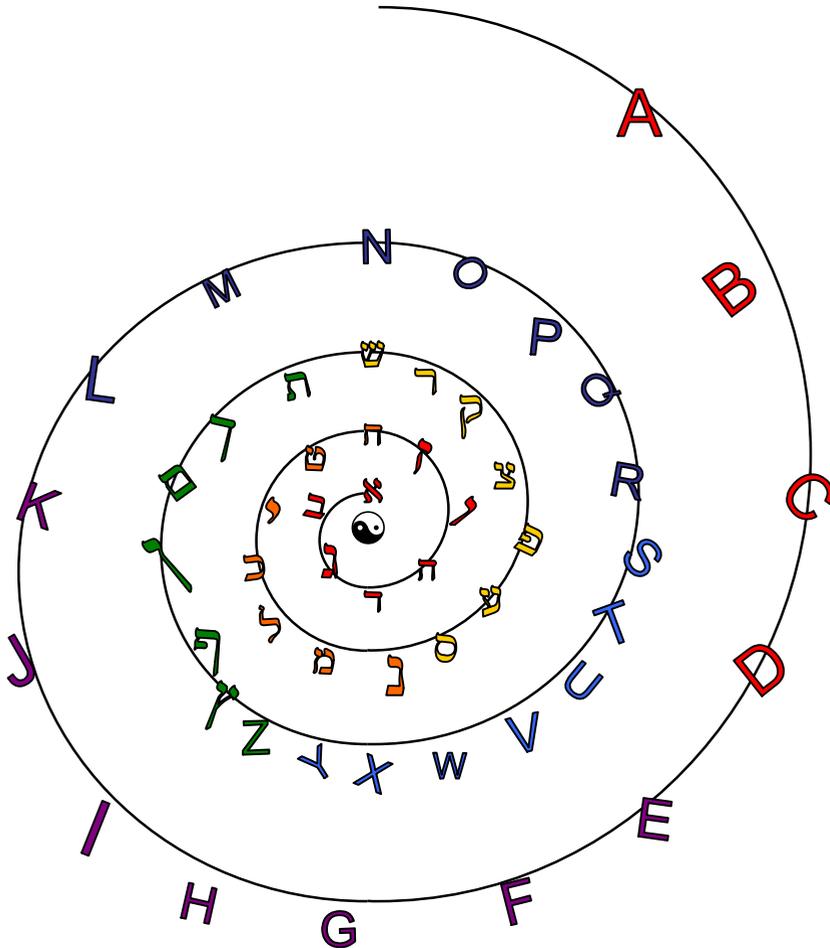


Vom Geheimnis der Buchstaben

Der Schöpfungsprozess



JA_{kob}ⁿ

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Soli Deo Gloria - „einzig Gott die Ehre“

Impressum:

Copyright © 2009 by Jan Jakob, Bayreuth (2. Auflage)
Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.vom-geheimnis-der-buchstaben.de
E-Mail: schoepfungsschluessel@gmx.net

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Umschlagsgestaltung: Martin Haidinger
Satz & Lektorat: Udo Petscher, Ariane Ullrich, Markus Kramm, Sabine Krämer, Hans und Inge Dörfler

ISBN 9-783 837 034 844

Ich möchte aus tiefstem Herzen der Quelle danken, die mir die Möglichkeit gegeben hat, dieses Buch zu schreiben, sowie allen meinen Freunden, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass es so geworden ist, wie es ist. Ganz besonders möchte ich mich mit diesem Werk bei meinem Freund und Lehrer Udo Petscher bedanken, der seit Jahren mit viel Mühe und Hingabe versucht hat, mir die Zusammenhänge zu erklären, sowie bei meinem Vater, Dieter Jakob, der mir diesen Weg mit seiner Großzügigkeit und Liebe erst ermöglicht hat und meiner Frau, Ariane, die geduldsam und liebevoll diesen Weg mit mir geht.

Danke!

Jan Jakob

Inhaltsangabe:

| | |
|---|-----|
| Einleitungsinterview | 23 |
| Aleph A / 1 – Haupt des Stieres - Schöpfungspotential | 37 |
| Beth B / 2 – Haus - Polarität | 48 |
| Gimel G / 3 – Kamel - Synthese | 59 |
| Dalet D / 4 – Tür - Öffnung | 71 |
| He H / 5 – Fenster - Wahrnehmung | 82 |
| Waw W / 6 – Haken - Verbindung | 92 |
| Sajin Z / 7 – Waffe - Vielheit | 104 |
| Chet Ch / 8 – Zaun - Zusammenfassung | 119 |
| Thet Th / 9 – Gebärmutter - Spiegel | 133 |
| Jod J / 10 – Hand - Gott | 152 |
| Kaf K / 20 – Krümmung - Gegenüber | 163 |
| Lamed L / 30 – Ochsenstachel - Licht | 173 |
| Mem M / 40 – Wasser - Gestaltwerdung | 185 |
| Nun N / 50 – Fisch - Existenz | 200 |
| Samech S / 60 – Stütze - Ordnung | 209 |
| Ajin E / 70 – Quelle - Augenblick | 220 |
| Peh P / 80 – Mund - Sprache | 230 |
| Zade Ts / 90 – Angelhaken - Geburt | 244 |
| Koph Q / 100 – Nadelöhr - Mensch | 256 |
| Resch R / 200 – Kopf - Berechnung | 268 |
| Schin Sch / 300 – Zahn - Logik | 279 |
| Tav T / 400 – Zeichen - Erscheinung | 294 |
| Die fünf Endzeichen | 307 |
| Übersichtstabelle der hebräischen Buchstaben | 321 |
| Das Schöpfungsmärchen | 321 |
| Schlussbetrachtung | 328 |
| Anhang: | 335 |

Ein alter Tai Chi Meister fragt seinen Schüler:

„Schau einen Stock an.

Du siehst das rechte und das linke Ende.

Welches von beiden ist wichtiger?“

Als der Schüler ihn fragend anblickt, erklärt er weiter:

„Beide und keines!

Der Stock ist wichtig!“

Der Meister fährt fort:

„Schau dir die Welt an.

Du siehst ‚Krieg und Frieden‘, ‚Freud und Leid‘, ‚oben und unten‘, ‚weich
und hart‘, ‚groß und klein‘, ‚Yin und Yang‘.

Welche Seite ist die wichtigere?“

„Beide und keine! Das, was beide umfasst, ist wichtig!“



[Dialog]

„Das glaub ich nicht“, prustet Henry mit einem etwas überheblichen Gesichtsausdruck heraus, lehnt sich in das weiche Polster des Sofas zurück und schlägt in einer überlegenen Haltung die Beine übereinander. Es ist einen Moment still geworden, denn sein Gesprächspartner, sein alter Freund David aus früherer Schulzeit, reagiert nicht wie erwartet mit Gegenargumenten. Er widerspricht nicht, um vielleicht eine lebhaftere Diskussion hervorzurufen, sondern lässt stattdessen die Stille für sich sprechen und schaut Henry dabei mit einem freundlichen Lächeln in die Augen. Er weiß selbst aus eigener Erfahrung, wie schwer und heikel es ist, an dem tiefen Glauben eines Menschen zu rütteln.

Letzte Woche rief ihn Henry an und fragte, ob er sich diesen Sonntag frei nehmen könnte, damit sie sich gemeinsam über das Buch *„Vom Geheimnis der Buchstaben“* unterhalten können. Gern hat sich David dazu bereit erklärt, ihm dabei zu helfen, die Zusammenhänge besser nachzuvollziehen, und so kam es schließlich, dass die beiden Freunde heute wieder in dem Apartment von Henry zusammensitzen und einen lebhaften Gedankenaustausch betreiben.

Sie trafen sich schon häufiger abends auf ein Glas Rotwein, um miteinander über Gott und die Welt zu philosophieren, wobei Henry eher dahin tendiert, der Welt Vorrang zu geben, während Davids ‚Weg‘ mehr in die andere Richtung führt. Aus diesem Grund freut es ihn besonders, dass er von Henry zu dieser „Buchbesprechung“ eingeladen ist.

Henry schätzt das viele Wissen und die Weisheit, die David unter seiner eher unscheinbaren äußeren Fassade verbirgt, aber jetzt, in diesem Moment, kann er überhaupt nicht mit Davids Behauptung übereinstimmen.

Es ist immer wieder das gleiche Spiel. Der Mensch hat seine Meinung, und solange er bequem damit leben kann, kommt er gar nicht auf die Idee, sie zu hinterfragen und mit anderen Perspektiven zu ergänzen. Aus lauter Bequemlichkeit und Trägheit sagt er häufig mit einer polemischen Oberflächlichkeit: *„Das glaube ich nicht!“*, *„Das ist doch Zufall!“* oder *„Das ist doch Schwachsinn!“*, und damit ist für ihn alles vom Tisch. Er kann weiter in seiner festen Gedankenspur laufen und sich auf den Lorbeeren seiner bisherigen Erkenntnis ausruhen.

Aber das Gespräch hat ja erst begonnen, und wir werden sehen, wie es sich entwickelt.

„Warum glaubst du das nicht?“, fragt David gelassen, den arroganten Unterton von Henry ignorierend.

„Weil deine Behauptungen absurd sind. Ich sehe da jedenfalls keinen tieferen Sinn hinter den Buchstaben“, antwortet Henry resolut.

„Wie kommst du denn darauf?“, hakt David nach.

„Weil doch jeder gebildete Mensch weiß, dass die Sprachen sich in einer Art ‚Sprachevolution‘ aus Tierlauten herauskristallisiert haben. Im Laufe der Menschheitsgeschichte lernte der Mensch immer deutlicher zu sprechen und bezeichnete die Dinge und Aktivitäten um ihn herum mit Begriffen und Lauten, die er dann seinen Nachkommen übermitteln hat. Die wiederum haben es ihren Kindern in vielleicht abgeänderter Form weitergegeben und dabei neue Namen und Worte hinzugefügt und so weiter. Einige sind im Laufe der Jahrtausende in andere Regionen ausgewandert, wo sie sich in ihrem Umfeld eine eigene Sprache und Namen haben einfallen lassen, woraus sich heute all die unterschiedlichen Landessprachen entwickelt haben. Hinter all den Namen und Worten liegt kein System bzw. keine höhere Ordnung, die auf den Buchstaben aufbaut. Die Namen haben höchstens eine Vergangenheitsspur, die sich zurückverfolgen lässt. Worte, Namen und auch Buchstaben wurden alle von Menschen erfunden, benannt und bestimmt, wobei sich in der Regel der Mächtigere durchsetzte. Wenn ein König, ein Professor oder Zeitungen neue Wörter erschaffen, dann haben die mehr Akzeptanz, als wenn ich mir irgendein neues Wort ausdenken würde. Außerdem ist es doch offensichtlich, dass Namen eine relativ willkürliche Anordnung von Buchstaben sind, und dabei keinerlei tieferer Sinn zu entdecken ist“, erklärt Henry selbstsicher und zieht leicht die Augenbrauen nach oben, um seinem Freund mit einem herausfordernden Blick zu begegnen.

„Das klingt ziemlich überschaubar. Woher weißt du denn das alles?“, fragt David mit einem scheinbar bewundernden Gesichtsausdruck für diese scharfsinnige, kurze Zusammenfassung der Sprachentwicklung, der jedoch bei genauerem Hinsehen ein Schmunzeln nicht verbirgt.

Henry stutzt einen Moment, dann entgegnet er:

„Waren wir nicht in der gleichen Schule? Das weiß doch jedes Kind. Keine Ahnung, warum du mich so etwas fragst. Das ist doch logisch, oder?“

„Ungemein logisch“, ironisiert David und ergänzt, „du hast dir ein paar Theorien von irgendwelchen Wissenschaftlern wie einen Virus eingefangen und plapperst sie nach, obwohl du gar keinen offensichtlichen Beweis dafür hast, sondern nur einen großen Haufen von Mutmaßungen in dir trägst. Du reimst dir oberflächlich irgendwas zusammen und redest dir ein, du hättest schon den Kern der Wahrheit erfasst. Alle deine Beweise dafür liegen tief im Nebel einer angenommenen Vergangenheit versteckt. Alles, was Vergangenheit ist, kannst du nur hier und jetzt glauben oder vermuten, aber nie wissen, ob es tatsächlich 100% so war. Es ist nur eine Erinnerung in dir. Das solltest du dir bewusst machen, damit du dir selbst nicht so häufig auf den Leim gehst und dadurch andere wichtige Informationen verschläfst.“

„Na und, ich denke jedenfalls ...“

„STOP! Henry, *du denkst* gar nichts!“, fällt ihm David ins Wort.

Von dem lauten „Stop“ aus dem Redefluss gebracht, zögert Henry einen Augenblick und entgegnet dann: „Was willst du mir denn damit sagen? Natürlich denke ich!“

„Nein, das tust du nicht! *Es denkt* in dir!“, stellt David klar.

„Was meinst du mit ‚ES‘?“

„Schritt für Schritt. Zuerst musst du verstehen, dass nicht du aktiv denkst, sondern nur glaubst, dass du derjenige bist, der denkt. In Wirklichkeit bist du nur der, der deine Gedanken beobachtet. Sie steigen, woher auch immer, in dir hoch, und du darfst sie dir ansehen. Deine Gedanken befinden sich zwar in dir, also bist du auch deine Gedanken, aber du bist nicht derjenige, der sie erschafft. Du bist nicht aktiv die Quelle bzw. der Urheber deiner Gedanken“, erklärt David.

„Das verstehe ich nicht. Ich weiß leider nicht, wovon du auf einmal redest. Ich bin es, der denkt und spricht. Das ist doch so offensichtlich und klar“, analysiert Henry und zuckt mit den Achseln, weil er den plötzlichen Richtungswechsel des Gesprächs auch nicht nachvollziehen kann. „Gerade wollte mir David noch was von ‚Buchstaben‘ und von den ‚Sprachen‘ erzählen, und jetzt fängt er an zu behaupten, ich könne nicht denken. Wo liegt denn da der Zusammenhang? Mir scheint fast, mein lieber Freund liest zu viele, schräge Bücher, die in ihm ziemlich komische Ansichten hervorrufen“, wundert sich Henry insgeheim.

„Gut, ich erkläre es dir. Kennst du beispielsweise die Situation, dass du nachts nicht einschlafen kannst, weil du in Gedanken über Probleme grübelst?“, beginnt David.

„Schon.“

„Oder dass dir im Alltag auf einmal ein Gedanke einfällt, zu dem du im Moment gar keinen direkten Bezug hattest? Oder dass du gerade einen Gedanken gedacht hast, der jedoch schon wieder verschwunden ist, obwohl du ihn gerne festgehalten hättest?“, fragt David weiter.

„Ja, natürlich. Diese Situationen kennt doch jeder. Das ist doch normal“, bestätigt Henry.

„Stimmt. Sehr gut beobachtet. Das ist ganz normal. Aber denk weiter mit, kannst du zum Beispiel bestimmen, dass dir in exakt einer Stunde ein bestimmtes Wort einfällt?“, bohrt David nach.

„Nein, wahrscheinlich nicht“, antwortet Henry, der sich auf die komischen Fragen immer noch keinen Reim machen kann.

„Du kannst nur hoffen, dass dir in ungefähr einer Stunde das Wort einfällt. Aber du hast keine Garantie dafür.“

„Aber ich kann es aufschreiben und mir den Wecker stellen“, kontert Henry im Scherz.

„Sehr einfallsreich, dafür bekommst du einen Kreativpunkt, was aber das grundsätzliche Problem nicht ändert, dass **du nicht bestimmen kannst, wann dir was einfällt**“, betont David und wartet einen Augenblick, bis sich die Worte bei seinem Gegenüber gesetzt haben, bevor er weiterspricht:

„Und wie sieht es mit dem ‚Merken‘ und ‚Erinnern‘ aus. Kannst du bewusst bestimmen, was du dir auf einer Urlaubsreise oder in deinem Alltag merkst, also was du in deinem Erinnerungsspeicher ablegst? Wie sieht es zum Beispiel mit dem Namen ‚Tropoglyph‘ aus? Bist du dir sicher, dass du ihn dir bis nächsten Monat merken kannst?“

„Ich kenne Techniken, mit denen kann ich mir bestimmte Namen leichter merken, wenn ich sie mit anderen Begriffen und Bildern in Verbindung bringe. Also, ich denke schon, dass ich mir den Namen merken kann“, kontert Henry.

„Du erweiterst mittels Verknüpfungstechniken nur die Erinnerungskette bzw. die Erinnerungskomplexität, aber auch hierbei kannst du nicht absolut sicher sein, dass du alles behältst. Die Wahrscheinlichkeit wird nur erhöht. Das Grundproblem bleibt: **Du hast keinen direkten Einfluss darauf, an**

was du dich erinnerst. Außerdem kannst du auch keine Erinnerungen bewusst löschen. Du *musst* dich erinnern, ob du es willst oder nicht.

Wie gesagt, Verdrängungs- oder Substitutionstechniken ändern nichts an dem Grundprinzip, dass du auf deine innere Festplatte namens ‚Erinnerungsspeicher‘ keinen direkten Zugriff hast“, fasst David zusammen. Henry hört jetzt sichtlich aufmerksamer zu, weil ihm diese Tatsache bisher noch nicht so bewusst war. Da David auf eine Reaktion von ihm wartet, beschließt er, ein nicht genau zu definierendes Brummgeräusch von sich zu geben, aus dem man mit etwas Phantasie ein ‚Ja‘ heraushören kann.

„Und wie sieht es mit dem ‚Schreiben‘ aus?“, redet David daraufhin munter weiter, „du hast bestimmt bereits eine Menge an Briefen, E-Mails und Berichten in deinem Leben geschrieben.“

„Ja, schon“, bestätigt Henry.

„Wie läuft das ab?“

„Was heißt *wie läuft das ab*‘, ich setze mich hin und schreibe. Danach verändere ich den Text so lange, bis ich zufrieden bin. Worauf willst du hinaus?“, gibt Henry mit einem etwas gereizten Unterton Auskunft.

„Nicht bockig werden, Henry. Du musst offen bleiben und mitdenken, sonst brauchen wir an dieser Stelle nicht weitermachen. Das alles ist sehr wichtig, wenn du die Zusammenhänge von Sprache, Wort und Buchstaben begreifen willst“, betont David .

Henry überlegt einen Moment, dann sagt er: „Entschuldige, du hast ja recht. Aber ich bekomme gerade so ein komisches Gefühl bei dem Gedanken, dass ich nicht der Urheber meiner Gedanken bin.“

„Du bekommst Angst, weil du den Eindruck hast, dir wird etwas Wichtiges weggenommen, und du sitzt dann im Nichts“, beschreibt David.

„Keine Ahnung, vielleicht“, gibt Henry zu.

„Das ist aber nicht so. Das Gefühl entsteht nur am Anfang, während das Alte zerfällt und sich die neuen Strukturen erst herausbilden müssen. In Wirklichkeit ist alles Neue in deiner Weltvorstellung eine Erweiterung und eine Ergänzung, die dich vollständiger werden lässt. Kämpfe nicht dagegen an, sondern versuche, es in dein Weltbild zu integrieren und zu verstehen oder lasse es als eine Möglichkeit offen, die du mit deinem Wissen noch nicht fassen kannst“, rät ihm David.

Henry nickt und bemüht sich mit einem tiefen Atemzug, Davids Gedanken aufmerksamer zu folgen.

„Also, kommen wir noch mal auf den Vorgang beim ‚Schreiben‘ zurück. Wenn du dich entschließt, einen Text zu verfassen, dann nimmst du einen Stift bzw. eine Tastatur, ein Stück Papier bzw. ein Schreibprogramm und dann ...“, David macht eine Pause und schaut Henry an.

„*Was dann*‘. Dann schreibe ich“, antwortet Henry.

„Nein! Falsch! Dann *wartest du*! Du wartest darauf, dass dir Gedanken in den Sinn kommen, die zu dem Thema passen, über welches du einen Text schreiben möchtest.“

„Wenn du so willst, ja“, bestätigt Henry.

„Einige Gedanken schreibst du auf, andere verwirfst du und manchmal wunderst du dich, welche geniale oder schwachsinnige Gedanken in dir auftauchen. Das nennst du dann irreführenderweise: *Ich mache mir Gedanken*‘. **Dabei bist du nicht der, der die Gedanken macht, sondern nur der, der die Gedanken beobachtet und aus einer Palette an Möglichkeiten auswählt, um sie dann niederzuschreiben.** Über deine innere Aufmerksamkeit kannst du den ständigen Gedankenstrom in dir beeinflussen. Du erzeugst in dir über dein Wollen und Nicht-Wollen eine Art Resonanzfeld, das aus der unendlichen Vielfalt von möglichen Gedanken ein Informationsspektrum anzieht, das dann nach und nach in deinem Bewusstsein auftaucht. Aber darauf will ich jetzt nicht genauer eingehen, das ist ein eigenes Thema. Ich wollte dir nur verdeutlichen, dass in dir zwar irgendwo die Ursache liegt, die die Gedanken hervorbringt, du aber nicht der bewusste Schöpfer deiner Gedanken bist“, erklärt David.

Henry bleibt regungslos auf seiner Couch sitzen und überdenkt die letzten Worte von David, dann sagt er: „Das ist ziemlich heftiger Tobak, den du mir da so einfach in ein paar Minuten ‚reindrückst‘. Darüber müsste ich erst mal in aller Ruhe nachdenken bzw. wie du es sagen würdest, *meine Gedanken zu diesem Thema beobachten*‘. Aber ich gebe zu, du hast einen interessanten Ansatz gefunden, der es Wert ist, genauer betrachtet zu werden.“

„Schön, dass wir uns annähern. Dann gehen wir jetzt noch einen Schritt weiter und konzentrieren uns darauf, wie dein Sprechen und Reden oberflächlich funktioniert.“

David ignoriert den leichten Seufzer von Henry und erzählt weiter:

„Genauso, wie du deine Gedanken beim Schreiben beobachtest, funktioniert es im Prinzip auch beim Sprechen, nur hast du dabei weniger

Zeit, die Gedanken auszuwählen, deshalb ist es für viele Menschen einfacher, sich schriftlich auszudrücken als sprachlich. **Jedem Satz, den du laut äuserst, liegt ein leiser Gedanke zugrunde.** Wenn du zum Beispiel in ein Gespräch vertieft bist, oder einen Vortrag hältst, dann fällt dir das nicht auf. Wenn du dich genau beobachtest, wirst du feststellen, dass du dir dabei wenig Gedanken machst, was wohl dein nächster Satz sein wird. Ich zum Beispiel weiß jetzt nicht, was ich dir in meinem nächsten Satz erzählen werde. Es fließt einfach. Du kannst dich, wenn du im Redefluss bist, sogar dabei beobachten, was du alles erzählst und bemerkst vielleicht manchmal, dass du von Zusammenhängen berichtest, die dir vorher noch gar nicht so klar waren ...“

„Stimmt! Das kann ich bestätigen. Häufig unterhalte ich mich mit Menschen und erkläre ihnen etwas, das ich erst im Moment des Erklärens selbst so richtig verstehe. Das hat mich schon immer gewundert, aber irgendwie hab ich das als normal betrachtet und mir darüber keine weiteren Gedanken gemacht“, bekräftigt Henry, der wieder munter zu werden scheint.

„Ja, faszinierend, was da so alles in einem steckt, wovon man noch gar keine Ahnung hat. Aber interessant ist auch, dass du sogar ganz anderen Dingen deine Aufmerksamkeit schenken kannst, während du trotzdem weiterredest. Viele Lehrer oder Menschen, die regelmäßig Vorträge halten müssen, kennen das Phänomen. Sie nennen das auf ‚*Autopilot schalten*‘. Es scheint fast so, wie wenn Sprache ‚automatisch‘ durch dich hindurchfließt und dich belebt. Man könnte den Vergleich aufstellen, dass, so wie der elektrische Strom eine Maschine antreibt, du durch dein inneres Denken aktiviert und inspiriert wirst“, vergleicht David.

„Rede mir jetzt nicht ein, dass ich ein Automat bin“, wehrt Henry ab und verschränkt die Arme vor der Brust.

„Nein, du bist der Beobachter, der sich alles anschaut. Wenn du allerdings glaubst, dass du dein Denken bist, dann hast du Recht, dann degradierst du dich selbst zu einem Automaten. Was keine Beleidigung ist, sondern nur eine Konsequenz dessen, was ist. **In dir fließt ein Strom aus Gedanken in Form von Worten!** Mit manchen beschäftigst du dich innerlich, manche sprichst du aus, manche schreibst du nieder und manche verwirfst du, oder schenkst ihnen nicht viel Beachtung. In deinem Alltag bekommst du das Phänomen gar nicht mit, dann funktionierst du in der Regel nur, weil du so mit deiner Außenwelt beschäftigt bist, dass kaum Aufmerksamkeit übrig ist,

um deine Innenwelt zu beobachten. Erst in der Ruhe, im Gewahrsein kannst du den Tanz deiner Gedanken ansatzweise betrachten und dir bewusster machen“, erläutert David.

Es ist erneut still geworden, als David seinen letzten Satz beendet hat. Henry reflektiert die Aussagen seines Freundes und entgegnet dann: „Aber ich kann sehr wohl meine Gedanken ändern und beeinflussen. Über manche Techniken kann ich sogar Problemgedanken abstellen.“

„Du meinst durch andere Gedanken verdrängen“, berichtigt ihn David.

„Wie auch immer. Ich habe zumindest einen Einfluss auf meine Gedanken“, beharrt Henry.

„Das habe ich auch nicht bestritten. Aber du bist nicht Schöpfer deiner Gedanken! **Du bist nicht der, der die Gedanken bewusst erschafft und kontrolliert, sondern höchstens der, der irrtümlicherweise denkt, dass er denkt.** Und wenn dir das nicht bewusst ist, dann bist du nur eine Art Diener der Quelle, aus der all deine Gedanken aufsteigen. Kannst du das jetzt nachvollziehen?“, will David wissen.

„Geht so. Eigentlich will ich es gar nicht nachvollziehen. Das macht mir nämlich irgendwie Angst“, gibt Henry zu.

„Du hast keinen Grund, Angst zu haben. Alles bleibt beim Alten. Es ändert sich doch für dich nichts, außer dass du dir selbst etwas bewusster wirst. Dieses Gefühl, das du jetzt in dir trägst, taucht häufig dann auf, wenn das eine geht, und das andere noch nicht da ist. Also, kein Grund zur Besorgnis. Ich werde dir alles soweit wie möglich erklären“, beruhigt ihn David und ergänzt: „Schau her, alles, was ich dir bisher erklärt habe, kannst du hier und jetzt überprüfen, wenn du dir etwas mehr Bewusstsein über dich selbst verschaffst. Du musst keine wilden Theorien aus irgendwelchen vergangenen Zeiten glauben, sondern nur etwas *Selbstbewusster* werden. Alles o.k. so weit?“

Henry nickt, was David als Aufforderung versteht, weiterzuerzählen: „Dann stelle ich dir jetzt die entscheidende Frage: **Wenn du es nicht bist, der deine Gedanken bewusst produziert, und auch nicht der bist, der entscheidet, was er sich merkt und wann er sich was denkt oder an was er sich wann erinnert, wer ist es dann?**“

„Puh ... Ich nehme an mein Gehirn oder mein Unterbewusstsein. Genau weiß ich es nicht“, antwortet Henry.

„Gut, fangen wir mit dem Gehirn an. Was glaubst du, ist dein angebliches Gehirn?“, bohrt David weiter.

„Du fragst mich Sachen! Damit hab ich mich noch nicht auseinander gesetzt. Vielleicht so was wie ein bio-chemischer Riesencomputer? Aber ich habe keine Ahnung, woraus es im Detail besteht und wie es funktioniert. Das wissen, soweit ich mitgekriegt hab, die besten Wissenschaftler auf diesem Gebiet selbst noch nicht genau“, rechtfertigt sich Henry.

„Gut. Gehen wir hier nicht zu tief ins Detail. Bleiben wir bei dem Bild des Riesencomputers. Was benötigt man weiterhin bei einem Computer, damit man etwas damit anfangen kann?“

„Ein Programm, das alles regelt, steuert und ordnet, sowie Strom, würde ich spontan sagen“, antwortet Henry.

„Richtig, und worauf basiert ein Programm?“

„Auf einer Programmiersprache und einem Programmcode, nehme ich an. Aber ich bin kein Informatiker“, bemerkt Henry.

„Das macht nichts. Im Prinzip hast du das Wesentliche gesagt. Jeder Computer braucht eine Software, ein Programm, das mit einer Programmiersprache geschrieben wurde, damit er funktioniert. **Bei unserem Gehirncomputer sind - vereinfacht gesagt - die Buchstaben der Programmcode, auf dem alles aufbaut, und aus dem sich alle Worte und alle Sprachen zusammensetzen.** Dabei trägt jeder Mensch eine eigene Programmiersprache in sich, die ihm die Gedanken, Bilder und Gefühle errechnet. Du hast deine eigene Sprache, nach der du, je nach Umfeld, programmiert bist und funktionierst. Sie erschafft deine persönliche Welt für dich“, erläutert David und bemerkt Henrys fragenden Gesichtsausdruck.

„Ich glaub, mir raucht der Kopf. Das hab ich leider nicht ganz verstanden“, gesteht Henry.

„Macht nichts. Ich weiß, dass es viel Neues auf einmal ist, aber ich musste hier etwas weiter ausholen, damit dir die essentielle Bedeutung der Buchstaben klarer wird. Ich werde es noch mal für dich zusammenfassen. Aber vorher mach bitte die Augen zu und höre ca. 3 Minuten einfach nur in dich hinein, welche Gedanken in dir hochsteigen“, schlägt David vor.¹

¹ Warum machen Sie, lieber Leser, nicht auch die Erfahrungen von Henry und hören bei geschlossenen Augen Ihrer inneren Gedankenwelt zu.

Henry schließt die Augen, lauscht in sich hinein und beobachtet seine Gedanken: „...

... , was mach ich hier eigentlich ... woher kommt jetzt der Satz ... er stieg aus dem Nichts auf ... scheiße ... was redet da in mir ... hallo ... ist da jemand ... ich beobachte, wie es in mir spricht ... da wirst du ja komplett verrückt ... woher kommen all die Worte ... wer steuert mich ... wer spricht mich ... bin ich das? ...'

„Hey, ich will da nicht drüber nachdenken. Das macht mich verrückt. Ich fühle mich wie ein ferngesteuerter Zombie. Ich glaube, ich will das alles gar nicht so genau wissen“, stammelt Henry und wehrt mit beiden Handflächen die Blicke von David ab.

„Nur die Ruhe. Kein Grund, Angst zu haben. Du hast gerade angefangen, eine höhere Bewusstseinsstufe in dir zu betreten, indem du dir über deinen Gedankenfluss etwas mehr Bewusstsein verschafft hast. Aber darum geht es mir im Moment noch nicht. Das ist zwar sehr wichtig, aber ich wollte dich jetzt lediglich für den automatisch in dir ablaufenden Gedankenfluss sensibilisieren“, beschwichtigt ihn David und lehnt sich dabei zurück, damit Henry etwas mehr Raum und Abstand bekommt.

Als er merkt, dass sich Henry wieder etwas beruhigt hat, fährt er fort:

„Ich fasse es jetzt für dich noch mal zusammen: Die Gedanken treten in dir in Form von Worten innerhalb deiner persönlichen Sprache auf. Auch Bilder und Gefühle bestehen aus Gedanken bzw. Worten, die sich zu einem größeren Komplex miteinander verbunden haben. Wenn du das Gefühl *Angst* erlebst, dann steht dahinter ein Sammelsurium an Gedanken, die du auf der Gefühlsebene alle gleichzeitig erlebst. Ähnlich verhält es sich mit Bildern. Bild und Wort sind untrennbar miteinander verknüpft. Wenn ich ‚dein Auto‘ sage, kannst du in deinem Inneren sofort das Bild von deinem aktuellen Auto entstehen lassen. Soweit o.k.?“

„Na ja, wie man’s nimmt“, brummelt Henry.

„Ich werte das als ‚ja‘. Ich will hier jetzt nicht ins Detail gehen, sondern dir lediglich den Rahmen näher bringen, in dem du *eingebettet* bist und vor dich hinschläfst“, stichelt David.

„Vielen Dank für die Blumen, Mr. ‚Ich-bin-Schon-So-Erleuchtet‘. Mach dich nur über das niedere Volk lustig“, schafft sich Henry mit einem ironischen Tonfall etwas Luft.

„Nur kein Neid. Auch du sollst Weisheit ernten, aber vorher muss der Acker umgepflügt werden, damit die neuen Samen gesät werden können. Also machen wir weiter.“

David beugt sich wieder etwas zu Henry vor und erzählt weiter:

„Du bist nicht der Herr deiner Gedanken, sondern genau genommen nur der Beobachter derselbigen. Diesbezüglich könnte man den Tipp ‚*erst denken, dann reden*‘, in ‚*erst beobachten und richtig auswählen, dann reden*‘, umbenennen. Es würde der Wirklichkeit näher kommen. Aber noch mal: Du kannst normalerweise deine Gedanken nicht bewusst kontrollieren, herbeirufen oder abschalten. Du wählst lediglich bestimmte Gedanken aus, um mit ihnen dein Tagbewusstsein zu füllen. Meist sind es immer dieselben oder ähnliche Gedanken, die zu deinem Alltag werden. Die Grundlage deiner Gedanken ist die Sprache, in der du aufgewachsen bist. Die Grundlage der Sprache sind die Worte - und die Grundlage der Worte sind die Buchstaben! Kennst du die Bedeutung der Buchstaben, dann verstehst du die Worte. Verstehst du die Worte, dann verstehst du die Sätze und den tieferen symbolischen Sinn hinter allem. Soweit klar?“, fragt David.

„Mehr oder weniger. Du sprichst so elementare Dinge an, dass ich mir eigentlich mehr Zeit nehmen müsste, um sie besser zu durchdringen“, erkennt Henry an.

„Das macht nichts. Es reicht vorerst, wenn du mir aufmerksam zuhörst. Ich wollte dir eigentlich nur aufzeigen, dass die Sprache an sich ein Übersystem ist, auf das ein Mensch nicht willkürlich zugreifen kann. Wie du vielleicht jetzt erahnst, hat der Mensch auf das Erschaffen von Sprache bei weitem nicht so viel Einfluss, wie man es oberflächlich glauben mag. **Die Buchstaben sind eine Art ‚Schöpferkräfte‘, die in dir eine Wort- bzw. Sprachmatrix ausbilden.** Sprache selbst ist für den Menschen wie das Betriebssystem für einen Computer. Du bist komplett in ihr eingebettet, wie ein Fisch im Wasser. Du kommst da nicht raus und kannst auch nicht beliebig manipulieren, weil du keinen direkten Zugriff auf die Quelle hast“, verdeutlicht David und erklärt nach einer kleinen Pause weiter:

„Übrigens, auch dein Traum in der Nacht besteht letztendlich aus Worten, die von dir in Bildern und in eine Handlung umgewandelt werden. Das

funktioniert im Prinzip genauso, wie du es jetzt machen kannst. Wenn du zum Beispiel an das Wort ‚Glühbirne‘ denkst, erschaffst du dadurch ein räumliches Bild in dir, das du drehen und bewegen kannst.“

David gibt Henry wieder einen kurzen Moment Zeit, um das gerade Gesagte wirken zu lassen und fährt dann fort: „In deinem Bewusstsein läuft ein Film ab, der wie ein Wasserquell unaufhörlich Informationen hervorbringt. Dieser Film füllt dein Bewusstsein mit Gedanken, Bildern und Gefühlen, die alle auf der Sprache gründen. **Unsere Sprache erschafft unsere Realität, in der wir leben.** Im Wort bzw. im Buchstaben liegt das Geheimnis verborgen, mit dem wir unsere Welt decodieren und verstehen können. Das geht sogar so weit, dass du theoretisch über das Wort deine physische Welt beeinflussen kannst.“

„Wie soll denn das gehen?“, wird Henry neugierig.

„Du kannst dieses Wissen in Zaubersprüchen, buddhistischen Mantras, Gesängen, manchen Ritualen, positivem Denken, Flüchen, Gebeten und vielem mehr finden“, antwortet David.

„Kann ich denn mittels eines Gebetes meine physische Welt beeinflussen?“, fragt Henry ganz hellhörig, weil er sich sofort einen persönlichen Vorteil ausgerechnet hat.

„Im Prinzip ‚ja‘, wenn du weißt, wie. Aber das sollte dich jetzt nicht interessieren. Versuch erst mal das Grundsätzliche zu verstehen. Auf deiner derzeitigen Reifestufe kannst du nur beobachten, was je nach persönlicher Resonanz aus deiner inneren Sprachquelle in deinem Bewusstsein auftaucht, mehr erst mal nicht“, schließt David das Thema ab.

„Kommen wir jetzt aber noch mal auf deine Vorstellung zurück, dass die Sprache von irgendwelchen Neandertalern ‚erfunden‘ wurde und sich im Laufe der Jahrtausende über zufällige und willentliche Eingriffe zu den heutigen Sprachen entwickelt hat. Glaubst du, deine Vorfahren hatten mehr Einfluss auf ihr Denken als du und all die heutigen Menschen?“, fragt David.

„Keine Ahnung! Ich weiß gar nicht mehr, was ich glauben soll, aber wahrscheinlich eher weniger“, entgegnet Henry

„Wenn sich Sprache wandelt und entwickelt, dann liegt die Ursache auf einer Ebene, die für den normalen Menschen nicht greifbar und zugänglich ist. Es mag Menschen geben, die einen Einfall bekommen und die Dinge

und Ereignisse in ihrer Welt so und so nennen, aber woher kommt der Einfall?“

Henry zuckt mit den Achseln.

„Aus der gleichen Quelle, aus der alle Gedanken kommen. Du kannst lediglich die Auswirkungen dieser höheren Stufe wahrnehmen, nicht aber auf die Ursache manipulierend Einfluss nehmen. Du hältst dich fälschlicherweise für den Urheber deiner Gedanken, bist es aber bei genauerer Betrachtung und Analyse nicht wirklich“, erläutert David und lächelt Henry freundlich an.

„Sprache lebt! Sie ist Leben! Man könnte vielleicht symbolisch sagen, dass Sprache eine Art höheres Lebewesen ist, das dem Menschen von GOTT geschenkt wurde, um mit ihm in einer Symbiose das Leben zu gründen. Aus der Verbindung von Mensch und Sprache wird dann die Welt gezeugt“, schwärmt David.

„Heb jetzt nicht ab. Bleib bitte am Boden“, fordert ihn Henry auf, dem das jetzt doch etwas zu weit geht. Dann fällt ihm plötzlich, woher auch immer, ein alter Schlagertext ein, den er vor sich hinmurmelt: *„Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, dass du denkst ...“*

„Richtig! Aber du kannst glauben, dass du selber denken kannst. Welch erhebendes Gefühl. Wie gesagt, Einbildung ist auch eine Bildung“, grinst David.

„Sehr witzig. Du hast leicht reden. Kommst vorbei und knallst mir hier so eine vor den Latz, und morgen verschwindest du wieder“, beschwert sich Henry.

„Moment bitte. Du wolltest was über das Geheimnis der Buchstaben wissen. Ich hätte dir das alles ersparen können, wenn du zu Beginn etwas offener gewesen wärest und nicht von vornherein an deiner Theorie *„von den Neandertalern, die die Sprache erfanden“* festgehalten hättest. Mit diesem Glaubensbild kommst du kaum hinter den tieferen Sinn der Schriftzeichen. Mir blieb also keine andere Wahl, als deine Aufmerksamkeit etwas zu schärfen“, verteidigt sich David.

Henry sinniert kurz nach, dann sagt er:

„Schon gut. Wahrscheinlich hast du Recht. Lass mich nur ein paar Minuten darüber nachdenken, bevor wir das Buch zusammen durchgehen. Ich mache uns erst mal einen Cappuccino. Das hilft mir, mich wieder besser zu konzentrieren“, schlägt Henry vor, steht auf und durchquert das große

Wohnzimmer, das mit Designermöbeln gefüllt ist, um in die Küche zu gelangen, die über einen modernen und stilvollen Kreisbogen mit dem Wohnzimmer verbunden ist.

Es dauert ungewöhnlich lange, bis Henry mit zwei, von Schaum überquellenden Tassen wieder zurückkommt und vorsichtig die randvollen Getränke auf den Tisch balanciert.

„So, bitte schön, einmal Cappuccino à la Henry mit einem kleinen Schuss Baileys und einer Kugel feinstem Vanilleeis. Das wird uns gut tun“, preist Henry seine Kreation mit einem sichtlich entspannteren Gesichtsausdruck an.

„Na, das sieht ja exklusiv aus. Vielen Dank!“, freut sich David.

„Weißt du, David, ich hab in der Küche noch mal über unser Gespräch nachgedacht, deswegen hat es auch so lange gedauert“, erklärt Henry.

„Und zu welchem Schluss bist du gekommen?“, fragt David. „Dass es eigentlich sehr faszinierend ist, was du mir gesagt hast. Du hast mich nur wieder mal kalt erwischt. Bisher war ich der festen Überzeugung, dass *ich denke und meine Gedanken bewusst erschaffe*‘, aber du hast mich darauf aufmerksam gemacht, dass da irgendwas in mir ist, was sich meiner bewussten Kontrolle entzieht. Dafür bin ich dir dankbar“, gesteht Henry und nimmt den ersten Schluck von seinem Cappuccino, während David ihm aufmerksam zuhört.

„Die Sprache scheint tatsächlich irgendwie eine Art Übersystem zu bilden, das sich wiederum aus den Worten zusammensetzt. Worte wiederum bestehen aus einzelnen Buchstaben. *Aber was bedeuten die Buchstaben?* Das ist eine Frage, mit der hab ich mich noch nie auseinandergesetzt, weil ich ja davon ausging, dass ‚Sprache‘ vom Menschen erschaffen wurde, und es somit keinerlei Grund gab, in diese Richtung zu denken oder zu forschen“, führt Henry seine Erkenntnisse aus und schlussfolgert: „Die Bedeutung der Buchstaben wäre dann zwangsläufig ein wesentlicher Bestandteil, um die Welt in der Tiefe besser zu verstehen.“

„Stimmt. Es kann sehr spannend und erkenntnisreich sein, sich auf dieser Ebene mit der Welt auseinander zu setzen“, bestätigt David.

„Wie kompliziert wird das werden?“, fragt Henry zögerlich.

„Das wird nicht so kompliziert. Auch wenn du manches beim ersten Mal nicht sofort verstehen solltest, wirst du ein ganz neues Gefühl für die Welt

der Buchstaben bekommen. Lass dich überraschen. Außerdem gehen wir das Buch ja gemeinsam durch, und wenn dir was unklar ist, oder du etwas genauer wissen willst, dann kannst du mich jederzeit fragen“, eröffnet ihm David.

„Also gut, dann lass uns anfangen! Ich bin jetzt richtig neugierig geworden“, freut sich Henry.

*„Alles Sichtbare entstammt aus dem Wort.
Nichts kann ohne das (geistige) Wort in Erscheinung treten.
Das Wort entsteht durch die Verbindung der heiligen Zeichen
(Buchstaben), die ein Abbild des Ewigen sind. Sie spiegeln in ihrer
Struktur den Aufbau der Welt wieder und erwirken durch ihre
Kraft die Vielfalt der Farben, Formen und Gedanken.“*

(Worte eines Mystikers)

Einleitungsinterview mit dem Autor

Frage: *Warum haben Sie dieses Buch geschrieben?*

Autor: Es war mir ein inneres Bedürfnis, dieses Buch zu schreiben, weil ich für mich erkannt habe, wieviel Freude es macht, und wie faszinierend es ist, sich tiefer mit den Zahlen und Buchstaben zu befassen und dadurch immer mehr die große Harmonie in der Welt zu erleben.

Außerdem habe ich festgestellt, dass sich viele Menschen kaum vorstellen können, dass Zahlen und Buchstaben eine tiefere Bedeutung haben und neben einem Quantitätsbezug auch eine Qualität besitzen. Und diejenigen, die glauben, dass Zahlen und Schriftzeichen Ausdrücke „höherer Zusammenhänge“ sein könnten, wissen häufig selbst nicht besonders viel darüber. Sie haben zwar ein intuitives Gefühl, dem sie nachgehen, aber nur wenig Möglichkeiten, sich über Bücher oder im Internet zu informieren. Es gibt kaum Informationsmaterial zu diesem hochinteressanten Thema.

Daher entschloss ich mich, dieses Buch zu schreiben, das als Grundlage gedacht ist, genau diese tiefere Symbolik der Buchstaben und auch Zahlen jedem Leser ein Stück weit näher zu bringen.

Frage: *Was ist der Sinn des Buches?*

Autor: Den Leser neugierig zu machen auf die Faszination des Wortes und damit eigentlich auch auf die Schöpfung als Ganzes. Dazu musste ich aber zuerst ein Buch über die Grundsymblik der Buchstaben schreiben, damit später die Wörter und Gleichnisse verständlicher werden. Ich möchte gleichzeitig mit dem Buch interessierten Lesern einen leichteren intellektuellen Zugang zu dem „höheren Stoff“ vermitteln, aus dem alles Geschaffene geformt wird.

Frage: *Welche Voraussetzung muss ein Leser bei diesem Buch mitbringen?*

Autor: Er sollte offen sein für neue Sichtweisen und Standpunkte, die sein Weltbild erweitern und ergänzen. Ich denke, die elementaren Dinge werden in dem Buch, soweit es der Umfang zulässt, möglichst einfach erklärt, so dass jeder Leser die Freude des Verstehens genießen wird.

Frage: Was nutzt mir das Wissen über die tiefere Symbolik der Buchstaben in meinem praktischen Alltag bzw. auf meinem Lebensweg?

Autor: Wenn alles Wissen aus Worten bzw. Zahlen besteht, dann gibt uns „das Wort“ über den Buchstaben Zugang zur Antwort auf die Fragen: „Warum ist die Welt so, wie sie ist?“ und „wie hängt alles miteinander zusammen?“

Das Wissen über die Qualitäten der Buchstaben ermöglicht es mir, ein besseres Verständnis der Schöpfung zu bekommen. Es ist wie das Lesen eines Buches, nur ist das Buch die Welt. Wenn Sie ein 6jähriges Kind fragen würden: ‚Wozu ist *lesen* gut?‘, dann könnten Sie ihm sofort eine Vielzahl an Gründen und Beispielen geben. Genauso ist es mit diesem Wissen. Aber genauso wie beim „Lesen-lernen“, muss ich mich erst bemühen, den Zugang zu den Zeichen zu bekommen, bevor dann die Belohnung in Form des tieferen Verstehens der Wörter und Sätze in mir aufkeimt. Dieses Buch ist wie ein Grundschulbuch im Erlernen der Buchstabenqualitäten für „die Kinder im symbolischen 3. Jahrtausend“.

Es können sich in dem Moment „neue Welten des Verständnisses“ für mich eröffnen, wenn ich einen tieferen Bezug zu den Grundbausteinen des Wortes bekomme. Sie erleben eine neue Erfahrung des Wortes, eine neue Wortdimension. Ich habe mich bemüht, mit diesem Buch dazu beizutragen, dass sich dieses tiefere Wortverständnis in jedem Menschen, der sich dafür öffnet, entfalten kann.

Frage: Können Sie uns vorweg ein Beispiel geben?

Autor: Der Leser bekommt eine erste Basis in die Hand, die ihn in die Richtung führen kann, all die Märchen, Mythen, Geschichten und Gleichnisse eine Stufe tiefer zu verstehen.

Warum erschlägt beispielsweise das tapfere Schneiderlein im Märchen „7“ auf einen Streich? Warum muss das Volk Israel in der Bibel 40 Jahre durch die Wüste ziehen, bevor es im „Gelobten Land“ Einzug findet? Und warum sagt der Volksmund, dass alle guten Dinge „3“ sind?

Oder ganz einfach: Warum schreibt sich „Jesus“ mit einem „J“ vorweg und „Gott“ mit einem „G“? Warum heißt der „Baum“ *Baum*, und was hat in der deutschen Sprache das „B“, „A“, „U“ und „M“ damit zu tun? Warum sind eigentlich alle Namen so, wie sie sind?

Um es etwas allgemeiner zu formulieren: Wenn Sie ein Buch oder einen Artikel lesen, dann werden sie diesen verstehen, wenn Sie die einzelnen Sätze verstehen. Um die Sätze zu verstehen, müssen Sie die einzelnen Worte verstehen und um die Worte zu verstehen, müssen Sie die einzelnen Buchstaben verstehen. Wenn ich Sie

jetzt frage, was ein „W“ oder ein „Z“ bedeutet, dann werden Sie in der Regel mit den Achseln zucken und in sich keine Antwort finden. Von daher könnte man etwas überspitzt sagen, dass die meisten intellektuellen Menschen „Analphabeten“ (= Nicht-kündige des Alphabetes) sind, denn sie haben in keinster Weise ein Wissen oder einen Zugang zu den tieferen Qualitäten der Buchstaben des Alphabets. In der Schule wird offiziell gelehrt, dass Zahlen nur eine quantitative Aussage besitzen, und Buchstaben sowie Worte durch eine Art „koordinierte Willkür“ und zufällig aus „Tierlauten“ entstanden sind. Somit bleibt vielen Menschen die Sicht auf die Harmonie in der Schöpfung verborgen, weil sie nicht wissen, wie sie zusammenhängt und worauf sie gründet.

Die Zahlen und Buchstaben sind die gemeinsame Wurzel aller Religionen, Philosophien, Mythen und Naturwissenschaften. Sie sind die Basis, die alles Wissen miteinander verbindet. Wenn der Mensch glaubt, dass Zahlen und Buchstaben keinen tieferen Sinn haben, dann wird er nie Zugang zu der „Einheit allen Wissens“ oder einer Art Weltformel finden können. Die Buchstaben sind der letztendliche Schlüssel dazu.

Frage: Sie sprechen auch von Zahlen. Was haben die Zahlen mit den Buchstaben zu tun?

Autor: Der Buchstabe und die Zahl sind wie die zwei Seiten der gleichen Medaille zu betrachten. Sie scheinen oberflächlich nichts miteinander zu tun zu haben, bilden aber eigentlich ein Ganzes. Sie symbolisieren beide den Ausdruck einer höheren Qualität. In den älteren Alphabeten wie dem Griechischen, dem Arabischen oder dem Hebräischen wird, im Gegensatz zum Deutschen, offiziell noch jedem Buchstaben ein fester Zahlenwert zugeordnet (z.B. A=1, B=2). Deshalb werden wir in diesem Buch auch die dazugehörigen Zahlen untersuchen, denn sie geben ebenso Aufschluss über die tiefere Bedeutung der Schriftzeichen wie ihr Name selbst.

Frage: Warum erklären Sie die Buchstaben und Zahlen im Rahmen des hebräischen Alphabets?

Autor: Hier ist die Qualität des Lautes bzw. des Buchstabens am deutlichsten zu erkennen. Im Deutschen kennen Sie nur den Buchstaben „A“ und wissen aber nicht seinen wirklichen Namen. Im Hebräischen dagegen hat jeder Buchstabe noch einen eigenen Namen, der ein kleiner Eingang ist, welcher uns zu dem dahinter liegenden „Schatz“ führt (z.B. A= Aleph, B= Beth). Gleichzeitig wird, wie gesagt, im

Hebräischen jedem der 22 (bzw. 27) Schriftzeichen ein festgelegter Zahlenwert zugeordnet, der uns zusätzliche Perspektiven über die tiefere Bedeutung liefert.

Wenn man die raumzeitliche Entwicklungsgeschichte des deutschen bzw. lateinischen Alphabets zurückverfolgt, dann stößt man zuerst auf das griechische Alphabet ² und landet danach am Ende im phönizischen Zeichensystem. Nach Überlieferungen der Griechen und Römer wurde die Buchstabenschrift offiziell in Phönizien erfunden. Die älteste mit Lautzeichen geschriebene Inschrift ist die des Moabiterkönigs mit Namen „Mesha“³. Sie beruht auf einem **Alphabet von 22 Zeichen, deren Namen und Reihenfolge uns die Juden und Syrer im heutigen hebräischen Alphabet ziemlich getreu überliefert haben.**

Auf Seite 323 sehen Sie eine komplette Übersicht der 22 (bzw. 27) Grundzeichen.

Alle Sprachen sind eigentlich nur eine große SPRACHE, und alle Schriften sind im Prinzip nur eine große SCHRIFT. **Alles gehört untrennbar zusammen.** Es ist wie eine Familie, die sich äußerlich in unterschiedlichen „Familienmitgliedern“ darstellt, aber eigentlich eine höhere Ganzheit bildet. So wie Ihre Hand eine höhere Einheit ist und sich doch in fünf Fingern zeigt.

Aber wie in jeder Familie, so gibt es auch innerhalb der Sprachen Hierarchien. Es gibt drei Sprachen bzw. Schriften, die in unserer „Wortfamilie“ besonders hervorstechen. Heute würden wir sie mit „hebräisch“, „sanskrit“ und „deutsch“ ⁴ bezeichnen. Sie führen uns sehr tief in das Verstehen hinein, bis an die Grenzen des Ausdrückbaren.

In diesem Buch werden wir uns aber hauptsächlich mit dem Hebräischen und dem Deutschen befassen. Wobei Sie keinerlei Vorwissen über die hebräische Sprache besitzen müssen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Hinter jedem Fremdwort steht eine deutsche Übersetzung.

² Das Wort „Alphabet“ setzt sich aus dem griechischen Wort „alpha“ für „A“ und dem hebräischen Wort „bet“ für „B“ zusammen.

³ Der Name „Mesha“ schreibt sich mit hebräischen Buchstaben מֶשָׁא 40-300-1 und bedeutet auf deutsch: eine „prophetische Vision“ haben.

⁴ Dabei fällt der deutschen Sprache die Deutungs- und Auslegungsfunktion zu. „Deutsch“ hängt mit dem Wort „deuten“ (mittelhochdeutsch „diuten“ = verständlich machen, übersetzen, erklären, bedeuten) zusammen, wovon sich auch der „Druide“ (Priester) ableitet..

Frage: Gibt es Besonderheiten in der hebräischen Sprache im Unterschied zum Deutschen?

Autor: Neben der Tatsache, dass man das Hebräische **von rechts nach links liest**, während man die europäischen Schriften von links nach rechts versteht, ist wohl der größte Unterschied zwischen dem Hebräischen und den meisten bekannten Sprachen bzw. Schriften der, dass das Hebräische eine reine **Konsonantensprache** ist und daher ursprünglich gar nicht als Sprache konzipiert war, sondern nur als symbolisches Schriftsystem Verwendung fand.

Erst durch ein künstliches Regelwerk zur Vokalisierung der Konsonanten, die sogenannte „Masora“, kann die hebräische Urschrift ausgesprochen und übersetzt werden. Das Alte Testament zum Beispiel besteht in seiner ursprünglichen Version aus eben diesen hebräischen Konsonanten und beinhaltet in diesem reinen Zustand ohne Vokalisation einen viel größeren Komplex als es eine beliebige deutsche oder griechische Übersetzung wiedergeben kann.

Die Konsonanten⁵ bilden immer das Gerüst, die Matrix eines Wortes, während die Vokale die Melodie sind, die das Wort lebendig machen. Versuchen Sie mal ein Wort ohne einen Vokal auszusprechen! Sie werden sehen, dass es nicht wirklich möglich ist.

Aus einer geistigen Perspektive betrachtet, könnte man sagen, dass die Konsonanten den Rahmen, das Grundgerüst für das Spiel des Lebens bilden, die sogenannte „*Konsonantenmatrix*“, und der Mensch dazu berufen ist, diese Konsonanten mit Vokalen einzukleiden und auszusprechen, um damit „die Welt ins Leben zu rufen“. Ähnlich, wie ein Klavierspieler die starren Noten in eine schwingende Melodie verwandelt und lebendig werden lässt.

In diesem Buch möchte ich Ihnen möglichst anschaulich zeigen, dass sich hinter der Reihenfolge und der Qualität der 22 Konsonanten des hebräischen Alphabets der Grundaufbau der Schöpfung offenbart.

Frage: Worin liegt der Unterschied zwischen einem Konsonanten und einem Vokal?

Autor: Wie gerade gesagt, sind die Konsonanten der Stamm, die Wurzel oder das Gerüst eines Wortes bzw. eines Bildes, während die Vokale ihnen Lebendigkeit

⁵ Auch die hebräischen Buchstaben Aleph (א / 1) und Ajin (א / 70) sind Konsonanten. Sie sind eigentlich lautlos und werden daher optisch häufig mit einem „a, e, o oder i“ übersetzt, was zu der Vermutung anregt, dass es sich hierbei um Vokale handelt, was aber, wie gesagt, nicht der Fall ist.

verleihen. Wenn man das Prinzip mit dem Computer vergleicht, dann würde die Programmiersprache aus den 22 (27) hebräischen Konsonanten bestehen, mit denen all die Programme und Betriebssysteme geschrieben werden, und der elektrische Strom, der alles aktiviert, würde den Vokalen entsprechen. Der ganze Computer und die Energiequelle selbst würde in diesem Beispiel GOTT⁶ gleichkommen. Die hebräischen Zeichen nennen sich „Rufe aus dem NICHTS“, denn sie haben ihren Ursprung jenseits aller (polaren) Wahrnehmung. Diese Rufe von GOTT nehmen in der zeiträumlichen Welt Gestalt an, damit der Mensch die Erfahrung in der Polarität machen darf. Mit diesen 22 Zeichen kann letztendlich der Wortstamm von allen Wörtern in sämtlichen Sprachen erzeugt werden, welcher dann über den Menschen durch die klassischen 5 Vokale (a, e, i, o, u), die sich beliebig strecken und stauchen lassen, Lebendigkeit verliehen bekommt. Der Mensch als Ebenbild GOTTES (JHWH)⁷ erzeugt über die Verbindung der Vokale mit den Konsonanten die Welt, in der er lebt. Es ist das „stumme Sprechen“, das sich automatisch im geistigen Hintergrund eines jeden Menschen vollzieht, ob es ihm bewusst ist oder nicht. Man könnte es mit einem Nachtraum vergleichen, bei dem über Gedanken und Erinnerungen im Bewusstsein des Träumers Landschaften, Gegenstände und Menschen entstehen.

Frage: Könnten Sie das „stumme geistige Sprechen im Hintergrund“ noch etwas konkretisieren?

Autor: Ich weiß, dass es schwer nachzuvollziehen ist, aber nur, weil sich Ihr Bewusstsein noch nicht in diese Richtung orientiert hat. Stellen Sie sich vor, Sie wären eine Kombination aus DVD-Player und Fernseher, wobei in diesem Gleichnis der DVD-Player Ihr Unterbewusstsein symbolisiert, und der Fernseher Ihr Bewusstsein darstellt. Wenn jetzt eine Film-DVD eingelegt wird, dann setzt der DVD-Player den Programmcode auf der DVD in Bilder um, die Sie dann im Fernseher bzw. in Ihrem Bewusstsein wahrnehmen können. Die Umsetzung im

⁶ Mit „GOTT“ bezeichne ich in diesem Buch die höchste Ursache von allem, was geschaffen und nicht geschaffen ist. Die „höchste Ursache“ ist eigentlich namenlos und hat daher viele mögliche Namen wie *Gott, Allah, Krishna, Jehova, das Tao, Nichts, Alles, die höchste Liebe, Natur* usw. Jeder mag seine eigene Bezeichnung finden.

⁷ Mit יהוה 10-5-6-5 „JHWH“ bezeichnet sich Gott in der Thora bzw. Bibel selbst, was sich als „Jehowa“ (vgl. „die Zeugen Jehovas“) bzw. „Jeoua“ ausspricht. Das Wort in der Aussprache enthält alle 5 Grundvokale I-E-O-U-A. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes und somit ein kleiner „Jeoua“, der durch die Kraft der Vokale die Konsonantenmatrix der Thora (Bibel) lebendig werden lässt.

DVD-Player findet automatisch statt, davon bekommen Sie während des Filmes nichts mit.

So ein ähnlicher Prozess, wie er sich im DVD-Player während des Filmes abspielt, ist hier in Ihrem Unterbewusstsein sinnbildlich gemeint, wenn ich vom „*stummen geistigen Sprechen im Hintergrund, welches die Erscheinungen in Ihrer Welt letztendlich hervorruft*“ rede.

Was übrigens ein gigantisch komplexer Vorgang für jeden Augenblick bedeutet. Aber lassen Sie uns nicht zu schnell vorrücken, sonst macht es keinen Spaß, weil zu viel Reibung mit Ihrem momentanen Weltbild entstehen könnte. Gehen wir Schritt für Schritt vor.

Ich werde in diesem Buch daher nur wenig über die direkte Umsetzung des Wortes in das Bild erzählen, sondern Ihnen erst mal - soweit möglich - die Grundlagen der Buchstaben vermitteln, die Voraussetzung dafür sind, um letztendlich verstehen zu können, wie sich aus dem Wort eine Gestalt entfaltet, oder besser, wie Sie aus den Formbildern, die Sie umgeben, den geistigen, tieferen Sinn herausziehen können.

Frage: Was bedeuten die 22 Buchstaben im Allgemeinen?

Autor: Alles, was in Klang oder Schrift hervorgebracht wird, stammt aus einer Wurzel, den sogenannten „Schöpferkräften“ oder „Lautwesen“ und gehört zusammen, egal, wer was spricht, denkt oder schreibt. **SPRACHE an sich ist ein Organismus**, der lebt, sich verändert und wächst, aber nicht unkontrolliert und zufällig, sondern mehr nach einem mathematischen Muster, das im Hintergrund wirkt. Es ist, wie wenn ein Kind mit einem Baukasten aus 22 Grundbausteinen in beliebiger Anzahl spielt und die verschiedensten Gebilde konstruiert. Jedes Bauwerk besteht im Grunde aus einer Zusammensetzung aus eben diesen 22 Bauklötzchen. Baut man damit ein Haus, dann treten die Bausteine in den Hintergrund und man wird nur noch die Form sehen. Genauso ist es mit den Buchstaben bzw. Lautwesen. Mit dem Wort „Auto“ dominiert in Ihrem Bewusstsein lediglich die Form und das Wort an sich, nicht aber die Buchstaben A-U-T-O, die ja offensichtlich die Basis für das Wort und die daraus resultierende Form bilden. Die Buchstabenebene ist die tiefste Stufe, die ich mit meinem Verstand in Ansätzen berühren kann.

Und auch hier gilt: Je tiefer mein Blick reicht, desto mehr verstehe ich von „GOTT und der Welt“.

In diesem Buch stelle ich Ihnen die Grundbedeutung der Buchstaben - ausgehend vom Uralphabet - im Rahmen des Schöpfungsaufbaus vor.

Frage: Was verstehen Sie unter einem Buchstaben oder „Lautwesen“?

Autor: Das, was Sie sehen können, wie zum Beispiel das „A“ oder „B“, ist nur ein Symbol für eine Kraft, die hinter dem Wahrnehmbaren wirkt. Ein Buchstabe ist ein „Aspekt der Ur-Schöpferkraft“, die die Welt bzw. die Formen und Bilder erzeugt.

Alle hebräischen Zeichen sind eigentlich unsichtbare Energien (Synthesen), die über dem denkbaren und rational erfassbaren Bereich des Menschen liegen, denn sie rufen jenen erst hervor. Wir können nur ihre Auswirkungen erfahren, aber nicht sie selbst als die Ursachen des Erfahrbaren. Daher lassen sich die Qualitäten der Buchstaben immer nur annäherungsweise in einer polaren Anschauung mitteilen. Ich kann mich hier auf dem Weg des Verstandes nur über Gleichnisse, Metaphern, Bildern und Symbolen annähern.

Stellen Sie sich vor, Sie verwenden einen Stift und würden versuchen mit ihm eine 1:1 Kopie des Stiftes auf einem weißen Blatt Papier zu zeichnen. Es geht nicht, da sich kein 3D Objekt auf eine 2D Fläche übertragen lässt. Sie können nur Zeichnungen dieses Stiftes aus den unterschiedlichsten Perspektiven malen und hoffen, dass der Betrachter aufgrund der verschiedenen Blickwinkel versteht, was der Stift in Wirklichkeit ist. *Die Zeichnung von einem Stift ist aber nicht der Stift selbst!* Genauso verhält es sich mit den Schriftzeichen. Sie sind der Stift in unserem Beispiel mit dem alle Bilder gezeichnet werden, aber sie können sich nicht selbst in ihrer Ganzheit darstellen. Sie stehen eine Stufe über dem, was wir mit unserem Verstand rational erfassen können, denn alles, was wir denken und wahrnehmen können, wird ja von eben diesen Kräften in unserem Bewusstsein erzeugt.

Wir können uns ihnen daher lediglich über Symbole und Gleichnisse annähern, um einen groben Eindruck von ihrer Wirkungsweise zu bekommen. Nichts weiter werde ich in diesem Buch versuchen. Es geht in erster Linie um **einen ersten Eindruck von diesen Schöpfungskräften**, der aber schon sehr viel neuen Spielraum in ihrem Bewusstsein schaffen kann, wenn es darum geht, die Welt und ihren elementaren Aufbau zu verstehen.

Etwas pathetisch formuliert könnte man auch sagen, dass GOTT die Buchstaben bzw. das Alphabet dem Menschen als Stütze und als Hilfe gegeben hat, damit er das Unvorstellbare leichter mit einem „Kleid des Vorstellbaren“ überdecken und erfahren kann.

Frage: *In vielen Büchern wird die Qualität der hebräischen Buchstaben mit dem Charakter der 22 Trümpfe im Tarot verbunden. Spiegelt sich die Reihenfolge der 22 Zeichen im Einweihungsweg des Tarot wider?*

Autor: Ja, aber das wird nicht der Schwerpunkt dieses Buches werden. Vorher ist es wichtiger, den Aufbau der Schöpfung zu verstehen, danach sehen wir weiter.

Die 22 hebräischen Zeichen erklären auf der Symbolebene in ihrer Reihenfolge einerseits den **Schöpfungsaufbau**, welcher sich auch in der Bibel in Genesis 1 durch die 22 Schöpfungsstadien Gottes zeigt, und andererseits versinnbildlichen sie den **Entwicklungsprozess** des Menschen vom „unbewussten Programmmechanismus“ zum „bewussten Gotteskind“ innerhalb der Schöpfungsordnung. Systeme, wie das Tarot mit den 22 Karten der großen Arkana, die Astrologie (im Rahmen der 12 Tierkreiszeichen, den 7 klassischen Himmelskörpern und den 3 höheren Himmelskörpern) und die Kabbalah mit ihren 22 Pfaden im Lebensbaum geben dem Menschen Hilfestellung bei seinem Einweihungsweg.

In diesem Buch möchte ich aber den Schwerpunkt auf den übergeordneten Schöpfungsaufbau legen, auch wenn sich die Qualitäten der Zeichen im Rahmen des Entwicklungsweges vom Grundsatz her spiegeln.

Frage: *Könnten Sie den Unterschied zwischen dem Schöpfungsaufbau und dem Entwicklungsweg des Menschen noch etwas ausführlicher beleuchten?*

Autor: Der Schöpfungsaufbau schafft den Rahmen, in dem die Entwicklung des Menschen stattfindet. Der Aufbau ist wie das Erschaffen der Erde und das Einsetzen eines Pflanzenkeimes, während der Entwicklungsprozess das Aufgehen und das Früchtetragen des Samens darstellt.

Man kann es auch mit einem Computer- oder Videospiel vergleichen: Einmal gibt es Zeichen, Zahlen und Symbole, mit denen der Programmierer das Spiel selbst erschafft, also eine Art Grundprogrammierung konstruiert, worin die Gesetze und Regeln festgelegt werden, und dann gibt es den Weg, den der Spieler beim Spielen des Computerspiels zurücklegen muss, um am Ende das Ziel zu erreichen. Letzteres ist der Entwicklungsprozess.

In der Bibel behandelt der erste Schöpfungsbericht in Genesis 1 den Schöpfungsaufbau in 22 Schritten und einer komplexen Bildersprache, während ab Genesis 2 mit dem zweiten Schöpfungsbericht eigentlich schon die Entwicklungsgeschichte des Menschen beginnt. Sie reicht symbolisch über die gesamte biblische Geschlechterfolge von Adam bis Jesus bzw. bis zur Offenbarung des Johannes im Neuen Testament.

Aber lassen Sie uns noch mal kurz auf das Tarot zurückkommen.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass die hebräischen Buchstaben eine übergeordnetere Rolle spielen, als die 22 Trümpfe der Großen Arkana, ist die Tatsache, dass es mindestens zwei mögliche Zuordnungssysteme gibt, welche die 22 Trümpfe mit den 22 hebräischen Schriftzeichen verbindet⁸. Das Tarot beschreibt, wie gesagt, den Initiationsweg des Menschen in Form einer Bildergeschichte, den jeder Mensch früher oder später gehen muss, wenn er einen höheren Entwicklungsstand erreichen will.

Aber auch ohne das intellektuelle Wissen über Tarot, Astrologie, Kabbalah etc. wird der Weg von jedem Menschen gegangen. Alles, was er dafür braucht, trägt er immer bei sich und kann es nie verlieren.

Frage: Kommen wir jetzt zum äußeren Format des Buches. Wie ist es aufgebaut?

Autor: Der Aufbau ist ganz einfach und übersichtlich. Es werden die 22 (bzw. 27) Schriftzeichen der Reihenfolge nach vorgestellt. Jedes Zeichen beginnt mit einer kleinen Legende in Form von:

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------|-------------------------|------------|---------------|
| Aleph א | א (1-30-80) | 1 | a, e, i, o, u |

Die erste Spalte beinhaltet den ausgeschriebenen Namen und das hebräische Schriftzeichen. In der zweiten Spalte ist der Name in hebräischer Schreibweise und der dazugehörige „Zahlencode des Wortes“ abgebildet. In der dritten Spalte wird dann der jeweilige Zahlenwert des Buchstabens genannt. Im Hebräischen wird, wie auch im griechischen und arabischen Alphabet, jedem Zeichen eine Zahl zugeordnet, die jedes Wort in einen Zahlencode verwandelt, mit dem sich auf einer mathematischen Ebene rechnen lässt und Zahlenbeziehungen zwischen den Wörtern hergestellt werden können⁹. Nicht umsonst steckt schon im Wort „erzählen“ das „Zählen“ mit Worten verborgen.

⁸ es hängt je nach Position des „Narren“ in der Reihenfolge der Tarottrümpfe ab, ob er am Anfang als Aleph (א) oder eher gen Ende als Schin (ש) gelegt wird

⁹ ein Beispiel: die Zahlenwerte der Wörter „Mutter“ hebr. em אִם 1-40 (41) und „Vater“ hebr. av 1-2 (3) ergeben zusammenaddiert den Wert des Wortes für „Kind“ hebr. jeled יָלֵד 10-30-4 (= 44 → 41+3)

Die vierte und letzte Spalte listet die Laute auf, mit denen der jeweilige Buchstabenkonsonant vokalisiert werden kann. Wie gesagt, das Aleph darf hier nicht als Vokal betrachtet werden! Es ist ein stummer Konsonant, der mit einem Vokal eingekleidet wird, damit er überhaupt gehört werden kann.

Nach der Legende folgen einige wenige Schlagwörter, die das Zeichen am besten charakterisieren. Danach beginnt die ausführliche Erklärung und Beschreibung des Schriftzeichens anhand von vielen Beispielen, Gleichnissen, Zeichnungen usw. .

Gen Ende stellt sich jedes Zeichen im Rahmen seiner eigenen Wörter selbst vor, um die wesentlichen Qualitätsaspekte nochmals zusammenzufassen. Dabei möchte ich wiederholt betonen, dass sich das Hebräische von rechts nach links liest, also genau spiegelverkehrt zum Deutschen, der Zahlencode aber der Übersicht halber wiederum von links nach rechts geschrieben wird. Das Wort „Aleph“ (siehe oben) zum Beispiel besteht aus א (A = 1) – ל (L = 30) – פ (P = 80), wird aber gespiegelt als פלא geschrieben und mit Zahlen als 1-30-80 notiert.

Wer dies das erste Mal hört, dem wird es etwas befremdlich vorkommen, was sich aber im Laufe des Buches legen wird.

Ich war bemüht, so wenige Fremdwörter wie möglich zu verwenden und hinter jedem Wort aus einer anderen Sprache die jeweilige deutsche Wortbedeutung bzw. Erklärung aufzuführen.

Bei den einzelnen Buchstabenerklärungen stehen häufig in Klammern hebräische Wörter, die mit diesem Zeichen anfangen oder vom gleichen Wortstamm abgeleitet werden und somit unter dem Vorsitz dieses Zeichens stehen. Sie sind wichtig, weil sie häufig weiteren Aufschluss über die jeweilige tiefere Bedeutung eines jeden Lautwesens geben. Ein sehr nahes, sinnverwandtes Wort zum *Aleph* אֵלֶּפֶת 1-30-80 wäre beispielsweise das Wort *ulpan* אֵלֶּפֶת 1-30-80-50, was „Lehrstätte“ bedeutet. Das Wort Aleph steckt hier also vollständig im Wort „Lehrstätte“ drin, somit liegt hier eine besonders nahe Sinnverwandtschaft zwischen dem Wort „Aleph“ und der „Lehrstätte“ vor. Aber dazu mehr beim Zeichen Aleph א.

Viele Beispiele und Themengebiete, die ich als Erklärung bei den Zeichen aufführe, hätte ich gerne ausführlicher behandelt, was mir aber mit Hinblick auf den Umfang des Buches nicht immer möglich war. Von daher sind Sie herzlich eingeladen, selbst zu recherchieren und zu forschen, auf dass Ihr Wissen und Ihr Verstehen über die heiligen Zeichen immer mehr wachsen möge.

Frage: *Möchten Sie noch etwas zum Inhalt sagen?*

Autor: Ich möchte Ihnen in möglichst einfachen Worten erklären, wie die Heiligen Zeichen das Fundament der Schöpfung bilden, damit Sie irgendwann den geistigen Grundaufbau aus nahezu jedem Wort decodieren können.

Die Erläuterungen zu den Schriftzeichen sind zwar sehr stark vereinfacht und lassen noch viel Spielraum für Ergänzungen und Erweiterungen offen, aber es ist ein Anfang, um sich dem eigentlich Unbeschreibbaren etwas zu nähern und ein Gefühl zu bekommen, was sich hinter dem Geheimnis des Wortes verbirgt.

Wenn man sich tiefer mit den „heiligen Buchstaben“ befasst, erkennt man, wie doch die Zeichen unserer Worte ihre eigene Geschichte haben, welche mit der Geschichte unserer Welt und der Geschichte unseres eigenen Wesens so eng verbunden ist, wie das Bild im Spiegel mit dem Spiegel selbst. In der Geschichte des ursprachlichen Alphabets steckt das Grundmuster des Schöpfungsaufbaus in einer komplexen Symbolsprache verborgen. Versteht der Mensch das Grundmuster, führt ihn dies zu seinem wahren Kern zurück!

Aber auch auf diesem Weg gilt: **Geduld und Offenheit gegenüber neuem Wissen ist der schnellste Weg ins Verstehen!**

Dieses Buch soll in erster Linie helfen, sich wieder zu erinnern. Es soll kein Fixieren oder Festbinden der heiligen Zeichen auf eine bestimmte polare Ausdrucksform sein, sondern vielmehr eine **Einladung zum geistigen „Spiel und Tanz“ mit den heiligen Lautwesen** (Buchstaben). Es wird ein Tanz des Verstehens um das unsichtbare und unerklärbare Zentrum, welches den tiefsten Sinn eines jeden Zeichens in sich verbirgt. Je näher man diesem „schwarzen Loch“ kommt, desto stärker wird die Anziehungskraft des „magischen Wortes“ werden.

Die Zeichen sind für Sie, lieber Leser, eigentlich nichts Neues. Vielleicht intellektuell, aber nicht von Ihrem Wesen her. Sie tragen sie alle in sich und sind mit ihnen so verbunden, wie mit Ihren Zellen oder Ihrer DNS im Körper, über die Sie wahrscheinlich auch nicht so viel wissen. Aber trotzdem bilden sie, nach der (materialistischen) Biologie zumindest, Ihren physischen Körper. Ihr Wel-Traum baut auf eben diesen Buchstabenkräften, Schöpferzeichen, Lautkräften, Energiewesenheiten, oder wie immer Ihr persönlicher Begriff dafür ist, auf. Sie sind für Ihre Seele nichts Unbekanntes! Vielleicht für Ihren persönlichen Verstand, aber nicht für Ihr wirkliches Wesen! Machen Sie zusammen mit mir eine Reise durch das hebräische Uralphabet und lernen Sie anhand der Zeichen den Grundaufbau der „geistigen Schöpfung“ kennen.

[Dialog]

„Was ist denn bitte eine ‚**Konsonantenmatrix**‘?“, fragt Henry und legt den Finger ins Buch, um die Seite sofort wieder aufschlagen zu können.“

„Das Wort beschreibt die Sprache als Gesamtheit im nicht vokalisiertem Zustand. Die Konsonantenmatrix bildet die, für dich nicht wahrnehmbare Grundlage deiner momentanen Sprache. Aus ihr formst du über das Vokalisieren deine Erfahrungswelt, die du durch Gedanken, Bilder und Gefühle erlebst. Alles, was du denkst und hörst, ist in diesem Sinne schon von dir aus der Konsonantenmatrix vokalisiert worden“, erklärt David und bemerkt dabei das leichte Stirnrunzeln von Henry.

„Ich hab dir am Anfang doch ausführlich erklärt, dass Sprache ein Übersystem bildet, in das du eingebettet bist. Die Konsonantenmatrix ist quasi die Knetmasse in unterschiedlichsten Farben, Qualitäten und Größen, während der Prozess des Vokalisiereins den vielen verschiedenen Formen und Gebilden entspricht, die du mit den Knetmassen ausgestalten kannst. Auf der Ebene der Konsonantenmatrix gibt es keine konkreten Formen, Bilder etc. . Die existieren nur im vokalisiertem Zustand und dann auch meist nicht besonders lange. Das kannst du dir vorstellen, wie der Ton eines Musikinstrumentes, der nur so lange besteht, wie der Spieler ihn hält, wohingegen die Noten auf dem Blatt ständig bestehen. Ungefähr so verhält es sich mit deiner Erfahrungswelt. Sie ist so flüchtig und unstet wie die Melodie, während der geistige Hintergrund so fest und beständig ist wie die Noten auf dem Notenblatt.

Aber noch mal zur Erinnerung: Du vokalisierst noch nicht bewusst. Es läuft noch ein Automatismus in dir ab. Aber du lenkst, vereinfacht gesagt, indirekt den Gedankenstrom je nach deinem Aufmerksamkeitsfokus bzw. deinem Willen.

Ist das so verständlicher?“, will David wissen.

„ ‚Verstehen‘ wäre zu viel gesagt, aber du hast es deutlicher gemacht.“

„Gut, dann lies mal weiter. Wir haben noch ein bisschen vor uns.“

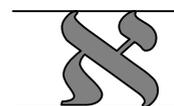
*„Das, was WIRKLICH ist, kann nicht vergehen,
und das, was vergehen kann, ist nicht WIRKLICH!“*

Hebräisches Zeichen: **Aleph א** / Zahlzeichen: 1

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------------|-------------------------|------------|----------------------|
| Aleph א | א (1-30-80) | 1 | a, e, i, o, u |

Stichwörter: Schöpfer, schöpferisch, erschaffen, Erschaffung, Schöpferkraft, Ganzheit, Einheit, Anfang, Beginn, das innere Schöpfungspotential

Mit dem Aleph beginnt unsere Reise durch die geheimnisvollen heiligen Zeichen des hebräischen Alphabets. Es ist das erste Zeichen, das in Erscheinung tritt - und doch ist es so stumm und lautlos, dass man es nicht hört. Das Aleph wird nicht gesprochen, es bleibt stumm und wagt noch kein Geräusch von sich zu geben, genauso, als wollte die Stille alle Worte noch vor ihrer Offenbarung verbergen.



das Aleph mit Linienführung

Damit der Mensch das Aleph hören kann, muss man es mit einem „künstlichen“ Vokal einkleiden. Von daher kann das Aleph für einen der 5 Grundvokale stehen: **a – e – i – o – u**, wobei am häufigsten das „A / a“ Verwendung findet.

Es ist das erste stumme *Lautwesen* (= Bezeichnung für die hebräischen Zeichen), das keinen hörbaren Ton ergibt, sondern nur durch das Öffnen des Mundes den Beginn der Schöpfung und der Heiligen Schriften (Thora / Bibel) einleitet. Es versinnbildlicht die unsichtbare Verbindung mit der höchsten göttlichen Einheit, die über allen Schöpfungen steht und immer omnipräsent ist, obwohl sie unhörbar und unsichtbar im Hintergrund verweilt. Im Arabischen spiegelt das Aleph die *Vertrautheit* (arab. alif 1-30-80 = Vertrautheit) zwischen Schöpfer und seiner Schöpfung wider. **GOTT** (arabisch. Allah / hebräisch. el 1-30 bzw. elohim) vertraut seiner Schöpfung, weil er schon vor der Entfaltung der Welt weiß, dass alles sehr GUT ist.



Im Hebräischen bedeutet das Aleph auch „**Haupt des Stieres**“, aus welchem sich dann der deutsche Buchstabe „A“ entwickelt hat. Dreht man das „A“

Bild 1.1: Mit etwas Fantasie kann man das Gesicht und die zwei Hörner des Stieres im ungekehrten „A“ erkennen.

herum, kann man es als den „Kopf eines Rindes mit zwei Hörnern“ betrachten (Bild 1.1).

Mit dem **ס** als **Anführer** (= hebr. aluf 1-30-6-80) beginnt GOTT, das höhere Chaos in eine Form „**zu zähmen**“ (= hebr. ilef 1-30-80). Die Unordnung wird zu einer Ordnung strukturiert.

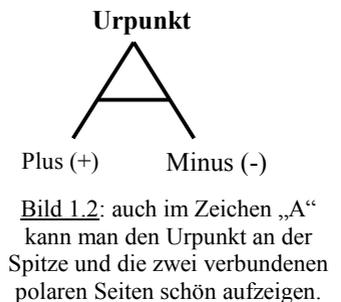
[Anmerkung: Das „Ur-**Chaos**“ symbolisiert den Zustand, bevor sich nur eine bestimmte Ordnung aus ihr kristallisiert. Es ist der reine GEIST GOTTES. Das Chaos liegt hierarchisch immer über der Ordnung und ist nicht die Polarität dazu, weil in ihr alle erschaffbaren Ordnungen Platz finden. Einen schönen Vergleich gibt uns die Kunst des Sandbildmalens: Der Sand entspricht dem Chaos, und das, in ihn gezeichnete Bild würde, einer von vielen möglichen Ordnungen entsprechen.]

Im Aleph liegt das **Schöpfungspotential** still verborgen (לס 1-30 el = Gott, Kraft → Schöpferkraft), sich selbst **tausendfältig zu vermehren** (= hebr. elef 1-30-80) und eine **Lehrstätte** (= hebr. ulpan 1-30-80-50) zu werden, in der der Mensch das Lieben **lernen** darf und sich mit der Formenpracht (Welt) **verbunden** fühlen kann (= hebräisch-aramäisch *alef* 1-30-80 = lernen, verbinden).

Es gibt zwei verschiedene Standpunkte, wie man die Zahlenqualität „1“ sehen kann:

als die „Einheit“ und als das „Einzelne“!

1. Die Einheit: wenn man die „1“ unter einem **transzendenten** (= die Grenzen der sinnlichen Erfahrung überschreitenden) Blickwinkel betrachtet ¹⁰, dann würde auf sie folgende Symbolik zutreffen:
der ALLES umfassende **Punkt** (Bild 1.2) // der mathematische **Einheitskreis** bzw. die **Einheitskugel** // das **Universum** (als Ganzes - ohne offenbartem Inhalt) bzw. der Moment kurz vor dem symbolischen Urknall // das mythologische **Weltenei**, aus dem alle Formen und die ganze



¹⁰ das ist zwar ein Widerspruch in sich selbst, weil man nichts Transzendentes „betrachten“ kann, aber anders ist es leider schwer zu beschreiben

Vielfalt entspringt // das Öffnen des Mundes vor dem Erklängen des ersten Urtones, der die kosmische Symphonie einleitet // die Ganzheit des Unbewussten, was sich bruchstückhaft offenbaren will // der Urzustand vor der Schöpfungsentfaltung // das Paradies, in dem alles noch absolut ungetrennt zusammenhängt // das weiße Blatt Papier, auf dem alle denkbaren Bilder Platz finden // **GOTT** (oder wie Sie, lieber Leser, auch immer diese höchste Synthese aller Synthesen bezeichnen mögen) als höchste Vorstellung der Einheit.

2. Das Einzelne: Wenn man die Zahl „1“ von einem **immanenten** (= die Grenzen der Erfahrung nicht überschreitenden) Standpunkt beleuchtet, dann stellt sie lediglich **eine Seite der Polarität** dar, die These, die nach ihrer Antithese sucht. Hier herrscht dann die **Einseitigkeit** vor, die bestrebt ist, über die Zwei (Antithese), in der Drei (Synthese) aufzugehen. Es ist das **Einzelne**, das sich allein fühlt, weil es sich mit seinem Gegenpol noch nicht ergänzt hat. Hier liegt die andere Seite des Aleph verborgen, die mit dem Lernen zusammenhängt (hebr.- aram. alef = lernen, sich verbinden). Das „Eine-Ding“, das erkannt wird, ist immer fest verbunden mit dem „Anderen-Ding“ im Hintergrund.

Die Schöpfungsvielfalt entsteht durch das In-Sich-Selbst-Teilen der höchsten Einheit (GOTT)! (Bild 1.2)

Der Charakter der **Zahl 1** offenbart sich auch in vielen mathematischen Gleichnissen, von denen ich Ihnen hier einige vorstellen möchte. Sollten Sie weniger Freude an der Symbolsprache „Mathematik“ haben, dann können Sie den nächsten Abschnitt auch etwas oberflächlicher lesen, denn im Prinzip wiederholt er nur das eben Gesagte auf der Ebene der Zahlenvernetzung:

Die Zahl 1:

Eins ist eigentlich keine wirkliche klassische Zahl, sie ist vielmehr eine Überzahl, welche das Fundament und den Anfang aller Zahlen bildet. Als Einheit und Ganzheit, alles umfassend, steht sie jenseits des Denkbaren und beinhaltet das ganze Schöpfungspotential ohne Unterscheidung.

$$1 = 1 \times 1 \times 1 \times 1 \times 1 \dots = 1:1:1:1:1 \dots = \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \sqrt{1} \times \dots = 1^2 = 1^n \dots$$

Die „1“ ist die einzige Zahl, mit der so viele komplexe Rechenoperationen durchgeführt werden können, ohne dass sie sich in ihrem Wesen verändert.

Auch in der Potenzrechnung offenbart die „1“ ihren besonderen Charakter:

$$1 = 1^2 = 1^3 = 1^4 = \dots = 1^n$$

Alle Dimensionen fallen in der „1“, als symbolische Einheit, wieder zusammen. Damit ist die Eins nicht wirklich einer Ebene zuzurechnen. Sie scheint eher transzendent (= übersinnlich) zu sein. Jeder Form der Greifbarkeit entrückt, weil **man die absolute „1“ nie erfassen kann**, denn selbst, wenn man einen Gegenstand (z.B. einen Apfel) betrachtet, müssen doch mindestens „drei“ anwesend sein: ein Beobachter, ein Apfel und der Hintergrund, welcher Nicht-Apfel ist!

Die absolute Einheit kann nicht vom Menschen gedacht, erfasst oder sinnlich wahrgenommen werden. Sie steht stets über ihm.

Alle ganzen Zahlen verstecken sich über ihre reziproken¹¹ Werte in der Zahl „1“.

Dabei gilt die Summenformel: $\sum_{i=1}^{\infty} \frac{1}{n^i} = \frac{1}{n-1}$ wobei gilt: $n \in \mathbb{N} \setminus \{1\}$

1



$$\frac{1}{1^1} = \frac{1}{2^1} + \frac{1}{2^2} + \frac{1}{2^3} + \frac{1}{2^4} + \dots$$



$$\frac{1}{2^1} = \frac{1}{3^1} + \frac{1}{3^2} + \frac{1}{3^3} + \frac{1}{3^4} + \dots$$



$$\frac{1}{3^1} = \frac{1}{4^1} + \frac{1}{4^2} + \frac{1}{4^3} + \frac{1}{4^4} + \dots$$



$$\frac{1}{4^1} = \frac{1}{5^1} + \frac{1}{5^2} + \frac{1}{5^3} + \frac{1}{5^4} + \dots$$



Symbolisch gilt:

Der Schöpfer (1)

Die Schöpfung (1, 2, 3, ...)

¹¹ „reziprok“ bedeutet „Kehrwert“. Man versteht darunter das Vertauschen von Zähler und Nenner: Der reziproke Wert von 3 lautet beispielsweise $\frac{1}{3}$.

In Worten könnte man den Gleichungskomplex ungefähr wie folgt erklären:

Eine Bruchzahl (z.B. $\frac{1}{2}$) ist die Summe aus den Gliedern der reziproken (= umgekehrten), unendlichen Potenzreihe, bei der die Zahl im Nenner um „1“ erhöht ist (also $\frac{1}{3}$). Somit ist in jeder ersten Zahl einer Zahlenreihe die nächste untere unendliche Reihe enthalten.

Wie Sie anhand des obigen Bildes sehen können, entfalten sich aus der „1“ alle Zahlen in ihrem Kehrwert und sind somit alle indirekt in der „1“ komprimiert verborgen, genauso wie die ganze Schöpfung noch im Aleph **ℵ** verborgen liegt.

GOTT, die symbolische höchste Einheit, die „1“, bricht sich in sich selbst und spiegelt sich in seiner eigenen Vielfalt in allen natürlichen Zahlen wieder, wobei jede Zahl stets in Relation zur EINS im Zähler steht.

So, wie in der „1“ alle unendlichen, reziproken Zahlen enthalten sind, so ist in der Einheit, in GOTT, letztendlich das Potential der ganzen Vielfalt der Schöpfung angelegt.

In der griechischen Mythologie ist die Geschichte des **Uranos** mit der Geschichte des Aleph zu vergleichen: Der erste männliche Ur-Schöpfer, der Himmelsgott Uranos, der alle Schöpfungen (seine Kinder) noch in der Erde Gaia verbirgt, muss zurücktreten, damit seine Kinder (z.B. **Kronos**, die Personifikation der chronologischen Zeit) in der Welt erscheinen können. Es ist eine Allegorie auf das Prinzip des Aleph **ℵ**, das in den Hintergrund bzw. die Stummheit (Stille) gehen muss, damit die Reihe der Zeichen heraustreten kann.

Oder anders ausgedrückt: Die 1 als Einheit wird „aufgebrochen“, damit sich die Zahlenreihe (2,3,4,5,6,..) entfalten kann.

[Anmerkung: Es sei hier nur kurz erwähnt, dass im Tarot die Karte des Narren dem Uranus zugeordnet ist und von der Seite des Entwicklungsprozesses betrachtet, dem Buchstaben Aleph **ℵ** entspricht.]

Das Aleph **ℵ** weist auf den **Ursprung**, den **Anfang**, den **Anführer** hin. Es erinnert den Menschen an die Urquelle, aus der alles Sein hervorgegangen ist. Solange das Aleph als einziges Zeichen regiert, ist noch nichts in der Welt geboren. Alles liegt noch in der höchsten Potenz bereit und „wartet“ darauf, sich zeigen zu dürfen.

Auch auf die Gefahr hin, dass es sich für den Anfang zu theoretisch und abstrakt anhört, möchte ich hier doch noch eine wichtige mystische Bedeutung des Aleph

erwähnen: **GOTT hat sich symbolisch im ersten Zeichen des Schöpfungsreigens versteckt.**

Im Aleph ist der Heilige Namen GOTTES „**JHWH**“ (יהוה) 10-5-6-5 → 26) aus der Bibel über den Zahlenwert „26“ verborgen. Der Aufbau des Zeichens besteht, etwas stilisiert dargestellt, im Einzelnen aus zwei kleinen Jod (י), die durch ein Waw (ו) verbunden oder gespiegelt werden.



Das hebräische Zeichen Aleph in der Trinitätsanordnung

Somit ergibt sich ein weiterer Zahlenwert von 26 aus den beiden Jod-Zeichen (2x 10), eins oben und eins unten, und dem Waw-Zeichen (6), was den Gesamtwert von 26 (10+10+6 = 26) ausmacht.

Während die zwei Jods die beiden polaren Seiten versinnbildlichen, bildet das Waw die Spiegelachse im Zentrum (vgl. auch Bild 1.2). Vereinfacht könnte man sagen, dass eine Seite unten sichtbar (z.B. Frieden) wird, während die andere Seite als Kontrast oben, unsichtbar im geistigen Hintergrund existiert (z.B. Krieg).

Der Mensch, der in der Bibel am symbolisch 6.ten Tag (im Zeichen Waw) geschaffen wird, ist von GOTT, der sich selbst JHWH nennt, dazu berufen worden, die Welt der Polarität wieder zu einer höheren Synthese zu verbinden (י).

Wie Sie vielleicht intuitiv erkennen können, liegt das Grundprinzip des Schöpfungsaufbaus bereits rudimentär in der äußeren Form des ersten Zeichens, dem Aleph, verborgen.

Lassen Sie uns jetzt dem Aleph selbst zuhören, was es uns über sich mit seinen eigenen Wörtern erzählt: (Hinter den unterstrichenen Begriffen im folgenden Text steht das entsprechende Wort in hebräischen Zeichen, dahinter die deutsche Aussprache und danach die dazugehörige Zahlenkette)

„Ich bin der Anfang und Anführer (איל ail 1-10-30) des Alphabets, des kosmischen Schöpfungsreigens. Ich beherberge (יחשן ichsen 1-20-60-50) das ganze Schöpfungspotential in mir.

In den meisten Mythologien werde ich, vor allem Geschaffenen, als das NICHTS (אין ajin 1-10-50) oder als Gott (אל el 1-30) bezeichnet, aus dem das erste Urpärchen (→Polarität) hervorgeht, welches durch das Zeugen von Kindern (→ Vielheit) die Welt bevölkert (יחלס ichles 1-20-30-60) und damit den Schöpfungsbeginn einleitet.

Ich führe sowohl das hebräische Wort Vater (אב ab 1-2), als auch das Wort für Mutter (אם am 1-40) an. In der Bibel erschafft Gott in der „Genesis 1“ mit meiner Hilfe den Adam (אדם adam 1-4-40) und auch sein weibliches Gegenüber, die Adama (אדמה adama 1-4-40-5), was „Boden, Erde“ bedeutet (Gen 1, 26). Auch hier bestimme ich beide Umpolaritäten, genauso wie bei den Worten „Mann, Gatte“ (איש isch 1-10-300) und „Frau, Gattin“ (אשה ischa 1-300-5), oder den Bezeichnungen „ich“ (אני ani 1-50-10) und „du“ (את at 1-400). Beide verhalten sich dabei wie bei Bild und Spiegelbild! Sie gleichen einander und sind doch so gegensätzlich.

So, wie sich aus einer Knospe (אב ev 1-2) die Blüten und Blätter entwickeln, so sprießt die Schöpfung aus mir heraus.

Ebenso bin ich im Anführer (איל ail 1-10-30) des Tierkreiszeichens in der Astrologie, dem Widder (איל ail 1-10-30) vorne an. Ihm wird aus dem Farbspektrum die erste Farbe, die Farbe allen Anfangs, das Rot (אדום adom 1-4-40) zugeordnet.

Auch im chinesischen Orakelsystem, dem „I Ging“, trete ich für Eingeweihte offen im ersten Hexagramm „Chien“ in Erscheinung, denn es bedeutet „das Schöpferische“ und hat, wie mein Uranussymbol, das Bild des Himmels als Grundlage (griech. ουρανος uranus = Himmel, Luftraum).

Ferner werden die vier esoterischen Grundelemente Feuer (Licht) (אור ur 1-6-200 bzw. אש [esch] 1-300), Luft (אוויר avir 1-6-10-200), Wasser (מַיִם majim → lat. aqua) und Erde (אֶרֶץ eres 1-200-90), aus denen im mystischen Sinne alles Geschaffene geformt wurde, von mir bestimmt. So platzte ich, das Eine (אחד echad 1-8-4) bzw. das Unendliche (אינסוף ensof 1-10-50-60-6-80), in eine Vierheit (ארבע arba 1-200-2-70) auf, um die Vielheit der Erscheinungen hervorzurufen und dem Menschen seine persönlichen Wahrheiten (אמת emet 1-40-400) zu ermöglichen.¹²

Im zweiten Schöpfungsbericht (Genesis 2, 4-7) steigt als erstes der Dunst oder Nebel (אֶרֶב ed 1-4) von der Erde (אֶרֶץ erez 1-200-90) auf, der den Ackerboden (אדמה adama 1-4-40-5) trinkt, und aus dessen Staub (אפר efer 1-80-200) GOTT den Menschen (אדם adam 1-4-40) formt. Dieser Dunst (אֶרֶב ed 1-4) ist dabei die symbolische Darstellung der in mir verborgenen gigantischen Zahlen- bzw.

¹² Es liegt hier eine Anspielung auf das 1:4 Schöpfungsprinzip vor, das sich unter anderem am Kreuzsymbol schön darstellen lässt: Aus dem Zentrum entspringen die vier Arme des Kreuzes und bilden das Grundgerüst für die sichtbare Welt (Siehe Seite 87).

Konsonanten-Matrix (אמה ima 1-40-5), aus der sich die Schöpfung berechnen lässt. Mit meinem Öffnen wird der Weg geboren, dass sich aus deinem eingebrannten Charakter (אפי ofi 1-80-10 → das Persönliche Programm) und deinem unbewussten „ich“ (אני ani 1-50-10) dein höheres ICHBIN-Bewusstsein (אנכי anoki 1-50-20-10) entwickeln kann.

Jedoch auch die erste (Ur-)Sünde (און avon 1-6-50) muss ich mitverantworten, denn ich bin es, der die bevorstehende Teilung der Ganzheit einleiten muss.

Aber damit ich diese erste (Ur-)Schuld (אשם ascham 1-300-40) begleichen kann, entfalte ich auch die Kraft der Liebe (אהבה ahava 1-5-2-5), der Treue, des Glaubens und des Vertrauens (alle drei Worte bedeuten אמון emun 1-40-6-50) in die höchste Einheit (אחדות achdut 1-8-4-6-400), die du vielleicht Gott (אל el 1-30) nennen magst. Diese Kräfte kannst du nutzen, um alles wieder zu einem Ganzen zu vereinigen (אחד iched 1-8-4).

Werde du so die neue Eins (אחד echad 1-8-4), indem du bei allem die beiden Seiten der Polarität erkennst und sie durch deine Liebe als gleichgültig (אדש adasch 1-4-300 → alles gilt gleich) und gleichwertig betrachten kannst. Ich wünsche dir viel Glück (אשר oscher 1-300-200) und meine heilige Intuition (אשרא aschraa 1-300-200-1-5) auf deinem Weg.“

Die Quintessenz zum Aleph א / 1:

Es ist das Zeichen des Anfangs und der **Einheit**. Das Aleph trägt das ganze **Schöpfungspotential** in sich, bevor es sich über das nächste Zeichen, das Beth und die anderen Buchstaben entlädt.

Die Eins spiegelt die Einheit im dreifachen Sinne wider: als das All-**Eine**, als das **Einzelne** bzw. das Einseitige und als die **Vereinigung** von mehreren zu einer höheren Einheit (1 = 3).

„Und Henry, wie hat dir das erste Zeichen gefallen?“, fragt David.

„Das ist schon anspruchsvoll gewesen. Also, ehrlich gesagt, einige Punkte konnte ich nicht ganz nachvollziehen. Ich bin zum Beispiel aus der mathematischen Gleichung nicht besonders schlau geworden.“

„Kein Problem. Die ist auch nicht so wichtig. Mathematische **Gleichungen** sind kleine Märchen, Gleichnisse, die dir auf der Zahlenebene einen Sinn vermitteln können. Allgemein betrachtet hast du bei Gleichungen immer zwei Seiten, bei denen etwas fehlt, damit sich beide Seiten ausgleichen können und wieder im Nichts, also zu ‚0‘ auflösen. Nehmen wir die Gleichung $2 + x = 4$ als Beispiel. Bekannt sind dir nur die Zahlen ‚2‘ und ‚4‘ und die Art der Verrechnung ‚+‘. Das ‚x‘ stellt die Größe dar, die dir noch fehlt, um alles auszugleichen. Deine Arbeit besteht nun darin, das ‚x‘ zu finden, was in unserem Fall ‚2‘ wäre, denn $2+2 = 4$, also $4 = 4$, was ja das Gleiche ist, wie $4 - 4 = 0$.

Gleichungen zu lösen, ist eine mathematische Spielerei, ähnlich wie Ostereierverstecken. Du spaltest das Nichts, die ‚0‘, auf in zwei gleichwertige Teile, hier (+4) und (-4), stellst sie gegenüber $4 = 4$ und versteckst dann etwas davon, was ein anderer wiederfinden muss. Das Ziel bei jeder Gleichung ist, dass sich am Ende alles wieder auflösen muss.

Die Schöpfung ist vom Grundsatz genauso aufgebaut. Das NICHTS, die Null, spaltet sich in unendlich viele polare Gegensätze auf wie Krieg – Frieden, groß – klein, Geiz – Großzügigkeit, Tag – Nacht, Krankheit – Gesundheit usw., die erst dadurch bewusst in Existenz treten können, wenn du einen Unterschied machst, ansonsten fallen sie alle wieder in das NICHTS, die Null zurück. Alles ist in seinem Urzustand ausgeglichen und vollkommen“, erklärt David.

„Das sehe ich aber nicht so. Es gibt vieles, was in meinen Augen nicht vollkommen ist“, widerspricht Henry.

„Ich weiß. Es ist deine Aufgabe, die unbekanntesten Teile zu entdecken, um alle Gleichungen in deinem Leben auszugleichen. Das ist im Prinzip das Spiel, das der Mensch spielen darf. Man könnte sagen, du bist beständig berufen, Gleichungen zu lösen und musst dazu die fehlenden Informationen finden, damit die Gleichung aufgelöst oder besser erlöst werden kann. Ein einfaches praktisches Beispiel wäre, wenn du dich mit

jemandem in einem Lokal verabredet hast, und er kommt viel zu spät, dann wird wahrscheinlich in dir Ärger entstehen, weil du warten musstest. Damit spannt sich eine Gleichung auf, die in dir Spannung erzeugt, weil sie noch unausgeglichen ist. Du siehst nur die Verspätung, und dass du warten musstest. Erst wenn du die unbekannte Komponente, unser ‚x‘, erfährst, warum deine Verabredung zu spät gekommen ist, kannst du die innere Disharmonie ausgleichen und sich dein Ärger wieder auflösen, vorausgesetzt, du akzeptierst den Grund. Ansonsten stimmt dein ‚x‘-Wert noch nicht, und du musst weitersuchen oder deinen Ärger herunter-schlucken bzw. ihn herauslassen. Im letzteren Fall bleibt die Gleichung eben offen und wartet noch darauf erlöst zu werden“, erklärt David und nimmt einen Schluck von seinem Cappuccino.

„Eine etwas komplexere Gleichung wäre die Frage, ob du schon ‚Frieden‘ und ‚Krieg‘ gleichsetzen kannst? Wenn du den Frieden noch über den Krieg stellst, obwohl beide eine Polarität bilden und daher gleich wichtig sind, dann eröffnet sich die Frage, welches ‚x‘ fehlt dir noch, damit du auch diese Gleichung [-Krieg + x = Frieden] auflösen kannst?

Du brauchst noch eine Information zum Krieg, damit du verstehst, wie wichtig das Prinzip des Krieges für die Schöpfung als Ganzes ist, denn nur auf dem Wissen von ‚Krieg‘ kannst du ja den ‚Frieden‘ erleben bzw. wissen, was Frieden ist.

Je disharmonischer dir deine Welt erscheint, desto mehr bist du von unausgeglichenen Gleichungen umgeben. Dann schwimmst du geradezu darin und mit jeder richtigen Lösung kommst du deiner Erlösung einen Schritt näher. Nur musst du dich mit Liebe auf die Suche nach den fehlenden ‚x‘-Werten machen, sonst bleibst du ewig in deiner eigenen Unausgeglichenheit gefangen.“

„Ja, schön formuliert, so hab ich das alles noch gar nicht gesehen. Aber was bedeutet jetzt konkret die Gleichung beim Aleph noch mal?“, lässt Henry nicht locker.

„Vereinfacht gesagt, wird hier über das Gleichungssystem nur veranschaulicht, dass alle reziproken Zahlen in der Zahl ‚1‘ enthalten sind. Das Gleiche trifft ja auch auf das Aleph zu, welches alle Buchstaben in sich birgt. Alle Zahlen brechen sich aus der Einheit symbolisch in Form ihrer Brüche heraus und stehen dabei gleichzeitig wieder in Relation zur ‚1‘ im Zähler. Symbolisch könnte man sagen, dass alle Schöpfungen, hier die

Bruchzahlen, in einer ‚unteren, polaren Welt‘ in Existenz treten und dabei immer in Relation zum Schöpfer stehen. So weit verstanden? Oder hast du sonst noch Fragen?“

„Na ja, das mit der Zahl 26 und dem ‚Namen Gottes‘ hab ich auch noch nicht verstanden“, gibt Henry zu.

„Macht auch nichts. Dazu müsste ich dir zu viele Hintergründe erklären. Wenn es dich interessiert, dann wirst du irgendwann von selbst darauf kommen. Für das Gesamtverständnis ist es im Moment nicht so wesentlich“, beruhigt ihn David.

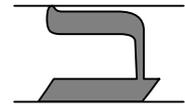
„Na gut. Dann geht's weiter.“

Beth ב / Zahl 2

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------|-------------------------|------------|------|
| Beth ב | בֵּית (2-10-400) | 2 | b, w |

Stichwörter: Polarität, Zweiheit, Zweiteilung, Spaltung, Dualität, in / innen

Mit dem Beth tritt das erste hörbare Zeichen auf der Bühne in Erscheinung. Es bildet die Basis und den Beginn für den Bau der Schöpfung. Es ist das zweite Zeichen in der Reihe der Schöpfungslaute und wird mit einem doppelten Buchstabenklang belegt: „b“ und „w“.



das Beth mit Linienführung

Der Laut „B“ ist wie das Zerplatzen der Stille, wie die Entfaltung der LIEBE GOTTES in die polare Vielfalt der Welt. Der Beginn allen Seins wird durch das Beth eingeleitet (siehe Bild 2.1).

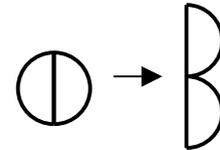


Bild 2.1: Das Beth schafft eine innere Teilung der Einheit, die man sich in ein imaginäres Außen hineindenken kann.

Das „*beraschit*“¹³ eröffnet die Thora. Damit ist das Beth das erste sichtbare Zeichen. Es gleicht einer Explosion, einem Knall-Laut, der das Schweigen des Alephs bricht und das symbolische „**Zerspringen des Gefäßes**“ (Ganzheit) bewirkt (die kabbalistische Bezeichnung hierzu für diesen Vorgang lautet: *schwirath hakelim* שבירת הכלים).

Die Einheit teilt sich selbst, in sich selbst und erschafft so das erste Gesetz, **das Gesetz der Polarität**, was wie folgt lautet:

Für alles Wahrnehmbare gibt es einen ergänzenden Gegenpol. Beide zusammen bilden stets eine höhere Einheit (Synthese)!

¹³ das Wort „*beraschit*“ ist das erste hebräische Wort, mit dem die Bibel beginnt und bedeutet „*im Anfang*“ oder auch „*im Haupt*“. Das Beth ist der erste Buchstabe in der Bibel (Thora), mit dem diese in Erscheinung tritt.

Mit diesem Schritt ist die Basis für die Wahrnehmung geschaffen, denn alles, was der Mensch wahrnehmen kann, benötigt immer einen polaren Gegensatz bzw. einen Kontrast oder Unterschied, damit es in Erscheinung treten kann (→ für „links“ benötige ich „rechts“, für „oben“ - „unten“, für „laut“ - „leise“ usw.).

Die Polarität ist immer ein Verbund¹⁴ von zwei sich scheinbar widersprechenden Gegensätzen, wodurch sie uns auf ihren höheren Ursprung aufmerksam machen will. Diesen höheren Komplex bezeichne ich hier neutral als „Synthese (3)“.

Das Wort „beth“ בֵּית 2-10-400 bedeutet im Hebräischen „Haus, Heim, Aufenthaltsort (des Menschen)“, aber auch „das Innere“, sowie „zähmen, domestizieren“ (lat. domus = Haus, Bau). Mit dem Beth, der Zweiheit, wird das Haus des Menschen im Inneren GOTTES gebaut. Es ist die „Bausubstanz“, aus der alles in Erscheinung Getretene besteht.

Das „ב (B)“ Beth für sich alleine vor einem hebräischen Wort bedeutet „in, inmitten, mittels“. Auch hier zeigt sich der Hinweis, dass die Explosion, der symbolische Urknall, der mit dem Beth eingeleitet wird, nicht in ein Außerhalb explodiert (Wohin auch? Was sollte es außerhalb von GOTT geben?), sondern im Inneren, in GOTT bzw. im GOTTES-Sohn implodiert. Der erste Teil des Namens Beth lautet „בִּי“ (bi) 2-10 und heißt übersetzt „in mir“ oder „in Gott“ und unterstreicht damit noch mal die obige Aussage.

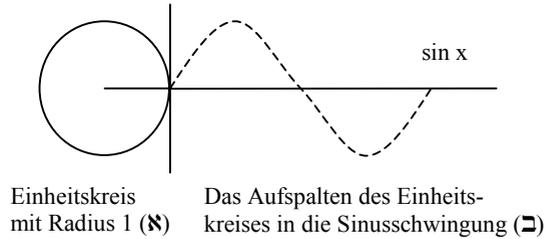
Ich möchte an dieser Stelle kurz auf die Computermetapher zurückgreifen, um Ihnen die Bedeutung des Zeichens Beth verständlicher zu machen. In der Computertechnik wird das sogenannte „binäre Rechensystem“ verwendet, welches einfach ausgedrückt auf zwei Grundinformationen je kleinster Recheneinheit bzw. Datenmenge (dem sogenannten „Bit“, was mit den Buchstaben B-I-T 2-10-400 übrigens genau dem Zeichen des Beth entspricht ☺) aufbaut (0 = kein Strom und 1 = Stromfluss). Diese Zweiheit ist die Grundlage aller Computerberechnungen. Ein NASA 3D-Flugsimulator mit einer nahezu photorealistischen Umgebung basiert trotz all der komplexen Rechenvorgänge auf diesem Prinzip der binären Rechnungsbasis, der Zweiteilung in „Strom“ und „kein Strom“. Für die Welt der Computer ist das Bit der kleinste Baustein, und für den Wel-Traum des Menschen

¹⁴ daher besteht auch über den Laut „W“ eine nahe Verwandtschaft des Beth zu dem Zeichen Waw ׀ / 6, welches die *Verbindung* der Gegensätze ausdrückt

ist das Beth (בית) schreibt sich B-I-T aber spricht sich Beth aus) die Grundlage, ohne die nur NICHTS wäre. ☺

Ich würde Ihnen als Ergänzung gern einige Symbole des Beth bzw. der Zwei vorstellen:

- Der **Sinus** (lat. sinus = Busen, Rundung, Krümmung), der sich aus dem Einheitskreis (⊗) ableitet und sich in eine untere und eine obere Hälfte teilt. Er bildet die Basis für unendlich viele, verschiedene Schwingungsmöglichkeiten (Frequenzen).



- Die **Linie, Strecke** oder **Gerade** mit ihren zwei Enden, welche in entgegengesetzte Richtungen weisen und sich dadurch zu „widersprechen“ scheinen, obwohl sie beide untrennbar zusammengehören. Sie ist die erste Dimension, die sich aus oder besser in dem Ur-Punkt (⊗) entfaltet.



- Der **Baum** ist ebenfalls ein Sinnbild des Beth, der Zweiheit bzw. der Polarität. Mit seinen Verzweigungen in den Wurzeln, den Ästen, den Zweigen und den Blättern (Blattaufbau) repräsentiert er ein wunderbares Symbol für die polare Welt. In vielen Mythen und Religionen, wie zum Beispiel in der nordischen Mythologie (der Baum Yggdrasil) oder der christlich-jüdischen Mythologie (der Baum der Erkenntnis von gut und böse bzw. der Lebensbaum) steht ein *Baum* als Symbol für die Grundlage der Welt (vgl. auch den Kabbalahbaum). (Siehe Bild 2.2)



Bild 2.2: Das Wurzelsystem spiegelt sich in der Baumkrone wider!

Die Zahl 2:

Die Zahl „2“ nimmt eine exotische Sonderstellung bei den Zahlen ein, weil sie die einzige gerade Primzahl ist. Sie gilt ebenso als die **Basis des Pascalschen Dreiecks**, welches ein faszinierender Schlüssel zu vielen mathematischen Bereichen ist. Ich kann nur jedem an Mathematik interessierten Leser raten, sich etwas intensiver mit den Geheimnissen des Pascalschen Dreiecks zu beschäftigen. Die Mühe lohnt sich! (Siehe Bild im Anhang auf Seite 339)

Die „2“ ist die Zahl der Entscheidung und des Erschaffens. Mit ihr kann Entwicklung und Vielfalt entstehen, indem sich die „1“ (Einheit) in sich selbst unendlich verzweigt (siehe Bild 2.3).

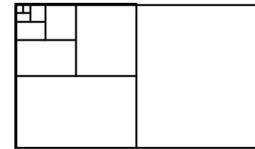


Bild 2.3: Ein Rechteck wird unendlich häufig geteilt. Es zeigt symbolisch, wie durch die Zweiheit eine Vielheit in der Einheit entsteht.

Die „2“ kann auch als Antithese (Gegenpol) zur These (der „1“ wie Einseitigkeit) gesehen werden. Beide würden dann ein Gegensatzpaar bilden, welches in der „3“, in einer höheren Synthese, aufgelöst wird.

Dualismus:

Eine weitere wichtige Konsequenz aus der Zweiheit ist das **Weltbild des Dualismus!**

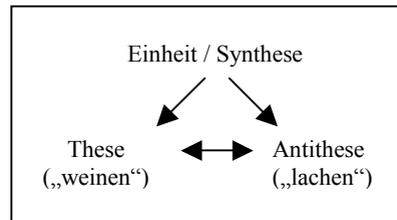
Hier gilt die Ansicht, dass immer nur eine Seite der Polarität wahr sein kann, während dadurch die andere Seite zwangsläufig falsch sein muss. Die Dualitätsvorstellung entspricht mehr oder weniger dem aktuellen offiziellen Wissenschaftsdenken im 20. Jahrhundert, sowie auch vielen religiösen Ansichten, bei denen am Ende zwei Seiten, die gute und die böse Seite über das Universum regieren. Im Christentum zum Beispiel ist es der „*liebe Gott*“ und der „*böse Teufel*“, die miteinander in unvereinbarer Konkurrenz stehen.

Das Beth eröffnet die Möglichkeit, der **Welt mit den Augen des Dualismus zu begegnen**. Hier herrscht das Entweder-Oder, wodurch der Mensch Konflikt, Unterschiedenheit, **Zwist**, **Zwietracht**, **Zwiespalt**, Entzweiung und Verzweiflung erleben kann. Es versinnbildlicht die **unerlöste Zweiheit**. Solange der Mensch

dieses Rätsel der Dualität nicht gelöst hat, lebt er in dieser inneren Disharmonie. Damit wird die Zahl 2 auch die Zahl der Prüfung und der Entscheidung. Durch eben diese Möglichkeit der Spaltung und Abtrennung der einander ergänzenden Seiten der Polarität kann der Zweifel an der Einheit und Richtigkeit der unterschiedlichsten Elemente in der Welt, wie Krieg, Krankheit, Leid, Trauer usw., genährt werden. So wird der symbolische Teufel, als Versucher und Herrscher über die Welt der Dualität geboren (vgl. das klassische Bild vom Satan mit zwei Hörnern, gespaltenen Füßen, gespaltener Schlangenzunge und einer Heugabel mit zwei Zacken).

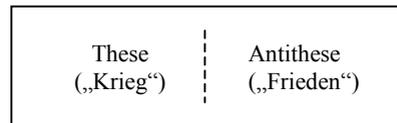
Aus dieser Erkenntnis ergeben sich die zwei Seiten des Beth:

1. **Die Polarität:** Die Verbindung und Ergänzung der zwei Seiten zu einer höheren Einheit, in der beide gleichbedeutend aufgehen (Synthese).



Polarität: Beide Seiten ergänzen sich und gehen in der höheren Einheit auf.

2. **Die Dualität:** Die höhere Einheit wird negiert, und beide sich widersprechende Seiten werden als voneinander getrennt betrachtet, die auch unabhängig existieren können.



Dualität: Beide Seiten existieren getrennt und ergänzen sich nicht. Wenn die These richtig ist, dann muss automatisch die Antithese falsch sein.

Jedem Wort wohnt ein zweifacher bzw. *zwei*lichtiger (von zwei Lichtern beleuchteter) Charakter inne. Dies ist der Grund, warum man die Dinge so, oder auch ganz anders sehen kann. Dadurch entsteht die Bewegung und die Dynamik, die allem Geschaffenen innewohnt.

Das Beth ist das Zeichen, welches die Grundbasis für das Sein bildet. Alles Denken, Vorstellen, Sprechen, Erfahren und Wahrnehmen gründet auf der Zweiheit (Polarität). Sie bringt den „**Unterschied**“ mit sich. Jedoch birgt sie auch

die Gefahr in sich, dass der Mensch sich in der Einseitigkeit verliert und somit in dem Strudel eines Gut-und-Böse- Denkens untergeht (in der Bibel wird dieser Weg in die Zweiheit unter anderem durch das Essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse versinnbildlicht 1. Mose 3, 5).

Im Hinduismus ist das Beth mit der Brahmakraft zu vergleichen, dem „Form erschaffenden Prinzip“ innerhalb der heiligen Dreiheit von Brahma, Vishnu und Shiva (der sogenannten „Trimurti“).

Das Zeichen Beth ב erinnert an die Form der Zahl „2“. Beide Symbole enthalten die Verbindung der grundsätzlichen Form-Polaritäten von „Geradlinigkeit“ und „Gekrümmtheit“.

Aber lauschen wir jetzt, was uns das Beth mit seinen Worten selbst noch erzählen kann:

(In Klammern ist das hebräische Wort des jeweils vorhergehenden, unterstrichenen, deutschen Wortes enthalten. Zur Erinnerung: Die hebräische Schrift liest sich von rechts nach links. Alle hebräischen Wörter beginnen hier mit dem Beth ב.)

„Mit mir erbaut (בנה bana 2-50-5 = erbauen, errichten, bauen) der große Schöpfer (בורא bore 2-6-200-1) das diesseitige Haus (בית beth 2-10-400) für dich Mensch. Sobald sich meine Kraft entfaltet, kann in dir, in deinem eigenen **Bewusstsein**, das Formenspiel beg-**innen**, welches auf meiner Zweiheit gründet und aus dem ständigen Tanz deiner eigenen Spiegelbilder (בבואה bavua 2-2-6-1-5) besteht. Diese **Bilder** sind für dich wie ein maßgeschneidertes Kleid (בגד beged 2-3-4) geschaffen. Allerdings entpuppt sich die Bilderflut bei klarer Einsicht und wachem Verstand (בינה bina 2-10-50-5) auch als Lüge (בר bad 2-4) und Irreführung (בלוף blof 2-30-6-80), die dich noch unwissenden Menschen in Verwirrung (בלבול bilbul 2-30-2-6-30 → Babel) bringen kann, weil sie dir ein Äußeres (בר bar 2-200) vorspielt, das gar nicht gesondert (ברל badal 2-4-30) von dir besteht. Aber ich verrate dir trotzdem mein großes Geheimnis, auch wenn du es noch nicht verstehst: Alles ist „in“ (= ב) dir!

Und trotzdem zerschneide (בטור batur 2-400-6-200) und zerlege (ביתר biter 2-400-200) ich die Einheit der Schöpfung (בריאה beria 2-200-10-1-5) nur dir

zuliebe (בשביל bischvil 2-300-2-10-30), damit du den Prozess des Reifens (בשלוח beschelut 2-300-30-6-400) durchleben kannst.

Ich biete dir die Alternative (בררה berera 2-200-200-5), zornig und böse (beides ברגז berogez 2-200-3-7) auf jemanden zu werden, ihn zu kritisieren (בקר biker 2-100-200) oder ihn in deinem Geist zu segnen (ברך berach 2-200-20). Eine Wahlmöglichkeit (ברירה berira 2-200-10-200-5), die du in der Einheit nicht hast.

Nur ein dummes (בער baar 2-70-200) Rindvieh (בקר bakar 2-100-200) wird verlockt, einen einseitigen Vorteil (בצע beza 2-90-70) aus mir zu ziehen, indem es versucht, meine zwei untrennbaren Seiten zu spalten (בקע baka 2-100-70). Es wird sich damit jedoch nur selbst in die Irre führen (בלוף blof 2-30-6-80) und sich in eine krankhafte Angst (בעת baat 2-70-400) verstricken, aus der er nur durch einen festen Glauben (בטחון bitachon 2-9-8-6-50) in GOTT, die Einheit und höchste Synthese aller polaren Seiten wieder herauskommt.

Ich narre alle weltlichen Stieranbeter¹⁵ an der Börse (בורסה bursa 2-6-200-60-5), die in ihrer Unwissenheit (בורות burut 2-6-200-6-400) und Gier (בהילות behilut 2-5-10-30-6-400) glauben, dass das Heil (ברי bori 2-200-10) in immer mehr Gewinn (בצע beza 2-90-70) liegt. Auch sie werden meine andere Seite kennen lernen müssen.

Ich repräsentiere aber auch den Bund (ברית barit 2-200-10-400), den GOTT mit den Menschen, seinen Söhnen (בן ben 2-50) und Töchtern (בת bat 2-400) eingegangen ist und bilde die Botschaft (בשורה besora 2-300-6-200-5) im Wort, welches dir die Vollkommenheit (ברי bori 2-200-10) der Schöpfung (בריאה beria 2-200-10-1-5) verkündet (בשר biser 2-300-200), wenn du das tiefe Mysterium der Sprache verstehst.

Mit mir taucht zwar deine Vorstellung über das Böse und Schlechte (beides ביש bisch 2-10-300) in der Welt auf, ich gebe dir damit aber gleichzeitig die Gelegenheit, dich selbst wieder zu heilen (ברא bara 2-200-1) und die

¹⁵ Wenn der Aktienkurs an der Börse steigt, dann steht dafür der „Stier“ als Symboltier, wenn er fällt, ist es der „Bär“. Mit dem Wort „Stieranbeter“ soll auch gleichzeitig auf die Anbetung des „Goldenen Kalbes“ am Berg Sinai hingewiesen werden. Nicht umsonst versinnbildlicht der *Stier* mit seinen zwei Hörnern in vielen Mythologien das Prinzip der Zweiheit und Fruchtbarkeit (im Tierkreis ist es zum Beispiel das 2. Zeichen).

Schöpfung (בריאה beria 2-200-10-1-5) GOTTES in ihrer Gesamtheit zu segnen (ברך berach 2-200-20). Ein Angebot, das du nicht abschlagen solltest.“

Die Quintessenz des Beth und der Zwei:

Beth versinnbildlicht die **Zweiheit** bzw. die **Polarität** an sich und ist der Beginn der Schöpfung aus dem Aleph. Es symbolisiert den ersten aktiven Schritt im Prozess des Aufspaltens der Einheit in eine Vielheit und ist damit gleichzeitig das Fundament, auf dem die Wahrnehmung und das Leben stattfinden. In diesem **Haus** der „2“ wohnt der Mensch und darf durch den ständigen Wechsel zwischen den beiden Polen seine Lebendigkeit erfahren (männlich-weiblich / aktiv-passiv/ hell-dunkel / Tag-Nacht / Regen-Sonnenschein / groß-klein/ usw.).

[Dialog]

Henry blättert ein paar Seiten zurück, liest noch mal einen Abschnitt durch und fragt dann: „Um noch mal kurz auf das *Gesetz der Polarität* zurückzukommen. Es heißt hier, dass es angeblich von allem Wahrnehmbaren ein polares Gegenstück gibt. So ganz kann ich das noch nicht verstehen. Was ist denn das Gegenstück von dem ‚Buch‘ oder einem ‚Haus‘ oder einem ‚Auto‘? Bei ‚Krieg und Frieden‘ oder Eigenschaften wie ‚hell und dunkel‘ leuchtet es mir noch ein, aber bei Gegenständen?“

„Du willst es wieder mal genau wissen. Gut. Dazu muss ich aber etwas ausholen, damit du die Zusammenhänge besser nachvollziehen kannst. Weißt du was ein ‚Archetyp‘ ist?“

„Nein, woher denn.“

„Das Wort ‚Archetyp‘ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Urbild‘. Damit ist ein Bild bzw. eine Form gemeint, die als Ausgangspunkt dient für weitere untere Formebenen, eine Art Musterschablone. Sie bildet die Grundlage, nach der weitere Modelle geformt werden“, erklärt David.

„Verstehe. So wie beim Schneider oder in der Industrie ja auch Grundmuster existieren, nach denen dann Maßanfertigungen hergestellt werden“, ergänzt Henry.

„Richtig. Ich werde dir das Prinzip an einem Beispiel verdeutlichen. Wenn ich jetzt sage, du sollst dir ‚Haus‘ vorstellen. Woran denkst du dann?“

„Das kommt darauf an, *an welches* Haus ich denken soll. Aber ich würde an das Haus meiner Eltern denken“, sagt Henry.

„Du hast gerade den Nagel auf den Kopf getroffen. Du kannst dir ‚Haus‘ an sich nicht denken oder bildlich vorstellen, weil es zu mächtig und vielfältig ist. Das Wort ‚Haus‘ umfasst alle möglichen Arten von Häusern. Es ist ein Archetyp. Um dir in deinem Bewusstsein ein Haus zu erschaffen, musst du konkreter werden und dich für *ein* bestimmtes Haus entscheiden. Du hast über dein Denken und Vorstellen nur einen indirekten Zugang auf die Ebene der Archetypen. Du kannst sie als Ganzes nicht greifen, aber du kannst sie beschreiben. Der Archetyp ‚Haus‘ zum Beispiel zeichnet sich durch die Polarität *innen* und *außen* aus. Das Haus trennt den Raum in ein ‚Innen‘ und ein ‚Außen‘, wobei das Haus das Innere darstellt.¹⁶ Man könnte weiter sagen, dass es im Winter ‚drinnen warm‘ ist und ‚außen kalt‘. Oder dass es innen trocken ist, wenn es außen nass ist usw.. Genau betrachtet, besteht das Haus wiederum aus weiteren archetypischen Bestandteilen wie Dach, Wände, Tür, Fenster usw. Du merkst, es wird langsam komplexer. Ich möchte dich aber nicht in das Meer der Urbilder werfen, sondern dir nur zeigen, dass du dir **alle Archetypen letztendlich als Ganzes weder denken noch vorstellen kannst, sondern lediglich die Möglichkeit hast, sie durch polare Eigenschaften zu beschreiben**. Genau genommen sind alle Begriffe wie Auto, Nadel, Wand, Tasse, Finger, Mensch, Frau, Hand, usw. Archetypen. Aus dem Urbilderpool kannst du dir dann über dein angesammeltes, persönliches Wissen und deine Erfahrungen deine persönliche Welt formen und denken“, erläutert David und bemerkt, wie bei Henry der Groschen noch nicht ganz gefallen ist.

„Nehmen wir ein einfaches Beispiel wie ‚Nadel‘. Man würde den Archetyp ‚Nadel‘ wahrscheinlich am ehesten als *spitz, klein, dünn* und *lang* beschreiben. Das polare Gegenteil dazu wäre also *stumpf* bzw. *flach, groß, dick* und *breit*. Wie wäre es beispielsweise mit einer Styroporplatte als Gegenstück zu einer Nadel?“

¹⁶ Unser Beth ם bedeutet ja auch „Haus“ und „innen“ auf Hebräisch.

„Ja, das wäre denkbar“, bestätigt Henry.

„Lass mich dir kurz den hierarchischen Grundaufbau aufschreiben, damit du einen besseren Überblick bekommst. Hast du ein Stück Papier?“, fragt David und zieht aus seiner Jackentasche einen Stift heraus, während ihm Henry ein Blatt Papier überreicht.

Nach ein paar Minuten ist David fertig und zeigt ihm die Notiz (siehe Notiz 1).

„Es ist hier alles absolut vereinfacht beschrieben. Wie gesagt, wenn du ins Detail gehst, wird es sehr, sehr komplex, daher bleiben wir nur beim Wesentlichen. Verstehst du den hierarchischen Aufbau?“, will David wissen.

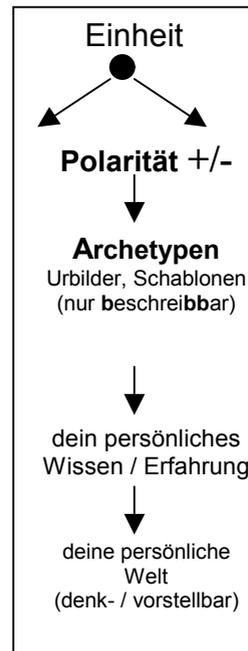
„Sieht übersichtlich aus. Ich verstehe ungefähr, was du meinst. Die Urbilder haben die Polarität als Grundlage. Aus ihnen kann ich mir in Verbindung mit meinem persönlichen Wissen meine Welt denken und vorstellen“, wiederholt Henry und nickt.

„Gut. Soviel erst mal zu deiner ursprünglichen Frage, wo die Polarität bei einem ‚Haus‘ oder einem ‚Auto‘ anzutreffen ist.“

„Einen Augenblick noch. Wie sieht es aber mit der konkreten Wahrnehmung aus? Wenn ich jetzt diesen Stift sehe. Wo ist da die Polarität?“, bohrt Henry noch weiter.

„Die liegt in den Farben selbst. Du nimmst eigentlich nur Farbunterschiede wahr, und alle Farben sind komplementär aufgebaut, d. h. es gibt immer zwei Farben, die sich ergänzen und zu weißem Licht zusammenfallen. Sie bilden jeweils die beiden Pole einer Polarität. Dein Auge oder besser dein Bewusstsein trägt im gleichen Moment, in dem du diesen Augenblick hier und jetzt aufnimmst, das komplementäre Farbbild im Hintergrund. Das ist ähnlich, wie bei einer Photographie mit Negativ. Nehmen wir diese rote Kaffeetasse auf dem Tisch. Im gleichen Augenblick hast du eine grüne Tassenform in deinem Bewusstsein im Hintergrund, weil Rot die Komplementärfarbe von Grün ist. Beide zusammen ergeben wieder nichts, sprich weißes unsichtbares Licht“, antwortet David.

Notiz 1:



„Und beim Tastsinn?“

„Hart – weich, rau – glatt usw.“

„Und beim Hören?“

„Da gibt es - vereinfacht gesagt - nur das Geräusch und die Stille. Laut und leise usw.“

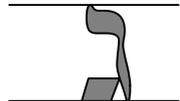
„Na gut, belassen wir es bei der Erkenntnis, dass alle Wahrnehmung scheinbar auf der Polarität aufbaut“, gibt sich Henry geschlagen und schlägt das Buch wieder auf.

Gimel ג / Zahl 3

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------|-------------------------|------------|----------|
| Gimel ג | גִּמְל 3-10-40-30 | 3 | G/g, C/c |

Stichwörter: Geist, Synthese, Einheit, Werden, vollbringen, vollenden, vollkommen, die (große) LIEBE, Verschmelzung in eine höhere Einheit, Identität

Wenn die „2“ die Basis für die sichtbare Welt ist, dann ist die „3“ (Synthese) der unsichtbare Hintergrund, auf dem das Formenspiel stattfindet.



das Gimel mit Linienführung

Kommen wir jetzt zu einem der elementarsten Zeichen im ganzen Schöpfungsreigen, dem Gimel ג, welches der Zahl „3“ entspricht und als Laut wie ein „G/g“ bzw. ein „C/c“ erklingen kann. Im Hebräischen bedeutet das Wort **Gimel גִּמְל 3-40-30** „Kamel“, aber auch „vollenden, vollkommen, vollbringen“, sowie „reifen, reif werden, entwöhnen“, aber auch „fertig“ und „reif“ sein.



Bild 3.1: das Kamel als Symbol für das Gimel

Das **Bild des „Kamels“** ist das Tier, das die **Vereinigung der Polarität** mit am besten von allen Tieren darstellt: Es ist ein *Paarhufer* und besitzt *zwei* Höcker, wobei alles Polare im Kamel zu einer höheren Einheit (Synthese) verbunden ist.

Das Kamel ist das zuverlässigste Tier, das den Menschen durch die Wüste ¹⁷ begleiten kann, weil es das *Wasser* (versinnbildlicht auch die „Zeit“ und den ständigen Wechsel der Formen) speichern kann. Man könnte auch gleichnishaft sagen, das Kamel ist „Zeit“-unabhängig, da Zeit nur innerhalb der Polarität - aufgrund des ständigen Wechsels zwischen den Polen - existieren kann (z.B. Vergangenheit – Gegenwart).

¹⁷ *Wüste* und *Sand* stehen in der Symbolik für die „Welt der losen Vielheit“, welche auch durch die Zahl 7 charakterisiert wird

Wir haben es beim Gimel mit einer Entwicklungsbeschreibung und einem Gesamtzustand (Synthese) gleichzeitig zu tun. In der „3“ finden immer beide Seiten der Polarität ihr Zuhause, was auch im Anfangsstamm von Gimel, dem Wort *gam* גַּמ 3-40 (= „auch, zusammen“) zum Ausdruck kommt. Ist der Mensch in der Drei, der Synthese angekommen, dann ist es *vollbracht* (= גַּמול gamul 3-40-6-30), an der Schuld (die Einseitigkeit) wurde symbolisch *Vergeltung* (= גַּמול gamul 3-40-6-30) geübt. Der Mensch hat sich ergänzt und wird damit wieder vollkommen und heilig. Genau das ist seine eigentlich *Pension*, seine *Altersrente* (= גַּמלה gimla 3-40-30-5), auf der er sicher ruhen kann! ☺

Im Griechischen lautet der 3. Buchstabe γαμμα (Gamma G / g), was mit dem Wort γαμος (gamos = Hochzeit, Ehe, Heirat) nahe verwandt ist. Die Hochzeit, die Verbindung zwischen den unterschiedlichen Polen, Mann und Frau, steht symbolisch für die „conjunctio oppositorum“ (Ausdruck in der Alchemie), der Vereinigung der Gegensätze und das Eintreten in eine neue höhere Ebene.

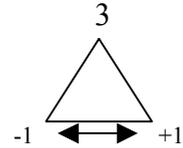
Die deutschen Wörter wie *Gut*, *Glück*, *Gott*, *Geist*, *ganz*, *Genesis*, *Genie*, *Gesundheit*, *Globus*, (*der heilige*) *Gral*, *Gruppe* deuten gleichfalls auf Vereinigung bzw. einen höheren Status hin.

Die **Vorsilbe „ge-“** drückt im Deutschen häufig ein **Zusammensein, eine Zusammengehörigkeit und eine Vereinigung** aus (wie z.B. Gefährte, Genosse, Geselle, gemeinsam, Gemeinde usw.). Gleichzeitig hat es semantische Berührung mit dem lateinischen Präfix „com-“ (kon-), was als „mit, zusammen mit, zugleich“ übersetzt wird.

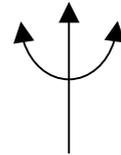
Auch steht die Vorsilbe „ge-“ vielfach als **Präfix für die Vergangenheit** (gegessen, gesprochen, gegangen usw.). Damit wird versinnbildlicht, dass das Geschehen bereits wieder integriert ist im Menschen, es ist nur noch eine Erinnerung und besteht nicht mehr außerhalb von ihm. Man könnte auch sagen, die Vergangenheit hat sich (mehr oder weniger) wieder mit dem Bewusstsein des Menschen vereint, sie lebt nur noch in der Erinnerung.

Einige Symbole der „3“:

- **Das Dreieck:** Hier beginnt eine neue Ebene. Die Linie (2 → eindimensional) steigt auf und wird in die Fläche überführt. Eine neue Stufe bricht damit an. **Die Vereinigung der zwei entgegengesetzten Enden der Linie (Polarität) vollzieht sich durch den 3. Punkt, und eine neue Einheit, eine neue Dimension kann entstehen!**



- **Der Dreizack,** das Symbol des hinduistischen Gottes Shiva oder des römischen Gottes Neptun (Ψ) bzw. des griechischen Gottes Poseidon. Es weist auf die drei Aspekte der Entwicklung hin: „**Aufbau-Sein-Zerstörung**“. In der hinduistischen Trimurti¹⁸ wird dies in den Bildern von „Brahma – Vishnu – Shiva“ ausgedrückt.



- **Das dritte Auge** im Menschen, zwischen den beiden sichtbaren Augen etwas oberhalb der Nasenwurzel, auf der Höhe des *Dreiecks* „Hypophyse – Hypothalamus – Zirbeldrüse (Epiphyse)“. In der ägyptischen Mythologie ist es auch als das **Auge des Horus** bekannt.



Im Schöpfungsschlüssel symbolisiert das **MP_i Feld** mit dem Icon „Dreieck mit dem dritten Auge“ diese höhere Vereinigung des Menschen mit GOTT und der Welt.



- **Der Smilie** als moderneres Symbol der „Synthese“ zeigt sich in der Verbindung (Mund) der zwei Punkte (Augen) und der Umfassung (Kopf) zu einer neuen höheren Einheit (Gesicht).



¹⁸ sanskrit „trimurti“ bedeutet „Dreigestalt“ und ist in Ansätzen mit der christlichen Dreifaltigkeit zu vergleichen.

Die Zahl 3:

Die Zahl „3“ ist die erste, reguläre, ungerade Primzahl. Sie eröffnet quasi die Reihe der echten Primzahlen. Des Weiteren gilt in der Mathematik, dass jede Zahl durch drei teilbar ist, wenn ihre Quersumme durch drei teilbar ist (z.B. $26571 \rightarrow 2+6+5+7+1=21:3=7 \rightarrow 26571$ ist durch 3 teilbar [$26571:3 = 8857$])

Was sagen uns denn die Sprichwörter über die Zahl „3“:

Warum „*sind aller guten Dinge 3*“?

Warum sagt man 3 mal „*toi, toi, toi*“, um das Glück zu beschwören und das Böse zu bannen?

Oder: Warum „*klopft man 3x auf Holz*“, um mögliches Übel in der Zukunft zu meiden?

Was sagt das 3malige „*hoch soll er leben*“ an Hochzeits- oder Geburtstagen aus?

Warum taucht hier stets die Drei auf?

Kann es sein, dass der Volksmund den Menschen einen „zahlenmystischen“ Hinweis mitteilen will, wo das wirkliche Glück und die Seelenruhe verborgen liegt?

„**Nur in der „3“ findest du Ruhe vor Zwist, Zwietracht, Zweifel und dem Zwang, sich zu entscheiden!**“, spricht die Weisheit zum Suchenden.

Ein ähnlicher Sinn wird auch im lateinischen Sprichwort „*omne trinum perfectum*“ deutlich, was übersetzt heißt, „**alles Dreifältige ist vollkommen**“.

Da wundert es dann auch nicht, dass ein Stuhl oder Tisch mit drei Beinen nie wackeln kann, sondern stets ruhig auf dem Boden steht.

Die „3“, als Zahl der Liebe und Vereinigung, erlöst den Menschen von der Spannung zwischen den sich widersprechenden Gegensätzen, schenkt ihm Ruhe und eröffnet ihm den Weg zu Einheit und Vollkommenheit.

Die zwei Seiten des Gimel bzw. der Zahl 3:

Das Gimel ist Entwicklungszahl in 3 Schritten (Werden) und statischer, übergeordneter Aufbau (Synthese) auf drei Eckpfeilern gleichzeitig!

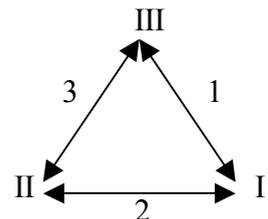


Bild 3.2:

Anhand eines Dreiecks kann man die beiden Seiten schön erkennen: Einerseits besteht das Dreieck aus **drei fixen Punkten** (I / II / III), welche zusammen eine Einheit ergeben, und andererseits bilden die **drei Seitenlängen des Dreiecks einen dynamischen Weg** (1 / 2 / 3), welcher die drei Punkte verbindet.

1. **Die drei Fixpunkte:** Der zeitlose und übergeordnete **Zustand der Synthese**, welcher eher mit dem **Buchstabenlaut g / G** ausgedrückt wird. Er entspricht den festen Eckpunkten im Dreieck (I / II / III) als Ganzes, als neue, höhere Einheit. Sie sind statisch und fest gegliedert und bilden mit ihrer Dreiheit den Kern des Dreiecks (siehe Bild 3.2).

Man findet diesen **Trinitätskomplex** (= 3er Zusammensetzung) größtenteils in Form einer mythologischen Göttertrias (= Dreiheit von Götterbildern) oder einer symbolischen Aufzählung von drei Stufen. Der Grund liegt darin, dass die Wahrnehmung und der Verstand eben nur bis zur gegensätzlichen Polarität führen und nicht weiter bis zur Trinität kommen. Daher werden in den Religionen und Mythen stets Dreiheiten aufgezählt, die manchmal verborgen, manchmal offensichtlicher eine Synthese in Form eines Trinitätskomplexes bzw. eines Tripelbausteines (1=3) darstellen. Dabei muss es sich allerdings nicht immer um die höchste Synthese handeln.

Beispiele:

- Die christliche Trinität / Dreifaltigkeit: Vater - Sohn - Heiliger Geist
- Die altbabylonische Göttertrias von Anu – Bel – Ea
- Die indische Göttertrias (Trimurti) von Brahma – Vishnu – Shiva
→ erbauend – erhaltend – zerstörend
- Die griechische Göttertrias: Poseidon – Hades – Zeus
- Die römische Göttertrias: Neptun – Pluto - Jupiter
- In der akkadischen Mythologie die Göttertrias: Sin (Mond) – Shamash (Sonne) – Ishtar (Venus / Sterne)
- In der ägyptischen Mythologie herrscht die Göttertrias: Osiris – Isis – Horus
- In der vedischen Naturreligion besteht die Göttertrias: Indra – Varuna – Mitra
- Der Tempelbau in der Bibel wurde in drei Schichten aufgebaut: Vorhof – Heiliges – Allerheiligstes (sie stehen auch symbolisch für die drei Stufen der menschlichen Entwicklung)

- Drei Söhne Adams: Abel – Kain – Seth
- Die drei biblischen Erzväter: Abraham – Isaak – Jakob
- In der Astronomie: Sonne-Mond-Sterne
- Das Prinzip der drei Weltstufen in vielen Religionen in Form von: Erde – Unterwelt – Himmel
- Die 3 Seelenteile des Menschen im Hebräischen: *nefesch* (= Tierseele) – *neschamah* (= Gottseele) – *ruach* (= Göttlicher Geist)
- Aufbau der Bücher im Alten Testament: Gesetz (Pentateuch) – Propheten – Schriften
- Die höchste kabbalistische Trias: *Ain אֵין* (das Nichts) – *Ain Sof סוף אין* (das Unendliche) – *Ain Sof Or אור אין סוף* (unendliches Licht)
- Drei Grundfarben: Rot – Blau – Gelb (bzw. Magenta – Cyan – Gelb)
- Der Dreiklang, als das Fundament der Harmonielehre (Pythagoras)
- Bei der Wahrnehmung herrscht auch eine Dreierheit vor: Wahrnehmer – Wahrgenommenes – Bewusstsein, in dem beide existieren
- Die drei *Gunas* (= Weltprinzipien) im Hinduismus: *tamas* (Finsternis/Trägheit) – *rajas* (Dynamik) – *sattvas* (Güte)
- Drei zeitliche Orientierungspunkte: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft
- Drei Bestandteile des Menschen: Körper – Geist – Seele
- Drei Grundelemente in der Alchemie: *Quecksilber* (Merkur) – *Schwefel* (Sulfur) – *Salz* (Sal)
- In der Weltanschauung der Aborigines bilden der *Träumer*, das *Geträumte* und der *Traum* eine Einheit
- usw.

Diese drei Eckpunkte beschreiben stets einen höheren Einheitskomplex (Synthese), der nur in Bildern und Metaphern für den Verstand und die menschliche Vorstellung zu greifen ist.

[Anmerkung: Ich möchte hier nur noch der Vollständigkeit halber anmerken, dass es unterschiedliche hierarchische Synthesestufen gibt, wie z.B. die Synthese von „groß und klein“ steht unter der Stufe der Synthese von „Mensch und Welt“ (bzw. Wahrnehmer und Wahrgenommenes), und dies wiederum steht unter der höchsten Synthese von allem, welche ich hier der Einfachheit halber mit GOTT bezeichnen möchte. Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu bleiben. Synthese ist nicht gleich Synthese! Es bestehen noch viele Stufen und Ebenen, die unser rationales, polares Fassungsvermögen nicht in der Lage ist zu begreifen. Was aber nicht heißt, dass man sie nicht intuitiv verstehen kann.]

2. **Der 3-fache Wandlungsprozess:** Die Gesamtheit des „**Werdens**“, des **Sich-Entwickelns** und das Durchlaufen eines **Drei-Stufen-Prozesses** wird ebenfalls durch das Gimel versinnbildlicht. Hier zeigt es sich mehr in Form des **Buchstabenlautes C/c**.

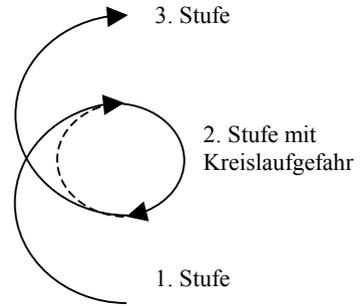
Das Gimel offenbart sich hier im Symbol des *Kamels* (גמל gamal 3-40-30), das den Weg durch die *Wüste* (hebr. midbar → Vielheit) geht und dabei immer *wieder und wieder* (lat. identidem) vom Göttlichen Geist getränkt wird. Es versinnbildlicht den Weg, auf dem die beiden gegensätzlichen Seiten der Polarität erkannt (2) und bejaht (1 und 3) werden müssen, damit sie wieder in die höhere Synthese überführt werden können, und der Wachstumsprozess weitergeht. Während des Werdeprozesses kann es sein, dass der Mensch in einen negativen oder positiven Kreislauf gerät, der ihn wieder und wieder dasselbe erleben lässt (siehe Band 1 des Schöpfungsschlüssels).

Im Dreieck entsprechen die Seitenlängen (1 / 2 / 3) in Bild 3.2 diesem Entwicklungs- bzw. Reifeprozess (גמל gamal 3-40-30 = reifen, reif werden), der zur eigenen Vollendung führt.

Beispiele:

- Die 3 Wachstumsstufen bei Insekten: *Ei – Larve* (Raupe) – *Insekt* (Schmetterling)
- 3 Tage lang war Paulus nach seiner Bekehrung nicht-sehend, aß und trank nicht (Apo 9,9)
- Jonas blieb 3 Tage und 3 Nächte im Bauch des Fisches Leviatan (Jon 2,1)
- 3 Tage musste Israel ohne Wasser in der Wüste auskommen (2.Mose 15,22)
- 3 Tage dauerte die ägyptische Finsternis bei den 10 Plagen (2.Mose 10 / 22ff)
- 3 Tage hielt Joseph seine Brüder in Ägypten gefangen (Gen 42,17)
- In vielen Märchen muss der Held drei Aufgaben lösen, oder drei Wünsche werden ihm erfüllt, um eine Stufe symbolisch aufzusteigen (z.B. Heirat mit der Prinzessin, sich von einem bösen Fluch befreien, etc.).
- usw.

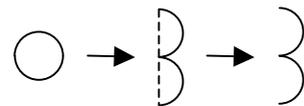
- Ein weiteres Beispiel für diese elementare **3-Schritt-Entwicklung** ist „**der Weg des Menschen durch die Welt**“: Zuerst der Fall aus dem Paradies (Adam), dann der lange Weg durch die polare Welt der Vielfalt mit all ihren Prüfungen und Versuchungen (die Geschichten der Geschlechterfolge in der Bibel von Adam / Seth bis Josef / Jesus), und schließlich am Ende die Wiederauferstehung (Christus / Messias).
Im dritten Punkt angelangt öffnet sich für den Wanderer der Kreis und wird zu einer Spirale.



Der spiralförmige Wachstumsprozess:
 1. Fall aus der Einheit /
 2. Weg der Prüfungen, Abenteuer und Versuchungen /
 3. Wiederauferstehung

Die Dreiheit ist der kleinste Baustein in der Schöpfung und gleichzeitig die Grundlage der sichtbaren Welt. Die drei Stufen bilden das fundamentalste Muster der Entwicklung in der Welt, das sich in vielen kleinen Dreierschritten vollzieht.

Die Dreiheit, die eine höhere Einheit bildet, ist die innere transzendente Wahrheit der Schöpfung selbst ($3 = 1$).



Die Einheit wird über die Zweiheit zur Dreiheit!
 Der Trennstrich des B ist in der 3 wieder aufgehoben!

Die für meine Begriffe schönste Umschreibung für das Wort „Synthese“ ist die Bezeichnung „Geist“.

Die Form ist die eine Seite (These -Welt), das wahrnehmende Bewusstsein ist die andere Seite (Antithese - Beobachter), und die Synthese ist der GEIST, in dem beide scheinbar getrennt bestehen (existieren). Es kann mit dem Traumbeispiel sehr schön nachvollzogen werden, was mit „Geist“ gemeint ist: Geist ist die Substanz, aus der das Geträumte und der Träumende geschaffen sind. Den Ausdruck „Geist“ bitte nicht mit der Vorstellung von einem „Gespenst mit weißen Bettlaken“ verwechseln, sondern eher mit der ungreifbaren Substanz, aus dem die Träume sind, gleichsetzen. GEIST ist - wie gesagt - auf einer sehr hohen Ebene nur eine andere Bezeichnung für *Synthese*! Dabei ist der Ausdruck „Geist“ leider ebenso ungreifbar wie das Wort „Synthese“, weil auch hier gilt: Alle Polarität fällt in

dieser höheren Wirklichkeit zusammen. **Geist / Synthese an sich kann nie wahrgenommen werden!** Er ist immer die Substanz, und damit indirekt der Hintergrund, auf dem alle Wahrnehmungen, jede Vorstellung und alles Denken basiert!

Das wirkliche **Gebet** (Ge-beth 3-2) bedeutet, die Zweiheit (Beth) bewusst wieder in die höhere Dreiheit (G = 3), die Synthese, zu vereinigen.

Im Vergleich zum Aleph liegt beim Gimel ein höherer Einheitszustand vor, da ein Prozess durchlaufen wurde, bei dem sich am „Ende“ ein Bewusstsein über dem Automatismus der Persönlichkeit entwickelt hat (→ der erwachte Mensch). Dieses Bewusstsein steht über der Polarität und erfährt jene in SICH SELBST. Der erleuchtete Mensch bildet jetzt mit allem, was IST, ein Ganzes, während im Einheitszustand alles ohne Unterschied nur NICHTS ist.

Aber hören wir jetzt dem Gimel selbst zu, was es uns mit seinen Worten erzählt:

„Ich stehe als Synthese über dem Beth, der Polarität, wie das Dach (גג gag 3-3 → Dreieck) über dem Haus (Beth ב → Quadrat) steht.

In mir verbirgt sich die Schatzkammer (גני ganaz 3-50-7), aus der sich deine vielen Weltbilder herauskristallisieren (גבש gibesch 3-2-300).

Ich bin der Garten Eden (גן עדן gan eden 3-50 70-4-50) aus dem du am Anfang der Schöpfung vertrieben (גרש geresch 3-200-300) worden bist.

In mir findest du deine Entwicklung (גדול gidul 3-4-6-30) als Mensch verdichtet (גבש gibesch 3-2-300) wieder, denn ich beinhalte neben der höchsten Heiligkeit auch das Gehen in die Verbannung (גלות galut 3-30-6-400), das Sich-Verkörpern und in die Form hineingeboren werden (גלם galam 3-30-40).

So, wie sich die (Sinus-)Welle (גל gal 3-30) aus dem (Einheits-)Kreis (עגול 70-3-6-30 igul) entfaltet, findet für dich der Fall aus dem Paradiesgarten (גן gan 3-50) in die Niederung (גי gi 3-10) der materiellen (גשמי gaschmi 3-300-40-10) „Hölle“ (גיהנום gehinom 3-10-5-50-6-40) mit dem Körper (גוף guf 3-6-80) als Hauptidentifikationsobjekt statt.

Jetzt brauchst du, Mensch, viel Kraft und Heldenmut (גבורה geburah 3-2-6-200-5), um die Metamorphose (Transformation) (גלגול gilgul 3-30-3-6-30) bei dir selbst

durch deine Liebesfähigkeit einzuleiten, dich von der Bindung an die Körperlichkeit (גוף guf 3-6-80) zu befreien (גאל gaal 3-1-30) und am Ende wieder heil (גהה gaha 3-5-5) zu werden.

Die Verführung durch die Form überwinden (גבר gavar 3-2-200) und Erlösung (גאל gaal 3-1-30) im Inneren (גו go 3-6) zu erfahren, bedeutet, den letzten Schritt innerhalb meines Entwicklungsprozesses vollbracht (גמול gamul 3-40-30) zu haben.

Wachse (גדל gadal 3-4-30) in mir zu deiner wirklichen Größe (גדולה gadula 3-4-30-5) heran und werde der Erlöser (גואל goel 3-6-1-30) für deine Welt, wie es einst Christus war.“

Quintessenz:

„Die 3 hält die Welt zusammen! Auf ihren Schultern hat GOTT die Schöpfung geschaffen!“

Das Gimel ist die neue **Synthese**. Es ist die nächste Stufe der Vereinigung von den zwei Seiten des Beth, der Polarität. Die Spannung zwischen den Gegensätzen (oben-unten / rechts-links / Kreis- Dreieck) wird durch die dritte, übergeordnete Position erlöst (Beispiel: „Kreis – Dreieck“ verschmelzen im höheren „Kegel“ zusammen).

Die Drei ist die Zahl der **Verbindung, Einung und Transzendenz**. Sie vereint die Gegensätze und schafft Harmonie. Es ist ein Symbol der höheren LIEBE, welche das Grundwesen dessen ist, was ich hier mit „**Geist**“ bezeichne.

[Dialog]

„Das hört sich ja fast so an, als wenn die Schöpfung schon mit der Drei aufhört“, bemerkt Henry.

„Ja und nein. Ich weiß, was du meinst. Mit dem Gimel ist der kleinste Trinitätskomplex zwar abgeschlossen, aber noch nicht die Schöpfung an sich. Die Dreiheit bildet den kleinsten Basisbaustein, die Grundlage der Schöpfung. In ihm ist der ganze Weg zwar komprimiert zusammengefasst,

aber noch nicht entfaltet. Es ist sozusagen die ‚grobe Skizze‘ GOTTES, nach der die Schöpfung aufbaut: Die Ureinheit am Anfang, dann der Fall in die Polarität, das Vergessen, damit dann der Wiederaufstieg in die höhere Vereinigung der Polarität beginnen kann“, erläutert David.

„Aber warum? Wenn doch schon alles in der Einheit war, warum dieser Umweg durch die Polarität, nur um wieder in die Einheit zu gelangen?“

„Deine Frage ist berechtigt. Aber erst mal befindet sich der Endpunkt, die „3“ auf einer höheren Ebene als der Ausgangspunkt die „1“, und zweitens liegt der Grund in der Schöpfung selbst. Die Freude, die Schöpfung erfahren zu dürfen, ist der Grund für all dies. Der Preis dafür ist das ‚Aufgeben‘ der absoluten Einheit. Das ist das ‚Opfer‘, wenn man es so nennen möchte, das GOTT erbringen muss, damit das Spiel des Lebens vom Menschen gespielt werden kann.“

„Aber das Leben ist doch kein Spiel! Du stellst es ja fast so dar, als wenn alles nur nette Unterhaltung wäre. Das Leben ist knallharte Realität“, empört sich Henry über diesen saloppen Kommentar von David.

„Aus deiner Sicht vielleicht, aber nicht aus einer höheren, geistigen Sicht.“

„Das sehe ich nicht so“, widerspricht Henry.

„Gut, wie du willst. Ich nehme es zu Protokoll. *Henry sieht das Leben nicht als Spiel, sondern als knallharte Realität, weswegen er stets bemüht ist zu kämpfen, um seinem Willen Ausdruck zu verleihen. Zufrieden?*“

„Du nimmst meine Ansicht nicht ernst und machst dich darüber lustig.“

„Du nimmst meine auch nicht ernst“, kontert David.

„Dann herrscht eben eine Pattsituation“, stellt Henry fest.

„Von mir aus. Ich hab damit weniger Probleme als du.“

Es herrscht einen Moment Stille, bis David wieder das Wort ergreift:

„So muss jeder Mensch mit seinem Glauben leben. Obwohl er jederzeit durch die Kraft der Liebe die Möglichkeit hätte, sich zu öffnen, um sich zu erweitern und zu ergänzen mit dem Unbekannten, dem Fremden. Aber so weit, so gut. Ich betone nur noch mal, dass das wesentliche Merkmal einer jeden Polarität dasjenige ist, dass ihr eine höhere, nicht denkbare Vereinigung zugrunde liegt, die ich als Synthese bezeichne. In ihr verschmelzen die beiden entgegengesetzten Pole, wie ‚arm und reich‘, ‚grün und rot‘, ‚Krieg und Frieden‘ usw. gleichzeitig zu einer höheren Einheit. Während der Verstand die ‚Zweiheit‘ noch begreifen kann, muss er

vor der Synthese kapitulieren. Nur der Glaube führt den Menschen hier über die Grenze der erfahrbaren Polarität hinaus und in die ‚3‘ hinein.“

Henry nickt, auch wenn er die letzten Worte noch lange nicht in der Tiefe begriffen hat.

Dalet ד / Zahl 4

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------|-------------------------|------------|------------|
| Daleth ד | דלת 4-30-400 | 4 | D / d / dh |

Stichwörter: Tür, Öffnung, öffnen, Gleichgewicht, Gleichheit, Gerechtigkeit, Mitte

Folgen wir nun dem hebräischen Alphabet und betrachten das nächste Zeichen: das Dalet ד mit dem Buchstabenwert „4“.

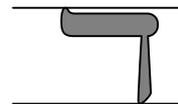
Wenn man es vokalisiert, dann spricht man es als „d/ D“ oder auch etwas sanfter, wie die Lautkombination „dh“ aus.

Das hebräische **Wort** „*dalet*“ דלת 4-30-400 bedeutet in erster Linie „**Tür**“, manchmal wird es aber auch mit „Deckel (eines Buches)“ oder „Pforte“ übersetzt.

Es symbolisiert die Tür, die das Jenseits, den höheren Einheitskomplex („3“), mit dem Diesseits verbindet. Das Dalet öffnet die Einheit, damit der Strom der Formen, Bilder, Gedanken und Informationen „herausgeschöpft“ werden kann (*dalat* דלתה 4-30-5 = schöpfen, heraus schöpfen [von Wasser])¹⁹.

Der neue, höhere Trinitätskomplex, der mit dem Gimel erreicht wird, entspricht formal einer „neuen Eins - Einheit“ (3=1), die in sich untrennbar alle Polaritäten trägt und jetzt vom Dalet einen symbolischen „Ausgang“ bzw. eine Öffnung erhält, damit die Formenvielfalt hinausströmen kann (siehe Bild 4.1 bzw. 4.2).

Das Wort *dalut* דלות 4-30-6-400 bedeutet jedoch gleichzeitig „Armut“, was durch die Wörter „*dal*“ דל 4-30 (= arm, mager) und *dalal* דלל 4-30-30 (= arm werden, verarmen, verkümmern, verdünnen) unterstrichen wird.



das Dalet mit Linienführung



Bild 4.1: Das Dalet ד als Türklinke für die „jenseitige Tür“.

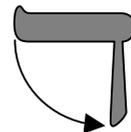


Bild 4.2: Sieht das Dalet ד nicht aus, wie eine um 90° geöffnete Tür von oben?

¹⁹ dies führt uns dann auf der nächsten Ebene zu der Zahl 40, dem Zeichen Mem מ

Warum macht das Dalet „arm“?

Weil durch seinen Ausgang die Einheit ärmer werden kann. Die Ganzheit in ihrer Absolutheit wird „reduziert“ in ihre Teile, damit der Mensch die Schöpfung erfahren kann. Deshalb kann man symbolisch sagen, wird die Heiligkeit, das NICHTS (GOTT), um das Geschaffene „ärmer“, denn genau jener formgewordene Teil fehlt ihr.

Das Dalet entspricht dem **Prinzip des Öffnens**, was durch die offene Tür dargestellt wird, wodurch die Formenvielfalt aus dem Ge-Heim-nis GOTTES entweichen kann. **Es ist mit dem Öffnen des Theatervorhangs bei einem Schauspiel zu vergleichen**, der den Blick auf die Bühne freigibt, damit das „Spektakel“ (lat. *speculum* = Spiegel, Abbild) beginnen kann.

In der römischen Mythologie kann man den doppelgesichtigen **Gott Janus**, der Gott der *Türen* und der *Tore*, des *Anfangs*, des *Eingangs*, sowie des *Ausgangs*, mit dem Dalet in Verbindung bringen. In vielen Plastiken wird er auch **vierköpfig** dargestellt, wobei jedes Gesicht in eine andere Himmelsrichtung deutet. Er steht harmonisch und ausgeglichen im Zentrum und öffnet gleichzeitig beide Seiten der Polarität (2x2 = 4)!

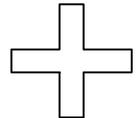


Bild 4.3: Eine Münze des römischen doppelgesichtigen Gottes Janus, der im Zentrum der Stadt Rom seine Türen öffnet und schließt.

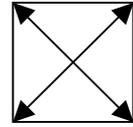
Symbolik der Vierheit:

Schauen wir uns ein paar andere archetypische Repräsentanten der Vier an:

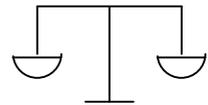
- **Das Kreuz:** mit seinen vier Flügeln wird aus dem Zentrum heraus geöffnet und entfaltet sich gleichmäßig in alle vier Himmelsrichtungen. Häufig wird das **Kreuz zum Symbol von Raum** (vertikale Achse) und **Zeit** (horizontale Achse). Der Mensch findet sich im Zentrum, der Gegenwart und zwischen der „Vergangenheit/Zukunft“, sowie dem „Hier“ und dem „Dort“ wieder.



- **Das Quadrat:** Auch hier tritt eine Art „Öffnung aus der Mitte“ heraus. Wie schon der Name „Quadrat“ verrät, ist die Zahl 4 (lat. quattuor = vier = frz. quatre) die Basis für alle Quadratflächen. Das **Quadrat bildet die Grundlage der sichtbaren Welt** des Menschen. Es ist der symbolische Ort und die Wohnung des Konkreten. (Der Ausdruck „meine eigenen vier Wände“ führt uns zum Haus, dem Beth 2, unsere Welt der Polarität. Das Sichtfeld des Menschen ist genau genommen nur eine große, gekrümmte Quadratfläche, welche einen 3D Raum illusioniert. Diese Fläche setzt sich aus den zwei kleineren Quadratflächen (je ein Bild pro Auge) zusammen.)



- **Die Waage:** Auf den ersten Blick scheint sie nicht zur Zahl 4 zu gehören, sie versinnbildlicht aber die innere Qualität der „4“, die sich im Sinne von „**Gleichgewicht, Ausgleich und Gerechtigkeit**“ ausdrücken lässt. Die Waage ist das Symbol der irdischen und himmlischen Gerechtigkeit. In der griechischen Mythologie ist „Dike“ die Göttin der Gerechtigkeit („gr. δικε dike = Recht, Gerechtigkeit, Gewohnheit“, was sprachlich auch mit dem griechischen Wort „δικλις diklis = zweiflüglige Tür“ (Dalet = Tür) zusammenhängt).



Man kann erkennen, dass alle drei Bilder Symbole der Ausgewogenheit darstellen. **Die 4 ist eine weibliche Zahl, eine Zahl des Ausgleichs, des Gleichgewichts der Kräfte, der Symmetrie und der Harmonie** [$4 = (2+2) = (2 \times 2) = 2^2$].

Dies spiegelt sich auch in den esoterischen Lehren wider. Im Tarot zum Beispiel wird dem Dalet „**die Herrscherin**“ zugeordnet. Sie wiederum entspricht in der Astrologie der Planetenkraft „**Venus**“, was uns zu dem Tierkreiszeichen „**Waage**“ führt mit seinen Grundeigenschaften von „Gleichgewicht, Gerechtigkeit, Harmonie und Ausgleich“.

Die Vier im Entwicklungsprozess:

Die Vier bildet stets die Mitte in einem Oktavzyklus (einer 7-Stufenleiter). Sie teilt den klassischen **7er Zyklus**²⁰ in „3“ unten und „3“ oben ein, die sich gegenseitig die Waage halten. Die „4“ ist die

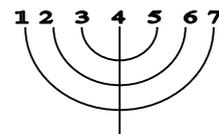


Bild 4.4: Die zentrale Stellung der 4ten Stufe in einem 7er Zyklus kann man hier schön an der groben Skizze des 7-armigen, jüdischen Leuchters (Menora) erkennen.

²⁰ eine ausführliche Behandlung des grundsätzlichen 7er-Zyklus finden Sie im 2. Band des *Schöpfungsschlüssels*

ausgleichende Mitte, die die beiden Dreiheiten im entspannten Ruhezustand hält (Waage). Sie symbolisiert jedoch auch häufig **die Schwelle**, die eine Veränderung in einem Entwicklungsprozess einleitet.

Um nur zwei Beispiele zu nennen:

1. Der 4te Tag in der 7-Tage-Woche ist der Mittwoch, die Mitte der Woche ²¹.

2. Im Chakrensystem ist das 4te Chakra, das Herzchakra (Anahata), das Zentrum und der Übergang von den drei unteren zu den drei höheren Chakren.

(Siehe auch den stilisierten, jüdischen 7-armigen Leuchter in Bild 4.4.)

Die Einheit und die Vierheit:

Die höhere Einheit (Trinität) teilt sich in die Vierheit auf bzw. öffnet und entfaltet aus sich und in sich die Basis vier. Bildlich gesprochen könnte man sagen, dass sich die Vier innerhalb der Drei, der höheren Einheit, in Form von vier gleichberechtigten Gliedern ausbreitet.

Für die vier Glieder gilt, dass sie unterschiedlichen Charakter haben, aber im Prinzip **alle gleich wichtig** sind, miteinander im Gleichgewicht stehen und einander bedingen. Sie sind die vier geöffneten, stabilen Seiten einer höheren Ganzheit (3).

Zahlenmystisch betrachtet könnte man sagen:

„ $[3=1] < 4$ “, was soviel bedeutet, wie die „3“ als neue „1“ (Einheit) öffnet (<) sich oder zeigt sich in Form der „4“, die gleichzeitig die Grundlage für die Vielheit der Schöpfungsmöglichkeiten wird (siehe Bild 4.5).

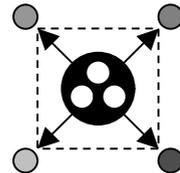


Bild 4.5: die ungreifbare höhere Einheit (Dreiheit) öffnet sich in vier gleich wichtige, aber unterschiedliche untere Glieder.

In unserer Welt gibt es eine Vielzahl von Beispielen, die dieses Prinzip mehr oder weniger deutlich auszudrücken vermögen:

- 4 Himmelsrichtungen oder Weltgegenden, vier Hauptwinde mit den vier Weltecken des altorientalischen Weltbildes (→ entspringen aus dem Zentrum)
- 4 Paradiesströme aus der Bibel (Euphrat, Tigris, Pischon, Gihon → entspringen aus dem Urfluss)
- 4 esoterische Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde → entfalten sich aus der Quintessenz, dem unsichtbaren fünften Element)

²¹ die ursprüngliche Woche beginnt mit dem Sonntag und nicht mit dem Montag

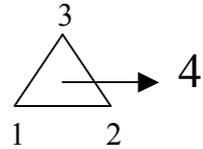
- 4 Grundfelder der Persönlichkeitsebene im Schöpfungsschlüssel (WP- / WP+ / MA- / MA+)
- 4 Temperamente (phlegmatisch, choleric, sanguinisch, melancholisch)
- 4 Weltalter in der indischen und römischen Mythologie, welche einen großen Zyklus bilden (→ das goldene, silberne, eiserne und eisene Zeitalter)
- 4 Evangelien und 4 Tiere um den Thron Gottes aus der Bibel (Johannes-Adler // Markus-Löwe // Matthäus-Mensch // Lukas-Stier → Christus im Zentrum ist der 5te)
- 4 Farben in einem Kartenspiel (→ z.B. Kreuz, Pik, Herz, Karo)
- 4 Frauen des biblischen Jakob (Rahel, Lea, Bilha, Silpa)
- 4 Jahreszeiten (Sommer, Herbst, Winter, Frühling)
- 4 Mondphasen (Vollmond, Neumond, zunehmender und abnehmender Mond)
- 4 Tageszeiten (Morgen 6-12h, Mittag bzw. Nachmittag 12-18h, Abend 18-24h, Nacht 0-6h)
- 4 Enden des Kreuzes
- 4 Extremitäten des Menschen
- 4 indische Kasten (Brahmanen, Kshatryas, Vaishyas, Shudras)
- 4 Stimmen machen einen Chor aus (Sopran, Alt, Tenor, Bass)
- 4 Buchstaben des Tetragrammaton יהוה
- 4 Welten in der Kabbalah (Azilut, Beriah, Jezirah, Asiah)
- 4 Grundkräfte in der Physik (starke und schwache Wechselwirkungen, Gravitationskraft, elektromagnetische Wechselwirkung)
- 4 Reiche in der Natur (Mineral, Pflanze, Tier, Mensch)
- 4 Basen, die einen Dreifachbaustein in der DNS aufbauen (Adenin, Guanin, Thymin, Cytosin)
- 4 Bigramme, die die 64 Hexagramme des chinesischen I Ging Systems bilden.
- usw.

Die 4 steht der 1 gegenüber, wie die Vielheit der Einheit (→ 1:4 Verhältnis).

Im *Yin-Yang* Symbol ☯ sehen wir ebenfalls schön, wie die vier polaren Teile eine höhere Einheit bilden.

Im Deutschen führt uns das Wort „vier“ sehr schnell zum Wort „viel“.
So lässt uns allein schon dieser Wortgleichklang daran erinnern, dass aus der **Vierheit** eine **Vielheit** an neuen Möglichkeiten erwächst (siehe die Konsequenzen aus den vorigen Beispielen wie DNS, I Ging usw.).

Die Zahl 4 wird oft als die mütterlich-weltliche Zahl der Form und der Stofflichkeit betrachtet, während die Zahl 3 (bzw. das erste Triplet von 1-2-3) die väterlich-geistige Zahl des Lichtes und der Unfassbarkeit repräsentiert. Die Verbindung daraus ergibt dann in der Zahlenfolge entweder die „5“ oder in der Summe von 3+4 betrachtet, die „7“, was in beiden Fällen die Kinder bzw. Früchte aus der höheren Ehe darstellen sollen.



In der mystischen Zahlenfolge 4-40-400 beschreibt die archetypische Vier auf ihren drei Ebenen auch genau diesen Schöpfungsprozess von Erscheinungen in der Welt.

Die „4“ wird zum Repräsentanten der Form, des Materiellen und der Natur.

Was berichtet uns die Mathematik von der Zahl 4:

Die 4 ist die erste „reguläre“ Quadratzahl (2^2) in der Zahlenreihe und beschreibt so das kleinste Quadrat aus den natürlichen Zahlen (1^2 ist, wie schon kurz angesprochen, ein Sonderfall unter den Zahlen).

In der Zahlenmystik des Pythagoras wurde der Zahl 4 eine ganz besondere Stellung zugeordnet, denn sie umfasst alle Zahlen bis zur Zehn, was in der Bezeichnung der **Tetraktys** [$1 + 2 + 3 + 4 = 10$] Ausdruck findet. Sie besagt, dass die Zahlen von 1 bis 4 die Wurzeln für die 10 Grundzahlen unseres Zählsystems bilden.²²

²² Leider kann ich hier nicht weiter auf die Tetraktys von Pythagoras eingehen. Sollten Sie jedoch einmal die Gelegenheit haben, sich etwas intensiver damit zu beschäftigen, dann kann Ihnen dieses Wissen einen schönen geistigen Impuls in Bezug auf die Zahlenqualitäten geben.

Des Weiteren kennt man in der Mathematik den „**Vier-Farben-Satz**“:

Um eine 2-dimensionale Fläche in eindeutig abgrenzbare Segmente zu unterteilen, benötigt man lediglich vier unterschiedliche Farben.

Ein Kartograph bedarf also maximal vier Farben, um jede beliebige Landkarte zu bemalen, bei der alle Grenzen sich voneinander verschiedenfarbig abheben.

Auch hier sehen wir, neben der Vier in Verbindung mit der Quadratfläche, wie sich aus der Vierheit eine Vielheit an Flächenmöglichkeiten erzeugen lässt.

Die zwei Seiten des Dalet:

1. Das Dalet öffnet das geistige Schöpfungspotential im Gimel (ג / 3) und schafft somit die Voraussetzung, um die Formenvielfalt zu befreien. Es stellt den **Prozess des Öffnens** des Urpunktes (אס = Gott) in sich selbst dar, damit sich die Polaritäten lösen können, um vom Menschen erkannt zu werden. Das Dalet ist die Voraussetzung, dass der Beobachter seine Information erkennen kann. Nach „Außen“ gerichtet, beschreibt das ד (Dalet) den Vorgang des Öffnens, gleich einem Spotlight und kanalisiert den Formenstrom stets in Ausgewogenheit und Gleichmäßigkeit (2x2 → die Vier mit der 2 – der Polarität - als Basis).
2. Während die Formenwelt bereichert wird, bewirkt das Dalet jedoch gleichzeitig, dass die Einheit (scheinbar) **ärmer wird**, weil mit jedem formgewordenen Aspekt stets ein Teil von der Ganzheit (der höchsten Synthese) getrennt und abgespalten wird. Alles bleibt zwar in GOTT (wo sollte es auch sonst sein), aber der absolute Urzustand des „ALLES ist NICHTS“ wird mit dem Erscheinen von Welt durchbrochen. Das Dalet „öffnet“ das Band der Einheit (Synthese), damit die Vielheit hervortreten kann, wodurch es den kommenden Mangel mit sich bringt (lat. egeo = Mangel, entbehren, Mangel leiden → Armut).

Aber hören wir jetzt dem Dalet selbst zu und lauschen ihm, was es uns mit seinen Wörtern berichtet:

„Ich bin die Mutterbrust (דָּד dad 4-4), die sich dir öffnet, damit du deinen weltlichen Durst stillen kannst.

Von mir kommt der Antrieb (דָּחַף dachaf 4-8-80), dich aus der Stille und dem gleichgültigen Schweigen (beides דּוּמְיָה dumija 4-6-40-10-5) der Einheit herauszudrängen (דָּחַק dachak 4-8-100) und in die leblose Materie (דּוּמָם domem 4-6-40-40) fallen zu lassen.

Ich ermögliche dir, durch die Kraft des Wortes (דָּבָר davar 4-2-200) in dir Vorstellungsbilder und Gestalten (beides דְּמוּת demut 4-40-6-400) zu erzeugen, die dir die Tür (דָּל dal 4-30) zu den unteren Formwelten eröffnen.

Wohl bin ich mir bewusst, dass du dadurch viel Schmerz, Leid (beides דָּוִי devaj 4-6-10), Furcht und Angst (beides דְּחִילָה dechila 4-8-10-30-5) über dich ergehen lassen musst, aber wisse (דָּעַת daat 4-70-400), dies alles geschieht nur, damit du die Liebe (דּוּדִים dodim 4-6-4-10-40) wirklich zu schätzen weißt.

Ich rate (דָּן dan 4-50) dir, Mensch (אָדָם adam 1-4-40), dass du auf deiner Reise durch die Welt nicht die Bindung an die höchste Einheit (die 1, das Aleph א) aus deinem Bewusstsein verlierst, denn sonst wird dein Blut (דָּם dam 4-40) und dein Ego zum einzigen Symbol deiner Lebenskraft werden, und du läufst Gefahr, einem Dämon (דַּיְמוֹן daimon 4-40-6-50) zu gleichen (דָּמָה dama 4-40-5), der einzig sein Heil in Geld (דָּמִים damim 4-40-10-40) zu finden trachtet. Dabei gerätst du ganz schnell in einen Bluttausch (דָּמוּם dimum 4-40-6-40) hinein, in dem nur noch deine Meinung (דָּעַת daat 4-70-400) und dein Glaube (דָּת dat 4-400) zählt. In dir kann leicht der Wahn entstehen, dass dein begrenztes Wissen (דָּעַ da 4-70) ein Segen für die ganze Welt bedeutet, den es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verbreiten gilt.

Aber „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Du solltest wissen, dass ich auch die Gerechtigkeit in Form von Recht, Gericht und Gesetz (alles drei דִּין din 4-10-50)²³ vertrete, und dass in mir alles wieder ins Gleichgewicht kommt.

²³ das *Deutsche Institut für Normung*, DIN entspricht genau den Buchstaben des hebräischen Wortes „din“ (Recht, Gesetz)

Ich urteile (דן dan 4-50) stets gerecht und bin ein fairer Richter (דאן dajan 4-10-50).

Du wohnst (דאר dar 4-200) in meiner Vierheit, wie der Fisch (דאג dag 4-3) im Meer lebt und bist dir meiner gar nicht bewusst.

Du solltest wissen, dass du nur deshalb Not (דאך dochak 4-8-100) und Sorge (דאגא deaga 4-1-3-5) erleiden musst, weil du zu sehr an deiner Meinung (beides דאט daat 4-70-400) über Gut und Böse festhältst und nicht verstehen willst, dass zwei sich widersprechende Seiten immer zusammengehören (דו du 4-6) und in einem höheren Zustand gleichzeitig aufgehen.

Du hast von GOTT auf deinem Weg (דערק derek 4-200-20) durch meine Vielfältigkeit auch die Freiheit (דערור deror 4-200-6-200) der Liebe (דודים dodim 4-6-4-10-40) mitbekommen. Nutze sie!“

Quintessenz:

Das Dalet bzw. die Vier ist die weibliche und formschaffende Kraft. Sie ist im Gleichgewicht und steht in der Mitte. Sie öffnet die Dreiheit (symbolisches Dreieck) und gibt den Blick, die Sicht auf die Bühne der Welt frei.

Das nächste Zeichen, das He ה, das Prinzip der Wahrnehmung, kann erst nach dem Dalet ד (öffnen) stattfinden. Vorher liegt alles noch, vorbereitet durch das Aleph א und Beth ב, ungeöffnet im Gimel ג (Einheit), der Urtrinität verborgen und wartet auf seine Entfaltung!

[Dialog]

„Also, so ganz klar ist mir das jetzt noch nicht. Was bringen mir denn all die Informationen über dieses Dalet. Steht hinter jedem „d“ auf der Welt dieser tiefere Sinn? Oder, wie muss ich das verstehen?“, fragt Henry.

„Du bist wieder mal etwas ungeduldig. Schritt für Schritt. Das hier ist erst mal ein Kennenlernen der Buchstaben- und Zahlenvernetzungen. Ein Sich-Annähern an den tieferen, symbolischen Sinn eines jeden Zeichens. Wenn

du eine festere Grundlage hast, dann kannst du die Wörter fundamentaler verstehen und sie als 3-dimensionale Komplexe wahrnehmen, die viele verschiedene Seiten offenbaren. Jedes Wort ist dabei eine Art Kristall, das du von verschiedenen Blickwinkeln beleuchten kannst. Ich gebe dir mal ein kleines Beispiel, was ich unter einer tieferen *Symbolik im Wort* verstehe, und wie die Verbindung zwischen den Sprachen Deutsch und Hebräisch aufgebaut ist. Wenn ein deutsches Wort in hebräische Zeichen umgesetzt wird und dann wieder ins Deutsche rückübersetzt wird, so erhält man den tieferen Symbolsinn hinter dem jeweiligen Ursprungswort. Wobei es dabei häufig unterschiedliche Wege gibt. Das **Wort „Armut“** zum Beispiel besteht aus den zwei Silben ‚Ar‘ und ‚mut‘. ‚Ar‘ schreibt sich in hebräischen Zeichen als אר (A = a / R = r). Schauen wir jetzt im hebräischen Wörterbuch²⁴ nach, dann führt uns die Konsonantenkombination zu dem Wort „**Licht, Feuer**“, während die Silbe „**mut**“ die Buchstabenfolge מוּת (M = m / U = w / T = t) ergibt und als Wort im hebräischen Wörterbuch „**Tod, sterben**“ heißt. Verknüpft man nun die beiden übersetzten Wortsilben wieder miteinander, so kommt folgender Sinn heraus: **Ar-mut = ‚Licht sterben‘**. ‚Armut‘ in einem höheren symbolischen Sinne bedeutet nun, ‚das (geistige) Ur-Licht stirbt in seiner Ganzheit, um die Formenvielfalt zu offenbaren‘ bzw. ‚das Licht tritt in den Hintergrund, damit sich die Form zeigen kann‘. Man kann auch sagen, dass ein Mensch wahrlich in Armut lebt, wenn er nichts mehr von seinem höheren, geistigen Licht weiß, es also für ihn ‚gestorben‘ ist. Auf Hebräisch heißt ja ‚Armut‘ *dalet* 4-30-400, und genau diesen Prozess leitet das Dalet bzw. die Zahl vier letztendlich auch ein. Wobei ich dir gleich sage, dass es auch noch andere Blickwinkel auf das Wort „Armut“ gibt.

Es wäre jetzt aber noch viel zu früh, auf dieser Ebene der Wortvernetzung weiterzumachen, weil du vorher, wie gesagt, erst die Buchstaben kennen lernen musst. Der nächste Schritt wird dann sein, die besondere Beziehung zwischen dem Deutschen und dem Hebräischen zu vertiefen und ebenso ein Gefühl für die Vernetzung aller Sprachen miteinander zu bekommen. Aber alles Schritt für Schritt. Bleiben wir in diesem Buch bei den Grundlagen. Alles andere kommt, wenn es kommt“, erklärt David.

²⁴ Ich verwende für dieses Buch das Hebräischwörterbuch vom Langenscheidtverlag und den Gesenius, das althebräische Wörterbuch für das Alte Testament.

„Das klingt nach einem ziemlich großen Berg, den du da beschreibst. Ich weiß nicht, ob ich die nötige Kraft und Ausdauer habe, ihn zu besteigen“, sinniert Henry und streicht sich mit der Hand über die Stirn.

„Du gehst ja nicht alles auf einmal. Wie gesagt, Schritt für Schritt - in deinem eigenen Tempo. Außerdem ist der Weg das Ziel. Die Freude beim Gehen und die schönen Landschaften auf deinem Weg aus einer immer höheren Perspektive sprich, das immer mehr Verstehen der Zusammenhänge, sind dabei deine Belohnung. Aber natürlich hast du auch Recht, wenn du sagst, dass man Kraft und Ausdauer dafür benötigt. Dieser Weg ist kein Weg für die große Masse an Menschen. Es ist ein Weg für wenige Auserwählte, die tief in sich eine Sehnsucht haben, GOTT, den Schöpfer von allem, besser verstehen zu wollen, und die bis an die Grenzen des Verstandes zu gelangen trachten, um soweit wie möglich in das Undenkbare zu schauen, um dann den ‚sicheren Schritt des Glaubens‘ zu wagen.“

„Sehr pathetisch formuliert. Und wer entscheidet, ob ich ein Auserwählter bin?“, will Henry wissen.

„Jeder Mensch entscheidet dabei selbst, ob er ein ‚Auserwählter‘ ist oder nicht.“

„Also, ich weiß noch nicht, ob ich ein Auserwählter bin oder sein will“, gibt Henry zu.

„Das macht nichts. Es gibt keinen Zeitdruck. Du kannst dich in jedem Moment deines Lebens dazu berufen und wieder abberufen. Keiner zwingt dich, und niemand hat außer dir einen Vorteil davon. Es ist deine Wahl!“

He ה / Zahl 5

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------|-------------------------|------------|------------|
| He ה | ה 5-1 | 5 | H, h / (e) |

Stichwörter: Fenster, Sehen, wahrnehmen, denken, Erkennen, Sichtweise, Prinzip der Wahrnehmung bzw. das Prinzip des Denkens

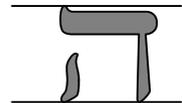
Was wird nach dem Dalet geschaffen?

Es ist das Fenster, der Lichtausschnitt, das He ה, das fünfte Zeichen in der Reihenfolge der hebräischen Buchstaben, welches sich der Vier anschließt.

Sehen Sie den kleinen Spalt zwischen dem oberen Strich und dem ersten senkrechten Strich beim He „ה“? Dieser Spalt symbolisiert das kleine Fenster, den Ausschnitt, durch welchen die Wahrnehmung stattfindet.

Die Wörter „Fenster“ und der „Fernseher“, also das *in der Ferne sehen*, bzw. *mit Abstand betrachten* oder *wahrnehmen*, hängen aufgrund der ähnlichen Buchstabenstrukturen sehr eng zusammen.

In der „dunklen Kammer“ der ewigen Einheit, dem NICHTS, ist es das Fenster, welches dem Menschen die Wahrnehmung ermöglicht! Die Öffnung wird konkreter, es weitet sich und gibt eine Perspektive auf die Vielfalt des Schöpferpotentials GOTTES. **Dieses kleine Fenster wird später zum Spiegel** (Symbolik: Fenster → Glas → Spiegel), in welchem sich die innere Einheit bruchstückhaft widerspiegeln kann (siehe Bild 5.1).



das He mit Linienführung

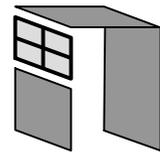


Bild 5.1: das He mit Fenster in einer stilisierten 3D-Abbildung

Mit dem Dalet (4) und dem He (5) entstehen im Haus (2 / Beth) GOTTES die „Tür“ und das „Fenster“. Das Fenster ist dazu da, dass das kleine Gottes-Kind hinausschauen kann, um die äußere Formenpracht zu bestaunen. Denn **es muss im Haus bleiben, es kann nicht nach Außen gehen**. Aus diesem Grund hat GOTT

das He geschaffen, um seinen Kindern die Möglichkeit zu geben, das Außen von innen zu betrachten und so am Spiel der Welt teilzuhaben.

Die **5 Sinne** (Seh-, Tast-, Hör-, Geruchs- und Geschmackssinn), mit denen der Mensch die Welt erfahren kann, stehen symbolisch für die „Wahrnehmung“ an sich.

Etymologisch²⁵ ist „**wahrnehmen**“ sinngleich mit „achtgeben“, „bemerken“, „zur Kenntnis nehmen“, „beobachten“, „mit den Sinnen aufnehmen“ und „achtsam sein“. Man denke vielleicht auch an den Bezug im Sinne von „wahren“ und „bewahren“, „behalten“ und „aufnehmen“.

In den asiatischen Religionen und Philosophien wird das Denken als 6ter Sinn gerechnet, wengleich es in der westlichen Philosophie als das „innere Hören“ zum Hörsinn gerechnet wird. Genauer dazu finden wir im Etymologiewörterbuch unter „**denken**“. Dort verweist das Wort „denken“ auf die altnordische Wortwurzel *pekkja*, was „wahrnehmen, erkennen“ bedeutet, sowie auf die indogermanische Wurzel „*teng-*“, was „empfinden, denken“ bedeutet! Aber auch das Wort „danken“, „Danke“ und „Gedanke“ steht in einem engen Bezug zum „Denken“.

„Denken“ an sich drückt also ursprünglich einen **passiven Prozess** des Aufnehmens von Informationen aus und nicht das aktive Selber-Schaffen und Formen von Daten.

Jeder Mensch, der bewusst sein Denken beobachtet, hat schon bemerkt, wie in ihm ein permanenter Informationsstrom fließt, welchen er lediglich passiv beobachten kann. Manche Gedanken spricht er aus, andere verwirft er. Das nennt er dann „*ich habe mir gedacht ...!*“. In Wirklichkeit kann er auf diesen Gedankenstrom nur indirekt einwirken. Er kann ihn aber nicht aktiv kontrollieren („ich werde mir in 10 Minuten denken, dass ...“, funktioniert nicht so einfach).

„ES“ denkt in ihm!

Das Prinzip des Denkens und das Prinzip des Wahrnehmens können daher nahezu gleichgesetzt werden und werden beide durch das He versinnbildlicht. Allerdings benötigt man in beiden Fällen einen Beobachter, welcher eine Information wahrnimmt bzw. denkt.

Mit dem He wird vorerst nur die Vorraussetzung geschaffen, welche das „Denken“ bzw. die „Wahrnehmung“ ermöglicht. Es ist bis jetzt weder ein Beobachter noch

²⁵ Etymologie = die Wissenschaft von der Wortentwicklung

etwas zu Beobachtendes entstanden. Beides kommt erst viel später, wenn alle Rahmenbedingungen geschaffen sind.

In manchen kabbalistischen und anderen jüdischen Schriften tauchen zuweilen andere Schreibweisen des Zeichens „He“ auf, wie z.B. mit einem Jod statt einem Aleph ךׁ 5-10 oder einem doppelten He ךׁׁ 5-5.

Das *He* ist ein Kehllaut und hat, wenn er vokalisiert wird, den Klang des fast mühelosen Aushauchens „h“. Er kann im Hebräischen aber auch gerade am Ende eines Wortes gelegentlich als „e“ ausgesprochen werden (der 5te Buchstabe im deutschen Alphabet ist das „E“).

Der Strom der sich ständig wechselnden Wahrnehmungen durchflutet den Menschen und ist wie das leise **Ein- und Ausatmen der Seele (hhh)**, das ihr das Gefühl der Lebendigkeit verleiht.

Es ist das *Sein* (היׁהׁ hejot 5-10-6-400) und die *Gegenwart* (הוׁהׁ hove 5-6-5), welche im „He“ ihre Grundlage haben. Nicht umsonst bedeutet im Hebräischen das Wort *he* (הׁ 5-1) den Ausruf „Siehe!“, „Siehe da!“, „Da!“. Es ist der **Akt des Sehens und Erkennens**, welcher im Zeichen הׁ ausgedrückt wird. Der Mensch kann dadurch eine persönliche Sichtweise, einen individuellen Standpunkt einnehmen.

So finden wir eine leichte, luftige und feinstoffliche Atmosphäre, mit der sich das „He“ umgibt, was im Hebräischen auch durch die Worte „*wachträumen, phantasieren*“ (הזׁהׁ haza 5-7-5), „*Träumer, Phantast*“ (הזׁהׁ hoze 5-6-7-5), oder einfach nur „*sein, bestehen, befinden*“ (הׁהׁ aja 5-10-5), ausgedrückt wird.

In der hebräischen Grammatik bezeichnet das „הׁ“, wenn es vor einem Wort steht, häufig auch einen Artikel (→ der, die, das, den - z.B. הׁבׁיתׁ = das Haus). Es steht also einem Substantiv (= Dingwort) voran. Aber ist nicht „zufällig“ alles, was wahrgenommen werden kann, ein Substantiv, ein Ding, ein Gegenstand bzw. eine Vorstellung?

Durch das Fenster in seinem persönlichen Haus hat der GOTTES-Sohn die Möglichkeit, die Welt wahrzunehmen, zu erfahren. Er schaut aus dem Fenster und erblickt die Formenvielfalt. Das Geisteslicht (Lamed 30 ל) kann gleichnishaft vom Fenster ins Haus fallen und das Innere erleuchten, oder vom lichtvollen Inneren (*Beth* bedeutet ja „Haus“ und „Inneres“) nach „außen“ in einen imaginären Spiegelraum dringen. Dabei wirkt das Fenster wie ein **Prisma**, welches das weiße Licht in die vielen, bunten Farben bricht. Diese kleine Öffnung im Zeichen He הׁ ist die

Voraussetzung, dass sich das Licht GOTTES brechen kann und sich in einer bunten Farbenpracht entfaltet (siehe Bild 5.2).

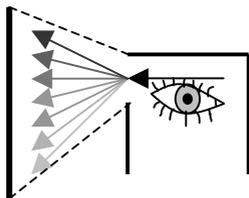


Bild 5.2: Das He Γ (Fenster) als Prisma, als Lichtbrecher zum Beschauen der „äußeren“ Spiegelwelt. Das Prinzip ist mit einem **Diaprojektor** zu vergleichen, der weißes Licht nach einem bestimmten Ordnungssystem bricht und auf die weiße Leinwand (Spiegel) wirft.

Die Symbolik der Zahl 5 und das 1:4 Verhältnis:

Einige Beispiele haben wir schon beim Dalet besprochen und werden hier noch etwas genauer darauf eingehen. Die Fünf und die Vier hängen eng zusammen. Meist tritt die Zahl 5 in einer „1 zu 4-Ordnung“ auf. Das Eine wird der Vier gegenübergestellt, bzw. das Eine teilt sich in vier Teile. Bei den Symbolen **Pyramide**, **Pentagramm** (Fünfstern) und **Kreuz** ist dies besonders schön zu erkennen.

- **Das Pentagramm / der Fünfstern**

Man nennt das Pentagramm auch **Drudenfuß**. Es wird symbolisch dazu benutzt, um den „bösen Blick“ und böse Geister fern zu halten. Der Fünfstern mit der Spitze nach oben zeigt den **stehenden Menschen** (Adam) mit ausgebreiteten Armen (Bild 5.3), während das Pentagramm mit der Spitze nach unten, den **Geißbock mit Hörnern und Ziegenbart** darstellt. Es symbolisiert die Kraft des Tierischen, des Egos im Menschen und entspricht dem Opfertier, welches letztendlich sinnbildlich am Altar für Gott geopfert werden muss (Bild 5.4). Dabei werden bei einem Opfer symbolisch die vier Beine des Opfertieres auf dem Altar zu einem Ganzen zusammengeschnürt (1:4).



Bild 5.3: der stehende Adam

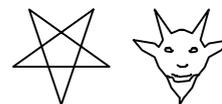


Bild 5.4: das Gesicht des „Sündenbocks“

- **Die Pyramide:** Die 5te Ecke ist als Quintessenz die Spitze der vier Basisecken (1:4). Sie steht symbolisch jenseits, über der Vier. Man könnte auch sagen, dass sich das untere Quadrat (vier) aus dem Punkt an der Spitze entfaltet (Bild 5.5).

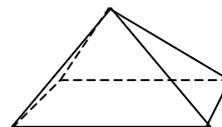


Bild 5.5: die Pyramide

- **Das Kreuz:** Eigentlich ein Symbol der Vierheit, wenn man aber den Kreuzungspunkt mitzählt, dann finden sich fünf wichtige Elemente wieder: der Mittelpunkt und die vier Seitenarme, wobei auch hier das 1:4 Verhältnis zum Vorschein kommt (Bild 5.6).

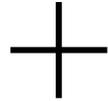


Bild 5.6:
Das Kreuz

In der Alchemie bezeichnet man den **Stein der Weisen**, oder das **Elixier des Lebens** auch als die **Quinta Essentia** (lat. „das 5te Wesentliche“). Es symbolisiert das übergeordnete Fünfte, das alle vier unteren Bausteine umfasst und meint damit den erwachten Menschen, der über der vierfachen Natur steht und diese in seinem Bewusstsein wahrnimmt bzw. „wachruft“. Der Mensch erhebt sich über die Natur, indem er sie in sich erkennt und als einen polaren Informationskomplex in seinem Geist durchschaut.

Der erleuchtete Mensch weiß, dass sein eigener Geist die Basis dieser Formenvielfalt ist.

Mit der Fünf erwacht der Mensch (hebr. Adam) durch das Opfern des einseitigen „Gut-Böse“-Denkens am symbolischen Altar GOTTES vor dem Eingang ins Paradies aus der „tierisch“-weltlichen Vierheit (= die Verbannung in die Persönlichkeit).

Die Zahl 5:

- Zahl 5 weist in der 1:4 Form auf den Menschen (Adam 1-4-40) hin, was sich an seinem Körper sinnbildlich wiederfinden lässt:
 - 5 Glieder (1:4) hat der Mensch je Hand und Fuß
 - 5 Teile weisen vom menschlichen Rumpf weg: Kopf, zwei Arme und zwei Beine (1:4)
 - 5 Sinne kennt die Biologie beim Menschen
 - usw.
- 5 Bücher Mose gibt es im Pentateuch (auch hier ist die 1:4 verborgen → Genesis : Ex / Lev / Num / Deut)
- 5 Elemente kennt die westliche Esoterik (Äther : Feuer / Luft / Wasser / Erde)
- 5 Elemente gibt es im Chinesischen (Holz : Feuer, Wasser, Erde, Metall)
- 5 Punkte im Kreuz (Zentrum : 4 Endpunkte)
- 5 Wunden Christi am Kreuz (die 5te ist die zentrale Seitenwunde)
- ein Auto hat vier Räder und als Quintessenz das übergeordnete Steuerrad ☺

Bei Pythagoras wird die Zahl 5 auch als das Ergebnis des Weiblichen (4) und Männlichen (3) gesehen. Sie ist das „Kind“ der „Eltern“, was im kleinsten ganzzahligen, rechtwinkligen Dreieck zum Ausdruck kommt: $3^2 + 4^2 = 5^2$

Die „5“ tritt häufig in Verbindung mit der „2“ auf (Beispiel: $10=5+5$)

→ Formel im Namen des Herrn JHWH 10-5-6-5!

In der Mathematik gilt: $1/5 = 0,2$; $1/2 = 0,5$; $5^2 = 25$;
 $5/2 = 2,5$;



Bild 5.7: Die Zwei und die Fünf als gegenseitige Spiegelung!

Das Prinzip der Wahrnehmung (5) benötigt immer die Polarität (2) als Grundlage. Es muss etwas da sein, das erkannt werden kann, sowie jemand, der erkennt (siehe auch Bild 5.7).

In beiden Zahlzeichen treten zudem das Gekrümmte (weibliche) und das Gerade (männlich) harmonisch verbunden und gespiegelt auf (**2** und **5** → bestehen als einzige Zahlen in der klassischen Zahlenschreibweise jeweils aus Krümmung **und** Gerade).

Was erzählen uns die hebräischen Wörter, die mit dem He (ה) beginnen?

So spricht GOTT zum Menschen:

„Siehe (ראה he 5-1)! Schau dir die Pracht und Herrlichkeit (הוד הוד hod 5-6-4) an, die JCH dir zum Besitz (הון הון hon 5-6-50) gebe! ICH habe im Nichts (הבל hevel 5-2-30) für dich einen Unterschied (הבדל hevdel 5-2-4-30) erschaffen, damit du Erkenntnis und Bewusstsein (הכרה hakara 5-20-200-5) über den heiligen Tempel (היכל hexal 5-10-20-30), der ICHBIN erfährst. ICH offenbare (הגלות hagalut 5-3-30-6-400) dir, mein Sohn, durch das Aushauchen (הבל hevel 5-2-30) der Worte, MEINE göttliche Natur (הרי hari 5-200-10), die sich in dir in einer Vielzahl von Traumgestalten (הרהר hirher 5-200-5-200) widerspiegelt (השתקפות hischtakefut 5-300-400-100-80-6-400), gleichwie ein Echo (הדר hed 5-4) in den Bergen (הר har 5-200) widerhallt (הדר hed 5-4). Sinniere und denke (הרהר hirher 5-200-5-200) über diese Worte nach, und du wirst MICH, deinen GOTT, aus Freude loben und preisen (הלל hitel 5-30-30).“

Das bekannte Wort **Halleluja** (הללויה 5-30-30-6-10-5) ist hebräisch und bedeutet „**Lobet den Herrn/Gott**“. Durch dieses kleine Fenster, diesen Spalt (ה), der die Wahrnehmung ermöglicht, kann der Mensch, als GOTTES Sohn, GOTT in seiner

polaren Pracht und Vielfalt **erkennen** und **loben**, aber er darf auch gleichzeitig **toben** und **rasen** (das hebräische Wort הלל hilel 5-30-30 bedeutet sowohl „strahlen, loben, lobpreisen, rühmen“, als auch „toben, rasen, sich austoben“).
Ganz wie be-**lieben**!

Eine kleine Geschichte über das He ה aus der Bibel (Genesis 17, Vers 5):

*1. Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. 2. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schließen und will dich über alle Maßen mehren. 3. Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach: 4. Siehe, ich habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden. 5. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum **Vater vieler Völker** (wörtlich übersetzt: Vater der Menge).*

Hier wird der erste Erzvater **Abram** (אַבְרָם 1-2-200-40) nach der Segnung Gottes in seinem 99ten Lebensjahr (99 → 100 der Übergang auf die hunderter Ebene zieht symbolisch immer eine Art Transformation mit sich) zu **Abraham** (אַבְרָהָם 1-2-200-5-40). **Gott fügt im Namen Abram ein He ה ein**, was *Abraham* dann zum „**Vater der Menge**“ macht. Er umfasst somit symbolisch eine **Vielheit in einer höheren Einheit** (99 → 100). Die Vierheit, aus der die Vielheit erwächst, wird durch das He, die Fünf, gebändigt und wieder vereint (1:4). Der Bund zwischen Gott und Abram (= der Erzvater Israels) wird symbolisch mit dem He ה belegt.

Es ist der Schritt ins Erwachen, zum wertfreien Beobachter ICH (der 100 ק Koph), welches hier in der biblischen Geschichte dargestellt wird. Gott lässt Abraham eine Art „**UP-Date**“ zuteil werden, was immer auch durch eine Namensänderung belegt wird (vgl. auch: Jakob wird nach der Segnung zu Israel // Jesus → Christus // Siddharta Gautama → Buddha usw.).

He ה beschreibt den Prozess des Sehens und der passiven Aufnahme der Informationen, die vom geistigen Spiegel reflektiert werden.

Die Wahrnehmung an sich bleibt konstant, obwohl ein ständiger Wandel bzw. Wechsel von Informationen stattfindet („Vater der Menge“). Man könnte sagen, dass Abraham symbolisch von GOTT eine Stufe höher, über den zeitlichen Informationsfluss erhoben wird.

Es ist wichtig zu unterscheiden, dass mit der „5“, dem He 𐤅, in der Schöpfung das **Prinzip der Wahrnehmung** versinnbildlicht wird, nicht der Wahrnehmer an sich („ich“). Dieser taucht erst mit der doppelten 5 auf, der 10, was sich im Zeichen Jod 𐤅 ausdrückt und mit der Bezeichnung „(kleiner) Gott“ charakterisiert wird (aber dazu erzähle ich Ihnen beim Zeichen Jod Genaueres).

Quintessenz:

Wenn das Dalet 𐤃 den Vorhang der Bühne öffnet, dann schafft das He die Wahrnehmung bzw. das Denken, damit die Zuschauer im Theater des Lebens Sinneswahrnehmungen machen können. Das Zeichen He symbolisiert auch das „Fenster“, aus dem der Mensch im Inneren des Hauses seine scheinbar äußeren Spiegelwelten beschauen kann.

[Dialog]

„Puh, da war viel dabei, was ich nicht nachvollziehen konnte. Alles in allem fand ich das He weniger konkret“, beschwert sich Henry und sucht bei David nach einer bestätigenden Geste.

„Ich gebe ja zu, dass das He etwas mystisch-religiös klingt und ich kann mir vorstellen, dass du damit Verständnisprobleme hast, da man erst in die Bilder und Symbole dieser Art von Sprache eindringen muss, um sie in der Tiefe zu verstehen. Aber das macht nichts. Häng dich nicht an einzelnen Ausdrücken auf. Vielleicht wächst du irgendwann in diese Symbolik hinein, dann werden dir einige Lichter mehr aufgehen. Bis dahin lass es einfach mal so stehen!

Der Grund, warum mystische oder religiöse Texte für einen eher wissenschaftlich orientierten Menschen häufig unverständlich erscheinen, liegt darin, dass diese Texte versuchen, etwas zu erklären, was sich nicht wirklich mit Worten erklären lässt, weil es über oder jenseits der rationalen Erkenntnis liegt. Man kann es daher nur in Metaphern und Bildern

wiedergeben, die aber von dir erst decodiert werden müssen, damit ein Gefühl des Verstehens aufkeimen kann. Behalte im Bewusstsein, dass alle Buchstabenqualitäten, die wir hier besprechen, eigentlich über dem liegen, was du dir denken oder vorstellen kannst, denn sie gehören ja zu der höheren Ursache, die dein Denken und Vorstellen erst hervorrufen. Du kannst nicht sagen, das ist das He π , es ist blau, strahlt Wärme ab, leuchtet im Dunkeln und riecht nach Vanille. Das sind alles polare Beschreibungen. Da es sich bei den Energien, Kräften, oder wie immer du es nennen willst, die hinter den Buchstaben liegen, aber um nicht polare Zustände handelt, musst du dich mit Metaphern, Bildern und Gleichnissen vorerst zufrieden geben, die in dir ein Gefühl für diese Energie hervorrufen können. Es wird hier von dir wohl etwas Demut gefordert“, erklärt David.

Henry überlegt einige Momente, dann sagt er: „Du magst recht haben. Erinnerung mich daran, wenn ich zu trotzig werde, weil ich es wieder mal nicht gleich verstehe!“

„Mach ich gern“, lächelt David.

„Aber trotzdem hab ich mir während des Lesens einige Stellen in dem Kapitel markiert, die ich nicht nachvollziehen kann. Lass uns die Fragen der Reihe nach durchgehen, o.k.?“, schlägt Henry vor und blättert einige Seiten zurück.

„Gut, schieß los!“

„Also, liege ich richtig, wenn ich annehme, dass ich das ‚Gotteskind‘ sein soll, von dem im ersten Abschnitt gesprochen wird? Und wenn ja, wieso kann ich dann nicht ‚nach Außen‘ gehen?“

„Zu deiner ersten Frage: ja und nein. In dir ist ein göttlicher Samen, der aber erst noch aufgehen muss. Aus ihm kann sich ein Gotteskind entfalten. Ähnlich, wie aus einer Samenzelle ein Kind wird. Aber der, der du jetzt noch glaubst, dass du bist, ist damit nicht gemeint. Und zu deiner zweiten Frage versuche ich dir mit einer Gegenfrage Klarheit zu verschaffen: *„Kannst du als Beobachter in einem Kinofilm durch den Film in ein Außerhalb fallen? Oder während einer Computersimulation in ein Außerhalb des Programms gehen? Oder während eines Traums als Träumer in ein Außerhalb gelangen?“* “

„Nicht wirklich, oder?“, vermutet Henry.

„Richtig. Und genauso wenig kannst du, während du in einer Welt lebst, die in GOTT funktioniert, in ein Außerhalb GOTTES gelangen.“

„Irgendwie wirft das in mir nur noch mehr Fragen auf ...“

„Lass mal gut sein. Vielleicht kommen wir im Laufe des Buches noch darauf zurück. Welche Fragen hast du denn noch zum He?“, unterbricht ihn David, um nicht zu weit vom eigentlichen Thema abzukommen.

„Na gut. Das mit dem Opfern hab ich auch nicht verstanden? Was hat das alles mit dem Opfern von Tieren zu tun?“, erfragt Henry.

„Das ist nur symbolisch zu verstehen. Das Tier steht hierbei für dein persönliches, automatisches, tierisches, instinkthafes Funktionieren, oder wie du es auch immer nennen möchtest. Es ist Sinnbild deines, vom Trieb gesteuerten, ständigen Wollens und Nicht-Wollens. Letztendlich ist es Ausdruck deiner Persönlichkeit, die du Schritt für Schritt für Gott bzw. eigentlich für dich selbst, ich meine dein wirkliches SELBST, den Gotteskeim hinter deiner persönlichen Maske, opfern bzw. aufgeben musst. Dein tierisches, auf Trennung aufbauendes Ego muss klein werden, damit dein göttliches SELBST groß werden kann. Henry, ich weiß, dass das alles Fragen sind, auf die man etwas ausführlicher eingehen müsste, aber alles zu seiner Zeit.“

„Von mir aus. Nur noch die Frage nach dem ‚geistigen Spiegel‘, der hier erwähnt wird. Was muss ich mir denn darunter vorstellen?“, lässt Henry nicht locker.

„Er ist ein Symbol für eine Art Überkonstrukt jenseits deiner sichtbaren Realität. Darüber werden wir aber beim Zeichen ‚The‘ mit der Zahl „9“ noch ausführlicher reden.“

„Wie du meinst. Dann werde ich jetzt weiterlesen“, brummelt Henry etwas enttäuscht darüber, dass seine Fragen nur sehr oberflächlich beantwortet wurden.

Waw ו / Zahl 6

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|--------------|-------------------------|------------|--|
| Waw ו | וּוּ 6-10-6 | 6 | W,w / V,v / U,u / O,o |

Stichwörter: Verbindung, verbinden, „und“, Haken, Nagel, festmachen, Fixierung, (kleine) Liebe, Raum der Verbundenheit

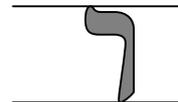
Das nächste Zeichen, das uns auf der Reise durch das hebräische Alphabet begegnet, ist das Waw ו. Es hängt auf der Symbolebene mit der Zahl „6“ zusammen und wird vokalisiert als „w, v, u, o“ wiedergegeben (auch hier gilt: Das Waw ist kein Vokal, sondern ein Konsonant, der einem Vokal ähnlich klingt.). Normalerweise schreibt sich das Wort Waw im Hebräischen mit zwei Waw und einem Jod (וּוּ 6-10-6), in manchen Schriften wird das Waw jedoch auch mit einem Aleph, statt einem Jod geschrieben (אּוּ 6-1-6) oder nur mit zwei Waw (וּוּ 6-6) notiert.

Das hebräische Wort waw (וּ 6-6) bedeutet „**Haken**“ oder „**Nagel**“. Damit wird die Möglichkeit einer „**Verbindung**“ ausgedrückt, oder der Akt des „**Festnagelns**“ bzw. „**Fixierens**“ versinnbildlicht.

Das Zeichen „ו“ alleine für sich in hebräischen Texten heißt schlicht und einfach „**und**“. Es ist das Verbindungswort schlechthin in der Sprache und verdeutlicht den Additions- bzw. Bindungscharakter dieses 6ten Buchstabens (siehe Bild 6.1).

Nach dem ו (5) tritt das ו (6) auf! Das Prinzip der Wahrnehmung zieht zwangsläufig das Prinzip der Verbindung mit sich. Alles, was von einem Beobachter erkannt wird, muss immer gleichzeitig mit ihm verbunden sein! Oder anders betrachtet: Alles, was in Form gebracht wird (Wahrgenommenes), muss „in GOTT“ fixiert sein!

Daher ist das Waw auch eng mit dem Beth (בּ), der Zwei, verwandt. Man braucht immer mindestens zwei, damit eine Verbindung möglich ist. Die zwei Seiten der Polarität sind stets verbunden miteinander, auch wenn dies der Mensch bei seinen



das Waw mit Linienführung



Bild 6.1: das Waw stilisiert als Haken bzw. Nagel an der Wand.

einseitigen Urteilen nicht erkennen mag. Diese Gemeinsamkeit der Zeichen Waw (6) und Beth (2) zeigt sich auch in der beidseitigen Vokalisation durch die Laute „w“ oder „v“.

Im Unterschied zur Synthese, dem Gimel (3), verschmelzen die zwei Seiten der Polarität beim Waw nicht zu einer höheren Einheit, sondern sie werden erstmal gleichberechtigt nebeneinandergestellt, also getrennt und verbunden gleichzeitig. Durch das Waw wird die Aussage des „sowohl ... als auch“ übermittelt, denn „links **und** rechts“, „oben **und** unten“, „Stress **und** Ruhe“ sind gleich wichtig und bedingen einander.

Das Waw vereint und verbindet, wobei beide Seiten immer noch wahrnehmbar (getrennt) bleiben. Mit dem gleichberechtigten Nebeneinanderstellen der Polarität im Waw ist damit eine wichtige Voraussetzung für das Sein geschaffen!

Es macht hier noch Sinn, die Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungsmöglichkeiten des Waw, als „W“, „V“, „U“ und „O“, kurz zu erklären. Das „W“ drückt eine Verbindung aus, welche beide Seiten gleichzeitig beinhaltet, während das „V“ eine Verbindung ausdrückt, bei der der Schwerpunkt lediglich auf nur einer Seite, der sichtbaren Seite einer Polarität ruht (es entspricht eher dem Fixieren und Festnageln auf einen Standpunkt). Als „U“ wird der Fokus auf die Spannung²⁶ zwischen den zwei Polen gelegt. Es liegt eine „aufgespannte Verbindung“ vor, in dessen Spannungsfeld der Mensch ständig hin und her schwingt. Im Gegensatz zum „U“ und zum „V“ ist das „W“ eher statischer Natur. Es steht mit beiden Beinen sicher auf der Erde. Das „O“ wiederum ist ein, schon nahe an der Einheit (Synthese) verbundener Zustand. Hier sind die zwei Seiten nach innen gekehrt und ergänzen sich. Nicht umsonst erinnert der Buchstabe „O“ an die Ziffer Null „0“, die auch häufig mit dem „Nichts“ in Verbindung gebracht wird.

Fazit: Die äußeren Formen der deutschen Buchstaben „V, W, U, O“, die für das Waw stehen, lassen alle vier eine Ver-bindung von zwei Seiten erkennen. Alle vier verschmelzen im Waw zu einem „Verbindungskomplex“ zusammen (Bild 6.2).

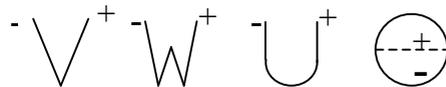


Bild 6.2: die vier unterschiedlichen Verbindungszustände, die alle im hebräischen Buchstaben Waw ן verschmelzen (auch hier versteckt sich das 1:4 Verhältnis wieder).

²⁶ in der Physik wird die „Spannung“ mit dem Buchstaben „U“ abgekürzt

Die Übergänge dieser vier letzten Erklärungen der Buchstaben „w, v, u, o“ sind fließend, und es bleibt, wie bei allen anderen Zeichen, ein sehr wesentlicher Spielraum für die eigene Sichtweise.

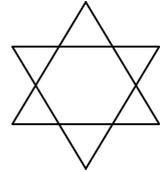
Die Symbolik unter der Zahl 6:

- 6 Tage dauert die aktive biblische Weltschöpfung (am siebten Tag ruht GOTT). Die ganze Schöpfung ist mit dem Schöpfer verbunden. Alles ist dadurch letztendlich mit allem verbunden!
- Der Mensch wird am 6.ten Tag als „Mann und Frau“ von Gott (Elohim – Gen 1, 26) erschaffen. Es ist symbolisch ein Freitag, der Tag der Venus (germ. Göttin Frig → Freitag), der Liebesgöttin (Liebe → Verbindung von Männlichem und Weiblichem). Die biblische Woche beginnt mit dem Sonntag und endet mit dem Samstag, dem Ruhetag (Sabbat).
- Der Fall aus dem Paradies findet symbolisch ebenfalls am Freitag, dem 6ten Tag statt. Adam isst vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“, sprich, er verbindet sich mit der einseitigen Beurteilung der Welt, was zur Folge hat, dass er aus der Einheit (Paradies) hinaus verwiesen wird.
- Die Zahl 6 spiegelt sich auch beim Auszug der Israeliten aus Ägypten wieder: 600.000 Israeliten zogen aus, und der Pharao verfolgte sie mit 600 Streitwagen. Auch hier werden die zwei Seiten des Waw versinnbildlicht: Fixierung in der Form (Ägypten) und Verbindung mit dem göttlich Geistigen (der Weg in das gelobte Land).
- Jesus wird am 6.ten Tag der Woche (Freitag → Karfreitag) in der 6ten Stunde ans Kreuz „genagelt“ (1). Wenn man etwas über die „oberflächliche Grausamkeit“ der Kreuzigungsgeschichte hinausblickt, dann erkennt man, wie sich Jesus mit der Welt (Kreuz → Vierheit) verbindet bzw. sich an ihr festnageln lässt. Dadurch wird die Kreuzigung ein Symbol der Vorbereitung auf die Einswerdung und der Auferstehung (Erleuchtung)! Sie stellt die **Verbindung von Mensch und Welt** dar (1:4), aber noch nicht die Synthese (Verschmelzung)!
- 6 mal zeigt / verbindet sich Jesus nach der Kreuzigung bis zu seiner Himmelfahrt (mit) auserwählten Menschen.

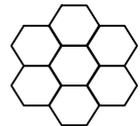
- Die **Zahl 666**, die Zahl des Tieres aus der Apokalypse, werde ich hier nur knapp erwähnen, weil es dazu so viel mehr zu sagen gäbe, dass man ein eigenes Kapitel darüber schreiben könnte. Nur dies vorweg: Es handelt sich um die „**Verbindung mit der Formenwelt** auf allen drei Ebenen“ (Einer – Zehner – Hunderter – Ebene).

- Der **Davidstern** (hebr. מגן דוד *magen david* „Schild Davids“) bzw. auch „Siegel Salomos“ genannt, besteht aus zwei Dreiecken ($3+3 = 6$), die miteinander verbunden sind. Das männliche, aufsteigende Dreieck, und das weibliche, absteigende Dreieck sind zum Davidstern vereinigt und erzeugen indirekt das 7te, die Vielfalt im Zentrum!

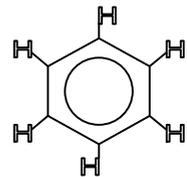
Es findet aber keine Verschmelzung statt - im Sinne der höheren Synthese - sondern beide Seiten haben noch ihre eigenständige Gültigkeit.



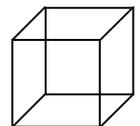
- Die **Schneekristalle** und auch manche Bergkristalle treten in einer hexagonalen Form auf, die auch Schneeflockenform oder Sechsstern genannt wird. Genauso sind die **Bienenwaben**, **Lilienkelche**, viele **Insektenbeine** und **Pflanzenzellen** auf der 6er Struktur aufgebaut. Denn mit hexagonalen Bausteinen lässt sich eine ebene Fläche komplett und ohne Lücken bedecken. Von allen Flächenanordnungen bildet das regelmäßige Sechseck die stabilste Lösung, bei der eine ebene Fläche komplett verbunden und abgedeckt wird.



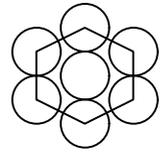
- In der Chemie trifft man bei der Suche nach der Zahl 6 auf das 6te Element, den Kohlenstoff mit seiner Kernladungszahl 6, welcher als Basis für alle organischen Verbindungen steht. Der vom Kohlenstoff bestimmte hexagonale **Benzolring** ist einer der elementaren Bausteine in der Organik und ein wichtiges Bindeglied in der naturwissenschaftlichen Vorstellung von Leben.



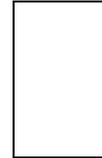
- Der **Würfel** mit seinen 6 Seiten findet wegen seines x-y-z-Achsenaufbaus auch gern als Symbol für die Räumlichkeit Verwendung. Die Raumvorstellung ist die Verbindungsgrundlage von allem Sichtbaren in der Welt (vgl. Samech ך/ 60).



- Um einen Kreis können genau sechs Kreise mit dem gleichen Radius wie der Zentrumskreis gezeichnet werden. Verbindet man dann die Mittelpunkte der Umkreise, so erhält man ein regelmäßiges Sechseck. Auch hier sehen wir, ähnlich wie bei der Sechseckanordnung in einer ebenen Fläche, dass in der 6 der optimale Verbindungstyp verborgen ist.



- Die **Lilie** gilt auch als **Blume der Sechsheit**. Bei der stilisierten Lilie (hier rechts im Bild) erkennt man ähnlich wie beim Davidstern die 3 + 3 Verbindung. Sie gilt als Attribut der Jungfrau Maria und wird oftmals in der Heraldik von den Königen von Frankreich verwendet.



- **6 Sinne** gibt es im Buddhismus (5 Sinne und das Denken), mit denen sich der Mensch an die Welt bzw. die Formen bindet!
- 6 ist die **erste vollkommene Zahl** in der Mathematik. Sie ist gleich der Summe (der Verbindung) ihrer Teiler $1+2+3 = 6$ (weitere vollkommene Zahlen sind $28 / 496 / \dots$, die alle durch „6“ teilbar sind).
- In der Mathematik würde das **Plus-Zeichen** „+“ (Summe) dem Prinzip des Waw entsprechen.
- Im Kabbalabaum ist die 6. Sefirah mit Namen **Tiferet** die verbindende Mitte und heißt übersetzt „Schönheit, Zier, Glanz, Pracht, Ruhm, Ehre“. Sie ist die einzige Sefirah, mit der alle anderen Sefirot (außer Malkut) verbunden sind.
- Und zu guter Letzt darf natürlich der Hinweis auf den Sex, sprich die **Sexualität**, nicht fehlen. Sie ist die stärkste antreibende Kraft im Menschen, sich zu verbinden und sich mit dem Gegenüber zu vereinigen. Alles versucht sich im Zeichen „Sex“ zu paaren und zu verbinden (→ „jemanden nageln“ wird umgangssprachlich auch als sexueller Akt bezeichnet → Waw ן = hebr. Nagel). Für Menschen ohne Orientierung hin zum Höheren, zur Synthese (GOTT), wird die Fortpflanzung auf gleicher Ebene zum Hauptsinn in der materiellen Formenwelt, d.h. der Raum der „6“ wird nicht verlassen, und die Tür in den Sabbat, den 7ten Tag der Ruhe, wird kaum gesucht.

Aber hören wir jetzt, was uns das Waw mit seinen Worten über sich erzählt:

„Ich selbst führe in der hebräischen Sprache nicht viele Wörter an, aber dafür bin ich in so vielen Wörtern in ihrem Inneren mit ihnen verbunden, dass ich wohl behaupten kann, ich bin der Buchstabe in hebräischen Texten, der am meisten Verwendung findet.

Mit meiner Kraft vernetze und verbinde ich alles Sichtbare miteinander.

Ich bin das „und“ (ו) in deiner Aufzählung.

Mit mir schafft GOTT die Verbindung zwischen den zwei Polen einer jeden Polarität.

Ich bin der Nagel (נ) (waw 6-6), mit dem du die Welt fixieren kannst und der Haken (ה) (waw 6-6), an dem alles Sichtbare hängt.

Ich mache dich mit allem bekannt (ידוע vidua 6-4-6-70) und vermittele dir die Gewissheit (דאאות vadaut 6-4-1-6-400), die Wahrheit in jeder Diskussion (דיווח vikuaxh 6-20-6-8) zu vertreten. Aber ich rate dir, werde nicht vom Wahn bestimmt (יעד vied 6-70-4), die absolute Wahrheit zu vertreten, sondern sei nachgiebig (נתון vatran 6-400-200-50) und überreiche deinem Gegenüber in Gedanken symbolisch die Rose (ורד vered 6-200-4) als Zeichen der Liebe und Anerkennung.

Verzichte (וותר viter 6-400-200) auf ewig (יעד vaed 6-70-4) darauf, an einseitigen Standpunkten festzuhalten, und du wirst deiner eigenen Vollkommenheit mit schnellen Schritten entgegen eilen.“

Drei Stufen der Liebe bzw. der Verbindung mit dem Gegenüber:

Das Waw kann in drei „Stufen der Liebe“ im zwischenmenschlichen Bereich eingeteilt werden, die sich anschaulich mit den drei Begriffen für „Liebe“ aus der griechischen Sprache erklären lassen:

1. **Eros** (griech. ερως = (sexuelle) Liebe, Verlangen, Begierde) gleicht hier mehr einer einseitigen Triebbefriedigung aus einer Mangelvorstellung heraus, als einer wirklichen Verbindung aus Liebe. Der griechische Gott **Eros** (römisch Amor) versinnbildlicht diese untere Art der Liebe. Er ist aus der Verbindung von Ares (röm. Mars = Kriegsgott) und der Aphrodite (röm. Venus = Liebesgöttin) geboren. Es ist eine **kämpferische Liebe unter dem Zwang der Triebe**.

2. **Philos** (griech. φιλος = geliebt, lieb, teuer, liebend, befreundet, Anhänger)²⁷ steht für die harmonische Partnerschaft (Familie, Freunde usw.) und die Liebe mit dem geliebten Gegenüber. Die griechische Göttin **Aphrodite** (röm. Venus) entspricht dieser Liebesstufe. Sie wird auch als die „**kleine Liebe**“ bezeichnet, weil der Mensch sich hier selbst zwar zurücknimmt, jedoch nur aufgrund des geliebten Gegenübers und nicht aufgrund der wirklichen Verbindung von Gegensätzen.

3. **Agape** (griech. αγαπη = Liebe, Nächstenliebe, Liebesmahl / freundlich aufnehmen) entspricht der Fremden- bzw. **christlichen Nächstenliebe**. Es ist die höchste Stufe, auf der sich der Mensch mit dem ihm fremden, unbekanntem und häufig auch ungewollten Gegenüber verbindet. Hier kann das „**Liebe deine Feinde**“ eingeordnet werden, mit dem der Mensch sich selbst erlösen kann. Der vorher abgelehnte Gegenpol wird freiwillig angenommen. Der Hochgott **Zeus** (röm. Jupiter) steht hier für diese „**große Liebe**“ Pate.

Die Vorbedingung für die Verschmelzung (Synthese):

Das Waw 1 ist die Vorbedingung für die Synthese, d.h. ich muss mich vorher beispielsweise mit „Kreis“ (These) UND „Dreieck“ (Antithese) befassen und **beide Standpunkte einer Polarität einnehmen können und für richtig erklären**, bevor sie in meinem Geist in die höhere Synthese (den Kegel) verschmelzen bzw. sich wieder im NICHTS „auflösen“. Mit der Kraft des Waw kann der Mensch alles mit sich selbst verbinden. Er kann den heiligen **Bund** [→ B-und = Polarität (B) verbinden (und)] mit der Formenvielfalt und mit GOTT über das Waw schließen. Die unterschiedlichen Pole, wie beispielsweise „Himmel **und** Erde“, „oben **und** unten“, „rechts **und** links“ usw. werden über das Waw als gleichwertig und einander ergänzend erkannt.

Im **Tarot** wird dem Waw der **Hierophant** (= Papst) zugeordnet, welcher gleichzeitig das Tierkreiszeichen „Stier“ in der Astrologie vertritt (Stier steht unter anderem für die Verbindung mit dem Besitz → „was gehört mir“).

²⁷ ein Stoff, der in der Chemie die Eigenschaft „hydro-phil“ besitzt, ist zum Beispiel bestrebt, mit Wasser (gr. hydro) eine Verbindung einzugehen

Der **Pontifex**, was lateinisch „Brückenbauer“ bedeutet, ist ein anderer Name für den Papst. Er baut symbolisch durch das **Verbinden der Gegensätze** (= lat „coniunctio oppositorum“) die Brücke zwischen Gott und dem Menschen bzw. zwischen der jenseitigen Welt (Synthese) und der diesseitigen Welt (Polarität).

Jeder Mensch ist durch das „Liebe deine Feinde“ für sich selbst der „Brückenbauer“ zu GOTT, zur Einheit. Jeder baut das Haus seiner eigenen Heiligkeit!

[Anmerkung: Kein Papst oder Guru wird Sie erlösen, das dürfen Sie ganz alleine vollbringen, was natürlich nicht heißt, dass es niemanden gibt, der Ihnen dabei behilflich sein kann.]

Die zwei Seiten des Zeichens „Waw“ (Nagel und Haken):

1. Das Verbinden bzw. das Fixiertsein auf bestimmte Aspekte in der sichtbaren Welt (über Wollen, Begehren, Wahn, körperliche Sucht nach Sexualität, etc.). Es ist das einseitige, letztendlich immer Leid erzeugende Verbinden mit nur der einen „guten“ Seite (siehe auch „Baum der Erkenntnis von gut und böse“). Hier spiegelt sich das Symbol der schlängelnden „6“, der Schlange, die den Fall Adams am 6.ten Tag provoziert hat, wider (das Waw als „**Nagel** = Fixierung, unbeweglich machen, sich auf einen Standpunkt festlegen“ → einseitige Sichtweisen erzeugen immer Kreisläufe – Bild 6.3).

Diese Seite des Waws versinnbildlicht das Festkleben an einer bestimmten Sichtweise (Meinung) oder an einigen ausgewählten, Vorteil bringenden, materiellen Formen und Gedanken, das den Menschen immer in einem Zyklus bindet.

2. Das Verbinden von zwei polaren Seiten, als gleichwertige Positionen innerhalb einer höheren Synthese (das Waw als „**Haken** = Verbindung“). Es ist das Verbinden des „positiven Pols“ mit dem „negativen Gegenpol“ und stellt die Liebe zwischen den Gegensätzen dar, was den Menschen beständig geistig wachsen lässt (Bild 6.4).



Bild 6.3: die Zahl „6“ als symbolischer Fall in den Kreislauf



Bild 6.4: der Ausbruch aus dem Kreislauf und der Wiederaufstieg durch die Liebe

Der Unterschied zwischen der chymischen und der chemischen Hochzeit:

Die geistige Sicht auf das Waw sieht der Alchemist bzw. der Mystiker im Bild der **chymischen Hochzeit**, der symbolischen Vereinigung aus den beiden höchsten Gegensätzen im Universum, dem männlichen Geistprinzip (Wahrnehmer) und dem weiblichen Formprinzip (Wahrgenommenes)²⁸. Das größte Glück des normalen Chemikers dagegen besteht darin, sich den **chemischen Verbindungen** innerhalb der Materie zuzuwenden und seinen Geist an das Erforschen neuer Molekülketten zu binden.

Der Mystiker strebt die Verbindung der Gegensätze mit dem höheren, geistigen SELBST an, wohingegen der moderne Chemiker (Wortwurzel CH-M-K-R → ר-כ-מ-ח) nur an der Verbindung in der stofflichen Form interessiert ist. Die hebräischen wortverwandten Begriffe zum „Chemiker“ von *chamor* חמור 8-40-6-200, das (störrischer) „Esel“ bedeutet, und *chomriut* חמריות 8-40-200-10-6-400, das „Stofflichkeit, Körperlichkeit“ heißt, sprechen für sich selbst.

Auch trägt der Al-chemist den Namen Gottes (hebr. אל al 1-30 = Gott) in sich an vorderster Stelle, während der Chemiker „Gott“ in der Regel schon längst in das Reich des „Unrelevanten“ verbannt hat.

„**Solve et coagula**“ lautet das Motto in der Alchemie, der mystischen Chemie, auf dem Weg zum Elixier der Unsterblichkeit. Es ist das **Wiederverbinden** (lat. coagula) des vorher **Gelösten** (lat. solve), zu dem der Mensch in der Schöpfungsgeschichte berufen wurde.

Jeder Mensch geht diesen Weg, der eine mehr als Chemiker, der andere mehr als Alchemiker (Alchemist)!

Quintessenz:

Das Waw ן verkörpert das **Prinzip der Verbindung** von zwei scheinbar entgegengesetzten Polen. Zwischen diesen Polen entsteht automatisch eine Spannung, ein Spannungsfeld, welches Energie (→ Geisteskraft) bindet bzw. fixiert. Durch das Auflösen der Gegensätzlichkeit wird diese gebundene Energie wieder frei und steht für **neue** Schöpfungen zur Verfügung.

²⁸ siehe auch das Symbol des Davidsterns

Das Waw **fixiert** den Menschen auf eine bestimmte Sichtweise, oder es verstärkt die Gleichwertigkeit der verschiedenen Standpunkte untereinander. Es schafft eine „Verbundenheit“, einen „**Raum der Verbundenheit**“, einen Bund in GOTT, in der Eins“, in dem alle Schöpfungen miteinander vernetzt sind, und in welchem jetzt das nächste Zeichen, das Sajin † (7), die „Vielheit“, die Möglichkeit hat, sich auszubreiten.

[Dialog]

„Und? Irgendwelche Fragen?“

„Das weiß ich noch nicht. Scheint sich ja bei diesem Zeichen alles um ‚Verbindung‘ zu drehen.“

„Gut erkannt“, bestätigt ihn David mit einem ironischen Schmunzeln, weil es mehr als offensichtlich bei diesem Buchstaben ist.

Henry lässt sich aber nicht provozieren, blättert ein paar Seiten zurück und überfliegt den Text erneut, um zu sehen, ob irgendwelche Unklarheiten auftauchen.

„Nein, ich glaube, vorerst hab ich keine Fragen dazu, wenngleich es vieles gibt, was mir nicht so viel sagt, aber ich muss ja nicht alles sofort wissen. Im Großen und Ganzen ist das Zeichen für mich verständlich gewesen.“

„Du bist wieder mal sehr sparsam mit deiner Anerkennung. Kein Kompliment? Kein Lob? Keine Begeisterung?“, bemerkt David.

„Na ja. So bin ich halt. Eher kritisch und nüchtern. Du hast doch selbst bei unserem letzten Gespräch gesagt, dass sich das in meinem Tierkreiszeichen ‚Jungfrau‘ spiegeln würde. Ich hab ja keine Ahnung von Astrologie, aber so ähnlich hast du das gesagt. Außerdem weiß ich das alles, was in diesem Buch steht, noch gar nicht einzuordnen. Was soll ich mir in diesem Fall bei einem ‚W‘ oder ‚V‘ in einem Wort jetzt denken. Für meine alltägliche Praxis sagt mir das jedenfalls noch nicht viel“, erklärt Henry.

„Was erwartest du denn? Tipps für deinen Alltag? Wie du ihn besser meistern kannst?“, fragt David.

„Ich weiß nicht genau, vielleicht?“

„Diese Art von Tipps stehen hier aber nicht im Vordergrund. Hier geht es um den Hintergrund, auf dem dein Leben funktioniert, unabhängig von deinen persönlichen Problemen im Moment. Das Wissen um den Schöpfungsaufbau bringt deinem Ego genauso wenig, wie es der Spielfigur in einem Videospiel bringen würde, wenn sie vor einem Problem innerhalb des Spieles steht und wüsste, mit welcher Programmiersprache ihr Programm geschrieben wurde bzw., wie der Programmcode heißt. Die Aufgaben und Prüfungen innerhalb des Spiels muss die Spielfigur deshalb trotzdem selbst lösen. Wenn du weißt, wie man einen Computer baut oder wie man Computerspiele programmiert, heißt das noch lange nicht, dass du auch die Computerspiele perfekt spielen kannst“, erläutert David und macht eine kleine Pause, damit Henry innerlich Zeit hat, die Worte nachzuvollziehen.

„Wie eine Maschine konstruiert wird und beschaffen ist, sagt noch nichts darüber aus, wie ein Arbeiter mit ihr arbeitet, und welche Produkte er damit herstellt. Das sind zwei verschiedene Welten. Die eine ist die **Schöpfer- oder Konstruktionsebene**, und die andere ist die **Spiel- bzw. Funktionsebene**. Die letztere resultiert zwar aus der ersteren, es sind aber dennoch zwei verschiedene Realitätsstufen.

Die Schöpferebene innerhalb der Spielebene zu erklären hat, wie du siehst, seine Grenzen, weil sie hierarchisch höher liegt. Dies funktioniert letztendlich nur über Bilder, Gleichnisse und Metaphern, die dir ein Gefühl vermitteln können, wie es eine Stufe ‚hinter‘ der Spielebene aussieht.“

„Gut, mag sein. Dann sag mir aber, was es mir bringt, mich weiterhin mit den Buchstaben auseinander zu setzen?“

„Sehr viel, wenn du am Ball bleibst und die Geduld, Ausdauer und Neugierde mitbringst, die nötig ist, dieses, für dich neue Terrain, zu erforschen.

Je mehr du erkennst, dass alles von einer höheren Stufe aus ‚perfekt‘ programmiert wurde und nicht aufgrund eines glücklichen Zufalls entstanden ist, desto höher steigt dein Vertrauen in den Schöpfer und damit gleichzeitig deine Lebensqualität. Das neue Vertrauen, das du über das Wissen in Bezug auf die höhere Konstruktionsebene aus diesem Buch bekommst, kann dir somit helfen, leichter von den Dingen und Problemen loszulassen. Du fühlst dich freier und siehst nicht mehr alles so eng, da die

Spielebene ja letztendlich nur eine relative Realität ist und nicht die absolute Wirklichkeit darstellt. Du wirst lockerer und kannst dich in den Problemsituationen auch durchaus ganz anders verhalten. Du kannst leichter mal experimentieren und überbewertest indirekt die Probleme deines Egos nicht. Du nimmst die Situation deiner Persönlichkeit nicht so dramatisch und glaubst auch nicht mehr, es gehe in deinem Überlebenskampf, den du Leben nennst, um alles.

Wie wichtig werden beispielsweise die Bilder, das Leid und die Bedrohlichkeiten in einem Traum, wenn ich weiß, dass es sich hierbei nur um einen Traum handelt?

Sie werden nur ‚relativ wichtig‘!

Unterschätze **das tiefe Gefühl der Vollkommenheit** nicht, das du durch die Beschäftigung mit den Buchstaben und den Wörtern bekommst, wenn du die höheren Harmonien erkennen kannst. In einer konkreten Leidsituation allerdings nutzt dir das Wissen über den Grundaufbau der Schöpfung auf den ersten Blick weniger. Leid bleibt vorerst Leid. Aber das tiefe Gefühl der Vollkommenheit kann dich über all deine persönlichen Probleme und Schicksalsschläge hinwegtragen. Du schwebst förmlich durchs Leben. Es ist die Kraft, die dir in den schlimmsten Katastrophen innere Ruhe und Gelassenheit schenkt. Sie lässt dir Tod, Krankheit und Armut mit dem leichten Lächeln eines Erleuchteten begegnen. Mit ihr im Herzen kannst du das Leben erst richtig genießen. Es entfaltet sich in dir das Gefühl: Alles ist sehr gut! Dieses tiefe Wissen der Vollkommenheit ist wertvoller als alles Geld und Gold auf deiner Welt. Es hebt deine Lebensqualität ganz enorm an“, beschreibt David.

„Und das Wissen über die Buchstaben eröffnet mir dieses Gefühl?“, fragt Henry sicherheitshalber noch mal nach.

„Nicht, dass du für dieses Gefühl das Wissen in diesem Buch benötigen würdest, aber es hilft dir, es leichter zu entdecken und fester in ihm zu verweilen, wenn es in deiner Welt etwas turbulenter zugeht“, verdeutlicht David.

„Na gut. Dann machen wir mal weiter. Ich bin schon auf das nächste Zeichen gespannt“, lächelt Henry und blättert eine Seite um.

Sajin ז / Zahl 7

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------------|-------------------------|------------|-----------------------|
| Sajin ז | זז 7-10-50 | 7 | S,s / Z,z / ss |

Stichwörter: Waffe, Fragmentieren, Selektion, Vielheit, Vielfalt, Sein, total – Totalität, Prinzip der Aufspaltung der Einheit in eine Verschiedenheit

Der „Raum der Verbundenheit“, der mit der „6“ erzeugt wird, schafft die Voraussetzung, damit die Sieben, das Sajin ז, auf der Bühne erscheinen kann. Die Einheit kann sich jetzt über die Polarität (Beth 2) in die **Vielfheit** (7) „unterteilen“ und bleibt doch immer ein Ganzes!



Wenn man das Sajin, das den Zahlenwert „7“ trägt, vokalisiert, dann entsteht ein stimmhaftes „S“, was eher wie ein „ss“ oder „z“ klingt als wie ein einfaches sanftes „s“. Das Wort *Sajin* bedeutet im Hebräischen „**Waffe**“ und „**bewaffnen**“ (זז sajin 7-10-50), und der Stamm זז *zan* 7-50 heißt übersetzt: eine Unterteilung nach „Art, Gattung, Sorte“.

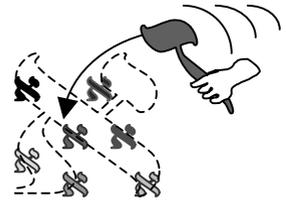


Bild 7.1: mit dem Sajin, dem Beil, wird die Schöpfung in eine Vielheit an Schöpfungsbausteinen zerteilt

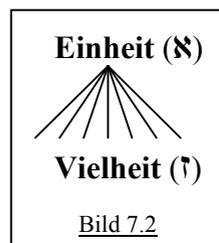
Das Zeichen ז selbst sieht optisch aus wie **ein kleines Beil**, eine Waffe, mit welcher die Ganzheit symbolisch „geschlachtet“ werden kann. Mit dem Beil kann ich etwas in viele Einzelteile zerhacken, jedoch nichts Neues schaffen. Es ist das Puzzle (Einheit), welches in seine Einzelteile (Vielheit) zerlegt wird, um am Ende vom Menschen wieder vollständig zusammengesetzt zu werden (siehe Bild 7.1).

Man könnte etwas überspitzt sagen, dass mit dem Sajin das „**Schlachten der Einheit**“ einhergeht (hebr. זבח *zavach* 7-2-8 = schlachten (Opfer), Schlachtopfer). GOTT

zerteilt sich selbst, in sich selbst, auf einer unteren polaren Ebene in eine Vielheit auf, damit Lebendigkeit möglich wird.

Das lateinische Wort „*tot*“ bedeutet „so viele“ (Vielheit) und lat. *totus* heißt „alles, ganz, völlig (Fülle), insgesamt, total“. In diesen Wörtern steckt schon die Quintessenz des Sajin verborgen: Eine Ganzheit, die sich in eine Vielheit *unterteilt* (= in eine untere Ebene teilt), und diese Vielheit umfasst alles, was es gibt.

Die Formulierung klingt etwas abstrakt, aber ich denke mit dem Puzzlebeispiel kann man den elementaren Charakter des Sajin am besten fassen. Das 7te Zeichen symbolisiert den **Prozess des Fragmentierens, Selektierens, Trennens und Aufspaltens der Einheit** in eine alles umfassende Vielheit (Siehe Bild 7.2).



Die Zahl „Sieben“ nennt sich im Lateinischen „*septem*“ (→ September, nach alter Rechnung der 7te Monat im Jahr → Oktober (8) – November (9) – Dezember (10)), und die mit diesem Begriff verwandten Wörter „*separo*“ und „*separatus*“ bedeuten „schneiden, absondern, trennen“ bzw. „abgesondert, getrennt, besonders, verschieden“. Alles deutet also auch hier auf einen eher ausspaltenden Charakter der „7“ hin.

Ist nicht auch im Monat *September* (Zeichen der Jungfrau) die Zeit der Schnitter, die die Ären vom Feld abschneiden?

Das Sajin, die 7 bedeutet „**alles**“, **aber in Form einer hierarchischen Vielheit**. Das Ganze, welches in viele unterteilt ist, z.B. „all die vielen Bücher in einer Bibliothek“ oder „all die vielen Bücher, die es gibt“. Es umfasst „alles“, aber durchaus in einer unendlichen Menge unterteilt.

Im griechischen Alphabet heißt der entsprechende Buchstabe „*zeta*“ (ζητα → ζ, Z) und trägt ebenfalls den gematrischen Wert 7. Mit ihm ist das griechische Wort *zeteo* (ζητεω) verwandt, das „suchen, untersuchen, erforschen, nachdenken, streben, begehren, wünschen, verlangen“ bedeutet. All diese Tätigkeiten sind nur in einer Vielheit denkbar, in der die Möglichkeit der Entwicklung und Entfaltung gegeben ist, und genau diese Umgebung entsteht mit dem Zeichen Sajin.

Aus der Sicht der Zahlenmystik betrachtet lässt sich die **Formel 1-2-7** erstellen: Aus der Eins entspringt als erstes die Zwei, und danach folgt die Sieben. Die Einheit (1) spaltet sich in die Polarität (2), und diese wiederum offenbart die unendliche Vielfalt (7) in sich.

Beispiel: Zwischen den beiden Polen „Laut“ und „Leise“ liegen unendlich viele Nuancen, angefangen von sehr laut (Kreissäge, Kanonenschlag usw.) bis zu ganz leise (Flüstern, Herzschlag usw.). Man kann erkennen, dass sich zwischen den polaren Extremen das Leben bzw. das ganze „**Sein**“ abspielt, denn erst aufgrund dieser quantitativen Vielheit zwischen den jeweiligen Polen kann Bewegung, Entwicklung und Unterscheidung stattfinden (Sein → S-I-N = 𐤑𐤓 sajin! Hier kann man schön erkennen, dass das Wort „Sein“ mit dem Sajin zusammenhängt, da es sich bei beiden Wörtern um exakt den gleichen Konsonantenstamm handelt).

So führt uns das **Sajin** und das **Sein** zum mathematischen **Sinus**, an dem sich der gerade vorgestellte Aufbau ebenfalls schön erkennen lässt (Abkürzung für den Sinus lautet „**Sin**“ → Auch hier treffen wir wieder auf eine Buchstabenverwandtschaft mit dem Sajin S-I-N):

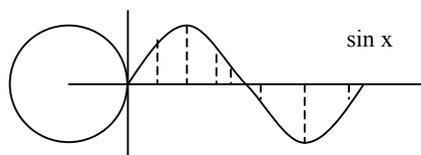


Bild 7.3: Das gedankliche „Aufspalten“ des Einheitskreises mit Radius 1 (𐤑 / 1) in die Sinusgrundschwingung („Berg“ und „Tal“ 𐤑 / 2) und die damit zusammenhängende unendliche Vielfalt (𐤑 / 7) an Positionsmöglichkeiten (gestrichelte Linien).

Das Sajin schreibt sich wie die Kurzform des **Sinus** (Sin), der sich, gebrochen auf einer unteren Ebene, in Raum und Zeit ausbreiten kann. So hängt der Sinus auch mit dem „Sinn“, dem „Sinnieren“ bzw. „Denken“, der „Sintflut“ oder besser „Sinnenflut“ und dem „Sein“ zusammen. Die aus der Einheit entstandene, sich selbst verstreuende „Welle“ bringt eine unendliche Vielfalt von Möglichkeiten mit sich, die der Mensch mit seinen Sinnen erfahren kann.²⁹

²⁹ In diesem Grundprinzip spiegelt sich auch die esoterisch-physikalische Vorstellung der „Schwingung“ bzw. der „Frequenz“ wieder. Alles schwingt und ist eigentlich nur ein Wellengefüge, das sich in einem „Verdichtungsprozess“ zu verschiedenen Formen konkretisiert.

Die Zahl 7:

Lassen Sie uns gemeinsam ein paar Beispiele anschauen, in denen die Zahl 7 eine wichtige Rolle spielt. Man kann viele Punkte noch wesentlich ausführlicher behandeln. Da ich aber nicht zu sehr ausufern will, werde ich versuchen, mich in wenigen Worten auf das Wichtigste zu beschränken.

Beispiele für die **7 als Vielheit**, die eine höhere Einheit bildet und einen **Zyklus** (Oktave) ermöglicht, der sich **in 7 Schritten** vollzieht:

- 7 Tage hat eine Woche
- 7 Farben umfasst der Regenbogen (rot-orange-gelb-grün-blau-indigo-violett)
- 7 Töne umfasst eine Tonleiter in der westlichen Harmonielehre (Bild 7.4)
- 7 Himmelskörper kennt die klassische Astronomie (Sonne-Mond-Venus-Merkur-Mars-Jupiter-Saturn)
- 7 Metalle kennt die Alchemie (Zinn, Silber, Gold, Kupfer, Eisen, Quecksilber, Blei)
- 7 Früchte bilden in der Bibel einen Komplex (Weizen, Gerste, Weintraube, Feige, Granatapfel, Olive, Honig)
- 7 Stufen umfasst die menschliche Entwicklung im *Sufismus* (= die Mystik im Islam)
- 7 Hauptchakren kennt das indische Chakrensystem
- Der jüdische **Menora** (Leuchter) hat 7 Arme, die unter anderem die kosmische Oktave versinnbildlichen
- Rom wurde auf 7 Hügeln gebaut
- 7 freie Künste des Mittelalters stehen stellvertretend für die Bildungsvielfalt (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik)
- 7 antike Weltwunder stehen stellvertretend für die Spitze der ganzen menschlichen Baukunst (Pyramiden, Hängenden Gärten der Semiramis, Koloss von Rhodos, Zeusstatue in Olympia, Tempel der Diana in Ephesus, Babylonischer Turm, Mausoleum in Halikarnassos)
- 7 Perioden hat das Periodensystem der chemischen Elemente

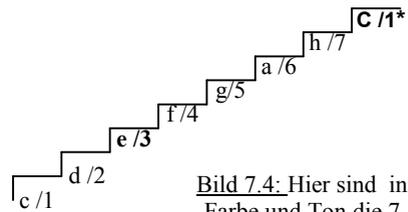


Bild 7.4: Hier sind in Farbe und Ton die 7 Entwicklungsstufen in einem Zyklus dargestellt.

- 7 Todsünden und 7 Tugenden kennt die katholische Dogmatik bei der Erziehung des Menschen
- 7 Ebenen hatte der Turmbau zu Babel, nachdem die vielen Sprachen entstanden sind
- mit 7 Vokalen wird die griechische Sprache vokalisiert (belebt)
- der ganze Mondumlauf besteht aus $4 \times 7 = 28$ Tagen (die Summe aller Zahlen von 1 bis 7 ergibt $28 = 1+2+3+4+5+6+7$)
- 7 Sinnesöffnungen hat der Mensch am Kopf (2 Augen, 2 Nasenlöcher, 2 Ohren und einen Mund)
- 7 Informationen kann der Mensch ohne Probleme gleichzeitig erkennen (z.B. Telefonnummer, Objekte auf einem Tisch)
- usw.

Die 7 wird auch als Zahl des Abschlusses und des Endes gesehen. Hat man die 7te Stufe passiert, ist man am Ende einer Entwicklungsperiode angelangt und kann in den nächsten Zyklus eintreten. **Daher ist die 7 auch die Zahl, innerhalb der eine Wandlung und Entwicklung stattfindet.** Ein Zyklus vollzieht sich meist in 7 Schritten.

- Alle 7 Jahre wird der Körper laut Biologie angeblich vollständig erneuert. Alle Zellen und sonstige Bausteine des Körpers werden ersetzt.

[Anmerkung: Da fragt man sich doch: Wenn der Körper des Menschen sich ständig erneuert, also in einem permanenten Wandel begriffen ist, was bleibt dann konstant? Und wer oder was steuert die ständige Veränderung? Steuert etwa die vergängliche Materie sich selbst?

Nur das „**ICHBIN**“-Gefühl eines jeden Menschen ist die einzige Konstante bei diesem ständigen Wechselspiel der Formenvielfalt! Das Unvergängliche steuert das Vergängliche - und nicht umgekehrt!]

- Auch das seelische Wachstum ³⁰ des Menschen vollzieht sich in 7er Schritten: 1-7 Einschulung / 7-14 Kinderzeit und Beginn der Pubertät / 14-21 Jugend und Eintritt ins Erwachsenenalter / ... 42-49 Wechseljahre / usw. In diesem 7er Rhythmus finden viele wesentliche Veränderungen in einem Menschenleben statt, sofern sich die seelische Entwicklung ohne große Blockaden verwirklichen kann.

³⁰ hier ist die Persönlichkeit gemeint, die „Tierseele“ des Menschen (hebr. nefesch) und nicht die göttliche Seele (hebr. neschamah)

Die 7 im Volksmund und in Redewendungen:

- Der Aberglaube sagt, dass *„derjenige 7 Jahre (also einen Zyklus) Unglück hat, welcher einen Spiegel zerschlägt“*. Die vielen Spiegelsplitter symbolisieren den Ausdruck der Einheit, welche sich in einer Vielheit offenbart. Wer die Einheit in eine Vielheit zerschlägt, der muss - bildlich gesprochen - die Entwicklung der Sieben Stufen vollziehen, um wieder Ganz zu werden!
[Ob das deswegen gleich Unglück bedeutet, sei dahingestellt. Es sind vielmehr Erfahrungen, die der Mensch machen darf!]
- *„Sich wie im 7ten Himmel fühlen“* → Symbol: die höchste Stufe in einem Entwicklungsprozess einnehmen. Siehe auch: *auf Wolke Sieben schweben*
- *„Seine 7 Sachen packen“*, wenn man fortgeht, bedeutet, dass man **alles** mitnimmt.
- *„Ein Gesicht machen wie sieben Tage Regenwetter“*, drückt einen Prozess unangenehmer Erfahrungen aus
- Auch ein Kinderlied weiß von der Ganzheit der 7: *„Wer will guten Kuchen backen, der muss haben sieben Sachen!...“*.
- Ebenso das Schlagerlied *„über sieben Brücken musst du gehen, sieben dunkle Jahre überstehen ...“* verweist auf diesen Entwicklungszyklus der 7

Die 7 im Märchen:

- Schneewittchen und die 7 Zwerge hinter den 7 Bergen: Auch hier tritt die 7 als Ausdruck der Verbannung auf, in der ein Entwicklungsprozess durchlaufen wird, bis Schneewittchen auf einer höheren Stufe wieder vereint mit dem Prinzen ins Schloss zurückkehren darf³¹
- der Wolf und die sieben Geißlein
- der Kater mit den Siebenmeilenstiefeln (Er legt 7 Meilen mit einem Schritt zurück)
- die sieben Raben und die treue Schwester
- das tapfere Schneiderlein erschlägt alle Sieben auf einen Streich.
- usw.

[Anmerkung: Märchen sind eine wahre Fundgrube an Berichten über die höheren, geistigen und symbolischen Zusammenhänge. Ein Weisheitsschatz, den man bergen kann, wenn man über die bloßen Bilder hinauszublicken weiß.]

³¹ Schneewittchen muss auch die Transformation „Tod“ und „Wiedererweckung“ am Ende durchschreiten, bis sie erneut ins „Schloss des Vaters“ zurückkehren kann

Die 7 in der Bibel:

- Die Bibel beschreibt die **Weltentstehung in sieben Tagen!** Am siebten Tag ruht GOTT. Es ist der Sabbat (Samstag), der Ruhetag und das Ende des Schöpfungszyklus. Die Schöpfung ist fertig, und alles kann jetzt seinen Gang gehen. Der 7. Tag entspricht der Welt der vielen Erscheinungen, in der der Mensch lebt und wirkt. Es symbolisiert das permanente Jetzt!
Dieser 7te Tag ist auch in der Bibel noch nicht abgeschlossen! Jeder Tag endet mit dem Satz „*und es war Abend und es war Morgen, der ... Tag.*“ Nur beim letzten Tag fehlt dieses Ende, weil er aus symbolischer Sicht immer noch andauert. Er stellt genau diese raumzeitlich wahrgenommene (Traum)Welt dar, **die Welt der Vielheit im 7ten Tag!**
- Das erste Mal kommt das Zeichen Sajin in Mose 1, 11 im 7ten Wort vor, wenn Gott die fruchtbringenden Bäume erschafft: „*Pflanzenwuchs samend Samen* (זרע zara 7-200-70) ...“ Es wird damit der Prozess der Ausbreitung und Zerstreuung in eine Vielfalt symbolisiert.
- Die Zahl 7 erscheint am deutlichsten am Ende des großen Bibelzyklus in der **Johannes – Apokalypse**:
7 Siegel, 7 Gemeinden, 7 Hörner, 7 Posaunen, 7 Plagen, 7 Strafgel, 7 Könige, 7 Häupter, 7 goldene Leuchter usw.
- Die „7“ im **Traum des Pharaos**, welcher von Joseph gedeutet wird, und auf Grund dessen er Herrscher über Ägypten wird, handelt von den 7 fetten und 7 mageren Kühen, sowie von den 7 fetten und 7 mageren Ähren (Polarität + und -) (1.Mose 41)
→ auch hier drückt die Zahl 7 eine kommende Entwicklung aus.
- 7 ist die magische Zahl bei der Eroberung von **Jericho** durch die Israeliten (der Mondstadt → jerach יריח = Mond / Monat → 28 Tage Zyklus): am 7.Tag fielen die Mauern von Jericho, nachdem 7 Priester 7 Tage lang mit 7 Widderhörnern die Stadt umwandelt hatten und am 7. Tag die Hörner 7mal geblasen haben.
- Der biblische Jakob warb indirekt sieben Jahre um Lea und direkt nochmals sieben Jahre um Rahel → Nach diesen zwei Entwicklungsprozessen, welche Jakob zu einem wohlhabenden und kinderreichen Mann

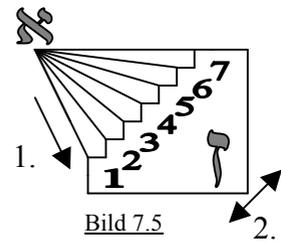
werden ließen, verlässt er seinen Onkel Laban in der Verbannung und kehrt zu seinem Vater zurück.

- **7 Worte** (Sätze) **Jesu** am Kreuz beenden die „Entwicklungsgeschichte“ des Jesu von Nazareth, damit der **Christus** in der Acht geboren werden kann (der 8te Buchstabe ist zufällig auch das „ch“).

Nachdem der Mensch diesen Prozess durch die sieben Stufen³² durchlaufen hat, befindet er sich auf einem neuen Level bzw. einer neuen Ebene in seiner Entwicklung.

Die zwei Seiten des Sajin bzw. der Sieben:

1. **diabolisch** (= griech. δια-βαλλειν diaballein = auseinanderwerfen): Die Einheit spaltet sich in die Vielfalt auf, sodass Entwicklung in 7 Schritten stattfinden kann. Hier verläuft der Weg von der Ganzheit in die Vielfalt, was immer mit Trennen, Selektieren und Aufspalten zu tun hat. Auf diesem Weg kann die Einheit schnell in Vergessenheit geraten, und der Mensch glaubt sich in einer getrennten und zusammenhanglosen Welt der Vielfalt wiederzufinden. Es ist das Bild der losen Puzzleteile ohne Wissen darüber, dass sie alle eine größere Einheit bilden (der Materialismus lässt grüßen!). (Bild 7.5 Punkt 1)
 2. **symbolisch** (= griech. συμ-βαλλειν symballein = zusammenwerfen): Die „7“ umfasst wiederum **alle Dinge** in ihrer Vielfalt - ohne etwas außen vor zu lassen. Sie ist eine **heilige, alles umschließende Zahl!** Auf diesem Weg trägt der Mensch in seinem Bewusstsein, dass alle Stufen zusammengehören und eigentlich eine höhere Einheit bilden. Nichts kann getrennt voneinander auftreten. Alle Puzzleteile werden berücksichtigt. (Bild 7.5 Punkt 2)
- Dieser Pfad führt den Menschen dann in die nächste Zahl, die „8“, mit dem Buchstaben Chet ח!**



³² Wenn man sich die „Entwicklung der 7 Stufen“ etwas genauer anschauen möchte, kann man im 2. Band des Schöpfungsschlüssels im Kapitel 18.1 unter „Zyklus des Liebens“ und „Zyklus des Loslassens“ sehr schöne Beispiele und Erklärungen dazu finden.

„Was ist sieben mal sieben?“

„Ganz feiner gesiebter Sand!“ ☺

Der S(ת)and als Symbol der losen, trockenen Vielheit bildet die Grundlage beim Weg durch die Wüste, den 7ten Tag, der gleichzeitig eine Prüfungsebene für den Menschen ist. Es findet ein Aussieben der Reisenden statt (ähnlich wie die 40 Jahre lange Wüstenwanderung nach dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten).

Nur demütige und liebende Menschen passen durch die engen Maschen im Sieb. Sie sind die sinnbildlichen Kamele (Gimel → 3 / Synthese / Geist), die durch das Nadelöhr gehen und ins „gelobte Land“ Einzug finden (= sprich: ein höheres, geistiges Erwachen erfahren). Mit einem „großen Ego“ (= Persönlichkeitsdenken) bleibt man leicht im Sieb hängen und erfährt ein ständiges „Durchgeschütteltwerden“. Das geht so lange, bis sich der zu große (Ego)Brocken immer mehr abgerieben hat und am Ende doch noch so klein (und demütig) geworden ist, dass er durch die feinen Siebmaschen passt. ☺

Der Weg durch die Wüste in der Bibel beschreibt den Weg durch die Sieben, die Vielheit mit ihren Regeln, Gesetzen, Prüfungen, Gefahren (זנה zana 7-50-5 = huren, vom rechten Weg abweichen), Aufgaben und Opfern.

Am Ende, wenn der Mensch **durch seine selbstlose Liebe alle Teile wieder vereint hat**, mündet der Weg in die „8“, den symbolischen 8ten Tag, der neuen höheren Einheit, und er hat seinen Entwicklungsprozess in der *Zeit* (40 Mem M → midbar מַדְבָּר = Wüste) vollendet.

Lassen Sie uns nun dem Sajin lauschen, was es uns über sich selbst mit seinen Worten erzählt:

„Erst durch meine „Kraft der Zerteilung“ kannst du dich als Mann (זכר seker 7-20-200) oder Frau identifizieren (זיהה zihah 7-5-5) und dich der Hurerei (זנונים zenunim 7-50-6-50-10-40), der Gefräßigkeit (זוללות zolelut 7-6-30-30-6-400) oder dem Zorne (זעם zam 7-70-40) hingeben. Das alles wäre dir in der Einheit nicht möglich.

Du musst wissen, dass das Schlachten (זחב zahav 7-5-2) der Einheit in eine Vielheit - und die damit verbundene Entwicklung - keine Schandtat (זמה zima 7-40-5) oder Böswilligkeit (זדון zadon 7-4-6-50) von mir ist, um dich „Mensch“ in der dahinfließenden (זב zav 7-2) Zeit (זמן zeman 7-40-50) altern

(זקן zakan 7-100-50) zu lassen, sondern um Erinnerungen (זכר sakar 7-20-200) in dir säen (זרע zara 7-200-70) zu können, sowie dein Bewusstsein durch die Vielfalt der Erscheinungen zu ernähren (זן zan 7-50), damit du Gewinn (זכיה zexija 7-20-10-5) am scheinbar Fremden (זר zar 7-200) erfahren kannst und am Ende deiner Reifezeit mit einem strahlenden (זוהר zohar 7-5-20), goldenen³³ (זהב zahav 7-5-2) Herzen erwachst.

Ich zerstreue (זרה zara 7-200-5 = streuen) und verwerfe (זרק zarak 7-200-100 = werfen) die Ganzheit, aber nur zum Schein. Alles bleibt immer in GOTT vereint.

Innerhalb meiner Vielfalt ist alles freigesprochen und unschuldig (beides זכאי zakaj 7-20-1-10), denn alles gehört zu der höchsten Heiligkeit dazu! Nichts darf fehlen, auch wenn es bei dir noch so viel Tränenvergießen (זלג zalag 7-30-3) hervorruft oder Ekel (זרא zara 7-200-1) erweckt. Alles ist in mir in seiner Gesamtheit absolut und vollkommen.

Meine Welt kann dem Unwissenden wie ein Schwarm aus Fliegen (זבוב zevuv 7-2-6-2) vorkommen, welche durch den Belzebub (= Herr der Fliegen → Vielheit → Synonym für den Teufel) regiert wird, oder verunreinigt (זיהם zihem 7-5-40) ist durch den Zorn (זעם zaam 7-70-40) des wilden Tieres in dir (= Ego). Es symbolisiert in den Märchen den bösen Wolf (זאב zev 7-1-2 → etymologisch „Zerreißer“), der dich im tiefen Wald dazu verführt, vom rechten Weg abzukommen (זנה zana 7-50-5) und deine göttliche Bestimmung aus den Augen zu verlieren.

Den weisen Menschen unter euch jedoch ist diese Vielfalt, die ich ihnen gestatte durch mich zu erleben, ein einziges, abwechslungsreiches Glück (גד gad 3-4 → 3+4 = 7).

Ich bin vollkommen und ermögliche dir mehr als nur die Einheit. Mit meiner Hilfe erzeugt GOTT die **Vielheit in der Einheit!** Das sollte dir bewusst sein, bevor du zu schnell über mich urteilst.“

³³ das Gold (זהב zahav 7-5-2) ist das 7. und höchste Element in der klassischen Alchemie

Quintessenz:

Mit dem Sajin, der Waffe, ist der Rahmen geschaffen, damit sich die Einheit in der Vielfalt offenbaren kann. Das Sein tritt auf einer unteren, polaren Stufe aus dem Schöpfungspotential (⌘) heraus.

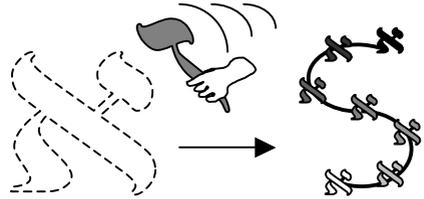


Bild 7.6: Das Aleph ⌘ wird in die Sieben-Stufen-Entwicklung durch das Sajin († / S) geteilt.

Das Sajin eröffnet eine Vielheit, das Fragmentieren der höheren Ganzheit, in symbolischen sieben Stufen, von denen die 7te Stufe die höchste ist und gleichzeitig in eine neue Ebene, der 8, hinüberführt. Hat der Mensch im praktischen Alltag den Entwicklungsprozess durch die 7 erfolgreich abgeschlossen, dann ist er in seiner seelisch-geistigen Reifestufe stets einen Schritt weitergekommen (Bild 7.6).

Mit dem 7ten Zeichen geht die erste Oktave³⁴ der hebräischen Zeichen zu Ende. Diese ersten sieben Schritte bilden die Grundlage für die kommenden Zeichen. Noch ist weder ein „Ich-Bewusstsein“ noch eine konkrete Erscheinung geschaffen, sondern lediglich die ersten Grundvoraussetzungen, damit das Spiel der Welt entstehen kann.

Lassen Sie uns nun ins 8te Zeichen eintreten und sehen, was uns das erste Zeichen der nächsten Oktave erzählen will...

³⁴ eine Oktave umfasst sieben Schritte, wobei der erste Schritt der nächsten Oktave indirekt dazugerechnet wird (lat. octavus = der Achte)

„Wenn ich das richtig verstanden habe, dann vollzieht sich in diesem ‚Raum der Verbundenheit‘, der durch das 6. Zeichen hervorgerufen wird, jetzt also eine Art Unterteilung. Aber was genau wird denn da unterteilt?“, fragt Henry nach.

„Das NICHTS oder GOTT selbst. Es ist ja nur GOTT da. Mit dem Sajin wird das Prinzip der Unterteilung, der Aufteilung und des Fragmentierens versinnbildlicht. Damit wird quasi eine wichtige Voraussetzung geschaffen, damit Unterscheidung innerhalb deines Bewusstseins möglich wird, und die Welt in ihrer Vielfalt in Erscheinung treten kann.“

„Was hat denn der geistige Schöpfungsaufbau mit meinem Bewusstsein zu tun?“

„Sehr viel! Viel mehr als du glaubst oder im Augenblick ahnen würdest. Aber darauf genauer einzugehen führt uns jetzt zu weit weg. Bis zum Sajin gibt es noch kein Bewusstsein außer dem GÖTTLICHEN. Es ist ebenso noch keine Erscheinung in irgendeiner Form herausgetreten. Das dauert noch etwas“, bemerkt David nebenbei.

Henry sinniert noch ein wenig über das Sajin nach, dann kommt ihm plötzlich ein Gedanke:

„Sag mal, was ist eigentlich mit der physikalischen Vorstellung, wie die Welt erschaffen wurde? Darauf geht der Autor ja kaum ein.“

„Du meinst die Urknalltheorie und der angeblich dadurch entstandene Raumzeitkomplex, der sich quasi mit extremer Geschwindigkeit im Nichts ausgebreitet hat und möglicherweise noch ausbreitet und die evolutionäre Vorstellung, wie Leben und das Weltall entstanden sind?“, fasst David kurz zusammen.

„Ja, so ähnlich, glaub ich.“

„Das ist eine materielle Theorie, die sehr widersprüchlich ist. Sie muss zwangsläufig offen lassen, woher die Materie stammt, was vor dem Urknall war, und woher die erste Form kam. Und das sind nur zwei von sehr vielen Grenzen, die diese Theorie mit sich bringt.

Worum es in diesem Buch geht, ist genau das ‚**Über-der-Materie**‘. Hier werden symbolisch höhere Prinzipien erklärt, die dir den Ursprung der Schöpfung bildlich näher bringen können als die Physik. Die Physik kann erst dann, wenn die erste Materie existiert, ansetzen und muss

zwangsläufig das ‚Vorher‘ verneinen bzw. ignorieren, weil die physikalische Welt ja nur auf der berechenbaren und messbaren Materie aufbaut. Willst du etwas darüber hinausgehen, dann musst du dich an die Metaphysik³⁵ wenden. Sie reicht über die Physik hinaus ins geistige Reich der ‚Nicht-Form‘. Hierarchisch steht die Metaphysik über der Physik, was aber kein Physiker zugeben wird, denn aus seiner Sicht sind alle Metaphysiker eher zu belächeln als zu bewundern. Was aber nichts daran ändert, dass **du zwangsläufig den Raum des Konkreten verlassen musst, wenn du zum Ursprung des Konkreten willst**. Allein die Fragen, ‚woher kommt die Materie bzw. was war vor dem Urknall?‘, stellen wie gesagt für den Physiker unüberwindbare Hürden dar, wenn er den Raum des Konkreten, des Wahrnehmbaren nicht verlassen will. Er dreht sich unabwendbar im Kreis. Also, noch mal: Wir reden hier nicht über konkrete, wahrnehmbare Erfahrungen, sondern über höhere, geistige Schöpfungsschritte, die notwendig sind, damit die Welt der Materie und der Formen existieren kann.

Im Moment kannst du nur in polaren Bildern denken, deswegen wird in der Metaphysik sowie in den Religionen der Versuch gemacht, dir diese höheren Zusammenhänge über Gleichnisse, Bilder usw. zu vermitteln“, betont David und wartet einen Augenblick, damit Henry gedanklich am Ball bleiben kann.

„Außerdem funktioniert dein Denken immer innerhalb von Zeit. Wie willst du die Zeitlosigkeit im Rahmen der Zeitlichkeit erklären? Das geht auch nur grob über Bilder, wie zum Beispiel eine zeitlose, statische DVD in Relation zum laufenden Film. Du musst dich innerhalb der Metaphysik damit abfinden, dass du es erst mal nur mit Gleichnissen und Symbolen zu tun bekommst, weil es darum geht, etwas über die Ursache der ‚erfahrbaren Welt‘ in Erfahrung zu bringen. Das scheint sich zu widersprechen, funktioniert aber trotzdem mittels Metaphern. Es geht auf dieser Stufe deines Bewusstseins nicht anders. Das kannst du verstehen, oder?“, fragt David nach.

„Ja, eigentlich schon. Es klingt zumindest logisch, was du sagst. Wenn ich nur innerhalb meiner Erfahrungswelt in Form von Denken, Vorstellen und

³⁵ „Metaphysik“ (gr. meta = dahinter) ist die philosophische Lehre von den Ursachen des Seins, die über das Erfahrbare u. Wahrnehmbare hinausgehen.

Wahrnehmen lebe, aber plötzlich wissen will, woher meine Erfahrungswelt ursprünglich kommt, dann hab ich ein Problem“, schlussfolgert Henry.

„Genau. Zumindest mit den Werkzeugen wie Denken, Vorstellen und Wahrnehmen wird es schwer bis unmöglich. Aber beispielsweise über Gleichnisse geht es. Sie helfen dir, mit deinem Verstand zu der wichtigen Erkenntnis zu kommen, dass eine Über-Erfahrungswelt bestehen muss, aus der deine Erfahrungen kommen. Auch wenn du sie nicht so erfahren kannst, wie du es im Moment gewohnt bist“, ergänzt David.

„Nur bekommt man manchmal automatisch den Eindruck, dass diese Art von Gleichnissen etwas, na ja sagen wir ‚unscharf‘ sind.“

„Richtig. Was aber nicht heißt, dass diese Metaphern und Beispiele nur zusammengereimtes Geschwätz sind, weil sie ja sowieso keiner konkret nachprüfen kann. Gleichnisse sind vielschichtiger und diffiziler als einfache Geschichten. Was glaubst du, warum den Mythologien und Märchen über Jahrtausende so viel Beachtung geschenkt wurde? Weil der Mensch intuitiv spürt, dass darin Schätze liegen, die seinem rationalen Verstand vorerst verborgen bleiben, aber sich stattdessen der Intuition offenbaren können. Du musst also für diesen höheren Bereich auch ein bisschen ‚mit dem Gefühl denken‘ lernen.“

Henry verzieht etwas das Gesicht, weil er diesen Bereich in den letzten 20 Jahren stark vernachlässigt hat.

„Ich weiß, dass für einen sehr kopflastigen, naturwissenschaftlich orientierten Menschen wie du, allein die Vorstellung schwer im Magen liegt, sein rational greifbares Terrain verlassen zu müssen. Aber ich rate dir, wage den Schritt, es lohnt sich. Das wird ein gutes Geschäft, du bekommst wesentlich mehr, als du auf den ersten Blick hergeben musst“, lächelt David und klopft seinem Freund mit der rechten Hand liebevoll auf den Oberschenkel.

„Aber kommen wir wieder zurück zu unserem Alphabet. **Die tiefste Mythologie liegt in den Buchstaben bzw. im Alphabet selbst verborgen. Sie spiegeln eine Art ‚Anleitung für den geistigen Grundaufbau der Schöpfung‘ wider.** Und genau diese Beschreibung gehen wir hier in sehr vereinfachter Form zusammen durch. Soweit klar?“, erkundigt sich David, immer noch mit einem verständnisvollen Lächeln.

„Na ja, eigentlich noch nicht so ganz, aber daran soll unser Weiterkommen nicht scheitern. Vielleicht lösen sich ja einige Unklarheiten im Laufe des

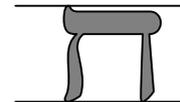
Lesens noch auf“, murmelt Henry und blättert auf die nächste Seite, während ihm die letzten Worte von David noch mal durch den Kopf gehen.

Chet ח / Zahl 8

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------------|-------------------------|------------|---------------------|
| Chet ח | חייט 8-10-400 | 8 | X/ x, ch, ck |

Stichwörter: Umzäunung, Zaun, Zusammenfassung, Kollektion, Komplex, (höheres) Individuum, (Spiegeltunnel)

Durch das Sajin, die Sieben, die Vielheit und Entwicklung ermöglicht, kann jetzt das Chet, die Acht, aktiv werden. Es kann erst eine Kollektion, eine Zusammenfassung geben, wenn eine getrennte Vielfalt besteht.



das Chet mit
Linienführung

Der Buchstabe Chet schreibt sich חייט 8-10-400, wird mit einem „ch“, „x“, oder „ck“ vokalisiert und bedeutet übertragen „**Zaun, Umzäunung**“, sprich eine Vielheit, die zu einer neuen Einheit umschlossen bzw. umfasst wird.³⁶ Man könnte auch **Grenze** sagen, welche einen bestimmten Bereich einschließt. Es ist beim Puzzeln damit vergleichbar, wenn man einen Teil oder das ganze Bild des Puzzles fertig hat.

Im Chet kann auch eine Art **Abgrenzung** stattfinden, wie der Gärtner eine Hecke, einen Zaun zieht, um sein Territorium abzustecken, so zieht der Mensch eine Grenze, um etwas bewusst wahrzunehmen und zu erfassen!

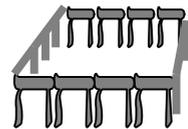


Bild 8.1: die äußere Form des Zeichens Chet ח als **Umzäunung** bzw. Zaun stilisiert

Das äußere Zeichen „ח“ ähnelt sehr stark dem ח He (5). Man kann die beiden Zeichen leicht miteinander verwechseln. Nur der kleine Spalt, das Fenster, beim He zeigt den Unterschied. Das Chet ist geschlossen und sieht optisch aus wie die „Latten eines Zaunes“ (חחחחחחחח → siehe Bild 8.1).

Ein schönes Beispiel für das Prinzip des „Chet“ (חייט chet 8-10-400) ist ein **Lebewesen** (חי chi 8-10). Es besitzt eine Abgrenzung zu seiner Umwelt und gleichzeitig umschließt es eine Vielzahl von untergeordneten Zellen und Systemen

³⁶ „xxxxxxx“ → Sieht die x-Reihe nicht zufällig aus wie ein Zaun oder eine Hecke? ☺

zu einer höheren Einheit, seinem Körper. So wird aus der „losen“ Vielheit ein neuer, größerer Komplex geschaffen.

Die Zahl 8 als höhere Einheit einer unteren Vielheit (7):

Die Verbindung zwischen der Zahl 7 und der Zahl 8 ist sehr eng. Sie bedingen einander wie das „S“ (Sajin 7/7) und das „CH“ (Chet 7/8) beim „SCH“.

So ist das Achte im Rahmen der 7-Stufen-Entwicklung die neue höhere Einheit, die der Mensch erreichen kann, wenn er durch den 7-Stufen-Prozess gegangen ist.

Hierzu einige Beispiele:

- Das Achte trägt das Siegel des großen 8.ten Tages, der höheren Welt in sich. Dieser wird von den Auserwählten am Ende der Offenbarung des Johannes betreten. Es ist der symbolische Ort des „**Neuen Jerusalems**“.
- Im 8ten Jahr im 8ten Monat wird der **Tempel Salomons** nach 7-jähriger Bauzeit eingeweiht: *„Im Monat Bul, das ist der achte Monat, wurde das Haus vollendet, wie es sein sollte, so dass sie sieben Jahre daran bauten.“* (1. Kön. 6, 38)
- Das Zeichen für die Acht beinhaltet auch das Symbol für die Unendlichkeit ∞ (die liegende Acht). Die Acht fasst die unendliche Vielheit (7) zusammen zu einem höheren Komplex, der mit dem Symbol der **Lemniskate** „ ∞ “ ausgedrückt wird! Eigentlich ist dieses Unendlichkeitszeichen nur eine andere Bezeichnung für GOTT.
- Die achte Stufe drückt das endgültige Schließen eines Kreises, einer **Oktave** aus. Der alte Schwingungszyklus ist beendet, und der Neue kann eröffnet werden.
- Die Acht als symbolische Zahl des Nirvana. Im Buddhismus wird der **8-fache Weg** gelehrt. Wer ihn beschreitet und zu Ende geht, braucht sich nicht mehr in das Rad der ewigen Wiederkehr zu begeben. Er ist erlöst und erlangt das Nirvana.

- 8 Blütenblätter hat die heilige Blume der Inder, der **Lotus**, welche ebenfalls als **Sinnbild des Nirvana** gesehen wird. Dabei ist Nirvana der Zustand, wo alle Formen in einer höheren Wirklichkeit Einkehr finden. „Sein“ und „Nicht-Sein“ gehen ineinander auf. Alle Vielheit wird in einer höheren Einheit zusammengefasst.

In folgenden Beispielen wird die Vielfalt des Lebens (חַיִּים chajim 8-10-10-40 = Leben) in einem höheren, 8-fachen System dargestellt. Wichtig im Vergleich zur Zahl 7 ist, dass hier **kein Entwicklungscharakter** zugrunde liegt, sondern **die 8 Bausteine einen höheren Gesamtkomplex bilden**, in welchem Dynamik und Entwicklung (7) möglich sind:

- 8 Grundfelder im Äußeren Netz des **Schöpfungsschlüssels** (siehe Bild 8.2).
- 8 **Trigramme** als Grundbausteine des I Ging. Hierbei handelt es sich um das Oktalsystem. Jedes der acht Elemente wird durch eine Dreierheit dargestellt. In der Computertechnologie findet dieses System auch gerne Verwendung. Dort baut jedes der 8 Grundzeichen auf einem 3 Bit-Baustein auf (siehe Bild 8.2).

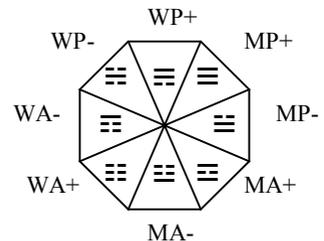


Bild 8.2: Die 8 Felder im Schöpfungsschlüssel und die 8 Trigramme des I Ging

- 8 Speichen hat das **buddhistische Glücksrad** (sanskrit „Dharmachakra“), das sich auch an den 8-fachen buddhistischen Erlösungspfad anlehnt (Bild 8.3).
- 8 Speichen hat das **Rad des Schicksals** im Tarot. Die esoterischen vier Elemente (Luft, Feuer, Wasser, Erde) werden in je zwei Teile (plus und minus) geteilt.

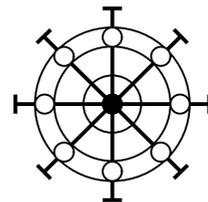


Bild 8.3: ein stilisiertes buddhistisches 8-speichiges Rad

- 8 Archetypen (= Urbilder) von Menschen überleben die biblische Sintflut (Noah, seine Frau, seine drei Söhne Sem, Ham, Jafet und jeweils die drei Frauen der Söhne). Diese acht Menschen bilden die neue Basis des menschlichen Lebens auf Erden!

- Die **Winde, Himmelsrichtungen** oder **Weltrichtungen** werden klassisch in 8 Einheiten gegliedert (N – NO – O – SO – S – SW – W – NW).
- Der illusorische, dreidimensionale **Raum** wird durch drei Ebenen in allgemeiner Lage in acht Quadranten zerlegt (vier über der x-z-Achse und vier unter der x-z-Achse). Verbindet man die Endpunkte der 3 Achsen, dann entsteht ein Oktaeder (Bild 8.5). Gleichzeitig ist die Zahl 8 die erste ganzzahlige, einen Raum beschreibende Kubikzahl ($2^3 = 8$) (die Zahl 1 ist wie 1^3 stets eine Ausnahme unter den Zahlen, weil sie eigentlich keine richtige Zahl ist. Sie ist mehr das Übersystem, aus dem sich alle anderen Zahlen ableiten). Damit, so könnte man sagen, umfasst die „8“ symbolisch die Ganzheit dessen, was wir „Raum“ nennen.

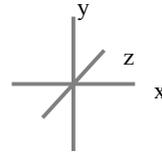


Bild 8.4: Die 3 Raumachsen ergeben 8 Quadranten!

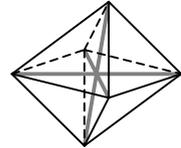


Bild 8.5: Durch die Verbindung der Endpunkte wird ein Oktaeder daraus.

Wo können wir die Dominanz der Zahl 8 noch finden?

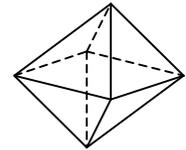
- 8 **Seligpreisungen** spricht Jesus bei der Bergpredigt (Mt 5, 3-10)
- In der Chemie wird das **Periodensystem** in 7 Perioden und 8 Gruppen unterteilt. Die Gruppen hängen von der (symbolischen) Anzahl der Elektronen ab, welche sich auf der äußersten Schale eines Atoms befinden. Dabei sind zwischen 1 und 8 Elektronen anwesend. Die 8te Gruppe beinhaltet die ausgeglichensten Elemente, die Gruppe der „gesättigten“ Edelgase³⁷.
- Am 8.Tag nach der Geburt sollte in der jüdischen Tradition ein Knabe beschnitten werden. Es ist der Bund, das Zusammensein mit Gott (hebr. brit mila), welches hier durch die **Beschneidung**, die Befreiung der Eichel von der Vorhaut, symbolisiert wird..
- Der **Caduceus** oder auch Merkurstab bzw. Stab des weisen Magiers genannt, wird oft als Symbolbild für die höhere, übergeordnete Acht hergenommen. Die zwei, die Polarität versinnbildlichenden Schlangen, berühren sich ursprünglich in



³⁷ diese Anordnung gilt allerdings nur, wenn man an das mendelejewsche Atommodell glaubt

7 Punkten (Anfang und Ende mitgerechnet), während sie sich um den Stab spiralförmig winden (in 8-Form). Die zwei Flügel unterstreichen gleichzeitig die Zusammenführung der Polarität und versinnbildlichen die Synthese, die höchste Zusammenfassung der Gegensätze, die für die Heilung der Welt so wichtig ist.

- Die **8 Seiten der Erkenntnis**: Ein Ereignis kann „gut“ oder „schlecht“ sein, bzw. das Gegenteil des Ereignisses kann auch „gut“ oder „schlecht“ sein. Und gleichzeitig kann jedes dieser vier Ergebnisse wieder von einem „geistigen-unbewussten“ Standpunkt betrachtet werden oder von einem „materiellen-unbewussten“ Standpunkt.³⁸
- Im chinesischen I Ging-System lautet das **8te** Hexagramm „bi“ und bedeutet „das Zusammenhalten“
- Das **Oktaeder** vertritt die Zahl 8 unter den Platonischen Körpern. Es fasst die beiden gegensätzlichen Pyramiden zu einem neuen, harmonischen (regelmäßigen) Körper zusammen. Das Oktaeder umschließt 7 elementare Punkte miteinander: die zwei Spitzen, die vier Ecken des Basisquadrates und den unsichtbaren Zentrumspunkt in der Mitte.



Die „8“ ist stets ausgeglichen mit ihrem meist 4+4 Aufbau. Alles ist in Harmonie und bildet zusammen das Gerüst für einen unteren Entwicklungsprozess (7).

[Anmerkung: Ich bitte um Nachsehen, dass ich die teilweise doch sehr komplexen Informationen so einfach untereinander aufliste und nur sehr wenig kommentiere, aber es würde den Umfang des Buches bei weitem sprengen, wenn ich jeden Punkt in seiner ihm gebührenden Tiefe besprechen würde. Ich möchte Ihnen im Moment nur ein intuitives Gefühl für die Zahl 8 (Chet) vermitteln und hoffe, dass ich Ihnen im weiteren Verlauf die Qualität noch etwas verdeutlichen kann.]

³⁸ dieses Thema finden Sie im Band 1 des Schöpfungsschlüssels unter Kapitel 21 ausführlicher besprochen

Was verrät uns die Zahl „8“ selbst mit ihrem hebräischen Wortstamm über sich:

Im Hebräischen hat das Wort für „acht“ (schemone שמונה 300-40-6-50-5) den gleichen Konsonantenstamm (SCH-M-N) wie das Wort für „Ölung“ (שמון 300-40-6-50) oder die Wörter „Fett ansetzen / fett, dick werden / Öl, Fett, Schmalz“ (alles שמן schemen 300-40-50)“, sowie die Bezeichnungen für „Name, Wort“ (schem שם 300-40) und „Himmel“ (schamajim שמים 300-400-10-40). Der „Messias“ heißt im Hebräischen „Maschiach“ (משיח 40-300-10-8), was übrigens auch „Gesalbter“ bedeutet.

Die Ölung am 8.Tag ist der symbolische Hinweis auf den erwachten **Christus** und die Himmelfahrt. Im Griechischen bedeutet das Wort χριστος (christos → Christus) „**der Gesalbte**“, was sich vom gr. Wort χριμα (chrima) ableitet und „**Salbe, Salböl, Schmalz**“ heißt.

Der griechische Zahlenwert vom Wort „Jesus“ (Ιησους jesus 10-8-200-70-400-200) ergibt die Summe **888**, was die 8 auf allen drei Ebenen umfasst (der Einer-, Zehner- und Hunderterebe).

So, wie Jesus sinnbildlich über das Wasser wandert und dem Sturm Ruhe gebietet, so glättet das Öl bzw. das Fett die Wogen³⁹ und schwimmt **über dem Wasser** (~ Form & Zeit).

Das Öl ist der Stoff, der den siebenarmigen Leuchter zum Erleuchten bringt.

Die Heiligen und Könige werden mit Salbe (Öl, Fett) eingerieben, um damit ihre überirdische Herkunft zu verdeutlichen.

Nach der Sintflut bringt am 8.Tag die **Taube**, die Noah in Gen **8**, Vers **8** ausfliegen lässt, im 2ten Anlauf den „**Ölzweig**“ mit, um das neue Land, den neuen Frieden und den Bund mit Gott anzukündigen (vgl. auch die Beschneidung am 8.Tag nach der Geburt).

Die **Zahl „8“** steht also in einem engen symbolischen Zusammenhang mit dem „**Öl**“ und der „**Salbung**“, sowie dem **Erreichen einer höheren Bewusstseinsstufe**. Beides versinnbildlicht die Zusammenfassung oder **Heiligung einer unteren Vielheit** (Welt) und damit die Überwindung des Entwicklungsprozesses in der *Zeit* (~ Wasser / Mem → 40 Tage Regen bei der Sintflut bzw. die *Sinnen*-flut im Alltag, in der der Mensch häufig untergeht).

³⁹ ein beliebter Trick bei Köchen ist es, einen Schuss Öl in die kochenden Nudeln zu geben, damit die Wahrscheinlichkeit des Überkochens erheblich reduziert wird

In vielen Sprachen gibt es eine sehr offensichtliche Verbindung zwischen der **Nacht** und der **Acht**, wie zum Beispiel engl: „eight – night“, französisch „huit – nuit“ oder auf lateinisch „octo – noctum“.

Wie Sie sehen, gesellt sich immer wieder das „N“ vor die „Acht“, damit die Nacht entstehen kann.

Ich bleibe Ihnen hier vorerst die Antwort schuldig und werde beim Zeichen Nun (N / 50) noch mal darauf zurückkommen.

So kommt es auch, dass die, eher der Nacht zugeordnete „**Hexe**“ auch „**Zaunreiterin**“ genannt wird (etymologisch: Hexe → Hecke → Zaun → Chet 8), weil sie sich zwischen zwei Welten befindet: einmal in der konkreten Welt der Stofflichkeit mit der Vielheit an Erscheinungen (7) und der höheren geistigen Welt (8).

Dies führt uns zu den zwei extremen Seiten des Chet (8):

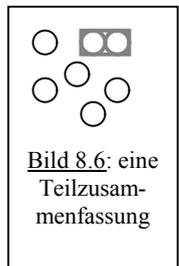
1. **Die Zusammenfassung (Chet) innerhalb der Vielheit** (7), bei der nur ein bestimmter Teil umschlossen wird und ein anderer Teil automatisch ausgeklammert wird.

Es drückt gleichzeitig eine Art „**Kraft der Trennung**“, eine Abgrenzung aus, weil der Mensch innerhalb einer Vielfalt nur einige wenige Elemente zusammenfassen kann und alle anderen davon ausschließen muss. Er schafft sich ein Chet, eine Zusammenfassung seiner „geliebten“

Elemente, während er die anderen erst mal ablehnt bzw. ablehnen muss, weil dieser Vorgang innerhalb der polaren Welt stattfindet.

In den Worten „ver-**acht**-en, **ächt**en, M-**acht**, schl-**acht**-en betont die Acht den trennenden Charakter und die Isolierung des persönlichen „**Meins**“. „Meine Zusammenfassungen“ bzw. „*mein Chet*“ kann im hebräischen auch als **חֵתִי** *cheti* 8-10-400-10 gelesen werden, was gleichzeitig „bestialisch, tierisch“ bedeutet (Bild 8.6).

Nur ein Tier grenzt sich durch die Revierteilung ab, ein erwachtes Gotteskind (Christussymbol) ist stets mit allem verbunden.



2. **Die Zusammenfassung der gesamten Vielfalt**, so dass die 7 vollständig in der 8 aufgeht.

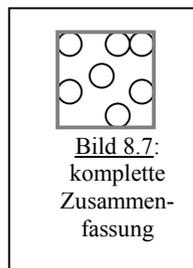
Im Extrem betrachtet kann der Vorgang der Kollektion (lat. collectio = Sammeln, Einsammeln, Zusammenfassung) auch eine Art „**starke Kraft der Verbindung**“ sein, weil am Ende alle Vielheit zusammengefasst ist zu einem höheren Ganzen.

Das höchste Chet (Christus) umfasst alle Dinge!

Das Chet versinnbildlicht in diesem Sinne auch das höhere „**Individuum**“, das man bei näherer Betrachtung des Wortes wie folgt erklären kann: **ein in GOTT** (lat. divus = Gott) **ungeteiltes** (lat. individuus = unzertrennlich, unteilbar) **und gleichzeitig in sich geteiltes** (lat. in = in, innen // lat. divido = trennen, scheiden, teilen) **Ganzes!**⁴⁰

Es stellt den erwachten Menschensohn dar, der sich als Gefäß, als Geist und höchste Zusammenfassung erkennt und diese Welt der Formvielfalt umfasst bzw. in sich trägt.

Er hat erkannt: **ICH BIN** das höchste Chet (8) für alles Sein (7), das hier und jetzt in Erscheinung tritt. Dies führt uns zu der Wortbrücke: „Christus“, „Messias“, „Gesalbter“, „Öl“, aber auch „achten“, „Achtung“ und „erw-acht“ (siehe Bild 8.7).



Der Vorgang, von einem „kleinen“ Chet (1) zum „großen“ Chet (2) zu gelangen, könnte man mit „**dem Weg der Liebe**“ bezeichnen, den jeder Mensch für sich gehen muss.

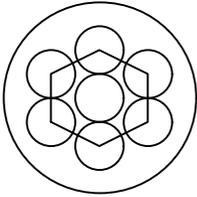
Was noch Be-Acht-ung finden sollte, ist, dass das Wort „**ACHT**“, umgesetzt in hebräische Schriftzeichen (A=א CH=ח T=ת), אַחַת *achat* 1-8-400 „**ein, einer**“ (→ **Eins**) bedeutet.

Wie eng doch die Eins, die Einheit mit der Acht zusammenhängt!

So gilt aus Sicht der Zahlenqualitäten betrachtet: $1 + 7 = 8 = \mathbf{1}$

In der westlichen Musiklehre ist der 8te Ton einer Oktave gleichzeitig der erste Ton der nächst höheren Oktave und hat damit die doppelte Frequenz wie der erste Ton (Grundton). **Die Acht wird die neue Eins**, die (möglicherweise) den nächsten großen Zyklus einleitet.

⁴⁰ im Traumbeispiel wäre das Bewusstsein bzw. der Geist des Träumers ein solches Individuum



So bilden die sechs Ecken des Hexagramms sechs Mittelpunkte von sechs Kreisen, die den siebten Kreis im Zentrum hervorbringen. Der achte Kreis umschließt bzw. umfasst **alle Sieben auf einen Streich!** Er ist unsichtbar, weil er über der Vielfalt der wahrnehmbaren Formen steht!

Das Wechselspiel zwischen der 7 und der 8 im Alltag:

Im Erfahrungsalltag des Menschen wechselt sich das **selektive Prinzip der Sieben** und das **kollektive Prinzip der Acht** beständig ab: Der Ausgangspunkt ist die Sieben, die Vielheit, die jetzt eine Zusammenfassung ermöglicht. In jeder Kollektion ist wieder eine selektierte Vielheit enthalten, in der erneut ein Teil mit einem „Zaun“ umschlossen werden kann. Vielleicht kennen Sie ja das „Apfelmännchen“ aus der Fraktalgeometrie der Mandelbrote oder haben sogar schon mal eine kleine, fraktale Reise unternommen. Hier wird dieses Prinzip der Kollektion und Selektion besonders schön deutlich.

Die menschliche Wahrnehmung bzw. Erfahrung pendelt ständig zwischen diesen zwei Prinzipien hin und her: Es wird aus einer Vielheit etwas herausgenommen und zu einem Chet gemacht, während innerhalb dieses Chet wieder eine Vielheit (7) besteht. Hierzu ein kleines Beispiel:

Schauen Sie, lieber Leser, sich doch bitte einmal diese aktuelle Buchseite an. Das ist ihre erste Zusammenfassung in unserem Beispiel. Sie hebt sich von der Vielheit in ihrem Hintergrund (dem Raum etc.) ab. Die Seite umfasst aber wieder eine Vielheit, nämlich die vielen Worte. Nehmen Sie jetzt nur mal ein Wort wie „BEWUSSTSEIN“ in Ihren Focus. Wieder bilden Sie ein Chet, eine Zusammenfassung, eine Umzäunung, welche sich erst durch den Hintergrund der Seite und der vielen anderen Worte abhebt. Das Wort „Bewusstsein“ selbst besteht aber wieder aus einer Vielheit (7) von Buchstaben. Nehmen Sie sich jetzt bitte nur das „W“ heraus, und schon erkennen Sie, dass selbst nur ein Zeichen aus verschiedenen Linien bzw. unendlich vielen Punkten aufgebaut ist. Dieses Wechselspiel zwischen 7 und 8 vollziehen Sie permanent in ihrer Wahrnehmung. Sie reicht vom nahezu unendlich Großen (z.B. Galaxien) bis zum nahezu unendlich Kleinen (z.B. Molekülstrukturen unter dem Mikroskop).

Genau dieses Flackern zwischen der „7“ und der „8“ macht die Lebendigkeit aus. Mit dem Prinzip der „8“, der Zusammenfassung, kann sich der Mensch in der Vielheit bewegen und bestimmte Kontexte aufnehmen!

Der ständige Wechsel zwischen der 7 und der 8 ruft das permanente Flackern des menschlichen Bewusstseins hervor! Der biblische 7te Tag, der in den 8ten führt, ist der symbolische Aufenthaltsort des Menschen, in dem er so lange verweilen darf, bis er wirklich erwacht ist und alle Vielheit der Welt in seinem großen SELBST zu einer höheren Einheit umschlossen hat!

Im Deutschen erkennt man die feste Zusammengehörigkeit der Zeichen „s“ (7) und „ch“ (8) im Zeichenkomplex „sch“, was uns zum Schin ש/ 300 führt und mit dem Persönlichen Programm des Menschen zusammenhängt. Aber dazu später mehr.

In der Thora schreibt sich das **Chet** auch häufig als eine Verbindung von zwei Sajin י (7 x 7 = 49), die durch ein Dach verbunden sind (Bild 8.8). Man könnte hier auch den Haken als das 50te bezeichnen, da zahlenmystisch eine Beziehung zwischen der 7 und der 40 bzw. 49 besteht und zwischen der 8 und der 50. Aber dies sei hier nur am Rand erwähnt.



Bild 8.8: Das Zeichen Chet in der Thora.

Lassen Sie uns jetzt dem Chet zuhören, was es uns über sich mit seinen Worten berichtet:

„So wählt jeder Mensch mit mir den Bezirk (חבל chovel 8-2-30) und seine Gruppe (חבר chever 8-2-200) aus, mit denen er in Verbindung (חבר chever 8-2-200) stehen möchte. Mit diesem begrenzten gesellschaftlichen Kreis (חוג chug 8-6-3) stellt er gleichzeitig eine Scheidewand (חציצה chaziza 8-90-10-90-5) auf, die ihn vom Rest der Vielfalt abschneidet (חatak chatak 8-400-20) und ihm nur eine relative Freiheit (חירות cherut 8-200-6-400) schenkt.

Wer meine Kraft so verwendet, der zieht sich einen Zaun (chet) um seine „Meinung“, welcher zu seinem eigenen Gefängnis (חיר 8-200) werden wird. Der Mensch entwickelt sich dadurch zum Sünder (חוטא chote 8-6-9-1), der sich absondert und die Einheit (חד chad 8-4) entweiht (חילל chilel 8-30-30). Infolgedessen erlebt (חווה chava 8-6-5) er einen Mangel (חסר choser 8-60-200) und ein Fehlen (חסר choser 8-60-200) der anderen Sichtweisen und

Standpunkte, die er dann als „Feinde“ in seiner Welt (חֵל חֵל chol 8-30 bzw. חֵלֶד cheled 8-30-4) im Außerhalb (חוּץ חוּץ chuz 8-6-90) wiedertrifft. Und genau das, das er nicht bereit ist zu umschließen, begegnet ihm dann als „Krankheit“ (חֵלִי choli 8-30-10), „Finsternis“ (חֹשֶׁךְ חֹשֶׁךְ chaschak 8-300-20), „Furcht“ (חֵת חֵת chet 8-400) oder „Dreck“ (חָרָא חָרָא chara 8-200-1) während seiner Lebensdauer (חֵלֶד חֵלֶד cheled 8-30-4) wieder.

Erst wenn der Mensch echte Liebe und Sympathie (beides חֵבָה חֵבָה chiba 8-2-5) für seine Feindbilder entwickelt und sich selbst als das Leben (חַיִּים חַיִּים chajim 8-10-10-40) und als lebendige Seele (umgangssprachlich חַיָּה חַיָּה chaja 8-10-5) erkennt, die alles Weltliche (חֵל חֵל chol 8-30) in sich trägt und alle Formenvielfalt nur im eigenen Geiste sieht (חַסָּה חַסָּה chasa 8-7-5), ist er aus dem Traum (חָלוֹם חָלוֹם chalom 8-30-6-40) erwacht. Er ist bereit für die große (chymische) Hochzeit (חַתּוּנָה חַתּוּנָה chatuna 8-400-50-5) mit der alles umschließenden Weisheit (חֹכְמָה חֹכְמָה chokma 8-20-40-5), die ihm die Einweihung (חַנּוּכָה חַנּוּכָה chanuka 8-50-20-5) in die tiefen Geheimnisse der Schöpfung gewährt.

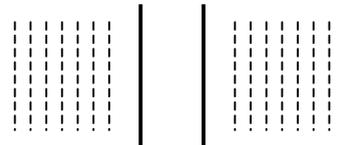
Du selbst, mein lieber Freund, bist der auserwählte Mensch, der biblische Adam, der erkennen darf, dass seine Eva (חַוָּה חַוָּה chava 8-6-5), die Welt alles Lebendigen (חַי חַי chaj 8-10), aus seiner eigenen Substanz geformt wurde.

Ich verkünde dir: **Das bist alles du**, was du siehst und wahrnimmst.
Nutze meine Kraft und werde (bewusst), was du schon immer bist!“

Der Spiegeltunnel als Symbol für das höhere Chet:

Ich bitte Sie, lieber Leser, sich zwei flache Spiegel zu besorgen, damit Sie dieses Prinzip besser verstehen können (ein Hand- und ein Badezimmerspiegel genügen, um diesen visuellen Effekt zu bekommen). Es ist schwer, dies nur anhand der Zeichnungen nachzuvollziehen, aber mit etwas Phantasie und der Offenheit zu abstraktem Denken sollte auch dies möglich sein.

Positionieren Sie die zwei Spiegel mit der spiegelnden Seite nach innen parallel zueinander. Dadurch entsteht ein unendlich langer **Spiegeltunnel** im Inneren der Spiegel. Die nebenstehende Grafik zeigt eine imaginäre Seitenansicht des Aufbaus, bei der die unendlichen Spiegelungen



Die zwei parallelen Spiegel, die in sich unendlich viele (7) Spiegelungen hervorrufen.

gestrichelt und illusorisch hintereinander bzw. außerhalb eingezeichnet sind. In Wirklichkeit liegen sie alle **in** den Spiegeln. Diese zwei Spiegel bilden einen Spiegelkomplex, in dem sich jetzt eine Vielheit von Spiegelungen offenbaren kann. Die Acht würde die Zusammenfassung aller unendlichen Spiegelungen zu einer höheren Ganzheit symbolisieren.

Und die Mär von der Geschichte ...

Wenn die vielen Spiegelungen die sichtbare, polare Welt darstellen, dann ist der Spiegelkomplex die höhere Wirklichkeit (Synthese), die diese untere Illusion vereint. Wenn die Spiegelungen das Geträumte sind, dann ist der Spiegelkomplex der Geist des Träumers bzw. das Bewusstsein, welches alle Traumgestalten umfasst.

Die Quintessenz:

Das Chet ist das Prinzip des Zusammenführens, der Umzäunung. Es umfasst stets eine untere Vielheit zu einem neuen, höheren Komplex (Einheit). Das kann von der Zusammenfassung einer kleinen Menge an Dingen, bis zur geistigen Umschließung der ganzen Schöpfung gehen. Das große Chet ist am Ende mit dem göttlichen **Bewusstsein** vergleichbar, welches alle hier und jetzt auftretenden Informationen umfasst.

[Dialog]

„Hast du das praktische Beispiel von 7 und 8, sprich von Selektion und Kollektion verstanden?“

„Du meinst das Beispiel mit dem Wort ‚Bewusstsein‘?“

„Genau!“

„Ich hab es gelesen, aber darüber nachgedacht hab ich nicht“, gesteht Henry.

„Es ist zwar simpel, aber verdeutlicht dieses Wechselspiel ganz gut. Dein Bewusstsein bedient sich dieser beiden Prinzipien im Alltag. Jeder

Augenblick, jeder Moment ist ein Chet, eine Zusammenfassung, innerhalb dessen sich eine Vielheit von Informationen befindet. Aus denen wählst du dann mehr oder weniger automatisch wieder eine Teilvielfalt aus, fasst diese zusammen zu einem kleineren Chet usw.“, erklärt David und merkt in Henrys Gesichtsausdruck, dass dieser noch etwas ratlos zuhört.

„Schau dir dein schickes Wohnzimmer an. Ein Komplex mit vielen Elementen darinnen, wie der Tisch, die Stühle, der Schrank, die Kommode, die Bilder usw. Jetzt richte deine Aufmerksamkeit auf den ganzen Schrank. Du hast gerade ein neues Chet innerhalb einer Vielheit gemacht. Im Schrank befindet sich wiederum eine Vielheit in Form von vielen Gläsern, Tellern, Büchern usw. Wenn du einen Teller fokussierst, dann wirst du mit einer Vielfalt von Verzierungen und Mustern auf dem Teller konfrontiert. Richtest du dein Interesse dann auf deine Tischgruppe, fängt das Spiel von vorne an. Du flackerst den ganzen Tag zwischen Kollektion und Selektion hin und her“, betont David.

„Aber das ist doch nichts Besonderes“, entgegnet Henry.

„Richtig. So ist die Schöpfung aufgebaut. Mit dem Sajin 7 und dem Chet 8 werden diesbezüglich die Voraussetzungen geschaffen, damit sich der Mensch im Alltag über das Prinzip der Wahrnehmung, dem He 5, innerhalb einer Verbundenheit, dem Waw 6, bewegen kann“, fasst David knapp zusammen.

„Aber ich bewege mich doch mit Hilfe meiner Augen? Was hat denn das mit Selektion und Kollektion zu tun? Oder wie soll ich das verstehen?“, hinterfragt Henry.

„Ich versuche dir ein Beispiel zu geben: Wenn du träumst, glaubst du dann auch, dass du dich mit Hilfe deiner physischen Augen bewegst oder mehr mit deinem Bewusstsein?“

„Im Traum mehr mit meinem Bewusstsein. Dann schlafe ich ja. Aber jetzt träume ich nicht. Jetzt sehe ich mit meinen Augen.“

„Sei dir da mal nicht so sicher. Das Leben hier gleicht mehr einem Traum, als dem, was du im Moment noch glaubst, dass es gleicht.“

„Das hast du mir schon häufiger in anderen Gesprächen versucht zu erklären. Aber verstanden, hab ich das noch immer nicht“, gibt Henry etwas enttäuscht zu.

„Das macht nichts. Es dauert auch seine Zeit, bis das Verstehen diesbezüglich gewachsen ist. Wir werden im Laufe des Buches bestimmt

noch mal auf dieses Traumthema zurückkommen, dann können wir uns ja erneut etwas eindringlicher darüber unterhalten. Lass uns jetzt weiterlesen“, vertröstet ihn David.

Kurz bevor Henry wieder zum Lesen ansetzen will, kommt ihm noch eine Frage:

„Ach, da fällt mir noch was ein! Was ist eigentlich mit der Reihenfolge zwischen dem deutschen und dem hebräischen Alphabet? Bis zum 5. Buchstaben ist es ja noch fast parallel, aber dann kommt im hebräischen Alphabet ein ‚w‘ bzw. ‚v‘, ein ‚s‘ und ein ‚ch‘. Die beiden Reihenfolgen stimmen nicht überein, oder?“

„Ja und nein. Du wirst später feststellen, dass wieder eine Reihe von Buchstaben parallel laufen. Insgesamt sind einige Schriftzeichen verschoben bzw. im Deutschen zusätzlich integriert worden. Wenn du dir das griechische und das lateinische Alphabet anschaust, dann kannst du die Entwicklung etwas leichter nachvollziehen. Stör dich nicht daran. Auf Seite 323 siehst du eine Gesamtübersicht mit den deutschen und den hebräischen Buchstaben. Wir halten uns hier an die hebräische Reihenfolge, weil sie die Ursprünglichere ist.“

„O.k.“

Thet ט / Zahl 9

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------------|-------------------------|------------|------------------|
| Thet ט | טיה 9-10-400 | 9 | T, t / th |

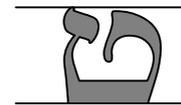
Stichwörter: Gebärmutter (lat. Matrix), (Hologramm)Spiegel, Spiegelung, Illusion, das Neue, das Doppelte

Jetzt kommen wir zu dem Abschlusszeichen der 1er Ebene: dem Thet ט mit dem Wert „9“. Es hat den letzten einstelligen Buchstabenwert, der gleichzeitig eine Art „Synthese“ für die ersten 8 Zeichen darstellt.

Wenn man das Zeichen in einem Wort vokalisiert, dann wird es wie ein „t / T“ bzw. mehr wie ein „th“ gesprochen. In jüdischen Schriften wird das **Thet ט** auch als „**Gebärmutter**“, „**das Neue**“ bzw. als „**das Doppelte**“ oder sogar als „**Schlange**“ bezeichnet.

Der Buchstabe selbst ähnelt optisch mit etwas Fantasie einer kleinen Gebärmutter. Hierin wird alles für die Entstehung und die Geburt des Kindes vorbereitet. Man wartet nur noch auf die Befruchtung, und der Prozess des Erschaffens von neuem Leben kann beginnen. **9** Monate ($9 \times 30 = 270$ Tage) reift der Mensch in diesem dunklen Lebensraum heran. Noch herrscht „Finsternis“ in unserer Gebärmutter. Es ist die „jenseitige Finsternis“, die Dunkelheit der Nichterfahrbarkeit, die noch das „Doppelte“ (Polarität) gleichzeitig in sich trägt (siehe Bild 9.1 bzw. Bild 9.2).

Im Lateinischen bedeutet das Wort „*matrix*“ (neben „uterus“ und „vulva“) „**Gebärmutter**“, sowie „**Mutterstamm**“. Es ist in der Symbolik immer die „geistige Urmutter“, die das Leben in die Welt gebiert



das Thet mit Linienführung



Bild 9.1: Eileiter und Eierstock einer Gebärmutter (links) erinnern optisch an die Form des Thet ט

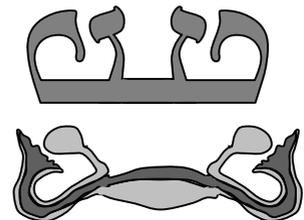


Bild 9.2: zwei einander gespiegelte Thet ergeben eine gesamte Gebärmutter.

(in der griech. Mythologie ist es z.B. die Urmutter Gaia, in der römischen Tellus, in der jüdischen ist es Eva - die Gebärerin alles Lebendigen - usw.).

Das „mütterliche Thet“ entspricht einer Art „**Ur-Spiegel**“, der vom geistigen, väterlichen Licht „befruchtet“ wird und dadurch eine untere „Spiegelwelt“ erzeugt. Das Thet hat das Potential, unendlich viele Spiegelungen bzw. Spiegelbilder des höchsten Schöpfers hervorzubringen, die sich alle in einer „**physischen Wirklichkeit**“ für den Menschen manifestieren können.

Bitte erinnern Sie sich an die zwei parallelen Spiegel bei der Erklärung des achten Buchstabens Chet, die sich in sich selbst vielfach spiegeln und damit einen unendlich großen „Spiegelraum“ erschaffen (siehe Seite 131).

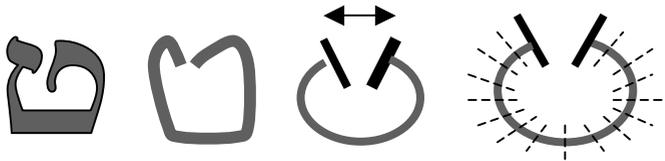


Bild 9.3: durch das äußere Zeichen Thet  erschließt sich, in stilisierter Form dargestellt, der in sich geschlossene Spiegelkreis mit unendlich vielen Spiegelungen.

Die „8“ ist die Zusammenfassung der vielen Spiegelungen (7), während die „9“, das Thet, den gesamten Spiegelkomplex versinnbildlicht. Es ist das geistige Gefäß, worin Leben existieren kann.

Dieses Prinzip können wir in einer etwas abstrakten Darstellung anhand der äußeren Form des Zeichens Thet  ableiten. Wenn man die beiden Spiegel leicht schräg zueinander stellt, dann entsteht ein „gekrümmter Raum“, der sich am Ende illusorisch zu einem Kreis schließt ⁴¹ (Bild 9.3). Durch den doppelten Spiegelaufbau „erschafft GOTT“ aus dem NICHTS (= undenkbarer und nicht wahrnehmbarer Geist) mit dem Thet die **Voraussetzung** für eine untere, illusionäre Scheinwelt.

Der Rahmen für den imaginären **Spiegel-Raum** ist mit dem Thet geboren (wenn der Buchstabe „T“ unseren geistigen Spiegel darstellt, dann wird aus dem *Spiegel-raum* ganz schnellll der *T-raum*).☺

⁴¹ schließt sich der Kreis komplett, dann landen wir beim 15.Zeichen, dem Samech (ס/60)

Zwei Allegorien aus Science Fiction-Filmen für das komplexe Thet:

Im **Kinofilm „Matrix“** (lat. Gebärmutter) wird sehr schön dargestellt, wie aus einer Computermatrix, die mittels Zahlen und Zeichen programmiert ist, eine künstliche (Schein)Welt entstehen kann, die von einem wahrnehmenden Bewusstsein als „Wirklichkeit“ erfahren wird. In einer weiteren Science Fiktion-Filmreihe mit Namen „**Star Trek**“ gibt es einen Ort im Raumschiff, mit Namen „**Holodeck**“, in dem die Besatzungsmitglieder jede Zeitepoche der Menschheit mittels einer Computersimulation realitätsgetreu erleben können. Man könnte dieses Holodeck auch als eine Art übergeordnetes „zeitloses Hologramm“ bezeichnen, das durch verschiedene Programme aktiviert wird und je nach Programm unterschiedliche, künstliche Welten entstehen lässt.

Die beiden Beispiele „Matrix“ und „Holodeck“ sind Metaphern für unser Thet, die „Gebärmutter“, aus welcher die neue, illusionäre Welt geboren wird.⁴² Sie bilden beide einen höheren „Rahmen“ für eine untere, erfahrbare Welt.

Wir könnten also sagen, dass das Grundgerüst des „Holodecks bei Star Trek“ bzw. der „Matrix im Film ‚Matrix‘“ ansatzweise mit unserem symbolischen, **doppelten Spiegelkomplex** im Thet zu vergleichen ist. Ein neues Wort dafür wäre „**Hologrammspiegel**“. Ein „Hologrammspiegel“ ist die Synthese aus dem klassischen „Spiegelprinzip“, dem „Hologrammprinzip“ und dem „Holodeck“. Er ist eine Art „**virtueller Zauberspiegel**“, der in sich eine physische 3D-Welt erscheinen lassen kann, die, von einem geistigen Standpunkt beleuchtet, das Spiegelbild des Betrachters liefert (lat. virtus = manneswürdig, Kraft, Stärke, Verdienst, Wundertaten // virtuos = kunstvoll, vollkommen).

Ohne eine Form ist der Spiegel finster, eigentlich farblos und doch trägt er die Fähigkeit in sich, alle denkbaren Spiegelungen „abzulichten“. Über das Prinzip des Hologramms kommt dann noch die Möglichkeit der Bewegung und der dreidimensionalen Erfahrung hinzu, was zusammen eine „erlebbare Welt“ für das menschliche Bewusstsein ermöglicht.

Thet (T) entspricht im Großen symbolisch diesem Spiegelkomplex und im Kleinen den ständig neuen Spiegelungen in diesem Hologrammspiegel.

⁴² Anhand dieser beiden Beispiele kann man schön den mystischen Widerspruch verstehen:
Es gibt eine (materielle) Welt, und es gibt sie nicht!

Daher kann man gleichnishaft sagen: So, wie die neue Welt im Spiegel geboren wird, so reift das Kind in der Gebärmutter heran.

Die **Neun** bringt stets das **Neue** mit sich. In vielen Sprachen hängt das Wort „Neun“ eng mit dem Wort „Neu“ zusammen, wie beispielsweise im Lateinischen (lat. novem = neun / lat. novus = neu), im Gotischen (got. nium = neun // got. niujis = neu) oder im indischen Sanskrit (skr. navan = neun // skr. nava = neu), um nur drei zu benennen.

Mit der Neun wird der neue Lebensraum geboren.

Die einstelligen Grundzahlen enden hier, und die neue 10er-Ebene kann eingeleitet werden.

Das mit dem Wort *Teth* (תֵּת teth 9-10-400) verwandte hebräische Wort *tith* (טִית 9-10-9) bedeutet „entwerfen, Entwurf schreiben, konzipieren“. Der kleine Gott (י) zwischen den beiden Spiegeln (ט) entwirft seine eigene, künstliche *Natur* (טֵבָע teba 9-2-70), in die er aufgrund der Spiegelillusion *hineinversinkt* (ebenfalls טֵבָע teba 9-2-70).

Das entsprechende griechische Zeichen *Teta* (θητα theta = **9ter** Buchstabe des griechischen Alphabets th / θ / Θ) führt uns zum *Thesaurus* (θησαυρος thesauros), das übersetzt „**Schatzkammer**“ und „**Vorratskammer**“ bedeutet. In diesem Spiegelzentrum liegt die Schatzkammer der gesamten Formenvielfalt verborgen. Das ganze Weltpotential versteckt sich hier im „**Ge-heim-en**“ (→ das „G / 3“ steht als Abkürzung für „Geist / Synthese“, was uns dann vom Wort „Geheim“ zum „geistigen **Heim** / Zuhause“ führt. Denn das größte **Geheimnis** ist, dass alle Formen nur in meinem eigenen Geist ihr Heim haben bzw. alles in der Synthese (G) wirklich zuhause (da-heim) ist!).⁴³ ☺

In esoterischen Schriften wird die **Akashachronik** als der spirituelle Ort allen Wissens, die sogenannte „Schatzkammer GOTTES“ bezeichnet. Im Kabbalabaum liegt sie symbolisch in der **9ten** Sefirah mit Namen „**Jesod**“ (יְסוֹד 10-60-6-4), was neben „Fundament“ und „Basis“ auch, als סוֹד י' gelesen, „Gottes Geheimnis“ bedeutet.

Hier in unserem Thet ט in der Neun verbirgt sich das **Potential aller Form** (zeit- und raumlos, nur in einer Art „göttlicher Programmiersprache“ codiert). Es „wohnt“ im Inneren des Spiegelkomplexes und wartet darauf, dass es sich in „äußeren Spiegelungen“ dem Menschen bruchstückhaft offenbaren darf.

⁴³ Mit diesem letzten Hinweis in Klammern wollte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die tieferen Strukturen dieses Wortes „Geheimnis“ geben. Jedes Wort birgt eine Metapher in sich, die entschlüsselt werden will. Es ist wie Kreuzworträtsel für Er-wach-sene. ☺

Die Zahl 9:

Lassen Sie uns gemeinsam ein paar Beispiele anschauen, wo sich die Zahl 9 besonders hervorhebt:

- 9 Welten kennt die **nordische Mythologie**. Der Lebensbaum **Yggdrasil** umfasst alle 9 Welten. Neun Stufen bilden die Grundlage der nordischen Welt, in denen sich das Leben abspielt.
- 9 Himmlische Sphären kennen die Araber und die Chinesen aus ihrem mythologisch kosmischen Aufbau der Welt (7 Planeten + Fixsternhimmel und der überweltliche göttliche Wohnsitz als der 9.Himmel, den ich hier mit dem Spiegelkomplex bezeichne, und der auch der Wohnsitz aller GOTTES-Söhne ist).
- 9 griechische Musen, Töchter des Zeus, gibt es, welche die 9 Künste vertreten (Geschichtsschreibung, Tanzkunst, Redekunst, Komödien, Lyrik, Astronomie, Tragödien, Epos, Flötenspiel) → ein „9mal klug“ ist ein, in allen Künsten bewanderter Mensch, was aber meist abwertend gemeint ist.
- „Ach du grüne Neune!“, als Ausruf auf eine neue, unerwartete Situation.
- Jede Zahl, die mit „9“ multipliziert wird, hat in der letzten Quersumme wieder „9“.
- Hier ein Beispiel für den **Spiegelcharakter der 9** aus der Zahlenlehre der Mathematik: Die Quersumme einer Zahl ändert sich nicht, wenn 9 oder ein Vielfaches von 9 hinzuaddiert wird: Beispiel: $156 \rightarrow 1+5+6 = 11$ und $156 + 9 = 165 \rightarrow 1+6+5 = 11$
- In der 9ten Stunde - von 6 Uhr an gerechnet - endet das Leben des irdischen Jesus auf Golgatha, und das **neue**, himmlische Leben beginnt (Mk 15, 34).
- Die 9te Plage in Ägypten in der Bibel ist die 3 Tage andauernde Finsternis, die über ganz Ägypten liegt.
- 9 Monate, so sagt man, dauert eine Schwangerschaft von der Befruchtung bis zur Geburt ($9 \times 30 = 270$ Tage).
- 9 Jahre der Belagerung von Troja, bis die Stadt im 10ten Jahr erobert wird und eine neue Stufe eingeleitet werden kann. Danach folgt die 9jährige Rückfahrt des Odysseus nach Itaka zu seiner Frau Penelope.

Zwei Facetten des Thet ת:

1. Das Thet symbolisiert in seiner höheren Bedeutung den doppelten **Spiegelkomplex**, der die Grundlage der „Matrix“ ist, aus der die neue Formenwelt entspringt. Es bildet das Fundament für den neuen Lebensraum, der sich nur in einer polaren Form im Spiegel zeigen kann. Im Hebräischen könnte man den „geteilten Urspiegel“ bzw. den Hologrammspiegel mit „rei“ ראי 200-1-10 bezeichnen (Bild 9.4).

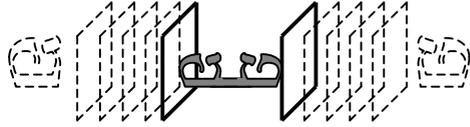


Bild 9.4: Der **Spiegelkomplex** mit den beiden doppelten Spiegeln bildet das Zentrum und die Basis der „physischen Scheinwirklichkeit“. Die ständigen neuen **Spiegelungen** (hier als gestrichelte Flächen abgebildet) versinnbildlichen den Spiegeltunneleffekt, der in seiner Gesamtheit dem Symbol einer **Schlange** gleicht.

2. Das Thet kann in seiner niederen Bedeutung auch als **einzelne Spiegelung** im Spiegel selbst betrachtet werden. Jeden Augenblick, den der Mensch wahrnimmt, könnte man als eine Spiegelung im geistigen Ur-Spiegel ansehen. Hierbei betont das Thet den illusionären Charakter einer jeden konkreten Erscheinung in der physikalischen Wirklichkeit (vgl. das gestrichelte Thet in Bild 9.4).

Aber hören wir jetzt dem Thet selbst zu, was es uns mit seinen Worten über sich und die Schöpfung berichtet:

„Noch bevor die neue Welt in mir geprägt (טבע teba 9-2-70) wird, gibt es weder Reinheit (טהר tohar 9-5-200) noch Unreinheit (טמאה tuma 9-40-1-5). Erst durch das Eintauchen (טבע teba 9-2-70) in die optischen Täuschungen (טעות taut 9-70-6-400), den Spiegelungen, zerreißt (טרף taraf 9-200-80) du dich selbst und fährst dich selbst in die Irre (טעה taa 9-70-5) bzw. hinter(s) (dein geistiges) Licht. Du siehst nur noch die Finsternis der materiellen

Formenpracht, die an dir klebt (טפּל tafal 9-80-30 → T- F- L ⁴⁴) wie die Erscheinung im Spiegel.

Mit mir spinnt (טוּה tava 9-6-5) GOTT das Netz deiner Matrix, in welches du eintauchen (טבּל taval 9-2-30) darfst, um dich selbst zu erfahren.

Ich zeuge vor deinem geistigen Auge deinen Spie(ge)lraum (טוּח tevach 9-6-8) in Form einer tiefen Reihe (טוּר tur 9-6-200) von Projektionen, die gleich einer langen Schlange (טוּר tur 9-6-200) Augenblick für Augenblick an dir vorbeiziehen (→ Spiegeltunnel).

Betrachte mich wie einen Fernseher (טילטיל titlul 9-30-9-6-30), in dem sich deine polare Bilderwelt beständig hin und her bewegt (טילטיל titlul 9-30-9-30). Aber wisse, in mir ist jedes Bild „GUT“ (טוב tov 9-6-2). Es gibt von meiner übergeordneten Position, der „3 x 3“, kein schlechtes oder besonders tolles Spiegelbild. Ich bin völlig neutral und nehme jedes Bild in mir auf, egal welche Eigenschaften es hat. Erfasse (טביעות teviut 9-2-10-70-6-400) diesen tiefen Sinn und seine Bedeutung (טעם taam 9-70-40), und du verstehst die wahre Natur (טבע teba 9-2-70) hinter allem Sein.

So wirst du dich von dem Irrtum (טעות taut 9-70-6-400) der Trennung und Spaltung in „gut und böse“ reinigen (טהר tohar 9-5-200) können und dich nicht mehr von meinen Gaukeleien verwirren (טראף taraf 9-200-80) lassen.

Freue dich, mein geliebter Menschensohn, denn in mir liegt dein „Staatsschatz“ (טמיון timion 9-40-10-6-50) in noch unbestimmter Form verborgen (טמיר tamir 9-40-10-200), der auf dich wartet, bis du als neuer Königssohn im geistigen Reich wiedergeboren wirst.“



Bild 9.5: Das Jod lacht in den Spiegel hinein, mit dem es verbunden ist! Dabei ist schön zu sehen, dass Betrachter, Spiegel und Spiegelbild symbolisch aus einer Substanz bestehen!

Quintessenz:

Das Thet versinnbildlicht am besten das „**Prinzip des Spiegels**“ bzw. der **Spiegelung** (Bild 9.4 bzw. Bild 9.5).
Die Neun schließt ab und eröffnet gleichzeitig das

⁴⁴ das Wort טפּל tafal 9-80-30 bedeutet weiterhin „*tünchen, übertünchen, jdm. (Lüge) andichten, ankleben, anschmieren*“. Es besteht aus den Zeichen T- F- L und bildet damit den Konsonantenstamm des Wortes „TeuFeL“ ab

Neue. Daher wird es auch als das „Doppelte“ bezeichnet, weil es von einer Stufe auf die nächste überführt. So, wie eine **Gebärmutter** das Kind, wenn es herangereift ist, in die Welt „gebiert“, so führt das Teth die Schöpfung in die nächste Ebene der Zehner zum Jod (10) hinüber.

Um über die Neun zu gelangen und etwas „Neues“ zu bekommen, muss man das „Alte“ opfern und sich von seinem zwanghaften Festhalten lösen. GOTT „opfert“ seine zeitlose Ganzheit, damit die Schöpfung und sein Sohn, der Mensch mit dem nächsten Zeichen, dem Jod (♁ /10), entstehen kann. Die absolute Einheit wird zugunsten der Erfahrung in der Polarität und der daraus resultierenden Ver- und Entwicklungen „eingetauscht“.

Die Zahlen von 1 bis 9 (♁ - ♃) beschreiben bzw. versinnbildlichen die **Prinzipienebene**, d.h. hier sind die Konzepte enthalten, die die konkrete Schöpfung erst ermöglichen. Sie sind die „Prinzipien“⁴⁵, welche die Grundkonstruktion, die Grundvoraussetzung bzw. den Grundrahmen für das Spiel des Lebens schaffen. Alle weiteren Buchstaben lassen sich aufgrund der Zahlenwerte auf eine der 9 Grundprinzipien zurückführen (z.B. 10 → 1 / 20 → 2 / ... / 400 → 4).

Es gibt bis zum Thet (9) weder eine Form, noch ein wahrnehmendes Bewusstsein. Es ist lediglich der **Grundstein** für die aktive Welt gelegt worden.

In der nächsten 10er-Ebene wird mit dem Jod (♁ 10) der erste göttliche Samenkeim gepflanzt, der im Menschen bzw. allem Lebendigen verborgen liegt.

⁴⁵ Dieser etymologische Ursprung des Wortes „Prinzip“ gibt vielleicht ein noch besseres Gefühl für die Wichtigkeit dieser ersten 9 Grundzeichen bzw. Grundzahlen: lat. **princeps** = der Erste, Angesehenste, Vornehmste, Urheber, Begründer, Anstifter, Herrscher, Führer ... // lat. **principalis** = Ursprüngliche, Hauptsächlichste, zum Hauptplatz gehören // lat. **principatus** = erste Stelle, Vortritt, oberste Stellung, Befehlshaberstelle, Grundkraft, // lat. **principium** = Ursprung, Anfang, Grund, Grundlage.

„Puh! Das wird jetzt aber ziemlich kompliziert. Kannst du mir bitte noch mal in verständlichen Worten den ‚Hologrammspiegel‘ erklären, der da so einfach mit dem Buchstaben Thet erschaffen wird? Das war mir jetzt ein etwas zu großer Schritt“, schnauft Henry und schaut wieder etwas hilfesuchend zu David hinüber.

„Du hast Recht! Es ist auch ein großer Schritt, und ich hab vollstes Verständnis, wenn du das nicht gleich auf Anhieb nachvollziehen kannst. Das Thet ist auch eine Art Ergebnis aus den ersten acht Buchstaben und bildet gleichzeitig den Abschluss der ersten Einer-Ebene. Es ist das Grundprinzip, worauf sich die nächsten Zeichen stützen. Dieser Hologrammspiegel ist ein sehr kompliziertes Symbol. **Du darfst es nicht mit einem physischen Spiegel oder einem Hologramm gleichsetzen, sondern mit dem Spiegel- bzw. Hologrammprinzip.**“

„Und das wäre?“, will Henry wissen.

„Gut, vielleicht kann ich es dir etwas besser näher bringen. Fangen wir beim Spiegel an. Was ist das Prinzip bei einem Spiegel?“

„Dass ich mich darin sehen kann, oder worauf willst du hinaus?“

„Schon richtig. Aber erst mal zeigt dir der Spiegel ein Abbild der Wirklichkeit. Einen Ausschnitt aus einer höheren Welt, in diesem Fall deiner physischen Realität. Im Spiegel ist nichts wirklich. Alles ist nur Schein. Die Formen, Menschen und Gegenstände, sowie die Tiefe des Raumes sind nur eine Illusion, aber trotzdem kommen sie dir vor, als wären sie real, wenn du nichts von dem Spiegel wüsstest“, erklärt David.

„Ja, vom Grundsatz schon, aber da ich mich ja als ersten sehe, weiß ich, dass es sich nur um eine Spiegelung handelt“, entgegnet Henry.

„Stimmt, aber wenn du keine Ahnung hättest, wer du in Wirklichkeit bist, also hinter dem Spiegel, dann würdest du dich mit der Figur im Spiegel identifizieren, denn sie macht ja alles, was du willst.“

„Aber ich weiß ja, wer ich bin“, hält Henry dagegen.

„Natürlich, auf dieser Ebene deiner Persönlichkeit, aber du weißt nichts davon, wer du hinter deiner Maske bist. Aber kommen wir nicht zu sehr weg vom Spiegelprinzip. Du siehst im Spiegel also dich und eine Scheinwelt, eine Art Reflektion von einer höheren Wirklichkeit. Soweit klar?“

„Ja, soweit ist alles klar“, bestätigt Henry.

„Du erlebst im Spiegel eine Räumlichkeit, eine Bewegung, eine Art subjektive Zeit, eine ständige Formveränderung usw. . Genauso, wie in deiner physischen Realität.“

Henry nickt und wartet immer noch auf die Pointe.

„Und jetzt transferiere das Prinzip des Spiegels eine Stufe nach oben. Das, was du als die Illusionswelt im Spiegel ansiehst, entspricht dabei deiner physischen Realität, während deine physische Realität einer höheren Wirklichkeit gleichkommt, die in kleinen Ausschnitten hier abgebildet wird. Das Prinzip dahinter bleibt gleich, nur die Ebenen wurden verändert. Dadurch kannst du in Ansätzen verstehen, ohne dass du es greifen kannst. Wenn wir beim Theat über ‚Spiegel‘ und ‚Spiegelungen‘ sprechen, dann ist damit dieses Spiegelprinzip gemeint. Der physische Spiegel ist dabei nur ein Symbol für das, was ich dir gerade versucht habe zu erklären.“

„Puh“, schnauft Henry, fährt sich mit beiden Händen durchs Gesicht und stöhnt leise auf: „Das ist für mich alles kaum vorstellbar ...“

„Richtig. Davon rede ich die ganze Zeit. Du kannst es dir leider nicht vorstellen oder denken, sondern nur über Metaphern und Gleichnisse hochrechnen“, grinst David.

„Nun gut, sei es, wie es ist. Und was ist mit dem Hologrammprinzip? Wie funktioniert das?“

„Das wird etwas komplizierter.“

„Dann lass es lieber“, wehrt Henry voreilig ab.

„Gib doch nicht gleich auf und hör dir erst mal meine Erklärung an.“

„Na gut. Schieß los.“

„**Hologramm**‘ bedeutet übersetzt ‚**vollständiges Alphabet**‘⁴⁶ bzw. ‚*ganze Botschaft*‘. Hologramme sind photographische Aufnahmen von dreidimensionalen Gegenständen. Sie sind fixierte Abbilder von stehenden Lichtwellen. Ihnen liegt also keine klassische Materie zugrunde, sondern ein Wellenkomplex⁴⁷. Es wird hierbei nicht das Objekt fotografisch festgehalten, sondern nur das statische Interferenzmuster des Objektes. Bestrahlt man nun dieses Hologramm mit einer Punktlichtquelle, einem

⁴⁶ „Hologramm“ setzt sich aus griechisch „*holos* = *ganz, vollständig*“ und „*gramma* = *Buchstabe, Alphabet, Botschaft*“ zusammen

⁴⁷ der Buchstabe Mem 𐤌 / 40 lässt hier grüßen

Lichtstrahl ⁴⁸ (Laserstrahl), wird hinter dem Bildträger ein Wellenfeld erzeugt, bei dem für das Auge der Eindruck entsteht, dass das Objekt in Originalgröße frei im Raum steht. Obwohl du den Gegenstand ganz echt vor dir siehst, betrachtest du in Wirklichkeit nur das im Hologramm gespeicherte und durch Licht aktivierte Wellenfeld eines Gegenstandes. Völlig materiefrei. Eine Illusion quasi, ähnlich wie bei unserem Spiegel“, erklärt David mit Begeisterung in der Stimme.

„Ein weiteres Grundprinzip von Hologrammen ist, dass sich aufgrund des Wellencharakters in jedem Bildpunkt die gesamte Information des Hologramms selbst befindet. Also, alles ist hier in jedem Punkt gespeichert. Egal, wie häufig du ein Hologramm zerteilen würdest, die *ganze Botschaft* (Holo-gramm) ist in jedem Teilstück enthalten.“, betont David und schaut Henry an, um zu sehen, inwieweit er folgen konnte.

„Geht es vielleicht doch noch etwas einfacher?“

„Ein Hologramm ist eine Illusion, die vor deiner Nase 3-dimensionale Gegenstände völlig real erscheinen lassen kann“, bringt es David auf den Punkt.

„Gut. Das hab ich jetzt verstanden.“

„Das reicht auch vorerst. Ich fass es noch mal für dich zusammen: Der Hologrammspiegel vereint die Eigenschaften des Spiegelprinzips und des Hologrammprinzips in sich. Er ist nicht physisch zu verstehen, sondern mehr eine Art *„geistiger Über-Spiegel“*, der in sich deine Welt offenbart.“

„Das hört sich danach an, als wolltest du mir über das Spiegel- und das Hologrammprinzip deine Traumtheorie wieder ein Stück näher bringen?“, schlussfolgert Henry und beäugt dabei David etwas skeptisch.

„Ich versuche, dir nur das Udenkbare zu vereinfachen. Aber ich sehe schon, es ist ziemlich schwer für dich, zu akzeptieren, dass deine Realität eine Art Traum darstellt bzw. mehr einer Illusion gleicht, als du es im Moment wahrhaben willst. Ich weiß auch, wie lange ich dafür gebraucht habe, bis ich einigermaßen nachvollziehen konnte, was darunter zu verstehen ist“, gibt David zu und lächelt ihn an. Er überlegt einen Moment, dann scheint ihn ein interessanter Gedanke zu durchzucken, und er sagt:

„Mir fällt gerade ein schönes Gleichnis ein, das du mit deinem modernen Wissen leicht greifen kannst.“

⁴⁸ der Buchstabe Lamed ל / 30 lässt hier grüßen

„Na, da bin ich gespannt. Lass hören“, fordert ihn Henry auf, der insgeheim daran zweifelt, durch ein weiteres Gleichnis überzeugt zu werden.

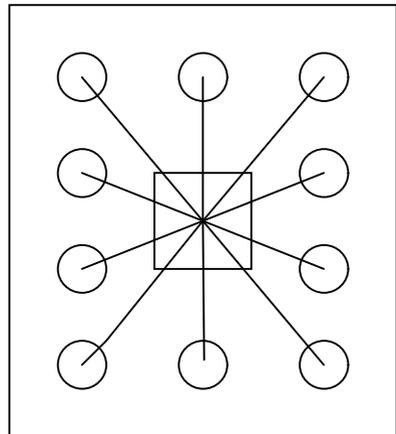
David nimmt Stift und Papier zur Hand und zeichnet eine kleine Skizze (Notiz 2), dann erklärt er:

„Gut! Stell dir mal ein riesiges Haus vor, in dem es sehr viele Zimmer gibt. In jedem Zimmer sitzt ein Sohn des Hausherrn vor einem Computer. Wir haben es hier aber mit einer sehr modernen Technologie zu tun, weil der Computer - mehr oder weniger - direkt mit dem Menschen verbunden ist. Der Mensch trägt eine Cyberspacebrille, die wie ein riesiger Monitor vor seinen Augen wirkt.

Der Tastsinn ist mit Sensoren verbunden, die ihm, je nach Geschehen auf dem Monitor, die jeweiligen elektrochemischen Impulse übermitteln, und auf den Ohren trägt er einen Kopfhörer. Es sind also alle Voraussetzungen geschaffen, das virtuelle Erlebnis so echt wie möglich erfahren zu können.“

„Das hört sich an, als würdest du das Bild aus dem Film *Matrix* beschreiben, wenn *Neo* aufwacht aus der Matrix und die vielen Menschenkokons sieht?“, wirft Henry ein.

„Ja, so ähnlich, nur nicht so düster und deprimierend. Sondern eher wie im Paradies, in dem Adam eingeschlafen ist (Gen 2,21), bevor Eva (Welt) aus ihm geschaffen wird. Du hast grundsätzlich schon die richtige Vorstellung. Nur darfst du beim Film „Matrix“ die Welt außerhalb der Matrix, wo die Maschinen herrschen, nicht mit dem Zustand verwechseln, der auf dich wartet, wenn du erwacht bist. Halte dich lieber an das Bild vom Paradies, auch wenn es ebenfalls nicht wirklich zutrifft, weil das Erwachen nicht mit einer polaren Vorstellung zu beschreiben ist. Du kannst die höhere Wirklichkeit, den symbolischen Syntheszustand, nicht mit einem polaren Bewusstsein erfassen, du kannst dich ihm nur in Form von Bildern, Metaphern usw. annähern.“



Notiz 2: Das Haus mit vielen Computerzimmern, die alle mit dem Zentralrechner verbunden sind.

„Ja, schon klar. Ich weiß mittlerweile, was du meinst. Zumindest so ungefähr. Dann gibt es kein Haus mit vielen Zimmern?“, fragt Henry mit einem Augenzwinkern.

„Nein, nicht so, wie du es dir im Moment vorstellen würdest. Nimm es als eine Metapher, ein Bild für diese *Andere Welt*, den *Himmel*, das *Paradies*, die *Wirkliche Welt der Synthese*, oder wie auch immer du die Welt nennen möchtest, die über dieser polaren Illusionswelt steht. Aber jetzt zurück zu unserem Gleichnis.“

David überlegt einen Moment, dann spricht er weiter: „Alle Computer in dem Haus sind mit einem gigantischen Zentralrechner verbunden, der sich im Zentrum des Hauses befindet und alle Söhne miteinander vernetzt. Der Hausherr hat jetzt ein Programm mit Namen „ERDE“ entwickelt, um sich und seine Söhne „zu unterhalten“. Um das Ganze allerdings etwas spannender zu machen, hat der Vater jedem Sohn eine bestimmte Spielfigur in dem Programm zugeteilt. Die Söhne dagegen haben sich bereit erklärt **zu vergessen, wer sie wirklich sind**, um das maximale Spielpotential des Programms „ERDE“ auszukosten. Denn nur wenn sie nicht mehr wissen, dass es in Wirklichkeit nur Illusion ist, was sie erleben, können sie all die Vorteile des Programms wie Angst, Trauer, Neid, Hass, Missgunst usw. genießen. Auch wenn es in dem Moment der Erfahrung unangenehm erscheint, sind diese ‚negativen‘ Gefühle doch Geschenke, die ohne das Vergessen der Wirklichkeit nie erlebt werden können. Und außerdem bilden sie den Kontrast für all die ‚positiven‘ Gefühle, die ebenfalls ohne das Vergessen nicht erfahren werden könnten. Wie könnte man Euphorie und Verliebtsein in einer Einheit erfahren? Das geht nur, wenn man Depression und Hass im Hintergrund kennt.“

„Also, mich hat niemand gefragt, ob ich irgendwas vergessen will“, unterbricht Henry die Erzählung von David.

„Ja, war mir schon klar, dass du hier einhaken wirst. Natürlich hast du auch vergessen, dass du gefragt wurdest, ansonsten könntest du dich doch auch an alles andere erinnern. Die Frage hängt doch mit der höheren Welt zusammen. Logisch oder?“, erklärt David.

Henry verzieht etwas das Gesicht, kann aber im Moment nicht dagegen argumentieren, auch wenn er sich gerade selbst fragt, ob er tatsächlich so dumm gewesen sein konnte, den ganzen Stress hier in seinem Leben

freiwillig anzunehmen, anstatt sich ein schönes und bequemes Leben im Paradies einzurichten, wie immer dies auch aussehen mag.

„Das mit dem Vergessen klingt zwar irgendwie logisch, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass ich in dem Moment wusste, was da auf mich zukommt, wenn das so stimmt, wie du es mir da gerade erzählst“, betont Henry und blickt David ziemlich skeptisch an.

„Das mag sein. Es ist natürlich ein Risiko im Spiel, was den Grad der *Freude* und des *Leids* betrifft. Es hängt letztendlich von dir ab. Der Vater stellt seinen Kindern nur die Bühne, die Kulissen, die Kostüme und die Spielregeln bzw. Spielempfehlungen zur Verfügung. Wie du deine Rolle spielst und wie du reagierst, das liegt letztendlich mehr oder weniger bei dir. Je nachdem, wie du auf die Welt reagierst, rufst du gewisse Empfindungen in dir hervor, und daraus ergeben sich dann die weiteren Bilder und Erfahrungen. Wie das Spiel in der Praxis läuft, hast du ja unter anderem anhand des ersten Bandes vom Schöpfungsschlüssel schön erkennen können.“

Henry nickt, denkt nach und kratzt sich dabei am Kinn, während er etwas starr in Richtung Fenster schaut. „Und die Spielfiguren sind deiner Meinung nach gerecht unter den Söhnen verteilt worden? Oder sind bestimmte bevorzugt worden, während andere benachteiligt worden sind?“, will Henry wissen.

„Um deine Frage so zu beantworten, dass du sie verstehen kannst, musst du einen polaren Maßstab anlegen, der in *gerecht* und *ungerecht* unterteilt ist. Da sich aber alles unterm Strich ausgleicht, macht dies nicht wirklich Sinn. Weißt du, was ich dir damit sagen will, Henry?“

„Na ja, ich denke, ich ahne, was du meinst, aber zu behaupten, es verstanden zu haben, wäre zu weit gegriffen. Aber wenn zum Beispiel ein Mensch ein sehr schweres Leben in Krankheit und Hunger leben muss, während ein anderer in Gesundheit und Wohlstand leben darf, dann glaube ich schon, dass es ziemlich offensichtlich ist, was *ich* meine!“

„Ja, ich weiß auch, was du meinst. Aber du siehst doch selbst, dass es sich bei „*Krankheit und Gesundheit*“ oder „*Armut und Wohlstand*“ um polare Pärchen handelt, die einander bedingen. Das eine kann nur auf dem Hintergrund des anderen erlebt werden. Sie bilden einander einen Kontrast. Dabei ist vom Zustand der Synthese aus, „die Krankheit“ genauso wichtig wie „die Gesundheit“. Das eine ist nicht besser als das andere oder

wertvoller bzw. gerechter. Sie sind Erfahrungen. Verstehst du, was ich meine?“, fragt David noch mal ausdrücklich nach.

„Ja, theoretisch schon. Du und der Autor, ihr habt es mir ja oft genug erzählt, aber „Krankheit“ fühlt sich nun mal Scheiße an, und „Gesundheit“ fühlt sich gut an“, beharrt Henry.

„Ich sehe schon, ich muss das Thema noch mal aufrollen. Eigentlich wollte ich ja mit dem Gleichnis weitermachen, aber egal. Was ist schon Zeit. Gut, Henry, fühlst du dich jetzt in diesem Moment *gesund*?“

„Ja, äh schon. Manchmal tut mir der Rücken etwas weh, aber ansonsten fühle ich mich gesund und munter“, antwortet Henry.

„Schön, freut mich für dich. Aber sag mir noch, warum du dich gut fühlst?“, bohrt David weiter.

„Na ja, weil mir nichts weiter wehtut, und ich keine Schmerzen hab, oder mich sonstwie unwohl fühle. Deswegen geht es mir gut. Was soll denn die komische Frage?“

„Sie ist nicht ‚*komisch*‘, sondern sehr erhellend, wenn du deine Antwort wirklich verstanden hast. **Du fühlst dich deswegen gut, weil du deinen Jetzt-Zustand mit der anderen polaren Seite vergleichst, also dem, was du unter ‚*Krankheit*‘ verstehst.** Nur daher kannst du dich jetzt ‚*gesund*‘ fühlen. **Beide Seiten sind gleich wichtig für das Leben als Ganzes!**“, erklärt David und zieht die Augenbrauen hoch, um der letzten Aussage noch zusätzlich Gewicht zu verleihen. Henry dagegen streicht sich übers Haar und rutscht etwas unruhig auf seinem Platz umher. „Ja, gut. Irgendwie hast du schon Recht, aber so ganz befriedigt mich deine Antwort noch nicht. Das klingt mir zu einfach. Alles ist gleich wichtig. Das will ich irgendwie nicht begreifen!“, beschwert sich Henry.

„Wie solltest du auch? Du wertest ständig mit deinem polaren ‚*gut-schlecht*‘ Raster, das auf deiner *Henry-Persönlichkeit* basiert. **In diese hohe Gleichgültigkeit musst du erst hineinwachsen. Das passiert langsam, Schritt für Schritt. Da brauchst du Geduld, damit deine Liebesfähigkeit wachsen kann.** Ich sage dir erneut: Fang erst mal damit an, das ‚*gut-schlecht-Raster des Henry*‘ wertfrei zu erkennen. Werde ein Beobachter deines Programms. Das allein ist schon sehr schwer. Es gleicht einer ständigen Meditation während deines aktiven Lebens. Versuch erst mal neutraler Betrachter deiner selbst zu werden, bevor du gleich die ganze Schöpfung auf einmal als gleichgültig fassen willst. **Kleine Schritte sind**

leichter, anstatt zu versuchen möglichst schnell mit einem Riesenschritt in die absolute Gleichgültigkeit zu gelangen“, weist ihn David zurecht.

Henry brummelt einen Moment, dann besinnt er sich wieder und sagt:

„Ja, ich weiß. Ich vergesse es halt ständig wieder. Aber danke, dass du mich beharrlich immer wieder daran erinnerst. Wie geht denn dein Gleichnis weiter?“, wechselt Henry die Richtung des Gesprächs.

„Ja, genau. Das wollte ich dir erzählen. Also, das riesige Haus mit den Söhnen, die über ein großes Computernetzwerk verbunden sind und vergessen haben, wo sie sind und wer sie sind. Stattdessen spielen sie ein Spiel mit dem Namen „ERDE“ und glauben alle, jeweils die Spielfigur zu sein, die ihnen zugewiesen wurde. In deinem Fall ist es die ‚Henry-Spielfigur‘ und in meinem Fall die ‚David-Spielfigur‘. Soweit klar?“

„Ja. Zumindest kann ich dir folgen“, bestätigt Henry.

„Gut. Jeder Sohn erlebt auf seinem eigenen Bildschirm - oder sagen wir besser ‚geistigen Spiegel‘ dazu - seinen kleinen, individuellen Ausschnitt aus dem komplexen Programm ‚ERDE‘. Dabei darf er natürlich glauben, dass all die Menschen, Tiere, Häuser und Landschaften, die er wahrnimmt, auch außerhalb seines Monitors in Form von materiellen Realitäten existieren, und dass seine Spielfigur getrennt von all dem ist. Das stört niemanden der anderen Söhne.“

„Aber die Spielfigur in einem Computerspiel ist doch getrennt vom Rest. Oder blick ich da irgendwo wieder nicht durch?“, unterbricht ihn Henry erneut.

„Ja und nein. Du hast die Illusion, dass die Spielfigur getrennt ist, aber sie ist doch nicht wirklich getrennt? Innerhalb einer Computersimulation ist doch alles ‚ein Ganzes‘. Nenn es, wie du willst. Die Trennung ist nur eine Illusion innerhalb des Programms, welche allerdings notwendig ist, damit das Spiel seinen Reiz hat. Klar?“, berichtigt David.

„Ja, o.k. Alles ist eigentlich verbunden bei einem Computerspiel. Ist akzeptiert“, willigt Henry ein.

„Freut mich, dass wir wieder mal einer Meinung sind. Dann stell ich dir jetzt zu diesem Aufbau ein paar einfache Fragen, die du gern auch in Beziehung zu deinem Leben hier setzen darfst“, schlägt David vor.

„Gut, dann mach mal, aber erwarte nicht zu viel.“

David greift mit seiner Hand in die Erdnusschale und wirft ein paar Nüsse in den Mund, bevor er noch mit einem leichten Schmatzgeräusch die erste Frage formuliert:

„Wie funktioniert das Phänomen ‚Zeit‘ in diesem Gleichnis?“, lautet die erste Frage von David.

Henry überlegt einen Moment, dann vermutet er: „Wahrscheinlich musst du zwei Ebenen unterscheiden. Einmal die Zeit innerhalb und die Zeit außerhalb des Spiels“

„Stimmt. Innerhalb des Spieles erfährst du eine Art *subjektive Zeit*, die aufgrund der ständig wechselnden Informationen in deinem Bewusstsein hervorgerufen wird. Außerhalb des Spiels herrscht eine Art Zeitlosigkeit. Diesen Zustand kannst du dir schön bewusst machen, wenn du eine DVD oder eine CD-ROM von einem Film oder besser einem Computerspiel in der Hand hältst. Das ist der Zustand der Zeitlosigkeit, und der ist eine Stufe höher, als der aktive Film bzw. das aktive Spiel“, ergänzt David.

„Aber gibt es denn innerhalb des Spieles keine *objektive Zeit*. Also eine Zeit, die für alle Söhne gleich läuft?“, fragt Henry.

„Das wäre möglich, es ist aber nicht zwangsläufig nötig. Alle Informationen laufen im ‚*Großen Zentralrechner*‘ in der Mitte des Hauses zusammen und werden dort ausgewertet. Danach wird eine individuelle Information wieder an die jeweiligen Söhne ‚zurückgegeben‘. Jeder Sohn lebt in einer eigenen, maßgeschneiderten Welt, die direkt nur mit dem Zentralrechner verbunden ist und damit indirekt natürlich mit allen anderen Brüdern auch“, antwortet David und merkt, wie sich in Henrys Gesicht langsam wieder ein Fragezeichen breit macht.

„Macht nichts, Henry. Ein Fazit von dem gerade Gesagten wäre: **Du bekommst von GOTT deine eigene, individuelle, maßgeschneiderte Welt!** Alles andere lass uns später vielleicht noch mal anschneiden. Nur eine Frage hätte ich im Zusammenhang mit diesem Gleichnis noch an dich: *Was ist mit dem Tod und dem Sterben?*“, fragt David.

„Na ja, in einem Computerspiel ist der Tod nur eine Illusion. Es kann ja nichts absolut verschwinden. Es wäre nur möglich, wenn z.B. eine Figur im Spiel gestorben ist, dass ich als Spieler über meine Spielfigur keinen Zugriff mehr auf diese Information habe. Aber so richtig sterben kann wahrscheinlich nichts, oder sehe ich das falsch?“, vermutet Henry.

„Nein, das siehst du sehr richtig. Wenn etwas tot ist, dann verschwindet es erst mal aus deiner subjektiven Welt, aber es kann nicht absolut verschwinden. Was passiert aber, wenn *deine* Spielfigur stirbt?“, will David weiter wissen.

Henry denkt einen Moment nach, dann vermutet er: „Keine Ahnung! Vielleicht wach ich dann wieder auf und erinnere mich, wer ich wirklich bin, oder ich bekomme eine neue Spielfigur zugeteilt. Vielleicht fang ich mit der gleichen Figur noch mal von vorne an, was in einer Computersimulation überhaupt kein Problem wäre. Ich weiß es nicht!“

„Sehr gut! Genau das sind drei elementare Möglichkeiten. Aber nur der *Hausherr* entscheidet letztendlich, was wohl die beste Variante für seinen Sohn ist. Wenn du eine neue Spielfigur bekommst, dann nennt man das **Reinkarnation!** Wenn du wieder mit der gleichen Spielfigur aufwachst, dann nenne ich das ‚... **und täglich grüßt das Murmeltier**‘⁴⁹, und wenn du wirklich erwachst, dann sag ich ‚**herzlichen Glückwunsch!**‘. Dann hast du es geschafft, bist ein Christus, ein Buddha (sanskrit *buddha* = der Erwachte), ein Auferstandener, ein ...“

„Und *wann* erwache ich?“, fällt ihm Henry ins Wort.

„Wenn du verstanden hast, wer und was du wirklich bist!“, antwortet David.

„Das ist mir zu unkonkret! Geht es vielleicht ein wenig genauer?“, bohrt Henry weiter.

„Hallo, Henry! Hörst du mir eigentlich zu? All unsere Gespräche drehen sich darum! Wir reden eigentlich von nichts anderem. Es ist dein Weg, dein innerer Prozess der Selbsterkenntnis und des Selbstbewusstwerdens.“

„Ja, ja, ich hab schon verstanden. Reg dich nicht auf. Ich war gerade etwas voreilig und hab nicht nachgedacht. Schon gut“, beschwichtigt Henry.

„O.k.. Lassen wir es mit dem Gleichnis erst mal gut sein, obwohl wir noch viel mehr Erkenntnisse daraus ziehen könnten. Möglicherweise kommen wir später erneut darauf zurück. Ich will dich jetzt nicht überfordern. Vielleicht lässt du es dir selbst mal durch den Kopf gehen und machst dir deine eigenen Gedanken dazu. Du wirst sehen, es werden dir interessante Einsichten kommen. Lass uns jetzt eine kleine Pause machen und einen

⁴⁹ der Ausdruck bezieht sich auf den Film „...und täglich grüßt das Murmeltier“. Hier muss das Leben so lange wiederholt werden, bis man die Prüfungen bestanden hat und die notwendige Liebesfähigkeit erlernt hat.

Bissen essen. Ich bekomme langsam Hunger, du nicht auch?“, schlägt David vor und macht eine Geste, die auf eine Pause hindeutet.

Henry nickt und freut sich innerlich über eine kleine Auszeit. Die Gespräche mit David sind ihm zwar vertrauter geworden, aber bleiben trotzdem immer wieder sehr anstrengend. Er hängt einfach noch so sehr an der Vorstellung, dass die Welt außerhalb und getrennt von ihm existiert, dass der Gedanke an eine Art Traum oder eine Spiegelillusion bei ihm kaum Resonanz findet.

Aber alles Schritt für Schritt!

[Anmerk. d. Verf.: Anhand von diesem Gleichnis kann man sehr schön die christliche Ursymbolik von **Vater, Sohn und Heiliger Geist** sehen. Diese Trinität stellt gleichzeitig GOTT in seiner Gesamtheit dar. Der Vater ist der Hausherr und der symbolische Zentralrechner in einem, der Sohn bleibt der Sohn - im erwachten Zustand ist es der Menschensohn und im nicht erwachten Zustand ist es der einfache Mensch - und der Heilige Geist ist das Haus selbst, in dem sich Vater und Sohn befinden. **GOTT** dagegen ist ALLES drei zusammen, verschmolzen in der höchsten Einheit.

Als kleine Ergänzung noch: Die **Ur-Mutter** ist das „Programm ERDE“ an sich mit all ihren Entfaltungsmöglichkeiten. Jeder formgewordene Erfahrungs Augenblick dagegen wird zu einer symbolischen **Tochter** der Ur-Mutter.]

Jod ך / Zahl 10

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|--------------|-------------------------|------------|---------------------------|
| Jod ך | יׁ 10-6-4 | 10 | I, i / J, j / Y, y |

Stichwörter: (kleiner) Gott, göttlich, göttlicher Keim (Same), schlafendes Gotteskind, noch unbewusstes „ich“, (passive) Hand

Das optisch unscheinbarste Zeichen führt die nächste Ebene der 10er Zahlen an. Das Jod ך, welches dem gematrischen Wert „10“ entspricht, sieht aus, wie ein kleiner Klecks auf dem Papier. Man muss genau hinschauen, denn leicht wird es übersehen, wo es doch so wichtig ist. Oft wird es auch nur mit einem Punkt verglichen, der noch im Lateinischen „i“ zu sehen ist. Man muss nur mit der Feder das Papier berühren, und schon hat man ein Jod gezeichnet.



Wenn man die hebräischen Worte zum Erklingen bringt, dann spricht man das Jod als ein „i“ oder „j“ bzw. manchmal auch als ein „y“ aus.

Der Jod-Tropfen „י“ ist der Anfang und Beginn eines jeden hebräischen Zeichens. **Mit ך fangen alle Zeichen an und bilden sich durch Strecken und Ziehen aus ihm heraus.** Es ist das kleinste, aber gleichzeitig eines der wichtigsten Zeichen. Ohne es, gäbe es keine Welt. Genauso wenig, wie es ohne ein wahrnehmendes „ich“ keinen Traum gäbe.

Im Hebräischen schreibt sich der 10te Buchstabe יׁ *jod* 10-6-4⁵⁰, was mit dem Wort יד *jad* 10-4 „Hand, Denkmal, Mahnmal“ zusammenhängt. So, wie die Hand den verlängerten, aktiven Teil des Menschen bildet, mit dem er in der Formenwelt **handeln** kann, genauso hat GOTT den Menschen (= „ich“) als seinen aktiven Stellvertreter in der Schöpfung erschaffen.

Warum ist aber das Wort für „**Hand**“ und „**Denkmal**“ in der hebräischen Sprache das gleiche?

⁵⁰ manchmal wird das Wort Jod ohne das Waw ׁ/6 geschrieben

Es ist das Geheimnis der „**1:4 Symbolik**“, in Form eines führenden Daumens und 4 Fingern (siehe auch unter dem Zeichen He ה /5). Sie ist an der menschlichen Hand jederzeit sichtbar und erinnert an den Schöpfer (1) und seine Schöpfung (4).

Das Doppelte Jod יי 10-10 bedeutet „Gott“ und steht als Abkürzung für „*adonai haschem*“, was übersetzt „*Name des Herrn*“ (→ JHWH יהוה 10 = 5+5) heißt.

Unser kleinstes Zeichen „י“ versinnbildlicht „**Gott**“, aber nicht den alle Welten umfassenden, großen GOTT, sondern eher den „**kleinen Gott**“, der einer persönlichen Welt vorsteht. Es ist damit das **Gotteskind** gemeint, das nach dem Ebenbild des Vaters geschaffen ist und sich selbst als „**ich**“ bezeichnet. ☺

Aber dieses noch „**unbewusste ich**“ kennt seine Herkunft noch nicht. Das Jod ist der göttliche **Samenkeim**, welcher sinnbildlich in bzw. hinter einer Persönlichkeit (lat. persona = Maske) gesät wurde. Die Bestimmung dieses Samenkeims liegt dann darin, zu einem bewussten Ebenbild des Schöpfers heranzuwachsen.

Es gibt viele Gleichnisse, die das Symbol des Jod beschreiben, wie z.B. der **göttliche Funke** in jeder Nefesch (= Tierseele - Persönlichkeit), der sie zu einer Neschamah (= Gottseele) macht, oder in den Märchen ist es das vergessene Königskind, welches in ärmlichen Verhältnissen aufwächst und erst am Ende seine Königsabstammung erkennt. Es symbolisiert den Tropfen im Meer, welcher sich noch nicht als Teil des Meeres erkannt hat (usw.).

In der Bibel steht das Jod häufig vor Verben und bedeutet „**er**“ oder „**es**“ (z.B. **אמר** = er spricht). Dabei ist jedoch eine geschlechtsneutrale Bezeichnung gemeint und keine rein auf das männliche Geschlecht bezogene Ausrichtung.

Ebenfalls mit dem Wort Jod יד 10-6-4 verwandt ist der Begriff ידע jada 10-4-70, welcher „wissen, wahrnehmen, erkennen“ bedeutet. Ist es nicht das „ich“, das ständig sagt: „*Ich erkenne*“, „*ich weiß*“ und „*ich nehme wahr*“. Und wo, glaubt das unbewusste „ich“, all dies zu erfassen? In seinem materiellen Gehirn natürlich! Aber sieht das Jod optisch ohne die Verbindung zu seinem jenseitigen, höheren (engl. up) Ursprung nicht auch aus, wie ein kleines Gehirn mit Anschluss an das Rückenmark. Würde nicht häufig dort der „unbewusste Mensch“ sein „ich“ vermuten? (Bild 10.1)



Bild 10.1: Das Jod sieht ohne jenseitigen Haken aus, wie ein Gehirn mit Anschluss zum Rückenmark. Ganz rechts der Umriss des Gehirns im Seitenprofil.

Bin „ich“ tatsächlich mein materielles Gehirn, oder gibt es da noch etwas ganz anderes?

Das Jod ist die (passive) Hand GOTTES, seine symbolisch **rechte** (hebr. יָמִין jamin 10-40-10-50) Hand. Der Mensch wird damit zum Stellvertreter ⁵¹ GOTTES in der polaren Welt. Allerdings ist sich dieser kleine Schöpfergott seiner Fähigkeiten noch nicht bewusst. Er bleibt vorerst beobachtend passiv, wie ein **Kind** (= יָלֵד jeled 10-30-4) im Mutterleib.

Das „**ich**“ ist der kleine Sohn, in dem sich die Göttlichkeit des Vaters offenbart. Es ist der kleine „Baby-Gott“, der hinter jedem Persönlichkeitsprogramm schlummert und auf seine Erweckung hofft.

So ist das Jod (10) gleich dem Fötus, welcher in der Gebärmutter, dem Thet ט (9), heranwächst und darauf wartet, aus dem Geheimnis der Schöpfung hervorzutreten. Es ist dieses „Kind in uns“, das uns irgendwann stört auf dem Weg in die Weltlichkeit. Es weiß tief in sich von seinem göttlichen Ursprung und will ab einer gewissen Reife dorthin zurückkehren. Aber genau dieses innere Schreien des Kindes stört unser Ego mit seinen Plänen in dieser polaren Welt. Hat es sich doch so viel aufgebaut und durch das „meins“ so viel Macht erlangt (Familie, Beruf, Haus, Besitz usw.). Und das alles soll es loslassen, um an einen undenkbaren „Ursprung“ zurückzukehren? „Nein, nicht mit mir! Eher lass ich das Kind sterben, als all diese weltliche Macht aufzugeben“, denkt sich das herrschende Ego(programm) im Menschen.

In der Bibel hat symbolisch Nimrod, ähnlich wie der Pharao und Herodes, aus Angst vor diesem Kind alle Kinder töten lassen, damit der Erlöser nicht aus diesem „Kind“ erwachsen kann (Abraham, Moses, Jesus). Die weltlichen Herrscher haben Angst davor. Sie sind die Personifikationen der Formkraft und der Trennungskraft, welche in Verbindung mit dem Ego bzw. dem persönlichen Programm versuchen, über das göttliche Kind Macht auszuüben. Die Nachricht von der Geburt des Kindes ist das Zeichen des kommenden Erlösers. Natürlich ist das Töten der Neugeborenen in der Bibel jedesmal ein sinnloses Unterfangen. Es zeigt nur das Verhaftetsein der Herrscher (Ego) mit der polaren oder besser dualen Weltanschauung.

Es ist ein Symbol, ähnlich wie die Pille zur Verhütung heutzutage, damit weniger Kinder geboren werden. Auch jetzt ist wieder eine Zeit des Erwachens aus dem

⁵¹ Wichtig: Bitte den Stellvertreter GOTTES nicht mit der Persönlichkeit, dem Ego oder dem Charakter verwechseln! Das wäre ein fataler Irrtum!!!

Schlafzustand angebrochen. Mit Schmerzen und Geburtswehen kündigt das Kind in uns seine Existenz an. Der göttliche Keim, der den Weg zurück kennt, den Weg in den unvorstellbaren, höheren ‚Synthesezustand‘, in unser wirkliches SELBST, möchte geboren werden!

Die Zahl 10:

Die Zahl 10 tritt häufig in einer Zweiteilung in Form von $5 + 5$ auf. Die Formel $10=5+5$ weist auf den heiligen, höchsten Namen GOTTES JHWH (Jahwe יהוה 10-5-6-5) in der Bibel hin. Wie man hier schön erkennen kann, liegt der ganze Namen GOTTES in der Zahl „10“ schon verborgen, jedoch ist er noch nicht entfaltet. Es ist wie der Keim bzw. Samen, in dem der ganze Baum enthalten ist, nur muss er erst noch aus der dunklen Erde **erwachsen**. Das kleine, unbewusste Gotteskind (10) trägt das Potential in sich, ein erwachsener GOTT (יהוה) nach dem Ebenbild des Vaters zu werden (Bild 10.2).

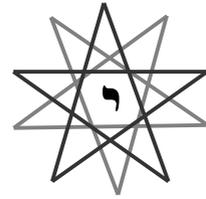


Bild 10.2: Symbol der Vereinigung von Gegensätzen im Namen יהוה (5 + 5 = 10). Dargestellt über die zwei Pentagrammtypen (siehe Seite 87)

Beispiele zur Zahl 10 („5+5“):

- 10 Gebote auf zwei Tafeln (5+5) werden in der Bibel von GOTT (יהוה) dem Mose auf dem Berg Sinai übergeben
- 10 Finger und 10 Zehen zu je 2×5 besitzt der Mensch
- 10 Plagen muss Ägypten über sich ergehen lassen, bis es das Volk Israel freigibt
- 10 Könige kennt die Bibel, welche die sichtbare Welt beherrschen (der Herr der Heerscharen, Nimrod, Pharao, Israel unter David bzw. Salomo, Nebukadnezar, Ahaschwerosch, Jawan, Reich von Edom, Königtum des Messias, König Zebaoth)
- Die Summe der Zahlen von 1 bis 10 ($1+2+3+ \dots +10$) ergeben 55. Auch hier wird wieder die Verbindung zwischen der 10 und den zwei 5ern (5-5) deutlich

- Die buddhistische Lehre umfasst 10 Vergehungen (5 für Mönche und 5 für Laien: 1. das Zerstören von Leben / 2. das Nehmen nicht-gegebener Dinge / 3. unkeuscher Wandel / 4. Lügnerische Rede / 5. Afterrede / 6. Rohe Rede / 7. eitles Geschwätz / 8. Begehren (Habsucht) / 9. Übelwollen / 10. falsche Ansichten)
(In den buddhistischen Verboten wird viel Wert auf das Wort und das Sprechen gelegt. Allein 5 Gebote befassen sich mit dem Hinweis darauf, was gesagt oder gedacht wird.)
- Es gibt 10 Fesseln in der Lehre des Pali-Buddhismus: 5 Fesseln, die zu einer niedrigeren Wiedergeburt führen (1. **Der Glaube, dass die Persönlichkeit das „ich“ sei** / 2. Zweifel / 3. Der Glaube an die Wirksamkeit von Riten, Zeremonien und Techniken bzw. das Hängen an diesen Praktiken / 4. Sinnliche Lust und Begehren / 5. Übelwollen) und 5 Fesseln die zu einer höheren Wiedergeburt führen (6. Das Verlangen nach Dasein in der Form-Welt / 7. Das Verlangen nach Dasein in der Nicht-Form-Welt / 8. Dünkel / 9. Innere Unruhe / 10. Nichtwissen [von der höheren Synthese bezüglich jeder Polarität])
- Die Kabbalah kennt 10 offizielle Sephiroth im Kabbalahbaum. Dabei werden die 10 in 5 höhere und 5 niedrigere Sephiroth unterteilt (Tiferet als die Mitte gehört zu den unteren 5, bildet aber die Verbindung (6 / 7) zu den höheren Welten)
- 10 mal „**spricht Gott**“, der Herr, im ersten Schöpfungsbericht der Bibel und bringt durch sein Wort symbolisch die Grundformen bzw. Archetypen hervor (Gen 1)! Dabei betreffen die ersten fünf Aussprachen die Umwelt und die letzten fünf Aussprachen das Lebendige auf Erden, die Tiere und den Menschen
- Jesus erzählt in der Bibel das Gleichnis von den 10 Jungfrauen, den 5 Klugen und 5 Törrichten (Matt. 25,1).
- usw.

Weitere Besonderheiten zur Zahl 10:

- Der **Goldene Schnitt** hängt eng mit dem 10-Eck zusammen (der größere Teil, der nach dem goldenen Schnitt geteilten Strecke [AB], ist der 10te Teil eines 10-Ecks, das in einem Umkreis mit dem Radius der Gesamtstreckenlänge [AB] eingeschrieben ist).
- Heute wird in der Mathematik und der Naturwissenschaft größtenteils das **dezimale Zahlensystem** verwendet. Die 10 ist dabei die Grundlage und Basis aller Zahlenvergleiche (genauso, wie sich das „ich“ mit allem und jedem vergleicht und sich selbst als das Zentrum und Fundament betrachtet)
- Nach der **pythagoreischen Philosophie** ist die Zahl 10 die Zahl der **Vollendung**, weil alle Zahlen bis 10 (1-9) ausreichen, um alle anderen Zahlen zu bilden (vgl.: Auch die vier Grundbausteine der **Tetraktys** ergeben zusammen die Zahl 10: $1+2+3+4 = 10$)
- In der Kabbalah ist die **10te Sefirah Malkuth** der Ort des Handelns, des Machens und des Tuns. Hier findet Bewegung statt, und die Welt ist in einem permanenten Fluss. Man sagt: Malkut ist wie die Zehn vollkommen (מלכות malkut 40-30-20-6-400 → 496 → מכלות maklut 40-20-30-6-400 = Vollendung). Sie ist das Ergebnis der Ausstrahlung der ersten neun Sephiroth.

Die Welt ist bereits vollkommen! Dies zu erkennen, ist die Bestimmung des Menschen!

Eine asiatische Kurzerzählung betont dies wie folgt:

Der Meister sagt: „Dies, ihr Mönche, sind die drei Zustände der Wachheit, in denen sich ein Mensch befinden kann: Der erste Mensch ist der niedere (tierische) Mensch. Er sagt: ‚Die Welt (Schöpfung) ist unvollkommen, und ich muss noch viel in Ordnung bringen!‘ Er sieht die höheren Zusammenhänge nicht und schläft noch sehr tief.

Der zweite Mensch ist der im Aufwachen begriffene Mensch. Er sagt: ‚Die Welt ist scheinbar vollkommen, nur verstehe ich so viele Dinge noch nicht! Ich muss noch viel lernen!‘ Er fängt langsam an zu sehen und beginnt, sich von seinem langen Schlaf zu erheben.

*Der dritte Mensch ist der Erwachte Mensch, der Buddha unter den Menschen. Er sagt: ‚Die Welt **ist** vollkommen und alles, was ich wissen muss, weiß ich schon!‘ Er ist der Sehende und der Verstehende unter den Menschen und frei von Schlaf.“*

Lassen Sie uns gemeinsam zuhören, was das Jod ך und seine Wörter zu erzählen haben:

„Nur, weil ich das kleinste und unscheinbarste Zeichen aller hebräischen Buchstaben bin, bleibe ich doch die Grundlage (יְסוּד) jesod 10-60-6-4), auf der jedes Zeichen erbaut ist. Ich verbinde die anderen 26 heiligen Zeichen mit dem Jenseitigen. Ich bin wie ein Tropfen, der vom Himmel (Jenseits) auf die Erde (Diesseits) fällt, und ein Freund (יָדִיד) jadid 10-4-10-4) von jedem Wort, das es gibt. Ich gleiche einem Säugling (יֹנֵק) jonek 10-6-50-100), der noch an der jenseitigen Mutterbrust saugt (יָנַק) janak 10-50-100).



Bild 10.3: Das Jod berührt mit der Spitze die obere Linie und hängt an ihr, was den festen Kontakt mit der jenseitigen Welt unterstreichen soll.

Wie der Tierkreis mit dem Widder (יֹבֵל) jovel 10-6-2-30) beginnt, so eröffne ich den Kosmos (יְקוּם) jekum 10-100-6-40) und die Schöpfung (יְצִירָה) jezirah 10-90-10-200-5). Am Anfang schlafe (יָשַׁן) jaschen 10-300-50) ich noch, aber am Ende gelange ich zu großem Ansehen und Ehre (beides יָקָר) yakar 10-100-200). Durch mich wird das göttliche Individuum (יַחִיד) yachid 10-8-10-4), das sich „ich“ nennt, aus dem großen Meer (יָם) jam 10-4) des Universums (יְקוּם) jekum 10-100-6-40 → lat. *uni-versus* = auf einen Punkt gewendet) erschaffen (יָצַר) jazar 10-90-200). Ich gebe den Geschöpfen auf ihrem Weg Einzigartigkeit und Eigentümlichkeit (beides יְחִיד) jichud 10-8-6-4), aber auch der Trieb und der Instinkt (beides יָצַר) jazar 10-90-200) wird sie auf ihrer Reise begleiten, damit es nicht zu langweilig wird.

Ich weiß schon seit Anbeginn des großen Werkes (יְצִירָה) jezirah 10-90-10-200-5), dass alles Heil (יְשׁוּעָה) jeschua 10-300-6-70-5) ist, und der Mensch Erlösung (יְשׁוּעָה) jeschua 10-300-6-70-5) findet. Er erlangt seine göttliche Identität (יְשׁוּעָה) jeschut 10-300-6-400 bedeutet auch „Sein, Wesen, Wesenheit“) wieder und darf als Kind (יָלֵד) jeled 10-30-4) GOTTES zur Rechten (יָמִין) jamin 10-40-10-50) neben dem symbolischen Thron des Vaters Platz nehmen.

In den meisten Alphabeten bin ich nur eine nach oben gerichtete und gerade Linie (ישר׳ jaschar 10-300-200), was im Gegensatz zum Gebückten und Krummen, das Aufrechte und Ehrliche (beides ישר׳ jaschar 10-300-200) verkörpert.

Außerdem fangen mit mir die Namen von vielen Auserwählten in der Bibel an, wie beispielsweise **Jesus, Joseph, Jakob, Israel, Jonah, Johannes, Juda, Judas, Jehova** (יהוה׳) usw. Alle erhalten durch mich einen leichteren Zugang in die höhere Welt der Synthese, denn **nomen est omen**, im Namen liegt die Vorbedeutung.

Und letztendlich bin ich, das Jod, auch alles, was dem biblischen Jakob (יעקב׳) nach seiner Transformation zu Israel (ישראל׳), beim Kampf mit dem Engel, geblieben ist. Ich hab ihn von Anfang an auf seiner Reise begleitet. „Ich“ bin immer „ich“ gewesen!

Aber jetzt lassen wir es genug sein. Ich möchte nicht, dass du zu viel „göttliche Ehrfurcht“ vor mir hast (ירא׳ jare 10-200-1), denn **ich bin doch Du!**“ (siehe Bild 10.3)

Quintessenz:

Das Jod symbolisiert den göttlichen Kern bzw. den göttlichen Keim in jedem Menschen (Bild 10.4).

Es lässt alles in einem göttlichen Licht erstrahlen, weil jedes Zeichen und damit jedes Wort mit dem „Tropfen aus dem Jenseits“ eröffnet wird.

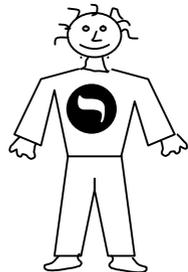


Bild 10.4: der göttliche Same „י׳“ liegt in der Persönlichkeit verborgen und wartet darauf aufzugehen

Bis zum 10ten hebräischen Zeichen ist symbolisch nur der Samen in der Gebärmutter, dem Spiegelkomplex (Thet / 9) gesät, der den Menschen vom Tier zum Gottessohn erheben kann. Es ist ansonsten noch nichts weiter geschaffen. Keine Form, kein Raum und keine Zeit!

„Und? Hast du alles so weit verstanden?“, erkundigt sich David.

„Ja, geht schon so, aber lass mich noch mal nachsehen.“

Henry blättert zurück, schaut sich erneut die Bilder an und bemerkt schließlich:

„Soll das wohl ‚ich‘ sein, das durch das Jod dargestellt wird?“

„Mehr oder weniger. Es ist hier in erster Linie der göttliche Funke gemeint, der in dir ‚eingepflanzt‘ wurde. Er ist der göttliche Teil, das Ewige in dir, das dein immerwährendes, neutrales Ich-Bewusstsein ausmacht. Das zeitliche Gegenstück dazu ist deine Henry-Persönlichkeit, die quasi als eine Art Nährboden fungiert, in der dieser göttliche Same gepflanzt ist und aufgehen kann. Da du dich noch zu ca. 99% als Henry identifizierst und nicht als Bewusstsein erkennst, welches das Denken von deinem Henry-Programm beobachtet, kann ich dir deine Frage durchaus mit einem ‚Ja‘ und einem ‚Nein‘ beantworten“, erklärt David.

„Danke, jetzt bin ich so schlau wie zuvor. Aber egal! Ich vermute ungefähr zu wissen, was du meinst.“

„Mit dem Jod verstreut sich GOTT selbst in seinen vielen Kindern. Er schenkt ihnen dadurch die Möglichkeit, unsterblich zu werden und ewig zu leben. Es ist eine Art Seelenkeim, wenn du es so nennen willst“, erläutert David.

„Wie funktioniert so was? Ich meine, wie kann GOTT eine Seele erschaffen?“, bohrt Henry nach.

„Sachte, sachte. Das übersteigt auch mein Fassungsvermögen. Das kann ich dir nicht erklären. Das geht zu sehr ins Detail, und wahrscheinlich kannst du es mit einem polaren Verständnis auch gar nicht fassen. **Die Buchstaben und das Alphabet, so wie wir es hier besprechen, sind eine Art Bildergeschichte, die dir den geistigen Schöpfungsaufbau in relativ einfachen Schritten darstellt.** Versuch erst mal diesen nachzuvollziehen, bevor du dich in solch komplexen Fragen verrennst. Alles Schritt für Schritt. Bevor du keine Ahnung von Multiplikation und Division hast, macht es auch keinen Sinn, Integralrechnung und Kurvendiskussionen zu besprechen“, antwortet David mit einem bestimmenden Unterton.

„Schon verstanden! War ja nur ne Frage.“

„Kommen wir wieder zurück zum Jod. Mit der ‚10‘ wird eine neue Ebene betreten. Die ‚innere Voraussetzung‘ ist mit Abschluss des Thet (9), dem ‚Hologrammspiegelkomplex‘, geschaffen. Jetzt wird der nächste Schritt möglich, um das hohe Schöpfungspotential, das noch im Aleph schlummert, in einem scheinbaren Außen zu entfalten oder - vielleicht besser ausgedrückt - ‚*im Spiegel*‘ offensichtlich werden zu lassen.“

„Was meinst du denn mit ‚Außen‘?“, unterbricht Henry.

„Stimmt, das hab ich noch nicht richtig herausgestellt. Guter Einwurf. Ich gebe dir ein Bild, um das Prinzip zu verstehen. Stell dir einen gespiegelten Raum vor. Es gibt nur diesen Raum. Er ist alles, was ist. Über die Spiegelungen in diesem Raum kann jetzt eine imaginäre Welt im Spiegel entstehen, die du mit ‚Außen‘ bezeichnen könntest. In Wirklichkeit gibt es natürlich kein ‚Außerhalb‘ des Raumes, aber du erzeugst über den Spiegel die Illusion eines Außen. Das ungefähr meine ich, wenn ich von ‚Außen‘ spreche.“

„Du immer mit deiner Illusion und Spiegelung. Aber gut, ich kann es mir ungefähr vorstellen, worauf es hinausläuft“, entgegnet Henry.

David ignoriert die leichte Spitze von Henry und redet weiter: „Der Sohn, das Jod, wird geschaffen, um dieses Außen zu erfahren bzw. in diese Art Spiegelwelt hineinzutauchen. Alle weiteren Buchstaben auf der Zehner Ebene (20, 30, ..., 90) sind letztendlich wichtige Schritte, damit am Ende in der ‚400‘ die Welt der physischen Realität heraustreten kann. Aber dies nur mal als Information vorweg.

Wenn soweit alles klar ist, dann lass uns weiterlesen.“

„Einen Moment noch. Sag mal, was mir bei diesem Zeichen schon wieder auffällt: Was hat es denn bitte ständig mit diesem Namen Gottes JHWH auf sich, der sich angeblich in $10=5+5$ darstellt. Das hat der Autor auch schon beim ersten Zeichen (Aleph) angesprochen, aber scheinbar als Allgemeinwissen vorausgesetzt. Ich weiß darüber jedenfalls nicht viel“, bemerkt Henry mit einem leichten Vorwurf in der Stimme.

„Über diesen Namen gibt es sehr viel zu erzählen. In ihm stecken viele Geheimnisse. Mit diesem Namen bezeichnet sich Gott im Alten Testament selbst. Es sind vier Buchstaben JHWH, die in hebräischen Zeichen יהוה und in Zahlen 10-5-6-5 geschrieben werden. Wenn du den Namen vokalisierst, was im klassischen Judentum verboten ist, weil sonst der

Name entheiligt wird, dann hört sich das ungefähr ‚Jehova‘ an. Du kennst doch die ‚Zeugen Jehovas‘, oder?“

„Natürlich! Ich mache regelmäßig an der Haustüre mit ihnen Bekanntschaft. Hat der Ursprung was mit denen zu tun?“

„Nein, nicht wirklich. Sie nennen sich nur so, weil sie damit ihren Gehorsam in Bezug auf Gott ausdrücken wollen. Der Name selbst hat eine viel umfassendere Bedeutung“, erklärt David.

„Warum ist es verboten, den Namen auszusprechen?“, will Henry wissen.

„Weil du ihn dann vokalisieren müsstest und damit die Komplexität reduzieren würdest, die sich in ihm verbirgt. Im unausgesprochenen Zustand vereinigt ein Konsonantenstamm wie JHWH noch alle Möglichkeiten in sich. Wenn du ihn vokalisierst, dann muss dieser zwangsläufig einseitig werden, und seine Heiligkeit (Ganzheit) geht verloren. Das Vokalisieren ist immer einseitig, weil du dich für **eine** Aussprachemöglichkeit entscheiden musst. Das ist das gleiche Prinzip wie bei dem Phänomen von ‚Schrödingers Katze‘ in der Quantenphysik“, vergleicht David.

„Das ist mir leider nicht bekannt. Aber wenn ich das aus dem Einleitungsinterview richtig verstanden habe, handelt es sich in der hebräischen Schrift doch immer nur um reine Konsonanten, die erst über Vokale ‚befruchtet‘ werden müssen, um lebendig oder hörbar zu werden. Was ist denn der Unterschied zu diesem Wort JHWH im Vergleich zu allen anderen?“, fragt Henry weiter.

„Sehr scharfsinnig. Das hast du richtig erkannt. In diesem Fall könnte man jedoch sagen, dass in dieser Konsonantenfolge יהוה eine Art kleiner Weltformel verborgen liegt. Es spiegelt sich in ihr das Grundprinzip der Schöpfung, der Goldene Schnitt, die kosmischen vier Welten usw. . Wenn du den Namen übersetzen würdest, dann könnte man ihn - je nach Blickwinkel - mit ‚göttliche Gegenwart‘, ‚Gegenwart Gottes‘, ‚er / es ist‘, ‚Gott sein‘ oder ‚ich bin‘ übersetzen. Dir die tiefe Bedeutung des Namens hier in ein paar Sätzen zu erklären, würde im Moment zu weit führen und ist auch gar nicht notwendig. Behalte einfach in Erinnerung, dass es sich um ein besonderes Wort handelt. Vielleicht erzähle ich dir irgendwann einmal etwas mehr darüber, wenn wir Zeit haben. Jetzt lass uns aber weiterlesen, falls du sonst keine Fragen mehr hast“, schlägt David vor und streckt die Arme in die Höhe, um sich einmal kurz zu dehnen.

Kaf כ / Zahl 20

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|------------------|-------------------------|------------|-----------------------|
| Kaf כ (ך) | כך 20-80 | 20 | K, k / ck / ch |

Stichwörter: das Gegenüber, das Parallele, die aktive, geöffnete bzw. gewölbte Hand, die Krümmung, das Kraftfeld

Als Nächstes muss eine Möglichkeit geschaffen werden, in der sich der göttliche Samen (Jod *) entfalten kann. Der erste Schritt dazu wird mit dem Kaf כ vollzogen.

Das Kaf ist der 11te Buchstabe des hebräischen Alphabets und spricht sich wie ein „k“ oder auch „ch“ bzw. „ck“ aus. Es ist das erste von fünf Zeichen, das im hebräischen Schriftsystem eine andere Form hat, wenn es als letzter Buchstabe in einem Wort vorkommt. Das Kaf schreibt sich dann statt „כ“ mit „ך“ und heißt End-Kaf (z.B. bei dem Wort *berak*, was „segnen“ bedeutet, steht das Kaf am Ende und schreibt sich daher nicht כַּרַּכ sondern כַּרַּךְ⁵²).

Das Wort *Kaf* כף 20-80 selbst heißt übersetzt „(innere) **Handfläche, Löffel**“ bzw. „**gekrümmte Handfläche**“. Häufig wird es auch als die „**aktive Hand**“ bezeichnet, während das Jod die „passive Hand“ darstellt. Das Kaf ist das **Gegenüber** (כַּלְפִּי kelape 20-30-80-10 = gegen, gegenüber, zugewandt, in Bezug auf) des Jod (des kleinen ich). Es schafft die Illusion der Raumwölbung im Spiegel (Thet ט), damit die dreidimensionale Welt durch den Menschen erfahren und wahrgenommen werden kann. Das mit dem Kaf verwandte Wort כַּפַּף *kafaf* 20-80-80 bedeutet „**biegen, beugen, krümmen**“. Es weist auf die **Raumkrümmung** im geistigen Spiegel hin, welche dem Menschen eine Ausdehnung illusioniert, obwohl überhaupt keine vorhanden ist.

Das Gerade (Jod i / I) und das gegenüberliegende Krumme (Kaf כ) kann mit einem Pfeil (das Gerade) und einem Bogen (das Krumme) verglichen werden, die sinnbildlich für den „Willen“ und die „**Kraft**“ stehen. Der Willenspfeil wird stets durch die



das Kaf mit Linienführung

⁵² die fünf Endzeichen werden am Ende der 22 Grundzeichen noch ausführlicher erläutert

Kraft des Bogens abgeschossen und bewirkt so neue Bilder für den Menschen in der Tiefe des Urspiegels.

Im Gegensatz zur „passiven Hand“ des Jod ist die „aktive Hand“ beim Kaf bereit zum Greifen (bzw. be-greifen). Das Jod verhält sich zum Kaf wie die Eins zur Zwei (1:2 → 10:20), was sich in den reduzierten, gematratischen Zahlenwerten der Wörter widerspiegelt: Die **passive Hand** (Jad י׳) schreibt sich 10-4 (1-4 gekürzt) und die **aktive Hand** (Kaf כ׳) wird mit 20-80 notiert, was reduziert 2-8 (2x [1-4]) ergibt. Wie Sie sehen können, kommt bei beiden Wörtern das Verhältnis von 1:4 zum Vorschein. Es ist das „Denkmal“ (= י׳ jad 10-4) unserer „Hand“ (= כ׳ kaf 20-80) - das symbolische Verhältnis von einem Daumen zu den vier Fingern je Hand. Nur allein die Existenz des Daumens lässt die Hand zum funktionierenden Werkzeug werden und unterscheidet den Menschen wesentlich vom Tier (siehe auch 1:4 Verhältnis beim Zeichen He auf Seite 87) .

Aber lassen Sie uns ebenso einen Blick ins Lateinische werfen. Dort sehen wir, dass der Ausdruck „**kaf**“ mit „**cav**“ (k ~ c und f ~ v) übersetzt werden kann, was uns zu weiteren interessanten Wörtern führt, wie zum Beispiel lat. *cavea* = „Höhlung, Käfig, Zuschauerraum, Bienenstock“, lat. *caverna* = „Höhle, Höhlung, Schiffsraum“ oder lat. *cavaedium* = „das Hohle des Hauses“ bzw. „Empfangsraum“ (besteht nicht auch die Zahl „20“ aus dem Hohlen (der Null „0“), und dem Haus (Beth 2)? Und ist nicht dort der Aufenthaltsbereich des Menschen im Hohlraum des Hauses?).

Das Symbol der dunklen, noch nicht beleuchteten „Höhle“ beschreibt die Bedeutung des Zeichens Kaf ganz gut, denn es handelt sich um die Ausdehnung im Spiegel, worin später dann Raum, Zeit und die Formenvielfalt dem Menschen vor Augen geführt werden (Platons Höhlengleichnis lässt grüßen).

Auch das lateinische Wort *kon-kav* sticht besonders hervor, das übersetzt „gewölbt“, „hohl“, „nach innen vertieft“ bzw. „nach innen gewölbt“ heißt. **Mit dem Kaf geschieht eine innere Wölbung im Geist, damit sich die Form in einer räumlichen Tiefe offenbaren kann.** Das Kaf stellt diese gegenüberliegende Wölbung im Spiegel bzw. im Geist dar, welche mit dem nächsten Zeichen, dem geistigen Licht Lamed (ל׳/ 30), erleuchtet wird.

Das auf der Polarität basierende Leben (20 → 2) findet im Kaf die Gelegenheit, sich in der unteren (Schein-)Welt zu entfalten.

Im Griechischen nennt sich der Buchstabe „k“ *Kappa* (καππα) und führt uns zum Wort *kapetos* (καπετος), das „Graben, Grube, Gruft, Grab“ (→ ein Raum in der Erde) bedeutet. Und der griechische Begriff *kap* (καπ) allein weist auf *κατα* (kata) hin, was „herab, nieder, herunter“ heißt. Auch hier kann man schön erkennen, wie der Buchstabe „k“ mit dem Wert 20 (→ 2) die Vorbereitung dafür schafft, dass sich die geistige Synthese in einer niederen Ebene aufsplitten kann. Etwas überzogen formuliert könnte man sagen, dass das Kaf die Voraussetzung liefert, dass die „Einheit“ „begraben“ werden kann, damit die Welt der polaren Formenvielfalt die Möglichkeit bekommt, herauszuwachsen.

Wenn das Kaf כ allein als Vorsilbe in hebräischen Texten steht, dann bedeutet es „**ähnlich, wie, gleich**“ und weist damit auf das parallele Gegenüber im Spiegel hin. Ist nicht das, was in den Spiegel hineinschaut, das gleiche, was im Spiegel erscheint? Nur eben gespiegelt? So wird die Form zum „gespiegelten Geist“ und *gleicht* damit dem Schöpfer.

Die Zahl 20:

Das Kaf hat den gematrischen Wert 20 und ist der 11te Buchstabe im hebräischen Alphabet. Die Zahl 20 wie die Zahl 11 lassen sich in beiden Fällen wieder auf die 2 ($2+0 = 1+1 = 2$) zurückführen. Somit bildet das Beth (2) die Basis für das Zeichen Kaf. Alles (hebr. כּל kol 20-30 = alles), was dem wahrnehmenden Bewusstsein (Jod י) gegenübergestellt wird und wahrgenommen werden kann, muss polar (2) aufgebaut sein.

Die „Wölbung“ im Spiegelkomplex wird am deutlichsten durch einen Raumspiegel dargestellt:

Um das Kaf möglichst anschaulich zu erklären, möchte ich Ihnen vorher kurz den Aufbau eines **Raumspiegels** erläutern. Er ist ein absolut wichtiger Symbolbaustein, wenn man sich den Schöpfungsaufbau „verbildlichen“ möchte, um ihn dadurch rational leichter zu begreifen.

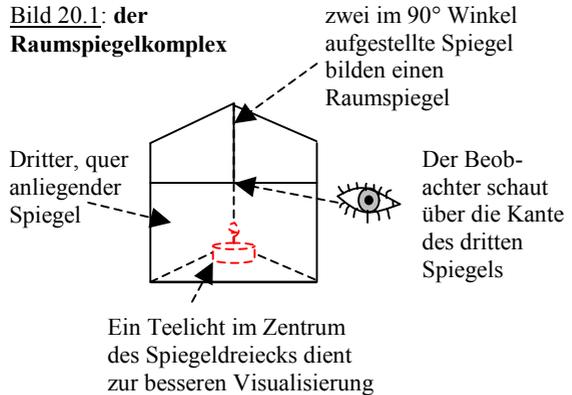
Am besten wäre es, wenn Sie sich selbst einen Raumspiegel konstruieren würden, da sich der Effekt nur schwer mit Worten beschreiben lässt.

Um ihn anzufertigen, benötigen Sie drei gleich große, rechteckige Spiegel ohne Rahmen, von denen zwei in einem möglichst exakten **90° Winkel** verbunden werden (eventuell mit Hilfe einer Stütze, eines Winkels oder eines Klebebandes). Der dritte Spiegel wird quer vor die zwei Spiegel positioniert, so dass die spiegelnde Fläche nach innen zur Spiegelkante zeigt. Um den Effekt anschaulicher zu gestalten, zünden Sie ein oder mehrere Teelichter im Zentrum des Spiegeldreiecks an. Jetzt schauen Sie über die obere Kante des dritten Spiegels und Sie werden ein kleines Feuermeer erleben (siehe Bild 20.1).

Das, was Sie zu sehen bekommen, ist ein unendlich großer Raum, der je nach Kippwinkel des dritten Spiegels eine Kugeloberfläche oder eine unendliche Ebene illusioniert.

Dieser Raumspiegelkomplex ist eine Erweiterung des vorher erklärten Spiegelkomplexes und wird somit durch das Thet (9 / ♁) symbolisiert. Der göttliche Samen, das Jod (10 / ♃) wird sinnbildlich im Zentrum des Spiegelkomplexes „gepflanzt“, während das Kaf (20 / ☉) ein Symbol für die Ausbreitung „im“ Spiegel ist. Es bildet die Grundlage für die sichtbare, äußere physikalische Welt (das „gekrümmte“ Universum).

Bild 20.1: der Raumspiegelkomplex



[Anmerkung: Im 2. Band des Schöpfungsschlüssels in Kapitel 17 wird der Spiegelaufbau noch ausführlicher erklärt. Hier muss ich mich aufgrund des Buchumfangs auf das Wesentliche beschränken.

Ein Blick in den, von mir beschriebenen Raumspiegel, kann genügen, um ein Gefühl für das Kaf zu bekommen. Es ist das „**Kraft-Feld**“ bzw. die „**gekrümmte Fläche**“ „hinter“ oder besser **in** dem symbolischen Ur-Spiegel.]

Das Kaf ist nicht der Raumspiegel selbst oder irgendeine konkrete Erscheinung in demselben, sondern die erste Konsequenz aus ihm, die Krümmung hinter dem Spiegel, die durch ihn entsteht. Ich bezeichne es als das sich aufbauende, aufgespannte Kraftfeld im Spiegel, in welchem sich die physikalische Welt manifestieren kann. **Dieses Kraftfeld ist auf der physikalischen Ebene weder erfahrbar, messbar noch berechenbar**, weil es den **Rahmen** für alles Erfahr-, Mess- und Berechenbare liefert. So, wie ich die weiße Leinwand im Kino während des Filmes nicht mehr sehen kann, wenn ich mich nur auf die Bildervielfalt im Film konzentriere.

Das Kaf symbolisiert eine Herauswölbung in Form einer Art „illusionärer Halbkugel“, damit die sichtbare, physikalische Welt den Raum bekommt, sich zu manifestieren.

Unseren 11ten Buchstaben könnte man auch einfach als das „**ausgedehnte Gesichtsfeld des wahrnehmenden Bewusstseins noch ohne Formenvielfalt**“ bezeichnen.

Das Kaf ist dem Menschen stets gegenüber, egal wohin sein Blick schweift (Bild 20.2).

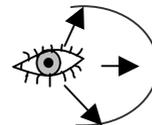


Bild 20.2: Der blaue Halbkreis soll den **Gesichtskreis** des Menschen, sein Wahrnehmungsfeld, zeigen. Das Kaf **☞** selbst als Zeichen hat bereits diese gekrümmte Form inne. Es steht dem Menschen (Geist) als eine Art Halbkugel gegenüber!

Unser Kaf wird ja als „K“ bzw. „CK“ oder „CH“ vokalisiert. Auch die Buchstabenform im Deutschen verrät uns im Prinzip den tieferen Sinn des Zeichens Kaf. In Bild 20.3 sehen Sie das „K“ als unseren 90° Raumspiegel von oben, wobei die schwarz gestrichelte Linie die imaginäre große Spiegelfläche darstellt, die sich aus den zwei rechtwinkligen „Armen“ ergibt. Der gestrichelte Halbkreis dagegen ist unsere Wölbung im Spiegel. Das Gestrichelte geht aus dem

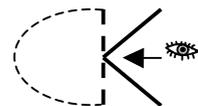


Bild 20.3: das „K“ bzw. „CK“ als Symbol für den Raumspiegel und die Auswölbung „darinnen“

Durchgezogenen hervor, wobei beides untrennbar zusammengehört (vgl. Raumspiegelaufbau).

In Bild 20.4 dagegen wird das „CH“ dargestellt, was den Schwerpunkt auf die Verbundenheit der beiden Spiegelflächen legt, wodurch die räumliche Ausdehnung hervorgerufen wird (vgl. den Spiegeltunnelleffekt durch zwei parallele Spiegel).

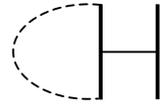


Bild 20.4: im „CH“ Verbinden sich die zwei Spiegel (Spiegeltunnel)

Das Kaf als „aufgespanntes Kraftfeld“ im Spiegelkomplex:

Mit der Zahl „20“ beginnt eine neue „Evolutionstufe“ der „2“ (Beth כ) ⁵³ auf der Zehner Ebene. Die Polarität (2) wird im „unteren illusionären Spiegelraum“ aufgespannt, und es entsteht ein spannungsgeladenes Kraftfeld, in dem sich die Schöpfung manifestieren kann.

Dieses Prinzip ist auch schön an einem gespannten Bogen oder einem Haushaltsgummi zu sehen, der umso stärker unter Spannung steht, je extremer die Pole voneinander entfernt sind.

Aus der Einheit, dem URPUNKT, „entspringt“ eine Dimension tiefer die Polarität כ (2) und baut über das Kaf (כ) eine Art „aktives Spannungsfeld כ“ auf (Bild 20.5). Es erinnert an den Verlauf der Magnetfeldlinien zwischen den beiden Polen eines Stabmagneten, die in gekrümmten Bahnen verlaufen (Bild 20.6).

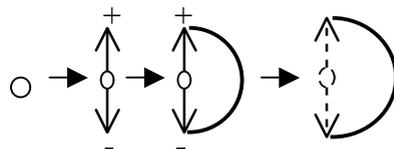


Bild 20.5: Die Einheit entfaltet in sich die Polarität und erzeugt damit ein Kraftfeld. Die Zahlenfolge dazu wäre „1 – 2 – 20“, und das hebräische Wort אבכח abech 1-2-20 dazu bedeutet „aufwirbeln“.

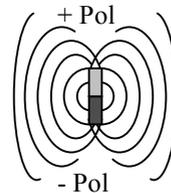


Bild 20.6: Die Magnetfeldlinien um einen Stabmagneten als bildliches Beispiel für das Spannungsfeld, welches das Zeichen כ hervorbringt.

⁵³ Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, kann man die beiden hebräischen Zeichen Beth כ (2) und Kaf כ (כ) optisch leicht miteinander verwechseln. Nur das rechte untere Eck offenbart den Unterschied: Das Beth bildet einen 90° Winkel mit der unteren Linie, während das Kaf an dieser Stelle eine Krümmung besitzt.

In Bild 20.7 und 20.8 wird versucht, mit Hilfe zweier Bildmetaphern das Kraftfeld zu veranschaulichen, welches durch die Spannung zwischen den beiden Polen der Polaritäten hervorgerufen wird und dadurch eine Art „untere Raumkrümmung“ bewirkt bzw. illusioniert.

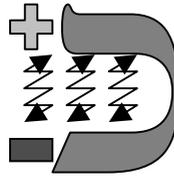


Bild 20.8: Das Kraft- bzw. Spannungsfeld am Zeichen כ selbst dargestellt

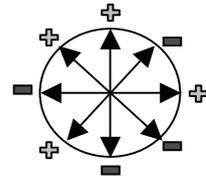


Bild 20.7: Die aufgespannten Polaritäten erzeugen ein unsichtbares Kraftfeld

Das Kaf schafft die Voraussetzung, damit sich die physikalische Realität entfalten kann. Es bildet das symbolische *Gefäß* (= hebr. כלי keli 20-30-10 → bedeutet auch „alles meins“), das Gerüst, das Netz bzw. die Struktur, damit die Erscheinungen in Existenz treten können.

Jetzt aber darf das Kaf selbst zu Wort kommen und uns mit seinen Wörtern über sich berichten:

„Ich bin das Kissen (כר kar 20-200) in dem Bett (Beth 2), auf dem du, Gotteskind, dich hinlegen und träumen darfst. Ich bin die Kuppel (כפה kipa 20-80-5), auf der das Firmament (= griech. stereoma) gezeichnet ist.

Ich bin die gekrümmte Hand (כה kaf 20-80) vor deinen Augen, die wie eine Stereobrille in einem 3D-Kino die Tiefe und Krümmung des Raumes hervorruft.

Ich bin die kraftvolle Basis (כן ken 20-50) für alle (כל kol 20-30) Informationen, die dir gegenüber stehen (כלפי kelape 20-30-80-10), dich umkreisen (כתר kiter 20-400-200) und dich wie eine Krone (כתר keter 20-400-200) zum König deiner Welt krönen.

Ich bin aber auch das Gefängnis (כלא kele 20-30-1), in dem du durch die Gravitationskraft (כבידה kevida 20-2-10-4-5 kann auch als die Kraft der Materie bezeichnet werden) gebunden (כפת kafat 20-80-400) bist.

Ich muss mich beständig biegen, beugen und krümmen (כפף kafaf 20-80-80), um dir im Zentrum eine kleine Gruppe (כת kat 20-400) von polaren Informationen zugänglich zu machen, an die du dich häufig mit einer

Besessenheit und einem inneren Zwang (כפייה kefija 20-80-10-5) klammerst, die deinesgleichen nicht würdig ist.

Mehr will ich im Moment jedoch nicht von mir preisgeben, denn ein paar Geheimnisse bezüglich meines Kraftpotentials würde ich gerne noch für mich behalten.“

Quintessenz:

Mit dem 11. Zeichen des Alphabets tritt die Wölbung bzw. das Phänomen der Raumkrümmung im Spiegel heraus. Es ist das „Kraft-Feld“ (Fläche), das gegenüber dem „kleinen Gott“ (*) aufgespannt wird, und auf dem sich das sichtbare Leben abspielt.

Auch beim Kaf ist bis jetzt noch keine konkrete Welt entstanden. Es ist aber eine weitere, wichtige Voraussetzung geschaffen worden, damit die erfahrbare „Welt“ in Existenz treten kann.

[Dialog]

„Also, ich verstehe immer nur Spiegel, Spiegel, Spiegel – Spiegel hier, Spiegel da, Spiegel oben, Spiegel unten ... ja ist denn die ganze Welt nur eine Spiegelung von GOTT, oder was auch immer? Und das mit der ‚inneren Wölbung‘ hab ich auch nicht verstanden! Ebenso dieses *Kraftfeld* ... irgendwie hab ich nicht besonders viel von dem Zeichen mitgekriegt“, murrte Henry und klappte etwas beleidigt das Buch zu.

„Ganz ruhig, Henry. Wir haben heute schon viel geschafft. Lass dich jetzt nicht verwirren. Denke daran, dass der Spiegel bzw. der Spiegelkomplex ein Symbol ist und nichts mit einem physischen Spiegel zu tun hat. Es geht um das Prinzip im Hintergrund. Ich weiß, dass das Kaf etwas schwerer darzustellen ist“, beschwichtigte ihn David und wartete ein paar Augenblicke ab, bis er den Eindruck bekommt, dass sich Henry wieder beruhigt hat.

„Ich finde es in dem Buch nicht schlecht erklärt, aber ich kann auch gut verstehen, dass du damit deine Probleme hast. Ich werde versuchen, es dir noch mal anhand des Traumbeispiels zu veranschaulichen. Auch wenn du jetzt nicht so begeistert bist, dass ich wieder mit dem Traum anfangen, versuche mir trotzdem zu folgen.“

„Ich versuch es.“

„Gut. Also, wenn du einschläfst und träumst, du läufst beispielweise über eine Waldlichtung, dann siehst du Bäume, Pflanzen, einen Himmel, eine Wiese, vielleicht sogar auch Menschen, die sich bewegen und vieles mehr. Alles ist ausgedehnt, dein Traum hat eine Tiefe, er hat Raum, Weite. Und doch befindet sich alles in dir. Man könnte sagen, dein Bewusstsein hat sich ausgedehnt. Es hat sich *gekrümmt* bzw. es *wölbt* sich *aus*, und alle Informationen deines Traumes befinden sich innerhalb einer Art *aufgespanntem Kraftfeld*, durch welches sie in Existenz treten können. Ohne die Kraft des Kaf wäre dies nicht möglich. Das Kaf gestattet es, dass du dir ein Gegenüber ausdenken kannst. Es steht hinter dieser Form. Es ist die Ursache davon. Aber es ist neutral. Weißt du ungefähr, was ich meine?“, fragt David nach.

Henry sinniert noch einige Momente über das Beispiel, dann sagt er:

„Hm, ... du meinst, das Kaf bewirkt so was wie die 3D-Brille in einem 3D-Kino?“, schlussfolgert Henry.

„Ja, so ähnlich! Es ist das, was im Hintergrund wirkt. Merkst du, wie schwer es ist, das zu beschreiben?“

„Ja, ich ahne es.“

„Komm mit! Ich zeig dir noch was. Vielleicht wird es dann für dich klarer“, kündigt David an und geht mit Henry in den Flur hinaus, wo ein großer Ankleidespiegel hängt.

„Dieser Spiegel ist zwar nur flach, da erkennst du den Effekt nicht so deutlich, aber es geht schon. Besser wäre ein Raumspiegel und ein gegenüberliegender Spiegel, wie in dem Buch beschrieben, aber schau! Siehst du diese Tiefe, die Wölbung, die Ausdehnung im Spiegel? Kannst du intuitiv ermessen, was ich meine?“, versucht es David zu erklären.

Henry blickt in den Spiegel und sieht den hervorquellenden Raum ‚hinter‘ bzw. ‚in‘ der Glasplatte. Langsam steigt in ihm ein Gefühl des Verstehens hoch, und er sagt:

„Ich vermute, ich weiß langsam, was du meinst. Ich könnte es auch nicht erklären, aber ich bekomme eine Vorstellung davon.“

„Mit dem Thet (9) entsteht der Spiegelkomplex, mit dem Jod (10) wird der göttliche Same gepflanzt und mit dem Kaf (20) wird die Möglichkeit eines gegenüberliegenden, gekrümmten, ausgedehnten Kraftfeldes im Spiegel erschaffen“, fasst es David noch mal oberflächlich zusammen.

„Puh, o.k., ganz schön heftig.“

„Nur keine Angst. Das wirst du alles verstehen. Wir machen das schon. Ist ansonsten alles klar?“

„Was mich noch etwas verwundert hat: Warum geht es denn hier eigentlich mit 20 weiter und nicht mit 11?“, fragt Henry, nachdem er das Kaf erneut durchgeblättert hat.

„Gut aufgepasst. Die 11 hängt indirekt auch mit dem Kaf zusammen, aber wie du schon sagtest, repräsentiert es in erster Linie die Zahl „20“. Der Grund liegt meines Wissens in den drei Ebenen versteckt, durch die die 27 Zeichen verlaufen. Ab der ‚100‘ kommt deshalb die ‚200‘ und nicht die ‚110‘. So fließt der Buchstabenstrom zu gleichen Teilen über drei Stufen: die Einer-, die Zehner- und die Hunderterebene. Dabei hat jede Ebene eine bestimmte Bedeutung in bezug auf den Schöpfungsaufbau.“

„Und die wäre?“, will Henry wissen.

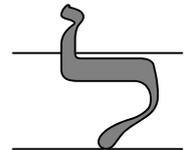
„Die Einer-Ebene baut das Innere auf. Sie ist die Stütze und das Wesentliche. Die Zehner-Ebene schafft die Voraussetzung für das Heraustreten der Schöpfung aus dem Innersten. Und die Hunderter-Ebene bildet den Höhepunkt im Schöpfungsprozess. Den erfährst du beim Koph (100). Bis dahin haben wir aber noch ein paar Buchstaben vor uns. Also, machen wir mal weiter“, fordert ihn David auf und lächelt ihn an.

Lamed ל / Zahl 30

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------------|-------------------------|------------|-------------|
| Lamed ל | למד 30-40-4 | 30 | L, l |

Stichwörter: Ochsenstachel, treibende Kraft, (göttlicher) Wille, Licht, Geisteslicht

Nachdem das Kaf כ (20) die Ausdehnung und Krümmung hinter dem „Spiegelkomplex (ט/ 9)“ gebildet hat, kann sich das nächste Zeichen, das Lamed ל mit dem Zahlenwert 30, ausbreiten. Es **erleuchtet** die Spiegelfläche bzw. den Spiegelraum vollständig und offenbart den **Willen** GOTTES, sich **SELBST** in einer irdischen, polaren Welt Ausdruck zu verleihen.



das Lamed mit Linienführung

Wenn man das Zeichen „ל“ vokalisiert, dann spricht man es wie ein „l / L“ aus. Es ist das **Licht**, welches in sich das **Leben** birgt. Es ist das **Lachen** Gottes, mit dem die Welt beglückt wird.

Das hebräische Wort *Lamed* למד 30-40-4 bedeutet „**lernen, üben, studieren** (Schüler)“, sowie „**lehren, unterrichten** (Lehrer)“ und „**stechen, anstacheln**“. Speziell Letzteres führt uns zu der klassischen Bedeutung des Lamed als den „**Ochsenstachel**“ (מלמד malmed 40-30-40-4). Der Ochsenstachel ist ein gerader, fester, stachelartiger Stock (↑), mit dem der Bauer die Ochsen beim Pflügen des Erdbodens antreibt. Dies ist der symbolische Ausdruck der „**treibenden Kraft**“ des geistigen Lichtes, die Schöpfungsvielfalt zu offenbaren.

Sie können die Kraft des Lamed ל für diese Welt mit dem Licht vergleichen, das Ihren Traum in der Nacht erhellt. Dieses Licht bewirkt auch den ständigen Wechsel der Formen- und Bildervielfalt in Ihrem Traumgeschehen.

Das Lamed ל symbolisiert das eigene Geisteslicht des Menschen. Es ist die wesentliche Substanz, aus der die Form besteht. Sie ist unsichtbar und ist gleichzeitig der Hintergrund für die Information. Sie ist mit der Farbe des Spiegels oder mit dem Lichtstrahl eines Filmprojektors in einem Kino zu vergleichen. Es ist die „**treibende Kraft**“, aus dem die Formen der Welt „**gebrochen**“ werden. Man könnte es mit dem weißen, „**physikalischen**“ Licht vergleichen, welches alle

Farben in sich vereint und bereit ist, sie durch Lichtbrechung (~ Opferung der Ganzheit) preiszugeben.

Im Kartenspiel Tarot wird dem Lamed in einer von zwei Anordnungen die „**Karte der Gerechtigkeit**“ zugeordnet. Das geistige Licht im Traum beleuchtet alle Bilder gleich und macht keinen Unterschied. Es beleuchtet das „Böse“ genauso gleich wie das „Gute“, das „Schlachtfeld“ genauso wie das „Südseeparadies“. Es ist das Sinnbild der absoluten Gleichheit und Gerechtigkeit gegenüber allen Informationen.

Das Lamed ist tief und fest im Jenseits verhakt (1) und steht über allen polaren Bildern.

Man könnte sagen, dass das Lamed aus zwei eigenständigen Zeichen zusammengesetzt ist: dem Waw ן / 6 und dem Kaf כ / 20 (⁵⁴). Das Waw reicht beim Lamed aber noch weit ins Jenseits hinüber. Damit stellt das Lamed eine Ausnahme unter den hebräischen Zeichen dar, denn es ist der einzige Buchstabe, der bis über die oberste Zeile hinausragt.

(Bild 30.1)

Neben dieser tiefen Verbundenheit im Jenseits weist auch der 3er Charakter (30 → 3) des Lamed auf eine höhere Synthesestruktur hin.

Man könnte auch symbolisch sagen, dass die „aktive Hand“ (Kaf כ) das Waw ergreift (Bild 30.2) und es benutzt wie einen Ochsenstachel, um den Prozess der Form- bzw. Gestaltwerdung hervorzurufen. Es ist der höchste **schöpferische Wille**, sich in der Form auszudrücken, mit dem man das Lamed beschreiben kann.



Bild 30.2

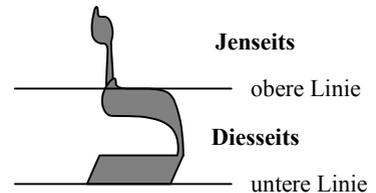


Bild 30.1: Stilisierte Darstellung des Lamed: Kaf und Waw werden zum Lamed verbunden

So, wie der Ochse bzw. das Rind (= hebr. alef אֵלֶף 1-30-80 = Rind, Ochse → erstes Zeichen Aleph, welches sinnbildlich für das ganze Schöpfungspotential steht) durch den Ochsenstachel ל in Bewegung gebracht bzw. angetrieben wird, so wird das Aleph א durch das Lamed dazu bewegt, sein Schöpfungspotential im Spiegel (Thet / 9) preiszugeben und sich auszubreiten, um sich wie das physikalische Licht in die polare Welt zu brechen.

⁵⁴ auch hier im geistigen jenseitigen Licht verbirgt sich der **Zahlenwert 26** = 20+6, der den Namen JHWH (10-5-6- 5 → 26) symbolisiert

Der Mensch (Adam / אָדָם) wird nach dem Fall aus der Einheit (Paradies) von GOTT berufen, den Ackerboden (= hebr. adama, → das weibliche Gegenüber von Adam), das (Kraft)Feld (כּוֹסֵף) zu bestellen. Dazu wird Adam, als Gottessohn, mit der treibenden Kraft des göttlichen Willens (Lamed – Ochsenstachel) ausgestattet, durch den er die Schöpfung (Aleph → symb. Ochse) antreiben kann, den „spaltenden Pflug“ zu ziehen, damit die Samen gesät werden können, die in der Erde zu sichtbaren Früchten heranwachsen und später vom Menschen gegessen werden können (אָכַל achol 1-20-30 = essen → lat. esse = Sein). (siehe Bild 30.3)

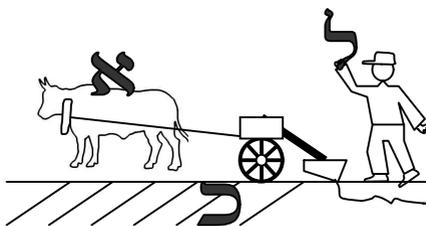


Bild 30.3

Dieses gerade beschriebene Bild ist eine symbolische Metapher für den geistigen Schöpfungsprozess im unsichtbaren Hintergrund der Formen- und Bilderpracht.

Das Lamed zeigt durch die Betonung des oberen Waw (ו) (Bild 30.1), dass der **schöpferische Wille** hier nicht von unten herkommt, also **nicht** einem egoistischen „Haben-Wollen“ entspricht, sondern von oben ausgeht und jenseits der polaren Formenvielfalt seine Wurzeln hat. Dieser Wille manifestiert sich dann im Diesseits und konkretisiert den Schöpfungsprozess.

Der 12te Buchstabe trägt das Potential in sich, die Welt in Gang zu setzen. Es ist der Wille des Schöpfers, der die Macht besitzt, Form (Welt) aus sich selbst, in sich selbst hervorzurufen. Erst durch diese Kraft können die Kinder GOTTES durch sich selbst und an sich selbst **lernen** und **lehren** (= לָמַד lamad).

Das Lamed ל allein als **Vorsilbe** bedeutet im Hebräischen „zu, hin, nach“, aber auch „von ...weg“ und drückt eine „**Ausbreitung oder Orientierung (Wille) in eine bestimmte Richtung**“ aus (z.B. „לְ בַיִת“ = nach Hause“ oder „לְ מַעְלָה“ = nach oben hin“).

Der Ochsenstachel (↑) selbst sieht äußerlich aus wie ein **Pfeil** oder ein **Radius**, der wie ein Richtungsweiser „hin ... zu“ oder „nach“ (ל) deutet.

Es ist der **Wille GOTTES**, mit seinem geistigen **Lichtstrahl** (lat. *radius* = Lichtstrahl, **Stab** (Ochsenstachel), Radspeiche, Halbmesser = Radius, Sonnenstrahl) die unteren dunklen (Spiegel)Welten zu erleuchten, gleich einer Taschenlampe in einem finsternen Raum.

Dieser Lichtstrahl oder Lichtschein (Lamed) tritt aus dem (Spiegel)Zentrum hervor, breitet sich aus und beleuchtet die gegenüberliegende Krümmung (Kaf כ) bzw. das unter Spannung stehende Kraftfeld in der Tiefe des Spiegelkomplexes. Das Lamed ist für die wahrnehmbare Welt das, was der Lichtstrahl in einer Fernrohr für das Fernsichtbild, oder der Lichtkegel des Projektors für das Bild im Kino ist, das auf der Leinwand abgelichtet wird. Es ist das Bewusstseinslicht im Menschen, das seine Träume erleuchtet.

Der Ochsenstachel aus dem Zentrum:

Das griechische Wort „*kentron*“ (κεντρον) lautet übersetzt „Stachel(stab) (= Ochsenstachel)“ bzw. „Spitze (eines Zirkels)“. Etymologisch hängt das Wort „**Zentrum**“ mit diesem gr. *kentron* über das Lateinische „*centrum*“ zusammen.

So schließt sich der Kreis wieder mit dem Lamed als der (Ochsen)Stachel. **Das Lamed kann daher mit dem Zentrum sowie mit dem Radius eines Kreises in Verbindung gebracht werden.** Auch hier zeigt sich schon eine Art Synthese von Jod und Kaf ab. Der **Radius** ist der Mittelpunkt und der äußere Umkreis gleichzeitig. Er berührt Anfang und Ende. Das Licht aus dem *Ursprung* (lat. radix)⁵⁵ füllt symbolisch den ganzen inneren „Raum“ des Spiegels aus und ist doch nur im Zentrum, genauer dem Mittelpunkt, zu Hause! (Bild 30.4)

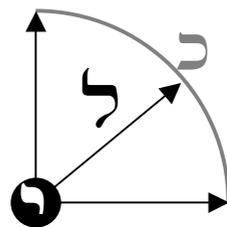


Bild 30.4: So, wie ein Stab die Synthese aus „Anfang“ und „Ende“ ist, genauso ist der Radius Zentrums- und Umkreispunkt in einem.

Wenn man einen Schritt über die festen Grenzen der Sprachen hinausgeht, dann kann man das Wort **Zen-trum** auch als das „**Sein (im) Traum**“ lesen! Das griechische Wort ζην (zen) bedeutet „*sein, existieren*“, und die Buchstaben „*trum*“ sind der Konsonantenstamm vom deutschen Wort „*Traum*“. So zeigt sich hier eine neue Seite des Wortes „*Zentrum*“: *das Sein oder Existieren eines Traumes*. Und dieses Sein als Traum findet immer im Zentrum, in GOTT, statt. Genauer noch existiert der Traum in nur einem PUNKT, wobei **der Punkt das Symbol für „Nicht-Räumlichkeit“** darstellt und somit weder denkbar noch wahrnehmbar ist.

⁵⁵ auch im Lateinischen sieht man die Verwandtschaft: Die Wurzel und der Ursprung (lat. radix) der sichtbaren Form ist der geistige Lichtstrahl (lat. radius)

**Alle Sprachen bilden trotz ihrer äußeren, gegenseitigen Abgrenzungen eigentlich einen großen Sprachenverbund, der sich aus den Ur-Lautwesen, den Buchstaben zusammensetzt und sich in einer unendlichen Ausdrucks-
vielfalt offenbart!**

Eine kleine Metapher aus der Physik:

Die symbolische Aussage der Formel $E = m \times c^2$ [= die Energie „E“ eines Körpers ist seine Masse „m“ (Gewicht) multipliziert mit der Lichtgeschwindigkeit „c“ zum Quadrat] weist darauf hin, dass **Masse (Materie) eigentlich nur aus „konzentrierter Energie“ besteht**. Wenn wir das „Axiom“ aufstellen, dass **Energie ein Symbol für „konzentriertes, geistiges Licht“ ist**, dann lautet die Schlussfolgerung, dass **alle Objekte mit einer Masse (Materie) in Form gepresstes bzw. verdichtetes Licht sind**.

Das Lamed ist aber nicht das physikalische Licht, sondern das geistige Licht ל, welches über dem physikalischen Licht steht. Es erhellt den Wel-Traum und ermöglicht das Bilderspiel im menschlichen Bewusstsein.

Das physikalische Licht ist ein unteres, raumzeitliches Phänomen des geistigen Lichtes.

Die Zahl 30:

Das Lamed ist der **12te** Buchstabe im hebräischen Alphabet und repräsentiert die Zahl 30. Die beiden Zahlen „12“ ($1+2=3$) und „30“ ($3+0=3$) können wieder auf die „3“ (Synthese) als Basiszahl zurückgeführt werden.

Hier sind ein paar Beispiele im Rahmen der Zahl 30:

- Im chinesischen *I Ging* System lautet das 30te Hexagramm „**Li**“ und bedeutet „**das Feuer, das Haftende** (→ Wille)“ bzw. „die Helligkeit“
- In der Bibel tritt das Lamed zum ersten Mal im 3ten Wort, im Wort „Elohim“ (= Gott) auf. Mit seinem Willen erschafft Gott bzw. „Elohim“ den „Himmel und die Erde“.
- Judas verrät Jesus für 30 Silberlinge und erhängt sich danach (Matt 26,15) [→ vgl.: Auch die 12.Karte im Tarot, „der Gehängte“, welcher in einer anderen Anordnung ebenso wie „die Gerechtigkeit“ mit dem Lamed in Verbindung gebracht wird.]

- Mit 30 Jahren treten das erste Mal Jesus und Joseph in ihrer Rolle als Erlöser bzw. als Herrscher von Ägypten in Erscheinung (Luk. 3, 23 // 1. Mose 41, 46)

Schauen wir uns doch „**Jesus Christus**“ im Hinblick auf das Zeichen Lamed noch etwas genauer an.

Die öffentlichen Auftritte Jesu bezüglich seiner Lehrtätigkeit hängen eng mit dem Lamed zusammen. Mit **12** Jahren (12. Buchstabe) tritt Jesus das erste Mal als Kind im Tempel vor den Schriftgelehrten in Erscheinung, und mit **30** Jahren beginnt er offiziell, seine Lehre zu verbreiten und sein Wirken als Messias und als Lehrer der Menschen (das hebräische Wort לָמַד lamad 30-40-4 bedeutet „lehren, unterrichten“ und לַמְדָן lamdan 30-40-4-50 ist „der Gelehrte“).

Ist Jesus nicht die „treibende Kraft“, die versucht, die Masse der Menschen auf GOTT und ihr eigenes, wirkliches, göttliches Wesen hinzuweisen?

Jesus, als Erleuchteter, sagt in seiner Selbstbezeugung in Johannes 8, Vers **12** über sich selbst: „**Ich bin das Licht der Welt.** Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis (= dem Vergessen des eigenen geistigen Lichtes) umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben (sich wieder erinnern, wer ICH SELBST wirklich bin).“ Weiter in Johannes 9, Vers 5 wiederholt Jesus: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (Etwas anders formuliert könnte man auch sagen: „**Solange ich diese Welt austräume, bin ich das Bewusstseinslicht, was alles erhellt!**“)

Im Englischen z.B. klingt das Wort „lamp“ für „Lampe“ (Scheinwerfer, Licht) wie das Wort „lamb“ für „Lamm“. Gerade an Ostern wird Jesus häufig als das **Opferlamm** stilisiert, das sich selbst zur Schlachtbank führt, um seine Bestimmung zu vollenden. In Johannes 1, Vers 29 (→ 1+29 = 30 Lamed) heißt es über Jesus: „Seht das **Lamm Gottes**“, das die Sünde (→ Trennung) der Welt hinwegnimmt!“

Im Schöpfungsprozess „opfert“ sich das geistige Licht ל freiwillig, damit durch seine Konzentration und „Aufbrechung“ die materielle Formenwelt entstehen kann (vgl. die Metapher aus der Physik). Am Ende seines Entwicklungsprozesses erwacht der Mensch nach einer Periode des Vergessens (= der Finsternis) wieder zu sich SELBST (= das große ICHBIN Bewusstsein in jedem Menschen) und wird selbst das Licht, das seinen Wel-Traum beleuchtet. Es kehrt sich dann alles um, und die Form wird wieder Licht werden und sich auflösen (→ Apokalypse).

Aber übergeben wir jetzt das Wort an das Lamed und hören ihm zu, was es selbst zu erzählen hat:

„So, wie mein symbolischer Stellvertreter, das physikalische „weiße“ (לָבֵן liben 30-2-50) Licht (λαμπας lampas) alle Farben in sich trägt, so trage ich alle Sprachen (לָשׁוֹן lashon 30-300-6-50) in mir und möchte mich daher in mehr als nur dem Hebräischen vorstellen. Wenn man das Augenmerk lediglich auf der hebräischen Sprache hat, dann kommt mein wirklicher Glanz und meine Pracht (beides griech. λαμπροτης lamprotes) nur versteckt zum Ausdruck. Ich bin das Licht (lat. lumen = Licht, Glanz), das den Wel-T-raum⁵⁶ eines jeden Menschen beleuchtet.

Ich bin das Herz (לֵב lev 30-2) der wahrnehmbaren (griech. λαμβανω lambano = (an)fassen, ergreifen, (geistig) begreifen, wahrnehmen) Erde, welche durch den Willen, die Entschlossenheit und die Absicht des Schöpfers in seinem Innersten (alle vier Wörter bedeuten לאב laav 30-1-2) durch mich hervorgebracht wird.

Bei jeder materiellen Geburt (לדה leda 30-4-5) bin ich maßgebend (מדר madad 40-4-4 → von Lamed) beteiligt.

Ich bin der Ziegelstein (לבנה levena 30-2-50-5), mit dem Gott das Haus der Welt erbaut.

Ich begleite (ליוה liva 30-6-5) den Menschen bis zum Ende des Pentateuchs (die 5 Bücher Mose) und noch weiter, sogar bis zum Ende der ganzen Thora, denn ich bin der letzte Buchstabe, mit dem die Thora abschließt.

Ich führe den Stamm der Leviten (לויא 30-6-10-1) an. Durch mich lernt (למד lamad 30-40-4) der Mensch die Welt und seine eigenen Geheimnisse kennen.

Ich bin der Lehrer und Gelehrte (למדן lamdan 30-40-4-50), auf den sich der Mensch immer verlassen kann. Ich stehe ihm zur Seite und lasse ihn nie im Stich, denn ich bin seine eigene, wirkliche Substanz und Lebenskraft (לח lach 30-8), die ihn führt (ליוה liva 30-6-5) und ihm die Formenvielfalt offenbart.

Ich bin die geistige Fackel (lat. lampas), die mit ihrem Licht (lat. lumen) die „Finsternis“⁵⁷ erleuchtet (arabisch lammaa 30-40-5 → das arabisches Wort für den Buchstaben L lautet lamma 30-40 und bedeutet zusätzlich „sammeln, zusammenbringen, vereinen“).

⁵⁶ der „Weltraum“ ist ein *Traum*, der *verbunden* (w / ו) in *Gott* (hebr. el = Gott) ist: W-el-Traum

⁵⁷ wie sieht es in einem Bewusstsein aus, wenn nachts kein Traum geträumt wird? Von dieser Art von „Finsternis“ ist hier die Rede

Wenn du glaubst, dass ich in der Nacht (לַיְלָה laila 30-10-30-5) erloschen bin, dann täuschst du dich gleich doppelt. Ich bin das **Licht**, das Tag und Nacht beleuchtet! Ich stehe jenseits der Polarität und vereine sie in mir (arab. lamma 30-40), deswegen kann man mich auch nicht erkennen oder ergreifen (griech. λαμβανω **lambano**), sondern nur einzelne Teile von mir erfahren. Du kannst aber auch selbst in mir aufgehen, denn ich bin deine wirklichere Substanz. Ich bin das Licht und das Feuer (lat. lux), welches der Lichtbringer Luzifer (lat. lucifer = Licht bringend, ans Licht bringend, Luzifer (= der erste Engel, der von GOTT der Einheit und höchsten Synthese abfällt und durch seinen Willen polare Form entfaltet), ähnlich wie Prometheus bei den Griechen, den Menschen übergeben hat, damit sie sich an ihrer eigenen Formenvielfalt erfreuen können.

Ich verberge mich im göttlichen Willen (griech. θελημα [thelema] Wille, Wollen, Gebot → es steht hier der göttliche (θεος theios = göttlich, heilig, gottähnlich) Wille im Vordergrund und nicht das egoistische Haben-Wollen), der sich in der Form offenbaren will, damit seine Kinder die Freude der Polarität erfahren können!

Jetzt hab ich dir genug von mir erzählt. Aber behalte trotz allem in Erinnerung: Mein wirkliches Wesen kann ich dir nicht über Worte mitteilen. Ich kann immer nur in Gleichnissen von mir berichten ... ach ja, das Wichtigste hätte ich fast vergessen:

Letztendlich **bin ich du.** ☺

Die Quintessenz:

Es treten zwei Facetten beim Lamed in den Vordergrund:

1. Der göttliche Wille, welcher zur treibenden Kraft wird, die sich in Form zu manifestieren sucht.
2. Das sich ausbreitende, alles beleuchtende, unsichtbare, geistige Licht. Es ist das Bewusstseinslicht, welches den Wel-Traum im geistigen Spiegel erhellt.

Ich möchte das Wesen des Zeichen Lamed ל mit einem häufig zitierten Abschnitt aus der Bibel noch mal verdeutlichen:

„Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. ... Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kommt in die Welt. Es (er) ist in der Welt, und die Welt ist durch es (ihn) geworden, aber die Welt erkannte es (ihn) nicht.“ (Joh. 1, Vers 5-10)

Ein kurzer Überblick der ersten 12 Zeichen in Form einiger symbolischer Schlagwörter:

Auf das aufgespannte **Kraftfeld** (20/ כ) im **Spiegel** (9/ מ) breitet sich ein **göttlicher Wille** (30/ ל), ein noch **verbundener** (6/ ו) geistiger **Lichtstrahl** (30/ ל) aus und treibt die **Schöpfung** (1/ א) an, sich aus dem Zustand der höchsten **Synthese** (3/ ג) in die **polare** (2/ ב) **Vielheit** (7/ ז) zu **öffnen** (4/ ד), damit der **kleine Gottessohn** (10/ י) **Wahrnehmungen** (5/ ה) und **Abgrenzungen** (8/ ו) machen kann.

Vielleicht können Sie mit diesen Worten jetzt schon etwas mehr anfangen und bekommen ein kleines Gefühl für den übersinnlichen Schöpfungsaufbau und den tieferen Symbolgrund dieser heiligen Lautwesen.

[Dialog]

„Konntest du den letzten Abschnitt ungefähr nachvollziehen?“, fragt David.

„Geht so. Es wirkt halt alles ziemlich abstrakt.“

„Aber, das liegt daran, ...“

„... dass man es nicht denken und sich vorstellen kann, sondern nur in Metaphern und Gleichnissen veranschaulichen kann. Ich weiß, aber deswegen ist es trotzdem abstrakt“, beendet Henry den Satz von David in

einem etwas monotonen Tonfall und fügt noch hinzu, „warum hat Gott nicht die Möglichkeit geschaffen, dass man es etwas konkreter fassen kann?“

„Auch auf die Gefahr hin, dass ich dir auf den Wecker gehe, möchte ich dir hierzu noch mal das **Hausbeispiel** erklären“, bemüht sich David.

„Schon wieder ein Gleichnis“, seufzt Henry.

„Jetzt hör mir mal zu. Du kannst die höheren Zusammenhänge mit deinem jetzigen Verstand nur über Gleichnisse und Bilder verstehen, die du dann transferieren bzw. hochrechnen musst. ES GEHT NICHT ANDERS! Selbst wenn du alles auf den Kopf stellst! Außerdem muss ich dir das nicht erklären. Von mir aus, lass es bleiben. Ich persönlich hab nichts davon, wenn ‚du verstehst‘. Es ist doch deine Sache. Ich bin nur hier, weil du mich angerufen und gebeten hast, mit dir das Buch durchzugehen. Ich bin dein Freund und will dir weder irgendeinen esoterischen Glauben aufschwätzen, noch will ich dich von irgendwas überzeugen. Das hab ich nicht nötig. Die meiste Arbeit bleibt sowieso an dir hängen. Damit meine ich das Verstehen selbst. Das kann dir keiner abnehmen. Wenn du nicht den inneren Willen und ausreichend Demut besitzt, dann wirst du sowieso auf halbem Wege umkehren. Also, was willst du machen?“

Henry muss einmal kräftig schlucken, denn die Worte von David sitzen. Er holt einmal tief Luft, dann steht er auf und geht - ohne ein weiteres Wort zu sagen - einige Schritte zu seinem großen Panoramafenster hin, während David ihn still vom Sofa aus betrachtet. Durch das Fenster sieht man die schneebedeckten Schweizer Alpen, die heute von einem strahlendblauen Himmel umgeben sind. Aber das nimmt Henry im Augenblick nicht wahr. Er ist ganz in Gedanken versunken. In ihm strömt wie im Zeitraffer das ganze heutige Gespräch vorüber. Er steht in einem Meer von Informationen, die um ihn herumwirbeln und ihn wie ein dichter Schneesturm einhüllen. Dann macht er die Augen zu, atmet einmal kräftig ein, als wolle er all das viele Wissen aufsaugen, hält die Luft einige Sekunden an, wie wenn er alles verinnerlichen wollte, um es danach durch ein heftiges Ausatmen wieder loszulassen.

Jetzt herrscht Stille in ihm und um ihn. Es war ein kurzer Moment der Klarheit, der gerade in ihm aufblitzte und in seinem Gesicht ein leichtes Lächeln hervorrief. Dann dreht er sich um, schaut David an und sagt mit ernster Stimme:

„Es tut mir Leid. Bitte entschuldige. Ich weiß, du bist mein Freund ⁵⁸ und gibst dir alle Mühe, mir Trotteln dieses höhere Wissen näher zu bringen. Ich werde versuchen, dir - soweit es geht - zu folgen und meine vorlauten Kommentare etwas zu bändigen. Würdest du mir bitte das Hausbeispiel noch mal erklären?“

„Herzlich willkommen zurück! Du kannst deine spitzen Kommentare gerne abgeben, wenn du weiterhin offen für meine Antworten bleibst. Es ist besser, du lässt deinen Frust ab, als dass du ihn unterdrückst. Entscheidend dabei ist nur, dass du nicht an ihm kleben bleibst und dadurch nicht mehr bereit bist, auch andere Standpunkte und Blickwinkel einzunehmen. Aber wir werden ja sehen, wie sich unser Gespräch des Weiteren entwickelt. Jetzt setz dich erst mal wieder entspannt hin, und dann erkläre ich dir das Hausbeispiel“, bietet ihm David an und wartet, bis Henry wieder auf der Couch Platz genommen hat.

„Gut. Ich weiß zwar nicht, ob es jetzt noch notwendig ist, aber Schaden kann es jedenfalls nicht. Stell dir mal vor, deine Aufgabe ist es, das Haus, in dem wir uns hier befinden, möglichst realitätsgetreu auf einem Blatt Papier zu zeichnen. Deine Zeichnung auf einer 2-dimensionalen Fläche, die du mit Stift und Papier zeichnest, wird nie an das echte 3-dimensionale Haus herankommen. Dabei ist es egal, wie gut deine Noten im Kunstunterricht waren, oder wieviel Talent du hast. Selbst ein Photo oder eine computergestützte 3D-Illusion am Monitor wird niemals ein richtiges Haus aus Ziegel und Beton werden. ES GEHT NICHT, weil das echte Haus und die Skizze bzw. die Computersimulation auf zwei vollkommen unterschiedlichen Realitätsebenen basieren. Das echte Haus mit seinem ganzen Innenleben ist im Gegensatz zu deiner Zeichnung unendlich komplexer. Du kannst aber durch eine Zeichnung ein Symbol von einem Haus malen und somit eine Vorstellung bekommen, wie ein Haus in Wirklichkeit aussieht. Genauso verhält es sich mit den heiligen Buchstaben bzw. Schöpferkräften. Sie sind, wie schon mehrmals erwähnt, weder direkt wahrnehmbar, noch denkbar, geschweige denn messbar oder berechenbar, weil sie **über** deinem rationalen Fassungsvermögen stehen. Wir können uns ihnen aber auf der Verstandesebene mittels Symbolen und Gleichnissen annähern, um einen groben Eindruck von ihrer Wirkungsweise zu bekommen. Nichts weiter wird hier in diesem Buch

⁵⁸ Das Wort „David“ bedeutet im Hebräischen übrigens „Freund“ und „Geliebter“ דָּוִד 4-6-4 ©

versucht. Es geht in erster Linie um einen ‚ersten Geschmack‘ von diesen Schöpferkräften, der in dir aber einen sehr neuen, großen Erkenntnisraum schaffen kann, wenn es darum geht, die Welt und ihren Aufbau *grundsätzlicher* zu verstehen.“

David wartet einen Moment, ob noch eine Gegenreaktion von seinem Freund kommt, dann erkundigt er sich:

„Alles klar soweit dann, was das Lamed betrifft?“

„Ja. Eigentlich ist das Lamed ganz gut erklärt. Zumindest so, dass ich mir darunter etwas vorstellen kann. Aber glaube bitte nicht, nur weil ich nicht jedes Mal nachfrage, ich hätte alles kapiert, was in dem Buch steht. Da gibt es so viel, wo ich noch Verständnisschwierigkeiten habe, weil für mich vieles neu ist, und ich zu vielen Themengebieten bisher auch kaum Bezug hatte. Ich wollte das nur mal erwähnen“, gesteht Henry.

„Ja, ist schon gut. Das ist mir doch klar. Du sollst ja erst mal die Zeichen kennen lernen. Das Vertiefen wäre dann der nächste Schritt, wenn du ihn gehen möchtest. Dein Seelenheil wird davon nicht abhängen. Es liegt an dir und deinem Interesse.“

„Ja, das hab ich schon verstanden. Ich werde sehen, wie es sich entwickelt.“

„Richtig. Aber jetzt machen wir erst mal weiter“, lächelt ihn David an.

Mem מ / Zahl 40

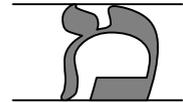
| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|------------------|-------------------------|------------|--------------|
| Mem מ (מ) | מ(י)מ 40-(10)-40 | 40 | M / m |

Stichwörter: Zeit, Wasser, das Auseinanderfließende, Gestaltwerdung, das Wellengefüge, der Prozess der Formwerdung, Gedächtnis (Formeln)

Als nächstes Zeichen in der Heiligen Schöpfungsreihe betritt das Mem מ mit dem Wert 40 die Bühne. Es ist der zweite von fünf Buchstaben, der am Ende eines Wortes eine andere Schriftform und einen anderen Zahlenwert annimmt⁵⁹. Das Mem spricht sich vokalisiert als „m“ aus, was optisch einer kleinen Wasserwelle ähnelt (Bild 40.1).

Das Wort selbst als *majim* מים 40-10-40 geschrieben, bedeutet „**Wasser**“, bzw. der Anfangsstamm *mi* מי 40-10 wird mit „**Gewässer**“, „**Wasser als Urstoff**“, „**die himmlischen Gewässer**“ übersetzt. Das Wasser, das Sie hier sehen, trinken und mit dem Sie arbeiten können, oder jede andere Flüssigkeit ist nur ein symbolischer Ausdruck für dieses höhere Mem מ. Das diesseitige Wasser hier besitzt zwar Qualitäten und „Charakterzüge“, die man auch auf das „geistige, himmlische Gewässer“ projizieren kann, es darf aber nicht gleichgesetzt werden.

Wasser ist in diesem Wel-Traum ein Aufbaumedium, welches die lebendigen Körper formt. Wasser bzw. wässrige Flüssigkeiten sind der elementare Grundstoff bei der Konstruktion von Lebewesen (z.B. die Fruchtblase, in der der Mensch ca. 40 Wochen lang heranwächst). Wasser als Archetyp ist stets ein **Symbol des Weiblichen, des Erschaffens und Erhaltens von Leben** und der **Formwerdung**. Nur wo Wasser



das Mem mit
Linienführung



Bild 40.1 Das „m“
sieht aus wie eine
kleine Wasser-
oder Sinuswelle

⁵⁹ Beispiel: „Mutter“ schreibt sich im Hebräischen nicht אמ „am“, sondern אמם. Das End-Mem sieht aus wie eine geschlossene Quadratfläche מ.

ist, kann sich Leben herausbilden - ohne Wasser kein Leben bzw. keine Formenvielfalt.

Man sagt, im Wasser (bzw. dem jeweiligen Flüssigkeitsgemisch) ist der „Bauplan“ gespeichert, mit dem die Lebewesen konstruiert werden. Das Wasser dient daher auch als eine Art **Speicher- und Informationsmedium**, eine Art **Gedächtnis der Natur**, welches die Gestalten hervorbringt. Im englischen Wort „*memory*“, das „Gedächtnis, Erinnerung“ bedeutet, wird unser „Mem“ sehr deutlich erkennbar.

Auch die Eigenschaft zu „fließen“ sollte nicht unerwähnt bleiben. **Wasser fließt, so wie die Zeit sinnbildlich dahinfließt. Das Mem in seiner höheren Bedeutung steht für den Fluss der Formen und Bilder, der am Menschen vorbeifließt und in ihm das Gefühl von „Zeit“ erzeugt.**

Ebenso das Wellenbildungsphänomen bei Wasser (oder jeder anderen flüssigen Lösung) möchte ich in Bezug auf die Symbolik des Zeichens Mem betonen und dadurch die Brücke schaffen, um zu der **höheren Ausgangsform einer jeden konkreten Erscheinung** zu gelangen, dem **Wellengefüge**. Denn ähnlich, wie z.B. Funkwellen oder Lichtwellen einen Informationskomplex speichern und transportieren können, „transportiert“ das Mem - bildlich gesprochen - das „unsichtbare“ Schwingungsgefüge oder den Wellenkomplex, welcher jeder Erscheinung bzw. jedem Augenblick zugrunde liegt, vom „Jenseits“ ins „Diesseits“. (Wir werden diesen Punkt gleich noch ausführlicher behandeln.)

So, wie das eher weibliche Mem מ aus dem eher männlichen Lamed ל (30 → 3) hervorgeht, so ist der *Wille* (→ ל) die *treibende Kraft*, die die Grundlage für die Formenstruktur im Mem festlegt (→ **der göttliche Wille erschafft die Welt**). Das geistige Licht ל als Summe aller Möglichkeiten bricht sich im Mem das erste Mal auf, denn es will sich durch das Mem im nächsten Schritt in diesen Formwerdeprozess binden, um die Welt zu offenbaren.

Man könnte optisch sagen, dass das Mem wie das Lamed aus zwei eigenständigen Zeichen zusammengesetzt ist: **dem Waw ו und dem Kaf כ**.⁶⁰

Während das Waw beim Lamed noch mit dem jenseitigen Bereich über der oberen Linie verbunden ist, „fällt“ es im nächsten Schritt ins Diesseits hinunter und bildet mit dem



Bild 40.2: Kaf כ und Waw ו küssen sich. Die „aktive Hand“ „verbindet“ sich im Diesseits!

⁶⁰ Waw und Kaf → 6 + 20 = 26 → auch hier ist der Verweis auf den Namen des Herrn יהוה verborgen

Kaf das Mem ם. Ihre Berührung ist wie ein Kuss zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen (Bild 40.2).

Das Geisteslicht beginnt, sich in das diesseitige „Formenkleid“ zu wandeln (ein Kleid aus Formen und Bildern ist eine Allegorie für das Traumgeschehen, in dem die verschiedensten Formen das Bewusstsein des Menschen zieren) und konkreter zu werden, um sich in der polaren, unteren Welt zu manifestieren. Der **Gestaltwerdeprozess** fängt mit der Verdichtung des geistigen Lichtes an. (siehe Bild 40.3)

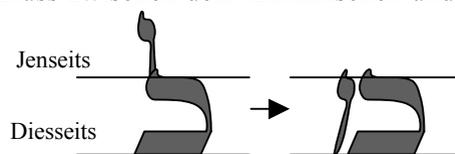


Bild 40.3: Stilisierte Darstellung des Lamed ל und des Mem ם: Das Waw ן „rutscht“ vom Jenseits ins Diesseits hinab und leitet den ersten Schritt des Formwerdeprozesses ein.

Während im reinen Zustand des geistigen Lichtes noch alle Möglichkeiten gleichzeitig bestehen können, muss es sich mit dem „Fall“ ins Mem ם für *eine* mögliche Formstruktur entscheiden, was mit einer Art symbolischem „Tod“ oder „Sterben“ (beides מות mit 40-6-400) des Lichtes bzw. der Schöpfung als Einheit (ס) zu vergleichen ist. Den Übergang vom Lamed zum Mem könnte man mit einer Art „Transformation des Lichtes in Schwingung“ vergleichen.

Der umgekehrte Prozess, die Wiederauflösung (Erlösung) oder Überwindung der manifestierten Form dagegen, kann als eine Art „Wiedergeburt im Licht“ verstanden werden. Dabei wird die durch das Mem gebundene Energie wieder frei und kehrt in den höheren Zustand zurück.

Man könnte auch sagen, dass jeder wahrnehmbaren Erscheinung in dieser Welt eine Formel zugrunde liegt, und dass sich im Mem diese Formeln verbergen, aus denen sich dann die konkreten Erscheinungen errechnen lassen. Dabei ist beispielsweise **jedes Wort eine Formel**, die gleichzeitig mit einem „Schwingungsgefüge“ unterlegt ist. Der Klang- oder Schwingungskomplex ist eine Verbindung von verschiedenen Schwingungen, die zu einem Schwingungsmuster geformt werden. Aus diesem Muster errechnen sich dann im eigenen Bewusstsein die wahrgenommenen Bilder.

Ich bitte Sie, diesen Schwingungskomplex nicht als eine Vorstellung von einer, sich in Raum und Zeit ausbreitenden Welle zu verstehen, sondern mehr als die „unsichtbare“ Formel, die hinter einem Gedanken steht, zu betrachten.

Ein kleines praktisches Beispiel dazu: Ich bitte Sie, die Augen zu schließen und sich für ca. eine Minute ein „Auto“ vorzustellen ...

... allein dies ist schon ein Schöpfungsprozess im feinstofflichen Gedankenbereich. Das Wort bzw. die Formel „AUTO“ hat in Ihnen in Maßsetzung Ihres persönlichen Programms das Bild eines speziellen Autos hervorgerufen („Auto“ selbst ist ein unvorstellbarer Archetyp). Das Mem ist der Schwingungskomplex, der hinter dieser Buchstabenkombination steht, und der zwangsläufig und automatisch einen „Gestaltwerdevorgang“ in Ihrem Bewusstsein einleitet. Man könnte auch sagen, dass dieser Vorgang im Mem eine Art „Auseinanderfließen in eine untere, wahrnehmbare Dimension“ darstellt (ממד memad 40-40-4 = Ausmaß, Dimension → lat. *dimano* = auseinander fließen). Das Wort entfaltet sich zu einer Erscheinung.

Unter einer „**Formel**“ kann man eine „**komprimierte Form**“ verstehen, bei der noch keine konkrete Erscheinung in Existenz getreten ist, aber schon eine bestimmte Grundform festgelegt wird. Jede Formel besitzt individuelle Parameter (= veränderliche Größen in Gleichungen), die je nach Situation maßgeschneidert eingesetzt werden müssen. Bei einer Wortformel wären die Konsonanten der feste Formelstamm, während die Vokale den veränderlichen Parametern entsprechen würden.⁶¹ Es ist ähnlich wie mit unseren Archetypen (= Urbildern), die erst durch die persönliche Erfahrung des Menschen zu vorstellbaren Bildern werden (Archetyp „AUTO“ + persönliche Erfahrung = konkretes Autobild im Bewusstsein).

Genau dieses Prinzip möchte ich im Zeichen Mem hervorheben: **Es bestimmt den breiten Rahmen für die konkreten Formen.** Das Mem ist näher an der wirklichen Wirklichkeit, dem NICHTS, als die konkrete Erscheinung, das physische Auto zum Beispiel, das von einem höheren Standpunkt lediglich eine relative Wirklichkeit darstellt.

Dabei gilt zusammengefasst: Die Formel steht hierarchisch immer höher als die Form!

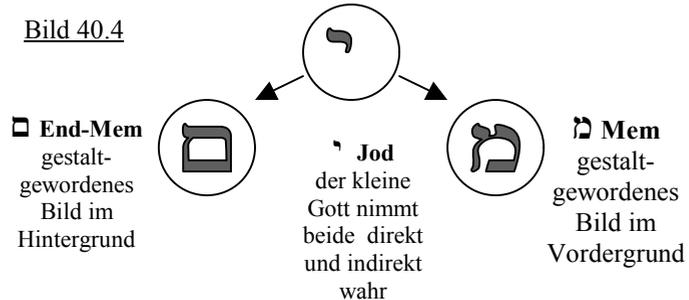
Für den normalen, rein auf die Polarität fokussierten Menschen jedoch wird diese konkrete Erscheinung zur absoluten Wirklichkeit und diese Erklärung vom Mem eine ungreifbare und undenkbare Abstraktion sein. (Man kann es nicht jedem recht machen. ☺)

⁶¹ Vokale sind eng mit der Persönlichkeit und dem „ich“ verbunden. Die Art und Weise, wie „ich“ etwas **ausspreche**, sehe, empfinde ...

Das Wasser als Symbol der Zeit:

Manchmal schreibt man das Wort *Mem* (מֵם 40-10-40) auch mit einem Jod (י / 10) in der Mitte, als „Vermittler“ zwischen den beiden Mem's (dem normalen Mem מ and dem End-Mem ם). Das

Bild 40.4



Mem tritt dann in dieser Form im Hebräischen als eine Doppelheit auf⁶². Dieser doppelte Charakter des Mem ist ein Hinweis auf die **zwei Zeiteninformationen** (Polarität), denen der Mensch permanent unterworfen ist: dem Jetztbild (מ) und dem Kontrast zum Jetzt im Hintergrund (ם).

Das subjektive Zeitempfinden geschieht durch das automatische Auffüllen des nicht existenten Zwischenraumes beim Vergleich dieser zwei Bilder. (Bild 40.4)

Wenn Sie sich zum Beispiel an den Moment erinnern, in dem Sie mit dem Lesen dieses Buches begonnen haben und diesen, JETZT gedachten Moment, mit Ihrer ebenfalls JETZT empirisch wahrgenommenen Realität, vergleichen, dann entsteht aufgrund des Unterschieds dieser beiden **Zustände, die Sie gleichzeitig in Ihrem Bewusstsein tragen**, in Ihnen ein subjektives Zeitgefühl.

Oder denken Sie JETZT an Ihren Schulanfang, oder Ihren ersten Kuss, oder an den angeblichen Urknall ... Sie vergleichen immer nur JETZT zwei Informationen miteinander, und der **Zwischenraum**, der genau genommen nur der Unterschied **zweier gleichzeitig existierender Informationen**, und damit „nichts“ ist, erzeugt in Ihnen automatisch das von Ihnen JETZT empfundene Zeitgefühl.

Man könnte sagen, Ihr subjektives **Zeit(gefühl) ist das Ergebnis aus dem Vergleichen und Verbinden zweier JETZT erlebter Wahrnehmungen** (Jetzt ↔ Vergangenheit bzw. Zukunft).

Etwas erweitert formuliert ist Zeit nur ein anderes Wort für den „Fluss der vielen Bilder“, der in Ihrem Bewusstsein nur „scheinbar“ vorbeizieht, aber genaugenommen nur aus „momentan auftauchenden Gedanken-Wellen“ besteht!

⁶² die „-im“ ם Endung weist in der hebräischen Grammatik immer auf eine Doppelheit bzw. auf eine männliche Mehrzahl hin z.B. Auge עין → (zwei) Augen עינים // Bein רגל → (zwei) Beine רגלים

Man könnte das Phänomen „Zeit“ auch als ein „Abfallprodukt“ sehen, das durch den ständigen Formenwechsel hervorgerufen wird.

Wenn wir uns die chemische Bezeichnung von **Wasser** anschauen, dann treffen wir auf die **Formel H₂O**, die besagt, dass sich ein Wassermolekül angeblich aus zwei Wasserstoffatomen (Abkürzung „H“) und einem Sauerstoffatom (Abk. „O“) zusammensetzt. Das Wassermolekül selbst wird in der Chemie auch als „Dipol“ (= zweipolig) bezeichnet (Bild 40.5).

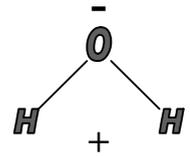


Bild 40.5: Der Aufbau einer Dipol-Verbindung von Wasser H₂O

Lassen Sie uns diese kleine Formel H₂O etwas genauer unter die Lupe nehmen und die Buchstaben auf der Symbolebene der Zeichen lesen. Dann steht das „H“ für „Wahrnehmung“ (ה / 5)

und das „O“ in diesem Fall für „Verbindung“ (ו / 6). So ergibt sich der tiefere Sinn: „**eine Verbindung von zwei Wahrnehmungen (H+H)**“! Und genau dies ergibt, wie oben beschrieben, das subjektive „Zeitgefühl“ und den grundsätzlichen Aufbau der Formenvielfalt. Das wahrnehmbare Sein bzw. die Gegenwart (das Jetzt) des Menschen baut immer auf der Verbindung von zwei scheinbar getrennten Polen auf, die beide (einmal direkt und einmal indirekt) vom Menschen wahrgenommen werden bzw. in ihm verbunden sind wie „Krieg und Frieden“, „lang und kurz“, „hell und dunkel“ usw. .

Wen wundert es noch, dass genau diese Zeichenkombination im Hebräischen, als הוה H-O-H 5-6-5 geschrieben, die Wörter „sein“ und „Gegenwart“ bedeuten. ⁶³

Und ist nicht das Wasser die Grundlage des Seins, des Lebens?

Spüren Sie vielleicht schon ein wenig die tief verborgene Harmonie hinter der sichtbaren Oberfläche?

Fazit: Das „Sein“, die „Gegenwart“, die „Zeit“ und die „Form“, all dies hängt untrennbar zusammen und kann immer nur zwischen einer „aufgespannten Polarität (→ di-Pol)“ bestehen!

Das Ursymbol „Wasser“, die subjektive „Zeit“ und „der Prozess der Gestaltung bzw. Formwerdung“ werden komprimiert durch das Zeichen Mem ם versinnbildlicht.

⁶³ Auch hier im הוה offenbart sich wieder der Name GOTTES JHWH יהוה

Die Zahl 40:

Das Mem ist der 13te Buchstabe im hebräischen Alphabet. Die Zahl 40 (4+0) bzw. die Zahl 13 (1+3) lassen sich in beiden Fällen wieder auf die Grundzahl „4“ zurückführen.

In vielen Fällen, in denen die Zahl 40 in der Bibel vorkommt, haben wir es mit einem besonderen **Zeitabschnitt** zu tun, der zurückgelegt werden muss, damit sich eine neue Entwicklungsstufe erschließen kann.

Aus der Sicht der „Entwicklung“ betrachtet, muss der Mensch die zeit- und formgebundene „40“ überwinden (bzw. die 49 = 7x7, was bis zur 7ten Oktave führt), damit er die „erlösende“ „50“ (die 8te Oktave) erreichen kann.. Mit dem Überschreiten der Zeitlichkeit und des formbindenden Prozesses findet also auch eine Art **Transformation** statt. **Die „40“ deutet daher häufig eine Zeit der Vorbereitung und des Wartens, der Reifung und des Sich-Noch-Entwickeln-Müssens an.**

- 40 Jahre muss das biblische Volk Israel durch die *Wüste* (מדבר midbar 40-42-200) wandern, bis es im gelobten Land einziehen kann (Reifezeit). Diese 40 muss durchlebt werden, um in der 50 anzukommen (Joshua Ben Nun bedeutet „Joshua der Sohn der Fünfzig“. Er betritt als erster das gelobte Land).
- 40 Tage bleibt Jesus in der Wüste und muss den Versuchungen widerstehen (Prüfungszeit)
- 40 Tage lang bleibt Moses auf dem Berg Sinai und empfängt die 10 Gebote (hier hat sich übrigens ebenfalls das 1:4 Verhältnis versteckt.)
- 40 Tage regnet es bei der Sintflut (Gen 7, 17)
- nach einer Wartefrist von 40 Tagen soll Ninive untergehen (Jona 3,4)
- 40 Tage lang erscheint Jesu den Jüngern nach der Kreuzigung (Apostel 1,3)
- 40 Tage und 40 Nächte dauert die Wanderung des Propheten Elija, bis er den Gottesberg Horeb erreicht und mit Gott sprechen kann. (1.Kön 19,8)
- Nach der jüdischen Tradition sollte man das 40te Lebensjahr überschritten haben, bevor man das Studium der mystischen Kabbalah beginnt (es ist damit eine geistige und keine physische Reife gemeint).

Das Signalbeispiel:

Nehmen wir folgendes Bild, um das Prinzip, das das Mem symbolisiert, etwas greifbarer darzustellen: Ein Sender strahlt elektromagnetische Wellen aus (z.B. ein Radio- oder Fernsehsignal), die von einem Empfänger (Fernsehgerät oder Radio) aufgenommen und in eine Bild- oder Toninformation umgewandelt werden. Der Betrachter vor dem Fernseher sieht jetzt z.B. am Bildschirm ein konkretes Bild bzw. einen Film. (Bild 40.6)



Bild 40.6:
Sender → elektromagnetische Wellen (⇒) → Empfänger

In diesem physikalischen „Gleichnis“ entspricht das Mem diesem **elektromagnetischen Wellenkomplex**, der der jeweiligen konkreten Information zugrunde liegt, während das Fernsehbild Ihr jetziger Augenblick ist, den Sie wahrnehmen, und der Sender die Quelle darstellt, aus der das Mem „entspringt“, und die letztendlich die Ursache für Ihre Gedanken und „Tagträume“ ist (wer oder was dies auch immer ist ☺).

Ich möchte an dieser Stelle kurz erwähnen, dass man in der Mathematik und der Elektronik die **Fourieranalyse** kennt. Dabei handelt es sich um eine Möglichkeit, jeden Signalkomplex (z.B. ein Fernsehbild, ein Tonsignal) in einem **Schwingungsgefüge aus Sinus- und Cosinusschwingungen** darzustellen. Das bedeutet, dass jede Information mit einer Formel bzw. einem Formelkomplex beschrieben werden kann, die sich letztendlich aus dem mathematischen Einheitskreis (= Symbol des Zentrumspunktes) herauskristallisiert.

In einem „traumähnlichen“ Zustand werden alle Bilder und Formen im menschlichen Geist erschaffen, „steigen“ von innen hoch und werden vom Bewusstsein erfasst.

Der Materialist kehrt den Prozess einfach um, indem er behauptet: „Das Bild fliegt über Lichtwellen mit Lichtgeschwindigkeit von ‚außen‘ in mich hinein, damit ‚ich‘ es in meinem Gehirn decodieren und wahrnehmen kann.“ (Bild 40.7)

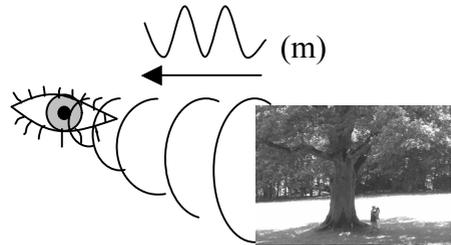


Bild 40.7: Selbst im materialistischen Weltbild tritt dieser unsichtbare Wellenkomplex (m / m), der vom Auge und dem Gehirn decodiert wird, symbolisch als Grundlage für jedes wahrgenommene Bild auf!

**Die Wirklichkeit ist eben genau gespiegelt zum Glauben an ein Außen, das getrennt von „mir“ als Beobachter existiert.
Alles ist mit „mir“ und in „meinem Bewusstsein“ verbunden!**

Dieses geistige „Geschwingel“ hinter jeder konkreten Information wird durch das Mem versinnbildlicht.

Im weitesten Sinn könnte man hierunter auch den etwas oberflächlichen Satz einordnen, dass **„alles Wahrnehmbare seine eigene Schwingungsfrequenz besitzt“**.

Die Taufe:

Die Taufe (im Christentum) und die Mikwa (Tauchbad im Judentum) sind ein Symbol für das „Eintauchen in die Formenwelt“, sprich in Zeit und Raum. Das Wiederauftauchen stellt die Erlösung dar, das Wiedergeborenwerden in der Zeitlosigkeit, der Ewigkeit. Es ist das Wiederherausziehen aus dem Wasser, das durch die Taufe betont wird. Dieser Prozess beschreibt in wenigen Handlungen den sehr komplexen und vielschichtigen Weg des Menschen durch die Schöpfung: Mit dem Untertauchen im Wasser bei der Taufe wird der Fall in die polare Welt der Zeitlichkeit und die damit einhergehenden Prüfungen dargestellt, während das Wiederauftauchen im „zeitlosen Jenseits“ im Namen Christi, das Erkennen des eigenen, göttlichen Ursprungs versinnbildlicht.

Damit wird der „Weg des Menschen“ bei der Taufe schon symbolisch durchschritten.

In der Esoterik:

In der **Astrologie** wird dem Mem ♃ auf der Entwicklungsebene der Planet **Neptun** zugeordnet (= der römische Gott der Meere und der Gewässer → das griechische Pendant wäre **Poseidon**). Der Gott Neptun bildet in der griechisch-römischen Mythologie mit seinen zwei Brüdern Jupiter (= gr. Zeus) und Pluto (= gr. Hades) eine Göttertrias. Diese Trias entspricht im Wesentlichen den drei Mutterbuchstaben in der Kabbalah: Aleph א = Jupiter (bzw. der Vater Uranus), Mem מ = Neptun und Schin ש = Pluto.

Im **Tarot** wird die 13te Karte, „**der Tod**“ (hebr. מוֹת mut 40-6-400), dem Mem zugeordnet.

Der Tod ist als Übergang und **Transformationspunkt** in eine andere Ebene zu verstehen und nicht als das Ende des Lebens! So, wie sich das Licht in die Ebene der Form transformiert (= umwandelt, umformt, verwandelt), genauso transformiert sich die Form wieder in „Licht“. Jedes Mal muss dieser „Schleier des Todes“ passiert werden, um in den anderen Zustand zu wechseln.

„**Das Licht stirbt in die Form, und die Form stirbt ins Licht!**“ Ein ewiger Kreislauf, der sich von Augenblick zu Augenblick vollzieht (symbolisch, wie die Fernsehbilder bei einem Film zu verstehen: Das alte Bild muss „sterben“, sich wieder auflösen, damit das neue Bild Platz findet).

Lassen wir nun das Mem מ selbst zu Wort kommen und hören zu, was es uns über sich erzählt:

„Ich arbeite sehr eng mit dem Lamed zusammen. Von ihm geht der nötige Willensimpuls aus, der mich animiert, konkreter und dichter zu werden, um am Ende deine physische Realität hervorzubringen.

Ich bin das „geistige Gewässer“ (מי mi 40-10) des Jenseits.

Mit mir hat GOTT die Sintflut (מבול mabul 40-2-6-30) eingeleitet.

Ich bin das flache Wasser (מירדד mirdad 40-200-4-4), das sich wie ein dünner „Wasserschleier“ über den geistigen Ur-Spiegel (מראה mara 40-200-1-5) gelegt hat.

Ich bereite deinen Wohnsitz (משכן mischkan 40-300-20-50) in der Materie, eine Dimension (ממד memad 40-40-4 → lat. dimano = auseinander fließen) tiefer, vor.

Der Welt, die du, **Mensch**, dir gegenüber (מול mimul 40-40-6-30) siehst, liege ich zugrunde. Im Vergleich mit den so fest erscheinenden Körpern bin ich die höhere Wirklichkeit (משש mamasch 40-40-300).

Aus mir geht die Fülle (מלא melo 40-30-1) der Gestaltungen hervor, mit denen GOTT seine Kinder beschenkt.

So, wie die Wüste (מדבר midbar 40-4-2-200) alle Sandkörner umfasst, so, wie das **Meer** alle Tropfen in sich vereint, so trage ich in meiner Gesamtheit die tausendfältige (griech. μυρισ myrios) Formenpracht aus einem Meer an Formeln und Worten in mir verborgen.

Mit mir erschafft der Mensch sein eigenes Königreich (מלכות malchut 40-30-20-6-400) und den heiligen Tempel (מקדש mikdasch 40-100-4-300), der für ihn ein Ort (מקום makom 40-100-6-40) der Selbsterkenntnis wird.

Ich kombiniere Zahlen (מספר mispar 40-60-80-200) zu Zeichenketten, die man auch Worte (מילה mila 40-30-5) nennt, um aus (~מי mi 40) ihnen Art, Sorte, Geschlecht, Qualität (alles מין min 40-10-50) und das Aussehen (מראה mara 40-200-1-5) einer jeden Erscheinung zu errechnen (מנה mana 40-50-5).

Ich bin der Kriegswagen (מרכבה merkaba 40-200-20-2-5), mit dem du in den schmerzlichen (מר mar 40-200) Krieg (מלחמה milchama 40-30-8-40-5) mit dem Materialismus fährst (= alles ist außerhalb und getrennt von mir).

Deshalb Vorsicht!

Ich führe dich in das Reich Ägypten (מצרים mizrajim 40-90-200-10-40). Dort kann es sein, dass du Kampf (מלחמה milchama 40-30-8-40-5), Not, Bedrängnis (beides מצר mezar 40-90-200) und Krankheit (מחלה machala 40-8-30-5) erfährst, weil du der Kraft und der Verführung der künstlichen (מעשה mase 40-70-300-5), materiellen Welt nicht widerstehen kannst.

Ich bringe aber auch den Messias (משיח meschiach 40-300-10-8), den Mose (משה mosche 40-300-5) mit mir, der die Menschen wieder aus Ägypten (מצרים mizrajim 40-90-200-10-40) herausführt und sie damit symbolisch wieder „aus dem Wasser zieht“ (משה mosche 40-300-5).

Auf dem Weg durch die Wüste (מדבר midbar 40-4-2-200) bin ich das Manna (מן man 40-50), die Götterspeise (מגד meged 40-3-4), welche das Volk Israel ernährt.

Ich bin die Wirbelsäule (bzw. Feuersäule), welche dem Volk Israel bei Tag und bei Nacht auf seinem Weg ins gelobte Land (der 50) vorausgeht (מערבל marbal 40-70-200-2-30 = Wirbel, Strudel) und ihm den Weg (→ Lebensweg) weist (Ex 13,21).

Auf griechisch nennt man mich My (gr. μυ μ/M [my m / M]). Wenn ich von dem Geheimnis (gr. μυστηριον mysterion) der Schöpfung erzähle (gr. μυθεομαι mytheomai), dann zerfließe (gr. μυδαω mydao) ich in unzählige (gr. μυριος myrios) Mythen und Geschichten (gr. μυθος mythos), die alle in der Tiefe nur von Eingeweihten (gr. μυστης mystes) verstanden werden.

Ich berufe jeden Menschen, sich selbst zum Eingeweihten machen zu lassen, indem sie sich dem Höchsten hingeben.

Aber auch in der Wissenschaft (מדע mada 40-4-70) ist man mir immer mehr auf der Spur, doch werden sie mich auf dem Weg des Messens (מדד madad 40-4-4) und des Rechnens (מנה mana 40-50-5) nie zu fassen kriegen. Die Wissenschaft glaubt noch, mich mit Computer (מחשב machschew 40-8-300-2) und Gehirn (מוח moach 40-6-8) genauer zu bestimmen, aber weiter als auf die Erkenntnis, dass die kleinsten messbaren (מדד madad 40-4-4) Teilchen der Materie nur noch aus unscharfen, materielosen Schwingungs- bzw. Energiemustern bestehen, sind die Wissenschaftler (מדען madan 40-4-70-50) in der Quantenphysik noch nicht vorgestoßen.

Mein wirkliches Wesen verberge ich vorerst noch vor ihnen, aber dir möchte ich mit diesem Text ein intuitives Gefühl über meine innere Qualität schenken. Mehr kann ich dir im Moment leider noch nicht geben.“

Quintessenz:

Beim Mem ist noch keine konkrete Form (Welt) geboren worden. Das geistige Licht ל hat sich im Mem מ in ein „Formelmeer“ verdichtet, aus dem sich die Welt herausgestaltet. Der Fisch im Wasser ist wie der Mensch in der Zeit. Das Mem steht eine Hierarchieebene über der konkreten Erscheinung. Es ist der übergeordnete Zustand, in dem all die zeitlichen Wahrnehmungen eingebettet werden.

[Dialog]

„Der Hintergrund dieses Zeichens erinnert mich ein wenig an ein populärwissenschaftliches Buch über Quantenphysik, das ich schon vor längerer Zeit einmal gelesen habe. Darin stand so ungefähr, dass die Atome eigentlich nur aus einer Art **Wellenfeld** bestehen und gar keinen festen Materiekern besitzen, den man lokalisieren kann. Der Autor von diesem Buch hat dann, ähnlich wie du, behauptet, dass alles, was wir sehen, in letzter Konsequenz eigentlich Nichts ist, zumindest nichts

Materielles. Ziemlich verrückt, oder?“, lacht Henry und bemerkt jedoch schnell, dass sein Gegenüber ernst bleibt und keine Miene verzieht.

„Äh ... na ja, vielleicht stimmt das ja auch. Ich kenn mich da zu wenig aus“, bemüht sich Henry, seine Aussage zu relativieren.

„Das ist schon mal eine gute Erkenntnis“, bestätigt David.

„Das es verrückt ist?“, wiederholt Henry.

„Nein, dass du keine Ahnung hast“, grinst David, tippt mit dem Finger ein paar Mal auf den Glastisch vor sich und sagt: „Das ist das **große Paradoxon** der physikalischen Welt: **Es ist und es ist nicht!** Die Quantenphysik sagt - es ist nicht, und die klassische Physik sagt - es ist. Beides stimmt. Aber wo zwei sind, gibt es immer ein Drittes, eine Synthese, die beiden übergeordnet ist und ein höheres Ganzes bildet.“

„Und das wäre in diesem Fall?“

„Die Welt der Materie und der Formen ist nicht das, was sie für dich den Anschein hat zu sein“, beginnt David zu umschreiben.

„Und welchen Anschein vermutest du, dass es für mich hat?“

„Du hältst Materie und Formen für absolute Realitäten, die getrennt von deinem Bewusstsein existieren. In Wirklichkeit sind sie nicht viel realer, als deine Gedanken, deine Gefühle und deine Vorstellungen“, antwortet David und sieht, wie Henry wieder das Gesicht leicht verzieht.

„Woraus besteht ein Gedanke von dir, Henry? Er ist und doch ist er nicht, zumindest nichts Materielles, oder?“

„Ja, schon. Vielleicht irgendeine Art ‚Energieschwingung‘? Ich weiß es nicht. Aber der Tisch hier ist etwas anderes als meine Gedanken. Der ist fest, und ich kann ihn anfassen, spüren und bewegen.“

„Ich weiß. Das ist offensichtlich. Aber wie sieht es in deinen Nachträumen aus? Kannst du da nicht auch die Gegenstände anfassen, spüren und bewegen?“, kontert David.

Henry schluckt, denn gerade vor zwei Nächten hatte er von einer hübschen Sizilianerin am Strand von Messina geträumt, mit der er ein aufregendes, erotisches Abenteuer erlebt hatte. Es war für ihn so echt, dass er nach dem Aufwachen gedacht hat, sie würde immer noch neben ihm liegen.

„Ja, irgendwie schon.“

„Also, auch hier befindest du dich zwischen zwei Aussagen: Die Dinge in deinem Traum existieren, und sie existieren dann doch nicht wirklich. Was ist jetzt das auflösende Dritte im Bunde?“, fragt er Henry, der kurz überlegt

und dann entgegnet: „Na ‚ich‘, oder wie du es sagen würdest, mein Traumbewusstsein.“

„Richtig. Jetzt musst du dieses Beispiel nur noch eine Stufe nach oben transferieren, und du hast deine Antwort auf die Frage, wie sich das große Paradoxon der Welt auflöst.“

Henry lässt die Worte auf sich wirken, schließt die Augen, um sich besser zu konzentrieren und wartet einige Momente ab, dann sagt er: „Da kommt bei mir leider nichts. Irgendwie schaff ich das nicht, deine Aussage zu ‚transferieren‘. Es macht nicht ‚klick‘.“

„Das ist nicht schlimm. Behalte einfach mal die Richtung im Auge, der Rest passiert dann schon irgendwann“, beruhigt ihn David und wechselt das Thema: „Lass uns noch mal kurz auf das Mem zurückkommen. Du hast ja gerade ein schönes Beispiel aus der Quantenphysik gebracht, in dem du den Begriff ‚Wellenfelder‘ gebraucht hast. Wenn du deine Augen aufmachst, wirst du viele Beispiele für das Mem in der Welt finden. Aber eines solltest du nicht vergessen: **Das Mem ist nicht „räumlich“ zu verstehen!** Es ist keine Welle, die sich in Raum und Zeit ausbreitet. **Die Wellenbeispiele aus der Physik sind Metaphern für dieses höhere ‚Mem‘-Symbol und nicht andersherum.**

Ich weiß, dass diese Aussage erst mal wieder ein Fragezeichen hervorruft, aber ich muss hier erneut auf diesen wichtigen Punkt hinweisen, damit du später nicht wieder gedanklich in der Sackgasse des Materialismus stecken bleibst. Das Zeichen Mem ist leider **un-vorstellbar** und nur in Metaphern und Gleichnissen erklärbar, weil es **über** der menschlichen polaren Vorstellungsmöglichkeit liegt. Das Mem ist nicht polar aufgebaut. **Kein hebräisches Zeichen ist polar aufgebaut** und somit für den Verstand als Ganzes nicht greifbar. Jedes Zeichen entspricht eigentlich einem höheren, undenkbaaren Komplex, an den man sich vorerst nur mit Hilfe von Bildern und symbolischen Beschreibungen annähern kann. Es ist daher wichtig, dass man bei der Erklärung und Auslegung der Buchstaben grundsätzlich etwas ‚Luft nach oben lässt‘ und sich nicht zu sehr auf eine Darstellung fixiert ...“

„Hallo, David. Das hab ich heute schon 1000mal gehört. Es ist gut. Ich hab’s verstanden“, fällt ihm Henry leicht genervt ins Wort.

„Ja, ich weiß. Aber glaube bloß nicht, dass du das bereits verstanden hast, was ich dir hier gesagt habe. Nur ‚hören‘ bedeutet nicht gleichzeitig ‚verstehen‘“, entgegnet David.

„Macht es dann überhaupt Sinn, sich damit rational zu beschäftigen, wenn ich es doch sowieso nicht denken kann?“, fragt Henry nach.

„Natürlich, aber es sollte dir auch Freude machen und kein kaufmännischer Zwang sein. Es ist sehr wohl schrittweise ein Annähern an die Qualitäten der Schriftzeichen möglich. Und mit jedem Schritt wird dein Verstehen der Weltzusammenhänge sich erweitern. Du musst dir das Annähern an die Schöpferkräfte (= Buchstaben) ungefähr so vorstellen, wie wenn du einen Menschen kennenlernen würdest. Der erste Eindruck ist zwar wichtig, aber glaube nicht, dass du einen Menschen schon nach dem ersten Gespräch kennst. Es braucht - wie alles - seine Zeit und die Offenheit, dass ergänzende Teile noch hinzugefügt werden können“, erklärt David.

„Ja, schon klar. Das hab ich heute schon mehrmals gehört und ich hab den Eindruck, dass ich es noch viel öfters hören muss, bis ich verstanden habe, was du meinst“, gesteht Henry.

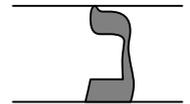
„Kein Problem, da bin ich ausdauernd. Ich erzähle es dir auch noch hundertmal, wenn du es hören möchtest“, lächelt David und fordert ihn mit einer Geste auf, weiter zu lesen.

Nun נ / Zahl 50

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|------------------|-------------------------|------------|-------------|
| Nun נ (ן) | ן נן 50-6-50 | 50 | N, n |

Stichwörter: Fisch, das Entarten, das Heraustreten bzw. Hineintreten, herausformen bzw. herausschälen, Existenz, Wandlung, der Prozess des In-Existenz-Tretens

Kommen **wir** (~נ) jetzt zum 14ten Zeichen in der kosmischen Buchstabenfolge, dem Nun נ mit dem Wert 50. Es ist das 3te Zeichen von fünf, das sich am Ende eines Wortes als „ן“ (End-Nun) schreibt, während es in der Mitte oder am Anfang eines Wortes ganz normal als „נ“ geschrieben wird.⁶⁴ Das Nun spricht sich aus, wie ein „n / N“ und schreibt sich als Wort נן (nun) 50-6-50. In der hebräisch-aramäischen Sprache bedeutet dieses Wort „**Fisch**“, sowie „**entarten, von der Norm abweichen**“ bzw. „**eine Entartung verursachen**“ (ןנ niven 50-6-50). Eine „Entartung“ wird als Entwicklung bezeichnet, die in „negativer“ Weise von dem, was normal ist, abkommt. Manchmal wird in diesem Zusammenhang auch der Begriff „Sünde“ genannt, weil eine Absonderung von der ursprünglichen Norm (Einheit) erfolgt, die aber nicht „böse“ ist, sondern eine absolute Notwendigkeit für den Schöpfungsprozess darstellt. Das Nun leitet eigentlich den Prozess des **In-Existenz-Tretens** ein, was im Wort (נין) ןנן jinon 10-50-6-50 als „er (es) wird bestehen (→ existieren)“ schön zum Ausdruck kommt. Das Nun **wandelt** das Mem in eine dichtere und konkretere Form, die sich **in sich selbst abgrenzen** kann. Während das Mem (40 / מ) noch stärker den Bezug zur Einheit hat, beginnt der Schöpfungsprozess mit dem Nun „zu entarten“ und sich deutlicher abzugrenzen.



das Nun mit Linienführung

Mit dem Nun, dem „Eintritt in das Herausgetretene“, setzt auch schon das „leichte Einschlummern“ (נמים num 50-6-40) des Menschen ein.

⁶⁴ Das Wort „Quelle“, *ajin* 70-10-50, zum Beispiel schreibt sich im Hebräischen nicht עין, sondern עין

Es beschreibt einen wichtigen Übergang, bei dem eine Transformation, eine Umwandlung und Umformung stattfindet. Geist wandelt sich in Form, damit sich „später“ Form wieder in Geist zurückverwandeln kann.

Das Nun beschreibt den **Wendepunkt** in beide Richtungen.

Eine kleine Metapher aus der Physik, die den Prozess des „In-Existenz-Tretens“ schön veranschaulicht:

Wenn man Wasser (נ) abkühlt, dann bilden sich Schritt für Schritt in manchen Bereichen kristalline Strukturen heraus, die sich langsam vom flüssigen Element abzeichnen. Das Flüssige beginnt fest zu werden und in konkrete Eisformen überzugehen. **Das Nun in diesem Beispiel symbolisiert hier nicht die konkreten Eiserscheinungen, sondern den Vorgang des Existierens und Wandels aus dem Mem (Formelkomplex) heraus, beim Wandlungspunkt von 0° C.**

Wenn das Zeichen ~נ allein als Vorsilbe vor einem Wort steht, dann wird es in der hebräischen Grammatik mit der 3te Person Plural, mit „wir“⁶⁵ übersetzt. Als Suffix dagegen mit einem Waw (ו / 6) am Ende eines Wortes verbunden „נ~“, bedeutet es „*unser, unsere*“. Auch hierbei tritt die Vielheit, in Verbindung mit dem „ich“, zutage. Das, was existiert, sind die vielen Erscheinungen, welche von einem „ich“ wahrgenommen werden, wobei hier im Nun noch keine absolute Trennung zwischen Wahrnehmer und wahrgenommenen Objekten besteht („wir“ → fasst eine Vielheit zu einer höheren Einheit zusammen).

Im griechischen Alphabet entspricht das Nun dem Buchstaben „ν [ny]“ (v / N), was uns zum griechischen Wort νυν [nun] führt und übersetzt „**nun, jetzt, soeben, gegenwärtig**“ bedeutet.

Ist nicht alles, was nun jetzt gegenwärtig ist, das, was in Existenz getreten ist?

Das lateinische Wort „**existo**“ bedeutet „**heraustreten, hervortreten, emportauchen, hervorbrechen, zum Vorschein kommen, sich zeigen**“. Woher „taucht“ denn dann das, was jetzt (nun) existiert „empor“? Es konkretisiert sich aus dem Mem נ (→ Symbol des Wassers).

⁶⁵ Ein kleines Beispiel für die Wortaufschlüsselung an dieser Stelle: Die Bezeichnung der ersten Person Mehrzahl „**wir**“ auf der Buchstabenebene gelesen, bedeutet: *Verbindung (w / ו) von ich (i / י) und Mehrzahl (r / ר → רב rav = Mehrzahl)*. Ziemlich deutlich oder?

Die beiden Zeichen „N“ und „M“ sind eng miteinander verbunden, wobei das „N“ eine direkte Folge aus dem „M“ ist, was sich auch in der Reihenfolge eines jeden Alphabets spiegelt.

Die **Kombination „m-n“** drückt einen wichtigen Vorgang in der Schöpfung aus und hat in vielen Sprachen mit dem „Denken“ bzw. dem „**Denkprozess**“ zu tun, wie z.B. „sanskrit *man* = denken, ersinnen, wahrnehmen, **meinen**“, „griech. *μνημονεω* [*mnemoneuo*] = an etw. denken“, „engl. *mind* = an etw. denken, Denkweise“, „frz. *mental* = geistig, gedanklich, Denkweise, mental“, „lat. *mens* = Denkkraft, denkender Geist“, usw.⁶⁶

Die M-N Kombination beschreibt diesen Prozess der „Gestaltwerdung (M / 40) und des Heraustretens (N / 50)“ aus einem höheren Komplex in eine wahrnehmbare untere Ebene. Das „Denken“ ist der erste Schritt, der aus der undenkbar Formelvielfalt bestimmte Aspekte herauslöst und in Existenz ruft.

Hierbei findet somit eine Art **Transformation** (Umwandlung) statt, die den Übergang von der „40“ auf die „50“ begleitet. Der Weg verläuft dabei von der abstrakten Formel hin zur konkreten Form und wieder zurück.

Im Hebräischen ergibt die Verbindung aus „m/ מ“ und „n/ נ“ das Wort מן *min* 40-50, was mit „**von ... weg / von / aus**“ übersetzt wird und eine „**Trennung bzw. Abtrennung**“ mit sich bringt, oder auch „**eine Bewegung oder Entwicklung in einen anderen Zustand oder eine andere Region**“ einleitet. Das Wort מנה *mana* 40-50-5 *mana* heißt übersetzt „zählen, aufzählen“. Das Denken bzw. der Denkprozess ist nur ein **Erzählen** von Worten (= Formeln) oder ein Berechnen von Zahlen, die den Prozess des **In-Existenz-Bringens** überhaupt erst ermöglichen (→ Gedanken sind Worte, Worte sind Buchstaben, Buchstaben sind Zahlen).

So, wie der **Mensch** (der Mensch ist „denkender Geist“ [= lat. *mens*]) nur in der Zeit denken und Wahrnehmungen machen kann, so kann der **Fisch** (= נון *nun* 50-6-50) nur im Wasser existieren. Der Mensch muss in die Zeitlichkeit (נ) hinabtauchen, sich entfalten und sich der Kraft der Form bzw. Materie unterziehen, um Teilaspekte von GOTT und seinem SELBST in der unteren polaren Vielfalt erleben zu können.

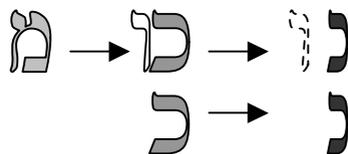


Bild 50.2: Das Mem מ teilt sich in seine Bestandteile, dem Waw ו und dem Kaf כ wieder auf. Das Kaf geht durch Zusammenziehung in die Form des Nun über, und das Waw wird unsichtbar. So vermittelt alles, was existiert, die Illusion nicht miteinander verbunden zu sein. ☺

⁶⁶ es ist in diesem Wortreigen schön zu erkennen, dass hier die „50“ auf ihre Basiszahl, die „5“, das He (ה), verweist, was ja das „Prinzip der Wahrnehmung bzw. des Denkens“ darstellt.

Das Nun 𐤊 ist nach der äußeren Form nur ein zusammengedrücktes Kaf 𐤀. Durch Kontraktion wandelt sich das Kaf in das Nun. (siehe Bild 50.2)

Das Mem selbst besteht aus dem Waw und dem Kaf.

Das Kraftfeld gegenüber (𐤀 / 20) zieht sich zusammen, es verdichtet sich, damit das Nun (𐤊) in Existenz treten kann. Dabei wird jedoch das Waw des Mem unsichtbar. Alles, was existiert, scheint - im Gegensatz zum Mem (Wasser / Zeit als ein großer Verbund) - nicht mehr miteinander verbunden (𐤀) zu sein. Es sieht oberflächlich aus wie eine lose Ansammlung von Erscheinungen, die getrennt voneinander bestehen.

Vielleicht kann erneut ein physisches Gleichnis das gerade Gesagte etwas besser verdeutlichen:

Wenn Sie in einen Spiegel schauen, besteht der Spiegel aus einer versilberten, flüssigen Glasschicht ⁶⁷, die mit unserem Mem symbolisiert werden kann. Positioniert man den Spiegel dann in einem Raum (z.B. Wohnzimmer), dann **existieren** (Nun 𐤊 → heraustreten) in ihm eine Vielzahl an scheinbar losen Erscheinungen (Stuhl, Lampe usw.), die flüchtig betrachtet, wenn man den Spiegel vergisst oder ignoriert, den Eindruck erwecken, als ob sie nicht über die Oberfläche des Spiegels miteinander verbunden wären.

Um die „Illusion der Trennung“ bzw. der „Entartung“ zu erregen, muss das Waw (= das Prinzip der Verbundenheit) beim Prozess des In-Existenz-Tretens unsichtbar werden.

Das „n“ kann man auch als das **Negationszeichen für „Minus“** lesen, was im Gegensatz zum „u“ Zeichen (→ Plus / Verbinden Waw) steht. Immer, wenn etwas „existiert“, muss es „aus (⇒𐤀)“ dem NICHTS, der Einheit, in derselbigen, herausgeformt sein, bzw. „herausgeschält“ werden! Mit dem Erscheinen des Nuns (n) tritt daher häufig eine Art „Abtrennung“ oder „Abspaltung“ auf, was in vielen Negationswörtern in den unterschiedlichsten Sprachen wie z.B. „nein, nicht, negativ, Not, no, negieren, usw.“ sichtbar wird.

In der Mengenlehre (aus der Mathematik) wird das „U“-Symbol als Vereinigungszeichen von zwei Mengen verwendet, während das „∩“-Symbol eine

⁶⁷ Glas ist chemisch betrachtet eine Flüssigkeit, da keine Kristallisation stattgefunden hat, sondern nur die Viskosität (= Zähigkeit) so hoch geworden ist, dass es ausschaut, als ob das Glas ein Festkörper geworden sei.

Schnittmenge zwischen zwei Mengen bezeichnet. In letzterem wird also eine „neue Menge“ geschaffen, die sich von den anderen beiden heraushebt.

Die Zahl: 50

Das Nun ist der 14te Buchstabe im hebräischen Alphabet. Die Zahl 50 ($5+0=5$) und die Zahl 14 ($1+4=5$) können beide auf die Grundzahl „5“ zurückgeführt werden. Das „Prinzip der Wahrnehmung“ ($5 / \aleph$) an sich ist die Grundlage und Voraussetzung, damit etwas Existierendes (50) heraustreten und auch erkannt werden kann.

Lassen Sie uns einen Blick auf die Zahl 50 im Rahmen der Entwicklung des Menschen innerhalb der Schöpfung werfen:

- Die 50 wird in der Zahlenmystik in die 1 und die 49 zergliedert. Dabei stehen sich die „1“, als die Einheit und Ganzheit, der „49“, der höchsten Vielheit der Formenwelt (7×7) gegenüber. Mit der Zahl 50 wird aus Sicht der „Entwicklungsgeschichte des Menschen“ auch ausgedrückt, dass die Vielheit wieder mit der Einheit verbunden ist, und ein neuer Zyklus angehen kann.
- Der **Sohn der 50**: Es ist der Sohn des Nun, **Joschua Ben Nun** (\rightarrow Josua \rightarrow Jesus), welcher als einziger der Israeliten, die aus Ägypten ausgezogen sind, in das Heilige Land Kanaan einziehen darf⁶⁸. Es ist die „50“, die die 7×7 (49), die Wüste der Vielheit, überwindet und einen neuen Zyklus einleitet. Mose als der Repräsentant der „40“ stirbt vor dem Einzug ins gelobte Land (Deut. 34,4). Er stirbt mit 120 Jahren. Die Zahl 120 (3×40) ist ein Repräsentant der 12, der 4 (40) und der 7, während die Zahl „50“ mehr mit der „8“ und der „13“ in Beziehung steht, welche auf eine neue Stufe bzw. einen neuen Zyklus hinweist. Die Zahl 50 deutet auch auf die Grenze hin, die überschritten werden muss, wenn man jenseits der Zeitlichkeit (40) ankommen will. Somit trägt sie ebenfalls das Symbol des Auftauchens in der Zeitlosigkeit (dem Jenseits) in sich.
- **Pfingsten** (griech. πεντηκοστή [pentecoste] = Pfingsten, Fünzigster \rightarrow das Übergehen des Heiligen Geistes auf die Jünger Jesu) ist exakt 50 Tage nach der österlichen Auferstehung.

⁶⁸ Der Grund liegt in der Treue zu GOTT, als es um die „Sünde“ mit dem goldenen Kalb geht. Josua geht mit Mose auf den Berg und ist somit nicht an der symbolischen „Abkehr von Gott“ beteiligt [vgl. Ex. 24,13].

- Bei den Israeliten wird **jedes 50te Jahr** als Halljahr, **Jubeljahr**, gefeiert. Das 50te Jahr ist heilig. Freiheit und Rückbesinnung stehen im Vordergrund (Lev. 25, 8-13). Es ist das Jahr, in dem alle Sklaven wieder ihre Freiheit erhalten.

Mit dem 50ten beginnt immer etwas *Be-sonderes* (→ abgesondert werden), was eine entscheidende **Wandlung** mit sich bringt. Es ist mit dem Erreichen einer weiteren Entwicklungsstufe zu vergleichen, die sich auch im Prozess der Entfaltung der Schöpfung widerspiegelt.

Nicht ohne Grund ist der 50. Geburtstag eines Menschen ein ganz besonderer Anlass zum Feiern.

Aber hören wir jetzt zu, was uns das Nun נ über sich selbst erzählen kann:

„**Nun** darf **ich** mich endlich vorstellen! Ich bin ein be-sonderes Zeichen, denn ich vertrete das Wunder (נס nes 50-60) der Existenz, das aus dem NICHTS gefallen (נפל nafal 50-80-30) ist. Ich führe die beiden Seelenbezeichnungen im Menschen an, die tierische Seele (נפש nefesch 50-80-300) und die göttliche Seele (נשמה neschama 50-300-40-5). Sie füllen mit Pracht, Glanz und Ewigkeit (alles drei נצח netsach 50-90-8) den Rauminhalt (נפח nefach 50-80-8) aus.

Ich entfalte den abgetrennten (ניתק nitak 50-400-100) Besitz (נחלה nachala 50-8-30-5) des Menschen.

Ich bin aber auch die Schlange (נחש nachasch 50-8-300), die sich aufmacht, den Menschen über die Kraft der Trennung zu zerstreuen (נפיץ nafaz 50-80-90). Kein noch so abgeschotteter Mönch (נזיר nazir 50-7-10-200) auf dem entlegendsten Berg ist vor mir sicher. Ich (ver)führe die jungen Knaben (נער nar 50-70-200) in die unterirdischen Höhlen (נקבה nekeva 50-100-2-5) der Stofflichkeit. Nur mit einer kleinen Leuchte (נר ner 50-200) ausgestattet, versuchen sie dann, sich wieder zu retten (נצל nizal 50-90-30) und aufzutauchen aus dem Strudel der Zeitlichkeit.

Ich bin der Anführer, der sich ständig hin und her bewegenden (נדר nad 50-4) Natur(bilder), die vor dem Auge des Menschen den Eindruck erwecken, losgelöst (נחר natar 50-400-200) von der Ganzheit zu sein.

Ich alleine bin die Abkürzung für das Weibliche (נקבה nekeva 50-100-2-5) in den hebräischen Wörterbüchern dieser Welt. Mit mir wird die Schönheit (נוי noj 50-6-10) der Frauen (נשים naschim 50-300-10-40) besiegelt.⁶⁹

Ich rufe die Erscheinungen in Existenz, denn ich bin aus der Einheit abgetrennt worden, oder wie ich lieber sage, ich bin entartet (נין niven 50-6-50) und unterstütze den Prozess der Formwerdung. Und das alles nur, damit der Mensch eine Wohnung und einen Aufenthaltort (נה נהva 50-6-5) hat, an dem er sich festhalten kann.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen, ich führe übrigens in der Bibel den Namen des Noah (נוח 50-6-8 Noach) an, der als einziger mit seiner Familie die Wasserflut נ (Sintflut) überlebt hat und eine neue Menschheitsexistenz gründen konnte (נ → נ).

In der Bibel in „Num 10, 35-36“ gibt es einen Abschnitt, da stehe ich jeweils am Anfang und am Ende verkehrt herum. Das erkennt man natürlich nur in einer Originalschrift der Thora. Das ganze Geheimnis will ich hier noch nicht verraten, aber einen Tipp gebe ich: Wenn du die 2 Verse, mit insgesamt 19 hebräischen Wörtern, welche aus 85 hebräischen Zeichen bestehen, addierst, dann erhältst du meinen Gesamtwert (2+19+85 = 106 → נין nun 50-6-50). Zufällig bestehe ich selbst aus zwei „נ“, die durch ein Waw (ו/ 6) verbunden sind. Wenn du mich verstanden hast, dann wirst du auch dieses Bibelgeheimnis verstehen.

Aber dies soll vorerst genügen, obwohl ich ja noch so viel mehr über mich erzählen könnte. Vielleicht reden wir ja später noch mal miteinander.“

[Anmerkung: Ich bin Ihnen seit dem Zeichen Chet (ח/ 8) noch eine kleine Erklärung bezüglich des Wortes „Nacht“ (griech. νύξ [nyz] =Nacht, Finsternis, Dunkel) schuldig (Seite 127). Es ist eigentlich ganz einfach: Wenn der Prozess des *In-Existenz-Tretens* (N) der *Acht* (A-CH-T = אחת = eins, eine → die Zusammenfassung zu einer Einheit) vorangestellt wird (N-acht = eine Existenz in der Acht bzw. in der Einheit), dann verdichtet sich zwangsläufig das alles umfassende geistige Einheitslicht zur Stofflichkeit, und der eigentliche reine Glanz des Lichtes weicht in den Hintergrund, um der „materiellen Schattenwelt“ Platz zu machen. Das nennt man in der mystischen Symbolik „der Mensch lebt in der Nacht“, wo die Kräfte der Dunkelheit (→ Materie, Form usw.) herrschen, und sich das Licht versteckt hat. So wird aus der „Acht“ mit dem „N“ *die Nacht* (engl. „eight – night“, lat. „octo – noctum“ und frz. „huit – nuit“ usw.).]

⁶⁹ Die „Frau“ ist hier als Sinnbild der materiellen Formenwelt zu verstehen.

Quintessenz:

Zusammengefasst kann man sagen, dass die „Energie“ des Zeichens Nun ן bewirkt, dass der Prozess der Gestaltwerdung (Mem) eine Stufe konkreter wird. Es wird der Punkt überschritten, bei dem sich die Formel, der unscharfe Wellenkomplex, der noch vom Mem dominiert wird, in eine eindeutigere Information umwandelt, die dadurch in Existenz treten kann.

In Bildform gesprochen:

Der *Fisch* (א) „entwickelt“ sich aus dem *Wasser* (ב) und verleiht ihm Lebendigkeit.

[Dialog]

„Ist denn jetzt mit dem Nun die Welt in Existenz getreten, oder immer noch nicht? So richtig kam das nicht rüber“, stellt Henry fest.

„Mit dem Nun gibt es noch keine konkrete Form bzw. eine Welt. Es ist immer noch im Aufbaustadium, wenn du es so nennen willst. Den Schöpfungsprozess kannst du dir wie eine Zwiebel vorstellen, die viele feine Schichten um den nahezu unsichtbaren Kern hat. Erst die äußerste Schicht ist für das Auge sichtbar. Das Nun ist eine nächste Schicht, die zwangsläufig aus dem Mem hervorgehen muss, aber noch lange nicht die letzte. Mit dem Nun entsteht ein wichtiger Wandlungspunkt, ein Wendepunkt im Schöpfungsprozess. Er stellt gleichzeitig den Übergang von einer geistigen Ebene auf eine formorientierte Ebene dar. Von den 27 hebräischen Buchstaben ⁷⁰ bildet das Nun als das 14. Zeichen genau die Mitte“, erklärt David.

„Aber bei den Beispielen zur Zahl 50, wie Pfingsten usw., kommt mir das eher anders herum vor. Da scheint jedes Mal mit der ‚50‘ ein höherer Level zu beginnen. Oder hab ich das falsch interpretiert?“

„Sehr gut erfasst. Aber du musst unterscheiden, ob es sich um den ‚Schöpfungsprozess‘ oder den ‚Entwicklungsprozess des Menschen

⁷⁰ die 22 regulären Zeichen und die 5 Endzeichen

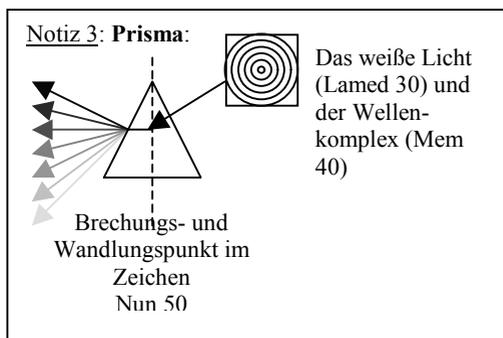
innerhalb der Schöpfung' handelt. Du erinnerst dich doch noch an den Unterschied zwischen der Konstruktionsebene und der Spielebene, von denen ich dir beim Zeichnen Waw erzählt habe?“, will David wissen.

„Ja. Im Prinzip schon“

„Gut. Das Nun in Bezug auf die Schöpferebene hat die Bedeutung, den Formprozess aus dem Mem zu intensivieren und einzuleiten, während die ‚50‘ im Entwicklungsprozess eher eine auflösende Funktion innehat. Es löst den alten Zustand auf und wandelt ihn in einen höheren um. In beiden Fällen liegt dem Nun eine Art **Wendepunktfunktion** zugrunde.

Wir werden in diesem Buch immer mal wieder auch auf die Entwicklungsebene übergehen, weil gewisse Aspekte dort einfach leichter zu veranschaulichen sind. Aber sei dir bewusst, von welcher Ebene wir gerade reden, damit keine Verwechslungen zustande kommen.“

David macht eine kleine Pause, füllt sich etwas Wasser aus der kristallinen Karaffe auf dem Tisch in sein Glas ein und trinkt. Danach zeichnet er eine kleine Skizze auf ein Blatt Papier und fasst dabei das Wesentliche noch mal zusammen (Notiz 3): „Stell dir vor, im weißen physikalischen Licht



(Symbol des Lamed 30) befinden sich eine Unmenge an Lichtwellenlängen unsichtbar vereint. Dieser Pool aus Wellenlängen stellt unser Mem (40), unser Meer an Möglichkeiten, in einem Wellenkomplex vereint dar. Wenn der Lichtstrahl jetzt in einem **Prisma** (= keilförmiger, lichtbrechender Glas- od. Kristallkörper → vgl. Spiegelkomplex) gebrochen wird, entfalten sich die einzelnen Wellenlängen aus dem Gesamtkomplex und können wahrgenommen werden. In diesem Beispiel entspricht das Nun (50) dem Brechungspunkt im Prisma, an dem das weiße Licht in die vielen Farben übergeht. Das mystische Bild davon ist eben der Fisch (Nun), als Archetyp eines Wasserlebewesens, der sich im Wasser (Mem) als erste Form herauskristallisiert.“

„Das war noch mal ein gutes Beispiel. Danke. Das Bild kann ich mir ganz gut merken“, freut sich Henry.

Samech ם / Zahl 60

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------|-------------------------|------------|------|
| Samech ם | סמך 60-40-20 (500) | 60 | S, s |

Stichwörter: Raumzeit(kontinuum), Anschauungsraum, Ordnung, Stütze, (Wasser)Schlange, (Theaterbühne)

Durch das Mem und das Nun wird jetzt das nächste Zeichen, das **Samech**, eröffnet. Es hört sich vokalisiert an wie ein „s / S Laut (manchmal auch β/ ss)“, hat den Zahlenwert 60 und schreibt sich סמך 60-40-20 [S-M-CH], was im Hebräischen übersetzt „**Stütze, Beweis, Bekräftigung, Stützfläche**“, sowie „**stützen, vertrauen auf, sich verlassen auf**“ und „**Konsistenz, Dichte**“ bedeutet.



das Samech mit Linienführung

Wie Sie sehen, hat die Buchstabenkombination סמך, aus der das Samech besteht, in der hebräischen Sprache eine vielfache Bedeutung. Schauen wir uns in aller Ruhe die einzelnen Facetten des 15ten Zeichens etwas genauer an.

Dazu lassen Sie uns als erstes den Übergang vom Nun (Mem) zum Samech beleuchten (Bild 60.1). Das unsichtbare Waw (ו → Verbindung) wird wieder sichtbar, während sich das Nun gleichzeitig ausdehnt und sich erneut zum Kaf (כ → gegenüberliegendes Kraftfeld, eine Art Krümmung im Spiegel) wandelt. Beide Zeichen vereinigen sich daraufhin zum Samech und bilden ein geschlossenes Ganzes. Das Zeichen sieht dann aus wie ein kleiner Kreis ם. Es ist jetzt eine Art „**verbundene Raumzeit-krümmung**“ entstanden, welche alle darin befindlichen Existenzen zu einem großen Raumzeitkomplex verbindet. Das Samech ist für die Welt, was die **Bühne für das Theater** ist. Es ist die Basis für das Schauspiel des Lebens, der **Anschauungsraum**, das physikalische **Raumzeit-kontinuum**, in dem die Formenvielfalt betrachtet werden kann, und das

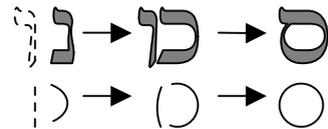


Bild 60.1: Jetzt schließt sich der Kreis vom Nun נ mit dem unsichtbaren Waw ו, über das Mem מ (Waw ו + Kaf כ) zum Samech ם wieder. Die Verbundenheit (ו) tritt im Samech erneut in den Vordergrund. Es wird **rund!**

gleichzeitig **unsichtbar** als Hintergrund bzw. Kontrast für all die polaren Informationen „existiert“.

Wenn das **Mem die Zeit** symbolisiert, und das **Nun eine Art herausgetretener Raum** darstellt (= die Raumillusion ist das erste, was heraustreten muss, damit sich eine Form „entfalten“ kann), dann ist das **Samech die Synthese** daraus, die **Raumzeit**, die die **Stütze** bzw. **Stützfläche** (מֶמֶךְ semech 60-40-20) für alle polaren Wahrnehmungen ist (auch die Gedanken und Gefühle gehören dazu). Hier findet der Mensch seine *Beweise* (מֶמֶךְ semech 60-40-20 = Be-weise → polares Wissen) und kann auf das, was er sieht, vertrauen und sich stützen, oder auch nicht ☺.

Nach dem Glauben in der Relativitätstheorie ist der **Raum gekrümmt**, und ein „Punkt / Ort“ besteht in der Raumzeit aus drei Raumkoordinaten sowie einer Zeitkoordinate und wird als „Ereignis“ (= Hier und Jetzt) bezeichnet.

Die Raumzeitbeschreibung nach der relativistischen Physik ist ein Symbol (= hebr. סֵמֶל semel 60-40-30), auf welches ich im Moment noch nicht genauer eingehen möchte, um nicht zu weit vom Zeichen Samech abzukommen. Nur so viel sei hier erwähnt, dass alles, was Sie sich unter „Raumzeitfluss“ vorstellen, mit einer Art räumlicher illusionärer Ausdehnung in einem (geistigen) Spiegel zu vergleichen ist und somit lediglich eine relative Wirklichkeit und keine absolute Wirklichkeit darstellt!

Vielleicht kann ein kleines Beispiel ein besseres Gefühl für das Samech hervorrufen:

Das Samech hat für Ihren Tag(traum) oder Wel-Traum die gleiche Funktion, wie in Ihrem Nachtraum. **Es schafft den Rahmen und die Struktur, damit der geordnete, raumzeitliche Formenfluss fließen kann.** Man könnte auch sagen, es verkörpert das unsichtbare „Gefäß“, in dem sich die Geschichten, Formen und Informationen scheinbar ausbreiten und sich im „Fluss“ befinden (→ Raumzeit-Kontinuum = lückenloser Zusammenhang bzw. eine stetige, ununterbrochene Folge).

Das Samech versinnbildlicht somit die erste **Ordnung, Struktur** oder das **Gerüst** (das logisch aufgebaute System), welches sich aus dem Chaos, der Unordnung (= dem Geist GOTTES, in dem noch alle möglichen Ordnungen eins sind) hervorhebt. Die *Ordnung* (griechisch κόσμος Kosmos) ist nur ein anderes Wort für „**Raumzeitaufbau**“ bzw. „**raumzeitliche Anordnung**“.

Das hebr. Wort סדר 60-4-200 „*seder*“ bedeutet „**Ordnung, Reihenfolge**“, bzw. als „*sadar*“ vokalisiert „ordnen, arrangieren, setzen“. Samech 60-40-20 und *seder* 60-4-200 haben beide in der verkürzten Zahlenschreibweise den gleichen Grundzahlenstamm 6 - 4 - 2, d.h. sie bestehen aus denselben Basisqualitäten in der gleichen Reihenfolge und sind diesbezüglich sinnverwandt. (Auf der Zahlenebene gelesen könnte man die Kombination 6-4-2 wie folgt übersetzen: Die Fixierung (1/ 6) einer im Gleichgewicht stehenden und geöffneten (7/ 4) Polarität (2/ 2) → „raumzeitliche Ordnung“ kann daher immer als ein harmonisches Auftreten von einander polaren Bausteinen betrachtet werden).

Dieses geordnete Samech stellt jedoch auch eine Art **Versuchung** für den Menschen in der Raumzeit dar, die ihn blendet (סמאל samael 60-40-1-30), weil er nur noch auf das vertraut (סמך samach 60-40-20), was er als Beweis (סמך samech 60-40-20) in der polaren Welt vor sich sieht. So werden seine Götzenbilder und Symbole (beides סמל samal 60-40-30) zur absoluten Wirklichkeit, und sein eigentlicher Ursprung, der höhere göttliche Geist, wird in den Hintergrund gedrängt. Sollte der Mensch so dem Samech verfallen, dann wird ihm sinnbildlich das Gift (סם sam 60-4) des Todesengels Samael (סמאל samael 60-40-1-30 → Satan - Schlange) eingeflößt, das ihn wie eine Droge (סם sam 60-4) an die geordnete raumzeitliche Formenwelt bindet. GOTT hat die Ordnung nicht als Gegenspieler zur Unordnung geschaffen, sondern damit sich der Mensch an ihr erfreuen kann (שמח samach 300-40-8). Jede Ordnung ist eine Art „Verdichtung“ (סמך samech 60-40-20 = Konsistenz, Dichte) oder „Konzentration“ aus der höheren Unordnung.

Der Mensch ist aufgrund seiner polaren Rationalität (Verstand) so konstruiert, dass er stets nach einer Ordnungsmöglichkeit sucht und sich zwangsläufig seine kausale Ursachentheorie aufbaut, welche sein Dasein und die Welt zu erklären versucht. Das Suchen nach der Ordnung ist gut, es macht Spaß und führt zu der Erkenntnis, dass eine höhere Intelligenz (ich nenne sie hier GOTT) diese Ordnung „konstruiert“ hat. Dieser Weg kann Vertrauen (סמך samach 60-40-20) schaffen und eine Stütze sein, um loszulassen von seinen „Anhaftungen“ an die persönlichen und einseitigen „Götzenbilder“ (wie Geld, Haus, materielle Sicherheiten usw.). Eine Ordnung bringt aber auch, wie oben schon gesagt, die Gefahr mit sich, dass sich der Mensch in diesen „logischen Weltaufbau“ verliert und diese kausale Ordnung als Grundlage für sich selbst betrachtet. Dies ist jedoch genauso Unsinn, wie wenn ein Computerprogramm glaubt, sich selbst erfunden und programmiert zu haben, nur

weil es erkennt, dass in ihm eine gewisse Ordnung besteht.⁷¹ Eine solche „fanatische“ Erkenntnis vernebelt die Sicht (den Focus) auf das Chaos bzw. die Unordnung (nicht negativ verstehen! Es ist damit die Summe aller möglichen Ordnungen gemeint!), dem symbolischen „Geist Gottes“, in dem unendlich viele mögliche Ordnungen enthalten sind.

Eine davon gibt Ihrem persönlichen Dasein jetzt eine Struktur.

In der Bibel ist es die Schlange, die den Menschen aus dem „Paradies“ in eine **raumzeitliche Ordnung** hineinführt. Sie verführt Adam indirekt über Eva und zeigt ihnen ein polares Ordnungssystem (es ist das symbolische Essen vom Baum der Erkenntnis von gut (+) und böse (-) → das „ich“ kann jetzt alles in „gut“ und „schlecht“ einordnen). In Gen 3, Vers 4 steht: „*Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf*“ (→ es ist das Sehen einer Ordnung, welche dann weiter von Gott in der Bibel in Gen 3, Vers 14 – 19 in **Symbolsprache** erklärt wird).

Wenn ich die Ordnung durchschaue, in der „ich“ (meine Persönlichkeit) lebe, weiß ich deswegen noch lange nicht, wer „ICH BIN“! **ICHBIN ein Teil der „UNordnung“** (= die Summe /Verbindungen „U“ aller möglichen heraus-getretenen „N“ - Ordnungen) **im Hintergrund, auf welcher alle Ordnung basiert!** ☺

Um das Ganze mit einem Beispiel noch abzurunden: Die **Unordnung**, das **Chaos** bzw. der undenkbar „GEIST GOTTES“ und damit auch das, was „ICHBIN“, entspricht **einem weißen Blatt Papier. Jedes denkbare Bild**, das auf diesem weißen Papier gezeichnet werden kann, **ist eine spezielle Ordnung**. Wenn ich ein Bild oder Teile davon erkannt habe, dann besitze ich deswegen noch nicht automatisch Kenntnis über das weiße Papier im Hintergrund.

Die Zahl 60 / Samech:

Das Samech ist der 15te Buchstabe im hebräischen Alphabet. Sowohl die Zahl 60 ($6+0=6$) als auch die Zahl 15 ($1+5=6$) lassen sich auf die Grundzahl „6“ zurückführen. Eine raumzeitliche Ordnung zeichnet sich ja genau darin aus, dass man logische Verbindungen und Vernetzungen (Waw 1/6) knüpfen kann, und alles miteinander verbunden ist.

⁷¹ Das Weltbild der offiziellen Naturwissenschaften beispielsweise postuliert: Die ganze Ordnung ist durch Evolution aus sich selbst entstanden.

Übrigens: Wenn man alle Zahlen von 1 bis 15 addiert, erhält man die Zahl **120**, was exakt der Gesamtwert vom Wort Samech סמך (60-40-20) ist.

- die 60 ist die Basis des Hexadezimalsystems und ist somit aufgrund ihrer vielen Teilungsmöglichkeiten (60 ist ganzzahlig durch 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 30, 60 teilbar) neben der Zahl 10 eine der elementarsten Ordnungszahlen schlechthin, was man z.B. an der Zeiteinteilung oder der Kreiseinteilung (vgl. auch das ausgedachte Koordinatengitter um die Erde) schön erkennen kann.
- Die Einheiten von **Zeit** und **Raum** werden durch die Zahl 60 (Raumzeit) wiedergegeben:
Die Zeit: die kleinste Grundeinheit in der Zeit ist die Sekunde: 60 Sekunden = 1 Minute → 60 Minuten = eine Stunde → 8760 Stunden ($8760 = 60 \times 60 \times 2^{26/60}$) = 1 Jahr = 360 (+ 5 Tage)
Der Raum: das **Gitternetz** (Längen- und Breitengrade) um das Modell „Erde“ wird in Graden angegeben und dabei gilt: 60 Winkelsekunden = 1 Winkelminute → 60 Winkelminuten = 1 Grad → 360° Grad umfasst ein ganzer Kreis.
- Das Persönliche Programm: Die Grundlage des persönlichen Horoskops besteht ebenfalls aus einem Kreis⁷² (die Radix), welcher in 360° (= 6 x 60) Grad eingeteilt ist.
- Im **Tarot** wird dem Samech einerseits die **Karte der „Mäßigkeit“**, sprich das Maßhalten, die Ordnung bewahren, zugeordnet und andererseits die Karte des **„Teufels“**, der als das Symbol der Verdichtung des Lichtes zur Materie gilt.⁷³

Die äußere Form:

Der **S-Laut** hat eher einen schneidenden und trennenden Charakter und hört sich an wie **das Zischen einer Schlange** oder das Ausblasen von Luft mit der Zunge durch die Zähne.

⁷² das Samech ס selbst sieht optisch ebenso aus wie ein geschlossener Kreis

⁷³ Diese Information soll nur als eine Ergänzung zum Samech dienen, denn das Tarot behandelt die Grundqualitäten der hebräischen Zeichen lediglich auf der Initiationsebene des Menschen und nicht auf der übergeordneten Stufe des Schöpfungsaufbaus. Da wir in diesem Buch im Schwerpunkt den Schöpfungsaufbau betrachten wollen, sind die Verweise auf das Tarot vorerst nur als eine Art Nebenprodukt aufzufassen.

Das Raumzeitkontinuum verbindet den ganzen Formenfluss miteinander (Waw 1 / 6 → Verbindung als die Grundlage der 60), und dennoch erweckt es insgesamt den Eindruck der Getrenntheit (S-Laut) vom wahrnehmenden Bewusstsein, dem Menschen.

Eine andere altsemitische Bezeichnung für Samech ist übrigens die „(Wasser)**Schlange**“. erinnert nicht auch der lateinische Buchstabe „S“ optisch an eine Schlange, die sich schlängelnd fortbewegt? (Bild 60.2)

Von der Seite betrachtet sieht es aus wie eine gespiegelte **Sinusschwingung** (Cosinus), welche sich im Raum ausbreitet. Es deutet auf einen eher „diabolischen Akt“ hin (gr. δια (dia) = auseinander / von ...weg), ein Auseinandergehen (סל le), damit Form und Sein entstehen können (der S-Laut klingt wie das Ausblasen von Luft [hebr. ruach 200-6-8 = Geist, Luft, Wind, Himmelsrichtung]).

Die hebräische Schreibweise des Buchstabens Samech sieht äußerlich aus wie ein Kreis ס. In diesem Fall könnte man auch sagen, wie eine kleine Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. Mythologisch nennt man dieses Symbol den **Oroboros** (griech. ουροβορος ouroboros = Schwanzfresser / Tier (Katze), das sich in den eigenen Schwanz beißt). Es ist unter anderem ein Symbol für den ewigen **Kreislauf** (סביב saviv 60-2-10-2 = Umkreis, ringsum, Umwelt, Kreisläufe) und die **Gefangenschaft in der eigenen logischen Weltansicht bzw. Ordnung** (= griech. kosmos). (Bild 60.3)

Der Ouroboros kann auch als ein **Torus** (lat. torus bedeutet „Wulst“ aber auch „Bett“) mit stetig zunehmendem Ringdurchmesser aufgefasst werden. Ein klassischer Torus ist ein Raumgebilde, das wulstartig aufgebaut ist und mit der Form eines Schwimmreifens oder Donuts verglichen werden kann.

Es gibt da sogar physikalische Theorien, die behaupten, dass das raumzeitliche Universum in einer Art „Torusform“ aufgebaut sein soll ... ☺ (Bild 60.4)



Bild 60.2: Das liegende „S“ sieht aus wie eine Schlange oder ein gespiegelter Sinus.

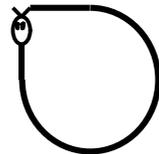


Bild 60.3: Das Zeichen ס sieht aus wie eine Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beißt. Sie ist das Sinnbild für die runde, logische und geschlossene Ordnung.



Bild 60.4: Der Torus als stilisierter Ouroboros mit den spiegel-tunnelartigen Kreisringen

Bitte erinnern Sie sich dabei an unsere zwei (geistigen) Spiegel beim Thet (ט /9), die sichtverbunden (י) gegenüberstehen (כ) und einen unendlich langen **imaginären Spiegeltunnel** erzeugen (י + כ → ט). Wenn man einen der beiden Spiegel nur etwas kippt, dann entsteht ein „Schlauch“, der den Eindruck erweckt, als wenn er sich zu einem Kreis hin krümmen würde (Bild 60.5). Mit etwas Phantasie kann man diesen Schlauch im Spiegelraum auch als einen Ausschnitt aus dem Inneren des Torus betrachten. So hängt das Symbol des Torus eng mit dem Samech ט und dem unendlichen Illusionsraum zwischen zwei Spiegeln zusammen. Alle drei sind abstrakte Abbildungen für den Grundaufbau des *Kosmos* (= griech. Ordnung).

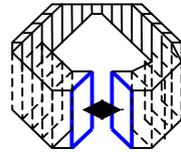


Bild 60.5: Eine stilisierte Darstellung des (geistigen) Spiegeltunnels, der aufgrund der Schrägstellung der beiden Basisspiegel (blau) hervorgerufen wird.

Das Wort „**torus**“ auf der Lautebene gelesen bedeutet übrigens grob übersetzt: „Im **Spiegel** (to) **errechnet** (r) sich ein **verbundener** (u) **Raumzeitkomplex** (s)“. ☺

Aber lassen wir jetzt das Samech ט selbst zu Wort kommen, und wir wollen lauschen, was es uns einflüstert:

„Auf mich kannst du dich verlassen (טמך samach 60-40-20) und mir vertrauen (מךט samach 60-40-20). Rings um dich herum (טביב saviv 60-2-10-2) siehst du nur mich. Von mir bekommst du stichhaltige Beweise (טמך semech 60-40-20), was wirklich ist.

Aber ich will fair sein und dich auch darauf aufmerksam machen, dass ich gleichzeitig dein wohl geordnetes (טדור sadur 60-4-6-200) Gefängnis (טרה sohar 60-5-200) bin, von dem du glaubst, darin aufgewachsen zu sein. Ich bin die raumzeitliche, logische Hütte (טכה suka 60-20-5), in der du schläfst.

Mein Zahlenwert ist 60, mein höherer Gesamtwert 600 (טמך 60+40+500), und meine Grundzahl ist die „6“. Ich vertrete die 6 auf allen drei Ebenen, ich bin sozusagen ein Vertreter der „666“. Ich trage in mir die ganze materielle Welt, die du durch dein „Zählen und Erzählen“ (טפּר sepher 60-80-200) mit Worten und Zahlen in deinem eigenen Geiste erschaffst. Aber hab jetzt keine Angst vor mir! Ich bin kein „Gegenspieler“ zu GOTT und auch

nicht böse. Ich gebe dem Menschen nur die Möglichkeit, sich in der materiellen Welt zu entfalten, zu orientieren und zu ordnen. Natürlich liegt in mir auch die Gefahr verborgen (סתר seter 60-400-200), sich in der kausalen, polaren, formgebundenen Ordnung (סדר seder 60-4-200) zu verlieren und sie vor die geistige Un- bzw. Überordnung zu stellen. Dafür kann ich aber nichts.

Ich gebe den Menschen die Gelegenheit, sich Bilder vorzustellen. Wenn sie sie dann zu ihren Götzenbildern (סמל samal 60-40-30) erheben und vergessen, dass alles nur Symbole (סמל semel 60-40-30) sind für und aus einem höheren nicht-vorstellbaren Bereich, dann ist das nicht meine Schuld. Ich verstecke und verberge (סתר seter 60-400-200) zwar die Unordnung so gut es geht, indem ich alles über mein liebstes Kind, die (materialistische) Naturwissenschaft, rational und logisch erklären lasse, aber ich zwinge niemand, es auch zu glauben. Sehr wohl versuche ich, Konflikte (סכסך sichsech 60-20-60-20) zu säen, das ist mein Job, oder die Menschen in ihrem Glauben an das Recht auf ihre eigene Meinung (סברה savara 60-2-200-5) zu blenden (סמא sime 60-40-1) und zu spalten (סדוק saduk 60-4-6-200), aber wie gesagt, ich zwinge niemanden, vom (rechten) Weg abzukommen (סור sar 60-(6)-200).

Meine Ordnung ist so komplex, dass ich auch viele Unterordnungen in mir offenbare, so dass immer genug Potential besteht, damit sich die Menschen durch Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten (beides סכסך sichsech 60-20-60-20) spalten (סדוק saduk 60-4-6-200) können.

Durch mich muss jeder Mensch, der erwachen will, hindurch. Mich zu durchschauen und meinen Intrigen (סכסך sichsech 60-20-60-20) zu widerstehen, ist die große Prüfung für jedes GOTTES-Kind.

Ich führe vom Ursprung (סור sor 60-(6)-200) weg, aber am Ende (סוף sof 60-6-80) auch wieder zum Ursprung hin (Kreis).

So bin ich nicht nur Gift und Droge, sondern auch das Medikament (alles drei סם sam 60-4), das dich wieder „heil“ machen kann.

Denn auf der anderen Seite führe ich den Menschen auch direkt zu GOTT, wenn er den „Großen Konstrukteur“ hinter meiner Ordnung erkennt. Es ist das wirkliche Geheimnis (סתר seter 60-400-200), der wahrhaftige Schatz (סגולה segula 60-3-30-5), den ich verberge (סתר seter 60-400-200). Ihn zu heben

erfordert aber gleichzeitig das komplette geistige Loslassen von jeder rational erfassbaren und polaren Vorstellung oder Erkenntnis, das Nicht-Anhaften an irgendetwas in mir ...

...aber ich merke, wie ich schon viel zu viel verrate. Genieß doch lieber erst mal den Aufenthalt in mir, der Raumzeit und lass dich von mir mit all der materiellen Pracht beschenken und erfreue dich daran (שמח samach 300-40-8) ...“

Die Quintessenz:

So kann man zusammenfassend sagen, dass das Samech die raumzeitliche Ordnung (gr. kosmos) versinnbildlicht, in der der Mensch eingebettet ist. Es ist die Stütze und Grundlage der physischen Welt und symbolisiert die Theaterbühne, auf der das Schauspiel des Lebens abläuft.

Bis jetzt treten noch keine konkreten Erscheinungen auf. Es geht im Samech erst mal nur um den „geschlossenen Rahmen der Welt“, das Prinzip der Raumzeitlichkeit bzw. den Anschauungsraum an sich.

[Dialog]

„Dieser ganze unendliche Kosmos mit all den vielen Galaxien, Sternen und Planeten soll von dem Samech repräsentiert werden? Das kommt mir etwas viel vor“, murmelt Henry so vor sich hin.

„Das ist alles nur so groß, wie du es dir denkst“, antwortet David mit einem Grinsen im Gesicht.

„Wie das? Was hat mein Denken damit zu tun, wie groß das Universum ist?“

„Sehr viel mehr, als du im Moment noch glaubst.“

„Kannst du dich bitte so ausdrücken, dass ich es verstehe?“

„Wir reden hier beim Samech immer noch von einem Prozess, der **vor** irgendeiner materiellen Ausgestaltung wie Planeten, Sterne oder was auch

immer, geschieht. Die Form entsteht aus dem Geist Gottes, und darin ist materielle Größe relativ und nicht absolut. Geh mal davon aus, dass das, was du dir unter dem ‚Kosmos‘ vorstellst, nicht unbedingt der Wirklichkeit entspricht. Im Gegenteil sogar, du verrennst dich, wenn du auf diesen Gleisen deiner materiellen Vorstellung weiterläufst“, erklärt David.

„Was meinst du mit ‚Verrennen‘?“

„Wenn du beispielweise wissen willst, was in deinem Traum die Wirklichkeit ist, und du dich an irgendetwas Sichtbarem oder Erfahrbarem in deinem Traum festhältst und dies als die absolute Wirklichkeit ansiehst, wirst du nie zum Ursprung, dem Träumer, also dir selbst gelangen. Sollte dich die Wirklichkeit allerdings nicht interessieren und du eine materielle, erfahrbare Sicherheit vorziehen, dann läuft bei dir alles nach Plan.“

„Ja, schon gut. Ich weiß, worauf du hinaus willst. Aber ich dachte, das Samech steht doch für den Kosmos?“ , vermutet Henry.

„Ja und nein. Das Wort ‚Kosmos‘ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Ordnung, Einrichtung‘ und ‚Bauart‘ und sonst nichts. Du stellst dir lediglich ein materielles Universum darunter vor, was dich vom eigentlichen Sinn des Wortes ablenkt. Nach dem Nun (נ/ 50), dem Wandlungspunkt, der etwas in Existenz bringt, muss eine Ordnung geschaffen werden, in der sich die raumzeitliche Formenvielfalt strukturiert. Eine Art *Überbau*.“

„Meinst du damit auch alle physikalischen Gesetze?“

„Natürlich. **Alle physikalischen, psychologischen und geistigen Gesetze, die innerhalb der Raumzeitlichkeit wirken, fallen unter den Begriff ‚raumzeitliche Ordnung‘.**“

„Das kommt in dem Kapitel über das Samech aber nicht rüber“, stellt Henry fest.

„Das macht doch nichts. Dafür sag ich es dir jetzt.“

„Aber sind die Gesetze nicht etwas Formhaftes?“ , vermutet Henry.

„Nein, **alle diesbezüglichen Gesetze sind geistiger oder formloser Natur, denn sie bestimmen die Form bzw. die Materie. Sie stehen eine Stufe über der Materie und geben ihr Ordnung und Struktur.** Alles Sichtbare bekommt damit ein Profil, ein Gesicht. Man könnte sagen: ‚Geist wird dadurch *sichtbar*.“

David macht eine kleine Pause, damit sich die letzten Worte bei Henry setzen können, dann versucht er es noch mit einem weiteren Beispiel abzurunden: „Stell dir vor, du bist Programmierer und musst ein Videospiel

erschaffen. Ein wichtiger Schritt, bevor das Spiel gespielt werden kann, ist, sich die Gesetzmäßigkeiten und Regeln zu überlegen, nach denen es funktioniert, also eine Ordnung festzulegen, innerhalb welcher das Spiel abläuft. Diese Ordnung steht noch über dem Spielgeschehen selbst, denn sie liefert den Rahmen bzw. die Bühne, in der sich alles abspielt. Sie ist eigentlich genau betrachtet noch jenseits des eigentlichen Spielgeschehens zu Hause und nur scheinbar in dem Spiel selbst anzutreffen in Form von Formeln, Regeln oder in Worte gefasste Gesetzmäßigkeit wie z.B. Gravitationsgesetz, Ohmsches Gesetz usw. .“

„Wau, ich glaube, ich verstehe, was du meinst. Das ist aber ziemlich viel, was da alles hinter dem Samech steckt“, erkennt Henry sichtlich beeindruckt an.

„Ja, ich weiß. Die Schöpfung ist ja auch ziemlich vielschichtig. Aber **diese Komplexität wirst du bei jedem Zeichen finden, wenn du tiefer eindringst**. Es macht nur keinen Sinn, gleich so detailliert in jedes Schöpfungszeichen einzusteigen. Am Anfang reicht ein grober Überblick aus. Der Rest kommt, wenn er kommt“, erklärt David.

„Also, ich finde, dass diese Art der Tiefe bei den Zeichen in diesem Buch nicht überall überkommt. Man vermutet eher, dass sie relativ übersichtlich und leicht zu greifen sind“, bemerkt Henry.

„Das ist auch der Sinn des Ganzen. Du würdest viel zu schnell überfordert werden, und es würde dir auch keinen Spaß mehr machen, wenn du gleich mit diesem gigantischen Umfang konfrontiert wirst. Du kannst dieses Buch vielleicht als eine Art *„kleines Guckloch auf die Programmierenebene GOTTES“* betrachten. Mehr nicht. Es soll nur einen Geschmack vermitteln, der dazu dient, die Menschen anzuregen, die Suche nach der Wirklichkeit zu beginnen oder weiterzuführen.“

„Ja, den Geschmack erleb ich gerade. Sehr interessant“, bestätigt Henry kopfnickend.

Dann starrt er noch für einige Momente fasziniert in die Leere des Raumes hinein, um danach das Buch wieder zur Hand zu nehmen und das nächste Kapitel zu lesen.

Ajin א / Zahl 70

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------------|-------------------------|------------|-------------------|
| Ajin א | א 70-10-50 | 70 | o, e, a, i |

Stichwörter: Augenblick, Auge, Aussehen, Oberfläche, hineinsehen, (Wasser- → Zeit-) Quelle, herausquellen, Brunnen

Nach dem Samech ס, der raumzeitlichen Bühne, kann jetzt das Ajin א 70-10-50 erscheinen. Mit ihm, dem „**Auge**“, kann die Ordnung **untersucht, studiert und geprüft** werden (alle vier fettgedruckten Wörter schreiben sich wie das Ajin א 70-10-50). Der 16te Buchstabe trägt den Zahlenwert 70 und ist wie das Aleph ein „stummer Konsonant“. Das bedeutet, man spricht das Ajin in der hebräischen Sprache eigentlich nicht und fügt stattdessen bei der Lautschrift einen Extravokal in Form von „e, o, a oder i“ („u“ eher seltener) als Platzhalter ein. Direkt übersetzt bedeutet die Konsonantenfolge א E-I-N 70-10-50 „**Quelle, Brunnen**“, „**Auge, Aussehen**“, „**Oberfläche**“, sowie „**hineinsehen, nachschlagen, nachsehen, prüfen, untersuchen, studieren**“.



das Ajin mit Linienführung

Das Ajin spricht also nicht, es schaut nur. Es versinnbildlicht unter anderem das „Auge“ des geistigen Menschen.

Die Wörter „sehen“ und „säen“ liegen sinnverwandt nahe beieinander: **Nur das, was der Mensch selbst in seinem Leben „sät“, wird er früher oder später auch wieder zu „sehen“ bekommen!** Das ist ein geistiges Gesetz, das für jeden gilt.

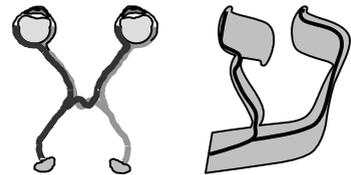


Bild 70.1: Im rechten Bild werden die beiden **menschlichen Augen** mit ihren Nervenverbindungen zum Gehirn (Sehvorgang) isoliert dargestellt. Das Ajin selbst (links) gleicht optisch dieser Augenverbindung.

Äußerlich setzt sich das Zeichen Ajin א aus einem Sajin ס (7) und einem Waw ו (6) bzw. einem Nun נ (50) zusammen.

Sieht das Ajin optisch nicht auch aus wie zwei Augen, die durch einen Sehnerv miteinander verbunden sind? (siehe Bild 70.1)

Wobei das Sajin ך das linke Auge (links – link/ falsch - außen – Trennung – Vielheit) und das Waw ן das rechte Auge (recht – richtig - innen – Verbindung – Einheit) symbolisiert. Außerdem kann man deutlich erkennen, dass das Ajin in seiner Buchstabenform oberflächlich betrachtet den Schwerpunkt auf der linken Seite hat und somit die Seite des Sajin unterstützt (siehe die schwarze Linie in der nebenstehenden Zeichnung des Augenaufbaus).

Wenn man die zwei Bedeutungen „**Auge**“ und „**hineinsehen**“ des hebräischen Wortes **Ajin** (אֵינ 70-10-50) sinngemäß addiert, dann kommt man zu dem Wort „**Augenblick**“. Das Ajin kann eigentlich sehr schön mit dem **Jetzt-Moment** (lat. momentum = bewegende Kraft, Gewicht in einer Waagschale, Einfluss, Bedeutung, Augenblick) versinnbildlicht werden. Es ist das, was das *Auge* (= Symbol für Wahrnehmung) sehen kann. **Der Augenblick, der vom Auge erblickt wird.** Es ist hier natürlich nicht allein das physische Auge gemeint, sondern viel mehr das höhere geistige Auge, mit dem der Mensch in die Formenwelt eintaucht und sie erfahren kann.

Das Ajin ist ein Moment, ein Augenblick aus diesem Raumzeitkontinuum, ein Ausschnitt aus der Ordnung (Samech ס). Es ist das noch ungefüllte und ungefühlte Jetzt (עֵתָה ata 70-400-5), eine Momentaufnahme, die noch leer ist, noch frei von Informationen. Es ist ein „**Spiegelmoment**“ im Spiegeltunnel (siehe Thet und Chet). Vielleicht kann man es auch mit dem Bild in einem Daumenkino vergleichen, welches noch weiß und ohne Form ist.

Im nächsten Schritt wird mit dem folgenden Zeichen Peh (פ / 80) das Jetzt mit der „Sprache“ und dem „Wissen“ gefüllt, welches letztendlich die konkreten Bilder hervorruft.

An dieser Stelle ist es wichtig zu verstehen, dass das Ajin diesen Raumzeitkomplex in unendlich viele Augenblicke teilt (Sajin ך), die alle wieder nur ein großer, zeitloser, verbundener Augenblick sind (Waw ן). Dies ist schön mit einem Film zu vergleichen: Der ganze Film ist das Samech, während das einzelne Bild das Ajin darstellt. Ein einzelnes Filmbild ist von der Datenmenge so klein, dass es von einem wahrnehmenden Bewusstsein aufgenommen und verarbeitet werden kann.

Der Mensch erfährt „Bild für Bild“, „Augenblick für Augenblick“ seinen Lebensfilm! (Bild 70.2)

Die Augenblicke, die beständig vor dem geistigen Auge des Menschen „tanzen“, entspringen aus einer „übersinnlichen“ (über den Sinnen liegenden) „Quelle“ (hebr. ajin). Hieraus sprudelt der Formenfluss wie ein Wasserstrom (→ Zeit זמן) empor, während der Mensch fest auf dem jenseitigen Ufer steht und den Fluss von seiner Position aus beobachtet. (Bild 70.2)

Das Ajin ist der „**Brunnen**“ (hebr. ajin), aus dem sich der Sohn in jedem Moment erfrischen kann und mit Lebendigkeit erfüllt wird.

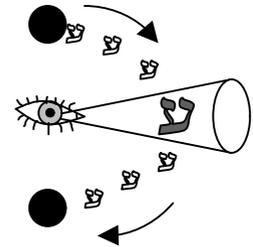


Bild 70.2: Aus dem „NICHTS“ quellen Augenblicke hervor, die vom geistigen Auge des Menschen erfasst werden!
(vgl. den Traum)

So spricht der Eingeweihte zu seinem Schüler:

„Auch wenn die Welt dir so erscheint, als wenn sie ein Trümmerhaufen (עִי ei 70-10) von ach so vielen festen Gegenständen (עִיָּין injan 70-50-10-50) sei, so ändert sie sich doch in deinem Geiste mit jedem Augenblick, als wenn es nur Wolken (עִנָּן anan 70-50-50) am Himmel wären, die von einem starken Wind (hebr. ruach = Wind, Geist) beständig verformt werden.“

Die Einheit und die Vielheit im Ajin:

Das Ajin, das geistige Auge des Menschen, sieht immer eine Vielheit von Informationen und bildet daraus unbewusst ein einheitliches Bild, welches alle Facetten des Augenblicks umfasst. Es ist ein Augenblick, in dem eine Vielfalt herrscht, was auch schon durch den Gesamtwert des Wortes Ajin von **130** (70+10+50) ausgesagt wird. Die Zahl 130 ist, nach der reduzierten Zahlenschreibweise gelesen, 13, was auf den hebräischen Begriff „ein / eins“ אֶחָד echad 1-8-4 verweist. Die 13 ist die Zahl, die wieder eine höhere Einheit ausdrückt. Das Ajin kann auch mit einem Photo verglichen werden, das genau einen Moment, einen Augenblick ablichtet, worin der Betrachter jedoch eine Vielfalt an Erscheinungen glaubt, erkennen zu können.

Die zwei Augen: Mit welchem Auge lernt der Mensch zu sehen?

1. Der äußere Wert „70“ des Zeichens, das **linke Auge**, versinnbildlicht nur das einseitige Sehen („links“ symbolisiert in der Regel: außen, link, falsch, linken, hinken). Hier liegt der Schwerpunkt auf der **Oberfläche**. Es ist nur **ein flüchtig und flatterhaft gesehener Augenblick!**
2. Der volle oder ganze Wert des Wortes Ajin von **130** symbolisiert das etwas versteckte, **rechte Auge** („rechts“ symbolisiert in der Regel: innen, Recht, richtig). Es drückt das ganzheitliche, innere Sehen aus, bei dem jeder Augenblick als ein Teil einer höheren Einheit erkannt wird. Hier liegt der Focus auf der **Quelle**, dem **Ursprung aller sichtbaren Formen** (mit dem rechten Auge sieht der Mensch stets GOTT vor sich bzw. Teile von seiner Ganzheit). Das Ajin im Gesamtwert 130 betrachtet, gewährt dem Menschen die tiefe *Ein-Sicht*, dass das Hier und Jetzt alles ist, was momentan existiert und wichtig ist.⁷⁴

Die besondere Beziehung zwischen dem Aleph א (1) und dem Ajin ע (70):

Das Ajin verbindet viel mit dem Aleph. Man könnte auch sagen, dass sie die **gegensätzlichen Zwillinge** darstellen, die gleich sind und doch konträre Sinnbedeutungen haben. Während das Aleph die innere Einheit darstellt, entspricht das Ajin den „äußeren“ vielfältigen Augenblicken, die einzelne Aspekte der Einheit ablichten. (Bild 70.3)

Zusammen mit dem Aleph ist das Ajin ein stummes und lautloses Zeichen. Es hat keinen hörbaren Konsonantenklang, sondern nimmt wie das Aleph stellvertretend jede Vokalform an. Hier zeigt sich auch die besondere Beziehung zwischen den Zahlen „1“ und „70“, die sich wie unsichtbarer Anfang (A = 1) und sichtbares Ende (E = 70) verhalten. Sie stehen wie Mittelpunkt und (Kugel-/ Kreis-)Oberfläche zueinander,

wobei der Umkreis mit etwas Phantasie mit dem „aufgeblasenen Zentrumsunkt“ gleichzusetzen ist!

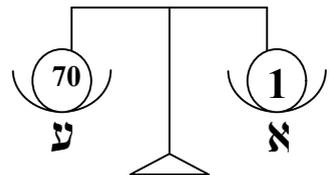


Bild 70.3: Aleph und Ajin in ihrer Gesamtheit stehen im Gleichgewicht!

⁷⁴ Wenn man das deutsche Wort „EIN“ (→ Eins, Einheit) in hebräische Zeichen umwandelt, dann trifft man genau auf das Wort „Ajin“ (E = ע/70, I = י/10, N = נ/50) und den Gesamtwert von 130

Ähnlich wie die 1 und 7 in einer polaren Beziehung stehen, so spiegelt sich diese auch in der 70 wieder. In einer Metapher könnte man sagen, dass **die „70“ nur die nach „außen umgestülpte“ „1“ ist!** (Bild 70.4)

Das umgestülpte Aleph א, das Schöpfungspotential, offenbart sich im Spiegel als das Ajin, die hervorquellende Vielfalt.

Man könnte die Zeichenfolge אַיִן ajin auch als „ein Trümmerhaufen (א)“, der in Existenz tritt (א bzw. א)“, übersetzen, was nichts anderes ist, als die symbolische Bezeichnung für die vielen Erscheinungen, die den Augenblick ausfüllen.

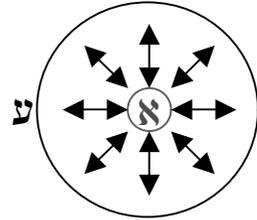


Bild 70.4: Das „nach außen gestülpte Aleph wird zum Ajin. Der Umkreis und das Zentrum sind die zwei Seiten der gleichen Medaille.

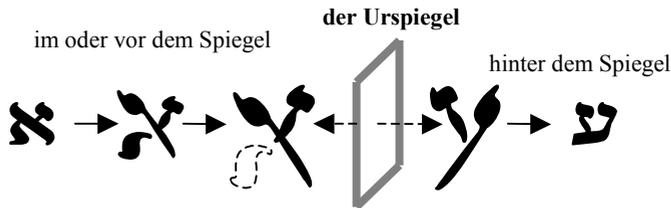


Bild 70.5: Das innere Aleph א, hier in seinen Einzelkomponenten, dem Waw ו und den beiden Jods י, dargestellt, spiegelt sich im großen Urspiegel (sinnbildlich dargestellt) und wird zu einem Ajin אַיִן, wobei das untere Jod, als der beobachtende göttliche Keim im Inneren des Spiegelkomplexes unsichtbar zurückbleibt, um den Augenblick wahrzunehmen. Das obere Jod wird zum Sajin des Ajin. (Siehe auch das *Alin-Symbol* in Bild 70.6)

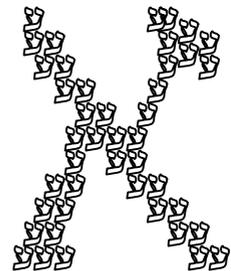


Bild 70.6:
Das Alin-Symbol:
Das Aleph א bestehend aus 70 Ajins אַיִן (hier nur ansatzweise dargestellt)

Das Schöpfungspotential (א /1) entfaltet sich Schritt für Schritt und breitet sich als die verschiedensten Augenblicke (אַיִן /70) innerhalb der raumzeitlichen Ordnung (אָדָם /60) aus.

Hier ein paar Beispiele für die Verbindung der „1“ mit der „70“:

- Dem einen, auserwählten, biblischen Volk Israel stehen die 70 Völker (= dem symbolischen Rest der Welt) gegenüber ⁷⁵
- Vor dem Turmbau zu Babel gibt es nur eine Sprache, die dann in 70 Sprachen zerfällt. Alle 70 zusammen ergeben wieder diese eine höchste Sprache! (vgl. Alin-Symbol Bild 70.6)
- Mose steht als der Eine den 70 Ältesten von Israel gegenüber (Ex. 24, 1).
- Aus Noah, dem Einen, sind die 70 Völker entstanden.
- Die Thora, die Eine, wird von 70 Weisen für die 70 Völker in die 70 Sprachen übersetzt (daher der lateinische Name „Septuaginta“ (lat. „siebzig“) für die erste Übersetzung der Thora ins Griechische).
- Mond wird der „70“ zugeordnet, während die Sonne der „1“ entspricht
- Der Umkreis (70) und der Punkt (1)

Während die „1“ den Komplex als Ganzen ausdrückt, repräsentiert die 70 die unendlich vielen Facetten dieses Komplexes. Das Ajin ist in der Bibel der Ausdruck für die entfaltete Gesamtsumme dieser Welt (70 → 130), die Vielfalt an Möglichkeiten, die die Einheit alle in sich birgt. Schön kann man das Prinzip auch anhand des **ALIN-Symbols** sehen (Bild 70.6), was eine Vereinigung von dem einen „**Aleph** א“ und den 70 „**Ajin** אײן“ darstellt. Für Eingeweihte ist es das „**ALL-IN One**“ Symbol schlechthin! ☺

Die 70 Sprachen und die 70 Länder sind daher nicht geschichtlich zu verstehen, sondern eine Stufe höher, symbolisch zu betrachten. **Die Symbolebene liegt immer geistig höher als die Geschichts- bzw. Geschichtenebene.**

Interessant sind die gegensätzlichen Bedeutungen mancher hebräischer Worte, bei denen statt eines Aleph א ein Ajin אײן steht.

Das Wort „or“ אור mit Aleph zum Beispiel bedeutet „Licht, Feuer / leuchten, hell werden“, wohingegen das Wort „or“ עור mit Ajin „Fell, Haut, Kleid / blind werden, erblinden“ bedeutet. Im Paradies, in der Welt der Einheit, ist der Mensch noch aus Licht und in eine höhere Ganzheit eingebettet, während er nach dem symbolischen Rauswurf aus dem Paradies, die polare Welt der Täuschungen

⁷⁵ Bitte die heute lebenden Israeliten nicht mit dem biblischen „Volk Israel“ verwechseln. Es wäre ungefähr so, als ob man das Symbol des Königs in den Märchen mit Napoleon I verwechselt. Unter dem „Volk Israel“ kann man am ehesten eine Art höhere Kollektivseele verstehen, die jeden „im Erwachen begriffenen Menschen“ betrifft.

(Spiegelungen) erlebt und sich mit einem „Kleid aus Fell“ bedecken muss. Er wird blind für die Einheit aller Dinge (→ da Adam ja symbolisch vom „Baum der einseitigen Meinungen über Gut und Böse“ gegessen hat und immer wieder isst ☺) (Gen 3, 21).

Aber lassen wir jetzt das Ajin selbst sprechen und hören, was es uns zu erzählen hat:

„Was soll ich schon erzählen, ich bin arm und mittellos (עני ani 70-50-10), weil mir das wichtige Jod von meinem Bruder, dem Aleph, fehlt (Bild 70.5). Ich bin nur die äußere Hülle im Spiegel, der Augenblick, der so schnell und flüchtig ist, dass viele ihn nicht bemerken. Aber was soll's, jammern hilft auch nicht, ich will mich ja nicht wirklich beschweren, sondern etwas von meiner Wesenheit (עצמות azmut 70-90-40-6-400) berichten:

Ich trete eigentlich erst so richtig in Erscheinung, wenn der Mensch vom Baum (עץ ets 70-90) der Erkenntnis gegessen hat, und ihn GOTT dafür als Strafe (ענש onesch 70-50-300) „vor die Tür setzt“. Mit Fell bzw. Haut (עור or 70-6-200) bedeckte GOTT die Blöße (ערוה erva 70-200-6-5) des „früheren“ Licht-Menschen (hebr. Adam), als dieser aus dem Paradies (עדן eden 70-4-50) „gegangen wurde“. Ich musste mit dem ingeschüchternen (ערץ arats 70-200-90) Menschen gehen, mich beugen und mich demütig unterwerfen (beides ענה ina 70-50-5). Ihm als Diener und Knecht (beides עבד eved 70-2-4) zur Seite zu stehen, ist mein Auftrag. Mit mir kann er in diesen Trümmerhaufen (עי ei 70-10) von Welt (עולם olam 70-6-30-40) hineinsehen, ihn untersuchen und studieren (alles drei עין ijen 70-10-50), weil ich ihm die komplexe Ordnung des Samech Stück für Stück vor seinen geistigen Augen präsentiere. Mich jedoch als Sünde (עוון avon 70-6-6-50) zu bezeichnen, finde ich nicht fair. Aber sei es, wie es soll, jedenfalls, seit diesem Umstand ziehen wir zusammen (עם am 70-40) Kreise um Kreise (עגול igul 70-3-6-30) im Staub (עפר afar 70-80-200) des Diesseits (עולם הזה olam ha hasa) umher, immer in der Hoffnung, den Eingang in den Garten Eden (עדן eden 70-4-50) wieder zu finden.

Ich bin stets vor dem Auge (עין ajin 70-10-50) des Menschen und gestalte (עצב itsev 70-90-2) in mir für ihn die materielle (lat. materio = aus Holz bauen → Holz = עץ ets 70-90) Welt (עולם olam 70-6-30-40) aus.

Ich erwecke (עורר orer 70-6-200-200) den Anschein, als wenn ich aufgeblasen sei (עפל ofel 70-80-30), angeschwollen wie eine Beule (עפל ofel 70-80-30), als ob jeder Augenblick dreidimensional (עקב ikev 70-100-2) sei, in Wirklichkeit ist das aber alles nur Wahrsagerei (ענן anan 70-50-50) und Illusion, denn ich bin nicht größer als ein Punkt. Ich weiß, das fällt dir schwer zu glauben, aber du kannst es jederzeit überprüfen (עיין ijien 70-10-50).

Auf meiner Oberfläche (עיין ajin 70-10-50) spiegle ich die Erde (עפר afar 70-80-200) wider, in meinem innerstes Wesen (עצמות azmut 70-90-40-6-400) jedoch bin ich stets nur ein Ausschnitt von GOTT bzw. dem Menschensohn, der erwacht (עור ar 70-6-200) ist und im Zentrum auf dem Thron sitzt.

Ich bin es, der die subjektive Zeit (עת et 70-400) im Menschen hervorruft. Durch eine gedankliche Aneinanderreihung von vielen Augenblicken entsteht in ihm das Gefühl von Zeit (עת et 70-400). Dabei bin ich aber immer nur jetzt (עתה ata 70-400-5).

Ich, als der **jetzige Augenblick**, bin der Zufluchtsort (עז oz 70-7), in dem der Mensch stets Kraft (עז oz 70-7) tanken kann, denn ich kenne keine Ängste und Sorgen.⁷⁶

Ich komme dem Menschen zu Hilfe (עזר eser 70-7-200), wenn er Kummer und Leid (עצב 70-90-2 ezev) in sich trägt.

In mir liegt sein ganzer Reichtum (עשר eser 70-300-200), doch häufig weiß er es leider nicht zu schätzen.

Zum Schluss möchte ich nur noch mal betonen: Wenn du, Mensch, erkannt hast, dass die Welt (עולם olam 70-6-30-40) nun schon seit Ewigkeiten (עולם olam 70-6-30-40) immer nur Hier und Jetzt (עתה ata 70-400-5), in diesem Augenblick erlebt werden kann, dann bist du wahrlich erwacht (עור or 70-6-200) aus dem Alptraum deiner Ängste und Sorgen um Morgen.“ ☺

⁷⁶ Versuchen Sie mal, sich zu ängstigen oder zu sorgen, wenn Sie voll bewusst nur hier und jetzt sind. Sie werden merken, dass es nicht möglich ist!

Quintessenz:

Mit der Betonung auf dem „Auge“ und dem „Hineinsehen, Prüfen, Studieren“ wird der Prozess der Einteilung des raumzeitlichen Ordnungskomplexes (Samech) in einzelne Augenblicke deutlich. Diese Momente quellen dann „Tropfen für Tropfen“ vor dem Angesicht des Menschen auf, um von ihm erfasst zu werden. Es ist mit einem Film vergleichbar, bei welchem dem Beobachter der Inhalt nur Bild für Bild übermittelt wird.

Noch reden wir aber über eine Leerkassette ohne einen konkreten Film darauf. Im nächsten Schritt, dem Zeichen Peh פ (80) wird die Grundlage für den Informationsstoff geliefert, mit dem die Leerkassette beschrieben werden kann.

[Dialog]

„Und? Das Prinzip soweit erfasst?“, erkundigt sich David.

„Äh ... ich denke schon, aber du darfst gerne noch was dazu sagen“, fordert ihn Henry auf.

„Na gut. Weil du es bist“, grinst David und fasst noch mal zusammen: „Im Samech (60) wird also die Grundstütze, die Ordnung in Form der Gesetzmäßigkeiten, Spielregeln usw. festgelegt. Im nächsten Schritt wird dann die Möglichkeit geschaffen, diese Ordnung zu erleben, indem sie in ‚verdaubare Häppchen‘ zergliedert wird. Ein anschauliches Bildgleichnis dazu wäre, wenn du dir die Ordnung, das Samech, als eine große, zum Kreis gekrümmte, leckere Salami vorstellen würdest, dann kannst du jede hauchdünne Scheibe davon, mit einem Ajin, einem Jetzt-Augenblick, vergleichen. Man könnte sagen, der Mensch darf in jedem Moment eine Scheibe genießen und sich an ihr erfreuen“, erklärt David und malt mit seinen Händen in der Luft eine Salami, die er dann durch mehrere Handkantenschläge zerteilt.

„Da wird sich ein Vegetarier aber schwer tun“, grinst Henry.

„Das Beispiel ist flexibel. Bei Vegetariern nehme ich für gewöhnlich die Tofuwurst aus biologischem Anbau“, feixt David.

Während Henry den Buchstaben Ajin erneut durchblättert, um zu sehen ob noch Fragen auftauchen, bemerkt er beiläufig:

„Ich kenne mich in der Bibel ja nicht so gut aus, von daher kann ich viele Beispiele hier nicht beurteilen, bzw. sie sagen mir nicht so viel. Manches kenn ich noch grob aus dem Religionsunterricht, aber vieles hab ich noch nie gehört. Ich frage mich nur, warum der Autor so häufig die Bibel als Beispielquelle heranzieht, wenn doch auch alle anderen Religionen versuchen, dem Menschen die Wahrheit zu vermitteln. Denn ich nehme mal an, der geistige Schöpfungsaufbau und die geistige Entwicklungsgeschichte des Menschen sind doch in allen Religionen mehr oder weniger ähnlich, oder lieg ich da falsch?“, will Henry wissen.

„Nein, da liegst du vom Grundsatz her schon richtig. Deine Frage ist berechtigt. Vielleicht liegt es daran, dass viele Menschen in unserem Kulturkreis eher mit der Bibel etwas anfangen können als mit anderen Heiligen Schriften, wie beispielsweise der Bhagavadgita, dem Tao-te-King, dem Koran oder der Schrimad Bhagavatam. Man muss in jeder Religion erst in die jeweilige Symbolik und Sprache eintauchen, um auf den dahinterliegenden, unsichtbaren Kern zu stoßen. In jeder Religion oder Mythologie liegt er unter einem bunten Kleid an Symbolen, Metaphern und Bildergeschichten verborgen. Wenn also schon eine gewisse Grundlage an Wissen aus der christlich-jüdischen Religion bei den Lesern vorhanden ist, dann macht es Sinn, darauf einen Schwerpunkt zu legen. Zumindest würde ich das so sehen“, vermutet David.

„Ja, das wäre eine Erklärung“, stimmt Henry zu. Dann überfliegt er kurz den Text und bemerkt: „Was das Ajin anbelangt, denke ich, hab ich das Wesentliche verstanden. Die Feinheiten muss ich mir sowieso noch mal in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen.“

„Schön, dann lass uns weitermachen“.

Peh פ / Zahl 80

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|------------------|-------------------------|-----------------|-------------------------|
| Peh פ (פ) | פ 80-1 | 80 (800) | P, p / F, f / ph |

Stichwörter: Mund (mit Zunge), Sprechfähigkeit (geistig), Fähigkeit bzw. Kraft der Wortschöpfung, Sprechen, Sprache, Wort (Logos), Wissen (Glaube), das Ausgesprochene (F)

Noch ist der Augenblick (70/ א Ajin) leer und wartet darauf, gefüllt zu werden, was uns zum nächsten und vielleicht „ausdrucksvollsten“ Zeichen in der Reihe der hebräischen Buchstaben führt, dem Peh פ mit dem Zahlenwert 80. Wenn man es aussprechen will, dann erklingt entweder ein „P“ oder ein „F“ bzw. „Ph“ aus dem Mund des Menschen.

Am Ende eines Wortes verändert sich auch hier die Form, und das „פ“ (Peh) wird zum „ף“ (End-Peh).⁷⁷

Im Hebräischen wird das Schriftzeichen Peh mit „**Mund, Öffnung, Mündung**“ (hebr. peh פה 80-5) übersetzt. **Die Ursymbolik dieses Zeichens פ ist der geöffnete Mund mit einer kleinen Zunge zum Sprechen** (siehe Bild 80.1). Somit tritt mit dem Peh gleichzeitig die Offenbarung der **Sprechfähigkeit** bzw. der **Sprache** in Kraft.

Durch die Sprache bzw. die Fähigkeit der Wortschöpfung entsteht zugleich die unendliche Vielfalt des **Wissens** im Menschen.



das Peh mit
Linienführung

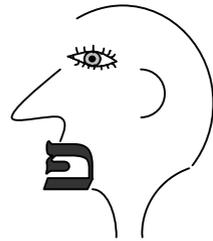


Bild 80.1: Peh פ
sieht optisch aus wie
ein geöffneter Mund
mit Zunge

„Alles Wissen ist Wort, denn nur durch das Wort ist alles geworden. Ohne das Wort kann nichts offenbar werden, denn die Welt ist auf dem Wort gegründet!“

⁷⁷ das Wort „Nase“ hebr. אף 1-80 zum Beispiel schreibt sich nicht „אפ“, sondern „אף“

Das Peh (P) ist eigentlich ein sehr komplexes Zeichen, weil es alle denkbaren Wissensinhalte bzw. Wissensnetzungen ermöglicht. Es symbolisiert alles **Wissen**, das dem Menschen durch die Sprache und die Ordnung (Samech 60 / פ), in die er eingebettet ist, zur Verfügung steht.

Im Peh liegt die Kraft verborgen, das „Wort“ hervorzubringen. Damit trägt dieses Zeichen das Potential in sich, unendlich viel Wissen zu zeugen (Worte → Wissen). Ein schönes Beispiel für diese Wissensvielfalt bieten die zahllosen Fachgebiete mit der „-logie“-Abkürzung in der „Wissenschaft“ (z.B. Biologie, Psychologie, Philologie, usw.). Jedes Gebiet hat seine eigene Sprache und damit sein eigenes Wissen. Die Wortendung „Logie“ leitet sich neben dem Wort „legein“ (griech. λεγειν = sagen, sprechen, zusammensammeln) vom griechischen Wort „logos“ (λογος) ab, was unter anderem „**Sprechen, Rede, Darlegung, Redefähigkeit, Wort, Denkkraft**“, bedeutet. Dieser griechische „Logos“-Komplex umschreibt im Prinzip die „**Kraft der Schöpfung aus dem Wort**“ (der „Logos“ wird in der Bibel auch häufig als „Christuskraft“ übersetzt).

Bildlich könnte man sagen, dass das „**Wort**“ letztendlich den Stoff **hervorruft**, mit dem der Augenblick (Ajin ♃/70), das Hier und Jetzt, eingekleidet bzw. gefüllt wird. Aber es ist wichtig zu erkennen, dass mit dem Zeichen Peh nicht nur das äußere Sprechen gemeint ist, sondern in erster Linie **das innere geistige Sprechen von „stummen“ Worten** versinnbildlicht werden soll, welches hinter den Bildern, Erscheinungen, Gedanken und Gefühlen steht und diese durch die innere Kraft der Lautwesen erst „ins Leben spricht“.

Das Peh bildet die Basis für das Persönliche Programm⁷⁸ des Menschen:

Erfahren Sie das Peh selbst bzw. die Auswirkungen dieser Kraft, indem Sie die Augen schließen und nur ihren Gedanken zuhören... (Bitte schließen Sie für ca. 3 Minuten die Augen und hören Ihrem inneren Wissens- bzw. Gedankenstrom zu. Beobachten Sie Ihre Gedanken, wie sie automatisch aus dem Nichts auftauchen und wieder zurückfallen, wie sie hin und her springen) ...

⁷⁸ in der Astrologie veranschaulicht man die Basis des Persönlichen Programms durch die Geburtsradix eines Menschen

Dieses ständige Sprudeln von Worten ist ein Effekt des „lauten“, inneren Sprechens⁷⁹, das automatisch in Ihnen erzeugt wird. Sie können diesen „Wissensstrom“ nicht abstellen. Er läuft und läuft und läuft.

Er steuert Sie in Ihrem Alltag, wenn Sie nur unbewusst funktionieren und bestimmt letztendlich auch Ihre Lebensqualität, falls Sie sich mit ihm identifizieren. Er hängt mit Ihrem Persönlichen Programm zusammen. Über das Beobachten dieses inneren Gedankenstromes, können Sie Ihre Persönlichkeit erkennen, durchschauen und einordnen.

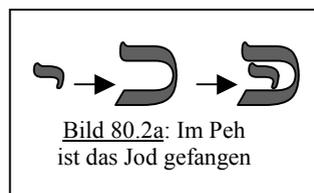
Das Peh ist das Werkzeug, mit dem Ihr Persönliches Programm programmiert wird. Es ist die Voraussetzung, damit die Persönlichkeit (lat. persona = Maske, Larve) bzw. der individuelle Charakter entstehen kann.

Was wäre die Persönlichkeit ohne ihr Wissen bzw. ihren tiefen Glauben über sich und die Welt?

Nichts! Es bliebe nur noch ein reiner, nackter Beobachter übrig. ☺

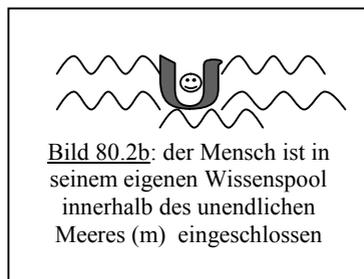
Halten wir fest: die Sprache erschafft das Wissen, welches den Stoff bildet, aus dem der tiefe Glaube (das Persönliche Programm) eines Menschen „gestrickt“ wird.

Schaut man sich die Hieroglyphe des Zeichens Peh **𐤑** etwas genauer an, so erkennt man zwei Schriftzeichen wieder: das Jod **י** (der kleine göttliche Samen) in der Mitte und das Kaf **כ** drum herum (= das gegenüberliegende, in seiner Polarität aufgespannte Kraftfeld). Es sieht aus, als würde das Kaf das Jod umschließen und in seinem Spannungsfeld halten. Übertragen könnte man sagen, dass der noch unbewusste Mensch (Jod) in der polaren Welt gefangen ist, was sich darin zeigt, dass er diesem permanent hervorquellenden Wissensstrom (**𐤑**), welcher auf seinem eigenen Persönlichen Programm basiert, nahezu hilflos ausgeliefert ist (Bild 80.2a).



⁷⁹ Es gibt jedoch auch noch das unbekannte, stumme, geistige, innere Sprechen, das hinter allem Wahrnehmbaren liegt. **Jeder konkreten Erscheinung, die Sie sehen, liegt ein stummer, geistiger „Wortkomplex“ zugrunde.**

Er schwimmt im **Pool** seines eigenen Wissens Runde um Runde und erfährt immer nur seine eigene Glaubenstiefe. Er kann nicht tiefer tauchen oder weiter schwimmen, als es seine begrenzte Weltvorstellung erlaubt. Über das Persönliche Programm hat sich der (geistige) Mensch ein Chet (8 / ח) ⁸⁰, eine Zusammenfassung bzw. Abgrenzung im unendlichen Meer in Form eines eigenen Swimmingpools erschaffen, in dessen Grenzen er seine persönliche Welt erfahren kann (Bild 80.2b).



Er sagt zu sich: „*Ich bin der und der, wohne dort und dort, will dies und das, bin so und so, habe die und die Charakteranlagen, ... usw.*“

Wie bereits erwähnt erinnert die optische Form des Pehs an einen offenen Mund mit einer Zunge (= hebr. laschon לשון = Sprache, Zunge), die gerade spricht. Welch „zufällige“ Parallele, dass in der Smilie-Symbolik in einer E-Mail die Zeichenkombination „:-P“, ein um 90° gedrehtes, stilisiertes Gesicht mit heraus-gestreckter Zunge darstellt. (siehe Bild 80.3) ©



Bild 80.3:
das Peh stilisiert als „Mund und Zunge“

Mit dem „sprechenden Mund“ ist in erster Linie das **innere, geistige, stumme Sprechen** gemeint, durch welches die Gedanken, Gefühle und Vorstellungen im Menschen in Bewegung gesetzt werden. Es ist, vereinfacht gesagt, das Aussprechen der Formeln (= Worte), aus denen die Bilder entfaltet werden. Der Mensch bekommt in seinem bewussten Alltag von der, im Hintergrund wirkenden Kraft des Pehs, kaum etwas mit. Alles läuft „voll automatisch“ nach Programm ab.

Die „Heilige Sprache“ hat ihren Ursprung im symbolischen *Jenseits* (über dem Denk- und Wahrnehmbaren) bei GOTT und ist erschaffen worden, um die Welt zu erbauen. Man beachte die Wortverwandschaft von Welt und Wort in den unterschiedlichsten Sprachen: Welt-Wort / engl. World – word // frz. le monde (Welt) – le mot (das Wort) // hebr. teba תבה (= Wort) – tevel תבל (= Welt, Kosmos) usw.

Im ersten Schöpfungsbericht der Bibel (1. Mose 1) heißt es 10 mal: „**und Gott spricht**“. Er erschafft dadurch die Welt. Genauso ist es mit dem (geistigen)

⁸⁰ die Basis der Zahl „80“ (8+0 = 8) ist die Zahl „8“

Menschen, der als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Auch in ihm ist die Schöpferkraft des Wortes verborgen. Nur wissen dies die wenigsten Menschen. Heute kennt man die schöpferische Kraft des Wortes nur noch von Zaubersprüchen, Gebeten oder Mantras.

In der erweiterten Naturwissenschaft wird allerdings behauptet, dass es möglich wäre, die besondere „Schwingungsstruktur“ (Information) eines jeden Wortes oder Gefühles (= Wortkomplex) anhand der Anordnung von Wasserkristallen sichtbar zu machen, wobei jedes Wort ein bestimmtes Kristallmuster bewirkt.

[Anmerkung: Ein japanischer Wissenschaftler mit Namen **Masaru Emoto** hat entdeckt, dass sich Worte und Gefühle, die Menschen ausdrücken, im Wasser bei Eisbildung zu einer bestimmten Struktur zusammenfinden und spezielle Kristallformen hervorbringen. Das Wasser nimmt die Schwingung des Wortes auf und wandelt es in eine sichtbare Information um. Im Namen *Emoto* übrigens stecken auch schon „französisch *mot* = *Wort*“ und „französisch *émotion* = *Gefühl*“ drin. Nomen est omen – im Wort liegt die Bedeutung ☺. Aber ich möchte hier noch mal betonen, dass auch diese Geschichte nur ein physisches Gleichnis für die höheren raum-, form- und zeitlosen Schöpfungszusammenhänge ist. Bitte denken Sie an das Mem (♫/ 40), das Symbol für „Wasser“ und „Gestaltwerdung“, welches durch das Peh (Sprache, Wort) befruchtet wird und „Wasserstrukturen“ bzw. Formen (Welt) erschafft.]

Das Stiftbeispiel:

Das Peh ist mit einem Stift vergleichbar, der alle möglichen Zeichnungen auf einem weißen Blatt Papier durchführen kann. Erst aber die individuelle *Hand* (sie steht hier sinnbildlich für den göttlichen Samen, das Kind GOTTES, das Jod ♫) bestimmt, was letztendlich gezeichnet wird.

Auch wenn noch kein Bild gemalt wurde, könnte man sagen, dass der Stift selbst das Potential in sich trägt, alle Zeichnungen wiederzugeben und damit alle möglichen Bilder in sich vereint.

Genauso wohnt im Peh durch die „Sprechfähigkeit“ und das „Wort“ alles Wissen der Welt.

Mit Hilfe des Zeichens Peh ♫ werden die Buchstaben zu einer Sprache verbunden bzw. vernetzt. **Jeder Mensch hat dabei seine eigene Sprache**, seinen persönlichen Dialekt, sein eigenes Wahrnehmungsraster, durch welches er alles interpretiert. Das **Sprachsystem** oder auch der **individuelle Glaube** bzw. das **Persönliche Programm**, welches ein Mensch in sich trägt, bildet die Grundlage

für seine eigene Welt (wobei ihm häufig nicht bewusst ist, was er tief in seinem Inneren eigentlich alles glaubt)! Wenn man es mit einfachen Worten ausdrücken möchte, dann könnte man sagen, dass es der tiefe, persönliche Glaube ist, der im Menschen aus dem unendlich komplex-„chaotischen“ GEIST GOTTES eine bestimmte, **persönliche Welt** in Erscheinung treten lässt.

Im (Wel-)Traum entsteht aufgrund dieses tiefen Glaubens innerhalb des GEISTES eine Struktur, die erfahrbar wird. Alle Regeln und Gesetze, wie sich beispielsweise die Materie bzw. die Form aufbaut, erlangen dadurch ihre Gültigkeit und Wirklichkeit. (siehe Bild 80.4)

„*Es wird immer so sein, wie du glaubst, dass es ist!*“ (Zitat UP)

Das Peh in Gedichtform:

*So tanzt das Wort und bildet Welt,
wenngleich es dem Menschen nicht immer gefällt.
Hinter seinem Rücken,
in stummem Entzücken,
breitet sich aus das Wort
und schafft Bilder in einem fort.
Die menschliche Sprache
entpuppt sich als Arche ⁸¹,
die im Wasser (יָם) stets auf der Oberfläche (יָבֵשׁ) schwimmt
und zu aller Freude die Vielfalt des Lebens aufnimmt.*



Bild 80.4: Durch das geistige Sprechen werden die einzelnen Wissensfacetten entfaltet bzw. in Form gebracht. Einer jeden sichtbaren Erscheinung liegt das Wort (Formel) zugrunde.

Der Unterschied zwischen dem Laut „P“ und dem Laut „F / Ph“:

Wenn man das Peh פּ vokalisiert, dann kann es entweder als „P“ oder auch als „F / Ph“ ausgesprochen werden. Das „P“ versinnbildlicht in erster Linie das komplette Wissen an sich, bei dem noch alles in einem höheren Verbund zusammen ist, während mit dem „F“ eher ein **spezielles Wissenselement** gemeint ist. **Wenn „P“ die Sprache als Ganzes ist, dann ist das „F“ ein ausgesprochener Aspekt davon.** Versuchen Sie mal den „PF“-Laut mit ihrem Mund zu formen, dann werden Sie feststellen, dass sich das „P“ wie eine Ansammlung, ein noch

⁸¹ der Begriff *teba* bedeutet im Hebräischen „Arche (Noah)“ und gleichzeitig auch „Wort“

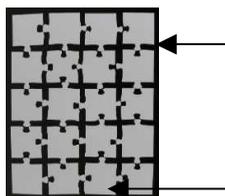
zurückgehaltenes Potential anfühlt, während sich das hinausgeblasene „F“ (FFFFFFF...) wie ein Herausströmen von etwas anhört. Das „F“ versinnbildlicht den ständigen Wissens- bzw. Wortstrom, dem der Mensch ausgesetzt ist. Ein „F“, ein „**Wissensfragment**“, kann auch mit einer konkreten Information verglichen werden, welche im Bewusstsein des Menschen in Erscheinung tritt. Jeder Augenblick (Ajin אֵינ) wird von einem „F“, einem ausgeblasenen Wissenskomplex gefüllt.

Man könnte auch sagen, dass das „P“ das „Wort“ als Archetyp (= Urbild) symbolisiert und das „F“ ein konkretes Wort darstellt.

Beide Laute, das „P“ wie das „F“ werden im hebräischen Zeichen Peh פּ zusammengefasst.

Das Puzzlebeispiel:

Man kann sich den Unterschied zwischen dem P-Laut und dem F-Laut schön anhand des „Puzzleprinzips“ klar machen. Dabei entspricht dem „P“ das ganze Puzzle an sich, während das „F“ ein Teilchen bzw. einen Teilkomplex darstellt ($F+F+F+F+F+ \dots = P$).



פּ = P
das ganze Puzzle wäre hier das Potential, das alles Wissen (F-Teile) enthält. (die Basis der 80 ist die Zahl 8 – die Zusammenfassung Chet ח)

פּ = F
 ein scheinbar getrenntes **einzelnes Puzzleteilchen** (Wissensteilchen, -facette) bzw. ein Verbund von Teilen

Anhand dieses Puzzlebeispielen lassen sich die beiden Seiten des Peh schön veranschaulichen:

1. **Der verbindende Charakter:** Das Zusammenfügen von Puzzleteilen, das verbindende Wissen, in dem alles miteinander vernetzt wird und sich alles als ein Wissensverbund entpuppt. Alles hängt miteinander zusammen.
2. **Der trennende Charakter:** Das trennende Wissen, in dem die Einheit in eine Vielheit zerdacht wird. Hier steht der Prozess der Spaltung in unendlich viele Wissensteile im Vordergrund (S-prechen → in die Vielheit (S) brechen).

„Das **Sprechen** bricht die Einheit in die Vielfalt, während das **Verstehen** wieder die Ehe mit der Ganzheit ermöglicht!“

Was kann uns das Peh über sich selbst berichten?

„Ich könnte dir so viel von mir erzählen, denn im *Sprechen* bin ich der Meister aller hebräischen Zeichen. Mein Name wird meist mit „Mund“ (פה peh 80-5) übersetzt, was, wie ich finde, nicht annähernd meine Komplexität vermittelt. Ich sehe mich da schon eher im lateinischen Wort „*mundus*“ wieder, was mit „Welt, Erde und Menschheit“ übersetzt wird. Denn mit meiner Sprechfähigkeit und der Kraft, das Wort zu formen, eröffne (פתח petach 80-400-8) ich dem Menschen durch den Strom des Wissens, den ich in ihm hervorrufe, seine persönliche Erde. Ich forme und modelliere (beides פסל pasal 80-60-30) mit dem Wort ein stehendes Bild (Standbild = פסל pesel 80-60-30) nach dem anderen. Ich bin wie dein Herzschlag und mache (פעל paal 80-70-30) meine Arbeit (פעל poal 80-70-30) ohne Rast und Ruh, denn wenn ich einmal pausieren sollte, dann steht der Mensch plötzlich vor dem NICHTS. Ich weiß, das kannst du dir nicht vorstellen, also sei froh, dass mein Wissensstrom, wie ein Wasserstrom (פליג peleg 80-30-3), beständig die Einheit durchflutet und spaltet (פליג pileg 80-30-3).

Ich schmücke und verziere (beides פאר per 80-1-200) dieses NICHTS, die Leere mit der schönsten Pracht (פאר per 80-1-200) des Wortes.

In mein Gesicht (פנים panim 80-50-10-40) oder besser in meine Gesichtszüge schaust du, wenn du in die Welt, genauer in die Ecke (פנה pina 80-50-5) deines geistigen Spiegels starrst.

Ich bringe durch die Sprache viele Wissensfragmente hervor, die dir als Fehler oder Makel (beides פסול pesul 80-60-6-30) in der Schöpfung erscheinen mögen, doch musst du wissen, dass alles seinen Platz hat, und nichts verworfen werden darf. Jedes Puzzlestück wird für das ganze (Gottes)Bild benötigt.

Klanglich bin ich übrigens mit dem Beth verwandt. Meine zwei Lauteinheiten, das „P“ und das „F“ klingen wie die beiden Laute des Beth (ב /2), das „B“ und das „V“. Der Hintergrund liegt darin, dass alles Wissen, welches du mit mir, deiner Sprache, hervorbringen kannst, immer polar

aufgebaut sein muss, ansonsten könnte es nicht in Erscheinung treten. Aber das weißt du ja mittlerweile, hoffe ich.

Hab ich eigentlich schon erwähnt, dass ich im Griechischen als **Pi** (π) bezeichnet werde und der Repräsentant der Kreiszahl bin? Es ist eine der wichtigsten Naturkonstanten für den physikalischen Aufbau deines, in deinem Inneren (פנימים penim 80-50-10-40) existierenden Universums.

Ach, ich bin ja so wichtig für dich, ... aber ich muss bescheiden bleiben, denn ohne dein Bewusstsein, das mich benutzt, kann ich mich nicht entfalten. Wir spielen (פרט 80-200-9 perat) ständig zusammen: Du breitest mich aus (פרש perasch 80-200-300) und lässt mich in deinem Bewusstsein frei (פטר patar 80-9-200), während ich dir die schöne Bilder- und Erfahrungswelt über deine Sprache vor Augen führe.

Jedoch bei aller Glorie, die ich ausstrahle, möchte ich dir auch meine verführerische (פתיגן patjan 80-400-10-50) Seite offenbaren. Denn in mir liegt die Macht, das Wissen der Welt nahezu unendlich zu vermehrten (פרה para 80-200-5). Es gibt in deiner Welt immer mehr Bücher, Internetseiten, Meinungen und Fachgebiete, und alles hat seine eigene Fachsprache. Keiner versteht mehr den anderen. Ich muss dir leider sagen, dass die Sprachverwirrung wie beim Turmbau zu Babel nie aktueller war denn heute. Die Menschen missbrauchen mich, um sich einander zu hintergehen und zu verführen (beides פחה pata 80-400-5). Jeder erklärt (פרש perasch 80-200-300) die Wirklichkeit und legt GOTT aus (פרש perasch 80-200-300), wie es ihm passt. Aber jeder wird für seine einseitigen Sünden (פשע pascha 80-300-70) bzw. Scheinwahrheiten bezahlen (פרע para 80-200-70) müssen. Allerdings muss das nicht dein Problem sein.

... ach ja ... das wollte ich dir eigentlich nicht unbedingt sagen ... aber ich fühle, dass ich es fairerweise doch erzählen muss ... obwohl wir uns doch so gut verstehen ... wir beide, du und ich, als deine persönliche Sprache und dein Wissen (Glauben), wie die Welt funktioniert, ... glaub mir, es fällt mir schwer, dies einzugestehen ... aber, wie du, kleiner Gott, schon in meinem äußeren Zeichen **פ** erkennen kannst, bist du mein Gefangener (Bild 80.2). Der polare Wissens- bzw. Gedankenstrom, der beständig durch mich erzeugt wird, überflutet dich geradezu und lenkt dich damit gleichzeitig leicht vom Wesentlichen, dem undenkbaren und unaussprechbaren

NICHTS, der höchsten Synthese, die ich gerne „GOTT“ nenne, ab. Ich bin gleich dem Pharao (פַּרְעֹה par'o 80-200-70-5) aus dem Land Ägypten, und du bist das Volk Israel. Du musst eines Tages aus mir ausbrechen (פָּרַץ paraz 80-200-90) aber lass dir Zeit damit, wir haben doch so viel Freude miteinander ... ☺

... und bevor ich es vergesse, du solltest meinen Gesamtwert von 81 (פּא 80-1 → 81) im Auge behalten. Hinter dieser Zahl verstecken sich so einige Erkenntnisse über meine wahre *Natur*, die für einen wissbegierigen Geist sehr interessant sein können ...“

Die Quintessenz:

Das Peh ist die Fähigkeit, Sprache hervorzubringen und ist damit die Grundlage für das Wort und das Wissen an sich. Es schafft somit eine Basis, auf der das Persönliche Programm des Menschen aufgebaut werden kann und eröffnet dadurch eine weitere wichtige Voraussetzung, damit die konkrete Welt in Erscheinung treten kann.

[Dialog]

„Also, ich weiß nicht, ob ich das richtig verstanden hab, aber wenn Peh das Wissen und die Sprache symbolisiert, finden sich dann im Peh alle Buchstabenkräfte wieder? Irgendwie komme ich da jetzt durcheinander“, sagt Henry etwas verwirrt.

„Das Peh ist die Wortschöpfungskraft bzw. ‚die Fähigkeit zu sprechen‘. Die Sprachen selbst sind dann eine Wirkung daraus, die werden aber erst aktiv, wenn der Schöpfungsprozess als solcher abgeschlossen ist.“

„Du meinst, wenn alle Zeichen ihre Wirkung entfaltet haben?“, schlussfolgert Henry.

„Sozusagen. Der Mensch kann erst in das Haus einziehen, wenn alles fertig ist.“

Aber letztendlich hast du schon Recht, denn jeder Schöpfungsschritt ist im Peh durch einen Buchstaben symbolisch vertreten. In der Sprache, die sich durch das Peh offenbart, spiegeln sich die Ur-Schöpferkräfte wieder. Sie blitzen in jedem Wort durch, um dem Menschen vom jenseitigen Aufbau zu berichten. Man könnte sagen, dass **der Code zum Schöpfungsaufbau im Wort verborgen liegt.**“

„Und was erzeugt jetzt in mir mein Denken und was noch alles so dazu gehört? Ist es symbolisch die Kraft des Peh?“, möchte Henry weiter wissen. „Im Allgemeinen wäre die Antwort: alle Zeichen bzw. Schöpferkräfte. Und im Speziellen wäre meine Antwort: das Peh. Reicht dir das?“, entgegnet David.

„Nein, noch nicht. Das ist mir zu allgemein und unkonkret. Was ist es genauer?“

„Dein tiefer Glaube in Verbindung mit deinem persönlichen Henry-Grundprogramm und dem Meer von Archetypen. Zufrieden?“

„Das sagt mir irgendwie auch nicht viel mehr“, beschwert sich Henry.

„Was hast du denn für eine Antwort auf so eine komplexe Frage erwartet? Weißt du, es ist im Moment eigentlich nicht so wichtig, wie sich dein Denken aufbaut, und wie es funktioniert, interessant für dich ist erst mal die Erkenntnis, dass dein Denken automatisch abläuft, und du nur einen indirekten Einfluss darauf hast. Über die Auswirkungen und Konsequenzen dieses Phänomens haben wir uns zu Beginn des Gespräches schon ziemlich ausführlich unterhalten. Ich hoffe, du erinnerst dich noch?“

„Ja, geht so.“

„Gut. Das Peh selbst ist eine wichtige Ursache, damit du deinen *Wel-Traum* erleben kannst“, betont David.

„Warum betonst du denn immer das Wort ‚Traum‘ im Wort ‚Weltraum‘? Das macht der Autor in diesem Buch genauso.“

„Das ist ein kleiner Tipp durch die Blume, dass dein Weltraum mehr einem Traum gleicht als dem, was du unter physischer, materieller Realität verstehst“, erläutert David und merkt, wie sich bei Henry wieder die Stirnfalten zeigen.

„Also, wie ist das jetzt. Sag ich laut oder stumm ‚Tisch‘ und deshalb sehe ich den Tisch hier in meinem Wohnzimmer? Und denk ich mir jedes Detail, das ich sehe, vorher aus? Das ist doch albern, das meinst du nicht ernst“, meint Henry und schüttelt den Kopf.

„Das ist nicht albern, und es ist auch nicht so einfach, wie du es jetzt darstellst. Das konkrete Erschaffen von Form durch das Wort ist sehr viel komplizierter, als du es dir im Moment vorstellst. Es macht noch nicht viel Sinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Deine Welt ist für dich, vereinfacht gesagt, so eine Art Matrix. Die Ursache, warum du Wahrnehmungen machst, sind letztendlich die Berechnungen in deinem Kopf, deinem Geist oder Unbewusstsein, ganz wie du es nennen willst. Es ist im Prinzip wie bei einem Computerspiel. Dort werden auch alle Bilder, die du auf dem Monitor siehst, vorher im Prozessor berechnet. Du selbst, sprich dein Geist, funktionierst ähnlich. Ganz einfach formuliert: Du hast ein Softwareprogramm namens ‚Henry‘ bekommen, sowie ein Grundprogramm namens ‚ERDE‘ (raumzeitliche Ordnung), und dann wird das Spiel gestartet, in dem du jetzt lebst. Bei allem ist die Sprache bzw. sind die Buchstaben die Grundlage“, versucht es David seinem Freund zu erklären.

„Egal wie häufig du das noch wiederholst, es hört sich alles einfach abgedreht an ... und schau mich nicht wieder so mit deinen rehbraunen Augen an“, entgegnet Henry und wehrt die gutmütigen Blicke von David mit beiden Händen ab.

„Du musst mir das ja auch nicht glauben. Ich will dir hier ja nichts verkaufen oder dir Angst machen. Ich weiß selbst, wie eng das ist, wenn man sich in diesem Glaubenskorsett des Materialismus befindet. Alles braucht seine Zeit. Eine Raupe wird auch nicht in einer Minute zu einem Schmetterling. Du musst wissen, dass auch das Computerbeispiel von eben nur eine Metapher ist, um dir das Unbeschreibbare besser zu veranschaulichen. Die Wirklichkeit ist sowieso anders als alles, was du dir vorstellen kannst. Aber ich persönlich finde, dass die Traum- und Computerbeispiele zwei der besten Erklärungsmodelle sind, um sich die höhere Wirklichkeit bewusster zu machen“, beschreibt es David mit engelsgleicher Zunge.

Henry fährt sich mit beiden Händen durchs Gesicht, nimmt dabei einen tiefen

Atemzug und sagt: „Du hast mir das ja schon so oft bei unseren Treffen erklärt, aber irgendwie bleibt es für mich unvorstellbar. Es ist ...“

„... genau das Gegenteil von dem, wie du glaubst, dass deine Welt funktioniert“, beendet David den Satz.

„Richtig. Und das macht es so schwer. Meine Denkbahnen laufen auf der Vorstellung, dass der Kosmos ein nahezu unendlich großer Raum ist,

angefüllt mit Sternen, Planeten und viel Leere, in dem ich irgendwo mit ca. 8 Milliarden Menschen ein relativ getrenntes, unabhängiges Leben auf dem Planeten Erde führe, der schon seit Jahrmillionen um die Sonne kreist. Das ist mein Glaube und kein Traum oder eine Computersimulation.“

„Ich weiß, ich kenne deinen Glauben. Ich kenne ihn durch und durch. Aber das ist dein Problem, nicht meines. Du musst mit deinem Glauben leben, nicht ich.“

„Selbst wenn ich wollte, könnte ich deine Vorstellung von der Matrix oder dem Traum nicht so einfach glauben“, stellt Henry fest.

„Richtig. Du kannst willentlich nicht einfach deinen Glauben ändern. Das geht nur langsam, Schritt für Schritt, indem du dich kritisch mit deinem momentanen Weltbild auseinandersetzt und dir die Grenzen und Fehler bewusst machst. Stell dir vor, dein Glaube ist wie eine große Steinwand, die dich einschließt und dich abschottet vom Rest der Welt. Ein kleiner Steinwurf wird nicht ausreichen, die Mauern zum Einsturz zu bringen. Du benötigst viele schwere Steine und musst mehrmals dagegen schießen, damit die Wände langsam bröckeln und am Ende zusammenkrachen. Es ist ein Spiel, das du mit dir ganz alleine spielst. Außerdem wäre es ziemlich langweilig, wenn du einfach mit einem anderen Gedanken schon ein neues Weltbild innehättest. Der langsame Umwälzungsprozess ist es, der die Spannung ausmacht. Dabei gilt natürlich auch der Satz: ‚Der Weg ist das Ziel‘.“

„Von welchem Weg sprichst du?“

„Von deinem Weg. Es ist der Weg eines jeden Menschen, der erwachen will. Er führt von außen nach innen! Vom ‚*Du bist*‘ zum ‚*Ich bin*‘. Von der Trennung zur Verbundenheit. Von der Ablehnung zur Liebe. Vom Exoteriker zum Esoteriker. Vom Materialismus zum ‚*Gefühl, alles zu sein*‘⁸². Von Geld zu Gott usw.“, erklärt David.

„Und wo befinde ich mich auf diesem Weg?“

„Ich nehme mal an, du bist an einem Wendepunkt angelangt. Sonst würden wir hier nicht miteinander reden.“

„Was meinst du mit Wendepunkt?“

„Du beginnst, dir auf deinem bisherigen Weg nicht mehr so sicher zu sein und hast aber auch noch nicht den Mut, deine Richtung radikal zu ändern, weil dir der andere Weg ebenso befremdlich vorkommt“, beschreibt David.

⁸² Holofeeling → „griech. holos = ganz, alles“ und „engl. feeling = Gefühl“

„Ja, so könnte man es sagen. Ich fühle mich hin und her gerissen“, gibt Henry zu.

„Das ist gut. Dann bleib am Ball, und irgendwann wirst du eine eindeutige Entscheidung treffen können. Also, lass uns in diesem Sinne zu unseren Buchstaben zurückkehren.“

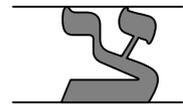
David wartet noch einen Moment, bis sich Henry gedanklich wieder ausgerichtet hat und sagt dann zusammenfassend: „Mit dem Peh (80) wird die Möglichkeit geschaffen, den noch leeren Augenblick (70) mit Wissen zu füllen, in welches du als kleiner Gottessohn eintauchen darfst. Soweit klar? Dann lass uns mit dem nächsten Zeichen weitermachen.“

Zade ז / Zahl 90

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|-------------------|-------------------------|-----------------|-------------------|
| Zade ז (ז) | זרד 90-4-10 | 90 (900) | Z, z / ts, |

Stichwörter: Angelhaken, fischen, Geburt, Zeugung, Entstehung, der Prozess der Zeugung von Form und Beobachter („meine Seite“), der Zadik (der Gerechte)

Lassen Sie uns jetzt einen Schritt weiter im Geheimnis der hebräischen Buchstaben gehen und das 18te Zeichen mit Namen Zade ז beleuchten. Wenn man das Zade (hebr. זרד) aussprechen will, dann erinnert der scharfe Z- bzw. ts- Klang ein wenig an das Sajin (ז/ 7). Das Zeichen selbst wird in älteren hebräischen Überlieferungen häufig als „**Angelhaken**“ bezeichnet, mit dem die Fische aus dem Wasser gefischt werden können (זרד(ז) zad 90-(6)-4 bedeutet „jagen, fangen, fischen“). Diesem Bild des „Fischens“ liegt eine tiefe mystische Metapher zugrunde: Es ist das Geborenwerden auf einer neuen Entwicklungsstufe, was mit dem Herausziehen des Fisches aus dem Wasser versinnbildlicht wird.



das Zade mit Linienführung

Damit kommen wir gleich zum Kern des Zeichens Zade, welcher sich im **Prozess „des Zeugens“** bzw. „des Gebärens“ der konkreten Formseite und der geistigen höheren Seite des Beobachterbewusstseins widerspiegelt.

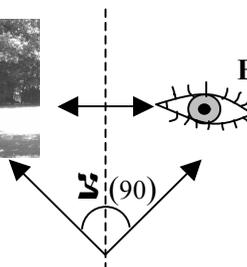
Die zwei „gezeugten“ Seiten (zad זרד 90-4 = Seite, Partei):

Zeugung der **Formseite**
(זרד zur = formen, Form geben)



Bild 90.1

Zeugung der **Beobachterseite**
(זופה zofa = Beobachter)



Mit dem Zade werden die beiden Seiten, die Formseite und die Beobachterseite, gleichzeitig **getrennt und doch verbunden** geboren, um sich gegenseitig zu erhalten.

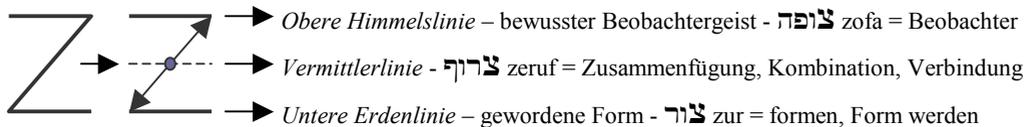
Aber bitte nicht verwechseln: **das Zeichen ז beschreibt den Zeugungsprozess, die Geburt der beiden Seiten, jedoch steht es nicht für den Beobachter bzw. die konkrete Form an sich!**

Eine etwas direktere Übersetzung des Wortes **Zade זר** bedeutet „**meine Seite**“ bzw. „**meine Partei**“⁸³. An diesem Ausdruck kann man schon den unsichtbaren Besitzer bzw. den bewusst beobachtenden Geist vermuten, der zu einer gegenüberliegenden Seite „*mein*“ sagt (→ „meine Welt“).

Traumbeispiel:

Stellen Sie sich vor, Sie schlafen ein, der geistige Vorhang in Ihnen geht auf, und Sie dürfen jetzt einen Traum erleben. Es findet bei diesem Prozess eine Art „Geburt“ auf einer anderen Ebene statt. Sie als der Wahrnehmer des Traumes (Beobachter), und die Traumhandlung als das Wahrgenommene, werden gleichzeitig gezeugt. Man könnte auch sagen, dass sich in Ihnen „eine gegenüberliegende Seite geöffnet hat“, die Sie als der Träumer durchaus als „*meine Seite*“ bezeichnen können. Dabei geht es bei der Bedeutung des Zade nur um diesen unsichtbaren Vorgang der Zeugung von Form und Beobachter im Schöpfungsprozess.

Auch an der deutschen Form des Zeichens „Z“ kann man schön diesen „**Zeugungsvorgang**“ der **zwei** Seiten aus dem **Zentrumspunkt** deuten. Wahrnehmer und Wahrgenommenes bleiben dabei miteinander verbunden und treten doch „punktgespiegelt“ heraus.



⁸³ *zad* זר bedeutet „Seite, Partei“, und das Jod „י“ am Ende (Suffix) drückt das Possessivpronomen der ersten Person Singular „mein, meine“ aus.

Mit dem Überschreiten der „90“ findet zugleich der Übergang auf die Hunderterebene statt (das nächste Zeichen ist das Koph mit dem Wert 100). Hier wird eine neue Qualitätsstufe betreten. Ähnlich wie die „9“, das Neue (Thet ♁), von der Einerebene in die Zehnerebene führt, so findet auch im Zade (♁/ 90) der **Übergang in ein höheres Bewusstsein** statt.

Im Teth (9 / ♁) befinden sich der Mensch und die Schöpfung noch in der symbolischen geistigen „Gebärmutter“ bzw. dem Spiegelkomplex verborgen, während beides auf der nächsten Stufe der „9“, der „90“, dem Zade, bereit ist, ins konkrete Sein hineingeboren zu werden.

Das Zade leitet die Geburt des Beobachterbewusstseins ein, mit dem der Gottessohn über der polaren Zeitlichkeit (Wasser) „schweben“ kann. Er bleibt damit als neutraler, wertfreier Betrachter stets zwischen der Polarität und somit im Zustand der Ruhe und Ausgeglichenheit. Er wird zum **Zeugen** (lat. testis = der Zeuge, der dritte bei einem Ereignis) des Geschehens. Schon der Gleichklang der Wörter „Zeuge“ und „zeugen = gebären“ berichtet von der engen Verbindung des Wahrnehmers (der Zeuge) mit dem Wahrgenommenen (dem Gezeugten). Das lateinische Wort „testis“ bedeutet übrigens auch noch „Hoden“. Der Ort, in dem die Samen im Mann für die Zeugung produziert werden.

Dem Zeugen wohnt auch schon der *Er-Zeuger* des Geschehens inne (vgl. das Traumbeispiel), nur ist es ihm in dieser Bewusstseinsstufe (als der Zeuge) noch nicht klar. Er wohnt lediglich als **beobachtender Dritter**, scheinbar unbeteiligt, einer Handlung bei und betrachtet ganz wertfrei das Erlebnis.

Die „Beschränkung GOTTES“:

Mit dem Zade, der Geburt eines höheren Bewusstseins im Menschen und der Formenpracht, beginnt auch der Rückzug GOTTES. GOTT zieht sich freiwillig zurück und steht als der Höchste über allem Erschaffenen (und natürlich auch „in“ allem Erschaffenen). Das hebräische Wort *zimzum* צמצום 90-40-90-6-40 bedeutet „Einschränkung, Beschränkung“ und wird in der jüdischen Kabbalah als Schlagwort verwendet, um eben diesen Rückzug GOTTES zu bezeichnen. GOTT muss sich mit seiner Allmacht und Omnipräsenz in den Hintergrund zurückziehen, damit die Welt hervortreten, und der Mensch sich entfalten kann. GOTT „beschränkt“ sich freiwillig und aus Liebe selbst, damit sein Kind, der Mensch,

wachsen kann und im Vordergrund der Schöpfung Platz hat. Das ist mit der Leinwand und dem Lichtstrahl in einem Kino zu vergleichen, die beide in den „unsichtbaren“ Hintergrund treten müssen, wenn der Film selbst vom Zuschauer erfahren werden soll.

Aus der Sicht des Entwicklungsprozesses:

Lassen Sie uns beim Zade ausnahmsweise einen Blick auf die Qualität und Kraft des Zeichens im Rahmen des Entwicklungsprozesses des Menschen vom „tierischen“ Programm zum wieder auferstandenen Gottessohn werfen. Gerade dieser Schritt von der „90“ (Zade) in die „100“ (Koph) ist von höchster Wichtigkeit für den, im Erwachen begriffenen Menschen.

Um den Umstand dieses Prozesses zu verstehen, möchte ich erneut auf das Peh zurückkommen. Wie Sie wissen, wird durch das Peh (→ die Sprache bzw. Sprechfähigkeit) Ihr persönliches Wissen und mehr oder weniger auch Ihr Programm generiert, in welchem Sie, oder besser Ihr Charakter funktioniert. Ihr „Programm“ liefert in Ihnen ohne Unterlass eine Informationsflut von Wissen in Form von Gedanken, Gefühlen, Bildern usw., die Sie rund um die Uhr bis zu Ihrem geglaubten Tod beschäftigt (siehe Bild 90.2). Ich bin im Schöpfungsschlüssel Band 1 und 2 schon genauer auf dieses Persönliche Programm eingegangen und möchte hier nur festhalten, dass eine Persönlichkeit Zeit ihres Lebens in Maßsetzung ihres Charakterprogramms funktioniert.

Sie, lieber Leser, sind aber nicht Ihre Persönlichkeit (lat. persona = Maske, Larve) bzw. Ihr Charakter (griech. χαρακτήρ = Prägung, Stempel, eingebranntes Zeichen, Charakter), sondern ein Gotteskind und tragen den göttlichen Keim (Jod) in sich, der mit dem Zade in ein höheres Bewusstsein (im Koph 100), den *wertfreien Beobachter* (hier groß „ICH“ genannt) geboren wird.



Bild 90.2: Die innere geistige Sprache (das Wort) überflutet den Menschen beständig mit polaren Informationen (= der Wissensstrom aus Gedanken, Gefühlen, Bildern usw.).

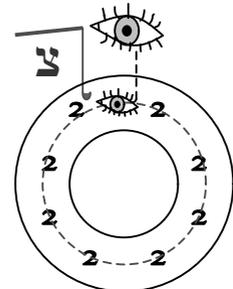


Bild 90.3: Der polare (2) Wissensstrom (D) hält den Menschen so lange gefangen, bis er sich selbst mit dem symbolischen Angelhaken (Zade) aus dem Kreislauf in einen höheren Beobachterstatus erhebt.

Das Zade symbolisiert in der Entwicklung des Menschen innerhalb der Schöpfung diesen langsamen Prozess des „**Herausgezogenwerdens aus den Fluten des polaren einseitigen Wissensstroms**“ und **die damit einhergehende Geburt eines höheren Bewusstseins aus dem Charakter bzw. der Persönlichkeit** (Programm). Im Buddhismus wird dieser „polare Wissensstrom“ unter anderem als das „*Rad der ewigen Wiederkehr*“ (~ Samsara) bezeichnet, in dem der Mensch über viele Leben (Persönliche Programme) gefangen ist. (Bild 90.3)

ICH sage dabei zu mir selbst:

„ICH werde mir meines Persönlichkeitsprogramms bewusst, indem ICH mich wertfrei beobachte und meine Muster und Mechanismen besser kennenlernen. **Damit stehe ICH über meinem Programm und bin nicht mehr nur das Programm allein!**“⁸⁴

Der Zadik:

Diese Geburt in ein höheres Bewusstsein wird durch die symbolische Kraft des **Zadiks** im Menschen eingeleitet. Das Wort „Zadik“ (צַדִּיק 90-4-10-100) ist hebräisch und bedeutet „**Gerechter**“, während der Wortstamm *zadak* (צַדַּק 90-4-100) „gerecht sein, recht haben“, aber auch „gerecht, rechtmäßig, vollkommen“ und „das rechte Verhalten (an den Tag legen)“ meint.

In der jüdischen Mystik nennt man den Zadik auch „**Menschenfischer**“, weil er die Menschen aus der Gefangenschaft der polaren (2) Zeitlichkeit (Wasser) fischt und aufs Trockene zieht, wo fester (wahrhaftiger) Boden unter den Füßen ist (→ die Wirklichkeit ist die Synthese einer jeden Polarität). Der Zadik öffnet den Menschen die Tür zu einer höheren Welt, die „*nicht mit Augen gesehen, Ohren gehört oder Händen berührt werden kann*“ (die Welt der Synthese). Es ist eine Welt, die außerhalb der Zeitlichkeit und über der Formenvielfalt „besteht“.

Ein Zadik ist von GOTT berufen, die Menschen aufzuwecken und sie zurück in die Wirklichkeit zu führen.

Hier in der Zeit sind viele Menschen taub für die jenseitige Stimme des Zadiks. Sie können ihn nicht hören, daher verweilt er meist ruhig und bescheiden unter ihnen. Nur die wenigen Auserwählten, die ihrem eigenen Herzen folgen, werden ihn zu

⁸⁴ In Band 1 des Schöpfungsschlüssels bekommen Sie viel Inspiration, die hilfreich ist, um Ihr Persönliches Programm leichter zu durchschauen und besser in den Beobachterstatus zu wechseln

Gesicht bekommen. Er, der Gerechte, der nur ein Abbild ihres SELBSTES ist, zieht die Menschen durch sein Vorbild im Leben und nicht primär durch seine Worte aus ihrer eigenen Gefangenschaft in ihrem Persönlichen Programm heraus und stellt sie auf eine höhere Beobachterposition, von der aus sie ihre Mechanismen und Muster erkennen können.

Mose zum Beispiel wird als ein Zadik, ein Gerechter bezeichnet. Sein Name bedeutet „der aus dem Wasser Gezogene“ bzw. „aus dem Wasser ziehen“. Er hat in der Geschichte der Bibel die Welt jenseits der Zeitlichkeit erlebt, hat GOTT vernommen und kehrte als Geläuteter zurück, um das Volk Israel aus Ägypten hinauszuführen. Ähnlich wie **Jesus und seine Jünger**, von denen die meisten „**Fischer**“ von Beruf waren, in die Welt gingen, um die Menschen von ihrer Bindung an die polare Formenwelt (in der Zeit - Wasser) zu befreien.

Heute erinnert noch der „Fisch“ (griech. *Ichtyos*), als christliches Symbol des Glaubens und Vertrauens, an diese Bereitschaft, aus der Scheinwelt in die Wirklichkeit gezogen zu werden (Bild 90.4).

Auch der Zadik (צדיק) trägt schon in seinem Namen nach dem Zade (צדי) am Ende das Koph (ק / 100), das Ziel, als Zeichen seines sicheren Erfolges.

In jedem Menschen lebt dieser „Gerechte“, der ihm auf seiner Weltbühne dann begegnet, wenn er sich ernsthaft entschließt, den Weg zurück zu GOTT einzuschlagen.

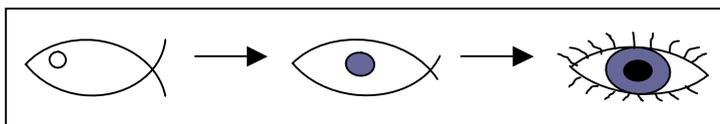


Bild 90.4: Der **christliche Fisch** (gr. *Ichtyos* ἰχθυός) wird hier als Symbol für den Menschen verstanden, der bereit ist, sich von der Christuskraft aus dem Wasser (symbl. Zeit, die aufgrund der polaren Formenvielfalt entsteht) fischen zu lassen. In der kleinen Skizze soll veranschaulicht werden, wie sich aus dem Fischzeichen das Symbol für den wachen, bewussten Beobachter (hier durch das Auge veranschaulicht) entwickelt (ק / 100). Es findet die erste **Transformation** vom, im Wasserstrom oder besser im Wissensstrom lebenden Menschen (Fisch), zum bewussten, über der polaren Bewertung stehenden Beobachter (Auge) statt. Der Fisch sieht nur die linke Seite, während in der Transformation das Auge in die Mitte wandert und jetzt sinnbildlich beide Seiten (+ und -) eines jeden Ereignisses gesehen werden können.

Das Zade ist der Haken, genauer **Angelhaken**, mit dem die Fische aus dem Wasser gezogen werden. Es symbolisiert in der Astrologie das Tierkreiszeichen, welches in entgegengesetzter Reihenfolge nach den „Fischen“ kommt: der **Wassermann**. Er gießt das Wasser aus dem Krug. Die „Zeit“ läuft aus, das „Trockene“ kommt zum Vorschein. (siehe Bild 90.5)

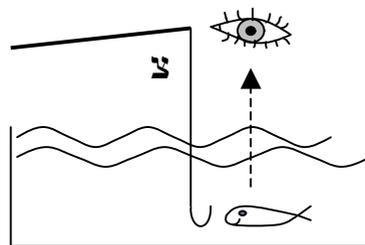


Bild 90.5: Der Fisch (Nun) wird mit Hilfe des Angelhakens (Zade) auf ein höheres Bewusstsein gehoben, welches danach über dem Strom der Zeitlichkeit schwebt (ICH). Die „90“ (Zade) vermittelt den Übergang von der Zehnerebene in die Hunderterebene.

Das hebräische Zeichen Zade **ז** wird im Tarot von der Karte „**der Stern**“ dargestellt, welcher mit „Erleuchtung und Bewusstwerdung“ im Zusammenhang steht, wobei betont wird, dass der Weg zur wahrhaftigen Erleuchtung mit dem Stern noch nicht beendet ist (der Beobachter ist schließlich noch nicht der Träumer der Welt ☺).

So viel zum Zade aus der Sicht der Entwicklung vom göttlichen Keim im Persönlichen Programm zum bewussten Gottessohn.

Die Geburt in der 90:

Mit der „9“, dem Thet, wird die Gebärmutter „erschaffen“, mit der „10“, dem Jod, der göttliche Samen „gepflanzt“ und mit der „9“ auf der Zehnerebene, der „90“, dem Zade, wird das Kind und die Welt nach einer Reifezeit im geistigen Raum in die Hunderterebene „geboren“.

Bei der physischen Geburt erinnert die **Gebärhaltung der Frau** an einen 90° Winkel, durch den das Kind zur Welt kommt (Bild 90.6). Die zwei Seiten (Schenkel) des Mutterschoßes öffnen sich, damit die innere „Frucht“ im Außen offenbar wird. Im Zeichen Kaf (כ /20) haben Sie den Raumspiegel kennen gelernt (Seite 168), bei dem die zwei Spiegelflächen in einem **90° Winkel** zueinander stehen. Der Raumspiegelaufbau ist eine Erweiterung für den Spiegelkomplex, der beim Zeichen Thet (ת /9) beschrieben wird und führt uns letztendlich zum Zade, der



Bild 90.6: Stilisierte Frau in einer Gebärposition (von oben hinten gezeichnet).



Der 90° Winkel als Symbol für den Mutterschoß, aus dem die Kinder geboren werden!

Zeugung im Spiegeleck (Seite 140). Im Altgriechischen finden wir noch den Gleichklang der Worte für griech. „gonia“ (= Winkel, Ecke), griech. „gone“ (= Zeugung, Geburt) und griech. „gony“ (= Knie, Schoß). (Zum besseren Verständnis schauen Sie sich bitte die Grafik 90.1 auf Seite 246 noch mal an.)

Aber lassen wir jetzt das Zade selbst von sich erzählen und hören zu, was es uns berichtet:

„Meine wichtigsten Funktionen wurden dir ja bereits erläutert, aber für dich wiederhole ich sie gerne in meinen Worten noch mal. Ich gebäre die zwei Grundpfeiler der göttlichen Schöpfung: die wahrgenommene Form und den beobachtenden Geist.

Mit mir, der Rippe (צֶלַע zela 90-30-70), erzeugt GOTT aus dem schlafenden Adam seine Eva (Gen 2, 21). Übrigens ist das Wort „Rippe“ nicht so treffend übersetzt, verständlicher wäre „Seite“ (צֶלַע zela 90-30-70, was das gleiche Wort wie „Rippe“ ist) gewesen. Dieser biblische Vorgang versinnbildlicht die Öffnung der Formseite im Traum, das Traumgeschehen, nachdem Adam in seinen Tiefschlaf gefallen ist (Gen 2.21). Nicht umsonst steht mein Name Zade (צָדִי zadi 90-4-10) eng mit den Begriffen „Seite“ (צֶדַע zad 90-4), „seitlich“ (צָדִי zadi 90-4-10), „zur Seite neigen“ (צִדַד zided 90-4-4) in Verbindung. Ich verkörpere **den Prozess der Geburt von beiden Seiten**, der „Formseite“ und der bewussten „Geistseite“.

Daher ist es auch nicht gelogen, wenn ich sagen würde, dass ich die Schatten (צֶלַע zel 90-30) zeuge, die vor deinem geistigen Auge deiner Welt Form und Festigkeit verleihen (צִוֵּר zur 90-6-200) und dich häufig bedrängen und in die Enge treiben (beides צִוֵּק zok 90-6-100). Aber lass dich nicht einschüchtern, sondern nimm dein Kreuz (צֶלַב zelav 90-30-2) mit innerer Freude und Gleichmütigkeit auf deine Schultern und geh wie ein Gotteskind den Weg, der für dich bestimmt ist. Auch wenn dir die Welt wie ein schmutziger (צֹאֵה zaa 90-1-5) Ort aus Not und Sorge (צָרָה zara 90-200-5) vorkommt, muss ich dir leider sagen, dass dies alles deine eigenen geistigen Exkremente (צֹאֵה zaa 90-1-5) sind. Würdest du mehr Liebe in dir aufbringen, dann würdest du sehen, dass ich ganz andere Bilder in deinem Wel-Traum erzeuge.

In deiner Entwicklung zum bewussten Ebenbild (עֵלָם zelem 90-30-40) Gottes hin bin ich ein wichtiges Tor, das du durchschreiten musst.

Eng und schmal (beides צָר zar 90-200) ist der Weg, der durch mich in die Hundert, ins Nadelöhr, dem Koph ק führt. Nur mit einem wertfreien Beobachter (צֹפֵה zofe 90-6-80-5) gelingt (צָלַח zalax 90-30-8) es dir, diesen Pfad erfolgreich (צָלַח zalax 90-30-8) zu gehen. Stell dir vor, du bist ein Vogel (צִפּוֹר zipor 90-80-6-200) oder ein Schmetterling (צִפּוֹרֵת ziporet 90-80-200-400), der all die Geschehnisse um deine Persönlichkeit von weit oben betrachtet (צָפָה zafa 90-80-5), ... wie klein und gering werden dann deine Probleme auf der Erde!

Der Ausweg aus deiner Not (צָרָה zara 90-200-5) ist nicht, seitlich (צִדִּי zidi 90-4-10) nach links oder rechts auszuweichen, sondern nach oben (engl. UP) aus dem Wissensstrom aufzutauchen (צָרָה zaf 90-(6)-80) und in den wertfreien Beobachterzustand zu gelangen, der dir Ruhe und Kraft gibt.

Schön, klar und rein (צָה zach 90-8) wird jedem erwachten Menschen die Welt erscheinen, wenn er sie mit den Augen des Gerechten (צַדִּיק zadiq 90-4-10-100) sieht, der alles nur als einen vollkommenen (צַדִּיק zadiq 90-4-100) Ausdruck des höchsten GOTTES erkennt.

In diesem Sinn wünsche ich dir innere Ruhe und Gelassenheit!“

Quintessenz:

Nach dem Peh פ, der Sprache (Wort), wird mit dem Zade ז die Welt und das höhere Beobachterbewusstsein gezeugt. Beide Seiten stehen sich gegenüber und bedingen einander.

Es findet die Geburt der Form aus dem Geist GOTTES heraus statt.

Aber ebenso wird mit dem Zade, von der Entwicklungsperspektive aus betrachtet, das Herausfischen (Angelhaken) des unbewussten Menschen aus der polaren Zeitstruktur verstanden und damit die Geburt des höheren Beobachters ermöglicht.

Unter dem Zade ist lediglich **der Prozess der Entstehung** (Geburt) des höheren Bewusstseins und der Formenwelt zu verstehen und nicht der Beobachter bzw. die Formenwelt an sich!

„Wir betreten doch jetzt die Hunderterebene?“

„Ja, noch nicht ganz, aber fast“, korrigiert David.

„Und was hat das jetzt mit der Hunderterebene auf sich? Du hast vorhin so ein Geheimnis daraus gemacht“, erinnert sich Henry.

„Ach, deswegen fragst du. Mit dem Zade findet im Rahmen des Schöpfungsprozesses **die Spaltung zwischen Wahrnehmer und Wahrgenommenem** statt. Diese Spaltung kennzeichnet gleichzeitig den Übergang auf die Hunderterebene. Es ist das ‚große Opfer‘, das GOTT erbringt, wenn man es so nennen will. Die ‚Spaltung‘ ist Grundvoraussetzung, damit die Welt frei wird, und der Mensch sich selbst erfahren kann. Es ist die Geburt einer neuen Stufe des Seins. Mit der Hunderterebene wird es ‚ernst‘.“

„Was meinst du denn mit ‚Wahrgenommenes‘?“, fragt Henry nach.

„Alles, was du wahrnehmen kannst. Eigentlich ist es nur ein Synonym für all die Formen, Gestaltungen und Sinneseindrücke, die du erlebst. Ich, meine Worte und dein Wohnzimmerausschnitt hier sind jetzt dein Wahrgenommenes, und du bist der Betrachter, besser der Wahrnehmer von all dem. Diese Spaltung ist es, von der hier die Rede ist. Sie wird durch das Zade hervorgerufen. Nur dadurch kann das Spiel funktionieren.“

„O.K. und auf der Ebene der Entwicklung? Was soll das mit dem Angelhaken?“

„Das ist ein Symbol. Es drückt aus, dass du mit dieser Hilfe auf den höheren Beobachterstatus gezogen wirst, heraus aus dem automatischen Strom deiner Gedanken“, erklärt David.

„Wie soll das funktionieren?“

„Das ist mit einem höheren Bewusstsein zu vergleichen. Es beginnt, wenn dir bewusst wird, dass es in dir denkt, und du erst mal nur zuschauen kannst, was da alles für Gedanken in dir hochsteigen.“

„Verstehe. Dann bin ich wohl jetzt so weit, weil mir dies nach dem Gespräch mit dir sehr wohl bewusst ist“, vermutet Henry.

„Mach mal halblang. Nur weil ich dich darauf hingewiesen habe, bist du noch lange nicht fest im Beobachtersattel und thronst über deinem Gedankenstrom. Das braucht seine Zeit und seine Reife. Da ist viel Geduld und Aufmerksamkeit notwendig. Stell dir das nicht so leicht vor. Aber ich

stimme dir zu, du hast heute einen großen Schritt in diese Richtung gemacht. Jetzt musst du nur schön konsequent weitergehen, dann kommst du irgendwann ans Ziel“, lächelt ihm David zu.

„Welches Ziel?“, hakt Henry nach.

„Zu erwachen!“

„Ich weiß nicht, ob das mein Ziel ist?“

„Ich auch nicht. Wenn du es nicht weißt, weiß es keiner. Es ist dein Leben und auch deine Verantwortung.“

„Was bedeutet das ‚zu erwachen‘?“

„Gute Frage. Das wirst du schon sehen, wenn es soweit ist“, weicht David aus.

„Woran erkenne ich, dass ich erwacht bin?“

„Wenn du erkennst, dass alles genau anders herum ist, wie du es dir im Moment ausrechnest.“

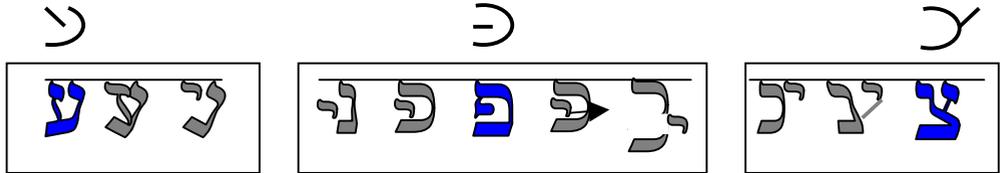
„So eine blöde Aussage. Damit kann ich gar nichts anfangen“, murrte Henry.

„Lass dich doch einfach überraschen“, schlägt David mit einem Lächeln vor.

„Ja, na gut. Was bleibt mir anderes übrig. Dann lass ich mich überraschen.“

„Schön. Dann machen wir mal weiter. Der nächste Abschnitt ist interessant. Da siehst du schön, wie die äußeren Formen der letzten drei Buchstaben miteinander zusammenhängen.“

Eine kleine Entwicklungsübersicht der letzten drei Zeichen Ajin ע
Peh פ und Zade צ:



Im Ajin (ע) steht das Jod (י) (hier verlängert als Sajin י) noch verbunden mit der oberen jenseitigen Linie, gleichberechtigt auf dem Nun נ. Der noch leere Augenblick (ע) wartet darauf, mit Wissen (Sprache, Worten) gefüllt zu werden. Im nächsten Schritt löst sich das Jod י, der kleine göttliche Same von der oberen Linie und fällt hinunter, wo es, von dem jetzt gestreckten Nun נ (optisch mit dem Kaf כ zu vergleichen) komplett eingenommen wird. Die Welt, das existierende Wissen umhüllt das kleine „ich“, was uns zum nächsten Zeichen פ führt. Im Buchstaben Peh פ wird das Jod vom gedehnten Nun fast verschluckt. Es bildet eine Art Gefängnismauer um den kleinen göttlichen Samen. Der Keim י, aus dem der Gottes-Sohn geboren werden kann, ist jetzt von einem polaren Glaubens- bzw. Wissenskomplex umgeben, was sich beispielsweise in Form des Persönlichen Programms zeigt. Hierin hat der Mensch jetzt die Möglichkeit, über das Bewusstwerden seiner Mechanismen („wie funktioniere ich?“) eine Art Neugeburt im Zeichen Zade צ zu erleben. Das Jod kämpft sich, wie ein Küken durch die Eierschale, aus dem Wissen hinaus und durchbricht sein einseitiges „Glaubensgefängnis“.

Im Zade (צ) sitzt das Jod (י) dann auf dem Rücken des Nun (נ) und „schaut ihm von hinten über die Schulter“. Der Samen י geht auf und beginnt, ein Beobachter hinter dem, was in Existenz getreten ist (Nun נ), zu werden.

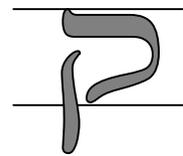
Der Vorgang der **Geburt des höheren beobachtenden Bewusstseins** ist in vollem Gange, was uns schließlich zum nächsten Zeichen, dem Koph (ק/ 100), führt.

Koph ק / Zahl 100

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|---------------|-------------------------|------------|------------------------|
| Koph / Qoph ק | קוף 100-6-80 | 100 | Q, q / K, k /ck |

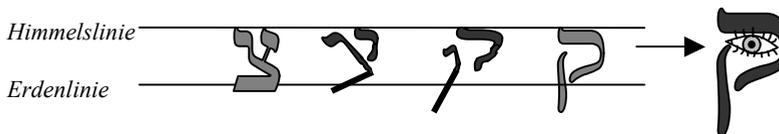
Stichwörter: Nadelöhr, Affe, Affinität, der bewusste und wertfreie Beobachter, (wirklicher) Mensch

Mit dem Überschreiten der Zehner-Ebene betreten wir mit dem nächsten Zeichen, dem Koph ק eine neue Stufe im Schöpfungsprozess. Das ausgeschriebene hebräische Wort für den 19ten Buchstaben lautet קוף koph 100-6-80 und besitzt den Zahlenwert „100“. Es klingt vokalisiert wie ein „Q, q“- bzw. wie ein „K, k“- Laut.



das Koph mit Linienführung

Um die tiefere Bedeutung dieses Zeichens besser zu verstehen, beginnen wir mit der symbolischen Verwandlung vom Zade ז (90) zum Koph ק (100):



Das gerade in der Geburt befindliche Jod ך, der aufkeimende Samen, auf dem Rücken des Nun ך im Zeichen Zade ז, beginnt jetzt sich zu lösen, zu wachsen und selbstbewusster zu werden, um sich erneut an die erste Position der oberen Linie „vorzukämpfen“. Das Nun seinerseits wird jetzt gezwungen, für das im Erwachen begriffene Gotteskind, Platz zu machen und schwebt eine Stufe tiefer scheinbar frei und isoliert im Raum. Dabei richtet es sich auf und um sicheren Halt zu finden, durchbricht es die unterste Linie mit seiner Basis. Es sieht nun aus wie ein verkürztes End-Nun ך. Im Zeichen Koph ק ist das Jod jetzt wieder fest verankert und schaut auf das Nun hinab.

Der bewusste Beobachter betrachtet alles, was existiert mit Abstand und bleibt stets in der Ruhe, da er auch die tief unter der untersten Linie (Erdenlinie) verborgene

andere Seite von allem Bestehenden erkennen kann. Er kann bis in die tiefsten Tiefen schauen und weiß, dass die unbewusste Seite einer Polarität sich immer mit der bewussten Seite aufhebt.

In der äußeren Form des Zeichens Koph ק liegen zwei Besonderheiten verborgen: einmal die Trennung in zwei Teile, was das Koph auch noch mit dem He ה gemeinsam hat (→ das He / 5 symbolisiert die „Wahrnehmung als Prinzip an sich“), und zum andern das Durchbrechen der untersten Linie (Erdenlinie). (Bild 100.1)



Bild 100.1: Die zwei getrennten Teile des Koph isoliert dargestellt.

Den Grund für die symbolische Trennung in die zwei Grundbestandteile im Koph, dem erweiterten Jod und dem Nun, kann man sehr schön mit dem Phänomen der „Wahrnehmung“ bzw. der „Beobachtung“ erklären.

Das „Wort“ (~ Sprache Peh פ/ 80) kann sich als Form nur „gebären“ (Zade צ 90), wenn eine Trennung von Wahrnehmer und Wahrgenommenem vorliegt. Das Wort muss vom Sprecher in ein „Gegenüber“ (Kaf כ 20) ausgesprochen werden können und ihm getrennt erscheinen, damit ein Erkennen möglich wird.

Ohne ein Bewusstsein, das etwas wahrnimmt, kann sich auch nichts entfalten.

Was wäre der Traum, ohne einen (bewussten oder unbewussten) Wahrnehmer des Traumes?

Es gäbe keinen Traum!

Es muss immer eine **scheinbare Trennung** zwischen dem Wahrnehmer und dem Wahrgenommenen existieren, denn sonst kann keine Wahrnehmung stattfinden.

Dieser kleine Unterschied, der sich gerade in der optischen Form des Buchstabens Koph spiegelt, ist unabdingbar für den Schöpfungsaufbau. Man könnte sogar sagen, dass er die Basis ist, auf der sich eine Welt erst entfalten kann. Es ist genau diese Trennung in „Beobachter“ und „Beobachtetes“, was den Grundstein für die Hunderterebe bildet.

Der Unterschied selbst bringt aber auch die Möglichkeit mit sich, durch diese „Spalte“ hinabzugleiten und sich in der Welt zu verlieren, wenn man noch nicht fest im Sattel der Selbstbeobachtung sitzt (hier symbolisch mit dem Durchbrechen des Koph durch die unterste Linie dargestellt).

Im Hebräischen bedeutet das Wort Koph קוף 100-6-80 übersetzt „Affe“ bzw. „Nadelöhr“. Oberflächlich scheint es mit dem oben Gesagten in keinem

Zusammenhang zu stehen. Wenn man aber dem Wort „Affe“ in seiner Etymologie (= Wortentwicklung) folgt, dann gelangt man zum lateinischen Wort „**Affinität**“, was man geläufig mit „**Wesensverwandtschaft**“ übersetzt (lat. *affinitas* = Verschwägerung, Schwägerschaft, Verwandtschaft, enger Zusammenhang). Der „Affe“ wird ja auch häufig in der Biologie als mit dem Menschen wesensverwandt bezeichnet. Das Basiswort „**affin**“ bedeutet „**ähnlich, gleich, verwandt**“ bzw. „**durch affine Abbildung auseinander hervorgehend**“ (→ zwei Wesensverwandtheiten gehen aus einem Zentrum hervor).

Das lateinische Wort „Affe“ spricht sich „*simia*“, während lat. „*similis*“ mit „ähnlich“ übersetzt wird und lat. „*simulans*“ mit „nachahmen, nachäffen“ bezeichnet wird.

Ich möchte hier festhalten, dass der „Affe“ ein Symbol für „Ähnlichkeit und gleichen“ darstellt, was uns zum hebräischen Begriff „*dama*“ דָּמָה 4-40-5 (= „gleichen, ähneln“) führt. **Adam** אָדָם 1-4-40, der „Mensch“, kann auch als „*ich gleiche*“ übersetzt werden, und das hebräische Wort „**adama**“ אֲדָמָה 1-4-40-5 heißt übersetzt „Erde / Erdboden“.

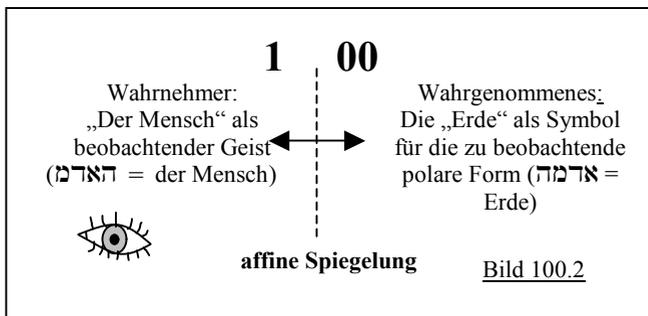
„**Der Mensch gleicht der Erde!**“ Aus Adams Rippe bzw. Seite wird Eva geschaffen (Gen 2, 21).

Das wahrnehmende Bewusstsein אֵלֶּה = **der Mensch**“ (das Wort „Mensch“ hat noch ein אַ als Ausdruck für das Prinzip der Wahrnehmung vorangestellt bekommen und wird daher zu „der Mensch“) **und das**

Wahrgenommene „אֲדָמָה = Erde“ **sind aufgrund einer affinen Spiegelung auseinander hervorgegangen.** Die hebräischen Buchstaben (א - ד - מ - ה), die die beiden Wörter „Mensch und Erde“ bilden, sind die

gleichen, jedoch stehen beide in einer „affinen Abbildung“ (= wesensverwandte Abbildung) zueinander.

Eine schöne Ergänzung dazu ist, dass die beiden Zahlenwerte von „*der Mensch*“ (adam אָדָם 5+1+4+40 = 50) und von dem Wort „*Erde*“ (adama אֲדָמָה 1+4+40+5 = 50) zusammen genau den gematrischen Wert von Koph, 100 (50+50), ergeben! (siehe Bild 100.2) ☺



Der „Affe“ offenbart sich auf diesem Weg als Symbol für die „Gleichheit“ in Form des beobachtenden Geistes vor dem Spiegel (Adam) und der physischen Form (Erde) hinter bzw. im geistigen Spiegelkomplex (Thet /9).

Das Koph im Rahmen der Entwicklungsgeschichte:

Aus Sicht der Entwicklung des Menschen zum Gottessohn stellt das symbolische Erreichen des Zeichens Koph ק einen großen Schritt dar. Durch das neue, wachsende Selbstbewusstsein, das der Mensch nach seiner geistigen Neugeburt in der „100“ erfährt, erkennt er seine tierischen Mechanismen leichter und durchschaut sein Persönliches Programm immer mehr.

Hier heißt es: „*ICH beobachte den Affen in mir!*“

Dabei finden wir das Wort „Affe“ im lateinischen Wort *affecto* wieder, was „ergreifen, wollen, eifrig streben“ und „zu gewinnen suchen“ bedeutet. Es führt uns zu unserer künstlich kreierte Persönlichkeit (Ego), der wir im Zeichen Koph zuschauen.

Der Beobachter steht über dem polaren Wissensstrom und betrachtet gleichgültig, wie der Fluss der Gedanken und Erscheinungen vorbeizieht, ohne mit Ablehnung oder besonderer Zuneigung zu reagieren (siehe Bild 100.3).

Kommen wir in diesem Zusammenhang jetzt zur anderen Bedeutung des hebräischen Wortes „Koph“ קוף 100-6-80, dem „**Nadelöhr**“.

Vielleicht kennen Sie das Bibelzitat von Jesus:

„*Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes gelangt!*“ (Matth. 19, 24)

Kein Ego (ich), das groß, reich, mächtig und einflussreich in der quantitativen polaren Formenwelt sein möchte, wird durch dieses enge Nadelöhr, dem Koph passen. Nur ein selbst(ego)loses Bewusstsein ist widerstandslos genug, um den schmalen Weg hindurch zu finden. All die einseitigen Meinungen und Vorurteile

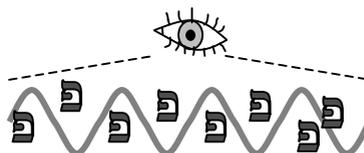


Bild 100.3: Die **Wissenswelle** bzw. der **Gedankenstrom**: Im Zeichen Koph steht der Mensch als bewusster Beobachter über dem polaren Wissensfluss von Gedanken, Bildern, Eindrücken usw. (hier durch das Peh פ im Sinnes des „FFF-Flusses“ dargestellt)

wirken wie Bollwerke und müssen aufgelöst werden, damit der Mensch dort hindurchpasst.

Mit jedem „Loslassen“ von einer angeblich „richtigen Ansicht“ und mit jedem „Lieben“ einer vermutlich „falschen Ansicht“ wird ein Stückchen Ego aufgelöst, so dass ein Teil des „Mangels“ (= lat. egeo → ego) im menschlichen Bewusstsein erlischt.

Nicht aber das Ego muss aufgelöst werden, um symbolisch in die „100“ einzuziehen, sondern der Mensch muss lediglich von seinem Ego geistig Abstand gewinnen (wie ein Beobachter /Zeuge vom Geschehen) und erkennen, dass er nicht nur sein Ego (= Persönlichkeit) mit all den programmbedingten Wünschen, dem Wollen und den Ablehnungen ist.

Sie, lieber Leser, sind lediglich ein rein wahrnehmendes Bewusstsein, was sich mit dem ebenfalls programmbedingten Gedankenstrom irrtümllicherweise identifiziert!

Ist der Mensch letztendlich reines fest erstarrtes (נעץ kafa 100-80-5) Beobachterbewusstsein, hat er den Weg durch das Nadelöhr geschafft. Danach ist es egal, wieviel Feind- oder Freundbilder das Persönliche Programm noch aufweist, weil „ICH erkenne, dass der Gegenpol ebenfalls richtig ist und sich daher unterm Strich alles ausgleicht.“

Nur reiner beobachtender „Geist“ (Kamel → hebr. Gimel → 3. Buchstabe ג mit der symbolischen Bedeutung von „Geist, Synthese“) gelangt durch das „Nadelöhr“, das sinnbildliche Himmelstor und findet Eintritt in die höhere geistige Welt.

Es handelt sich symbolisch beim Koph ק nicht um den „erleuchteten Menschen“ (Christus, Buddha, UP, etc.), sondern um den „bewussten Menschen“, der als Beobachter über seinem Charakterprogramm steht und nicht mehr in dem „polaren Wissen“ (= polaren Wassern) ertrinkt. Es ist der erste Schritt in das wirkliche Wesen des Menschen, dem Ebenbild GOTTES. Der Mensch wird immer mehr reines Geistbewusstsein, wodurch in ihm Klarheit über die höhere Wirklichkeit erwächst. Nicht die einseitige Erkenntnis, dass „minus“, „links“, „Krankheit“, „Krieg“ und „unten“ besser oder schlechter wären als „plus“, „rechts“, „Gesundheit“, „Frieden“ und „oben“, führt in die Seelenruhe der „100“, sondern stets das Augenmerk auf die undenkbbare Synthese eines jeden polaren Pärchens zu richten, heißt der höchsten Wahrheit einen Schritt näher gekommen zu sein.

Der Lebensschlüssel und andere Formen des Koph:

In der ägyptischen Mythologie gibt es das **Ankh-Symbol**, das bis auf den Querbalken der äußeren Form des Zeichens Koph ק ähnelt und ebenso einem **Nadelöhr** gleicht. Das Ankh- oder Anch-Zeichen das auch als Henkelkreuz bezeichnet wird, ist ein Attribut der ägyptischen Götter und steht für das ewige Leben, sprich das Überleben des leiblichen Todes, das dem Menschen durch den Opfertod des Erlösers geschenkt wird. Es wird auch als Lebens- oder Nilschlüssel bezeichnet und spiegelt gleichzeitig die Vereinigung des Männlichen (der vertikale Aspekt) mit dem Weiblichen (der horizontale Aspekt) wider (siehe Bild 100.4).

Nur ein erwachtes Bewusstsein wird überdauern. Kein Programm wird wahrhaftig leben, es wird allenfalls in einer Art Endlosschleife ewig funktionieren. Mit dem Erreichen des Koph wird dem Menschen dieser „Lebensschlüssel“ symbolisch zuteil. Er kennzeichnet ihn als erwachtes Kind GOTTES.

Im Altgriechischen kennt man in den älteren Schriftsystemen noch das Zeichen „Koppa“ ebenfalls mit dem Wert 100, was dem hebräischen Koph ק entspricht und als Kreis mit einem Strich geschrieben wurde. Hiervon leitete sich letztendlich auch der deutsche Buchstabe „Q“ ab.


griech.
Koppa

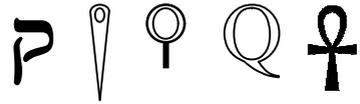


Bild 100.4: Von links nach rechts:
Das Koph, das Nadelöhr, das griechische Zeichen Koppa, das deutsche „Q“ und das ägyptische Ankh-Zeichen. Sie alle haben den selben Grundaufbau und hängen miteinander auf der Symbolebene zusammen.

Aber geben wir jetzt dem Koph ק die Gelegenheit, sich selbst vorzustellen:

„Sei begrüßt! Ich heiße dich bei mir willkommen!

In mir tritt die Spaltung (קֶרַע kera 100-200-70) zwischen dem Wahrnehmer und dem Wahrgenommenen (קִיּוּם kijum 100-10-6-40 = Bestehen, Existenz) offen zutage. Dies kannst du schön an dem Riss (קֶרַע kera 100-200-70) in meiner äußeren Form erkennen (קֶן). Das bedeutet aber nicht, dass die beiden Seiten nicht miteinander verbunden (קֶשֶׁר kaschar 100-300-200) wären. Genau genommen sind sie immer eine höhere Einheit und können gar nicht ohne einander bestehen.

Aber ich möchte dir in unserem Gespräch auch etwas über dich erzählen. Wenn du in deiner Entwicklung zum Gottessohn bei mir angekommen bist, dann hast du dich deiner eigenen Heiligkeit (קדש kodesch 100-4-300) einen großen Schritt angenähert (קרב karav 100-200-2).

Ich bin der Eingang in das Nest (קן ken 100-50), in welches du kleiner Seelenvogel wieder zurückkehren darfst.

Wenn du dich durch das Opfer (קרבן korban 100-200-2-50) deines Egos, sprich deines Wollens (+) und Hassens (-), selbst erlöst hast und in Rauch (~ Geist) aufgegangen bist (קטר katar 100-9-200), dann wirst du mein schmales Nadelöhr (קוץ kof 100-6-80) passieren können und den permanent stattfindenden Kampf (קרב kerav 100-200-2) in deinem Inneren (קרב kerev 100-200-2) beilegen können. Du wirst bei mir deine wahrhaftige Seelenruhe (קר kor 100-200) finden, jenseits des polaren Wechselspiels zwischen Freud und Leid.

An meinem Ende (קץ kez 100-90) steht die Erleichterung (קלא kula 100-30-1), denn der Stachel (קוץ koz 100-6-90) der Dualität ist aus deinem Fleisch gezogen worden. Die äußere dunkle Schale (קלפה kelipa 100-30-80-5) ist mit dem inneren Licht der Heiligkeit (קדש kodesch 100-4-300) gesprengt worden. „Lob und Preisung (קלוס kilus 100-30-6-60) dieser wundervollen göttlichen Schöpfung“ wird dann deine Antwort sein, auf deine häufig gestellte Frage nach dem „*Warum?*“.

In mir angekommen wirst du nicht mehr vom Auf und Ab der Wellen des Lebens durchgeschüttelt werden, sondern bleibst erwacht (קוץ kuz 100-6-90) und erstarrt (קפא kafa 100-80-1) im übergeordneten Eckraum (קצט 100-90-70), deinem geistigen Spiegelkomplex.

Ich bin der K-affee (קפה kafe 100-80-5) mit viel Koffein (קופי kofi 100-6-80-10), das dich aufweckt (קוץ kuz 100-6-90) vom Schlaf in deinem Persönlichen Programm.

Als mein Schöpfer, du nennst IHN GOTT, in der Bibel Abraham seinen Sohn Isaak geschenkt hat, war Abraham gerade 100 Jahre alt. Das bedeutet, er ist durch diese symbolische Zahlenangabe mit mir in Verbindung getreten. Abraham war erst mit der 100 reif genug, dieses

Geschenk, diese Neugeburt zu erhalten. Aber keine Angst, du musst nicht 100 Jahre alt werden, um mir begegnen zu können.⁸⁵

Mein Tor ist immer offen für dich. Du musst nur zuhören und aufmerksam sein (קָשַׁב kaschav 100-300-2), um nicht in deinem inneren Informationsstrom unterzugehen.

Übrigens fängt mit mir die Kabbalah (קַבְּלָה kabala 100-2-30-5 bedeutet auch „Empfang, Erhalt, Seligkeit“) an. Sie wird von vielen, nach Erkenntnis suchenden Menschen als die mystische, heilige Lehre bezeichnet, die dir von deinem Ursprung und dem Rückweg erzählt. Wahrhaftig verstehen kannst du sie aber erst, wenn du bewusst bei mir angekommen bist. Lass dich von deiner inneren Stimme (קוֹל kol 100-6-30) zu mir führen und versammle (קִהַל kihel 100-5-30) alle deine Feindbilder im „**Zelt der Liebe**“, wo sie alle aufgelöst werden können.

In diesem Sinne wünsche ich dir **Alles Gut(e)!**“

Quintessenz:

Aus der Sicht des Schöpfungsaufbaus betrachtet, ist die erste Urpolarität erschaffen. Im Koph ist der Beobachter von der Form getrennt, damit beide sich gegenseitig erhalten und bereichern können.

Aus Sicht der Entwicklung des geistigen Menschen entfaltet sich mit dem Koph die erste Stufe eines höheren Bewusstseins: der neutrale Beobachter. Er betrachtet seinen Wel-Traum aus einer festen wertfreien übergeordneten Perspektive heraus und steht über dem Wissensstrom seines Persönlichen Programms. Der „wirkliche Mensch“ beginnt zu erwachen.

⁸⁵ Die Zahlen bei Altersangaben in der Bibel haben in erster Linie etwas mit den Zahlenqualitäten und deren Bedeutung im Entwicklungsprozess des Menschen zu tun und erst in zweiter Linie mit dem physischen Alter.

„Und? Hast du Fragen dazu?“, will David wissen.

„Ja, einige. Fangen wir oben an. Diese Wortentwicklung im ersten Teil vom Koph mit dem ‚Affen‘ und der ‚Ähnlichkeit‘ fand ich irgendwie ziemlich unübersichtlich. Wollte der Autor nur sagen, dass sich Wahrnehmer und Wahrgenommenes gleichen?“

„Im Prinzip würde ich sagen, ja“, gibt David zu.

„Man kann es auch kompliziert und intellektuell machen. Aber gut, jeder wie er es braucht. Das führt mich dann allerdings zur nächsten Frage: Warum soll sich denn das gleichen, der Beobachter und die Form? Das ist doch völlig verschieden! Und meint der Autor mit ‚Erde‘ die Erdkugel oder das Weltall?“

„Gut, ich erkläre es dir. Zuerst einmal wird die Bezeichnung ‚Erde‘ in der Mystik symbolisch immer als das Formgewordene betrachtet. Alle deine Informationen, wie hier im Moment der Tisch, das Sofa, mein Körper, dein Körper usw., alles, was du wahrnimmst, wird mit dem Oberbegriff ‚Erde‘ versinnbildlicht. Sie ist deine Informationsvielfalt dir gegenüber, deine Frau, die weibliche Seite deines Bewusstseins, wenn du so willst. Das darfst du nicht mit der Erdkugel verwechseln.“

„Aber wenn ich an die Erdkugel denke, dann ist sie eine Information in meinem Bewusstsein und damit auch ein Teil der ‚Erde‘, oder?“

„Richtig, du hast eine sehr schnelle Auffassungsgabe. Stimmt genau. Aber die Erdkugel ist in dieser Beziehung nicht mehr als dein Auto, wenn du daran denkst. Also, alles, was du an Bildern, Gedanken, Gefühlen, Sinneseindrücken usw. im Jetzt erfährst, wird hier unter dem Wort ‚Erde‘ zusammengefasst“, erklärt David.

„O.k., das hab ich verstanden.“

„Gut. Nun zu deiner ersten Frage: Warum Wahrnehmer und die Information, die er wahrnimmt, gleich sein sollen. Bei dem wahrnehmenden Geist und der Information (Erde) handelt es sich, wenn du so willst, um die erste Urpolarität, die sich entfaltet. Der Mann, *Adam* als der wahrnehmende Geist, und die Frau, *Adama* als die Information ihm gegenüber, bilden eine gleichwertige Partnerschaft. Sie sind die zwei Seiten der gleichen Münze. Sie gehören zusammen wie Topf und Deckel, wie Himmel und Erde, wie Träumer und Geträumtes. Es liegt hier keine ‚identische Gleichheit‘,

sondern eine ergänzende Gleichwertigkeit vor. Kannst du das akzeptieren?“

„Na ja, mir wird wohl nichts anderes übrigbleiben, auch wenn ich da noch nicht so ganz durchsteige“, brummelt Henry, der noch nicht ganz zufrieden mit der Antwort ist, aber auch keine Lust mehr hat, weiter nachzubohren. Stattdessen wendet er sich seiner nächsten Frage zu: „Kannst du mir vielleicht auch noch mal erklären, was hier unter ‚*polarem Wissen*‘ gemeint ist?“

„Ich dachte, das wäre klar. Aber scheinbar noch nicht ganz. Alle Informationen, die in deinem Bewusstsein in Erscheinung treten, müssen polar aufgebaut sein. Alle Gedanken, Gefühle, Bilder usw. brauchen einen Hintergrund, ein Gegenteil, einen Kontrast, vor dem sie in Existenz treten können. Haben wir das nicht schon zur Genüge besprochen?“

„Ja, doch. Ist schon klar. Der Begriff ‚polares Wissen‘ war nur irgendwie ungewohnt.“

Aber eine Frage bezüglich der Entwicklungsebene hätte ich noch: Wann genau gelange ich symbolisch in das Koph?“, will Henry wissen.

„Du betrittst das Koph auf der Entwicklungsebene in dem Moment, wo du fest im Sattel deiner Selbstbeobachtung sitzt. Wenn du dir deinen Lebensfilm mit deiner Henry-Persönlichkeit als Hauptdarsteller wie ein möglichst neutraler Zuschauer anschauen kannst, ohne dich mit ihm absolut zu identifizieren, dann bist du im Koph angelangt.“

Erinnere dich vielleicht an die zwei Alten in der Muppetshow“, erläutert David.

„Welche zwei Alten?“

„Die beiden Alten im Anzug, die in der Loge über dem Muppettheater sitzen und ihre ironischen Kommentare abgeben.“

„Ach, die meinst du. Na, du machst vielleicht Gedankensprünge“, erinnert sich Henry.

„Genau die. **Die mischen sich nicht ein, lassen alles laufen und genießen die Show.** Sie stehen über dem, was auf der Bühne geschieht. Das ungefähr meine ich.“

„Gut. Jetzt weiß ich, was du meinst. Aber wie gelange ich in den Beobachterzustand? Wie komme ich von der Bühne runter und setze mich in die höhere Loge oder den Zuschauerraum? Ich bin doch ich. Und ich, als

Hauptdarsteller muss doch immer aktiv sein. Oder soll ich gar nichts mehr machen und nur noch im Bett zu Hause bleiben?“

„Nein, natürlich nicht. Ich kenne dein Problem und werde es dir kurz erklären, obwohl es uns eigentlich zu weit wegbringt. Es geht hier schließlich in erster Linie um den geistigen Schöpfungsaufbau und nicht primär darum, wie du in dir Wachheit erlangst.“

„Ja. Entschuldige, dass ich dir deine kostbare Zeit stehle. Ich erkenne deine Großzügigkeit an, Meister“, entgegnet Henry mit einem ironischen Unterton und einer gebeugten Kopfhaltung.

„Schon gut. Lass deine Ironie. Ich werde es dir an einem alltäglichen Beispiel verdeutlichen, wie du den reinen Beobachterstatus erlangst. Kennst du die Situation, wenn du merkst, dass dein Henry-Charakter in Unruhe versetzt wird, weil er an einer Ampel oder an einer Supermarktkasse zu lange warten muss und dadurch glaubt, sein nächstes, wichtiges Ziel nicht rechtzeitig zu erreichen?“

„Natürlich, zur Genüge“, bestätigt Henry.

„Gut. Was passiert dann in dir?“

„Ich werde sauer und ärgere mich, was die da so lange rumtrödeln.“

„Nein. Du hast einen wichtigen Schritt übergangen. Du siehst, wie Ärger in dir hochsteigt, aber weil du nicht wach bist, identifizierst du dich mit ihm, und jetzt erst *bist* du der Ärger. Das Ganze spielt sich in einem kurzen Augenblick in dir ab, aber genau diese Stelle ist entscheidend“, betont David.

„O.k., ich glaube, ich weiß, was du meinst.“

„Schön. Trainiere, an dieser Stelle aufmerksam zu bleiben und dich dann nicht mit dem Ärger zu verwechseln. Du bist nicht der Ärger. Du bist der, der beobachtet, wie der Ärger plötzlich, aus welchen Gründen auch immer, in dir hochsteigt. Dieser Ärger beruht in der Regel auf irgendwelchen Gedankenmustern, die sich innerhalb deiner Henry-Persönlichkeit gebildet haben. Der Ärger gehört zu deiner Persönlichkeit und hat mit dir als Bewusstsein nur indirekt was zu tun. Lass den Henry sich ärgern, aber halte innerlich Abstand dazu.“

„Aber ich bin doch Henry?“

„Ja und nein. Noch mal: Du bist in erster Linie der, der den Henry beobachten darf. In zweiter Linie bist du der Henry. Das ist wie ein Puppenspieler, der in einem Kasperletheater eine Puppe spielt und sich mit

ihr so identifiziert hat, dass er vergessen hat, dass er eigentlich die *Hand* (→ Jod 10 = der göttliche Keim) ist, die in der Puppe steckt. Der ‚Henry‘ ist deine Puppe im Lebenstheater, und du bist die Hand hinter der Puppe. Zumindest im erwachten Zustand.“

Henry reibt sich beide Augen und äußert dann etwas benommen:

„Ich glaub, das kapiere ich nie!“

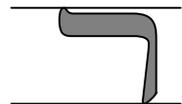
„Nur keine zu voreiligen Schlüsse ziehen. Autofahren oder Lesen lernt man auch nicht an einem Tag. Alles braucht seine Zeit. Ich hab dir hier in diesem Beispiel eine sehr komprimierte Essenz gegeben. Das musst du nicht gleich verstehen. Aber du kannst dir darüber eigene Gedanken machen.“

Resch ר / Zahl 200

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|----------------|-------------------------|------------|-------------|
| Resch ר | ר״ש 200-10-300 | 200 | R, r |

Stichwörter: Kopf, Haupt, Berechnen, Berechnung, Rationalität, Ratio, Urteilen
(→ Brechen), Armut, verarmen

Betreten wir jetzt geistig die Stufe des 20ten hebräischen Zeichens „ר“ mit dem Namen **Resch** ר״ש 200-10-300 und dem Zahlenwert 200. Wenn der Buchstabe vokalisiert wird, dann ertönt ein „r / R“ durch den Raum. Schon am Klang dieses dominanten Lautes kann man die Grundqualität schön erfassen: Das „RRRRR“ ist ein hochaktiver Laut, der für die geistige Erregung im Menschen steht. Er trägt die Kraft in sich, **aus dem NICHTS die Formenpracht zu entfalten**. Das Resch versinnbildlicht einen dynamischen, die Welt in Bewegung setzenden Laut, der wie das Surren einer in Betrieb seienden Maschine klingt. An vielen deutschen Wörtern lässt sich dieser aktive Charakter schön erkennen, wie zum Beispiel „rollen, rasen, rechnen, rutschen, radeln, rennen, raffeln, rasseln, rauchen, reden, regen, reißen, revoltieren, richten, rumpeln usw.“.



das Resch mit
Linienführung

Aber bevor wir darauf noch genauer eingehen, lassen Sie uns kurz die Entwicklung vom Koph ק zum Resch ר betrachten:



Im Koph ק sehen Sie die beiden getrennten Bestandteile: das untere ausgestreckte Nun ך (mehr ein End-Nun ך) und das erwachsen gewordene Jod ך.

Das Resch entwickelt sich aus dem Jod-Teil des Koph, während der Nun-Teil unsichtbar im Hintergrund verweilt. Der göttliche, aufkeimende Samen (Jod ך) erfährt im nächsten Zeichen, dem Resch ein neues Machtpotential: **Es ist die Kraft, Welt errechnen zu können!**

Um das gerade Gesagte besser zu verstehen, schauen wir uns die Wortbedeutung des hebräischen Namens Resch ר an, was uns zum deutschen Wort „**Haupt**“ bzw. „**Kopf**“ (רׂ resch 200-10-300) führt (Bild 200.1). Wie uns die Biologie erzählt, laufen im Kopf die meisten Berechnungen ab, die dem Menschen das Überleben ermöglichen. Der Kopf ist der zentrale Teil des Körpers, in dem der Mensch seine Umwelt erfassen, erleben und beobachten kann. Man könnte den „Kopf“ auch als Hochleistungsprozessor bezeichnen, der permanent am Berechnen, Umrechnen und Errechnen von Informationen ist.



Bild 200.1: Das Resch stilisiert als Haupt des Menschen.

Im Materialismus glaubt der Mensch, alle Daten aus seiner Umwelt kommen von außen, sind getrennt von ihm und werden im Kopf oder besser im Gehirn verarbeitet, codiert und decodiert, um dann von einem „ich“ erfahren oder beobachtet zu werden. Aus Sicht einer höheren Wirklichkeit verhält es sich aber genau anders herum: Die Daten kommen aus einer ungreifbaren, inneren Quelle, werden dann in ein imaginäres Außen projiziert und können dadurch von einem „ich“

beobachtet werden, ähnlich wie bei einem Kinofilm oder einem Traum. Es ist die Kraft des Resch, welche die Daten aus dieser Urquelle heraus errechnet und in eine polare Form bringt, die der Mensch wahrnehmen kann. Und genau dieser Prozess wird durch das Symbol des „Kopfes“ dargestellt. (siehe Bild 200.2)

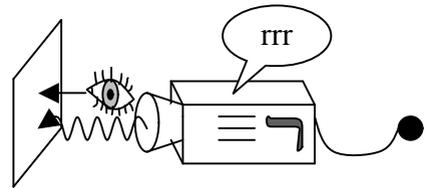


Bild 200.2: Das Resch ר als das Symbol eines laufenden Kinoprojektors im Hintergrund des Beobachters.

Das Resch kann auch als Sinnbild der „**Rationalität**“ aufgefasst werden. Dabei verrät uns die lateinische Wurzel „*ratio*“ die tiefere Bedeutung in Form von „das Rechnen, Rechnung, **Berechnung**“ bzw. „denken, Überlegung, Vernunft“, sowie „Denk- oder Anschauungsweise“ und „Verbindung, Beziehung“. **Das Resch macht durch seine rationalen Berechnungen im „geistigen Haupt“ des Menschen die undenkbaren Synthesen für den Menschen greifbar und**

vorstellbar. Es reduziert sie in ihre polare Struktur und bringt diese im Rahmen einer *Ordnung* (Samech ט) bzw. eines Programms (Peh פ) in Erscheinung.

Das Peh (die Sprechfähigkeit) und das Resch arbeiten gut zusammen⁸⁶. Sie brechen⁸⁷ die Einheit in eine für den Menschen erfassbare Ordnungsstruktur herunter. Dabei kommt der sprachliche Sinnzusammenhang der Wörter „zählen – berechnen“ und „erzählen – sp-rech(n)en“ deutlich zum Vorschein. Mit Worten (Buchstaben = Zahlen) finden im geistigen Unterbewusstsein des Menschen permanent Berechnungen statt, die dann in Form von Bildern, Gefühlen, Gedanken etc. in sein Bewusstsein projiziert werden.

Jedes Wort ist eine Formel, mit der der Geist auf einer tieferen Ebene der reinen Berechnung und Errechnung arbeiten kann, was dann ähnlich wie ein mathematisches Fraktal archetypische Grundmuster entfaltet, die dann in Maßsetzung des Persönlichen Programms eines Menschen zu individuell wahrnehmbaren Bildern „ausgeträumt“ werden.

Das Wort „Hund“ zum Beispiel erschafft in Ihnen das urbildliche Gefühl von dem „Prinzip des Hundes“. Ihr Persönliches Programm bedient sich dieser Archetypen (= Urbilder) und kann jetzt in Ihrem Bewusstsein einen konkreten Hund erzeugen, zum Beispiel „Ihren Hund“, oder „den Hund Ihrer Nachbarn“. Den Archetyp „Hund“ selbst können Sie zwar annähernd beschreiben, jedoch sich nicht als Ganzes vorstellen. Sie können in sich nur **einen** bestimmten Hund erschaffen.

Dieser ganze Berechnungsvorgang ist eine Auswirkung der Kraft des Zeichens Resch ך.

Wenn man sich das Wort „rechnen“ in seiner Etymologie (= Wortentwicklung) genauer anschaut, dann stößt man auf interessante Informationen. „Rechnen“ bedeutet „zählen“ bzw. „Zahlengrößen miteinander verknüpfen“ und kommt vom althochdeutschen Wort „birehhanon“, was „vollkommen machen“ ausdrückt.

Weiterhin stoßen wir auf das mittelhochdeutsche Wort „reken“, das „ordentlich, genau, unbehindert“ und „in Ordnung bringen“ bedeutet, wodurch sich auch das Wort „recht“ herleitet. Mit dem „Recht“ und der „Rechnung“ wird versucht, **etwas**

⁸⁶ die Vernetzung sieht man auch schön im Griechischen, wo das Zeichen für „R“ „ρ“ [Roh] ist, jedoch aussieht wie ein lateinisches „p“

⁸⁷ im Wort „sprechen“ verbirgt sich auch das Wort „brechen“. Mit dem S-prechen wird „Ordnung“ (= S → Samech 60) heruntergebrochen, damit „Welt“ erlebbar wird.

auszugleichen, sprich Gerechtigkeit herzustellen (→ abrechnen – die Rechnung kommt am Schluss, bei der alles ausgeglichen wird).

Unser Resch schafft also auch ein Gleichgewicht, was uns wiederum zur Polarität führt, denn genau darin liegt die eigentliche Kraft dieses Zeichens:

im „Aufspalten“ bzw. „Urteilen“ der höheren Synthese in ihre polaren Komponenten.

Das Kegelbeispiel:

Anhand des Kegelbeispiels möchte ich Ihnen das Prinzip vor Augen führen, das mit dem Resch ausgedrückt wird:

Bitte stellen Sie sich ein nur 2-dimensional wahrnehmendes Wesen vor, das von einem höheren 3-dimensionalen Geist die Schattenbilder eines 3D Gegenstandes (hier unser mathematischer Kegel) vorgehalten bekommt und hiervon lediglich zwei extreme Projektionen (Kreis und Dreieck) erfassen kann (siehe Bild 200.3). Das 2-dimensionale Bewusstsein sieht jetzt zwei sich widersprechende Bilder (Kreis und Dreieck), kann sich aber den höheren Kegel nicht im Original vorstellen, sondern nur „vermuten“, „glauben“ bzw. hochrechnen, weil es keine Dreidimensionalität erfassen kann.

Vereinfacht ausgedrückt könnte man sagen, dass unser Resch die undenkbare Synthese (hier der Kegel als Symbol für ein undenkbares Objekt) in ihre polaren Einzelfacetten reduziert (hier als die extremen flachen Schattenbilder von Kreis und Dreieck abgebildet), welche dann vom Beobachter in einem „**unteren Anschau-ungsraum**“ (der 2D Fläche) erfasst werden können.

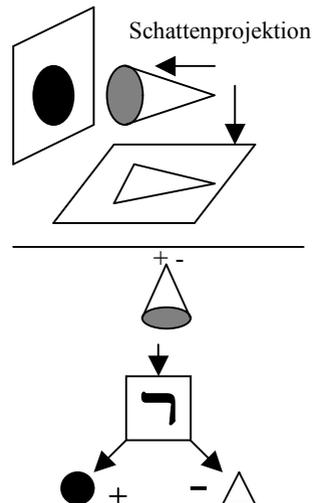


Bild 200.3:Der Kegel als Symbol für die undenkbare Synthese wird mit Hilfe des Resch \lrcorner in seine polaren Bestandteile (Kreis / Dreieck) zerlegt.

Sie können sich nicht „KriegundFrieden“ als Synthese denken, sondern entweder „Krieg“ oder „Frieden“. Da beide Seiten aber stets ausgeglichen sind und zusammengehören, gibt es zwangsläufig einen übergeordneten Zustand (Synthese), in den beide Seiten verschmelzen. Genauso wie die Schattenrisse von Kreis und Dreieck im höheren Kegel aufgehen (siehe Bild 200.4).

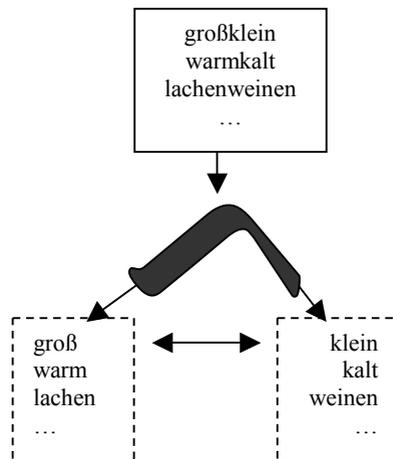


Bild 200.4: Das um 45° gedrehte Resch ׀ versinnbildlicht die Bruchstelle auf dem Weg der Synthese in die Polarität!

In diesem Rahmen würde ich Sie gerne auf eine weitere Bedeutung des Wortes Resch aufmerksam machen, denn es bedeutet als „risch“ רִשׁׁ 200-10-300 ausgesprochen auch „**Armut**“ und „**verarmen**“.

Das durch das Resch hervorgerufene, polare Endprodukt (in unserem Beispiel die Schattenprojektionen von Kreis und Dreieck) ist im Gegensatz zur höheren Einheit (dem wirklichen Kegel) ein „verarmter“ Zustand. Aber damit Leben, in der Form wie wir es verstehen, erscheinen kann, muss nun mal die höhere Ganzheit in all ihre polaren Facetten heruntergerechnet werden. Die Bezeichnung „Armut“ als Symbol für das Resch wird also verständlich, wenn man den Reichtum der höheren, nicht polaren Wirklichkeit erahnen kann.

Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen, dass das Resch als aktiver und dominierender Laut (rrrr...) auf der Grundlage der Zahl „2“ steht (der reduzierte Wert von 200 liegt bei $2+0+0=2$) und damit „Spaltung“ und „Dynamik“ ins NICHTS bringt. Etwas von sich weg „**ur-teilen**“ ist die Voraussetzung damit überhaupt etwas existieren kann (lat. existo = aus ... heraus treten).

Die Welt beginnt erst dann zu existieren, wenn die Formenvielfalt durch das Resch errechnet und getrennt wird.

Auch unser geistiger Urspiegel ⁸⁸ „rei“ רֵי 200-1-10 schreibt sich im Hebräischen mit einem Resch an vorderster Front, was schon Aufschluss über seinen „teilenden

⁸⁸ der Spiegelkomplex, den wir im Thet angetroffen haben, wird als Wort im Hebräischen „rei“ geschrieben.

Charakter“ gibt. Denn erst durch den Unterschied kann ein Wahrnehmer (ich) vor dem Spiegel eine wahrgenommene Form hinter dem Spiegel erkennen.

Wenn wir das Wort „rei“ רֵי (hebr. Spiegel) genauer unter die Lupe nehmen, dann sehen wir, dass sich das hebräische Wort „ei“ עֵי darin versteckt, was mit „nicht(s)“ übersetzt wird und uns somit den tieferen Sinn von „rei“ offenbart: das „**Urteilen des Nicht(s)**“ bzw. das „**Berechnen aus dem Nicht(s)**“, damit das Sein entstehen kann.

Durch das Resch mit der Kraft der Teilung bzw. Aufspaltung in die Polarität kommt allerdings auch die „**Verführung**“ mit ins Spiel des Lebens, das sogenannte „Salz in der Suppe“. Denn jetzt kann sich der unwissende Mensch auf eine Seite der Polarität (z.B. Frieden, Freiheit usw.) schlagen und gegen die andere Seite (Krieg, Unfreiheit) kämpfen, damit endlich eine „glückliche und vollkommene Welt“ erschaffen wird ... (was ja GOTT scheinbar nicht hingekriegt hat)

Das Kämpfen um einseitige Sichtweisen ist immer ein relativ sinnloses Unterfangen. Der schnellste Weg zum eigenen Glück ist der, sich zu öffnen und sich mit den anderen Standpunkten zu ergänzen, um dadurch wieder eine Stufe höher in die eigene Ganzheit zu wachsen.

Mit jeder Berechnung aus der Einheit werden also immer zwei Seiten (Polarität) entfaltet bzw. „herausgeurteilt“, was unterm Strich immer für ein Gleichgewicht sorgt. Das frühneuhochdeutsche Wort „*rechnen*“ drückt dies mit seiner Bedeutung von „ermessen, urteilen, taxieren“ sehr schön aus.

Bleiben wir beim „Rechnen“ und kommen zur Mathematik. Dort gibt es einen Rechenvorgang, der ein wundervolles Symbol für das Resch darstellt:

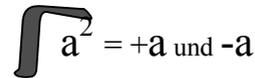
Es nennt sich **Wurzelziehen** ($\sqrt{\quad}$) oder auch **Radizieren!**

Nicht nur, dass das lateinische Wort „*radix*“ „Wurzel“ bedeutet und unser „R“ darin dominiert, sondern auch der Vorgang des Wurzelziehens selbst spiegelt die innere Qualität des Resch sehr anschaulich wieder.

Lassen Sie mich Ihnen kurz diesen mathematischen Vorgang an einem Beispiel ins Gedächtnis rufen:

Die einfache Wurzel aus der Zahl „9“ schreibt sich „ $\sqrt{9}$ “ und hat zwei mögliche Ergebnisse, „-3“ und „+3“, denn es gilt $3 \times 3 = 9$ und $(-3) \times (-3) = 9$ (Minus mal Minus ergibt wieder Plus).

Die Wurzel bricht eine Zahl immer auf ihre beiden Komponenten herunter, welche sich nur im Vorzeichen „-“ oder „+“ unterscheiden. Wenn man jetzt die Zahl (a^2) (\rightarrow a steht für eine beliebige Zahl) als Ganzes, symbolisch als Synthese bezeichnet, dann teilt die einfache Wurzel diese in ihre polaren Bausteine (-a und +a) auf. Wobei die Summe aus den beiden Ergebnissen immer „0“ (Nichts) ergibt (-a +a = 0 bzw. -3 +3 = 0) (siehe Bild 200.5).



$$\sqrt{a^2} = +a \text{ und } -a$$

Bild 200.5: Die Wurzel (hier das um 90° gedrehte Resch) von einer beliebigen Zahl, hier (a^2), hat immer zwei Ergebnisse: einen positiven Teil (+a) und einen negativen Teil (-a).

Welche Information erscheint in Ihnen, wenn Sie versuchen, „Krieg“ (-a) und „Frieden“ (+a) gleichzeitig denken?

Richtig: Nichts! Es ist fast so, als würde sich das eine durch das andere von selbst auslöschen. Beides gleichzeitig ist für ihren polaren Verstand nicht denkbar.

Fazit: Aufgrund der Polarität von allen in Erscheinung tretenden Dingen in der Welt, liegen letztendlich bei jeder „ר“- Berechnung (~ Brechung ☺) immer zwei Ergebnisse vor: die äußere, sichtbare Seite (-a) und die, als Kontrast notwendige, innere, unsichtbare Seite (+a).

Aber so weit, so gut. Lassen wir jetzt das Zeichen Resch selbst zu Wort kommen und hören ihm zu, was es uns zu erzählen hat:

„Ich bin die Kraft, die zu Beginn (רשח rosch 200-1-300) allen Seins die Einheit des Geistes (רוח ruach 200-6-8) zerbrechen (רצץ razaz 200-90-90) muss. Nicht, dass ich das gerne täte, es wird von mir verlangt. Es ist meine, von GOTT zugetragene Aufgabe. Auch wenn der eine oder andere unwissende Mensch unter euch vielleicht meinen mag, dass dies Sünde (רשע rescha 200-300-70) oder eine Bosheit (רשע rescha 200-300-70) sei. Ich will ihm diesen Gedanken (רעיון rajion 200-70-10-6-50) nicht verübeln, und dennoch möchte ich ihm in seinem Hochmut (רום rum 200-6-40) sagen, dass er ohne meine Barmherzigkeit (רחמים rachamim 200-8-40-10-40) nur ins Nichts schauen (ראה rea 200-1-5) würde. Ohne die geurteilte Polarität würde sich kein Gefühl (רגש regesch 200-3-300) in ihm regen (רגש ragasch 200-3-300), und keine

Vielheit (רִבּוּי ribuj 200-2-6-10) könnte sich im geistigen Spiegel (רֵאִי rei 200-1-10) ausbreiten.

Ich befruchte (רָבַע rava 200-2-70) deine Traumwelt und lasse die Fülle (רָב rav 200-2) an Bildern, Gedanken und Ideen (רַעִיוֹן rajion 200-70-10-6-50) wie einen Film im Kino (רֵאוּנוֹ reinoa 200-1-10-50-6-70) in deinem Kopf (רֹאשׁ rosch 200-1-300) ablaufen.

Ohne mich gäbe es nur die Leere (רִיק rik 200-10-100), und das kann sehr schnell langweilig sein.

Du bist es, der mich durch seinen Willen (רַצוֹן rason 200-90-6-50) und seine Wünsche (רַצוֹן rason 200-90-6-50) gebraucht, um in dieser Welt zu herrschen und beherrscht (beides רָדָה rada 200-4-5) zu werden. Durch mich kannst du deinen Durst nach Gewinnen und Verdiensten (beides רְוַחִים revachim 200-6-8-10-40) stillen (רִוְיָה revjia 200-6-10-5). All deinen Besitz (רְכוּשׁ rechusch 200-20-6-300) verdankst du mir. Ohne mich wärst du der Armut (רִישׁ risch 200-10-300) und der Leere (רִיק rik 200-10-100) ausgeliefert.

Wenn ich mich mit dem neutralen Augenblick, dem Ajin (ע) verbinde, dann werden dir meine beiden Seiten offenbar: Ich kann dir als Freund und Kamerad (רֵעַ rea 200-70) oder als übel, schlecht und böse (alle drei רַע ra 200-70) erscheinen. Wie du welche meiner beiden Seiten interpretierst, das hängt vom Standpunkt ab, den dir dein Persönliches Programm suggeriert.

Aber wisse: Erst durch mich kannst du den Weg der Heilung (רְפוּאָה refua 200-80-6-1-5) und Ganzwerdung wieder zurück zum Ursprung gehen, indem du dich in deinem Ärger (רֹגֵז rogez 200-3-7) entspannst (רַפָּה rafa 200-80-5) und meine beiden Seiten als gleich-gültig anerkenntst! **Merke dir: Heilung beginnt mit der inneren Gelassenheit!**

Ich würde mich freuen, wenn du mich bitte nicht mehr als die bösartige (רַע ra 200-70) Schlange, die dich mit ihrem giftigen (רַעִיל rail 200-70-10-30) Haupt (רֹאשׁ rosch 200-1-300) betrügen und täuschen (beides רִמָּה rima 200-40-5) will, ansiehst (רֵאָה rea 200-1-5), sondern mich lieber als deine Freundin, deine Geliebte und Gattin (alle drei רַעִיָה raja 200-70-10-5) betrachtest, mit deren Hilfe du erst das Abenteuer „Leben“ erfahren kannst.

Lass mich dein Rabbi, dein Lehrer (רַבָּן raban 200-2-50) sein, der dir die Fülle (רָב rav 200-2) des Seins offenbart und dich mit einem abwechslungsreichen Wohlstand (רְוַחָה revacha 200-6-8-5) beglückt.“

Die Quintessenz:

Das Resch hat eine urteilende Kraft. Es errechnet aus der höheren, nicht polaren Geistsubstanz die polare Formenvielfalt herunter, die dann für den Menschen in seinem geistigen Spiegel sichtbar wird. Das Resch ist der Laut des „Motors“ (rrrrr), der die Gedankenmaschine im Menschen antreibt, um letztendlich die konkrete „Welt“ im Zeichen des Taw ט (400) „produzieren“ zu können.

[Dialog]

„Also, bitte noch mal für mich. Was soll sich da in meinem Kopf abspielen? Irgendwelche Berechnungen, die aus einer Urquelle meine persönliche Umwelt generieren? Wie soll die äußere Welt aus irgendwelchen Berechnungen in meinem Kopf entstehen? Da komm ich wieder mal nicht mit“, stellt Henry fest und verzieht erneut etwas missverständlich das Gesicht.

„Es gibt in dieser Form, wie du das glaubst, kein Außen. Alles befindet sich in deinem Bewusstsein. Es ist innen, in dir. Wenn du willst, in deinem ‚Kopf‘, besser wäre aber ‚in deinem Geist‘“, entgegnet David.

„Wie soll denn alles in mir sein. Du bist doch jetzt ungefähr einen Meter von mir entfernt und nicht in meinem Bewusstsein. Hab ich dich vielleicht errechnet? Bist du etwa nur da, weil ich dich ‚erschaffen‘ habe? Das ist doch lächerlich!“

„Ja und nein. Du trägst meine äußere Form in dir, aber natürlich nicht mein eigenständiges Bewusstsein. Henry, selbst mit einer materialistischen Logik kommst du da nicht heraus: Wo ist jetzt alles, was du wahrnimmst?“

„Na, um mich herum“, antwortet Henry.

„Nein, falsch. In dir! Du kannst es doch sonst gar nicht wahrnehmen, wenn es nicht als Information in deinem Bewusstsein wäre! Alles, was du siehst, hörst, fühlst, riechst, denkst usw. befindet sich als Information in deinem

‚Gehirn‘, wenn du so willst, und dort finden Berechnungsprozesse statt, die dir deine persönliche Welt vor Augen führen“, erklärt David.

„Aber deswegen gibt es doch trotzdem alles außerhalb von mir“, beharrt Henry.

„Das, lieber Henry, wirst du dir nie beweisen können. Du kannst es lediglich vermuten, aber niemals wirklich beweisen. **Denn wie sollst du beweisen können, dass etwas außerhalb deines Bewusstseins besteht, wenn du doch jede Information nur innerhalb deines Bewusstseins erfahren kannst.** Du kannst es nur vermuten. Wirklich beweisen, also empirisch erfahren, kannst du aber nur, dass alles, was für dich existiert, innerhalb deines Bewusstseins existiert. Mehr nicht!“, bringt es David auf den Punkt und ergänzt noch: „Du kennst doch sicher das philosophische Rätsel, auf das man noch keine Antwort gefunden hat: *Macht ein Baum ein Geräusch, wenn keiner da ist, der es hört?* Oder anders gefragt: *Gibt es überhaupt einen Baum, wenn kein Bewusstsein da ist, in welchem der Baum besteht?* ‚Geist‘ ist der Stoff, aus dem die Formen geschaffen sind - und nicht umgekehrt. Alles, was dich an materieller Formenpracht umgibt, existiert lediglich *relativ zu deinem Bewusstsein* und nicht absolut.“

Henry muss einen kleinen Kloß im Hals schlucken, fängt sich dann aber wieder und kontert: „Aber du sagst mir doch, dass der Tisch auch noch da ist, wenn ich aus dem Zimmer bin. Das ist doch der Beweis dafür, dass alles auch besteht, wenn ich es nicht wahrnehme.“

„Erst mal kannst du das nur glauben, wenn ich es dir sage. Und zweitens ist bei genauerer Analyse lediglich festzustellen, dass sich in meinem Bewusstsein ein Tisch befindet. Damit ist noch nicht bewiesen, dass es Formen außerhalb und getrennt von einem Bewusstsein gibt. Henry, mein lieber Freund, du kannst es dir nicht beweisen, dass etwas Formgewordenes außerhalb von deinem Bewusstsein besteht, du kannst es nur *vermuten*.“

„Aber die Lichtstrahlen und Schallwellen sind doch der Beweis, dass alles außerhalb existiert“, lässt Henry nicht locker.

„Hast du schon mal Lichtwellen oder Schallwellen als Phänomen an sich erfahren? Du hörst und siehst, aber Licht- und Schallwellen hast du noch nie erfahren. Das sind reine Gedankenkonstrukte. Aber selbst, wenn du sie erfahren würdest, dann befänden sie sich ebenfalls in dem Moment, wo du sie erfährst, lediglich innerhalb deines Bewusstseins.“

Nur als Gedankenimpuls nebenbei: Im Traum siehst und hörst du auch und glaubst dennoch nicht, dass sich da Lichtstrahlen und Schallwellen ausbreiten, oder?“

„Keine Ahnung. Eher weniger. Ich weiß im Moment gar nicht mehr, was ich glauben soll. Diese Diskussion nervt mich irgendwie.“

„Das ist in Ordnung. Erinnere dich bitte an das Beispiel mit dem Haus und den vielen Computerräumen, das ich dir beim Zeichen Thet erzählt habe (Seite 146). Es birgt die Antwort auf dein Verständnisproblem in sich.

Aber jetzt lassen wir es gut sein. Du bist frei zu vermuten, was du willst. Ich will dir nichts ausreden, sondern dir nur den einen oder anderen Gedankenstoß geben, um alles besser zu verstehen. Dazu musst du allerdings bereit sein, auch das für dich Neue für möglich zu halten, ansonsten kreist du weiter in den Bahnen deines Vermutens“, beendet David dieses Thema, um wieder von den Buchstaben zu sprechen: „Lass uns zurück zum Buch kommen. Also, im Koph (100) ist auch noch keine konkrete Form entfaltet worden. Dort liegt der Schwerpunkt mehr auf dem wahrnehmenden Geist, dem Beobachter, der Voraussetzung ist, damit die physische Formenvielfalt erkannt werden kann. Mit dem Resch (200) dagegen werden jetzt in deinem geistigen Hintergrund die höheren Einheiten (Synthesen) in ihre unendlich vielen polaren Bausteine herunterberechnet, um dann im Wort (Peh 80) ausgedrückt zu werden und Form anzunehmen.

Im nächsten Buchstaben, dem Schin Ψ , versteckt sich unter anderem dein logisches Bewertungsschema, mit dem du die vielen, durch das Resch heruntergebrochenen Facetten der Einheit bewerten kannst. Aber schau es dir selbst an und lies weiter.“

Schin / Sin שׁ / Zahl 300

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|-----------------------|-------------------------|------------|---------------------|
| Schin / Sin שׁ | שׁ 300-10-50 | 300 | sch / ss / s |

Stichwörter: Zahn (abbeißen – zerkauen - essen oder ausspucken), das Spielbrett für das Denksystem der Persönlichkeit, die Logik, Handeln nach logischem Verstehen → etwas annehmen (Schin) oder es ablehnen (Sin)

Kommen wir jetzt zu einem der geheimnisvollsten und komplexesten Zeichen im Schöpfungsreigen, dem Schin שׁ. Sein Zahlenwert entspricht dem Wert 300 und vokalisiert ertönt aus seinem Innersten ein „sch“ wie „Schin“ oder ein „s“ (ss) wie „Sin“. Dieser 21te Buchstabe ist aufgrund seines „S“-Lautes beim „Sin“ qualitativ mit dem Samech (ס / 60 - raumzeitliches Ordnungssystem) und dem Sajin (ס / 7 - Vielfalt, Fragmentieren) verwandt.



das Schin mit Linienführung

Der Klang des Schin ist im Deutschen kein einzelner Buchstabe und wird stattdessen „künstlich“ aus dem „s“ und dem „ch“ zusammengesetzt, wobei es sich eigentlich um einen eigenständigen Laut handelt, der in der deutschen Sprache rudimentär unter anderem in der „Sp“- (man spricht „schp“) und „St“- (scht) Kombination zum Vorschein kommt.

Bevor wir jedoch mit der tieferen Symbolik des Zeichens weiterfahren, lassen Sie uns erst die Entwicklung vom Resch zum Schin beleuchten.



Das beim Resch in den Hintergrund getretene Nun bzw. End-Nun (ן → ן mit seinen zwei Köpfen) kommt langsam wieder zum Vorschein, dehnt sich aus und umschließt das Jod-Zeichen (י), wie eine Schlange seine Beute. Jedoch bleibt das kleiner

werdende Jod mit der oberen Himmelslinie in Kontakt, der Bindung an das Jenseitige und Überpolare. Aus dem Nun entfalten sich schließlich an den beiden Enden das Sajin † auf der linken Seite und das Waw † auf der rechten Seite. Alles, was in *Existenz* (‡ Nun) treten will, kann nur in einer *verbundenen* († Waw) *Vielfalt* († Sajin) auftreten (vgl. ein Spiegelbild).

Das Jod, der kleine Gott, im Zeichen Schin ש steht jetzt zwischen der trennenden bzw. herausselektierenden Kraft des Sajin (= Waffe) sowie der verbindenden Kraft des Waw (= Haken).

Der Gottessohn, der gerade noch so stark und mächtig gewesen ist und in seinem Haupt (⌒) die höheren Einheiten (Synthesen) in ihre polaren Bestandteile heruntergerechnet hat, findet sich im Zeichen Schin nun umschlossen und eingengt von den Buchstaben Sajin († links) und Waw († rechts) wieder.

Die Situation ist ein bisschen mit dem Bild „des Engelchens und des Teufelchens auf der Schulter des Menschen“ zu vergleichen, nur darf man das „Teufelchen“ nicht als das Böse betrachten und das Engelchen als das Gute, sondern als die beiden neutralen Möglichkeiten, die dem Menschen zur Verfügung stehen, um auf die unterschiedlichen Seiten der Polaritäten zu reagieren: „**loslassen / ablehnen**“ und „**lieben / annehmen**“ (siehe Bild 300.1).



Bild 300.1: Engelchen und Teufelchen als personalisierte Darstellungen der zwei Seiten des Schin.

Dabei trägt der kleine Gottessohn das Potential stets in sich, wach zu bleiben und sich mit dem „Oben“ (engl. UP) zu verbinden, anstatt sich nach „links“ oder „rechts“ zu orientieren.

Am Bild des Schins ש können Sie vielleicht auch erkennen, dass das mittlere Jod sich mehr zum Sajin neigt als zum Waw. Der Grund liegt darin, dass immer erst etwas aus der Einheit getrennt werden muss, bevor man es wieder verbinden bzw. erleben kann. Nur so ist das Entstehen und Wahrnehmen von Welt erlebbar. Anders herum ist es nicht möglich, denn am Anfang, noch vor dem ersten Zeichen, dem Aleph, war (ist) GOTT als die höchste Einheit. Wenn alles Eins ist, gibt es nichts, was „ich“ verbinden oder lieben könnte.

Logisch, oder? ☺

Das Spiel des Lebens beginnt mit dem „Loslassen, Ablehnen und Zerteilen“ (symbolischer Urknall → Ausdehnung, Zerteilung) und endet schließlich im „Lieben und Verbinden“.

Aber ich möchte an dieser Stelle noch mal betonen, dass **beide Kräfte gleich wichtig sind**. Sie gehören untrennbar zusammen und bilden die zwei Gesichter unseres Schin.

Kommen wir jetzt zur Bedeutung des Namens **Schin** (שׁין schin 300-10-50). In mystischen Schriften wird der Buchstabe häufig mit dem Symbol von „**Zahn, Zähne**“ (שׁין schen 300-50 = Zahn) versinnbildlicht. Die Zähne werden benutzt, um einen Teil der Nahrung „abzubeißen“ (trennen einer Einheit), ihn im Mund (~ פֶּה Peh = Mund → Wissen) „zu zerkaue“ (teilen in eine Vielfalt) und danach entweder zu „essen“ (sich damit verbinden, um daraus Nährstoffe zu ziehen) oder wieder auszuspucken (es „ablehnen“ bzw. „hassen“). (Bild 300.2)



Bild 300.2: Das שׁ stilisiert als obere (Schin) und untere (Sin) Zahnreihe des Menschen.

Mit Hilfe des **Speichels** (auch das Wort „Speichel, Spucke“ hebr. רֶקֶק rok 200-100 hat den Zahlenwert 300 [100+200] und verweist damit rechnerisch auf das Zeichen Schin) wird der Nahrungsbrocken zu einem verbundenen Brei geformt, um danach problemlos gegessen und verdaut zu werden.

Das Wort „essen“ im Hebräischen lautet, als kleine Ergänzung zum gerade Gesagten, „akol“ אָכַל 1-20-30 und bedeutet auch „**ich (bin) alles**“. Um selbst Ganzheit und Heiligkeit zu erlangen, muss der Mensch die ganze Schöpfung in sich (wieder) aufnehmen, sprich symbolisch „essen“. Er muss erkennen, dass alles mit ihm verbunden ist, oder besser, dass er auf einer höheren Bewusstseinsstufe selbst „**alles is(s)t**“! Alles gehört zusammen, wie die Teile eines Puzzles, und am Ende der Reise offenbart sich das Bild des Schöpfers.

Wenn wir dem Namen Schin weiter folgen, führt es uns als linkspunktiertes Sin⁸⁹ zum Wort „hassen“ (שׂוֹנֵא sane 300-50-1) und „Hass“ (שׂוֹנֵא sine 300-50-1-5), während es als rechtspunktiertes Schin „wiederholen“ und „lernen“ (beides שׂוֹנֵא schena 300-50-5) bedeutet. Es ist das „*Wieder-zu-sich-Holen*“ und „*Verstehen-Lernen*“, was mit der Betonung auf dem rechtspunktierten „Waw“ (Verbindung 6/ ו) verdeutlicht wird.



Bild 300.3: ein Punkt auf dem linken Sajin spricht sich **Sin** „s“ aus, und ein Punkt auf dem rechten Waw spricht sich **Schin** „sch“ aus

⁸⁹ Der Punkt über den Buchstaben in Bild 300.3 hängt mit der Vokalisierung, der Aussprache der Zeichen zusammen.

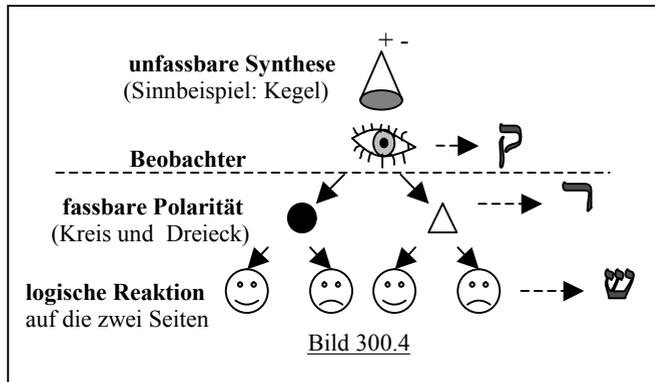
Auch hier offenbaren sich die zwei Richtungen im Wort Schin (siehe Bild 300.3).

Bei all diesen Beispielen kristallisiert sich schon der Kern des Zeichens Schin in Form von zwei Grundprinzipien heraus: **das Abtrennen (sin)** und **das Wiederverbinden (schin)**.

Unser Resch spaltet die Synthese, das Unpolare in seine polaren Bausteine auf (Genaueres siehe unter Resch), und das Schin „spielt“ mit diesen neu gewonnenen, künstlichen Elementen. Der beobachtende Geist (Mensch – Koph 100) kann zuschauen, wie seine Persönlichkeit das Spielfeld nutzt, welches das Schin ihr bereitet, um auf die unterschiedlichen Seiten einer Polarität zu reagieren. Dabei stehen ihr prinzipiell zwei Möglichkeiten zur Verfügung: **die Ablehnung** (Sin – ausspucken ☹) und **das**

Annehmen (Schin – essen ☺) des jetzigen Augenblicks oder der jetzigen Situation, die sie erfährt. Die Ablehnung erzeugt negative Kreisläufe, in denen der Mensch das, was er „verdammte“ hat, immer wieder in den unterschiedlichsten Lebenssituationen erfährt.

Erst durch die „Liebe“ bzw. „das Annehmen des Verstoßenen“ kann solch ein negativer Kreislauf aufgebrochen werden. **Der Mensch rennt so lange im Kreis seiner logischen Verurteilungen umher, bis er alle seine Feindbilder wieder „erliebt“ hat** (siehe Aufbau Bild 300.4).



Beispiel:

Stellen Sie sich vor, unser Resch ∇ rechnet in Ihrem Geist die unvorstellbare Synthese „Kriegfrieden“ herunter auf seine polaren Grundbausteine „Krieg“ und „Frieden“. Sie können beobachten, wie Ihre Persönlichkeit jetzt auf die beiden Seiten logisch reagieren kann, indem sie zum Beispiel den „Krieg“ mit Ablehnung straft ☹ und stattdessen dem „Frieden“ den Vorzug gibt ☺. Wenn Sie jedoch mit dem Denksystem eines

Waffenhändlers, eines machtgerigen Politikers oder eines internationalen Bankers ausgestattet sind, dann werden sie durchaus viele Gründe finden, warum Sie den „Krieg“ unterstützen und den „Frieden“ in manchen Zeiten ablehnen.

Wenn Sie „Krieg“ allerdings zutiefst ablehnen, dann werden Sie immer wieder mit der Information „Krieg“ in Ihrer Welt konfrontiert, und es entsteht durch dieses „Von-Sich-Stoßen“ ein negativer Kreislauf, der letztendlich erst durch das Annehmen bzw. Aufnehmen des Feindbildes „Krieg“ in Ihnen aufgelöst werden kann.

Für die Schöpfung als Ganzes sind immer beide Seiten einer Polarität gleich wichtig!!!

Das Schin schafft die Dynamik im aktiven Spiel des Lebens. Es ist das Spielbrett, auf dem sich der Mensch oder besser die Persönlichkeit bewegen kann.

Somit kommen wir zu einer etwas umfassenderen Bezeichnung für das Zeichen Schin. Es hat die Bedeutung „**Logik**“. Je nach Blickwinkel ist es einmal die Summe aller möglichen logischen Denksysteme, und zum anderen versinnbildlicht es auch das einzelne logische Denksystem eines bestimmten Menschen (Persönlichkeit).

Das Wort **Logik** leitet sich vom griechischen Wort „logos“ (λογος) ab und bedeutet „Denkweise, Denkvermögen, Vernunft, Ansicht, Meinung“. Im tieferen Sinne ist es die „**Kunst der ‚richtigen‘ Denkweise**“. **Jeder Mensch hat seine eigene Logik, nach der er die Dinge oder besser die verschiedenen Seiten der Polarität in seiner Welt beurteilt und als „‚richtig“ (Annahme und Akzeptanz) oder „falsch“ (Ablehnen und Inakzeptanz) ausweist.** Damit baut sich ein jeder sein persönliches Heer an „**Feindbildern**“ und „**Freundbildern**“ auf, die sich am Ende unterm Strich alle wieder ausgleichen und in Luft (= hebr. ruach רוח = Geist = der höheren Synthese) auflösen.

Zu guter Letzt war alles viel Lärm um NICHTS! ☺

Aber ich will Ihnen jetzt nicht schon die Pointe vorwegnehmen. Lassen Sie mich lieber das Wort „Logik“ noch etwas genauer beleuchten.

Da das Schin (ש) klanglich eng mit dem Samech (ס / 60) zusammenhängt, könnte man auch hierzu die Brücke schlagen und sagen, dass „Logik“ ein anderer

Ausdruck für „ein Ordnungssystem innerhalb einer Ordnung“ darstellt. Die vielen polaren Bausteine, die diese Welt nach bestimmten Gesetzen erschaffen, werden durch Denkmuster, die alles in „**richtig**“, „**falsch**“ bzw. „**gleichgültig**“ einteilen, in eine gewisse „**persönliche Ordnung**“ gebracht (= gr. *kosmos* = Ordnung, Welt, Bau → jeder Mensch baut sich in seinem Bewusstsein aufgrund seiner Urteile und Bewertungen seinen eigenen Kosmos, sein eigenes Universum, seine Weltsicht). Der Mensch bekommt mit seinem Persönlichen Programm eine individuelle Logik zugeteilt (→ grob gesagt: „Das mag ich“, „das mag ich nicht“, „hier bin ich gleichgültig“), die ihm je nach Charakter eine spezielle Grundordnung vorgibt. Diese Logik kann sich natürlich in gewissen Bahnen im Laufe des Lebens wandeln. Wenn der Mensch offen und bewusster wird, dann verändern sich seine Denkmuster in Richtung „Liebe - Verbindung“, und er wird eine immer angenehmere und harmonischere Welt erfahren. Wenn er sich allerdings innerlich verschließt und kein Interesse an mehr Bewusstsein über sich selbst und seine Umwelt hat, dann wird er sich über seine ursprüngliche kindlich - ablehnende Logik („das will ich nicht“, „das ess ich nicht“ ...) kaum weiterentwickeln.

Um den **Grad der Reife einer Logik** (das Schin eines Menschen) zu verdeutlichen, könnte man das Puzzle als Bild heranziehen: Je mehr Puzzleteile miteinander verbunden sind, desto mehr erkennt der Mensch das Gesamtbild der Schöpfung und versteht, dass irgendwie alle Teile zusammengehören. Dieser Prozess drückt das Wachsen der Logik in Richtung Liebe aus. Im anderen Fall dagegen, wenn die Puzzleteile verworfen und als nicht anlegbar bezeichnet werden, dann erweitert sich die Logik nicht, und die Persönlichkeit bleibt in ihren engen Grenzen gefangen. Stagnation bzw. ein Kreislauf in immer den gleichen Bahnen ist die Folge davon.

Die höchste Stufe im Zeichen Schin, die der Mensch nach dem Erleben seiner Feindbilder erreichen kann, ist die „**heilige Logik**“. Das bedeutet sinnbildlich mit dem **Ruach Elohim** (= das Wort רוח אלהים ruach elohim 200-6-8 1-30-5-10-40 hat einen Gesamtwert von **300**), dem Geist Gottes, bewusst in Kontakt zu treten. Hier wird die Weisheit offenbar, dass alles zu einer höheren Einheit gehört, die der Mensch in seinem wirklichen Wesen als Gottessohn letztendlich selbst repräsentiert. Es drückt symbolisch die alles umfassende Liebe zu allen Puzzleteilen der Schöpfung aus. Nichts wird mehr verworfen. Alles hat seinen Platz und seinen Sinn!

„Schibolet“ oder „Sibolet“:

Kommen wir noch mal kurz auf den Unterschied zwischen der Aussprache des Zeichens ש as **Sin** (Betonung auf dem linken Sajin ט) oder **Schin** (Betonung auf dem rechten Waw ו) zurück. Dazu möchte ich Sie auf eine Bibelstelle verweisen, in der dieses Wesensmerkmal besonders deutlich hervorgehoben wird (in Richter 12, Vers 4-6). Es geht in der Geschichte darum, dass Mitglieder des Stammes Efraim die Grenze ihres Landes überqueren möchten, allerdings kann diese nur passiert werden, wenn man das Losungswort „Schibolet“ (= שבללח 300-2-30-400 = Ähre, Strom, Strudel, Wirbel) richtig aussprechen kann (mit einem rechtspunktierten Schin). In diesem Gleichnis werden alle efraimitischen Flüchtlinge getötet, die das Losungswort statt mit Schin mit Sin, also „Sibolet“ aussprechen.

Symbolisch bedeutet es, dass nur mit der Liebe, dem Sich-Verbinden (Schibolet → Schin mit der Betonung auf dem rechten Waw ו), der Weg über die Grenze gewährt wird. Schafft man es nicht, wird man getötet oder bleibt im Strudel seiner eigenen Verurteilungen gefangen.

Um die kleine Geschichte über die *Efraimter* (אפרים 1-80-200-10-40) etwas tiefer auf der Symbolebene zu verstehen, muss man wissen, dass sich der Name vom hebräischen Wortstamm „efer“ (אפר 1-80-200), was „Asche, Staub“ und „afer“ (אפר 1-80-200), was „Augenmaske“, „Augenbinde“ und „Maskenbildner“ bedeutet, herleitet. Leider ist jetzt nicht der Raum, die Symbolik der Geschichte in aller Ausführlichkeit zu besprechen. Es sei hier nur so viel erwähnt, dass es sich bei dem Symbol des „Efraimters“ in dieser Geschichte, um die in die Form gebundene (→ Erde- Staub) logische Persönlichkeit (lat. persona = Maske → sie ist die „Augenbinde“, durch die jeder Mensch seine Welt betrachtet) im Menschen handelt, die nur durch die „Kraft der Verbindung“ (Liebe) die Grenze ihres „Landes“ (Weltsicht) überschreiten kann.

Das Gesicht als Symbol des Schin:

In Bild 300.5 sehen Sie eine Illustration, wie sich das klassisch stilisierte **Gesicht** (meine persönliche *Ge-* [א → geistige] *Sicht*[weise]) als Symbol für die Persönlichkeit in das Schin ש verwandelt!



Bild 300.5: das Gesicht als Symbol für die Persönlichkeit

Das linke und das rechte Auge werden zu den beiden punktierbaren Polen des Zeichens, während die Mitte, das „dritte Auge“ (Synthese), sichtbar wird und sich mit der Nase zum zentralen Jod vereinigt. Die Stirn eines Menschen ist gleichzeitig der Ort, an dem die Rabbinen die traditionellen jüdischen Kopf-Tefilin (= Gebetsriemen) mit dem Buchstaben „Schin“ anlegen.

Nichts am physischen Körper der Persönlichkeit verrät die logischen Denkmuster so sehr wie die Gesichtsmimik. Das Gesicht drückt unsere persönliche Stimmung aus, die Freude und die Annahme oder die Verärgerung und die Ablehnung.

Aber lassen wir jetzt das Schin selbst sprechen und hören (שמע schama 300-40-70) ihm zu, was es über sich zu berichten hat:

„Ich trage zwei (שניים schenajim 300-50-10-40), im Wesen unterschiedliche (שונה schone 300-6-50-5) Gesichter in mir, mit denen ich deine Persönlichkeit betören kann. Einmal zeigt sich mein Name (שם schem 300-40 = Name, Wort) dir als „**verbindendes Schin**“ und ein anderes Mal als „**fragmentierendes und trennendes Sin**“.

Ich versetze dich in den Schlaf (שינה schina 300-10-50-5) des Vergessens, (שכחה schichecha 300-20-8-5) wer du wirklich bist und kröne deine Persönlichkeit zum Fürsten (שׂר sar 300-200), die dich in die, durch die Zwei gespaltene Unterwelt (שׂאול scheol 300-1-6-30) hinabführt, in der du die Verschiedenheit (שני sheni 300-50-10) der Schöpfung kennen lernst (שׂנה schana 300-50-5). Du wirst durch mich animiert zu hassen (שׂנא sane 300-50-1), zu kämpfen (שׂר(ר) sar 300-(6)-200), zu herrschen (שׂלט schalut 300-30-9) und auch zu dienen (שׂמש schimesch 300-40-300) bzw. zu lieben, um am Ende die Rückkehr (שיבה schiva 300-10-2-5) in den heiligen Frieden (שׂלום schalom 300-30-6-40) wieder zu feiern.

Unsere Reise bedeutet aber kein Versinken (שׂקע schaka 300-100-70) in eine Verbannung von Gott, denn er geht über die Schechina (שׂכינה schechina 300-20-10-50-5 = Einwohnung Gottes) überall hin mit dir und ist immer schon da, wenn du erst ankommst.

Ich bin das Geschenk (שׂי schi 300-10) von IHM an dich, mit dem er dir den unterschiedlichen (שׂונה schone 300-6-50-5) Geschmack des Lebens vermitteln will.

Wenn ich dich einschlafen (ישן ischen 10-300-50) lasse, erhältst du durch mich das Gefühl von Zeit (שעה scha 300-70-5). In deinem Lebenstraum darfst du in Sekunden (שנייה shenjia 300-50-10-5), Stunden (שעה scha 300-70-5) und Jahren (שנה schena 300-50-5) denken, obwohl es in Wirklichkeit nur den Augenblick, hier und jetzt, gibt. Mit Hilfe der Namen und Worte (beides שם schem 300-40) wird dir ein Weltgeschehen vorgespielt (שחק sichek 300-8-100), oder besser vorgespiegelt, welches (ש allein steht in Texten als Relativpronomen wie „der, die, das, welcher“) du nach Belieben verurteilen darfst. Nur musst du wissen, dass du die Konsequenzen auch selbst (er)tragen musst.

Du hast mich so nötig wie deine Zähne (שן schen 300-50), damit du die feste Nahrung, die dir deine Erde vorsetzt, bearbeiten kannst (→ all die wahrnehmbaren Informationen).

Ich sehe optisch aus wie eine Krone, mit der dein göttliches Haupt (ראש resch 200-1-300 → ר) gekrönt wird. Wenn ich mich mit dem vorhergehenden Zeichen Resch (ר = Haupt, Kopf) verbinde, dann wirst du bevollmächtigt (רשה 200-300-5 rascha), der Fürst und Anführer (שר sar 300-200) einer ganzen Welt zu werden. Denn nur du bist berechtigt (רשה 200-300-5 rascha), das Zepter (שריית 300-200-6-10-400 scharvit) der Entscheidung von „richtig“ und „falsch“ über alle Erscheinungen in deiner Welt zu schwingen. (Bild 300.6)

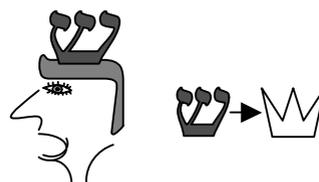


Bild 300.6: das Schin als Krone auf dem Haupt (Resch ר) des Menschen.

In meinem innersten Wesen ist alles gleich (שוה schava 300-6-5). Der heilige Sabbat (שבת schabat 300-2-400 = ausruhen, die Arbeit einstellen, Ruhetag) steht in meinem Zeichen.

Ich bin die Ruhe (שלוה schalva 300-30-6-5)⁹⁰ des Verstehens, die sich in dir eröffnet, wenn du aus dem Rausch (שכרות schichrut 300-20-200-6-400) deiner einseitigen, teuflischen (שריchedi 300-4-10) Bewertungen aufgewacht bist und dich durch Liebe und Loslassen (שמת schamat 300-40-9) aus der

⁹⁰ Sagt man nicht in fast allen Sprachen „schschschsch“, wenn man Ruhe haben möchte?

Versklavung (שעבוד schibud 300-70-2-6-4) durch dein Persönliches Programm selbst befreit (שחרר schichrer 300-8-200-200) hast.

Lass dich von meiner linken Seite (שמאל semol 300-40-1-30), dem Satan (שטן satan 300-9-4) nicht mit Hass (שנאה sina 300-50-1-5) blenden und in den Wahnsinn (שגיוון schigaon 300-3-70-6-50) treiben, sondern wachse in meinen rechten Himmel (שמים schamajim 300-40-10-40) der Liebe, und du erhältst die Ölung (שמון schimun 300-40-6-50) des Messias (= משיח maschiach 40-300-10-8 = der Gesalbte / der mit Öl eingeriebene), die für dich bestimmt ist.

In der mystischen Kabbalah bin ich einer der drei wichtigen Mutterbuchstaben und werde dem Element Feuer (אש esch 1-300) zugeordnet, denn ich entzünde mittels deiner Persönlichkeit in dir all dein Hassen (שנאה sina 300-50-1-5) und dein Lieben.

Meine Grundlage ist die Zahl „3“ (300 → 3+0+0 / 21ter Buchstabe: 2+1 =3 / שלוש schalosch 300-30-6-300 bedeutet „drei“). Mit ihr stehe ich jenseits dessen, was du mit deinem zweischneidigen Verstand begreifen kannst. Du siehst nur meine zwei unteren Seiten in Form von „Ablehnung“ und „Annehmen“, jedoch entgeht dir, dass sie in mir zu einer höheren Wirklichkeit verschmelzen, derer du dir noch nicht bewusst bist. Nur manchmal, wenn du das Gefühl der „stimmigen Gleichgültigkeit“ (שיוון נפש schivijon nefesch 300-6-10-6-50 50-80-300) in dir verspürst, bekommst du eine Prise meines höheren dritten Wesens zu schmecken.

Wenn du mich etwas genauer untersuchst, wirst du **vier Grundkräfte** in mir antreffen, die ich dir kurz vorstellen möchte:

1. Die **Kraft der Ablehnung** und des Hassens (שנא sane 300-50-1). Sie zerbricht (שבר schavar 300-2-200) dich innerlich und beschwört (שביע 300-2-10-70) das Teuflische (שר schad 300-4) in dir.
2. Die **Kraft des Kämpfers**, der mit dem Schofar (שופר schofar 300-6-80-200), dem Widderhorn, vorträgt und kämpfend und ringend (beides שר sar 300-(6)-200) die Welt bezwingen will.
3. Die **Kraft des Herrschens** (שלט schalat 300-30-9 = herrschen). Sie gibt dir die Fähigkeit zum Herrschen (שליטות schalitut 300-30-10-9-6-400) und lässt dich als Anführer (שר sar 300-200) regieren (שלוט schalut 300-30-6-9).

4. Die **Kraft der Liebe und der Annahme**. Sie bringt Freude (שמחה simcha 300-40-8-5 und ששון sason 300-300-6-50) und den inneren Frieden (שלום schalom 300-30-40) in dein Leben, und nur durch sie bekommst du ein wirkliches Sättigungsgefühl (שבוע savea 300-2-70).⁹¹

Als Beobachter im Gleichgewicht (שווי משקל schivuj mischkal 300-6-6-10 40-300-100-30) zwischen all diesen Kräften (→ der Beobachter gewichtet alle vier Kräfte gleich) bist du meinem wahren Wesen am nächsten. Es ist mit dem mystischen „ICHBIN Zustand“ vergleichbar, den du jenseits aller Verhaftungen durch „Nicht-Wollen“ (Ablehnung) oder „Wollen (Annehmen)“ erfährst.

Zum Abschluss möchte ich dir noch sagen, dass ich die Basis (שית schit 300-10-400) deines logischen Denksystems bin, und deine persönliche Logik zwar ein Geschenk (שחי schi 300-10) von GOTT ist, aber häufig von dir überbewertet wird. In dir ist mehr Platz und mehr möglich, als du dir im Moment vorzustellen wagst. Erweitere mich in dir, durch immer mehr Standpunkte und Sichtweisen, bis ich so groß bin, dass du mit mir alles überblicken kannst. ☺

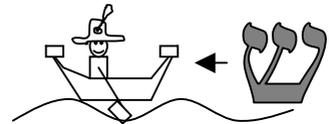
Die Quintessenz:

Das Schin begleitet den Menschen auf seinem Weg durch den Wel-Traum! Es ist mit der Persönlichkeit gekoppelt und bildet die Grundlage für das Denksystem. Es ist die logische Brille, durch die der Mensch die Welt wahrnimmt. Jeder Mensch hat (pro Lebenszyklus) sein eigenes persönliches Schin, mit dem er alle polaren Erscheinungen beurteilt.

So lebt jeder so lange in seinen eigenen logischen Kreisläufen (buddh.: Samsara), bis er die Grenze durch das „**Liebe deine Feinde**“ selbst gesprengt hat und in die Gleichgültigkeit (beide Seiten einer Polarität gelten gleich) gewachsen ist.

⁹¹ Ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit auf die vier Grundfelder der Persönlichkeitsebene im Schöpfungsschlüssel Band 1 aufmerksam machen. Sie entsprechen in dieser Reihenfolge {WP- / MA- / MA+ / WP+} genau den gerade beschriebenen Kräften des Schin.

Wenn der kleine Kapitän, das Jod in der Mitte des Zeichens Schin װ, in seinem „Schiff“ Platz genommen hat, dann ist alles bereit, um ins große Weltmeer, dem letzten sichtbaren Zeichen mit Namen Tav ן, auszulaufen (Bild 300.7).



[Dialog]

Henry schließt das Buch, behält aber den Zeigefinger auf der gerade gelesenen Stelle und blickt an David vorbei in Richtung Fenster. In Gedanken verloren betrachtet er das aufquellende Wolkenmeer, wie es am blauen Himmel vorbeizieht.

„Denkst du über das Schin nach?“, fragt David nach einiger Zeit.

„Ich? ... ja, auch“, ist die schlichte Antwort von Henry, der gerade von seiner Gedankenreise wieder in sein Wohnzimmer zurückgeholt wurde.

„Und? Was geht in deinem Kopf vor?“, will David wissen.

„Das wüsste ich auch gern. Es waren so viele neue Eindrücke und Informationen, die ich in diesem Gespräch aufgenommen hab, dass mein System ganz leicht das Rotieren anfängt.“

„Ist das unangenehm für dich?“

„Ich weiß nicht. Es ist ungewohnt, so, als wenn sich etwas neu ordnen würde.“

„Ich finde, das hört sich doch gut an. Gemäß dem Motto: *Alles, was anders ist, ist gut*“, philosophiert David.

„Warum das denn?“

„Weil alles, was anders ist, als deine Gewohnheit es vorgibt, dir die Möglichkeit schenkt, dich zu erweitern und dadurch zu wachsen ...“

„... sofern ich es annehme und nicht ablehne, wie es im Zeichen Schin beschrieben ist, oder?“, beendet Henry den Satz.

„Stimmt. Im Prinzip ‚ja‘. Das Schin liefert das Spielfeld für deine Henry-Persönlichkeit. Es hat die drei Grundfelder ‚Ablehnung‘, ‚Annahme‘ und ‚Gleichgültigkeit‘, auf welchen dein Charakter den ganzen Tag tanzt. Er

wird mit allen möglichen Informationen konfrontiert, die er mehr oder weniger automatisch in diese drei Schubladen einteilt.“

„Gibt es da wirklich nur diese drei Möglichkeiten? Wie sieht es mit den Zwischennuancen aus?“, hinterfragt Henry.

„Natürlich gibt es die. Es gibt unendlich viele Zwischenbereiche. Im Prinzip kannst du den Aufbau mit dem Farbspektrum vergleichen. Es gibt drei Grundfarben, aus denen setzen sich alle anderen Farbnuancen zusammen. Genauso verhält es sich im Grunde mit dem Reaktions- und Wertungsspektrum, das hier durch das Schin versinnbildlicht wird. Dabei musst du nicht immer die gleiche Reaktion auf ähnliche Informationen zeigen. Es kann - je nach Gemütszustand und Reife - variieren. Wenn ich dir als 10jähriges Kind eine Schale voll edler Oliven mit einem Knoblauchkern zum Essen angeboten hätte, dann hätte deine Logik wahrscheinlich mit einer heftigen ‚Ablehnung‘ reagiert. Als 18jähriger dagegen hätte der Henry vermutlich noch ‚dankend abgelehnt‘, als 30jähriger eventuell die eine oder andere Olive angenommen, und als jetzt 40jähriger würde er mit Freuden zugreifen und sich diese Köstlichkeit munden lassen.“

„Wahrscheinlich hast du recht“, bestätigt Henry.

„Dein Persönliches Henry-Programm kann sich nur innerhalb des Rahmens bewegen, welcher durch das Schin vorgegeben wird. Dies ist die ‚Spielwiese‘, auf der sich dein Charakter austoben kann und du ...“

„... und ich bin lediglich der Beobachter, der sich anschauen darf, wie sich ‚der Henry‘ beständig auf diesen drei Grundfeldern bewegt. Das wolltest du sagen, oder?“, unterbricht Henry erneut die Ausführung von David.

„Sehr richtig. Du denkst mit. Aber lass dir trotzdem noch einen Satz als Ergänzung sagen: Die Konsequenzen aus deinen Reaktionen auf die Informationen erfährst du, ähnlich wie bei einem kybernetischen System, in deiner persönlichen Welt. Eine Aktion von dir ruft eine Reaktion in deiner Welt hervor, was dir dann wieder neue Informationen vor Augen führt, auf die du erneut reagieren musst usw. . Dieses Wechselspiel nennst du, etwas vereinfacht gesagt, ‚Leben‘.“

„Das klingt nach einem Ping-Pong-Spiel.“

„So ungefähr. Etwas mystischer würde man sagen: einem Yin-Yang-Spiel“, ergänzt David und lächelt.

Henry nickt und muss ebenfalls lächeln. Dann herrscht einen Augenblick Stille. Nur das leichte Motorengeräusch von der kleinen Nebenstraße dringt durch das halb geöffnete Fenster in die Wohnung.

Jetzt schlägt Henry die Buchseite wieder auf und sucht zwei Stellen im Kapitel Schin, die er sich während des Lesens notiert hat und fragt: „Was bedeutet eigentlich noch mal das Rechtspunktieren und Linkspunktieren des Buchstabens Schin?“

„Das Punktieren ist eine Aussprachehilfe. Wenn in hebräischen Texten bei einem Wort mit einem Schin שׁ auf der linken Seite des Zeichens ein kleiner Punkt steht, dann bedeutet dies, dass man das Wort mit einem ‚S‘-Laut wie ‚Sin‘ ausspricht. Während es mit einem ‚Sch‘-Laut wie ‚Schin‘ ausgesprochen wird, wenn in dem Wort ein Punkt auf der rechten Seite des Zeichens Schin steht. Aber kommt das in dem Buch nicht deutlich rüber?“

„Es geht so, aber was mich etwas verwundert, ist, dass ich noch keinen Punkt auf dem Buchstaben Schin bei den Wörtern in diesem Buch gesehen habe.“

„Du schaust aber genau hin. Das stimmt. Der Autor verwendet die neutrale Schreibweise der hebräischen Zeichen - ohne eine Punktierung. An der deutschen Aussprache erkennst du, ob es sich um ein links- (s) oder ein rechtspunktirtes (sch) Schin handelt“, erklärt David mit einem respektvollen Gesichtsausdruck in Bezug auf Henrys Bemerkung.

„O.k., dann weiß ich Bescheid. Aber, was ich noch fragen wollte, wieso gibt es im Hebräischen so viele S-Laute? Wenn ich richtig gezählt habe, dann müssten es 3 oder 4 sein.“

„Das stimmt. Es sind tatsächlich 3 bzw. 4, wenn du das Zade dazuzählen willst. Das Sajin (7), das Samech (60), das Schin (300) und das Zade (90) haben alle vokalisiert einen S- bzw. Z- Charakter. Das hat seinen guten Grund. Sie sind zwar eng miteinander verwandt, haben aber dennoch alle eine unterschiedliche Grundbedeutung. Im Deutschen kennst du nur den S-Laut und den Z-Laut. Es gibt aber noch verschiedene Nuancen davon. Wenn du selbst mit der Zunge in deinem Mund etwas spielst und den S-Laut formst, wirst du die feinen Nuancen vielleicht selbst herauskriegen.“

„Na gut. Ist ja im Moment auch nicht so wichtig. Dann machen wir uns an das nächste Zeichen. Wenn ich es recht in Erinnerung hab, dann ist dies der letzte Buchstabe, oder?“, vermutet Henry.

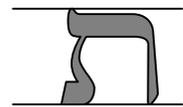
„Ja, gewissermaßen. Es ist der letzte Buchstabe aus der offiziellen Reihe der 22 hebräischen Schriftzeichen. Die inoffizielle Zahlenreihe umfasst noch fünf weitere Zeichen, die unter dem Begriff ‚End-Zeichen‘ laufen. Aber dazu werden wir danach noch kurz kommen. Jetzt lass uns langsam den Endspurt einleiten.“

Tav ת / Zahl 400

| Zeichen | hebräische Schreibweise | Zahlenwert | Laut |
|--------------|-------------------------|------------|-------------------|
| Tav ת | ת 400-6 | 400 | T, t / (s) |

Stichwörter: Zeichen, Note, Tonzeichen, Erscheinung, konkrete Form, Information, Welt der Entwicklung und Veränderung

Jetzt sind wir da! Nach einer langen Vorbereitung sind wir mit dem nächsten und letzten offiziellen hebräischen Zeichen, dem Tav ת, in der konkreten Welt angekommen. Der 22te Buchstabe hat den wichtigen Zahlenwert „400“ und spricht sich wie ein „t / T“ aus.⁹²



das Tav mit
Linienführung

Der Name „tav“ ת 400-6 bedeutet im Hebräischen „**Zeichen**“ oder „**Note**“. Etymologisch betrachtet stammt das Wort „*Zeichen*“ aus dem Mittelhochdeutschen und heißt übersetzt „**Merkmal, Sinnbild, Sternbild, Vorzeichen, Symbol und Wunder**“. Ähnlich ist es beim Wort „*Note*“. Dieser Name bezeichnet in erster Linie ein „graphisches Zeichen, das für einen Ton in der Musik steht“ und leitet sich ebenso aus dem Mittelhochdeutschen ab, wo es „**Kennzeichen, Merkmal, Erinnerungszeichen und Tonzeichen**“ bedeutet.

Der Buchstabe Tav versinnbildlicht „diese körperhafte Welt“, die aus lauter Symbolen und Zeichen aufgebaut ist. Alles, was der Mensch erlebt, wird durch den Klang des Wortes gezeugt (bewusst oder unbewusst). Jede **Erscheinung**, jeder Name ist eine kleine Symphonie, ein Tonzeichenkomplex, der durch den Menschen zur Lebendigkeit erweckt wird.

Im Indischen heißt es „*nada brahma* - die Welt ist Klang“, aber auch in der Bibel weisen viele Stellen konkret darauf hin, dass die Welt durch das Wort „geschaffen-worten“ ist.

⁹² Manche Übersetzer vokalisieren das Tav auch als ein „S / s“, was jedoch eher selten vorkommt.

Bevor wir jedoch gleich noch genauer auf diesen tieferen Hintergrund eingehen, lassen Sie uns die Entstehung des letzten offiziellen Buchstabens Tav ת aus dem Schin ש beleuchten:



Das mittlere Jod (י) löst sich wieder vom gebogenen Nun und dehnt sich, ähnlich wie beim Resch (ר), erneut aus, bis es fest auf der Erde steht. Das Nun (נ) dagegen zieht sich wieder zu seiner ursprünglichen Form zusammen und verschmilzt diesmal mit dem selbstbewussten Jod zu einer neuen Einheit. Beide Zeichen stützen sich gegenseitig und treffen sich am Ursprung aller Zeichen wieder, der linken oberen Spitze. Aus zwei, die bisher nur miteinander verbunden waren, entsteht jetzt im Tav ein neues Zeichen, in dem das Nun נ, das aus den Tiefen des Urwassers (Mem מ) Herausgetretene mit dem Jod, dem göttlichen Samen, im Ursprung zu einer „neuen Welt“ verschmilzt. Die **Welt des Diesseits** mit all der Entwicklungsmöglichkeit für den Menschen wird durch diesen Schritt mit dem Tav ת Wirklichkeit. Die neue Ära der Stofflichkeit kann beginnen!

Das Tav ת ist der Höhepunkt der „22 hebräischen Zeichen“. Es ist das glänzende „**Goldene Ei**“, welches die „Schöpfung“ am Ende der 22 Lautkräfte hervorgebracht hat: die „**perfekte und vollkommene Welt**“. Sie ist ein einziger Ausdruck der großen LIEBE GOTTES.

Alle vorhergehenden 21 Zeichen schaffen die Voraussetzung, damit sich hier und jetzt der vielfältige Kosmos (die Ordnung) im Tav offenbaren kann (siehe Bild 400.1). Man könnte ihn als das ausgehärtete und in Form gebrachte Geisteslicht bezeichnen, welches sich nach den Gesetzen und Regeln des Programms ERDE im Bewusstsein (= תורה toda 400-6-4-5) des Menschen „manifestiert“. **Alle konkreten Erscheinungen, die existieren (Gefühle, Gedanken, Bilder, Informationen, Gegenstände etc.), stehen mit dem Zeichen Tav in Verbindung.** Hier erlebt der Mensch die Einheit GOTTES in seiner vielfältigen polaren Stofflichkeit.



Bild 400.1: Die sichtbare Welt (תבל tevel 400-2-30= Welt, Kosmos) offenbart sich im Rahmen des Zeichens Tav ת! (Hier symbolisch durch das geozentrische Weltbild dargestellt.)

Im Zeichen Tav spielt sich die untere, unstete und - aufgrund des ständigen Wechsels der Polaritäten - flüchtige Scheinwelt ab, die Maya⁹³, das Trugbild, das dem Unwissenden eine absolute Wirklichkeit vorspiegelt.

Alle Erfahrungen, alles Denkbare und Vorstellbare, das ganze erfahrbare Leben, man könnte sagen, der ganze (buddhistische) „Leidensweg“ des Menschen im „Samsara“⁹⁴, vollzieht sich in diesem Zeichen Tav in einer Art „**realem Traum**“.

Mit der „400“ (ת) kommt jedoch auch die **Verbannung in die Körperlichkeit** und der Fall in die „**Evolution**“ (lat. evolutio = Lesen [→ aus Worten werden Bilder und Geschichten], Aufschlagen“). Das Gefängnis „Körper“ beschränkt das Gotteskind und funktioniert wie ein kleiner „Laufstall für Babys“.

GOTT und der Mensch formen beide zusammen das letzte, sichtbare Zeichen, das Tav.

Mit dem ersten Schöpfungsbericht (Gen. 1) in der Bibel hat GOTT die Bühne bereitet, und im zweiten Schöpfungsbericht beruft er den Menschen, allem Lebendigen einen *Namen* (שם schem 300-40 = Name, Wort) zu geben (in Gen 2,19). So, wie der Mensch (hier der geistige Mensch Adam - nicht die Persönlichkeit!!!) die Dinge nennt, so sollen sie heißen. Damit wird die Form mit dem Namen, dem Klang und dem Ton verbunden. **Die konkrete Welt ist eine Schöpfung von GOTT und Mensch gemeinsam.** Der Vater und der Sohn bauen das Haus, in dem das Leben stattfindet, genauso, wie der *Geist* (hebr. רוח ruach) und die *Seele* (hebr. נשמה neschamah) die Körperlichkeit (ר und נ formen das Zeichen ת) ausbilden. Beide sind verschmolzen und doch auch getrennt voneinander, um das In-Erscheinung-Tretende zu entfalten.

Der Sohn muss hinabsteigen in die Welt und die symbolischen 400 (ת) Jahre Gefangenschaft durchleben (wie das biblische Volk Israel⁹⁵ in Ägypten). Es sind die „**22 Jahre** der Trennung vom Vater“, die in wichtigen Bibelgeschichten auftauchen und den Sohn immer in die Verbannung, sprich in eine Zeit der Entwicklung und des Mühsaals, führen (z.B.: Der biblische Jakob ist 22 Jahre von seinem Vater Isaak getrennt,

⁹³ Im Sanskrit bedeutet *máyá* „Täuschung, Betrug, Blendwerk, Wunder, Zauber“ und steht in der indischen Philosophie als Synonym für die physische Wirklichkeit

⁹⁴ **Samsara**, die buddhistische Bezeichnung für das **ewige Rad der Wiederkehr**, in dem der Mensch gefangen ist (sanskrit.: *samsara* = „wandernd / Dasein, Existenz / Seelenwanderung, Geburtenkreislauf, Wandern von Existenzen / Welt“ bzw. sanskrit. *sam* = „zusammen“ // sanskrit. *sara* = „fest, hart, Festigkeit, Härte / kostbar, Wert, Reichtum / Kern, Mark, Essenz / Gang, Lauf“)

⁹⁵ Bitte nicht mit dem heutigen, 1948 gegründeten Staat Israel verwechseln. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun! Diese Verwechslung führt zu eklatanten Missverständnissen!!! Das biblische Volk Israel ist ein viel höheres und komplexeres Symbol!

weil er vor seinem Zwillingsbruder Esau flüchten muss, der ihn bei seiner Rückkehr mit 400 (ת) Reitern entgegenkommt // der biblische Joseph ist 22 Jahre von seinem Vater Jakob getrennt, weil er von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft wird).

Das Exil vom Vater dauert genau die Zeitspanne, die mit dem Tav in symbolischer Verbindung steht (22 bzw. 400) ⁹⁶.

Auch die Erlösung durch das „**Kreuz**“ ⁹⁷ am Ende der Jesus-Geschichte steht mit dem Tav in enger Beziehung. Jesus hat sich dem Weltgeschehen (Welt als Kreuzsymbol) hingegeben und sich dadurch mit der Welt vereint und sie erlöst (Bild der Kreuzigung). Er hat damit symbolisch alle seine Feindbilder in Einklang gebracht und alles Sichtbare im eigenen Geiste mit der höchsten Synthese wieder verbunden („**Vater, dein Wille geschehe!**“). Jesus von Nazareth hat die Grenze der sichtbaren, diesseitigen Welt (400) überschritten, um im Jenseitigen (500), als Christus (= der Gesalbte) bewusst wieder aufzuerstehen.

„Im Tav spielt die Musik“:

Im Tav beginnt die Reise (תִּיר tar 400-6-200) des Menschen. Es findet der Prozess der menschlichen Entwicklung und Entfaltung in der Formenpracht statt. Hier vollzieht sich das „Fallen“ hinein in die Welt, in die Verbannung bzw. ins Exil. Durch das Vergessen der Einheit entbrennt der Kampf ums (Über-)Leben im Menschen (unter Mithilfe des Persönlichen Programms), was eine Vielzahl von Prüfungen und Abenteuern mit sich bringt, durch die der Mensch reift und langsam geistig erwachsen wird. In der Bibel zum Beispiel wird dies ausführlich mit der Gefangenschaft des Volkes Israel in Ägypten und der darauffolgenden, 40jährigen Wanderung durch die Wüste symbolisiert.

Auf dieser Reise wird das Tav zum Ort der Ewigkeit (תַּמִּיד tamid 400-40-10-4), der ewigen Kreisläufe und Zyklen. Hier besteht die Zeit unendlich fort und nimmt kein Ende. Die Zeit im Tav ist ohne Anfang und Ende, ein ununterbrochener Strom von Bildern und Informationen flutet auf den Menschen ein.

Erst am Schluss des Weges über viele Leben (= Persönlichkeiten) wird der Mensch zu seiner eigenen Göttlichkeit und Zeitlosigkeit erwachen und in das vom Vater versprochene „Gelobte Land“ einziehen. ⁹⁸

⁹⁶ Das Tav ist der 22te Buchstabe und hat den Zahlenwert „400“

⁹⁷ Im moabitischen und phönizischen Alphabet wird das Tav als Kreuzzeichen „+“ abgebildet

⁹⁸ Mit dem Tav erscheint auch der Gedanke des „tikkun“ (תִּקּוּן tikun 400-100-6-50), der *Verbesserung* und *Ausbesserung* der Welt. „*tikun olam*“ (תִּקּוּן עוֹלָם) bedeutet: Die Welt wieder

Im ersten Schöpfungsbericht der Bibel (Gen. 1 – 2, 3) wird der Grundaufbau der Schöpfung durch die 22 Schöpfungen Gottes bildlich dargestellt, während der zweite Schöpfungsbericht den Entwicklungsbeginn stärker hervorhebt. Letzterer hört übrigens nicht nach ein paar Versen auf, sondern zieht sich quer durch die ganze Geschlechterfolge der Bibel vom Fall Adams bis zur Kreuzigung Jesu und „endet“ erst mit der Auferstehung (dem Erwachen) des Christus bzw. der Wiedererscheinung des Messias (Johannes Offenbarung).

Hieran erkennt man schön die „geistige Entwicklungsgeschichte des Menschen“, eingekleidet in ein Meer von Symbolen und Zeichen. Der Fall Adams, die Geschichten der nachfolgenden Generationen und die Erlösung am Ende.

Viele Gleichnisse und Geschichten aus den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen berichten in den verschiedensten Symbolen von diesem Weg des Menschen hin zu seiner eigenen Göttlichkeit.

In letzter Konsequenz sind alle Geschichten und Mythen aus allen Epochen und Religionen Facetten der großen geistigen Entwicklungsgeschichte des Menschen. Sie handelt vom unbewussten, programmbedingten Leben zum wirklichen Erwachen als Gottessohn. Egal, ob „Hänsel und Gretel“, die „Abenteuer des Odysseus“, „Herkules“ oder „der Weg Buddhas“, sie alle erzählen in Gleichnissen diese eine Geschichte.

So steht das Tav letztendlich sinnbildlich für die ganze Entwicklung des Menschen vom unbewussten göttlichen Samenkeim hin zum erleuchteten Gottessohn. Es umfasst den Fall, die Verbannung, den Weg „zurück“ und das Ankommen im ersehnten Ziel.

Jeder der 22 hebräischen Buchstaben, vom Aleph (א) bis zum Tav (ט), offenbart auf diesem Entwicklungsweg innerhalb des (großen) Tav erneut eine tiefere Bedeutung, die in Beziehung zum bereits Besprochenen liegt, jedoch zugleich mehr polare Charaktermerkmale aufweist (siehe Bild 400.2).



Bild 400.2: Im Tav finden sich alle Zeichen wieder und offenbaren ihre Entwicklungsseite im Prozess der Umwandlung vom „instinktgesteuerten“ Menschen zum erwachten Gottessohn

ganz und heil zu machen. Das ist die Aufgabe des Menschen in der Verbannung nach der Kabbalah: all die (polaren) Bruchstücke (Puzzlestücke) wieder miteinander zu versöhnen und in Einklang (einen Klang) zu bringen.

Deshalb hat jedes Urschriftzeichen gleichzeitig noch eine Bedeutung in Bezug auf den konkreten Entwicklungsprozess des Menschen, die sich beispielsweise in Ansätzen bei den 22 Trümpfen der großen Arkana des Tarot, in den Urbildern der Astrologie⁹⁹ oder in den 22 Pfaden des Kabbalahbaums widerspiegelt.

Diese 22 Stationen auf der Wanderung durch die wahrnehmbare Schöpfung (ת) liefern Stoff für nahezu unendlich viele Bücher und Geschichten.

Ich möchte hier in Erinnerung rufen, dass wir in diesem Buch bisher, soweit dies möglich war, größtenteils die Bedeutung der hebräischen Buchstaben für den **Grundaufbau der Schöpfung** besprochen haben, welcher den Rahmen schafft, in dem der Entwicklungsprozess letztendlich stattfinden kann.

Aber lassen wir jetzt das Tav selbst zu Wort kommen:

„Ich bin der Mittelpunkt (תוך tok 400-6-20) aller 22 Schöpfungszeichen und offenbare dir eine neue Welt (תבל tevel 400-2-30), eine neue Erfahrungsgrundlage, die unter (תחת tachat 400-8-400) der absoluten Wirklichkeit liegt. In mir zeigt dir das Wort (תבה teba 400-2-5) all seinen Glanz und seine Pracht (beides תפארת tiferet 400-80-1-200-400) in Form von unendlich vielen Erscheinungen (תופעה tofaa 400-6-80-70-5) und konkreten Gestaltungen (תצורה tezura 400-90-6-200-5).

In den Tiefen des (geistigen) Meeres (תהום tehom 400-5-6-40) schwimmst du in deiner kleinen materiellen Kiste (תבה teba 400-2-5), deiner Arche (תבה teba 400-2-5), wie in einer kleinen Zelle (תא ta 400-1) auf meinen Wellen umher. Dem permanenten (תמיד tamid 400-40-10-4) Wechsel (תחלופה tachalufa 400-8-30-6-80-5) unterworfen und von listigen Drachen (תנין tanin 400-50-10-50) tief in deiner Persönlichkeit bedroht, versuchst du zu überleben und deiner Sterblichkeit (תמותה temuta 400-40-6-400-5) zu entkommen. Dabei ist der Tod (מות mavet 40-6-400), den du in mir siehst, nur Täuschung (תעתוע tatua 400-70-400-6-70). Nichts kann in der Einheit verloren gehen. Alles ist in deinem polaren Bewusstsein (תורה toda 400-6-4-5) nur in einem ständigen Wandel

⁹⁹ Die 12 Tierkreiszeichen, die 7 klassischen Himmelskörper (Sonne, Mond, Jupiter, Saturn, Mars, Venus, Merkur) und die 3 geistigen (Mutter-)Planeten (Uranus, Neptun, Pluto).

(תמורה temura 400-40-6-200-5), einer Art Rotation (תחלופה tachalufa 400-8-30-6-80-5) begriffen.

Auch wenn ich dir viel Mühsal, Beschwerden und Leiden (alles drei תלאה tela 400-30-1-5) bereite, so trage ich doch Vollkommenheit (תכלית tachlit 400-20-30-10-400) in mir.

Ich bin die Bindekraft (תאחיזה tachiza 400-1-8-10-7-5), die durch das Wort alle Erscheinungen zusammenhält und dir vor Augen führt.

Mit mir hängt das Symbol des Apfels (תפוח tapuach 400-80-6-8) zusammen, der dir in deinem tiefen Schlaf (תרדמה tardema 400-200-4-40-5) durch die Schlange (תנין tanin 400-50-10-50) im Paradies überreicht wurde. Er ließ dir deine flache Welt dreidimensional (תלת ממדי talat memadi 400-30-400 40-40-4-10) aufgeblasen (תפח tafach 400-80-8) erscheinen und gibt deinem Ego und deiner Eitelkeit die Möglichkeit anzuschwellen (תפח tafach 400-80-8) und sich zu erheben.

Ich weiß, dass du vieles in mir mit Gräuel und Abscheu (beides תועבה toeva 400-6-70-2-5) betrachtetest, aber du bist ein Irrender (תועה toe 400-6-70-5), weil du die andere Seite der Erscheinungen (תופעה tofaa 400-6-80-70-5) nicht sehen willst.

Ich bin der künstlich geschaffene Erdhügel (תל tel 400-30) in deinem Blickfeld und ebenso alle Empfindungen (תחושה techuscha 400-8-6-300-5), die du dabei hast. Ich breite für dich eine Art dreidimensionales (תלת ממדי talat memadi) Netz aus, in dem du dich bewegen kannst.

Du brauchst keine Angst vor mir zu haben, denn ich bestehe eigentlich nur aus einer Reihe (תור tor 400-6-200) von Augenblicken, die lediglich deine eigenen Projektionen darstellen (Spiegeltunneleffekt). Dennoch sei dir gewiss, auch wenn ich eine einzigste Täuschung (תרמייה tarmit 400-200-40-10-400) bin, **so bin ich für dich doch die einzige Realität, die du kennst.**

Lass dich auf deinem Weg durch mich von meinen Wundern (תמה temah 400-40-5), die ich für dich in mir trage, in Erstaunen versetzen (תמה tamah 400-40-5). Alles ist maßgeschneidert für dich geschaffen.

Auch wenn dir viele Naturphänomene (תופעה tofaa 400-6-80-70-5) in mir wie Zufall vorkommen mögen, die dir losgelöst (תלוש talusch 400-30-6-300) von

einem höheren Sinn erscheinen, so kann ich dir sagen, dass du einem großen Trug (תערוע) tatua 400-70-400-6-70) unterliegst.

Ich bin voll von Wegzeichen (תמרור) tamrur 400-40-200-6-200), die dir den Aufstieg (תמור) timur 400-40-6-200) in ein höheres Bewusstsein (תודעה) toda 400-6-4-5) weisen und dich aus deinem Winterschlaf (תרדמה) tardema 400-200-4-40-5) aufwecken können, wenn du sie vor lauter Begierde und Wünschen (beides תאוה taawa 400-1-6-5) nicht übersiehst.

Ich erzähle (תנה) tina 400-50-5) dir in tausend Geschichten, Gleichnissen und Bildern (תמונה) temuna 400-40-6-50-5) von deinem wirklichen Wesen, aber zeigen kann ich es dir leider nicht. Ich kann nur Modelle (תבנית) tavnit 400-2-50-10-400) beschreiben (תנה) tina 400-50-5) und Gussformen (תבנית) tavnit 400-2-50-10-400) von dir prägen, aber nie deine göttliche Vollständigkeit (תכלית) tachlit 400-20-30-10-400) abbilden.

Also suche nicht in mir, wer du wirklich bist. Du würdest nur umherirren (תעה) taa 400-70-5) und aus lauter Verzweiflung dein innerstes (תוך) tok 400-6-20) Ziel (תכלית) tachlit 400-20-30-10-400) aufgeben. **Ich wohne in DIR, wie du in mir wohnst!**

Ich bin lediglich eine untere (תחת) tachat 400-8-400) Vorschau (תשקוף) taschkif 400-300-100-10-80) auf eine höhere Wirklichkeit, die auf dich wartet, wenn du meine Illusion (תערוע) tatua 400-70-400-6-70), deinen realen Wel-Traum, verstanden hast.

Aber bis dahin werden wir zwei (תרת) tarte 400-200-400-10) noch viel Spaß zusammen haben.“

Die Quintessenz:

Der Buchstabe Tav ת versinnbildlicht Ihre konkrete persönliche Welt, die Sie im Moment erfahren. Jede Erscheinung darin, erscheint Ihnen so, wie Sie sie bewerten. Mit dem Tav entsteht „**die Welt des ewigen Wandels**“, in die Sie sich je nach Reife verwickeln oder entwickeln können.

Jede Erscheinung ist hier ein zu Form gewordener Klangkomplex, eine Art „Tonzeichen“, das sich im Namen bzw. im Wort widerspiegelt.

„Alles (die erfahrbare Welt) ist durch das Wort geworden!“
(Joh. 1, 3)

In Bild 400.3 ist das Tav symbolisch als sichtbarer Teil eines Baumes dargestellt, während die anderen 21 Zeichen als Wurzeln die unsichtbare Grundlage dafür schaffen. Die Welt, wie wir sie kennen, liegt im Zeichen Tav verborgen. Über dem Baum ist der transformierte Schmetterling¹⁰⁰, der gerade die Baumgrenze verlässt und gen Himmel fliegt (Wolke). Er versinnbildlicht den auferstandenen Menschen, der aus dem Gefängnis der polaren, materiellen Welt im Zeichen der „400“ ausgebrochen ist und sich auf dem Weg in die Welt der „500“ aufmacht, dem unaussprechlichen Jenseitigen.

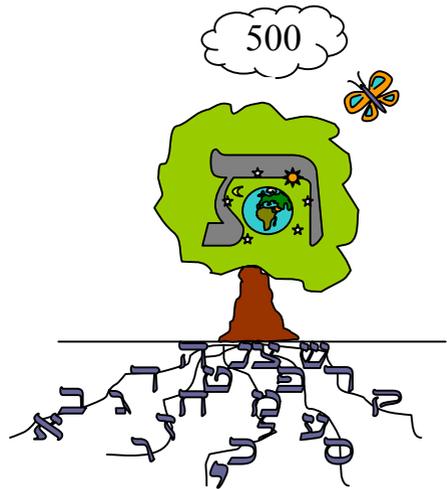


Bild 400.3: Das Tav als sichtbarer Teil des Baumes.

[Dialog]

„Also, Henry, wie du gerade erfahren hast, lebst du sinnbildlich im Zeichen Tav, und alles um dich herum ist ein Ausschnitt, ein Tropfen aus diesem großen Weltmeer der Formen.

Da wir mit dem Tav jetzt den letzten Buchstaben erreicht haben, hätte ich da einen Vorschlag für dich“, kündigt David an.

„Was kommt denn jetzt? Das klingt nach Arbeit. Eigentlich will ich deinen Vorschlag gar nicht hören“, gesteht Henry.

„Es dient doch alles nur zu deinem Besten“, beruhigt ihn David.

Henry seufzt und gibt nach: „Na gut. Schieß los! Ablehnen kann ich immer noch.“

¹⁰⁰ Im Griechischen bedeutet das Wort ψυχή [psyche] „Schmetterling“, wie auch „Seele“

„Wie wäre es, wenn du versuchen würdest, mir mit deinen Worten den Schöpfungsaufbau noch mal zu beschreiben? Hättest du Lust?“, fragt David.

„Das ist doch nicht dein Ernst? Ich bin grad mal so mitgekommen. Das ist mir im Moment echt zu anstrengend.“

„Versuch es einfach mal. Du wirst sehen, wenn du es mit deinen Worten wiederholst, prägt es sich viel tiefer ein“, motiviert ihn David.

„Das mag sein. Ich hab aber schon mindestens die Hälfte an Zeichen wieder vergessen. Ich muss mir das alles noch mal in Ruhe anschauen“, weicht Henry aus.

„O.k., dann fass zumindest die letzten vier Zeichen ab dem Koph (100) zusammen. Auf Seite 323 ist eine kleine Übersicht, an der kannst du dich orientieren“, lässt David nicht locker.

„Also, von mir aus. Du gibst ja sowieso keine Ruhe ... unglaublich, ich komm mir vor, wie bei einem Seminar mit Abschlusstest“, murrte Henry und blättert auf die Seite mit der Übersicht. Er schaut sie sich kurz an, dann beginnt er:

„Gut. Mit dem Koph (100) wird also der Beobachter geboren, der sich der Formenvielfalt bewusst werden kann. Hier besteht die Spaltung in einen Wahrnehmer und etwas, das wahrgenommen werden kann. Aber noch gibt es nichts zum Wahrnehmen, soweit ich verstanden habe. Es geht hier in erster Linie um diesen Unterschied, oder?“

„Richtig! Schön erklärt. Nur weiter so“, motiviert ihn David.

„Das nächste Zeichen ... äh ... Resch (200) bricht die höheren Einheiten in ihre polaren Elemente herunter, damit der Mensch sie wahrnehmen kann.“

„Sag nicht ‚Elemente‘, sondern lieber ‚Facetten‘. Denn die Synthese, also die höhere Einheit, ist ihren Polaritäten übergeordnet. Erwinnere dich an das Kegelbeispiel. ‚Kreis‘ und ‚Dreieck‘ sind nicht die Elemente, aus denen der Kegel besteht, sondern lediglich untere Facetten bzw. Aspekte davon.“

„Gut. Jedenfalls wird mit dem Resch die polare Welt berechnet und zerteilt.“

„Ja, so ungefähr!“, bestätigt David.

„Das Schin (300) eröffnet dann als Nächstes den Spielplatz, auf dem sich meine Persönlichkeit bewegen kann. Der Buchstabe zeigt die möglichen, logischen Bewertungen der verschiedenen polaren Facetten. Entweder ich

nehme eine Situation an, oder ich lehne sie ab bzw. als dritte Option, ich stehe ihr gleichgültig gegenüber.“

„Im Prinzip auch ‚ja‘. Das Schin umfasst aber noch etwas mehr, um nicht zu sagen viel, viel mehr. Erinnere dich: Als wir vor einigen Monaten den ersten Band des Schöpfungsschlüssels zusammen durchgegangen sind. Die ganze Persönlichkeitsebene liegt im Schin verborgen und damit alle Ebenen darunter ebenso.“

„So genau kann ich mich da im Augenblick nicht mehr dran erinnern. Aber ich ahne, was du meinst.“

„Gut, das wollte ich nur nebenbei erwähnen. Mach weiter!“

„Und als letztes Zeichen kommt das Tav (400). Es eröffnet das Welttheater. Mit ihm beginnt das Schauspiel des Lebens, würde ich sagen. Wir befinden uns ja mitten drin, oder?“

„Genau so ist es. Wir befinden uns mitten im *Wel-Traum* und leben in einem ständigen Auf und Ab, bis wir erwacht sind“, ergänzt David.

„Das kann bei mir noch lange dauern, glaube ich“, vermutet Henry mit etwas Selbstmitleid in der Stimme und der Hoffnung auf Davids Einspruch.

„Alles braucht eben seine Zeit. Wie langweilig ist ein Spiel, das schon nach ein paar Augenblicken vorüber ist? Der ganze Schöpfungsaufwand muss ja auch in einer Spielzeitrelation stehen“, grinst David, während er seinem Freund auf den Oberschenkel klopft und etwas schelmisch sagt: „So Henry, jetzt hast du’s fast geschafft. Nur noch ein kleiner Blick auf die fünf End-Zeichen, das Schöpfungsmärchen und den Schluss, dann darfst du dich auch ‚Eingeweihter‘ nennen.“

„Einmal lesen macht mich doch noch nicht zum Eingeweihten!“, entgegnet Henry etwas überrascht.

„Selbstverständlich nicht. Alles braucht auch seine Reife. Wenn das Wissen und das Verständnis vom Kopf ins Herz gerutscht sind, dann darfst du dich ‚Eingeweihter‘ nennen. Vorher ist es nur intellektuelle Vielwisserei“, erklärt David.

„Und wie rutscht es am besten vom Kopf ins Herz?“, will Henry wissen.

„Wenn du es erst mal vom Grundsatz her rational verstanden hast, dann sind Liebe, Ruhe, Geduld und eine gewisse Demut das beste Schmiermittel, damit das Kopfwissen zum Herzen gleiten kann, um sich dort in Weisheit zu verwandeln. Die Gefahr besteht allerdings, dass bei vielen Menschen die Erkenntnisse nur bis zum Mund kommen, weil sie

ständig damit beschäftigt sind, ihr Wissen anderen mitzuteilen. Genau hier entsteht dann ein Stau, so dass das Wissen nicht bis zum Herzen gelangen kann. **„Erst lieben, dann reden“**, lautet die Devise“, bemerkt David mit einem Augenzwinkern.

„Ich hab schon verstanden, was du damit sagen willst. Aber wenn ich es jemandem erkläre, dann verstehe ich es häufig selbst besser.“

„Dagegen ist ja auch nichts einzuwenden, wenn du aber verpasst, die Konsequenzen aus deinen Erklärungen auch - so gut es dir möglich ist - zu leben, dann verfehlst du das eigentliche Ziel“, bringt es David auf den Punkt und wartet einige Zeit ab, damit sich der letzte wichtige Hinweis bei Henry setzen kann. Dann schlägt er vor: „Wenn du soweit bist, können wir zu den fünf Endzeichen übergehen. Ich sag dir gleich, dass sie dir auf den ersten Blick etwas komplizierter vorkommen werden. Sie sind für dich im Moment nicht so entscheidend. Erst, wenn du tiefer in die Buchstabenmystik eintauchen willst, werden sie wichtig. Um es vielleicht in einem Satz zu sagen: Sie veranschaulichen den Überbau jenseits der ‚400‘. Aber lies selbst!“

Halte dich nie zu sehr an dem fest, was du dir denken und vorstellen kannst, denn es ist mit Sicherheit nicht die absolute Wahrheit!

Aber benutze dein Denken und Vorstellen, um bis an die Grenzen des Udenkbaren zu gelangen. Dann wirst du ein Zaungast des unsichtbaren Schöpfungsspiels werden!

Die fünf Endzeichen

Es gibt 5 hebräische Buchstaben, die außergewöhnlich geschrieben werden, wenn sie den letzten Buchstaben in einem Wort bilden. Diese Veränderung tritt bei den Zeichen Kaf כ, Mem מ, Nun נ, Peh פ und Zade צ auf. Gleichzeitig mit dem Wandel der äußeren Form ändert sich zusätzlich auch der Zahlenwert des jeweiligen Buchstabens:

Das Kaf כ (20) am Ende eines Wortes wird zum End-Kaf ך mit dem Zahlenwert 500.

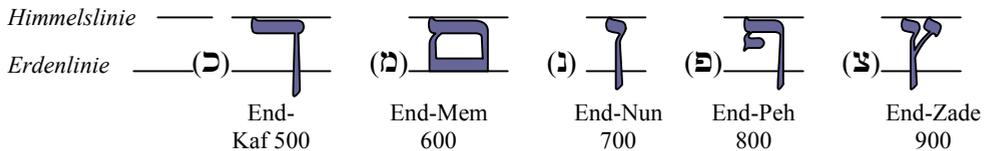
Das Mem מ (40) am Ende eines Wortes wird zum End-Mem ם mit dem Zahlenwert 600.

Das Nun נ (50) am Ende eines Wortes wird zum End-Nun ן mit dem Zahlenwert 700.

Das Peh פ (80) am Ende eines Wortes wird zum End-Peh ף mit dem Zahlenwert 800.

Das Zade צ (90) am Ende eines Wortes wird zum End-Zade ץ mit dem Zahlenwert 900.

Die Darstellung der End-Zeichen mit Linienführung:



Beispiele:

So schreibt sich das Wort „*melech*“ 40-30-20 (bzw. 40-30-500), was „König“ bedeutet, nicht מלכ, sondern מלך.

Das „Meer“, hebräisch *jam* 10-40 (10-600), schreibt sich nicht ים sondern ים.

Der „Wein“, *jajin* 10-10-50 (10-10-700), wird nicht als יין, sondern als יין notiert.

Das Schriftbild des Wortes „Nase“, hebr. *af* 1-80 (1-800), sieht nicht אפ, sondern אף aus.

Und der „Baum“, hebr. *ez* 70-90 (70-900), schreibt sich nicht עצ, sondern עץ.

Fazit: Steht einer dieser fünf Buchstaben am Ende eines Wortes ¹⁰¹, so wird dieser in ein anderes Schriftbild umgewandelt!

Wenn Sie Wörter in Zahlenwerte umwandeln wollen, um die Vernetzung der Namen und Symbole über den jeweiligen Gesamtwert zu untersuchen, dann erhalten Sie bei einer Berechnung des Zahlenwertes von Wörtern mit einem Endzeichen am Schluss zwei Möglichkeiten, wie Sie den letzten Buchstaben bewerten können: einmal mit dem normalen Wert (20, 40, 50, 80, 90) oder mit dem erhöhten Wert (500, 600, 700, 800, 900). Welchen man letztendlich wählt, bleibt jedem selbst überlassen. Es sind prinzipiell beide Pfade richtig. Der Übersicht halber empfehle ich Ihnen aber, sich bei der Berechnung des Gesamtwertes eines Namens am Anfang eher auf den normalen Wert (20, 40, 50, 80, 90) zu beziehen. Das hebräische Wort für „Mensch“ heißt zum Beispiel „Adam“ und schreibt sich אָדָם, in Zahlen 1-4-40 oder auch 1-4-600. Beide Gesamtzahlenwerte „45“ und 605“ wären richtig, wobei in der rechnerischen Praxis in der Regel der einfache Wert „45“ vor dem erhöhten Wert „605“ Verwendung findet.

In vielen Büchern, die sich mit hebräischer **Gematrie** (= Deutung von Wörtern mit Hilfe des Zahlenwertes der Buchstaben) befassen, taucht der erhöhte Wert bei Wörtern weitaus seltener auf als der einfache Wert, der im Rahmen der 22 offiziellen Zeichen bleibt. Man sollte aber die alternative Berechnungsmöglichkeit über den erhöhten Wert auch im Hinterkopf behalten, denn sie führt manchmal in sehr spannende Geheimnisse hinein.

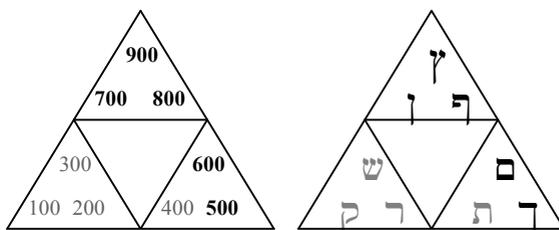


Bild 500.1: Das höchste Dreieck in der Schöpfungspyramide wird größtenteils von den 5 Endzeichen dominiert.

Mit unseren fünf Endbuchstaben steigt die Zahl der hebräischen Zeichensymbole von 22 auf 27 an, was auch in dem 3³ Grundaufbau in der **Schöpfungspyramide** veranschaulicht wird (siehe Anhang Seite 338). In Bild 500.1 ist ein Ausschnitt des höchsten Dreiecks aus der Schöpfungspyramide abgebildet, woran man die Wichtigkeit und Dominanz der 5 Endzeichen erkennen kann. Sie sind im Prinzip der „Schmelztiegel“, in den die 22 Zeichen einmünden.

¹⁰¹ dabei ist zu berücksichtigen, dass die hebräische Schrift von rechts nach links gelesen wird, also spiegelverkehrt zur deutschen Schrift.

Der Zahlenbereich der Endzeichen beginnt bei 500 und führt uns somit über die „magische Grenze der 400“ in die höheren Schöpfungsbereiche hinüber. Die konkrete Welt (Tav ט / 400) wird „überwunden“, und die Prüfungen sind bestanden worden. Der Mensch hat seinen göttlichen Vater „stolz“ gemacht.

In der Bibel umfasst der „**Baum des Lebens**“ „500“ Ellen in seinem Durchmesser. Mit der „500“ beschreitet der Mensch symbolisch den Weg im Rahmen eines „höheren Bewusstseins“ jenseits des Sichtbaren und Denkbaren.

Alle End-Zeichen befinden sich im unsichtbaren, geistigen Hintergrund des Menschen. Sie sind nicht mehr greifbar oder vorstellbar, aber absolut notwendig, um das Hier & Jetzt zu erleben. Deshalb stehen sie symbolisch immer am Ende eines Wortes, unauffällig und unaufdringlich, aber trotzdem sind sie da, um uns daran zu erinnern, dass diese höhere Welt immer mitschwingt. Sie begleitet uns, und diese Buchstabenformen mit ihren erhöhten Zahlenwerten lassen uns ihrer gedenken, auch wenn wir sie nie mit Gedanken erfassen können. Allein schon ihre erhöhten Zahlenwerte (500 bis 900), die weit über die „400“ (das Tav ט, die erfahrbare Welt) hinausreichen, weisen sinnbildlich auf ihre Dominanz und Wichtigkeit bei der Schöpfungsentfaltung hin.

Wir kennen immer nur den sichtbaren Teil der Schöpfung. Es ist stets der **jetzt erlebte Augenblick** mit all seinen Informationen (wie Gegenständen, Gedanken, Gefühlen etc.), die Sie wahrnehmen können. Damit dies möglich ist, muss sich zwangsläufig, aufgrund Ihrer polaren Wahrnehmung, ein noch viel größerer Komplex auf der anderen Seite, die ich hier symbolisch das „unsichtbare Jenseits“ nenne, „aus GOTT, aber auch in GOTT“ heraustreten.

Betrachten wir beispielsweise Ihre momentane Situation. Alles, was nicht bewusst in Ihrem Hier und Jetzt auftaucht, dient als Kontrast, damit Sie Ihr „*Hier und Jetzt*“ erfahren können. Einfach formuliert bedeutet es, dass permanent eine gigantische, zeitlose Informationsfülle „präsent“ sein muss, damit Ihr individueller Informationsfluss „gewährleistet“ ist.

Wenn Sie sich jetzt in ihrem Zimmer in einem Lesesessel befinden, dann schwingt im unsichtbaren Hintergrund ein Datenmeer an Informationen mit, wie z.B. die Vorstellungen: „Ich bin irgendwann, irgendwo geboren, bin dort aufgewachsen, lebe auf einer Erdkugel, habe die und die Erfahrungen gemacht, habe dies und das gelernt, glaube an die und die Geschichte meiner Kultur und meiner Welt, usw.“. Erst mit Hilfe dieses unbewussten Hintergrundes können Sie Ihr Hier und Jetzt

definieren und es bewusst wahrnehmen. Wie könnten Sie sich orientieren, wenn Sie plötzlich das Wissen über Ihre „vermutete Vergangenheit“ nicht mehr in sich tragen würden?¹⁰²

Gar nicht!

Dies ist aber nur ein kleines Beispiel für die Funktion unserer Endzeichen, denn der jenseitige Komplex ist natürlich noch viel, viel umfangreicher, als dass er nur Ihre persönlichen Daten fassen würde.

Auch wenn das Beispiel sehr „unscharf“ ist, hoffe ich, dass es ausreicht, um eine grobe Vorstellung von diesem geistigen, unsichtbaren Hintergrundkontrast zu bekommen, der Sie stets auf ihrer Reise durch das „Buch der Schöpfung“ begleitet. Möglicherweise könnte man diesen „unbestimmten Ort“, den die Endzeichen unter anderem symbolisieren, auch mit der „**Akashachronik**“ vergleichen.¹⁰³ Sie umfasst das ganze Wissenspotential, welches dem Menschen zugänglich wäre, wenn er sich in die entsprechenden geistigen Bereiche „hochlieben“ würde.

Das tiefe Geheimnis der Endzeichen kann ich Ihnen hier leider nur ansatzweise offenbaren, denn es würde den Umfang des Buches bei weitem sprengen. Ich möchte daher an dieser Stelle die „**5 besonderen End-Buchstaben**“ der Vollständigkeit halber nur kurz ansprechen und mit ein paar Sätzen vorstellen:

Das **End-Kaf** 7 wäre der 23te Buchstabe und steht für die „**göttliche Aktivität**“, das „**Gegenüber GOTTES**“, welches zwangsläufig mehr umfasst als das kleine Kaf 𐤀, das „Gegenüber“ des Menschen. Es wird die Ausdehnung in GOTT für eine Art unendlich großen Datenspeicher geschaffen, in dem jede Information seinen Platz findet.

¹⁰² Der Film „Memento“ zeigt auf sehr anschauliche Weise, wie es einem Menschen ergeht, der ohne Erinnerung leben muss.

¹⁰³ Der Begriff „*akasha*“ kommt aus dem Sanskrit und steht für „Himmel“, „Raum“ oder „Äther“. Als **Akasha-Chronik** bezeichnet man in den esoterischen Lehren die Chronik der Schöpfung oder auch das „*Buch des Lebens*“ im Jenseits beziehungsweise im *über-(den)-sinn(en)lichen* Bereich, das als immaterielles, allumfassendes *Weltgedächtnis* vorstellbar wäre.

Das **End-Mem** □ symbolisiert die „zeitlose Zeit“, das ewige, zeitlose Schöpfungspotential im Hintergrund der herausgetretenen Gestaltungen (Mem ♪), die der Mensch wahrnehmen kann. Um es in einem Bildvergleich anschaulicher zu machen, könnte man sagen, dass das End-Mem □ das *Meer* (hebr. ׁ jam) symbolisiert, die **geistige Fülle** (griech. πληρωμα Pleroma = Vollkommenheit, Summe, Fülle) der Schöpfungsmöglichkeiten, während das normale Mem ♪ die momentan auftauchenden Wellen an der Oberfläche dieser „göttlichen See(1e) / Meer“ versinnbildlicht.

Das **End-Nun** † stellt das herausgetretene göttliche Gegengewicht zum existierenden Moment dar. Dadurch entfaltet sich der Kontrast bzw. der Unterschied, der benötigt wird, um etwas in Existenz zu bringen.

Um ein einfaches aber leider auch oberflächliches Beispiel zu geben, bitte ich Sie, sich all die Erscheinungen in Ihrem jetzigen Moment grob bewusst zu machen. Wenn der Augenblick, das Jetzt, das normale Nun ♪ symbolisiert, also etwas, was in eine sichtbare Existenz getreten ist, dann entspricht einem Teil des End Nuns † „**alles, was nicht der Augenblick**“ ist, denn genau dies dient als Kontrast, damit Sie das Hier und Jetzt wahrnehmen können. Die Ganzheit (GOTT) muss sich vom Grundprinzip in jedem Augenblick in ein kleines Nun ♪ und ein großes End-Nun † wandeln, damit der momentane Weltausschnitt von Ihnen erfasst werden kann (Bild 500.1).



Bild 500.1: So steht dem sichtbaren Nun ♪ das unsichtbare End-Nun † als Ergänzung im Hintergrund gegenüber.

Das **End-Peh** ¶ versinnbildlicht die „**heilige Sprache**“ GOTTES. Es ist die Sprache, die noch vor der symbolischen Sprachverwirrung zu Babel gesprochen wurde. Alle Sprachen, Zeichen, Symbole und Bildmetaphern der Welt verschmelzen in dieser einen, göttlichen End-Sprache. Mit ihr erschafft GOTT die Schöpfung. Jedes Wort in ihr spiegelt den Grundaufbau der Schöpfung wieder. Mit ihr baut der Menschensohn das Neue Jerusalem nach

der biblischen Apokalypse¹⁰⁴, der Offenbarung des Johannes. Sie vereinigt das Wesen aller Buchstaben in sich und entfaltet den tiefen Sinn der Schöpfung mit jedem Wort.

Das **End-Zade** ׀ ist der letzte der 27 Buchstaben mit dem offiziellen Zahlenwert von 900 und drückt den Geburtsprozess zum erleuchteten Gottessohn aus. Es symbolisiert die „**Geburt Gottes**“, was das höchste und eigentliche Ziel der geistigen Evolution des Menschen bildet. Das End-Zade drückt die **Auferstehung** des Menschensohns, des Christus aus, bei der der Mensch aus der polaren Welt im „*Geist GOTTES*“ erwacht und sich als „sein Sohn“ wahrhaftig erkennt.

Damit bildet die „900“ die Brücke in die unaussprechbare „1000“, den höchsten Ausdruck des Aleph „**ℵ**“. Das hebräische Wort für „**Tausend**“ schreibt sich übrigens wie das erste Zeichen Aleph אָלף 1-30-80 (800), nur spricht es sich „**eleph**“ aus, mit einem „E“ wie Ende und nicht mit einem „A“ wie Anfang! ☺

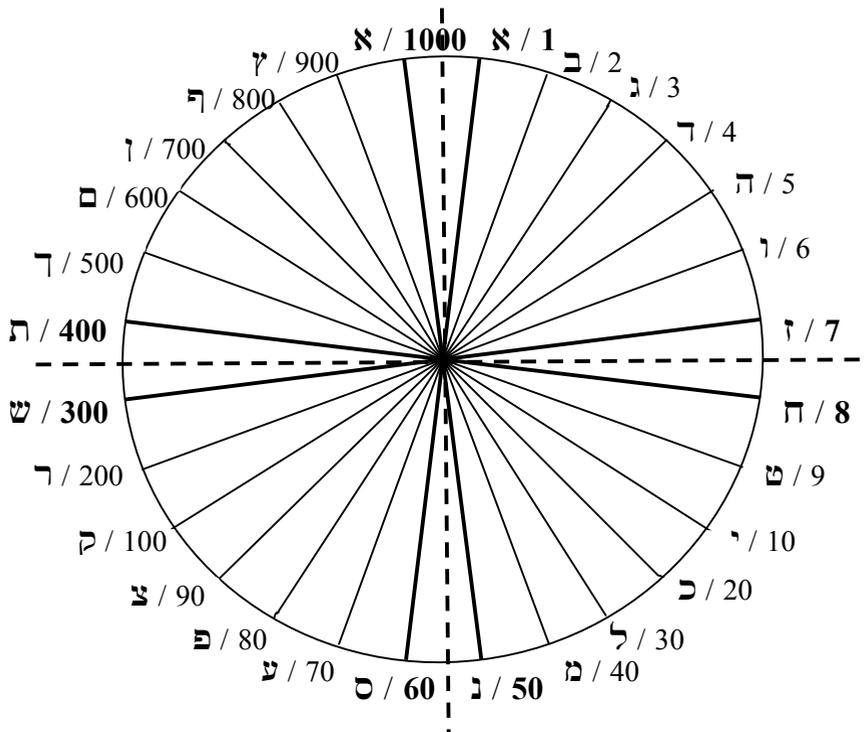
Der erleuchtete Mensch erwacht über dem Spiel der Schöpfung und ist ein Ebenbild GOTTES geworden, ein bewusster Sohn des höchsten Vaters.

Es wird auch als die „Christus- bzw. Buddhaebene“ bezeichnet und ist das höchste und edelste Ziel eines jeden Menschen auf seiner Reise zu sich SELBST.

Mit dem Zade endet die Reise durch die 27 Zeichen, und es erfolgt mit dem Eleph der „1000“ wieder die Einkehr in den Ursprung (ℵ)! Bei diesem Prozess entsteht eine spiralförmige Wachstumsform, bei der am Ende mit der „1000“, dem Eleph, eine höhere und beständigere Stufe erreicht wird als am Anfang mit der „1“, dem Aleph!

¹⁰⁴ griech. „*apokalypsis* = Enthüllung, Offenbarung“, was sich aus griech. „*apo* = von ... weg, entfernen“ und griech. „*kalyptra* = Decke, Schleier, Deckel“ zusammensetzt. Man könnte es auch als das „Entfernen des *Schleiers* (sanskrit *Maya*)“ bezeichnen.

Die 27 (28) Zeichen in einem Zyklus mit 4 Oktaven dargestellt¹⁰⁵:



Die vier kosmischen Oktaven in der Übersicht:

| <u>„Grundstufe“:</u> | <u>1. Oktave:</u> | <u>2. Oktave:</u> | <u>3. Oktave:</u> | <u>4. Oktave:</u> |
|----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| I. | → א / 1 | ח / 8 | ס / 60 | ת / 400 |
| II. | → ב / 2 | ט / 9 | ע / 70 | ך / 500 |
| III. | → ג / 3 | י / 10 | פ / 80 | ם / 600 |
| IV. | → ד / 4 | כ / 20 | צ / 90 | ן / 700 |
| V. | → ה / 5 | ל / 30 | ק / 100 | ף / 800 |
| VI. | → ו / 6 | מ / 40 | ר / 200 | ץ / 900 |
| VII. | → ז / 7 | נ / 50 | ש / 300 | Eleph 1000 |

¹⁰⁵ Die fett gezeichneten Linien teilen die 28 Zeichen in jeweils vier Schöpfungsoktaven ein, die aus jeweils 7 Zeichen bestehen und zusammen den großen Zyklus des erweiterten hebräischen Alphabets bilden.

Die Schöpfung

Durch vier Oktaven wird die Schöpfung graphiert.
Kein polares Denken hat das je kapiert.

Aus 27 Zeichen erbaut sich das Wort
Und erschafft die Welt in einem fort.

Das Kreuz teilt sie in vier Stufen ein.
Sie sind das Muster hinter dem Sein.

So ist alles mit allem in einem Punkt verbunden,
In welchem der tiefe Raum ist nur erfunden.

Mit geistigen Spiegeln kann das Höchste gebrochen werden,
Und so das vielfältige Leben entstehen auf Erden.

Mag mancher glauben, dies alles sei nur ein glücklicher Zufall gewesen,
Bei dem durch Tierlaute und Evolution entstanden sind Sprache und Wesen,

So wird ein Blick in die Tiefe der Schöpfung ihn eines Besseren belehren,
Und er wird den Schöpfer mit großer Demut lieben und ehren.

„Schönes Gedicht. Aber du hattest Recht. Das letzte Kapitel war etwas komplizierter, obwohl es für mich vom Grundsatz her interessant klang. Schade, dass es nicht etwas ausführlicher erklärt wird. Ich könnte mir vorstellen, dass es da einiges zu erzählen gibt“, bemerkt Henry in einem leicht unbefriedigten Tonfall.

„Ja, das stimmt. Ich denke mal, dass es nur ein kleiner Vorgeschmack auf die höheren Zusammenhänge jenseits der ‚400‘ sein soll und keine wirklich gründliche Erklärung ist.“

„Vielleicht hat der Autor auch keine Lust mehr gehabt und sich gedacht: ‚Jetzt klatsch ich das noch schnell hin und dann ist gut‘. Ich meine, so gegen Ende des Buches wäre solch ein Gedanke nicht von der Hand zu weisen“, vermutet Henry mit einem Grinsen.

„Nein, das glaube ich nicht. Es hat schon seinen Sinn, dass das letzte Kapitel nur so knapp präsentiert wird.“

„Welchen Sinn? Kannst du mir das letzte Kapitel denn deutlicher erklären?“, fragt Henry neugierig.

„Ich könnte schon, aber ich schlage vor, dass es für diesmal genug ist. Vielleicht unterhalten wir uns ein anderes Mal drüber. Du hast so viel Neues erfahren, dass ich denke, du solltest erst mal alles einigermaßen verdauen, bevor wir die nächsten Schritte zusammen gehen“, schlägt David vor.

„Wie du meinst“, stimmt Henry zu.

„Aber ich könnte dir stattdessen den **4-stufigen-Aufbau der Schöpfung** noch mal übersichtlich erklären“, bietet ihm David als Alternative an.

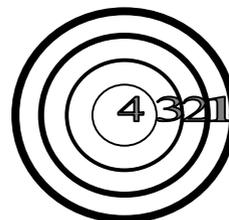
„Äh ... na ja, o.k., wenn es nicht zu lange dauert, dann leg los.“

„Das war eigentlich bloß ein Witz. Ich dachte du lehnst dankend ab.“

„Nö. Ich fühle mich nicht schlecht. Ich bin ganz Ohr. Oder willst du jetzt kneifen?“, fragt Henry etwas provozierend.

„Kein Problem. Wenn du noch genügend Aufmerksamkeitsenergie hast, an mir soll es nicht liegen. Dieser 4-Stufen Aufbau vermittelt einen schönen knappen Überblick über die Gesamtzusammenhänge, finde ich“, erklärt David und nimmt erneut Stift und Zettel zur Hand, um eine kleine Skizze zu zeichnen (Notiz 4), die er dann Henry mit den Worten zuschiebt: „Also, hier siehst du vier konzentrische Kreise, die eine Hierarchie ausdrücken sollen.“

Der äußerste 1. Ring ist der höchste und größte Kreis, der alle anderen in sich einschließt. Er soll hier die Kraft GOTTES bzw. den **Geist GOTTES**, oder wie immer du es auch nennen willst, darstellen, der die letzte Ursache von allem ist und der die eigentliche Grundlage und die Substanz der ganzen Schöpfung bildet. Kein Gedanke, kein Wort kann IHN erfassen. Er ist die höchste Einheit, das NICHTS, aus dem sich ALLES entfaltet.



Notiz 4

Der nächste Kreis mit der Nummer ‚2‘ ist bereits eine Stufe tiefer einzuordnen. Hier stoßen wir auf die **Zahlen, Zeichen und Buchstaben**, die sogenannten Schöpferkräfte, im Hebräischen auch als ‚Elohim‘¹⁰⁶ bezeichnet. Von dieser Stufe hast du heute über dieses Buch einen kleinen Eindruck bekommen. In diesem Ring liegt sinnbildlich die mathematische und arithmetische Buchstabenebene. Die Kraft GOTTES wird in diesem nächsten Schritt in 27 Heiligen Zeichen konzentriert, mit denen letztendlich die Welt programmiert wird. Soweit verstanden?“, fragt David nach.

„Was heißt ‚verstanden‘, ich höre dir zu und versuche mitzudenken. ‚Verstehen‘ ist da viel zu weit gegriffen“, bemerkt Henry.

„Kein Problem. Ich wollte nur wissen, ob du soweit theoretisch mitkommst.“

„Ja. Mehr oder weniger zumindest.“

„Gut. Dann kommen wir zum 3. Kreis. Hier treffen wir auf die Stufe der **Formeln, Archetypen, Worte und Namen**. Sie sind der nächste Schritt, wenn sich die Schöpferkräfte (Lautwesen → Schriftzeichen) weiter konzentrieren und verdichten. In diesem Kreis treffen wir auf die **Schemata** (= Muster, Pläne, zugrundeliegende Ordnungen, Entwürfe → hebr. schem = Name, Wort), auf denen die Formenwelt aufbaut. Alle semantischen, mathematischen und physikalischen Formeln, die die Welt beschreiben, und auf denen die äußeren Erscheinungen gründen, befinden sich symbolisch auf dieser Ebene. Jedes Wort ist dabei eine kleine Formel, die eine bestimmte Erscheinung oder einen Ablauf hervorrufen kann. Während noch auf der 2.Stufe der Programmcode liegt, laufen auf der 3.Stufe im Hintergrund all

¹⁰⁶ Das hebräische Wort *elohim* אֱלֹהִים 1-30-5-10-40 wird klassisch mit „Gott“ übersetzt. *Ela* אֱלֹהַ 1-30-5 bedeutet aber „Göttin“ und *el* אֵל heißt „Kraft“. Gleichzeitig weist die „-im“ ם Endung auf eine *männliche Mehrzahl* hin. Das Wort „*elohim*“ steht also für „göttliche, männlich-weibliche Kräfte“, den sogenannten überpolaren „Schöpferkräften“ oder „Lautwesen“, die im hebräischen Alphabet symbolisch mit den 22 (27) Schriftzeichen dargestellt werden.

die Programme ab, die aus dem Programmcode entwickelt wurden bzw. werden.“

„Krieg ich von denen irgendwas mit?“, unterbricht ihn Henry.

„Nein, nicht bewusst. Du siehst lediglich die Auswirkungen in Form deiner persönlichen Welt, was uns zum 4. Kreis führt. Hier treffen wir auf die **konkreten Formen, äußeren Erscheinungen, Symbole und von dir wahrnehmbaren Informationen**. Es ist das Symbol der ‚Erde‘, das Formgewordene, das nur aufgrund eines polaren Gegensatzes in Erscheinung treten kann. Hier befindet sich die Stufe deiner physischen und materiellen Realität. Sie ist die unterste von allen vier mit dem höchsten Grad an geistiger Verdichtung, wenn man es so nennen will.“

„Das hört sich jetzt nicht so freundlich an: ‚geistige Verdichtung‘. Das klingt wie ‚Dummkopf‘“, stellt Henry fest.

„Nein, das ist keine Beleidigung. Es ist lediglich eine neutrale Bezeichnung. Stell dir vor, Wasserdampf kühlt sich ab und gefriert in Form von Eiskristallen. Das ist ein ähnliches Prinzip, nur dass die geistige Verdichtung auf einer viel höheren Stufe abläuft, denn selbst ‚physikalischer Wasserdampf‘ ist bereits eine geistige Verdichtung“, erläutert David.

„Vielleicht hast du mir das schon erklärt, aber was meinst du eigentlich mit ‚Geist‘?“, fragt Henry etwas überrascht darüber, warum er diese Frage nicht schon früher gestellt hat.

„Alles und Nichts! Es ist die Substanz, aus der die Welt besteht, das Fundament, auf dem sie gründet. Du bist ‚Geist‘! Geist ist deine wirkliche Substanz. Er ist das, was übrig bleibt, wenn du deine Maske namens ‚Henry‘ ausgezogen hast. Er ist das, was du mit ‚ich‘ bezeichnest. Er ist der Kern und das Wesen des ‚ich‘, wenn du alle polaren Charaktereigenschaften, Beschreibungen und Geschichten fallen lässt bzw. als Illusion durchschaut hast.“

„Wieso ‚Illusion‘? Von welcher Illusion redest du?“, will Henry wissen.

„Wir kommen zwar wieder vom Thema ab, aber wie es scheint, soll es wohl so sein. Also gut, dann sag mir: Wer bist du?“

„Ich bin Henry.“

„Ich habe nicht nach deiner Bezeichnung, sprich deinem Namen gefragt, sondern wer du bist!“, betont David.

„Äh ... na ja, ich wohne hier in Zürich, komme aus Deutschland, bin in München aufgewachsen und ...“

„Nein, ich habe weder nach deinem Wohnort, deiner Herkunft, noch danach gefragt, wo du aufgewachsen bist, sondern wer du bist! Wer ist das, welcher ständig zu sich ‚ich‘ sagt?“

„Ich bin 1,86 cm groß, habe braun-blondes Haar, braune Augen, bin muskulös, habe einen schönen Körperbau, ...“

„Stop! Bevor du in Selbstverliebtheit zerfließt, ich habe nicht nach deinem Körper gefragt, sondern nach dem ‚ich‘ hinter dem Körper. Der Körper wechselt angeblich alle 7 Jahre, das ‚ich‘ aber bleibt konstant. Wer ist das ‚ich‘?“, bohrt David weiter.

„Ich kann mein ‚ich‘ beschreiben, wenn es das ist, was du willst. Ich bin häufig pünktlich, manchmal etwas launisch, intelligent, ...“

„Du beschreibst den Charakter ‚Henry‘. Du beobachtetest den ‚Henry‘, deswegen kannst du ihn beschreiben. Ich rede aber von genau diesem beobachtenden, unpersönlichen ‚ich‘.“

„Ich gebe auf. Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wer ‚ich‘ ist.“

„Ich weiß, dass du es nicht weißt. Das wusste ich schon vor dem Gespräch. Aber noch mal: Das, was übrigbleibt, wenn du deine Henry-Maske abgelegt hast, ist Geist. Das ‚ich‘ ist letztendlich reiner Geist. Verstehst du?“

„Äh, geht so.“

„Du wolltest doch wissen, was ‚Geist‘ ist, und ich habe versucht, dir ein ganz grobes Gefühl zu geben. Geist kann sich in Form wandeln, wenn man es so nennen will, aber Geist kann nicht als Geist selbst Form annehmen, so dass du sagen kannst, schau her, da ist er, der Geist. Er sieht so und so aus. Es wäre mit der Unmöglichkeit zu vergleichen, dein Traumbewusstsein, mit dem du nachts deine Träume gestaltetest, selbst in deinem Traum als Form zu manifestieren. Es geht leider nicht.“

„Ich ahne, was du meinst. Das ist ziemlich tiefsinnig“, gesteht Henry und nickt.

„Freut mich, wenn du beginnst, dich selbst etwas näher kennen zu lernen. Aber jetzt lass uns noch mal kurz auf die vier Stufen zurückkommen.“

David deutet erneut auf die vier Kreise vor Henry auf dem Zettel und legt los.

„Zusammengefasst lässt sich also folgende Gedankenkette schmieden: Aus dem ‚GEIST GOTTES‘ gehen die Buchstaben und Zahlen hervor. Aus den Buchstaben werden die Worte und Formeln geboren, und aus den Worten entspringen die Symbole und Erscheinungen in der Welt! Und jetzt kommt das, was ich dir noch sagen wollte“, kündigt David an und macht eine kleine Spannungspause, bis er weiterredet: „Diese Schöpfungskette liegt schon im ersten Satz der Bibel in Genesis 1, Vers 1 verborgen. Oberflächlich wird der Satz mit, ‚*Im Anfang erschafft Gott den Himmel und die Erde!*‘, übersetzt. Wenn man allerdings das hebräische Original etwas genauer untersucht, dann entdeckt man, dass das Wort für ‚Anfang‘ das gleiche ist wie „*Haupt / Kopf*“, das Wort für ‚Gott‘ sich aus dem Namen ‚*Elohim*‘ übersetzt, was aber eigentlich unseren ‚*Schöpferkräften*‘ aus dem 2. Kreis entspricht und zum Schluss, das Wort für ‚Himmel‘, das eigentlich nach der hebräischen Grammatik das gleiche Wort wie ‚*Namen bzw. Worte*‘¹⁰⁷ ist. Des Weiteren wird das Wort ‚at‘ (אֵת) aus dem hebräischen Original nie mit ins Deutsche übersetzt. Es kommt im ersten Satz der Bibel genau zweimal vor und wirkt wie ein Trennungswort zwischen ‚Elohim‘, ‚den Namen-Worte/Himmel‘ und ‚der Erde‘. Wenn all das berücksichtigt wird, dann kann man den ersten Satz der Bibel auch lesen als: ‚**Im Haupte** (Gottes → 1. Kreis) **erschaffen die Schöpferkräfte** (2. Kreis) [at] **die Namen/Worte** (3. Kreis) **und** [at] **die Erde** (4. Kreis).‘ Das ‚at‘ trennt dabei, wie gesagt, die einzelnen Stufen deutlich voneinander ab. Ist das nicht genial?! All das steckt schon im ersten Satz der Bibel!“, verkündet David ganz euphorisch.

„Ich will ja deine Freude nicht trüben, aber ich kann kein Hebräisch und so bibelfest bin ich auch nicht. Deswegen haut mich das jetzt nicht so vom Hocker. Tut mir Leid“, gibt Henry ehrlich und nüchtern zu.

„Ist schon gut. Kein Problem. Es wird bestimmt einige Ich-Geister geben, die damit etwas anfangen können“, antwortet David etwas enttäuscht darüber, dass sein Freund diesen Gedankengang nicht so richtig nachvollziehen kann und sich somit auch nicht mit ihm über diese Entdeckung freut.

„Aber wenn es dir ein Trost ist, ich glaube dir“, lächelt Henry.

¹⁰⁷ Im Hebräischen bedeutet die korrekte Mehrzahl von „Name / Wort“ (= -מַ + männliche Mehrzahlendung „ם“) das Gleiche wie das Wort „Himmel“ שָׁמַיִם.

„Na, dann ist ja alles gut“, nickt David mit einem Lächeln zurück, blättert eine Seite im Buch weiter und erklärt: „Dann lass uns mal weitermachen. Auf dieser Seite siehst du eine Übersicht der hebräischen Buchstaben, die eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Stichpunkte beinhaltet. Danach kommt eine nette kleine Geschichte über den Schöpfungsbeginn, und dann bleibt nur noch der Schluss. Wir sind also fast fertig.“

Übersichtstabelle der 22 hebräischen Buchstaben

| Wert: | Name: | Zeichen: | Laut: | Stichwörter (Auszüge): |
|-------|----------------|----------|-----------------------|---|
| 1 | Aleph | א | a, e, i, o (stumm) | Schöpfungspotential , schöpferisch, Einheit, (Haupt des Stieres) ¹⁰⁸ |
| 2 | Beth | ב | b, (w, v) | Polarität , Zweiheit, Dualität, (Haus) |
| 3 | Gimel | ג | g, (c) | Geist, Synthese , große LIEBE, (Kamel) |
| 4 | Dalet | ד | d | Öffnung ² , Gleichgewicht, (Tür) |
| 5 | He | ה | h, (e) | Wahrnehmung ² / Denken, Sichtweise (Fenster) |
| 6 | Waw | ו | w, v, u, o | Verbindung ² , Fixierung, kleine Liebe, (Haken, Nagel) |
| 7 | Sajin | ז | s, z | Vielheit , Fragmentieren ² , Selektion, (Waffe) |
| 8 | Chet | ח | ch, ck, x | Zusammenfassung ² , Kollektion, (Umzäunung) |
| 9 | Thet | ט | th, (t) | Spiegel (komplex), Spiegelung ² |
| 10 | Jod | י | i, j, y | kleiner Gott , göttlicher Same, „ich“ (passive Hand) |
| 20 | Kaf | כ | k, ch | Gegenüber , Kraftfeld, (aktive Hand) |
| 30 | Lamed | ל | l | geistiges Licht , (göttlicher) Wille, treibende Kraft, (Ochsenstachel) |
| 40 | Mem | מ | m | Gestaltwerdungsprozess , Zeit , (Wasser) |
| 50 | Nun | נ | n | Existenz , Wandlung, (Fisch) |
| 60 | Samech | ס | s | Ordnung , Raumzeitkomplex , (Schlange) |
| 70 | Ajin | ע | e,o,a,i (stumm) | Augenblick , Oberfläche, (Auge, Aussehen) |
| 80 | Peh | פ | p,f, (ph) | Sprache , Sprechfähigkeit, Wissen , (Mund) |
| 90 | Zade | צ | z, ts | Geburt , Zeugung, (Angelhaken, fischen, Seite) |
| 100 | Koph | ק | q, k, ck | wertfreier beobachtender Mensch , Affinität, (Affe, Nadelöhr) |
| 200 | Resch | ר | r | Berechnung , Teilung in die Polarität, (Haupt, Kopf) |
| 300 | Schin (Sin) | ש | sch, ss, s | logische Beurteilung (Annahme / Ablehnung), Logik, (Zahn) |
| 400 | Tav | ת | t, (s) | Erscheinung , Tonzeichen, konkrete Welt (Zeichen) |

¹⁰⁸ direkte hebräische Wortbedeutung in Klammern

² von Dalet bis Thet handelt es sich um geistige, zeit- und formlose Grundprinzipien, die die Basis und die Voraussetzung für die Schöpfung bilden.

Das Schöpfungsmärchen

Es war einmal ein Aleph (1), das war fast unsichtbar und doch so voller Vielfalt, dass es jeden Moment platzen konnte. Es fühlte sich so allein. Bis es auf das *Beth* (2) traf. Mit ihm konnte das Aleph alles in zwei Teile teilen und ein eigenes *Haus* bauen. So war die Last der Vielfalt nur noch halb so schwer, und so allein war es auch nicht mehr. Doch so zufrieden waren beide eigentlich noch nicht, nichts Halbes und auch nichts Ganzes waren sie, so kam das *Gimel* (3) her und bot den beiden an, sich mit ihnen zu *vereinen*, dann wäre keiner mehr gespalten. So taten sie und lebten ohne Reibung friedlich vor sich hin in trauter Dreiheit.

Bis es eines Tages an der *Türe* klopfte, und das *Dalet* (4) mit zwei Freunden um Einlass bat. Es trat ins Innere der drei Hausbewohner und öffnete mit dem *He* (5) das *Fenster*, damit alle das „Außen“ sehen konnten. Sie waren alle drei begeistert von der Sicht, woraufhin sich das Beth (2), von der neuen Situation ganz betört, in den anderen Gast, das *Waw* (6), verliebte und mit ihm eine intime *Verbindung* einging. In einer „erotischen Ekstase“ zeugten die beiden das *Sajin* (7), das sich schnell in alle Richtungen ausbreitete. Alle anwesenden Zeichen sahen irritiert zu, wie das Sajin immer mehr wurde und mit jeder Teilung ihr Haus enger wurde. Als das Sajin im Begriff war, sich bis in eine unendliche *Vielheit* zu teilen, tauchte plötzlich das *Chet* (8) auf, um es wieder einzufangen und *zusammenzuhalten*. Alle übrigen Zeichen dankten dem Retter und beschlossen, damit so etwas nicht noch einmal passiert, sich beim weisen *Thet* (9) Rat zu holen.

„Wenn ihr mit dem Sajin in eurem Haus bleiben wollt, dann erweitert es mit Hilfe dieser zwei *Spiegel*. Darin hat das Sajin unendlich viel Platz und kann sich in seiner ganzen Vielfalt ausbreiten. Aber trotzdem rate ich euch, lasst das Chet (8) nicht von seiner Seite weichen, denn auch hier besteht die Gefahr, dass das Sajin unkontrollierbar wird.“

Es verging eine Ewigkeit, bis das Aleph (1) beschloss, sich zu erweitern und sich eine Null aus dem NICHTS anhängte, um damit das *Jod* (10) zu werden. Mit dieser neuen *Identität* wollte es sich jetzt selbst in diesen zwei Spiegeln erfahren. Es hatte doch solche Sehnsucht zu erfahren, wer es wirklich war, und was alles in ihm steckte. Doch die Spiegelwelt war noch chaotisch und ungeordnet, so fragte es seinen alten Freund das Beth (2), ob es nicht auch Lust hätte, sein *Gegenüber* in der Neuen Welt zu werden und ihm die nötige *Spannungskraft* zu geben. Das Beth

überlegte nicht lang und wurde zum *Kaf* (20). Aber es war immer noch dunkel, und kein *Licht* brannte. Da fragten sie beide das Gimel, ob es ihnen die Spiegelwelt beleuchten würde, denn ohne seine Kraft konnten sie nichts erkennen. Das Gimel (3) willigte freundlich ein und wandelte sich so zum *Lamed* (30).

Als die drei auf dem Weg in die Spiegelwelt waren, trafen sie unerwartet das Dalet, das sich bitter beschwerte, weil es niemand gefragt hatte, schließlich wollte es auch mit in die Neue Welt kommen. So bat es: „Ihr werdet es nicht bereuen, wenn ihr mich mitnehmt. Ich forme mich um ins *Mem* (40) und *gestalte* euch vor euren Augen durch meine neue Kraft eine Formenpracht in der Spiegelwelt, durch die ihr das Phänomen ‚*Zeitfluss*‘ kennen lernen werdet.“

Keiner wusste zwar genau, was das Dalet damit meinte, aber es wollte ihm auch niemand die Bitte abschlagen, obwohl alle drei wussten, dass es mit dem Dalet wieder turbulent werden würde.

So wandelte sich das Dalet (4) in das *Mem* (40) und schloss sich den dreien an.

Am nächsten Tag verabredeten sich alle vier im Zentrum der beiden Spiegel, um ihre Reise in die Neue Welt anzutreten, aber keiner wusste, wie man in den Spiegel eindringt. Da überredete das *Mem* (40) das *He* (5), sich ins *Nun* (50) zu *wandeln* und ihnen den Eingang zu verraten. Jetzt konnten alle *heraustreten* aus dem Zentrum, jedoch war noch nichts wirklich geordnet. Erst, als sich das *Waw* (6) bereit erklärte, zum *Samech* (60) zu werden, wurde die Voraussetzung für eine schöne *Ordnung* im Spiegel geboren.

Doch dieser wohl geordnete Kosmos war für das kleine *Jod* viel zu undurchsichtig und unübersichtlich. Das *Sajin*, das alles aus der Ferne beobachtet hatte, sah, wie traurig das *Jod* war, weil es sich nicht orientieren konnte, und alles noch viel zu groß war. Aus Mitleid nahm es die Gestalt des *Ajin* (70) an und wurde das *Auge* des *Jod*, mit dem es diese große Ordnung in viele kleine *Augenblicke* teilen konnte. Jetzt war es dem *Jod* möglich, Schritt für Schritt durch die große Ordnung zu wandern. Überglücklich sprang es von Augenblick zu Augenblick, doch merkte es schnell, dass jeder Moment gleich war. Sie unterschieden sich nicht voneinander. Es wollte doch eine Neue Welt erfahren, aber bis jetzt schien alles gleich eintönig zu sein. Keine wirkliche Abwechslung war vorhanden. Da merkte es, wie wieder Enttäuschung in ihm hochkroch.

Das *Mem* (40) sah dies und öffnete mit Unterstützung des *Chet* (8) die Schleusen der *Sprache*, auf dass sich das *Peh* (80) entfalten konnte. Das *Peh* sagte mit gütiger *Stimme*: „Sei nicht traurig du kostbares *Jod*! Ich Sorge dafür, dass deine

Augenblicke gefüllt werden. Mit meiner Kraft des *Wortes* wird dir eine große Abwechslung zuteil werden.“

Das Jod jauchzte vor Freude, weil es wusste, dass das Peh mit seiner Sprache ihm alles über die Neue Welt erklären würde.

Von dem Gejauchze wurde das Thet wach und näherte sich dem Treiben. Es beobachtete das Jod einige Zeit lang, bis es schließlich sagte: „Wenn du wirklich was Neues erleben willst, dann musst du dich von mir auf *eine höhere Stufe heben lassen*. Ich gehe mit euch und Sorge dafür, dass du mit einem Bein in der Spiegelwelt stehst und mit dem anderen hier fest in der Ewigkeit verweilen kannst. Denn nur so wirst du in den wirklichen Genuss der Neuen Welt kommen. Erst als wahrhaftiger Beobachter und aktiver Handelnder gleichzeitig, kannst du den ganzen Geschmack der Vielfalt erfahren. Ohne den festen Halt in der Wirklichkeit wirst du schnell in den raumzeitlichen Fluten untergehen.“

So sprach das Teth (9) und wandelte sich in das *Zade* (90).

Neugierig auf sich selbst willigte das Jod frohgemut ein und stieg auf den Rücken des *Zade* (90), um sich von ihm in die Neue Spiegelwelt befördern zu lassen.

So wurde das Jod (10) in eine neue Ebene geboren, bekam eine zusätzliche Null und erwachte als *Koph* (100) wieder. Das Kaf (20), das als treues Beth (2) dem Jod in die Spiegelwelt gefolgt war, verwandelte sich ebenfalls durch eine zusätzliche Null ins *Resch* (200). Mit dieser neuen Kraft konnte es plötzlich aus der Ganzheit des Lichtes stets *zweierlei Informationspärrchen* ‚herausbrechen‘, die sich gegenseitig ergänzten. Dadurch war es möglich, die Welt im Spiegel mit einer unendlichen Fülle an Farben und Formen einzukleiden, welche sich letztendlich alle aus dem höchsten *Schöpfungspotential* (dem *Aleph* selbst) im Spiegelzentrum erzeugen ließen.

So stand sich jetzt das *Aleph* (1) selbst gegenüber und konnte sich als *Koph* (100) das erste Mal *betrachten*. „Schön sehe ich aus und wie vielseitig ich bin. Ich hab es schon immer geahnt, aber nie hätte ich es mir so schön vorgestellt. Hier bin ich viel mehr, als ich es in meinem Ursprung, dem einen PUNKT war“, dachte es sich und war ganz entzückt.

„Damit es dir nicht zu langweilig wird, bin ich mit dir gekommen. Ich bin ein Geschenk von unserem Schöpfer an dich“, ertönt es aus dem Hintergrund.

Als sich das *Koph* umdrehte, sah es das Lamed (30) bzw. das Gimel (3) hinter sich, das sich durch eine zusätzliche Null in das *Schin* (300) verwandelt hatte.

„Was hast du denn mit mir vor?“, fragt das Koph mit einem überraschten Gesichtsausdruck.

„Ich bringe die Dynamik in deine Welt. Durch mich wird dein Leben im „Spiegel“ erst anregend und abwechslungsreich. Ich lasse dich glauben, du wärst etwas ganz anderes, als du in Wirklichkeit bist. Ich stülpe dir eine Maske über, die deine *göttliche Herkunft (Jod)* versteckt. Außerdem kannst du mit meiner *logischen Kraft* alles bewerten und bemessen, um dich so an manche Formen zu binden oder sie zu verstoßen. Ich gebe dir die Möglichkeit, in dir selbst und an dir selbst zu wachsen und so Bewegung in das Spiel im Spiegel zu bringen. Am Ende wirst du sogar über mich selbst hinausgewachsen sein“, verkündete das Schin.

„Das verstehe ich nicht!“, antwortete das Koph und äußerte nach einigem Überlegen seine weiteren Bedenken: „Ich denke gerade drüber nach, ob es eher gut oder schlecht ist, wenn du mit mir kommst.“

„Beides gleichzeitig! Aber das macht nichts, wenn du mich noch nicht verstehst. Das ist auch Teil des Spieles. Ich verrate dir nur, dass ich dir am Anfang eher unangenehm erscheinen werde, weil ich dich zu vielen Bewertungen zwingen muss, aber je mehr du mich durchschaust, desto mehr Vergnügen wirst du mit mir haben“, antwortete das Schin (300) mit einem freundlichen Lächeln.

Etwas irritiert drehte sich das Koph wieder nach vorne um und bemerkte, wie sich das Mem (40), unser ehemaliges Dalet (4), ebenso verwandelt hatte und jetzt als *Tav* (400) vor ihm stand.

„Bist du jetzt bereit, durch mich und in mir das ‚*Spiel des Lebens*‘ zu erfahren?“, fragte das Tav mit einer schallenden Stimme, die beide Spiegel erzittern ließ.

Ganz überrascht und verwirrt über die Mächtigkeit dieses Zeichens hielt das Koph einige Momente inne.

„Ich, ... äh, weiß nicht, vielleicht überleg ich es mir doch noch mal ...“, stammelte das Koph und bereute schon, dass es das Mem mitgenommen hatte. Es konnte doch nicht ahnen, dass sich so ein ‚Monstrum‘ daraus entwickeln würde, das ihm solch einen Schrecken einjagte.

Das Tav ignorierte die aufkommenden Zweifel und sprach mit bestimmendem Tonfall weiter: „Ich erkläre dir kurz die Spielregeln: Da ein wichtiger Sinn darin liegt, dich wieder zu erinnern, musst du alles vergessen, was du über die Wirklichkeit weißt, denn sonst kannst du das Spiel nicht richtig spielen. Deine Erinnerungen werden dir aber in Maßsetzung deiner inneren Liebessfähigkeit wiederkommen. Häufig als ein ‚intuitives Gefühl der Stimmigkeit‘, weil dein polarer Verstand, den du in mir erhältst, dich nur bis zu einer bestimmten Grenze

führen kann. Diese überwindest du aber mit deinem festen Glauben, der tief in deinem Herzen wohnt. Ihn stärkst du über das Vertrauen und das aufkeimende Wissen bezüglich deines wirklichen Wesens und deines eigentlichen Ursprungs während deiner Reise durch mich.“

Das Tav sah ein großes irritierendes Fragezeichen über dem verstörten Haupt des Koph schweben und versuchte es daher, mit einer milderer Stimme zu beruhigen: „Es ist alles gar nicht so kompliziert. Du wirst in mir auf viele Geschichten und Gleichnisse stoßen, in denen ich dir auf deiner Reise durch die Neue Welt alles, so gut wie es möglich ist, erkläre.“

„Also, ich ...“, versuchte das Koph einzuwenden, jedoch wurde es abermals vom Tav ignoriert: „Alles ist perfekt vorbereitet, dir kann nichts passieren! Dein größter Stolperstein wird deine Fähigkeit sein, dir über deinen Verstand eine theoretische Zukunft auszurechnen. Du bekommst in der Spiegelwelt die Möglichkeit, dir mittels deiner Persönlichkeit eine Zukunft auszudenken und daran so stark zu glauben, als wäre sie Realität, wenngleich sie nur ein selbst gestricktes Luftgespenst ist. Dadurch kannst du in dir Ängste und Sorgen erzeugen. **Du wirst daraufhin glauben, dass du unter den Umständen des Lebens leiden wirst, dabei ist es lediglich deine eigene Zukunftsprognose, die dich leiden lässt.** Dazu gebe ich dir einen Tipp mit auf deinem Weg: **Bleibe dir deines Hier und Jetzt bewusst. Diese Welt ist so gestaltet, dass du dich hier und jetzt nie sorgen und ängstigen kannst. Jeder Moment ist eine Insel des Friedens, wenn du es beherrscht, fest in ihm zu verweilen.**“

„Was ist denn ‚Leiden‘, ‚Zukunft‘ und ‚Angst‘, und was ist eine ‚Persönlichkeit‘?“, wollte das Koph noch wissen.

„Das Gefühl kann ich dir hier nicht geben, aber in der Neuen Welt wirst du es ganz schnell wissen. Lass dich einfach überraschen. Bist du jetzt bereit?“

Das Koph zögerte einige Momente ..., dann nickte es ...

... im nächsten Augenblick schief es ein und erwachte in einer Welt voller bunter Eindrücke in Form von Gedanken, Gefühlen, Bildern und Erscheinungen ...

*„Die Welt scheint bei genauerer Betrachtung gespiegelt zu sein:
das, was wirklich erscheint, wird unwirklich und das, was
unwirklich erscheint, wird wirklich!“*

Schlussbetrachtung

Es folgt ein kleiner Auszug aus dem Buch „Sefer Jezirah“, dem „**Buch der Schöpfung**“, einem der Hauptwerke der Kabbalah, welcher in etwas mystischen Worten eine schöne Zusammenfassung bietet:

„Zweiundzwanzig Buchstaben des Grundes“:

„ER zeichnete sie, ER hieb sie, ER wog sie und ER wechselte sie, ER verband sie (einen jeden mit allen) und bildete durch sie die Seele alles Geschaffenen und auch die Seele von allem, was noch geschaffen werden soll.

22 Buchstaben des Grundes: gezeichnet in die Stimme, gehauen in den Geist und geheftet an den Mund.“ (Kapitel 2, Abschnitt 2 und 3)

Oder, um es mit dem Anfang des **Johannesevangeliums** aus dem Neuen Testament zu sagen:

„(1) Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

(2) Dieses war im Anfang bei Gott.

(3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

(4) In ihm (dem Wort) war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

(5) Und das Licht scheint in der Finsternis¹⁰⁹, und die Finsternis hat's nicht begriffen.“

¹⁰⁹ Mit „Finsternis“ ist hier das „durch das Wort Geschaffene“ gemeint. Es kann das geistig höher stehende Wort (den Logos) nicht erfassen. So wie symbolisch die „Form eines Tonkruges“ die Ursubstanz, den Ton selbst, nicht wirklich fassen kann.

Wichtig für das Grundverständnis der hebräischen Zeichen ist es, sich die Ausgangsbasis zu verinnerlichen! Nicht Materie, aus welcher die Schöpfung ihren inneren Aufbau erhält, steht hier an erster Stelle, sondern der nicht-materielle, formlose, ewige, allumfassende, unvorstellbare „GEIST GOTTES“ ist die Substanz, aus der die Welt besteht. In IHN, könnte man symbolisch sagen, werden die „Heiligen Zeichen“ graviert, damit sich aus der „Schwingung“ des Wortes die Formenvielfalt herauskristallisieren kann.

Tief im Unbewussten, im geistigen Herzen eines jeden Menschen, leben die heiligen Schöpfungszeichen und formen die sichtbare und die unsichtbare Welt. Mit diesen Zeichen wird die Welt von ihm geträumt, ob bewusst oder unbewusst. Jeder Mensch trägt das Wissen und das Verständnis über die geheimen Ursachen des Schöpfungsaufbaus tief in sich verborgen.

Er musste es jedoch vergessen, damit er die Reise in die physische, polare Welt antreten kann. Denn nur durch das Vergessen der höheren Zusammenhänge sind all die Abenteuer im Leben denkbar und das vollständige Ausleben von Angst, Neid, Gier usw. möglich.

Alles Wissen liegt in Ihnen verborgen, lieber Leser. Sie dürfen, wenn Sie wollen, in sich und in Ihrer Welt auf Schatzsuche gehen.

Den Weg des Wiedererinnerns bzw. des Verstehens muss jeder Mensch für sich selbst gehen. Kein Mensch kann diesen Weg für einen anderen beschreiten. Jeder hat seinen Weg. Ich habe in diesem Buch versucht, Ihnen einen kleinen Zugang zu den unausdrückbaren Schöpferkräften, anhand von vielen Metaphern, Bildern und Beispielen zu geben und hoffe, dass Sie dadurch ein wenig Inspiration tanken konnten, die Sie mit neuer Energie auf Ihrem Weg versorgt.

Alle Buchstaben sind eigentlich höhere „Synthesenkomplexe“.

Daraus ergab sich das größte Problem: ‚Wie erkläre ich einen überpolaren Komplex (Synthese) mit linearen, polaren Worten?‘

Von diesem Standpunkt scheint es ein eher unmögliches Unterfangen zu sein, ähnlich, als wollte man einen dreidimensionalen Körper 1:1 auf ein zweidimensionales Blatt Papier verbannen.

Aus diesem Grund konnte ich Ihnen nicht eindeutig sagen: *„Das ist das ‚Aleph 𐤀‘. Hier steht es. Diese genauen Eigenschaften hat es“*, sondern musste es

umschreiben und aus verschiedenen Blickwinkeln zeichnen und erklären, damit sich in Ihnen ein intuitives Verstehen entfalten kann, was manchmal vielleicht für den Verstand etwas „unscharf“ wirken mag!

Aber es ist wichtig, in Erinnerung zu behalten, dass eine Skizze von dem 3D-Gegenstand, wie beispielsweise ‚ein Haus‘ auf dem Papier, nicht mit einem wirklichen Haus in der physischen Realität verwechselt werden darf.

Dieses Buch soll nur eine „Skizze“ von dem höheren, nicht-denkbaren Schöpfungsaufbau vermitteln, der auf der Grundlage der Buchstaben, Lautwesen, Klangwesen, Schöpfungsenergien etc. (ganz egal, welchen Begriff man bevorzugt) aufbaut.

Die höhere, nicht physische Ursache für die physische Welt kann nie in einer „physischen Form“, wie Gedanken, Bilder, Gegenständen etc. wirklichkeitsgetreu abgebildet und erfasst werden. Man kann sie mit diesen Mitteln aber näherungsweise umschreiben.

Keine Aussage über diese höheren, komplexen Schöpfungsbausteine kann eine absolute Aussage sein. Es sind immer nur Perspektiven, Sichtweisen und Standpunkte, die mitgeteilt werden können, was zur Folge hat, dass die „Schublade des Wissens über die Buchstaben“ immer für Ergänzungen und Erweiterungen offen bleiben muss. Mit jeder neuen Sichtweise wächst das Verstehen.

Deshalb ist es so wichtig, dass der Mensch sich bemüht, stets offen für das Neue und Unbekannte zu sein, weil genau dies ihn wachsen lässt.

Mit dem Zugang zu den „Heiligen Zeichen“ ist es wie mit dem Erlernen des Alphabetes in der Grundschule. Erst muss man sich die Mühe machen, in sich ein Gefühl für die Buchstaben zu entwickeln und danach kann man sich an die Aufgabe machen, die Wörter besser kennen zu lernen, um dann die Geschichten und Gleichnisse auf ihrer tieferen Metapherebene zu verstehen. Auf diesem Weg ist die Geduld und Neugierde, die ein wissbegieriges Kind bei der Einschulung besitzt, von großem Vorteil.

Das Kind, das glaubt, dass es in den ersten Wochen nach der Einschulung schon lesen und schreiben können müsste, wird sehr schnell enttäuscht werden und feststellen, dass alles Grundlegende seine Zeit und seine Reife benötigt.

Mit diesem Wissen über die Buchstaben ist der Grundstein gelegt, die vielen Gleichnisse und Geschichten in allen Religionen, Mythologien und Kulturen tiefer zu beleuchten und auf der Wortebene und der Zahlenebene zu betrachten. Es macht den Blick frei, der hinter das oberflächliche Bild der Wörter führt und verrät dem Betrachter den geistigen Sinn bzw. den Schöpfungsaufbau.

In diesem Buch konnte ich nur bedingt tiefer in die Wörter bzw. in die Analyse einzelner Geschichten und Metaphern eingehen, da sonst der Umfang des Buches zu groß geworden wäre.

Vielleicht kann ich Ihnen irgendwann etwas mehr darüber berichten und erklären, warum beispielsweise das Märchen „Rotkäppchen“ Rotkäppchen heißt, und wie sich darin die Entwicklungsgeschichte des Menschen spiegelt. Oder warum viele Namen in Geschichten so heißen, wie sie heißen (Jesus, Theseus, Odysseus, Odin, Rumpelstilzchen, Hänsel und Gretel, usw.). Die Antwort liegt immer im Wort selbst verborgen.

Das Erfassen und Verstehen der Buchstaben führt letztendlich dazu, dass der Mensch in jedem Namen den tieferen geistigen Schöpfungsaufbau, den Programmcode, erfassen kann und den symbolischen, zeitlosen Sinn hinter den Bildern deutlicher erkennt.

Wenn Sie sich noch eingehender mit den Buchstaben oder dem Wort beschäftigen möchten, dann suchen Sie im Internet unter „Holofeeling“. Sie werden dabei auf eine Vielzahl von hochinteressanten Schriften und Büchern stoßen, die Ihnen den Blick auf das Wesentliche schärfen werden.

Ansonsten bedanke ich mich fürs Zuhören und hoffe, Sie konnten ein wenig inspiriert werden, sich selbst noch tiefer mit dem mystischen Geheimnis der Buchstaben und Zahlen auseinanderzusetzen.

Jan Jakob
Soli Deo Gloria - „*einzig Gott die Ehre*“

„So, das war's. Und, wie fühlst du dich jetzt? Bist du verwirrt?“, will David wissen.

„Eigentlich ganz gut, da ich für mich nicht den Anspruch erhebe, alles gleich verstehen zu müssen. Wenn ich mich damit noch tiefer auseinandersetzen möchte, dann muss ich mir das alles sowieso noch mal gründlich und in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen. Das waren so viele neue Informationen, Eindrücke, Behauptungen und Sichtweisen, die da auf mich eingepresselt sind, dass ich das alles erst mal verdauen muss. Was mich aber mal interessieren würde, wäre: Woher bekommt man dieses Wissen über die Buchstaben? Woher wissen du und der Autor so viel darüber? Kann man das in Büchern alles nachlesen?“

„Es gibt zu diesem Wissensbereich kaum Bücher. Du kannst vielleicht unter ‚Friedrich Weinreb‘ oder unter ‚Ohrenbarung‘ recherchieren, da findest du interessante Anknüpfungspunkte, oder du befasst dich intensiver mit Kabbala und studierst die Wörterbücher.“

„Was für Wörterbücher denn?“

„Hebräisch-Deutsch Wörterbücher.“

„Was soll denn daran so erhellend sein?“

„Beide Sprachsysteme bilden in ihrer Verbindung den Schlüssel für das tiefere Verständnis der Symbolzusammenhänge in deiner Welt. Das Deutsche und das Hebräische haben eine ganz enge Verbindung, die der offiziellen Sprachwissenschaft gänzlich unbekannt ist, weil sie auf einer ganz anderen Verknüpfungsebene liegt. Es lohnt sich, sich mit diesen zwei Sprachsystemen etwas intensiver zu befassen“, erklärt David.

„O.k., das mag sein, aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet. Wenn es also wenig Literatur zu diesem Thema gibt, woher weißt du dann das alles?“

„Mein Wissen stammt aus der gleichen Quelle, aus der es auch der Autor bezogen hat und noch bezieht.“

„Und die wäre?“, bohrt Henry weiter.

„Es ist die gleiche Quelle, aus der auch *du* letztendlich deine Gedanken und Einfälle beziehst!“

„Geht es vielleicht etwas konkreter?“

„Nein, leider nicht. Mach dich selbst auf den Weg zu dieser Quelle, dann weißt du, wovon ich rede. Erklären kann ich es dir nicht.“

„Und wie mach ich das?“

„Es ist ein innerer Umkehrprozess. Äußerlich brauchst du gar nichts machen. Da kann vorerst alles so weiterlaufen, wie bisher. Lies dir doch noch mal den ‚Schöpfungsschlüssel Band 1‘ und ‚Band 2‘ durch. Mit diesem neuen Wissen, das du heute aufgenommen hast, erscheint dir alles in einem anderen Licht. Du wirst es viel tiefer verstehen und danach, hoffe ich, wissen, was ich mit dem ‚inneren Weg zurück zur Quelle‘ meine.“

„Ja, könnte ich machen, aber ich glaube, ich lass es einfach mal fließen und sehe dann, wohin mich meine Neugier treibt“, beschließt Henry.

„Genau, mach das. Kein Stress, du hast Zeit. Stein für Stein, Schicht für Schicht, so erbaut sich dein ‚innerer Tempel‘. *Ruhe* ist einer deiner besten Ratgeber. **Schau dir deinen Lebensfilm an und versuche, in jeder Situation den Standpunkt einzunehmen, von dem aus du den größtmöglichen Genuss davonträgst.** In diesem Sinne lassen wir es für diesmal gut sein“, beschließt David und lächelt seinem Freund zu.

„Ja, du hast Recht. Vielen Dank für deine Hilfe bei dem ‚*Geheimnis der Buchstaben*‘!“

„Das Wissen ist wie der Same, der im Kopf gepflanzt wird und zum Herzen wachsen muss, um wahrhaftige Blüten und Früchte zu tragen!“

Anhang:

Im Anhang möchte ich für besonders interessierte Leser noch einen kleinen Ausblick auf verschiedene „Muster“ vorweg geben, in denen sich die hebräischen Zeichen besonders schön widerspiegeln. Ich werde hier keine detaillierte Beschreibung liefern, sondern nur einen Impuls geben, der zum Weiterforschen anregen kann.

I. Teil: Die Schöpfungspyramide

Bild A 1:

| Einer-Ebene | | | | | | | | | Zehner-Ebene | | | | | | | | | Hunderter Ebene | | | | | | | | |
|-------------|---|---|---|---|---|---|---|---|--------------|----|----|----|----|----|----|----|----|-----------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| 1 | | | 2 | | | 3 | | | 4 | | | 5 | | | 6 | | | 7 | | | 8 | | | 9 | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 20 | 30 | 40 | 50 | 60 | 70 | 80 | 90 | 100 | 200 | 300 | 400 | 500 | 600 | 700 | 800 | 900 |
| א | ב | ג | ד | ה | ו | ז | ח | ט | י | כ | ל | מ | נ | ס | ע | פ | צ | ק | ר | ש | ת | ם | ן | ז | ך | ץ |

Ein dominierendes Muster, welches sich in der Struktur der 27 hebräischen Buchstaben erkennen lässt, ist der **3er Aufbau**. (Bild A 1)

Symbolisch könnte man die erste, obere 3er-Einteilung in Form einer schrittweise vorgehenden Entwicklung von **These** (Einer-Ebene) **Antithese** (Zehner-Ebene) und **Synthese** (Hunderter-Ebene) erklären. Drei **Grundstufen** bilden das Überkonstrukt, in dem die Schöpfung eingebettet ist.

Die nächste Ebene ist der **9er-Aufbau**. Je drei Stufen pro Grundwachstumsstufe ergeben insgesamt die 9 geistigen Welten der Schöpfung. Im Buddhismus kennt man 9 Welten, in der nordischen Mythologie gibt es 9 Welten (3x3), im jüdischen Kabbalahbaum bilden 9 Sephiroth (in einer 3x3 Form) die Basis (aus ihnen ergibt sich Malkut, die sichtbare Schöpfung), in der heutigen Mathematik formen neun Grundzahlen¹¹⁰ den Zahlenstrahl usw.

Immer stoßen wir auf die „9“ als ein übergeordnetes Muster für die sichtbare Welt.

¹¹⁰ Die Null „0“ ist dabei keine reguläre Zahl.

Jede der 9 Stufen unterteilt sich aber noch mal in eine kleinere Dreiheit, so dass insgesamt ein Zyklus von 27 Stufen entsteht, der unseren 27 Buchstaben zugeordnet werden kann.

Die Anordnung und Bedeutung der kleinen 3er-Reihen gibt uns gleichzeitig Aufschluss über die Wendepunkte in der geistigen Evolution, die dann auftreten, wenn eine neue Dreiheit beginnt, bzw. eine neue Stufe der Neunheit anbricht oder sogar eine neue Grundwachstumsstufe eingeleitet wird.

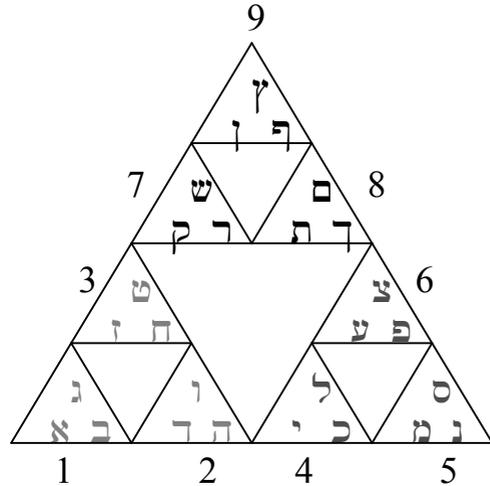


Bild A 2: Die Anordnung in der **Schöpfungspyramide!**
Eine Hierarchie in Form von These-Antithese-Synthese!

In Bild A 2 wird der hierarchische Aufbau der 27 Zeichen in der Dreiecksform, der sogenannten Schöpfungspyramide dargestellt.

Dieses Grundschema führt uns zu weiteren, wichtigen, elementaren Schablonen in der Schöpfung: dem **Pascalschen Dreieck** und dem **Sierpinski-Dreieck**.

Das **Sierpinski-Dreieck** ist ein mathematisches „Fraktal“ (lat. *fractus* = gebrochen; von *frangere* = brechen, in Stücke zerbrechen). Man nennt „Gebilde“ so, die aus mehreren, in der Regel unendlich vielen, verkleinerten Kopien seiner selbst bestehen.

Eine Parallele zu GOTT und seinen Kindern bzw. der Schöpfung ist hier nur „rein zufällig“ gegeben. ☺

Es ist kein Platz, den Aufbau und die

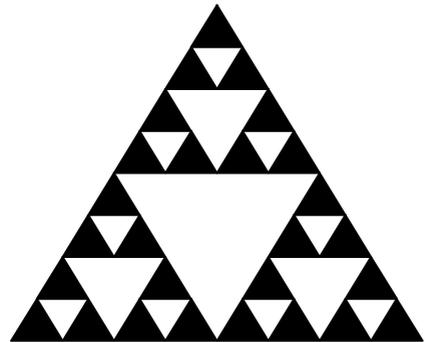


Bild A 3: Grundschema des **Sierpinski - Dreiecks** mit 27 schwarzen Feldern

Konstruktion des Dreiecks genauer zu besprechen, ich empfehle aber jedem interessierten Leser, sich damit etwas eingehender zu beschäftigen. (Bild A 3)

Mit dem Sierpinski-Dreieck verwandt ist auch das „**Pascalsche Dreieck**“ (Bild A 5). Es ist eine geometrische Darstellung der Binominalkoeffizienten, welche gleichzeitig auf der Basis der 2er-Potenzreihe aufbaut und viele wichtige mathematische Zahlenreihen beinhaltet, wie beispielsweise die 11er-Potenzreihe, die Fibonaccizahlen usw. . Es ist eine Fundgrube mathematischer Harmonie und offenbart dem suchenden Auge eine Vielfalt von Zusammenhängen.

Um die Verbindung zum Sierpinski-Dreieck zu verdeutlichen, stelle man sich die ungeraden Zahlen als schwarz markiert vor und die geraden als weiß markiert. (Bild A 5)

Der Aufbau der Schöpfungspyramide der hebräischen Zeichen spiegelt sich in den ersten sieben bzw. acht Stufen des Pascalschen Dreiecks wider und bildet damit die Basis bzw. den Kern dieses Aufbaus.

Es liegt hier ein archetypisches Grundmuster vor, das sich eine Stufe hinter dem Sichtbaren offenbart. (Bild A 4)

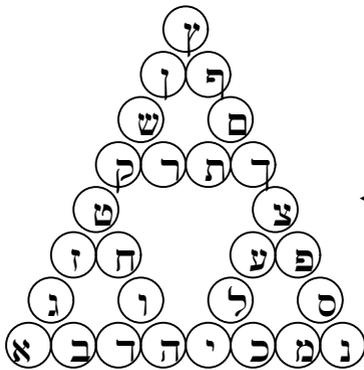
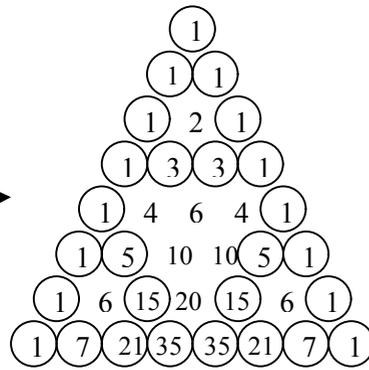


Bild A 4: Hebräische Zeichen in der Trinitätsordnung



- $2^0 = 1$
- $2^1 = 2$
- $2^2 = 4$
- $2^3 = 8$
- $2^4 = 16$
- $2^5 = 32$
- $2^6 = 64$
- $2^7 = 128$

Bild A 5: Das **Pascalsche Dreieck!** Die **ungeraden Zahlen** bilden die Plätze der hebräischen Zeichen.

Auch wenn ich Ihnen die Bilder ohne ausführliche Erklärungen zeigen muss, ist es doch besser, als wenn ich sie Ihnen vorenthalten würde. Es sollen hier Verknüpfungen aufgezeigt werden, die zum Weiterforschen anregen können. Recherchieren Sie doch einfach im Internet selbst unter „*Sierpinski Dreieck*“ und „*Pascalsches Dreieck*“ (Wikipedia gibt hier einen schönen Überblick) und machen Sie sich Ihre eigenen Gedanken!

Für einen interessierten Geist werden sich hinter diesen beiden Mustern in Verbindung mit dem hebräischen Überbau viele neue Ideen, Gedanken und Verknüpfungen auftun, die zum rationalen Gesamtverständnis des Schöpfungsaufbaus (soweit möglich) auf faszinierende Weise beitragen.

II. Teil: Die ersten vier Buchstaben der Hunderterebene im Spiegel des Schöpfungsschlüssels:

Lassen Sie uns noch mal die Reihenfolge der ersten vier Zeichen der Hunderterebene (Koph ק /100, Resch ר /200, Schin ש /300 und Tav ת /400) im Rahmen des **Grundaufbaus des Schöpfungsschlüssels** ¹¹¹ genauer beleuchten. Diesen vier Zeichen kommt deswegen eine Besonderheit zu, weil sie die letzten offiziellen Buchstaben auf der höchsten Stufe sind ¹¹². Sie bergen in sich den schrittweisen Aufbau des Schöpfungsschlüssels vom Zentrum hin zur Peripherie.

Dabei gilt:

100 ק → der Beobachter im MP Feld
(Zentrum)

200 ר → die Teilung und Herunterrechnung
der Synthese in die polaren Bausteine
im symbolischen Spiegelzentrum
(hebr. rei ראי 200-1-10)

300 ש → die beurteilende Logik, die durch
die Persönlichkeitsebene und den
Grundglauben (= Betriebssystemebene)
wirkt. Dabei entspricht „die Kraft der
Ablehnung“ dem WP- Feld, „die
Kraft des Kämpfers“ dem MA- Feld,
„die Kraft des Herrschens“ dem
MA+ Feld und „die Kraft der Liebe“
dem WP+ Feld
(vgl. „die vier Kräfte des Schin“, Seite 290)

400 ת → die konkrete, vom Menschen erfahrene Welt im WA Feld und indirekt
im WA_i Feld

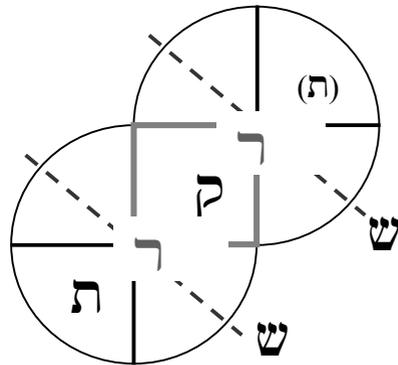


Bild A6: Die Zeichen in der Reihenfolge vom Zentrum, dem MP Feld hin zur äußeren Peripherie, dem WA Feld.

¹¹¹ Eine ausführliche Beschreibung des Schöpfungsschlüssels finden Sie in den Büchern „der Schöpfungsschlüssel Band 1 und Band 2“.

¹¹² Offiziell hat das hebräische Alphabet ja nur die 22 Zeichen, die bis zum Tav, der 400, gehen.

Bei diesem Aufbau wird verständlich, wie der Schöpfungsvorgang grundsätzlich funktioniert. Der (unbewusste) Beobachter (100) sieht im Spiegel (200) die „aufgespalteten“ polaren Seiten, die von seinem Persönlichen Programm, je nach innerer, logischer Ordnung, mit „Ablehnung“ (†), „Annahme“ (‡), oder „Gleichgültigkeit“ (*) bewertet werden (300 ♯). Er bekommt so seine individuelle Welt (400 / Erscheinung → „es erscheint mir so“) vor Augen geführt, bei der, je nach Bewertung, neue Bilder in seinem Bewusstsein auftauchen, oder er sich im Kreis seiner eigenen Verurteilungen dreht und immer wieder die gleichen Muster erfahren muss.

So lebt der Mensch in der „Gefangenschaft seiner Persönlichkeit“, bis er selbst symbolisch die eigene „Kreuzigung“ einleitet und sich mit der ganzen Welt (allen polaren Facetten) vereinigt hat. Der „Christus“ in ihm wird dann erwachen und die „Auferstehung“ aus dem Tiefschlaf einleiten.

Das Wort „*Christ*“ setzt sich übrigens aus den Konsonanten „**Q-R-S-T**“ zusammen (CH wird oft als Q/K ausgesprochen!). Überträgt man dies in hebräische Buchstaben, dann kommen wir zu unserer Zeichenfolge ק - ר - ש - ת, in Zahlen **100-200-300-400**, was uns zu dem Gesamtwert von „**1000**“ führt!

Die Tausend ist ein Symbol für den bewussten „Träumer der Welt“, der weiß, dass er alles, was in seinem Bewusstsein in Erscheinung tritt, auch SELBST ist!

Somit thront die Tausend über den Zahlen von 1 (⌘) bis 900 (ϳ) und umschließt alle Schöpferkräfte in sich.

Sie, lieber Leser, sind dieser Christus in Ihrem wirklichen und erwachten Zustand! ☺

Schlussgedanke:

„Es kommt nicht auf das viele Wissen an, sondern nur darauf, ob der Mensch mit dem Bewusstsein leben kann, dass alles miteinander in Liebe verbunden ist!“

Quellen und Literaturhinweise:

Für deutsche Bibelzitate habe ich in der Regel die „**Einheitsübersetzung der Bibel**“ verwendet, während die hebräischen Auszüge aus der „**Biblia Hebraica Stuttgartensia**“ bzw. aus der Interlinearübersetzung „**des Alten Testamentes**“ (Hänsler Verlag) stammen. Als **Wörterbücher** für Hebräisch, Latein, Altgriechisch, Sanskrit und Arabisch wurden von mir jeweils die Ausgaben **des Langenscheidt Verlags** verwendet und zuzüglich das „**hebräische und aramäische Handwörterbuch über das Alte Testament**“ des Gesenius Verlages. Für etymologische Recherchen nutzte ich hauptsächlich das „**Etymologische Wörterbuch des Deutschen**“ aus dem Deutschen Taschenbuch Verlag. Außerdem lieferte mir die Internetplattform „**wikipedia.de**“ immer interessante Informationen und Ergänzungen zu den unterschiedlichsten Themengebieten.

Schöne Inspirationen erhielt ich unter anderem aus den Büchern „**die Ohrenbarung Band 1 – ICHBINDU und Band 2 - DUBISTICH**“ (beides faszinierende Werke, die kostenlos im Internet erhältlich sind), „**Buchstaben des Lebens**“ (Friedrich Weinreb – Thaurus Verlag), „**die Kabbala Band I und II**“ (Heinrich Elijah Benedikt – Verlag Hermann Bauer), „**die Weltformel der Unsterblichkeit**“ (Michael Stelzner – VAP), „**Mystik und Magie der Zahlen**“ (Erich Bischoff – fourier Verlag), „**Sefer Otijot, das Buch der Buchstaben**“ (Lawrence Kushner), sowie „**Schriftzeichen und Alphabete**“ (Carl Faulmann – Weltbild Verlag). Und last but not least konnte ich aus meinen zwei vorher geschriebenen Werken, „**der Schöpfungsschlüssel Band I und Band II**“ ebenso viele Erkenntnisse für dieses Buch gewinnen.

Ich danke allen Autoren für ihre Werke und ganz besonders der Quelle, die sie dazu inspiriert hat! ☺

